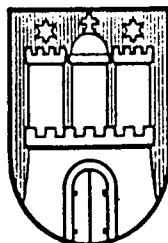


# HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

Zeitschrift des Statistischen Landesamts der Freien und Hansestadt Hamburg

## Jahrgang 1986

### INHALTSVERZEICHNIS

a) Nach der Heftfolge

#### 1. 1986

	<u>Seite</u>
Das Stichwort	
Trend .....	2
Schaubild des Monats	
Versicherungspfl. Beschäftigte in Hamburg 1980 bis 1984 nach Wirtschaftsbereichen	2
Statistik aktuell	
Wieder Anstieg der Ausländerzahl .....	2
Beschäftigung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe .....	3
Produktionssteigerung im Verarbeitenden Gewerbe .....	3
Versand per Eisenbahn stark gestiegen ....	3
Stagnation im Gastgewerbe .....	3
Weniger Anbaufläachen fuer Gemüse .....	3
Aufbau eines Arbeitsmarkt- informationssystems .....	4
Eine Arbeitskräfte-Gesamtrechnung (AGR) fuer die Region Hamburg .....	8
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	20
Hamburg heute und gestern .....	20
Neue Schriften .....	20
Hamburger Zahlenspiegel .....	22
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich .....	28
Hamburg im Staedtevergleich .....	30

#### 2. 1986

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Amtliche Statistik .....	34
Schaubild des Monats	
Sozialhilfeempfaenger und Bruttoausgaben fuer Sozialhilfe 1970 bis 1983/84 .....	34
Statistik aktuell	
29. Februar .....	34
Weniger Erstimmatrikulierte .....	34
3157 Aerzte in freier Praxis .....	35
Verkehrsunfallflucht .....	35
Leichter Anstieg im Lkw-Fernverkehr .....	35
TUEV-Untersuchungen .....	35
Gute Geschaeftslage bei den Elektroinstallateuren .....	35
Bevoelkerungsbewegung in Hamburg und seinem Umland 1967/75 bis 1984: im Trend der Entwicklung der Gross-Staedte ? .....	36
Struktur und Entwicklung des Energieverbrauchs in Hamburg .....	41
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	48
Hamburg heute und gestern .....	48
Statistik der anderen .....	49

#### 2. 1986

	<u>Seite</u>
Hamburger Zahlenspiegel .....	50
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich .....	56
Hamburg im Staedtevergleich .....	58

#### 3. 1986

	<u>Seite</u>
Die Meinung	
Volkszaehlung und Datenschutz .....	62
Schaubild des Monats	
Anteile aelterer Einwohner in den Hamburger Stadtteilen 1985 .....	62
Statistik aktuell	
Maedchen haben bessere Schulabschluesse	62
Investitionsrueckgang im Baugewerbe .....	63
Rueckgang im Bauhauptgewerbe .....	63
Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe	63
73 "Lebenslaengliche" .....	63
Mikrozensus 1985 - alt oder neu ? .....	64
Bevoelkerung seit 1975 im Staedtevergleich	72
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	84
Hamburg heute und gestern .....	84
Statistik der anderen .....	84
Neue Schriften .....	85
Hamburger Zahlenspiegel .....	86
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich .....	92
Hamburg im Staedtevergleich .....	94

#### 4. 1986

	<u>Seite</u>
In eigener Sache	
Bildschirmtext .....	98
Schaubild des Monats	
Arbeitslose in Hamburg 1985 nach der sozialen Stellung .....	98
Statistik aktuell	
Weniger Berufsschueler, mehr Abiturienten in Berufsschulen .....	98
15 086 Krankenhausbetten fuer Akutranke .....	98
Einbuengerungen 1985 .....	99
Positive Entwicklung im Fremdenverkehr	99
18 Milliarden DM	
Einzelhandelsumsatz .....	99
60 Millionen Tonnen Gueter umgeschlagen	99
Wasserverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe deutlich zurueckgegangen .....	99
Zur Arbeitsmarktentwicklung in den Regionen Hamburg und Mittlerer Neckar .....	100

## 4. 1986

	<u>Seite</u>
Statistik im Bildschirmtext .....	104
Buchbesprechung: Friedrichs, Juergen (Hrsg.): Stadtentwicklungen in West- und Osteuropa. Berlin; New York 1985 .....	108
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	110
Hamburg heute und gestern .....	110
Statistik der anderen .....	110
Neue Schriften .....	111
Hamburger Zahlenspiegel .....	112
Hamburg im Staedtevergleich .....	118

## 5. 1986

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Pendler .....	122
Schaubild des Monats	
Arbeitslose in Hamburg 1985 .....	122
Statistik aktuell	
Arbeitsmarkt 1985 .....	122
Jeder vierte Arbeitnehmer in Verwaltungs- und Bueroberufen taetig .....	122
Umsatzsteuerstatistik: Mehr Unternehmen, gestiegene Umsatze .....	123
Weniger Abiturienten wollen studieren ....	123
Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe .....	123
Bruttowertschoepfung 1982 in ausgewaehlten Gross-Staedten .....	124
Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe .....	130
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	136
Hamburg heute und gestern .....	136
Statistik der anderen .....	136
Neue Schriften .....	137
Hamburger Zahlenspiegel .....	138
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich .....	144
Hamburg im Staedtevergleich .....	146

## 6. 1986

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Wirtschaftsbevoelkerung .....	150
Die interessante Zahl	
Bruttoinlandsprodukt 1985 .....	150
Schaubild des Monats	
Flaechennutzung in Hamburg 1985 .....	150
Statistik aktuell	
Bevoelkerungsentwicklung in den norddeutschen Laendern .....	150
323 300 Mitglieder im Hamburger Sport-Bund .....	151
108 Millionen DM Wohngeldleistungen .....	151
Wasserverbrauch leicht zurueckgegangen	151
Gasverbrauch der Haushalte gestiegen .....	151
Hoehere Auftragseingaenge im Verarbeitenden Gewerbe .....	151
Ehescheidungen 1984 .....	152
Binnenschiffahrt 1985 .....	157
Transit 1985 .....	159
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	164
Hamburg heute und gestern .....	164
Neue Schriften .....	164
Hamburger Zahlenspiegel .....	166
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich .....	172
Hamburg im Staedtevergleich .....	174

## 7. 1986

	<u>Seite</u>
Die Meinung	
Statistik als gesellschaftspolitische Aufgabe .....	178

	<u>Seite</u>
Schaubild des Monats	
Versicherungspflichtig Beschaeftigte in Hamburg und Schlesw.-Holst. 1974 bis 1985	178
Statistik aktuell	
Bundesbevoelkerung 1985 .....	178
Steigerung der Geburtenrate .....	178
Beschaeftigte: Positive Zeichen bei den weibl. Angestellt. u. Teilzeitbeschaeft.	179
31 182 Angeklagte rechtskraeftig abgeurteilt .....	179
Meldepflichtige Krankheiten .....	179
Gastgewerbe 1985 .....	179
Baueberhang leicht rueckklaeufig .....	179
Verarbeitendes Gewerbe 1985 .....	180
Mehrarbeitsstunden .....	186
Buchbesprechung: Schuetz, M.W.: Die Trennung von Jung und Alt in der Stadt. Beitraege zur Stadtforschung, Band 9.1985	188
Statistik heute - Aufgaben und Probleme ....	190
Das wissenschaftliche Veranstaltungs- programm der Statistischen Woche 1986 in Frankfurt am Main .....	194
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	196
Hamburg heute und gestern .....	196
Statistische Woche 1986 .....	197
Hamburger Zahlenspiegel .....	198
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich .....	204
Hamburg im Staedtevergleich .....	206

## 8. 1986

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Filmwirtschaftsstatistik .....	210
Schaubild des Monats	
Wohnungen in Hamburg 1975 und 1985 .....	210
Statistik aktuell	
Knapp 50 000 Auszubildende .....	210
Industriebeschaeftigte in den Bezirken ....	211
Weniger Handelsschiffe .....	211
41 Millionen DM fuer die Kriegs- opferfuersorge .....	211
Ursachen bei Strassenverkehrs- unfaellen 1985 .....	211
Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen .....	212
Baugewerbe 1985 .....	218
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	224
Hamburg heute und gestern .....	224
Neue Schriften .....	224
Hamburger Zahlenspiegel .....	226
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich .....	232
Hamburg im Staedtevergleich .....	234

## 9. 1986

	<u>Seite</u>
In eigener Sache	
Raeumliches Bezugssystem .....	238
Schaubild des Monats	
Ausbildungsfoerderung (BAfoeG) in Hamburg 1985 .....	238
Statistik aktuell	
Ehescheidungen 1985 .....	238
Weniger Lohnsteuerpflichtige .....	239
Trend zum Facharzt haelt an .....	239
Weniger Foerderungsmittel fuer Wohnungsbau	239
Eigenheimbau leicht rueckklaeufig .....	239
Beschaeftigung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe .....	239
Die AS-Datenbank als Grundbaustein zur kleinraeumigen Gliederung des Hamburger Stadtgebiets .....	240
Entwicklung und Struktur des Wohnungsbaus seit 1970 .....	248
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	256
Hamburg heute und gestern .....	256
Statistik der anderen .....	256
Neue Schriften .....	256

## 9. 1986

	<u>Seite</u>
Hamburger Zahlenspiegel .....	258
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich .....	264
Hamburg im Staedtevergleich .....	266

## 10. 1986

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
KOSIS .....	270
Schaubild des Monats	
Pkw-Dichte in den Hamburger	
Stadtteilen 1986 .....	270
Statistik aktuell	
Ueber 15 800 Beschaeftigte	
im Hochschulbereich .....	271
Besserungstendenzen im	
Bauhauptgewerbe .....	271
Mehr Kfz-Zulassungen .....	271
Mehr Gueter auf der Schiene .....	271
Recht und Verfahren der	
Volkszaehlung 1987 .....	272
Gueterverkehrsbilanz	
fuer Hamburg .....	278
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	288
Hamburg heute und gestern .....	288
Statistik der anderen .....	288
Neue Schriften .....	289
Hamburger Zahlenspiegel .....	290
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich .....	296
Hamburg im Staedtevergleich .....	298

## 11. 1986

	<u>Seite</u>
In eigener Sache	
Gestartet	
Volkszaehlung 1987 .....	302
Schaubild des Monats	
Deutsche und Auslaender in Hamburg 1985	
nach Altersgruppen .....	302
Statistik aktuell	
Im ersten Halbjahr 1986...	
(Bevoelkerungsentwicklung) .....	302
Eheschliessungen 1985 .....	302
Einbuengerungen 1985 .....	303
Zahl der Selbstmorde weiter	
unterdurchschnittlich .....	303
Geschlechtskrankheiten .....	303
Todesursachen 1985 .....	303
Produktion im Verarbeitenden Gewerbe .....	303
Strom aus Klaergas .....	303
Kraftfahrzeugbestand 1976 und 1986	
in den Gross-Stadtregionen .....	304
Innenstadtentwicklung aus der	
Sicht des Soziologen .....	311
Fleischpreise in	
Hamburg 1975 bis 1985 .....	316
Glaubwuerdigkeit und Verlaesslichkeit	
des Statistischen Bundesamts	
(Abdruck der Ansprache des Bundespraesi-	
denten am 27. Oktober 1986) .....	319
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	320
Hamburg heute und gestern .....	320
Neue Schriften .....	320
Hamburger Zahlenspiegel .....	322
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich .....	328
Hamburg im Staedtevergleich .....	330

## 12. 1986

	<u>Seite</u>
In eigener Sache	
Wahlanalysen als	
Strukturuntersuchungen .....	334
Schaubild des Monats	
Heiratende Frauen und Maenner in Hamburg	
1985 nach Altersgruppen .....	334
Statistik aktuell	
Ueber eine Milliarde DM	
Sozialhilfe... ..	334
...fuer eine groessere Zahl von	
Sozialhilfeempfaengern .....	335
Mehr Beschaeftigte in der	
Investitionsgueterindustrie .....	335
Auftragseingaenge im	
Verarbeitenden Gewerbe .....	335
Alle Jahre wieder ...	
(Gueterumschlag Hafen) .....	335
Analyse der Wahlen zur Hamburger	
Buergerschaft und zu den Bezirksver-	
samlungen am 9. November 1986 .....	336
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	364
Jubilaem .....	364
Hamburg heute und gestern .....	364
Hinweise auf bevorstehende	
Erhebungen .....	365
Hamburger Zahlenspiegel .....	366
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich .....	372
Hamburg im Staedtevergleich .....	374

## b) Alphabetisches Sachregister

	Heft/ Seite
<b>A</b>	
Die <u>AS-Datenbank</u> als Grundbaustein zur kleinraeumigen Gliederung des Hamburger Stadtgebiets .....	9/240
Weniger <u>Abiturienten</u> wollen studieren ....	5/123
Weniger Berufsschueler, mehr <u>Abiturienten</u> in Berufsschulen .....	4/98
3157 <u>Aerzte</u> in freier Praxis .....	2/35
15 086 Krankenhausbetten fuer <u>Akutkranke</u> .....	4/98
<u>Amtliche</u> Statistik .....	2/34
<u>Analyse</u> der Wahlen zur Hamburger Buergerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 .....	12/336
Weniger <u>Anbauflaechen</u> fuer Gemuese .....	1/3
31 182 <u>Angeklagte</u> rechtskraeftig abgeurteilt .....	7/179
Beschaeftigte: Positive Zeichen bei den weibl. <u>Angestellt.</u> u. Teilzeitbeschaeft. ....	7/179
Glaubwuerdigkeit und Verlaesslichkeit des Statistischen Bundesamts (Abdruck der <u>Ansprache</u> des Bundespraesidenten am 27. Oktober 1986) .....	11/319
Jeder vierte <u>Arbeitnehmer</u> in Verwaltungs- und Bueroberufen taetig .....	5/122
Eine <u>Arbeitskraefte-Gesamtrechnung</u> (AGR) fuer die Region Hamburg .....	1/8
<u>Arbeitslosigkeit</u> und Sozialhilfe .....	5/130
<u>Arbeitsmarkt</u> 1985 .....	5/122
Aufbau eines <u>Arbeitsmarkt-informationssystems</u> .....	1/4
Zur <u>Arbeitsmarktentwicklung</u> in den Regionen Hamburg und Mittlerer Neckar ....	4/100
<u>Aufbau</u> eines Arbeitsmarkt-informationssystems .....	1/4
Statistik als gesellschaftspolitische <u>Aufgabe</u> .....	7/178
Statistik heute - <u>Aufgaben</u> und Probleme ..	7/190
<u>Auftragseingaenge</u> im Verarbeitenden Gewerbe .....	12/335
Hoehere <u>Auftragseingaenge</u> im Verarbeitenden Gewerbe .....	6/151
Wieder Anstieg der <u>Auslaenderzahl</u> .....	1/2
Knapp 50 000 <u>Auszubildende</u> .....	8/210
<b>B</b>	
<u>Baugewerbe</u> 1985 .....	8/218
Investitionsrueckgang im <u>Baugewerbe</u> .....	3/63
Rueckgang im <u>Bauhauptgewerbe</u> .....	3/63
Besserungstendenzen im <u>Bauhauptgewerbe</u> .....	10/271
<u>Bauueberhang</u> leicht ruecklaeufig .....	7/179
Weniger <u>Berufsschueler</u> , mehr Abiturienten in Berufsschulen .....	4/98
Mehr <u>Beschaeftigte</u> in der Investitionsgueterindustrie .....	12/335
Ueber 15 800 <u>Beschaeftigte</u> im Hochschulbereich .....	10/271
<u>Beschaeftigte</u> : Positive Zeichen bei den weibl. Angestellt. u. Teilzeitbeschaeft. ....	7/179
<u>Beschaeftigung</u> und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe .....	1/3

	Heft/ Seite
<b>B</b>	
<u>Beschaeftigung</u> und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe .....	9/239
<u>Bevoelkerung</u> seit 1975 im Staedtevergleich .....	3/72
<u>Bevoelkerungsbewegung</u> in Hamburg und seinem Umland 1967/75 bis 1984: im Trend der Entwicklung der Gross-Staedte ? .....	2/36
<u>Bevoelkerungsentwicklung</u> in den norddeutschen Laendern .....	6/150
Im ersten Halbjahr 1986... ( <u>Bevoelkerungsentwicklung</u> ) .....	11/302
Industriebeschaeftigte in den <u>Bezirken</u> ....	8/211
Analyse der Wahlen zur Hamburger Buergerschaft und zu den <u>Bezirksversammlungen</u> am 9. November 1986 .....	12/336
Raeumliches <u>Bezugssystem</u> .....	9/238
<u>Bildschirmtext</u> .....	4/98
Statistik im <u>Bildschirmtext</u> .....	4/104
<u>Binnenschifffahrt</u> 1985 .....	6/157
<u>Bruttoinlandsprodukt</u> 1985 .....	6/150
<u>Bruttowertschoepfung</u> 1982 in ausgewaehlten Gross-Staedten .....	5/124
Analyse der Wahlen zur Hamburger Buergerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 .....	12/336
Jeder vierte Arbeitnehmer in Verwaltungs- und Bueroberufen taetig .....	5/122
<u>Bundesbevoelkerung</u> 1985 .....	7/178
Glaubwuerdigkeit und Verlaesslichkeit des Statistischen Bundesamts (Abdruck der <u>Ansprache</u> des Bundespraesidenten am 27. Oktober 1986) .....	11/319
<b>D</b>	
Volkszaehlung und <u>Datenschutz</u> .....	3/62
<b>E</b>	
<u>Ehescheidungen</u> 1984 .....	6/152
<u>Ehescheidungen</u> 1985 .....	9/238
<u>Eheschliessungen</u> 1985 .....	11/302
<u>Eigenheimbau</u> leicht ruecklaeufig .....	9/239
<u>Einbuengerungen</u> 1985 .....	4/99
<u>Einbuengerungen</u> 1985 .....	11/303
18 Milliarden DM	
<u>Einzelhandelsumsatz</u> .....	4/99
Versand per <u>Eisenbahn</u> stark gestiegen ....	1/3
Gute Geschaeftslage bei den <u>Elektroinstallateuren</u> .....	2/35
<u>Energieverbrauch</u> im Verarbeitenden Gewerbe .....	5/123
Struktur und Entwicklung des <u>Energieverbrauchs</u> in Hamburg .....	2/41
<u>Entwicklung</u> und Struktur des Wohnungsbaus seit 1970 .....	9/248
Struktur und <u>Entwicklung</u> des Energieverbrauchs in Hamburg .....	2/41
Bevoelkerungsbewegung in Hamburg und seinem Umland 1967/75 bis 1984: im Trend der <u>Entwicklung</u> der Gross-Staedte ? .....	2/36
Weniger <u>Erstimmatrikulierte</u> .....	2/34

	Heft/ Seite
<b>F</b>	
Trend zum <u>Facharzt</u> haelt an .....	9/239
29. <u>Februar</u> .....	2/34
<u>Filmwirtschaftsstatistik</u> .....	8/210
<u>Fleischpreise</u> in Hamburg 1975 bis 1985 .....	11/316
Weniger <u>Foerderungsmittel</u> fuer Wohnungsbau	9/239
Das wissenschaftliche Veranstaltungs- programm der Statistischen Woche 1986 in <u>Frankfurt am Main</u> .....	7/194
Positive Entwicklung im <u>Fremdenverkehr</u> ...	4/99

<b>G</b>	
<u>Gastgewerbe</u> 1985 .....	7/179
Stagnation im <u>Gastgewerbe</u> .....	1/3
<u>Gasverbrauch</u> der Haushalte gestiegen .....	6/151
Steigerung der <u>Geburtenrate</u> .....	7/178
Weniger Anbauflaechen fuer <u>Gemuese</u> .....	1/3
Gute <u>Geschaeftslage</u> bei den Elektroinstallateuren .....	2/35
<u>Geschlechtskrankheiten</u> .....	11/303
<u>Glaubwuerdigkeit</u> und Verlaesslichkeit des Statistischen Bundesamts (Abdruck der Ansprache des Bundespraesi- denten am 27. Oktober 1986) .....	11/319
Die AS-Datenbank als Grundbaustein zur kleinraeumigen <u>Gliederung</u> des Hamburger Stadtgebiets .....	9/240
Kraftfahrzeugbestand 1976 und 1986 in den <u>Gross-Stadtregionen</u> .....	11/304
Bevoelkerungsbewegung in Hamburg und seinem Umland 1967/75 bis 1984: im Trend der Entwicklung der <u>Gross-Staedte</u> ? .....	2/36
Bruttowertschoepfung 1982 in ausgewaehlten <u>Gross-Staedten</u> .....	5/124
Die AS-Datenbank als <u>Grundbaustein</u> zur kleinraeumigen Gliederung des Hamburger Stadtgebiets .....	9/240
Mehr <u>Gueter</u> auf der Schiene .....	10/271
60 Millionen Tonnen <u>Gueter</u> umgeschlagen ..	4/99
Alle Jahre wieder ... ( <u>Gueterumschlag</u> <u>Hafen</u> ) .....	12/335
<u>Gueterverkehrsbilanz</u> fuer Hamburg .....	10/278

<b>H</b>	
Alle Jahre wieder ... ( <u>Gueterumschlag</u> <u>Hafen</u> ) .....	12/335
Weniger <u>Handelsschiffe</u> .....	8/211
Gasverbrauch der <u>Haushalte</u> gestiegen .....	6/151
Ueber 15 800 Beschaeftigte im <u>Hochschulbereich</u> .....	10/271

<b>I</b>	
<u>Industriebeschaeftigte</u> in den Bezirken ....	8/211
<u>Innenstadtentwicklung</u> aus der Sicht des Soziologen .....	11/311
<u>Investitionen</u> im Verarbeitenden Gewerbe ..	3/63
Mehr Beschaeftigte in der <u>Investitionsgueterindustrie</u> .....	12/335
<u>Investitionsrueckgang</u> im Baugewerbe .....	3/63

<b>K</b>	
<u>KOSIS</u> .....	10/270
Mehr <u>Kfz</u> -Zulassungen .....	10/271
Strom aus <u>Klaergas</u> .....	11/303
<u>Kraftfahrzeugbestand</u> 1976 und 1986 in den <u>Gross-Stadtregionen</u> .....	11/304
15 086 <u>Krankenhausbetten</u> fuer Akutkranke .....	4/98
Meldepflichtige <u>Krankheiten</u> .....	7/179
41 Millionen DM fuer die <u>Kriegs-</u> <u>opferfuerksorge</u> .....	8/211

<b>L</b>	
73 " <u>Lebenslaengliche</u> " .....	3/63
Leichter Anstieg im <u>Lkw-Fernverkehr</u> .....	2/35
Weniger <u>Lohnsteuerpflichtige</u> .....	9/239

<b>M</b>	
<u>Maedchen</u> haben bessere Schulabschluesse ..	3/62
<u>Mehrarbeitsstunden</u> .....	7/186
<u>Meldepflichtige</u> Krankheiten .....	7/179
<u>Mikrozensus</u> 1985 - alt oder neu ? .....	3/64
323 300 <u>Mitglieder</u> im Hamburger Sport-Bund .....	6/151

<b>P</b>	
<u>Pendler</u> .....	5/122
Statistik heute - Aufgaben und <u>Probleme</u> ..	7/190
<u>Produktion</u> im Verarbeitenden Gewerbe ....	11/303
<u>Produktionssteigerung</u> im Verarbeitenden Gewerbe .....	1/3

<b>R</b>	
<u>Raumliches</u> Bezugssystem .....	9/238
<u>Recht</u> und Verfahren der Volkszählung 1987 .....	10/272
Eine Arbeitskraefte-Gesamtrechnung (AGR) fuer die <u>Region</u> Hamburg .....	1/8
Zur Arbeitsmarktentwicklung in den <u>Regionen</u> Hamburg und Mittlerer Neckar ....	4/100

	Heft/ Seite
<b>S</b>	
Mehr Gueter auf der <u>Schiene</u> .....	10/271
Maedchen haben bessere <u>Schulabschluesse</u> ..	3/62
Zahl der <u>Selbstmorde</u> weiter unterdurchschnittlich .....	11/303
Arbeitslosigkeit und <u>Sozialhilfe</u> .....	5/130
Ueber eine Milliarde DM <u>Sozialhilfe</u> ... ..	12/334
...fuer eine groessere Zahl von <u>Sozialhilfeempfaengern</u> .....	12/335
Innenstadtentwicklung aus der Sicht des <u>Soziologen</u> .....	11/311
323 300 Mitglieder im Hamburger <u>Sport-Bund</u> .....	6/151
Die AS-Datenbank als Grundbaustein zur kleinraeumigen Gliederung des Hamburger <u>Stadtgebiets</u> .....	9/240
Bruttowertschoepfung 1982 in ausgewaehlten Gross- <u>Staedten</u> .....	5/124
Bevoelkerung seit 1975 im <u>Staedtevergleich</u> <u>Statistik</u> im Bildschirmtext .....	3/72 4/104
<u>Statistik</u> als gesellschaftspolitische Aufgabe .....	7/178
<u>Statistik</u> heute - Aufgaben und Probleme ..	7/190
Amtliche <u>Statistik</u> .....	2/34
Glaubwuerdigkeit und Verlaesslichkeit des <u>Statistischen Bundesamts</u> (Abdruck der Ansprache des Bundespraesi- denten am 27. Oktober 1986) .....	11/319
Das wissenschaftliche Veranstaltungs- programm der <u>Statistischen Woche 1986</u> in Frankfurt am Main .....	7/194
Ursachen bei <u>Strassenverkehrs-</u> <u>unfaellen</u> 1985 .....	8/211
<u>Strom</u> aus Klaergas .....	11/303
<u>Struktur</u> und Entwicklung des Energieverbrauchs in Hamburg .....	2/41
Entwicklung und <u>Struktur</u> des Wohnungsbaus seit 1970 .....	9/248
Wahlanalysen als <u>Strukturuntersuchungen</u> .....	12/334

<b>T</b>	
<u>TUEV-Untersuchungen</u> .....	2/35
Beschaeftigte: Positive Zeichen bei den weibl. Angestellt. u. <u>Teilzeitbeschaeft.</u>	7/179
<u>Todesursachen</u> 1985 .....	11/303
<u>Transit</u> 1985 .....	6/159
<u>Trend</u> .....	1/2
<u>Trend</u> zum Facharzt haelt an .....	9/239
Bevoelkerungsbewegung in Hamburg und seinem <u>Umland</u> 1967/75 bis 1984: im <u>Trend</u> der Entwicklung der Gross-Staedte ? .....	2/36

<b>U</b>	
Bevoelkerungsbewegung in Hamburg und seinem <u>Umland</u> 1967/75 bis 1984: im <u>Trend</u> der Entwicklung der Gross-Staedte ? .....	2/36
Umsatzsteuerstatistik: Mehr Unternehmen, gestiegene <u>Umsaetze</u> .....	5/123
Beschaeftigung und <u>Umsatz</u> im Verarbeitenden Gewerbe .....	1/3
Beschaeftigung und <u>Umsatz</u> im Verarbeitenden Gewerbe .....	9/239

<b>U</b>	
<u>Umsatzsteuerstatistik</u> : Mehr Unternehmen, gestiegene <u>Umsaetze</u> .....	5/123
<u>Umsatzsteuerstatistik</u> : Mehr <u>Unternehmen</u> , gestiegene <u>Umsaetze</u> .....	5/123
<u>Ursachen</u> bei Strassenverkehrs- unfaellen 1985 .....	8/211

<b>V</b>	
Das wissenschaftliche <u>Veranstaltungs-</u> <u>programm</u> der Statistischen Woche 1986 in Frankfurt am Main .....	7/194
Produktion im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe .....	11/303
Investitionen im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe ..	3/63
Wasserverbrauch im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe deutlich zurueckgegangen .....	4/99
Beschaeftigung und Umsatz im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe .....	1/3
Produktionssteigerung im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe .....	1/3
Energieverbrauch im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe .....	5/123
Hoehere Auftragseingaenge im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe .....	6/151
Beschaeftigung und Umsatz im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe .....	9/239
Auftragseingaenge im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe .....	12/335
<u>Verarbeitendes</u> Gewerbe 1985 .....	7/180
Recht und Verfahren der Volkszaehlung 1987 .....	10/272
<u>Verkehrsunfallflucht</u> .....	2/35
Glaubwuerdigkeit und <u>Verlaesslichkeit</u> des Statistischen Bundesamts (Abdruck der Ansprache des Bundespraesi- denten am 27. Oktober 1986) .....	11/319
<u>Versand</u> per Eisenbahn stark gestiegen ....	1/3
Jeder vierte Arbeitnehmer in <u>Verwaltungs-</u> und Bueroberufen taetig .....	5/122
Ergebnisse der <u>Volkswirtschaftlichen</u> Gesamtrechnungen .....	8/212
<u>Volkszaehlung</u> und Datenschutz .....	3/62
Recht und Verfahren der <u>Volkszaehlung</u> 1987 .....	10/272
Gestartet <u>Volkszaehlung</u> 1987 .....	11/302

<b>W</b>	
<u>Wahlanalysen</u> als Strukturuntersuchungen .....	12/334
Analyse der <u>Wahlen</u> zur Hamburger Buergerschaft und zu den Bezirksver- sammlungen am 9. November 1986 .....	12/336
<u>Wasserverbrauch</u> im Verarbeitenden Gewerbe deutlich zurueckgegangen .....	4/99
<u>Wasserverbrauch</u> leicht zurueckgegangen ...	6/151
<u>Wirtschaftsbevoelkerung</u> .....	6/150
108 Millionen DM <u>Wohngeldleistungen</u> .....	6/151
Weniger Foerderungsmittel fuer <u>Wohnungsbau</u> Entwicklung und Struktur des <u>Wohnungsbaus</u> seit 1970 .....	9/239 9/248

<b>Z</b>	
Mehr Kfz- <u>Zulassungen</u> .....	10/271

## c) Alphabetisches Autorenregister

	Heft/ Seite
<b>Asmus, Ingrid</b>	
Investitionsrueckgang im Baugewerbe .....	3/63
Bauueberhang leicht ruecklaeufig .....	7/179
Besserungstendenzen im Bauhauptgewerbe .....	10/271
<b>Bach, Hans-Uwe</b>	
Eine Arbeitskraefte-Gesamtrechnung (AGR) fuer die Region Hamburg .....	1/8
<b>Bach, Hans-Juergen</b>	
Mikrozensus 1985 - alt oder neu ? .....	3/64
<b>Badur, Hans</b>	
Arbeitsmarkt 1985 .....	5/122
Jeder vierte Arbeitnehmer in Verwaltungs- und Bueroberufen taetig .....	5/122
Beschaeftigte: Positive Zeichen bei den weibl. Angestellt. u. Teilzeitbeschaeft. ....	7/179
<b>Boehm, Erich</b>	
Bruttoinlandsprodukt 1985 .....	6/150
Wirtschaftsbevoelkerung .....	6/150
Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen .....	8/212
<b>Borchardt, Walter</b>	
Umsatzsteuerstatistik: Mehr Unternehmen, gestiegene Umsaetze .....	5/123
Weniger Lohnsteuerpflichtige .....	9/239
<b>Buch, Dieter</b>	
Amtliche Statistik .....	2/34
Recht und Verfahren der Volkszaehlung 1987 .....	10/272
<b>Friedrichs, Juergen</b>	
Innenstadtentwicklung aus der Sicht des Soziologen .....	11/311
<b>Gerhardt, Jens</b>	
29. Februar .....	2/34
Pendler .....	5/122
Ehescheidungen 1984 .....	6/152
Bundesbevoelkerung 1985 .....	7/178
Mehrarbeitsstunden .....	7/186
Kraftfahrzeugbestand 1976 und 1986 in den Gross-Stadtregionen .....	11/304
Fleischpreise in Hamburg 1975 bis 1985 .....	11/316
<b>Grohmann, Heinz</b>	
Statistik heute - Aufgaben und Probleme ..	7/190
<b>Hausherr, Joern-Ulrich</b>	
Verarbeitendes Gewerbe 1985 .....	7/180
<b>Hopf, Berndt</b>	
Trend .....	1/2
Die AS-Datenbank als Grundbaustein zur kleinraeumigen Gliederung des Hamburger Stadtgebiets .....	9/240
<b>Hruschka, Erhard</b>	
Bevoelkerungsbewegung in Hamburg und seinem Umland 1967/75 bis 1984: im Trend der Entwicklung der Gross-Staedte ? .....	2/36

	Heft/ Seite
Volkszaehlung und Datenschutz .....	3/62
Statistik als gesellschaftspolitische Aufgabe .....	7/178
KOSIS .....	10/270
Gestartet Volkszaehlung 1987 .....	11/302
Wahlanalysen als Strukturuntersuchungen .....	12/334
Analyse der Wahlen zur Hamburger Buergerschaft und zu den Bezirksver- sammlungen am 9. November 1986 .....	12/336
<b>Iwers, Harro</b>	
Zahl der Selbstmorde weiter unterdurchschnittlich .....	11/303
<b>Kamp, Klaus</b>	
Bildschirmtext .....	4/98
Statistik im Bildschirmtext .....	4/104
Raeumliches Bezugssystem .....	9/238
<b>Koester, Henry</b>	
Weniger Erstimmatrikulierte .....	2/34
Maedchen haben bessere Schulabschluesse ..	3/62
Weniger Berufsschueler, mehr Abiturienten in Berufsschulen .....	4/98
Weniger Abiturienten wollen studieren ....	5/123
323 300 Mitglieder im Hamburger Sport-Bund .....	6/151
Knapp 50 000 Auszubildende .....	8/210
<b>Krumbholz-Mai, Sigrid</b>	
Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe .....	5/130
<b>Lenz, Ruediger</b>	
Gute Geschaeftslage bei den Elektroinstallateuren .....	2/35
Rueckgang im Bauhauptgewerbe .....	3/63
Wasserverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe deutlich zurueckgegangen .....	4/99
Gasverbrauch der Haushalte gestiegen .....	6/151
Wasserverbrauch leicht zurueckgegangen ...	6/151
Eigenheimbau leicht ruecklaeufig .....	9/239
Weniger Foerderungsmittel fuer Wohnungsbau	9/239
Strom aus Klaergas .....	11/303
<b>Lohmann, Heinz</b>	
Wieder Anstieg der Auslaenderzahl .....	1/2
<b>Loll, Bernd-Uwe</b>	
Buchbesprechung: Schuetz, M.W.: Die Trennung von Jung und Alt in der Stadt. Beitraege zur Stadtforschung, Band 9.1985	7/188
<b>Maass, Peter</b>	
Zur Arbeitsmarktentwicklung in den Regionen Hamburg und Mittlerer Neckar ....	4/100
<b>Marx, Johannes</b>	
Struktur und Entwicklung des Energieverbrauchs in Hamburg .....	2/41
Baugewerbe 1985 .....	8/218
Entwicklung und Struktur des Wohnungsbaus seit 1970 .....	9/248
<b>Mueller, Joachim</b>	
Aufbau eines Arbeitsmarkt- informationssystems .....	1/4
Eine Arbeitskraefte-Gesamtrechnung (AGR) fuer die Region Hamburg .....	1/8

	Heft/ Seite
<b>Neuss, Guenther</b>	
Beschaeftigung und Umsatz im	
Verarbeitenden Gewerbe .....	1/3
Produktionssteigerung im	
Verarbeitenden Gewerbe .....	1/3
Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe ..	3/63
Energieverbrauch im	
Verarbeitenden Gewerbe .....	5/123
Hoehere Auftragsengaenge im	
Verarbeitenden Gewerbe .....	6/151
Industriebeschaeftigte in den Bezirken ....	8/211
Beschaeftigung und Umsatz im	
Verarbeitenden Gewerbe .....	9/239
Produktion im Verarbeitenden Gewerbe .....	11/303
Auftragsengaenge im	
Verarbeitenden Gewerbe .....	12/335
Mehr Beschaeftigte in der	
Investitionsgueterindustrie .....	12/335
<b>Osterhorn, Lilian</b>	
Ueber 15 800 Beschaeftigte	
im Hochschulbereich .....	10/271
<b>Rechmann, Bernhard</b>	
Bevoelkerung seit 1975 im Staedtevergleich	3/72
<b>Reyher, Lutz</b>	
Eine Arbeitskraefte-Gesamtrechnung (AGR)	
fuer die Region Hamburg .....	1/8
<b>Rogall, Petra</b>	
Einbuengerungen 1985 .....	4/99
Bevoelkerungsentwicklung in den	
norddeutschen Laendern .....	6/150
<b>Schlie, Horst</b>	
Versand per Eisenbahn stark gestiegen ....	1/3
Leichter Anstieg im Lkw-Fernverkehr .....	2/35
60 Millionen Tonnen Gueter umgeschlagen ..	4/99
Binnenschiffahrt 1985 .....	6/157
Weniger Handelsschiffe .....	8/211
Mehr Gueter auf der Schiene .....	10/271
Alle Jahre wieder ...	
(Gueterumschlag Hafen) .....	12/335
<b>Schlueter, Isolde</b>	
Steigerung der Geburtenrate .....	7/178
Ehescheidungen 1985 .....	9/238
Eheschliessungen 1985 .....	11/302
Im ersten Halbjahr 1986 ...	
(Bevoelkerungsentwicklung) .....	11/302
Einbuengerungen 1985 .....	11/303
<b>Walter, Erich</b>	
Stagnation im Gastgewerbe .....	1/3
18 Milliarden DM	
Einzelhandelsumsatz .....	4/99
Filmwirtschaftsstatistik .....	8/210

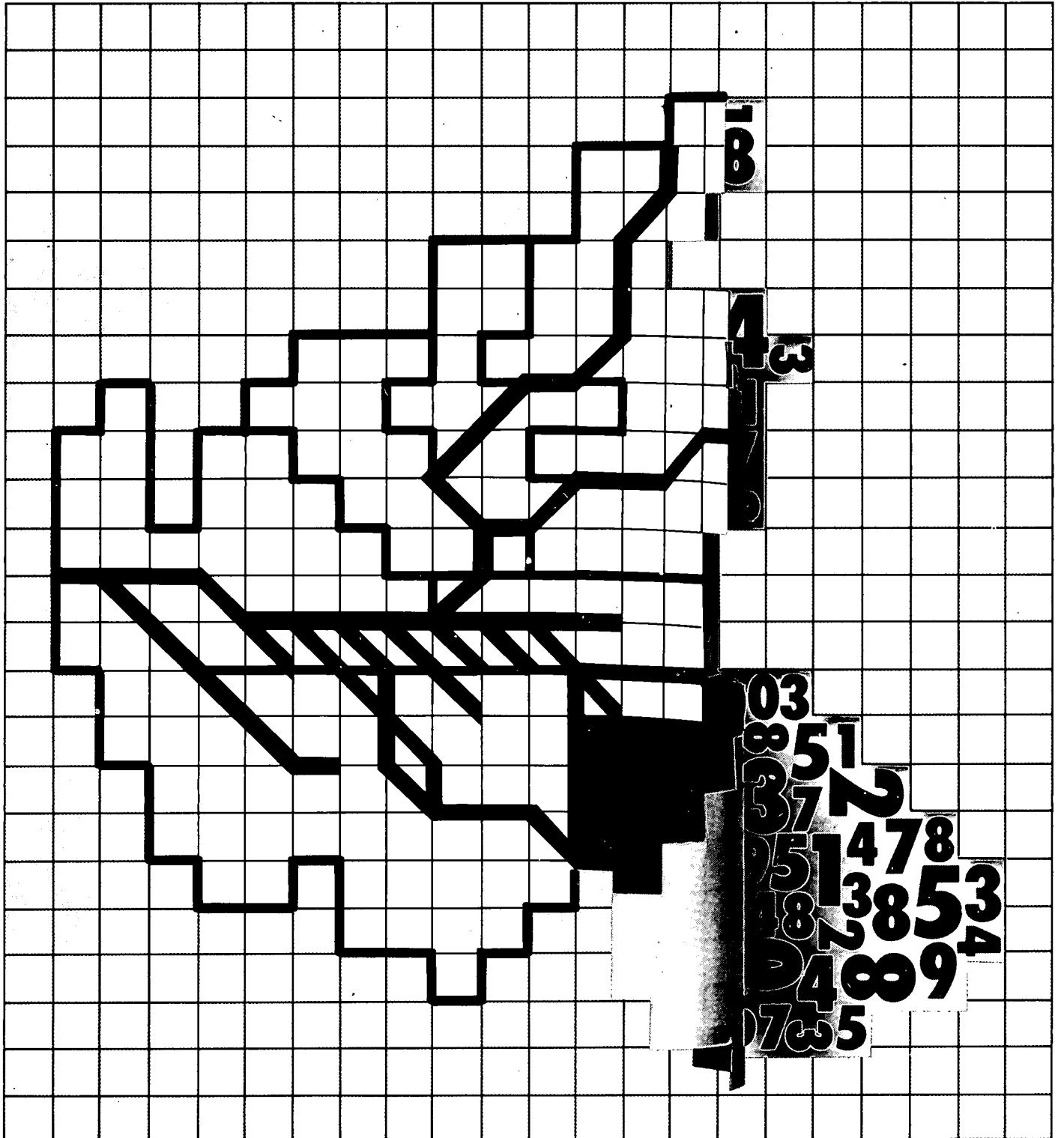
	Heft/ Seite
<b>Warncke, Grete</b>	
Weniger Anbauflaechen fuer Gemuese .....	1/3
TUEV-Untersuchungen .....	2/35
Verkehrsunfallflucht .....	2/35
Positive Entwicklung im Fremdenverkehr ...	4/99
Gastgewerbe 1985 .....	7/179
Ursachen bei Strassenverkehrs-	
unfaellen 1985 .....	8/211
Mehr Kfz-Zulassungen .....	10/271
<b>Weissker, Juergen</b>	
Bruttowertschoepfung 1982 in	
ausgewaehlten Gross-Staedten .....	5/124
<b>Weizsaecker von, Richard</b>	
Glaubwuerdigkeit und Verlaesslichkeit	
des Statistischen Bundesamts	
(Abdruck der Ansprache des Bundespraesi-	
denten am 27. Oktober 1986) .....	11/319
<b>Wettern, Guenther</b>	
3157 Aerzte in freier Praxis .....	2/35
73 "Lebenslaengliche" .....	3/63
15 086 Krankenhausbetten	
fuer Akutkranke .....	4/98
108 Millionen DM	
Wohngeldleistungen .....	6/151
31 182 Angeklagte rechtskraeftig	
abgeurteilt .....	7/179
Meldepflichtige Krankheiten .....	7/179
41 Millionen DM fuer die Kriegs-	
opferfuersorge .....	8/211
Trend zum Facharzt haelt an .....	9/239
Geschlechtskrankheiten .....	11/303
Todesursachen 1985 .....	11/303
Ueber eine Milliarde DM	
Sozialhilfe... ..	12/334
...fuer eine groessere Zahl von	
Sozialhilfeempfaengern .....	12/335
<b>Wiemann, Ulrich</b>	
Buchbesprechung: Friedrichs, Juergen	
(Hrsg.): Stadtentwicklungen in West- und	
Osteuropa. Berlin; New York 1985 .....	4/108
Transit 1985 .....	6/159
Gueterverkehrsbilanz	
fuer Hamburg .....	10/278



# Hamburg in Zahlen

1986

# 1



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

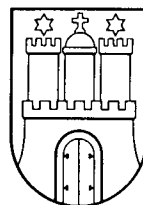
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 1.1986

Das Stichwort

Trend 2

\*

Schaubild des Monats

Versicherungspflichtig

Beschäftigte in Hamburg

1980 bis 1984

nach Wirtschaftsbereichen 2

\*

Statistik aktuell

Wieder Anstieg der  
Ausländerzahl 2

Beschäftigung und Umsatz im  
Verarbeitenden Gewerbe 3

Produktionssteigerung im  
Verarbeitenden Gewerbe 3

Versand per Eisenbahn  
stark gestiegen 3

Stagnation im Gastgewerbe 3

Weniger Anbauflächen für  
Gemüse 3

\*

**Aufbau eines Arbeitsmarkt-  
informationssystems 4**

\*

**Eine Arbeitskräfte-  
Gesamtrechnung (AGR) für  
die Region Hamburg 8**

\*

Das interessiert in Hamburg

Diagramme 20

Hamburg heute und gestern 20

Neue Schriften 20

Der Draht zum StaLa 21

\*

Hamburger Zahlenspiegel 22

Hamburg im großräumlichen

Vergleich 28

Hamburg im Städtevergleich 30

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;

Jahresabonnement DM 20,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

## Trend

Liest man den Satz „Der in früheren Jahren positive Trend bei den Zulassungszahlen von fabrikneuen Krafträdern hat sich in den Jahren 1983 und 1984 nicht fortgesetzt“, so weiß jeder, was gemeint ist: Vergleicht man die Zulassungen 1983 und 1984 mit denen früherer Jahre, so war bis 1982 eine jährliche Zunahme festzustellen, die seit 1983 ausgeblieben ist.

Mit Trend ist also die längerfristige Grundrichtung der Entwicklung gemeint. Bei den monatlichen Zulassungszahlen für Motorräder treten große jährlich wiederkehrende Schwankungen auf: Im Frühjahr steigen die Zahlen steil an bis April und fallen dann langsam ab bis Dezember/Januar. Gerade diese Saisonschwankungen und auch die irregulären Schwankungen – das sind einmalige und zufällige Einflüsse, zum Beispiel durch Lieferungsschwierigkeiten der Hersteller – sollen bei der Darstellung des Trends ausgeschaltet werden.

Die Ermittlung des Trends einer Zeitreihe zielt darauf ab, die Werte dieser Reihe von ihrer saisonalen, irregulären und – wenn möglich – konjunkturellen Anteilen zu befreien und so die Kurve zu glätten und ihre Grundtendenz sichtbar zu machen. An einfachen Verfahren dazu sind zu nennen:

### 1) Halbmittelwertmethode

Die Zeitreihe wird halbiert und für jede Hälfte wird das arithmetische Mittel berechnet und ihrem zeitlichen Mittelpunkt zugeordnet. Verbindet man die beiden Punkte, erhält man die Trendgerade. Dies Verfahren ist nur bei linearem Trend sinnvoll.

### 2) Methode der gleitenden Mittelwerte

Bei dieser Methode werden jeweils aus mehreren Werten der Zeitreihe fortlaufend und überlappend arithmetische Mittel gebildet. Man erhält die Trendlinie, indem man jeden Durchschnittswert dem zeitlichen Mittelpunkt der Werte zuordnet, aus denen er berechnet wurde. Die Kurve glättet den Zeitreihenverlauf und eliminiert Schwankungen (vergleiche Stichwort „Saisonbereinigung“ in Hamburg in Zahlen, Heft 9.1984).

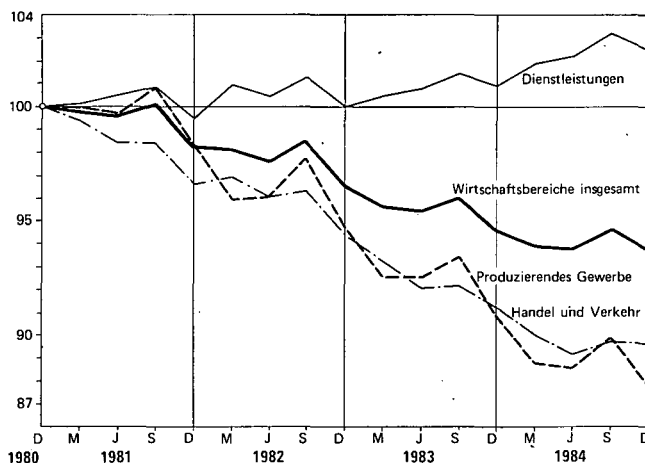
### 3) Methode der kleinsten Quadrate

Es wird ein mathematischer Kurventyp ausgewählt (zum Beispiel eine Gerade, eine Parabel oder eine logarithmische Wachstumskurve), von dem man annimmt, daß er den Trendverlauf gut charakterisiert. Diese mathematische Trendkurve wird mit Hilfe der Differentialrechnung der tatsächlichen Kurve der Zeitreihe so angepaßt, daß die Summe der quadrierten Abstände zwischen den Trendwerten und den Ursprungswerten zu einem Minimum wird. Berndt Hopf

## Schaubild des Monats

Versicherungspflichtig Beschäftigte in Hamburg 1980 bis 1984 nach Wirtschaftsbereichen <sup>1)</sup>

31.12.1980 = 100



1) ohne Land- und Forstwirtschaft.

HfZ 1.1985 L

Die zunehmende Bedeutung der Dienstleistungsbereiche ist auch aus den Zahlen der Bundesanstalt für Arbeit über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ablesbar. Das Schaubild zeigt die vierteljährliche Entwicklung in Hamburg von 1980 bis 1984 für die Beschäftigten im ganzen und in den drei zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr und sonstige Bereiche (Dienstleistungen). Die Land- und Forstwirtschaft ist in der Gesamtentwicklung enthalten, jedoch wegen der geringen Bedeutung dieses Bereichs in Hamburg nicht extra dargestellt.

Bei insgesamt abnehmenden Beschäftigtenzahlen zeigen als einzige die Dienstleistungsbereiche eine steigende Tendenz. In dem Schaubild kommt zum Ausdruck, daß von der rückläufigen Entwicklung nicht nur das Produzierende Gewerbe, sondern in fast gleichem Umfang die Bereiche Handel und Verkehr betroffen sind und sich nur die Dienstleistungsbereiche etwa behaupten konnten. Der Verlust von über 47 000 Beschäftigten von Ende 1980 bis Ende 1984 geht in Hamburg ausschließlich zu Lasten des Produzierenden Gewerbes mit einer Abnahme um etwa 28 000 Beschäftigte und der Bereiche Handel und Verkehr mit einer Abnahme um etwa 26 000 Beschäftigte, während die Dienstleistungsbereiche eine Zunahme um etwa 7 000 Beschäftigte aufweisen. Ende 1984 waren in Hamburg von 100 Arbeitnehmern 28 im Produzierenden Gewerbe, 32 in den Bereichen Handel und Verkehr und 39 in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt.

## Statistik aktuell

### Wieder Anstieg der Ausländerzahl

Nachdem 1984 gegenüber 1983 die Zahl der in Hamburg gemeldeten Ausländer um 5025 Personen und 1983 gegenüber 1982 um 409 Personen zurückgegangen war, ergab die letzte Auszählung der Einwohnerkartei vom 20. 9. 1985 wieder einen geringen Anstieg: Mit 167 502 wurden 2784 oder 1,7 Prozent mehr Ausländer als im Vorjahr ermittelt, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung erhöhte sich um 0,2 Prozentpunkte und liegt jetzt bei 10,2 Prozent.

Wie schon seit fast 20 Jahren stellen die türkischen Mitbewohner das größte Kontingent; obwohl ihre Zahl zwischen 1984 und 1985 lediglich um 37 Prozent gestiegen ist, beträgt ihr Anteil an allen

Ausländern noch über 31 Prozent. Die nächststärkste Gruppe sind die Jugoslawen, ihre Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr auch nur um 47 erhöht, mit 19 816 Personen hat jeder neunte Ausländer die jugoslawische Staatsangehörigkeit. Sehr beachtlich ist der weiterhin anhaltende starke Zustrom aus Polen: In den letzten fünf Jahren stieg die Anzahl der in Hamburg gemeldeten Polen um 7200. Mit einem Bestand von 9290 nahmen sie in der Rangfolge 1985 den dritten Platz ein. Starke Zunahmen wurden außerdem bei den Iranern (plus 951 auf 5890), den Afghanen (plus 499 auf 2665) und den Vietnamesen (plus 160 auf 1681) festgestellt, während die Anzahl der Ghanaer mit einer Abnahme von 773 um fast ein Fünftel auf 3462 Personen zurückging.

Die Hansestadt Hamburg beherbergte

am 20. 9. 1985 an Ausländern insgesamt 126 116 Europäer, 23 043 Asiaten, 8876 Afrikaner, 6436 Amerikaner und 807 Personen aus Australien und Ozeanien. Weitere 2224 waren staatenlos bzw. deren Staatsangehörigkeit war ungeklärt.

Heinz Lohmann

## Beschäftigung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe

Im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1985 waren in 820 Hamburger Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) 138 994 Personen tätig; das waren 5198 oder 3,6 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 1984. Von dem Rückgang waren die Arbeitsplätze für Arbeiter (minus 5,1 Prozent) stärker betroffen als die für Angestellte (minus 1,8 Prozent). Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe lag die Zahl der Beschäftigten um 4,4 Prozent, im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe um 1,5 Prozent, im Verbrauchsgütergewerbe um 10,3 Prozent und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe um 5,6 Prozent niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Obgleich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden (64,3 Millionen) im bisherigen Jahresverlauf um 4,2 Prozent niedriger war als von Januar bis Juni 1984, konnte der Produktionsausstoß (15,8 Milliarden DM) um 5,5 Prozent gesteigert werden.

Der Umsatz aus Eigenerzeugung betrug in den ersten sechs Monaten des Jahres 1985 insgesamt 20,8 Milliarden DM; er nahm gegenüber dem ersten Halbjahr 1984 um 5,7 Prozent zu (Inland 6,2, Ausland 3,6 Prozent). Mit Ausnahme des Verbrauchsgütergewerbes (minus 10,6 Prozent) waren in den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes prozentuale Umsatzerhöhungen zu verzeichnen; der Umsatzanstieg belief sich im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe auf 8,7, im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe auf 7,0 und im Investitionsgütergewerbe auf 1,0 Prozent. Günther Neuß

## Produktionssteigerung im Verarbeitenden Gewerbe

Das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) produzierte im ersten Halbjahr 1985 Waren im Wert von 15,8 Milliarden DM. Damit wurde das Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums um 5,5 Prozent übertroffen.

Die größte Zuwachsrate (plus 10,9 Prozent) erreichte das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Positiv verlief hier die Entwicklung vor allem in der Fischverarbeitung (plus 33,5 Prozent) und in der Verarbeitung von Kaffee und Tee (plus 29,4 Prozent). Die Hersteller von Futtermitteln (minus 18,1 Prozent) und von Süßwaren (minus 8,1 Prozent) ver-

zeichneten demgegenüber Produktionseinbußen.

Eine überdurchschnittliche Zunahme des Produktionswerts ergab sich auch für das Investitionsgütergewerbe (plus 9,1 Prozent), wobei sich insbesondere der kräftige Anstieg im Schiffbau (plus 29,4 Prozent) und in der Feinmechanik und Optik (plus 22,8 Prozent) auswirkte. Der im Investitionsgüterbereich dominierende Maschinenbau verfehlte dagegen das Vorjahresergebnis um 7,3 Prozent.

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, das insgesamt um 3,3 Prozent höhere Produktionswerte erzielte, profitierte im wesentlichen von der günstigen Entwicklung in der Mineralölverarbeitung (plus 8,7 Prozent). Die Werte der Chemischen Industrie bewegten sich auf Vorjahresniveau. In der Holzbearbeitung (minus 12,1 Prozent) und in der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (minus 10,1 Prozent) waren dagegen Rückgänge zu verzeichnen.

Nur das Verbrauchsgütergewerbe konnte das Vorjahresniveau nicht wieder erreichen (minus 10,9 Prozent). Mit Ausnahme einiger weniger Wirtschaftszweige waren in dieser Hauptgruppe durchweg Rückgänge zu verzeichnen, die bei den Druckereien am stärksten ausgeprägt waren (minus 31,1 Prozent).

Günther Neuß

## Versand per Eisenbahn stark gestiegen

Im Eisenbahnverkehr wurden 1984 insgesamt 24,3 Millionen Tonnen Güter nach und von Hamburg transportiert, zehn Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit konnte nach den Verlusten im Jahr 1983 der Anschluß an die guten Ergebnisse der Vorjahre wiedergewonnen werden.

Der Empfang, der allerdings auch weniger von dem Rückgang betroffen war, stieg um ein Prozent auf 12,3 Millionen Tonnen. Innerhalb der Gütergruppen gab es einige recht bedeutsame Verschiebungen, die vor allem auf Änderungen in der Warenstruktur des DDR-Exports über Hamburg zurückzuführen sind: Einem erheblichen Plus beim Getreide standen Einbußen bei Mineralölprodukten und bei Düngemitteln gegenüber. Aus dem Bundesgebiet (vorwiegend Raum Kassel) wurde dagegen bedeutend mehr Dünger als 1983 empfangen.

Der Versand erreichte 1984 knapp zwölf Millionen Tonnen und erzielte damit im Vergleich zum Vorjahr eine Zuwachsrate von 21 Prozent. Der kräftige Anstieg beruht vor allem auf den wesentlich höheren Verladungen von Eisenerzen (überwiegend nach Niedersachsen, aber auch nach Österreich). Bei der Abfuhr von Steinkohlen nach Österreich sowie von Futtermitteln nach der CSSR konnte ebenfalls ein gegenüber 1983 verstärktes Aufkommen registriert werden. Rückläufig waren indessen die Versendungen von Düngemitteln nach der Tschechoslowakei. Horst Schlie

## Stagnation im Gastgewerbe

Im Hamburger Gastgewerbe wurde in den ersten acht Monaten dieses Jahres eine Umsatzsteigerung von nur 2,4 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum erzielt. Unter Berücksichtigung der Preissteigerung bedeutet dies eine Stagnation. Das Beherbergungsgewerbe verzeichnete mit über drei Prozent Wachstum noch ein geringfügig besseres Ergebnis als das Gaststätten-gewerbe mit gut zwei Prozent.

Die Beschäftigtenzahl stieg insgesamt um über zwei Prozent; einem Rückgang der Vollbeschäftigtenzahl um fast vier Prozent stand eine Zunahme bei den Teilzeitbeschäftigten um 14 Prozent gegenüber.

Erich Walter

## Weniger Anbauflächen für Gemüse

In Hamburg betrug 1985 die Gesamtanbaufläche für Gemüse 1088 Hektar, wovon 81 Hektar (7,4 Prozent) auf den Gemüseanbau in Unterglasanlagen entfielen. Im Vergleich zum Vorjahr wurde die Gesamtfläche um rund 100 Hektar (8,3 Prozent) eingeschränkt. Betroffen davon waren sowohl der Freiland- als auch der Unterglasanbau. Bemerkenswert ist dabei die Verminderung der Unterglasflächen um fast ein Viertel, während der Rückgang im Freiland nur knapp sieben Prozent ausmachte. Offensichtlich haben die gestiegenen Energiekosten und die verstärkte Konkurrenz von Frühgemüse aus dem Ausland zu der beträchtlichen Abnahme der heimischen Gewächshausflächen beigetragen.

Im Freiland wurden am häufigsten die verschiedenen Kohlarten angebaut (421 Hektar), insbesondere Blumenkohl (104 Hektar), Kohlrabi (88 Hektar) und Weißkohl (80 Hektar). Eine große Rolle spielten aber auch Kopfsalat (143 Hektar), Porree (106 Hektar) und Sellerie (77 Hektar). Ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt erhebliche Strukturverschiebungen: Die Anbaufläche für Kohl wurde um 53 Hektar ausgedehnt (plus 14 Prozent), wobei vor allem deutlich mehr Wirsingkohl (plus 23 Hektar) und Rosenkohl (plus 14 Hektar) angepflanzt wurden. Demgegenüber wurde der Anbau fast aller übrigen Gemüsearten in mehr oder weniger großem Ausmaß reduziert, am stärksten der Kopfsalat (minus 38 Hektar).

Beim Gemüseanbau in Unterglasanlagen sind Tomaten (24 Hektar), Kopfsalat (17 Hektar) und Gurken (13 Hektar) nach wie vor die wichtigsten Produkte. Auf sie entfielen ziemlich genau zwei Drittel der gesamten Unterglasfläche. Allerdings waren auch bei ihnen ähnlich starke Produktionseinschränkungen (zwischen 14 und 28 Prozent) zu beobachten, wie auch beim gesamten Gemüseanbau unter Hoch- und Niederglas.

Grete Warncke

# Aufbau eines Arbeitsmarktinformationssystems

## 1 Anlaß

Seit Jahresanfang 1983 befindet sich im Statistischen Landesamt ein Arbeitsmarktinformationssystem (AIS) im Aufbau. Es handelt sich dabei um ein System, das sowohl Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsdaten in tiefen sachlichen Gliederungen als auch Programme zur Analyse und grafischen Darstellung der Daten beinhaltet. Die Arbeiten wurden auf Veranlassung der Behörde für Arbeit, Jugend und Soziales aufgenommen, die angesichts der schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt zunehmend Daten zur Entwicklung der Beschäftigung, Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit nachfragt und als Grundlage für beschäftigungspolitische Maßnahmen und eine verbesserte Basis für Einschätzungen zukünftiger Entwicklungen benötigt. Auch andere Fachbehörden bekunden ihr starkes Interesse an einem Arbeitsmarktinformationssystem; so erwartet beispielsweise die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft eine Verbesserung ihrer Möglichkeiten zur Konjunktur- und Strukturbeobachtung.

Auch anderenorts laufen ähnliche Bemühungen wie in Hamburg. Unter dem Namen „Lokales Informationssystem Arbeitsmarkt“ werden für das Ruhrgebiet vom Kommunalverband Ruhrgebiet auf Kreisebene Informationen gesammelt und aufbereitet, die für die Beurteilung der zukünftigen Entwicklung in den Bereichen Wirtschaft und Beschäftigung von Bedeutung sind. Auch dort sollen über das Aufzeigen von Zusammenhängen Prognosen erstellt und regelmäßig überarbeitet werden, so daß ein wesentlicher Beitrag zu dem Prozeß der Entscheidungsfindung bei den beteiligten Stellen geleistet werden kann<sup>1)</sup>.

## 2 Aufgabenspektrum

Die zentrale Aufgabe im Rahmen der Aufbauarbeiten für das Arbeitsmarktinformationssystem ist die Beschaffung und die Bereinigung von aufeinander abgestimmten Zeitreihen und deren Einspeicherung in eine Datenbank. Somit kann das AIS als aktuelles Berichtssystem mit Darstellung zeitlicher Entwicklungen unter Einschluß der jeweils aktuellen Monatszahlen genutzt werden. Zu denken ist in diesem Zusammenhang zum Beispiel an Daten aus den Arbeits-

amtsstatistiken (Arbeitslosenbestände und vor allem auch Zugänge an Arbeitslosen nach Wirtschaftszweigen) und aus der Statistik für das Produzierende Gewerbe (zum Beispiel Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Umsätze, Auftrageingänge nach Wirtschaftszweigen für monatlich meldende Betriebe). Darüber hinaus sollen folgende spezielle Fragestellungen abgedeckt werden:

- Untersuchung der Wirtschaftsstruktur und ihrer Entwicklung in Norddeutschland im Verhältnis zum Bund und zum süddeutschen Raum (Süd-Nord-Gefälle?);
- Städtevergleich;
- Analyse der Wirtschafts- und Arbeitsplatzentwicklung für Hamburg und Umland mit verbessertem Erklärungsansatz für die Vergangenheitsentwicklung, der gleichzeitig als Modellansatz für eine Fortschreibung der Arbeitsplatzprognose geeignet ist;
- Arbeitsplatzprognose (Arbeitskräftebedarf) nach Wirtschaftszweigen für Hamburg und Umland;
- Prognosen des Angebots an Arbeitskräften für Hamburg und das Umland und Erstellung einer Arbeitsmarktbi-lanz;
- Arbeitsvolumenberechnung als Grundlage für die Schätzung von Arbeitsmarktentlastungseffekten durch gezielte Maßnahmen der Arbeitszeitverkürzung für Hamburg und das Umland;
- Berufsfelderprognose; Prognose des Angebots an Arbeitskräften (Neuangebot aus dem Bildungssystem plus Restangebot aus dem Beschäftigungssystem) sowie des Bedarfs an Arbeitskräften nach Berufsfeldern und nach der Qualifikation für Hamburg oder für die Region;
- Prognose des Ausbildungsplatzbedarfs;
- kleinräumige Analyse der Arbeitsmarktentwicklung in der Region Hamburg auf der Ebene von Dienststellenbezirken der Arbeitsverwaltung.

## 3 Konzept des AIS

### 3.1 Allgemeine Anforderungen an die Daten

Wesentliche Voraussetzung für die Bearbeitung der genannten Fragestellungen ist ein geeigneter Datenbestand. Für die Datenbereitstellung im Rahmen des AIS stehen die folgenden Gesichtspunkte im Vordergrund:

Die Daten müssen in vergleichbarer räumlicher Abgrenzung vorliegen. Für das AIS sind Daten für den in sich geschlossenen Arbeitsmarkt der Region Hamburg – das ist Hamburg plus die sechs angrenzenden Umlandkreise – bereitzustellen. Dabei stößt besonders die Beschaffung vergleichbarer Umlanddaten auf Schwierigkeiten, weil Informationen aus der amtlichen Statistik zwar in der Regel für Kreise ausgewiesen werden, alle Daten der Arbeitsverwaltung dagegen nur nach Dienststellenbezirken vorliegen, die sich weder zu Kreisen noch zum Gesamtgebiet der sechs Umlandkreise exakt zusammenfassen lassen. Hier sind Umschätzungen der Daten der Arbeitsämter auf Kreisabgrenzungen erforderlich, zum Beispiel mit Hilfe der nach beiden Abgrenzungsprinzipien vorliegenden Bevölkerungszahlen.

Es ist zweckmäßig, die Daten im AIS möglichst als Zeitreihen zur Verfügung zu stellen, da Arbeitsmarktanalysen hauptsächlich auf einer Beurteilung zeitlicher Entwicklungen beruhen. Die Zeitreihen sollten miteinander verknüpfbar sein, damit kausale Analysen möglich werden. Darum sind besondere Anforderungen an die Qualität und Vergleichbarkeit der Daten zu stellen. Zeitreihen, die in der Form von Monatsdaten vorliegen, müssen in der Regel einer Saisonbereinigung unterzogen werden, damit die längerfristige Entwicklung der Zeitreihen besser beurteilt werden kann.

Die Daten können nur als Aggregatdaten abgespeichert werden und sind in einer für die einzelnen Fragestellungen jeweils geeigneten Merkmalsdifferenzierung bereitzustellen. Die Aggregation der Daten ist erforderlich, um das Material handhaben zu können, Speicherplatz zu sparen und die statistische Geheimhaltung von Individualangaben zu wahren. Dieser Prozeß der Informationsverdichtung bringt aber auch Informationsverluste mit sich, weil in der Regel nicht alle möglichen Merkmalskombinationen ausgewertet werden können. Zwischen diesen beiden Aspekten muß bei jeder Datensammlung auf Vorrat für zur Zeit teilweise noch unbekannte Bedarfe ein Kompromiß gefunden werden.

Um die angesprochenen Probleme bei der Zusammenstellung einer Datensammlung für das AIS in den Griff zu bekommen, werden möglichst alle Datenkomplexe vorher einer ausführlichen Analyse unter Arbeitsmarktgesichtspunkten unterzogen<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Noll, Wulf: Das lokale Informationssystem Arbeitsmarkt – Aufbau und derzeitiger Bearbeitungsstand. Verband Deutscher Städtestatistiker, Ausschuß – Wirtschaft und Umwelt – Sitzung vom 28. 3. 1985 in Heidelberg.

<sup>2)</sup> Vgl. dazu in Abschnitt 5 die Auflistung von Veröffentlichungen, die mit dem AIS in Zusammenhang stehen.

Die Voraussetzungen dazu sind durch eine enge personelle Verzahnung der Aufgabengebiete „Informationssysteme“ und „Fachübergreifende Analysen und Prognosen“ des Statistischen Landesamts geschaffen worden.

### 3.2 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Arbeitskräfte-Gesamtrechnung in ihrer Bedeutung für das AIS

Trotz aller Koordinierungsbemühungen ist es noch nicht gelungen, alle amtlichen Einzelstatistiken so aufeinander abzustimmen, daß sich ein einheitliches und in sich konsistentes System der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsstatistiken ergibt. Aus diesem Grund ist es notwendig, Daten aus unterschiedlichen Quellen, die zum Teil nach unterschiedlichen Konzepten mit anderer Periodizität und in nicht voll vergleichbarer Merkmalsgliederung erhoben werden, aufeinander abzustimmen und im Gesamtzusammenhang durch Umschätzungen „plausibel“ zu machen.

Ein Arbeitsgebiet der amtlichen Statistik, das sich vorrangig dieser Aufgabe angenommen hat, ist die „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung“, die in der Berechnung der „Entstehung der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung“ **betriebsbezogen** einen Zusammenhang zwischen Erwerbstätigen, Arbeitsplätzen, der Produktion von Gütern und Diensten und der Erwirtschaftung von Einkommen innerhalb einzelner Wirtschaftszweige herstellt, indem Einzelstatistiken aufeinander abgestimmt werden.

In den letzten Jahren ist von der Bundesanstalt für Arbeit in der „Arbeitskräfte-Gesamtrechnung“ ein vergleichbares Arbeitsgebiet aufgebaut worden, das **personenbezogen** eine Koordinierung von Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsdaten beinhaltet. Das Statistische Landesamt Hamburg hat zusammen mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit den Versuch unternommen, den Ansatz einer Arbeitskräfte-Gesamtrechnung vom Bund auf die Region Hamburg zu übertragen. Obwohl insbesondere für das Umland die Bereitstellung von Ausgangsdaten noch verbesserungsbedürftig ist, kann schon jetzt gesagt werden, daß die Übertragung des Ansatzes gelungen ist<sup>3)</sup>.

Die Arbeitskräfte-Gesamtrechnung sowie Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden zukünftig einen zentralen Platz im AIS einnehmen,

– als Kernaussagen des AIS,

– als Instrumente zur Koordinierung von Einzelstatistiken, die sich in tiefer Merkmalsgliederung an koordinierte Eckzahlen der beiden Gesamtrechnungen anpassen lassen.

Die Anpassungsmöglichkeit von Datenbeständen ist eine unerläßliche Voraussetzung für die Durchführung von Prognosen, insbesondere zur Schätzung von in sich konsistenten Ausgangswerten im Basisjahr einer Prognose und zur Ermittlung von untereinander vergleichbaren Entwicklungsreihen von Vergangenheitsdaten als Grundlage für die Formulierung von Annahmen für die Zukunft.

### 3.3 Umfang der abzuspeichernden Daten

Die benötigten Grunddaten sollen als Zeitreihen in der räumlichen Differenzierung Hamburg/Umland und eventuell auch noch für benachbarte Bundesländer und das Bundesgebiet vorrätig gehalten werden. Die Tiefe der Merkmalsgliederung orientiert sich an den bisherigen Bedarfen und Erkenntnissen. Im einzelnen sind aus folgenden Bereichen Grunddaten bereits gespeichert bzw. für eine Speicherung vorgesehen:

- a) Daten über Bevölkerungs- und Erwerbspersonenentwicklung
  - Bevölkerungsbestand sowie Geburten, Sterbefälle, Wanderungen
  - Privathaushalte sowie Wohnungsbestand und -veränderung
  - Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, Erwerbspersonen und Berufspendler
  - Absolventen des Berufsbildungssystems
- b) Daten der Arbeitsverwaltung
  - Arbeitslosenbestand, Zugänge, Abgänge, Vermittlungen
  - Kurzarbeiter
  - Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, ABM-Kräfte
- c) Daten über Wirtschafts- und Arbeitsplatzentwicklung
  - Statistik im Produzierenden Gewerbe und weitere Bereichsstatistiken
  - sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
  - Ausbildungsplätze
- d) Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und der Arbeitskräfte-Gesamtrechnung.

### 3.4 Methoden zur Datenpräsentation und -analyse

Die Nutzung der gespeicherten Daten reicht von ihrer Darstellung in Form einfacher Tabellen für Auskunftszwecke bis zur Verwendung in komplexen mathe-

matischen Prognosemodellen. Dazu ist eine Vielzahl von Methodenprogrammen erforderlich, die auf die Daten angewendet werden können, um sie zu präsentieren, zu bereinigen oder zu analysieren. Im einzelnen sind hier folgende Hilfsmittel vorgesehen:

- einfache Verfahren zur Tabellen- und Grafikerstellung
- spezielle Verfahren zur Saisonbereinigung (Census-x-11 Verfahren) und Analyse von Zeitreihen
- multivariate Analyseverfahren wie Regressions-, Cluster- und Faktorenanalyse
- Einsatz der mathematischen Programmiersprache APL zur ad-hoc Erstellung von Programmen für Prognosen, Modellrechnungen und ähnlichem.

### 3.5 Realisierung des Informationssystems

Um Ausbaumöglichkeiten in Richtung auf ein umfassenderes statistisches Informationssystem nicht zu verbauen, soll das Arbeitsmarktinformationssystem nach den gleichen Prinzipien konzipiert werden, die bewährten allgemeinen Informationssystemen in anderen statistischen Ämtern heute zugrunde liegen. Das längerfristige Ziel ist der Aufbau eines allgemeinen hamburgischen statistischen Informationssystems für die Nutzung durch Verwaltung und Öffentlichkeit in Hamburg. Beim Aufbau dieses Systems wird pragmatisch mit einem arbeitsmarktbezogenen Ausschnitt, dem gegenwärtig die höchste Priorität beigemessen wird, begonnen. Die Prinzipien, nach denen man heute statistische Planungsinformationssysteme in der öffentlichen Verwaltung aufbaut, sind folgende:

Speicherung von **Aggregatdaten** in einer **Datenbank**, die zusammen mit einer **Methodenbank** zur Präsentation und Analyse der Daten **zentral vom Statistischen Amt** als Informationssystem betrieben wird; Benutzer des Informationssystems haben von ihrem Arbeitsplatz **dezentralen Zugriff** auf Daten und Methoden über ein Terminal, das durch ein **Datenübertragungsnetz** mit der Daten- und Methodenbank verbunden ist.

Gegenwärtig wird das AIS noch auf dem APL-gestützten Datenverarbeitungssystem der Hamburger Verwaltung betrieben. Im APL besteht die Möglichkeit, Aggregatdaten in datenbankähnlichen Dateien zu speichern, vorhandene Programme zur Präsentation und Analyse der Daten einzusetzen oder selbst APL-Programme zu schreiben und anzuwenden.

Das System ermöglicht einen Datenverbindung zwischen den Behörden, so daß zum Beispiel die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft über ein ei-

<sup>3)</sup> Vgl. den Beitrag Reyher, Lutz; Bach, Hans-Uwe; Müller, Joachim: Eine Arbeitskräfte-Gesamtrechnung (AGR) für die Region Hamburg in diesem Heft.

genes Terminal auf Daten und Programme, die vom Statistischen Landesamt im Rahmen des AIS auf einem Plattenspeicher des Zentralrechners zur Verfügung gestellt wurden, direkt zugreifen kann. Parallel zum weiteren Ausbau des AIS auf dem APL-System wird an der Installation einer Datenbank mit dem Datenbanksystem ADABAS und der Benutzersprache NATURAL gearbeitet, in die ab 1988 sämtliche Dateien aus dem gegenwärtigen System übernommen werden sollen. Die Datenbank wird vom Statistischen Landesamt zentral betrieben und fortgeschrieben. Aus dieser Datenbank werden den Konsumenten aus der Hamburger Verwaltung auf Wunsch aktuelle Arbeitsdateien im APL-System zur Weiterverarbeitung zur Verfügung gestellt.

Im Endausbau des Informationssystems ist daran gedacht, neben dem APL-System den Anschluß von Personal-Computern zu ermöglichen, die sowohl on-line als Datenbankterminals betrieben werden, auf denen aber auch off-line unter Entlastung des Zentralrechners die gespeicherten Arbeitsdateien weiterverarbeitet werden können. Die inzwischen angebotene preiswerte integrierte Software für Personal-Computer ist so leistungsfähig und so leicht zu bedienen, daß sie für viele Arbeiten eine Alternative zum Einsatz von APL darstellen wird.

Es ist noch anzumerken, daß sich das Statistische Landesamt Hamburg an einem länderübergreifenden Gemeinschaftsprojekt zum Aufbau von Verbunddatenbanken der amtlichen Statistik beteiligt. Diese Datenbanken sollen über den Einsatz sogenannter externer Rechner an das Btx-System der Deutschen Bundespost angeschlossen werden, können aber auch unabhängig von Btx als normale Datenbanken betrieben werden. Für die Verbunddatenbanken wird ebenfalls ADABAS und NATURAL eingesetzt. Der zur Zeit in Hamburg entstehende Datenbankprototyp ist so konzipiert, daß er später zu einer Verbunddatenbank ausgebaut werden kann.

#### 4 Was ist bisher aus dem AIS produziert worden?

Ziel des AIS soll es unter anderem sein, sowohl externen Konsumenten Daten aus dem Gebiet Arbeitsmarkt und Beschäftigung für weitergehende statistische Analysen bereitzustellen, als auch eine breitere Basis für solche Analysen im Statistischen Landesamt zu schaffen, um so ein verbessertes und umfangreicheres Informationsangebot aufbauen zu können.

Die bisher verfügbaren Daten des AIS wurden sowohl von Externen für wissenschaftliche Arbeiten<sup>4)</sup> als auch für Ana-

lysen im Statistischen Landesamt<sup>5)</sup> genutzt.

Im einzelnen sind folgende Fragestellungen unter Verwendung der Datenbestände und des methodischen Instrumentariums des AIS behandelt worden:

- Vergleich der saisonbereinigten Arbeitslosenbestände in Hamburg, im Hamburger Umland und im Bundesgebiet bis zum September 1984: In Hamburg zeigte sich auch noch in den Jahren 1983 und 1984 eine Zunahme der Arbeitslosenzahlen, während im gleichen Zeitraum im Bundesgebiet Stagnation und im Hamburger Umland nur ein leichter Anstieg zu verzeichnen war.
- Kritik der Berechnung von Arbeitslosenquoten: Die Interpretationsprobleme von Arbeitslosenquoten, bei deren Berechnung Arbeitsorts- und Wohnortskonzept vermischt werden (zum Beispiel Zahl der Arbeitslosen nach deren Wohnort, Zahl der abhängigen Erwerbspersonen nach dem Arbeitsort), wurden aufgezeigt; besonders bei Städten wie Hamburg mit ausgeprägten Umlandverflechtungen (das heißt mit großer Zahl von Berufspendlern) ist die Verwendung eines einheitlichen Konzepts für eine zutreffende Einschätzung des Niveaus der Arbeitslosigkeit erforderlich.
- Vergleich der regionalen Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Raum Hamburg: Die Analysen nach Arbeitsamtsdienststellen enthüllen deutliche Disparitäten zwischen verschiedenen Gebieten. So zeigen sich für das nähere Hamburger Umland relativ günstige Arbeitsmarktbedingungen, während vor allem in Hamburg-Wilhelmsburg sowie in den entfernten Dienststellen im Umland hohe Arbeitslosenzahlen und Zugänge an Arbeitslosen anzutreffen sind und sich diese Tendenzen dort in dem betrachteten Zeitraum von 1980 bis 1984 eher verfestigt haben.
- Entwicklung der Zugänge an Arbeitslosen nach Wirtschaftszweigen in Hamburg: Die Betrachtung der Zugänge in Arbeitslosigkeit der letzten neun Jahre läßt unterschiedlich starke relative konjunkturelle Schwankungen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen erkennen; während die Zahl der Entlassungen im Dienstleistungsbereich offenbar weniger durch die konjunkturelle Entwicklung beeinflusst wird, reagiert das Verarbeitende Gewerbe und vor allem das Bauhauptgewerbe besonders stark auf konjunkturelle Veränderungen. Weiterhin deuten hohe Entlassungsquoten in Wirtschaftszweigen mit hohen Arbeiteranteilen auf ein erhöhtes Arbeitsplatzrisiko hin.
- Vergleich der sogenannten „Problemgruppen“ der Arbeitslosen im Raum

Hamburg und im Bundesgebiet: Circa 70 Prozent der Arbeitslosen weisen mindestens ein Problemgruppenmerkmal auf (zum Beispiel fehlende Berufsausbildung; gesundheitliche Einschränkungen; über 55 Jahre alt; über ein Jahr arbeitslos). Die Analysen zeigen, daß Hamburg zwar eine stärkere Zunahme dieser Gruppen zu verzeichnen hat, daß diese Zunahme jedoch auf die allgemein ungünstigere Lage am Arbeitsmarkt in Hamburg zurückzuführen ist und keine vom Bundesdurchschnitt abweichenden „Diskriminierungen“ der klassischen Problemgruppen festzustellen sind.

- Regionalvergleich von Aggregatdaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung: Die These vom „Süd-Nord-Gefälle“, das heißt von einer günstigeren Wirtschaftsentwicklung in den süddeutschen Ländern gegenüber den norddeutschen Ländern wird auf der Basis der Daten der VGR für den Zeitraum von 1970 bis 1983 untersucht; es zeigten sich für alle betrachteten fünf wirtschaftlichen Hauptgruppen im Süden günstigere Entwicklungen als im Norden.
- Bereitstellung von Grunddaten zur Berechnung der „Arbeitskräfte-Gesamtrechnung für die Region Hamburg“, die das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit durchgeführt hat.

Weitere Auswertungen der Datenbestände des AIS sind im Statistischen Landesamt sowie im universitären Bereich geplant. Darüber hinaus können Arbeiten wie die Vorausschätzung von Basisdaten für die Entwicklung Hamburgs<sup>6)</sup> sowie die Darstellung der Ergebnisse der AGR zukünftig schneller angefertigt werden, da die benötigten Daten und Methoden im AIS vollständig enthalten sein werden.

#### 5 Schlußbemerkungen

Die Ankündigung eines neuen Informationssystems weckt je nach Standpunkt Erwartungen, aber auch Bedenken und Befürchtungen.

Befürchtungen, die etwa mit den Stichworten „Datenschutz“ und „Mißbrauch von Daten“ umschrieben werden können, sind unbegründet, weil keine Individualdaten gespeichert werden. Mit der Sammlung aggregierter statistischer Informationen wird lediglich angestrebt, in das Konglomerat von Daten, die von unterschiedlichen Stellen über den Raum Hamburg veröffentlicht werden, Ordnung zu bringen und die Informationen so abzuspeichern, daß sie in Form von Zeitreihen einer aussagekräftigen Analyse zugänglich werden.

<sup>4)</sup> vgl. Maaß, Peter: Arbeitsmarktentwicklung in den Regionen Mittlerer Neckar und Hamburg. Unveröffentlichte Diplom-Arbeit am Institut für Geographie und Wirtschaftsgeographie der Universität Hamburg, 1985.

<sup>5)</sup> Beiträge in Hamburg in Zahlen, Hefte 2: 1985, 3: 1985, 7: 1985, 10: 1985.

<sup>6)</sup> vgl. Koppelman, Klaus-Peter; Müller, Joachim: Vorausschätzung von Basisdaten für die Entwicklung Hamburgs bis zum Jahr 2000. In: Hamburg in Zahlen, Heft 12: 1983.



Bedenken derjenigen, die verfolgt haben, daß aus manch forscher Ankündigung eines Informationssystems in den 70er Jahren nicht das geworden ist, was man sich versprochen hatte, sind nicht von der Hand zu weisen: Anspruchsvolle theoretische Konzepte ließen sich nicht realisieren oder führten zu Kostenüberschreitungen, bzw. die Nutzungsmöglichkeiten ließen zu wünschen übrig. Aus diesem Grund wird beim Aufbau des AIS ein pragmatischer Weg mit steter Rückkopplung zur Praxis eingeschlagen. In der ersten Ausbaustufe wird an ein bewährtes in APL realisiertes Programm-

system für Prognosen<sup>7)</sup> angeknüpft und der hierzu gespeicherte Datenbestand wird dem Bedarf entsprechend erweitert. Parallel dazu wird eine ADABAS-Datenbank in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit anderen Statistischen Ämtern aufgebaut.

Nicht alle Erwartungen an Serviceleistungen, die durch die Ankündigung eines neuen Informationssystems geweckt werden, können in der Aufbau-

<sup>7)</sup> Müller, Joachim: SKB: Ein Prognosemodell für Städte mit Umlandverflechtungen. In: Hamburg in Zahlen, Heft 5, 1982.

phase voll befriedigt werden. Dies würde die Kapazitäten, die für den weiteren Ausbau notwendig sind, zu stark belasten. Hier muß an das Verständnis und die Geduld des potentiellen Nutzers des Informationssystems appelliert werden. Weiter ist darauf hinzuweisen, daß die Durchführung der Volkszählung 1987 eine vorübergehende Abstellung von Personal für Volkszählungsarbeiten mit sich bringen wird, und die Arbeiten am Arbeitsmarktinformationssystem vom Herbst 1986 bis Ende 1987 stark reduziert werden müssen. Bernd-Uwe Loll, Joachim Müller

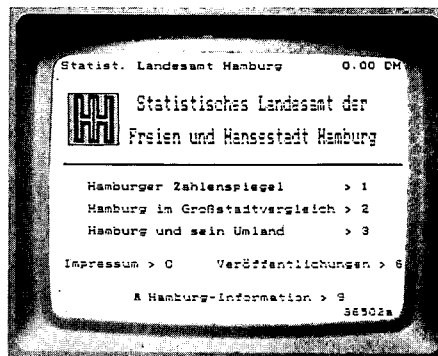


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite \* 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite \* 36 5029 # möglich.



# Eine Arbeitskräfte-Gesamtrechnung (AGR) für die Region Hamburg

	Seite
<b>1 Einleitung</b>	8
<b>2 Grundanliegen und Ziele der AGR</b>	8
<b>3 Zum Konzept der AGR</b>	9
3. 1 Das Kernsystem	9
3. 2 Erweiterungen des Kernsystems	9
3. 3 Zur Art von Bewegungsdaten	9
3. 4 Regionale Arbeitskräfte- Gesamtrechnungen	11
3. 5 Zur statistischen Qualität der AGR	11
<b>4 Ausgewählte Ergebnisse</b>	11
4. 1 Allgemeine Vorbemerkung	11
4. 2 Die Rahmendaten: Das Konto Wohnbevölkerung	11
4. 3 Zur Struktur der Bevölkerung nach Statusarten	12
4. 4 Der Nachwuchs: Kinder vor Schuleintritt	12
4. 5 Schnittstelle zum Erwerbssystem: Die Schulen	14
4. 6 Das Erwerbspersonenpotential	15
4. 7 Erwerbstätigkeit	16
4. 8 Registrierte Arbeitslosigkeit	18
<b>5 Schlußbemerkung</b>	18

## 1 Einleitung

Auf Initiative der Behörde für Arbeit, Jugend und Soziales der Freien und Hansestadt Hamburg und in Zusammenarbeit mit den Landesarbeitsämtern Schleswig-Holstein/Hamburg und Niedersachsen/Bremen sowie mit den Statistischen Landesämtern von Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein hat das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit eine Arbeitskräfte-Gesamtrechnung (AGR) für die „Region Hamburg“ erstellt.

Dabei umfaßt die Region den Stadtstaat Hamburg und die direkt angrenzenden Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg in Schleswig-Holstein sowie die Landkreise Harburg und Stade in Niedersachsen.

Obwohl die AGR für die Region Hamburg in einigen Teilen noch recht vorläufiger Natur ist, soll sie hier erstmals vorge-

stellt werden. Der Zweck dieser Präsentation liegt in erster Linie darin, das Konzept der AGR, ihren potentiellen Informationsgehalt und ihre Nutzbarkeit für unterschiedliche Fragestellungen und Anwendungsgebiete aufzuzeigen.

## 2 Grundanliegen und Ziele der AGR

Ausgangspunkt ist die Tatsache, daß die anhaltend starke Unterbeschäftigung besonders hohe Anforderungen an Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik und – im Vorfeld hierzu – an Arbeitsmarktdiagnose und -prognose stellt. Erforderlich sind ein hohes Maß an Transparenz des Arbeitsmarktgeschehens sowie möglichst verlässliche Indikatoren zur Früherkennung von Problemlagen als Orientierungshilfen für arbeitsmarktpolitisches Gegensteuern jeglicher Art.

Diesen Anforderungen genügt die herkömmliche Analyse und Prognose von **Bestandsdaten** und ihren Strukturen und Nettoentwicklungen nur zum Teil. Sie spiegeln die Wirklichkeit nur unvollständig wider.

Das volle Ausmaß der Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt wird erst sichtbar, wenn man auch die **Bewegungen** (oder: Ströme, Status-Wechsel) in das Bild hinein nimmt. Denn hinter gegebenen Bestandsgrößen und ihren positiven oder negativen Veränderungen können sich völlig verschiedene Zu- und Abgangsströme verbergen (im Hinblick auf Ausmaß und Zusammensetzung). Deren Kenntnis kann zu ganz unterschiedlichen Schlußfolgerungen führen.

Freilich wurden auch bislang Informationen über Übergänge und Herkunfts- und Verbleibstrukturen (zum Beispiel von Arbeitslosen) vereinzelt in Diagnosen und Prognosen einbezogen. Aber das Bild vom Arbeitsmarkt blieb doch stets bruchstückhaft und nicht frei von Widersprüchen.

Um diese Vollständigkeit und Widerspruchsfreiheit geht es der AGR. Sie verknüpft Bestands- und Bewegungsinformationen in einem umfassenden und zugleich differenzierten Konzept. Sie verbindet das strukturierte Erwerbssystem (Erwerbstätige und Erwerbslose) im Rahmen der Gesamtbevölkerung mit den vor-, neben- und nachgelagerten Personengruppen oder Statusarten und weist nach, wie sich Bestandsstrukturen und -veränderungen im Zeitablauf aus den wechselseitigen Übergängen zwischen den verschiedenen Statusarten ergeben. Die AGR ist damit das arbeitsmarktbezogene Pendant zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR); dies wird auch bewußt in der Bezeichnung zum Ausdruck gebracht. Die AGR ist vielseitig verwendbar. Zunächst gleicht sie einem Nachschlagewerk, das zur Beantwortung zahlloser Fragen Informationen bietet, die durch ihre Einbettung in das Gesamtsystem zugleich jeweilige Größenordnungen, strukturelle Zusammenhänge und zeitliche Entwicklungstendenzen erkennen lassen.

Ein Beispiel hierzu:

Auf die Frage, in welchem Ausmaß die Arbeitslosenzahl in der Region Hamburg im Jahr 1982 angestiegen ist, vermitteln die entsprechenden Tabellen der AGR (Konto: Registrierte Arbeitslose) auf einen Blick etwa folgende differenzierte Informationen zusätzlich:

Absolut übertraf der Anstieg der Arbeitslosenzahl um rund 30 000 Personen binnen eines Jahres alle bisherigen Erfahrungen seit Beginn der Arbeitsmarktkrise 1973.

Diese Nettoveränderung resultierte aus rund 190 000 Zugängen und 160 000 Abgängen innerhalb des Jahres.

Die Zahl der Zugänge von Arbeitslosen in diesem Jahr war das Maximum in den letzten zehn Jahren.

Die Zahl der Abgänge aus Arbeitslosigkeit hatte absolut die gleiche Größenordnung wie seit Mitte der 70er Jahre; im Verhältnis zu dem stark gestiegenen Bestand war sie relativ niedriger als früher. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit ist also gestiegen.

Etwa drei Viertel der neu hinzugekommenen Arbeitslosen kamen direkt aus einem Beschäftigungsverhältnis. Der Anteil dieser Art von Zugängen hat tendenziell abgenommen.

Zunehmendes Gewicht bekamen dafür die Zugänge in Arbeitslosigkeit unmittelbar im Anschluß an eine schulische Ausbildung sowie Zugänge aus der Gruppe der Übrigen Nichterwerbspersonen (einschließlich der Stillen Reserve).

In etwa 70 Prozent aller Fälle von Abgängen aus Arbeitslosigkeit liegt der Grund in der Aufnahme oder Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit.

Andere Abgangsgründe sind vor allem Unterbrechung oder Beendigung

der Arbeitsmarktaktivität, Verdrängung in die Stille Reserve, Rückkehr in das Bildungssystem, Teilnahme an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen (FuU) und Abwanderungen.

Der breite und tief gestaffelte Informationsgehalt der AGR stellt darüber hinaus eine ergiebige empirische Basis für unterschiedlichste Analysen und Prognosen dar.

Mit zunehmender Länge der Zeitreihen verbessern sich ferner Validität, analytische Ergiebigkeit und Prognose-tauglichkeit der AGR. Sie wird so immer mehr zu einem analytischen Instrument für eine vorausschauende und prophylaktische Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik.

### 3 Zum Konzept der AGR

#### 3.1 Das Kernsystem

Das Kernsystem der AGR ist nach zehn Statusarten gegliedert, nach dem Geschlecht und nach Deutschen und Ausländern. Es stellt die (wechselseitigen) Übergänge zwischen diesen Statusarten dar, eingebettet in Demographie und Außen- bzw. Binnenwanderungen.

Die Statusarten sind folgendermaßen gegeneinander abgegrenzt:

**Selbständige und mithelfende Familienangehörige, Beschäftigte Arbeitnehmer, Registrierte Arbeitslose, Stille Reserve** und damit das **Erwerbspotential** entsprechen den jeweiligen amtlichen Definitionen bzw. dem Potentialkonzept des IAB.

Zu den **Kindern vor Schuleintritt** zählen alle unter sechsjährigen und zusätzlich die noch nicht eingeschul-ten sechs- bis unter siebenjährigen Kinder.

Die Gruppe der **Personen in Schulen** umfaßt Schüler an Schulen der allgemeinen Aus- und Fortbildung, der beruflichen Aus- und Fortbildung sowie Studenten an Hochschulen, soweit sie an Vollzeitunterricht teilnehmen und es sich nicht um vom Arbeitsamt geförderte Maßnahmen der beruflichen Fortbildung und Umschulung handelt.

Bei den **Teilnehmern an Vollzeitfortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen (FuU)** ist zu beachten, daß Einarbeitungsmaßnahmen nicht gezählt werden; diese Personen sind bei den beschäftigten Arbeitnehmern enthalten.

Als **Erwerbsunfähige** bezeichnen wir Bezieher von Renten wegen Erwerbsunfähigkeit in der Rentenversicherung der Arbeiter, der Angestellten und in der knappschaftlichen Rentenversicherung.

Die Gruppe der **Ruheständler** umfaßt alle Personen, die 60 Jahre und älter sind, nicht dem Erwerbspotential angehören und keine Erwerbsunfähigkeitsrente beziehen. Schließlich zählen zu den **Übrigen Nichterwerbspersonen** alle Personen, die das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, weder erwerbstätig noch arbeitslos (einschließlich Stille Reserve) sind und auch keiner anderen Gruppe der Nichterwerbspersonen zugerechnet werden können.

#### 3.2 Erweiterungen des Kernsystems

Die Zahl der Statusarten läßt sich fast beliebig erweitern. Zahlreiche individuelle oder gruppenspezifische Merkmalskombinationen können als Statusarten verstanden werden, sofern diese erwerbbar oder aufgebbar sind, sofern es also Übergänge in diese oder aus diesen Statusarten gibt.

Grenzen solcher Erweiterungen liegen einmal in der Verfügbarkeit statistischer Daten. Orientierungslinien sind vor allem politische Relevanz und analytisches Interesse. Auch muß der jeweilige Aufwand im Verhältnis zu dem zusätzlichen Ertrag gesehen werden.

Im Falle weitergehender interner Untergliederung einzelner Teilsysteme wie zum Beispiel

- des Bildungssystems nach Schularten,
- des Erwerbstätigenkontos nach Wirtschaftssektoren, nach Berufen, nach Qualifikation oder
- des Arbeitslosenkontos nach Art des Leistungsbezugs usw.,

wird jeweils nach der gegebenen Interessenlage zu entscheiden sein, inwieweit die Verknüpfung mit den übrigen Statusarten (Konten) erforderlich und im Hinblick auf die Konsistenz des Gesamtsystems unverzichtbar ist.

Hohe Priorität verdient das Teilsystem „Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen“. Mit einer entsprechenden Differenzierung des Erwerbstätigen-Kontos wird eine große Zahl wichtiger Fragen zu beantworten sein, zu denen es praktisch seit Mitte der 60er Jahre keine verlässlichen Informationen mehr gegeben hat.

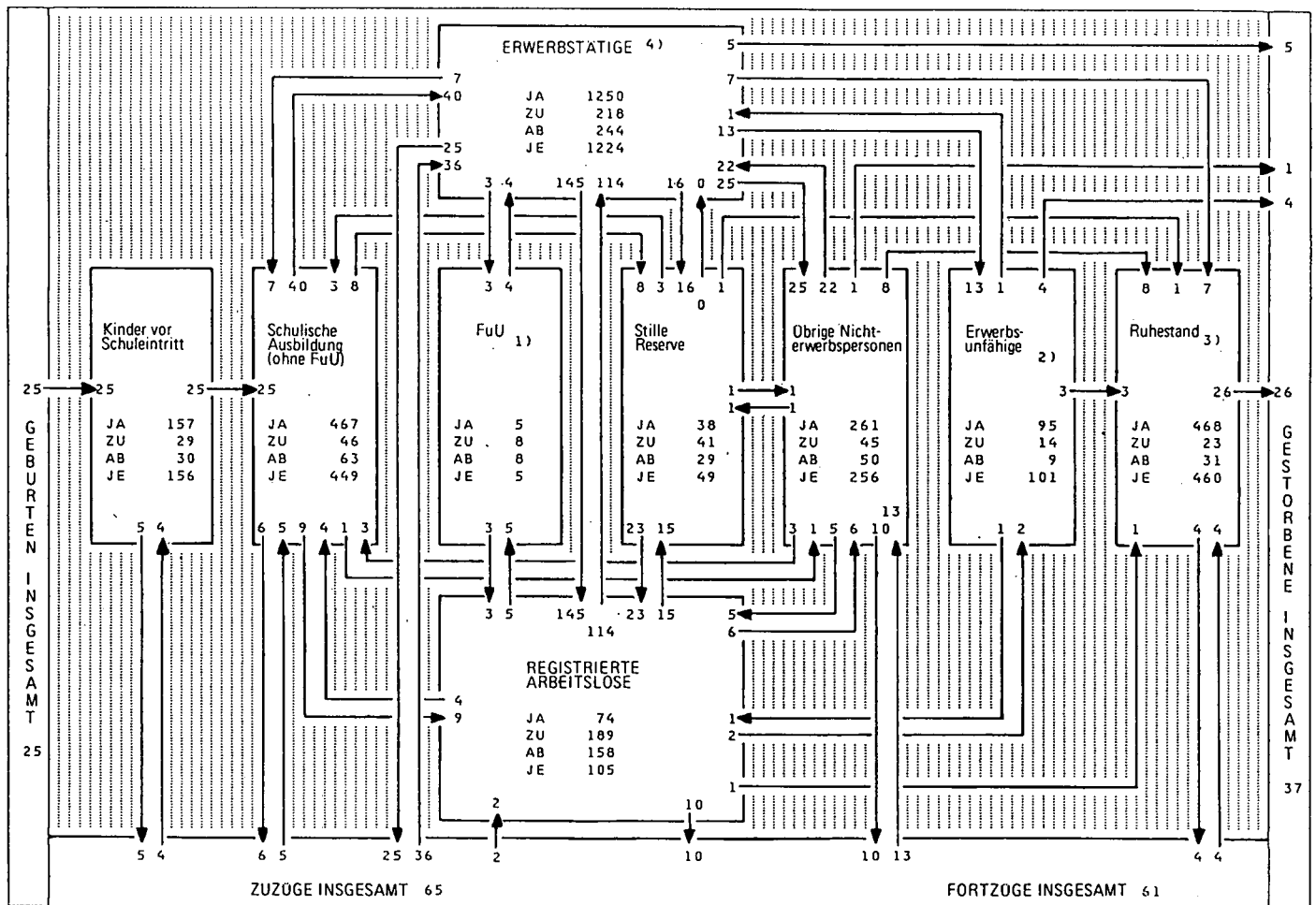
#### 3.3 Zur Art von Bewegungsdaten

Über Bewegungen oder Wechsel des Status' im oder zum Erwerbsleben gibt es unterschiedliche Arten von Informationen.

So werden zum Beispiel in sogenannten Panels **Längsschnittdaten** erhoben,

# Arbeitskräfte-Gesamtrechnung (AGR) 1982 für die Region Hamburg

Bestände und Bewegungen am Arbeitsmarkt (in 1000)



Die Bestandszahlen aller oben ausgewiesenen Personengruppen ergänzen sich zur Wohnbevölkerung am Jahresanfang bzw. -ende. JA = Jahresanfangsbestand; ZU, AB = Zu- bzw. Abgänge im Laufe des Jahres.

- 1) Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen Fortbildung und Umschulung, ohne Einarbeitung.
- 2) Bezieher von Erwerbsunfähigkeitsrente.
- 3) 60jährige und Ältere, die nicht dem Erwerbspersonenpotential und nicht den Erwerbsunfähigen zugehören.
- 4) Über die Bruttoübergänge zwischen Stiller Reserve und Erwerbstätigkeit liegen keine Informationen vor, dargestellt sind Nettoveränderungen.

Quelle: IAB

2/3 861 K

die für gegebene Zeiträume mehr oder weniger vollständige Informationen über Status und Statuswechsel von Individuen oder identischen Personengruppen (Kohorten) bieten. Daten dieser Art sind für die Analyse zahlreicher Fragen wie etwa der des Bildungsverhaltens von großem Wert.

Für ein umfassendes Informationssystem wie die AGR kommen sie jedoch aus mehreren Gründen kaum in Betracht. Panels sind sehr kostspielig, der Stichprobenumfang ist hier also in der Regel sehr klein. Die Möglichkeiten der Disaggregation, zumal in regionaler Hinsicht, sind daher sehr begrenzt. Problematisch ist auch die Qualität der Information (Selbsteinschätzung, Erinne-

rungsstücken usw.). Weiterhin ist eine plausible Verknüpfung mit aktuellen makrostatischen Eckdaten (zum Beispiel Erwerbstätigkeit) nur in Ausnahmefällen möglich.

Ähnlich zu beurteilen sind die Ergebnisse retrospektiver Befragungen, wie sie zum Beispiel in der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Gemeinschaft vorgenommen werden.

Drittens gibt es Daten aus Statistiken, die für gegebene Zeiträume (Monate, Jahr) Statuswechsel zwischen je zwei verschiedenen Statusarten ausweisen (zum Beispiel Zugang von Arbeitslosen aus Erwerbstätigkeit). Hierbei handelt es sich um Fallstatistiken, Mehrfachbetroffenheit einzelner

Personen innerhalb des Berichtszeitraums ist also nicht ausgeschlossen. Daten dieser Art nennt man daher „**kumulierte Bewegungsdaten**“.

Multiple Statuswechsel, also individuelle Übergänge zwischen mehr als zwei verschiedenen Statusarten innerhalb des Zeitraums, lassen sich dabei nicht identifizieren. Verknüpft man Statistiken dieser Art miteinander, dann stellt sich außerdem die Frage der konzeptionellen Verträglichkeit.

Diesen Schwächen stehen mehrere große Vorteile gegenüber: Weitgehende Vollständigkeit (beliebige Disaggregation, auch regional), relativ hohe Aktualität, problemlose Verknüpfung mit Bestandsdaten (zum Beispiel Zugang an

Arbeitslosen mit Arbeitslosenbeständen), im allgemeinen unstrittige politische Akzeptanz und geringe Kosten (allgemein verfügbare Statistiken). Das IAB hat sich unter Abwägung aller Vor- und Nachteile und nicht zuletzt angesichts der gegebenen Datenlage dazu entschlossen, die AGR überwiegend durch die Verknüpfung von Bestandsdaten mit derartigen „kumulierten Bewegungsdaten“ zu erstellen<sup>1)</sup>.

### 3.4 Regionale Arbeitskräfte-Gesamtrechnungen

Bei der Erstellung von Arbeitskräfte-Gesamtrechnungen für einzelne Regionen ergeben sich in **methodischer** Hinsicht keine zusätzlichen Probleme, wohl aber im Hinblick auf die **Datenlage**. Hier spielt die Frage der Pendlerströme über die Regionsgrenzen eine zentrale Rolle.

Eine in sich geschlossene Darstellung regionaler Arbeitsmärkte erfordert ja die Einbeziehung der **Berufs- und Ausbildungspendler**. Neben der Volks- und Berufszählung gibt es aber in der Bundesrepublik Deutschland seit vielen Jahren keine statistische Quelle, die diese Bewegungen kleinregional nachzeichnet.

Das Problem ist um so gravierender, je stärker die Pendelverflechtung einer Region ist. Im Falle großflächiger Regionen, wie etwa des Landes Nordrhein-Westfalen, schlägt dies im Hinblick auf das Gesamtvolumen kaum zu Buche. Anders ist es im Falle Hamburgs. Hier wurde dieses Problem durch die Einbeziehung der umliegenden Kreise, mit denen die Pendelverflechtung im wesentlichen besteht, neutralisiert. Die Einheit ist also – wie schon eingangs erwähnt – die „Region Hamburg“, die über den Stadtstaat hinaus die angrenzenden Landkreise einschließt. Die Pendlerströme über die Grenzen dieser Region hinweg werden vernachlässigt.

### 3.5 Zur statistischen Qualität des AGR

Die statistische Erfassung des Erwerbssystems ist in der Bundesrepublik Deutschland trotz unverkennbarer Fortschritte in den letzten Jahren noch weit entfernt von einem „System aus einem Guß“. Definitionen, Klassifikationen und statistische Qualität jener Daten, die für empirische Arbeitsmarktanalysen genutzt werden können, weichen in vieler Hinsicht und oft sogar weit voneinander ab.

Das historisch gewachsene Konglomerat dieser Statistiken spiegelt zum Teil unterschiedliche, im Laufe der Jahrzehnte wechselnde Problem-, Bewußtseins- und Interessenlagen wider; zum

Teil besteht es sogar nur aus geschäftstatistischen Nebenprodukten. Mehrere, teils gerade sehr wichtige Tatbestände werden statistisch überhaupt nicht erfaßt.

So mißlich diese Lage auch ist, empirische Forschung kann und muß deswegen nicht resignieren. Denn auch unter den gegebenen Verhältnissen läßt sich unter Verzicht auf statistischen Purismus durch „kreative Kombination“ der vorhandenen Informationen ein statistisches Abbild von Zuständen und Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt erstellen, das einen durchaus beträchtlichen Grad an Realitätsnähe für sich in Anspruch nehmen kann.

Zudem muß auch die Frage nach der Relevanz statistischer Genauigkeit gestellt werden. In einem empirischen Großrechenwerk wie der AGR ist diese zwar auch ein bedeutsames Element, aber bei weitem nicht das einzige und wichtigste. In einem solchen System kommt es vor allem an auf Vollständigkeit, Geschlossenheit, Konsistenz, Plausibilität, realistische Erfassung von Größenordnungen, Strukturen, Entwicklungslinien, dynamischen Prozessen und von Relationen der Systemteile zueinander. Dies gilt hier nicht weniger als im Falle der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR).

Obendrein muß die Bedeutung statistischer Exaktheit auch aus der Anwenderperspektive beurteilt werden. In aller Regel sind unsere arbeitsmarktpolitischen Entscheidungsmechanismen nicht derart sensibel, daß es zur Entscheidungsfindung immer absolut präziser, im Detail völlig unangreifbarer und obendrein hochaktueller Daten bedürfte. Mit anderen Worten: Es kommt nur selten auf die „Stelle nach dem Komma“ an.

Dies darf nicht falsch, als Verzicht auf differenzierte Analyse und Therapie, verstanden werden. Aber gerade hierfür ist ein plausibles und in sich konsistentes Gesamtbild die wichtigere Orientierungshilfe.

Und schließlich: Ein geschlossenes und zugleich differenziertes Rechensystem wie die AGR schließt Lücken in der Primärstatistik zum Teil selbsttätig nach den Gesetzen der Logik und deckt auch Fehler und Widersprüche in den statistischen Ausgangsdaten auf.

Sind etwa Jahresanfangs- und Endbestände der Arbeitslosen sowie die Zugänge von Arbeitslosen in diesem Jahr bekannt, so folgt daraus zwangsläufig die Zahl der Abgänge. Sind von den Zu- und Abgängen wiederum wichtige Strukturelemente hinreichend zuverlässig bekannt, dann verbleibt für Schätzfehler in den Restgrößen nur noch wenig Raum.

Erforderlich bleibt eine Warnung vor Überinterpretation. Die kleinste Einheit der AGR selbst auf Bundesebene sind 100 Personen. Dies spiegelt in aller Regel nicht die Genauigkeit der verfügbaren Informationen wider, sondern ist allein rechentechnischen Gründen zuzuschreiben.

Auch muß auf besondere Schwachstellen aufmerksam gemacht werden: So sind die Bewegungen im Umfeld der Stillen Reserve so gut wie völlig unbekannt, die hier ausgewiesenen „Ströme“ zwischen der Stillen Reserve und anderen Aggregaten sind daher weitgehend als **Netto-Ströme** zu verstehen.

Bei regionalen Arbeitskräfte-Gesamtrechnungen ist bei der gegenwärtigen Datenlage zudem die Verteilung der Bestände von Nichterwerbspersonen auf Erwerbsunfähige, Personen im Ruhestand und Übrige Nichterwerbspersonen unscharf. Hier können vor allem die Rentenversicherungsträger mit einer Regionalisierung der Erwerbsunfähigkeitsrentner weiterhelfen.

## 4 Ausgewählte Ergebnisse

### 4.1 Allgemeine Vorbemerkung

Die nachfolgende Darstellung ausgewählter Ergebnisse der AGR für die Region Hamburg verfolgt in erster Linie den Zweck, das breite Spektrum an Informationen und Einsichten zu beleuchten, das die AGR schon in der noch hochaggregierten Form bietet. Es geht also nicht um eine umfassende analytische Auswertung des vorliegenden Rechenwerks.

Die AGR für die Region liegt gegenwärtig als Zeitreihe von 1971 bis einschließlich 1982 vor, allerdings nicht unterteilt nach Deutschen und Ausländern, weil für die an den Stadtstaat angrenzenden Kreise keine entsprechenden Ausländerdaten verfügbar waren.

Vergleiche zwischen der Region Hamburg und dem Bundesgebiet werden gezogen, wo auffällige Differenzen dies nahelegen. Dabei muß offen bleiben, inwieweit derartige Vergleiche zwischen einem Großstadtgebiet und dem Bundesdurchschnitt jeweils angebracht sind.

### 4.2 Die Rahmendaten: Das Konto Wohnbevölkerung

Tabelle 1 veranschaulicht die Entwicklung der Einwohnerzahl Hamburgs von 1971 bis 1982 sowie ihre Bestimmungsgrößen.

#### Bestandsentwicklung

Die Wohnbevölkerung in der Region Hamburg umfaßte Ende 1982 rund 2,81 Millionen Personen, das waren 4,6 Prozent der Gesamteinwohnerzahl des Bundesgebiets. Innerhalb des vergangenen Jahrzehnts hat die Bevölkerungszahl der Region Hamburg um 0,5 Prozent abgenommen.

<sup>1)</sup> vgl. Reyer, Lutz; Bach, Hans-Uwe: Arbeitskräfte-Gesamtrechnung – Bestände und Bewegungen am Arbeitsmarkt. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 4, 1980.

**Tabelle 1 Die Wohnbevölkerung in der Region Hamburg**  
Deutsche und Ausländer (Männer und Frauen)

Bestände, Zu- und Abgänge (in 1000)

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
JAHRESANFANGSBESTAND	2792.7	2810.0	2818.3	2831.7	2824.8	2817.5	2809.0	2805.5	2802.7	2805.9	2811.8	2813.9
GEBURTEN	31.6	27.6	25.0	24.8	23.9	24.5	23.6	23.1	23.2	24.7	25.0	24.5
ZUZÜGE INSGESAMT	107.9	99.8	100.7	82.6	78.3	72.6	76.5	75.3	79.4	83.4	79.6	64.8
Auslandszuzüge	37.7	34.9	38.3	23.9	22.6	20.5	22.1	22.9	27.6	31.7	29.9	19.2
Binnenzuzüge	70.2	64.8	62.4	58.7	55.7	52.1	54.5	52.4	51.9	51.7	49.7	45.6
ZUGÄNGE INSGESAMT	139.4	127.4	125.7	107.4	102.2	97.1	100.2	98.4	102.6	108.1	104.5	89.3
ABGÄNGE INSGESAMT	122.1	119.1	112.3	114.3	109.4	105.7	103.7	101.2	99.3	102.2	102.5	97.6
STERBEFÄLLE	37.6	38.0	38.0	37.5	38.9	37.9	36.2	36.4	36.1	36.2	36.4	36.5
FORTZÜGE INSGESAMT	84.5	81.1	74.3	76.8	70.6	67.8	67.6	64.9	63.2	66.0	66.1	61.1
Auslandsfortzüge	18.5	17.1	12.7	24.0	22.5	21.3	19.4	16.3	14.8	14.9	17.4	18.1
Binnenfortzüge	66.0	64.0	61.6	52.8	48.1	46.5	48.2	48.6	48.4	51.1	48.7	43.0
JAHRESENBESTAND	2810.0	2818.3	2831.7	2824.8	2817.5	2809.0	2805.5	2802.7	2805.9	2811.8	2813.9	2805.5
Salden aus Zu- und Abgängen in 1000												
+ / - NAT. BEVÖLK. BEWEGUNG	-6.0	-10.4	-13.0	-12.7	-14.9	-13.3	-12.5	-13.3	-13.0	-11.5	-11.4	-12.0
+ / - WANDERUNGEN	23.4	18.7	26.4	5.8	7.7	4.8	9.0	10.5	16.2	17.4	13.5	3.7
+ / - Außenwanderungen	19.2	17.8	25.6	-0.1	0.1	-0.8	2.7	6.7	12.8	16.8	12.4	1.1
+ / - Binnenwanderungen	4.1	0.9	0.8	5.9	7.6	5.6	6.3	3.8	3.4	0.6	1.0	2.6
NETTOVERÄNDERUNG	17.3	8.3	13.4	-7.0	-7.2	-8.5	-3.6	-2.8	3.2	5.9	2.0	-8.3

Quelle: I A B

### Natürliche Bevölkerungsbewegung

In der Region Hamburg wurden jährlich – seit 1973 nahezu konstant – rund 25 000 Geburten registriert. Im Vergleich zu 1971 hat diese Zahl allerdings um gut ein Fünftel abgenommen, ähnlich wie im Bundesgebiet überhaupt. Bei den Geburten ist der Anteil der Region an den entsprechenden Bundeszahlen durchweg niedriger als bei den Einwohnerbeständen.

Die Sterbeziffern liegen – bei rund 36 000 Sterbefällen jährlich – durchweg über dem Bundesdurchschnitt. Der negative Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung, also der Überschuss der Gestorbenen, ist relativ stärker ausgeprägt als im Bundesgebiet.

### Wanderungen

Insgesamt hatte die Region in jedem Jahr des Beobachtungszeitraums einen Wanderungsgewinn zu verzeichnen (Außen- und Binnenwanderungen zusammengekommen). In konjunkturell schwachen Jahren blieb der Wanderungsgewinn zumeist hinter den natürlichen Bevölkerungsverlusten zurück. Bei den Binnenwanderungen (Wanderungen von und nach anderen Teilen des Bundesgebiets) zeigte sich ein durch-

weg positiver Wanderungssaldo für die Region Hamburg. Dabei fällt auf, daß der Binnenwanderungsüberschuß gerade in jenen Jahren besonders hoch war, in denen für den Außenwanderungssaldo das Gegenteil galt.

### Bevölkerungsbewegung insgesamt

Die jährlichen Zugänge zur Wohnbevölkerung (Geburten plus Zuwanderungen) haben gegenüber den frühen 70er Jahren deutlich abgenommen. Im Jahr 1971 waren es noch fast fünf Prozent, 1982 nur noch gut drei Prozent des jeweiligen Anfangsbestands.

Abgenommen hat auch das Volumen der Abgänge insgesamt, allerdings nicht so ausgeprägt. In der Struktur der Abgänge verhalten sich Fortzüge zu Sterbefällen seit langem etwa wie zwei zu eins.

### 4.3 Zur Struktur der Bevölkerung nach Statusarten

Tabelle 2 zeigt die Wohnbevölkerung der Region Hamburg in ihrer Gliederung nach der Stellung im und zum Erwerbsleben (Jahresanfangsbestände).

Damit soll hier ein Gesamtbild von Größenordnungen und Entwicklungslinien der in der AGR dargestellten Statusarten den Beschreibungen ausgewählter Personengruppen vorangestellt werden.

### 4.4 Der Nachwuchs: Kinder vor Schuleintritt

Hinsichtlich der Entwicklung der Zahl der Kinder vor Schuleintritt sind beträchtliche demographische Veränderungen erkennbar (Tabelle 3). Zählten im Jahr 1971 noch 257 000 Jungen und Mädchen zu dieser Personengruppe, so waren es 1982 nur noch 157 000. Der Rückgang um fast 40 Prozent innerhalb von elf Jahren war dabei noch ausgeprägter als im Bundesdurchschnitt.

Der Anteil der Vorschulkinder an der Wohnbevölkerung ist von 9,2 Prozent auf 5,6 Prozent kontinuierlich zurückgegangen (siehe Tabelle 2). Allerdings hat er sich – wie im Bundesgebiet insgesamt – seit Ende der 70er Jahre stabilisiert.

**Tabelle 2 Die Wohnbevölkerung in der Region Hamburg nach Statusarten**  
Deutsche und Ausländer (Männer und Frauen)

Jahresanfangsbestände	- Personen in 1000 -												
	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Selbständige und Mithelf. Beschäftigte Arbeitnehmer ERWERBSTÄTIGE	169.4	165.5	161.5	157.6	153.6	149.7	145.8	141.8	137.9	133.9	130.0	127.3	125.8
1070.5	1070.9	1078.4	1089.7	1069.2	1058.1	1064.3	1083.6	1102.6	1127.7	1138.0	1122.7	1098.0	1239.9
1239.9	1236.4	1239.9	1247.3	1222.8	1207.8	1210.1	1225.4	1240.5	1261.7	1268.0	1250.1	1223.8	
Registrierte Arbeitslose EFFEKTIVE ERWERBSPERSONEN	5.2	8.0	8.9	17.3	37.6	49.7	44.5	46.9	44.1	36.4	44.8	74.2	104.9
1245.1	1244.3	1248.8	1264.6	1260.5	1257.5	1254.6	1272.4	1284.6	1298.1	1312.8	1324.3	1328.7	
Stille Reserve ERWERBSPERSONENPOTENTIAL	0.0	2.2	3.4	5.9	13.2	20.9	25.2	27.9	28.9	28.0	29.6	37.7	49.3
1245.1	1246.5	1252.2	1270.5	1273.7	1278.4	1279.8	1300.3	1313.5	1326.1	1342.4	1362.0	1378.0	
Kinder vor Schuleintritt Schulen (Vollzeit)	257.0	246.1	230.4	213.0	196.0	182.1	172.7	163.9	158.1	155.8	156.0	157.1	156.1
413.1	437.0	458.1	475.9	489.1	498.6	500.3	496.3	490.0	486.2	476.8	466.7	449.2	
Vollzeit- FuU- Maßnahmen	1.9	4.1	5.3	5.6	6.3	6.1	3.7	3.2	5.1	4.4	5.0	4.7	5.5
Erwerbsunfähigkeitsrente	58.2	61.3	64.5	65.4	68.4	72.2	75.9	78.9	82.0	85.2	90.0	95.0	100.7
Ruhestand	460.6	466.4	470.5	478.1	482.2	479.8	479.6	473.2	470.7	471.6	473.2	468.0	460.1
Übr. Nichterwerbspersonen	356.8	348.6	337.3	323.2	309.1	300.3	297.1	289.8	283.3	276.5	268.5	260.5	256.1
NICHTERWERBSPERSONEN	1547.6	1563.5	1566.1	1561.3	1551.1	1539.1	1529.3	1505.2	1489.1	1479.8	1469.4	1451.9	1427.6
WOHNBEVÖLKERUNG	2792.7	2810.0	2818.3	2831.7	2824.8	2817.5	2809.0	2805.5	2802.7	2805.9	2811.8	2813.9	2805.5

- Anteile an der Wohnbevölkerung in % -

Selbständige und Mithelf. Beschäftigte Arbeitnehmer ERWERBSTÄTIGE	6.1	5.9	5.7	5.6	5.4	5.3	5.2	5.1	4.9	4.8	4.6	4.5	4.5
38.3	38.1	38.3	38.5	37.9	37.6	37.9	38.6	39.3	40.2	40.5	39.9	39.1	39.1
44.4	44.0	44.0	44.0	43.3	42.9	43.1	43.7	44.3	45.0	45.1	44.4	43.6	
Registrierte Arbeitslose EFFEKTIVE ERWERBSPERSONEN	0.2	0.3	0.3	0.6	1.3	1.8	1.6	1.7	1.6	1.3	1.6	2.6	3.7
44.6	44.3	44.3	44.7	44.6	44.6	44.7	45.4	45.8	46.3	46.7	47.1	47.4	
Stille Reserve ERWERBSPERSONENPOTENTIAL	0.0	0.1	0.1	0.2	0.5	0.7	0.9	1.0	1.0	1.0	1.1	1.3	1.8
44.6	44.4	44.4	44.9	45.1	45.4	45.6	46.3	46.9	47.3	47.7	48.4	49.1	
Kinder vor Schuleintritt Schulen (Vollzeit)	9.2	8.8	8.2	7.5	6.9	6.5	6.1	5.8	5.6	5.6	5.5	5.6	5.6
14.8	15.6	16.3	16.8	17.3	17.7	17.8	17.7	17.5	17.3	17.0	16.6	16.0	16.0
Vollzeit- FuU- Maßnahmen	0.1	0.1	0.2	0.2	0.2	0.2	0.1	0.1	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2
Erwerbsunfähigkeitsrente	2.1	2.2	2.3	2.3	2.4	2.6	2.7	2.8	2.9	3.0	3.2	3.4	3.6
Ruhestand	16.5	16.6	16.7	16.9	17.1	17.0	17.1	16.9	16.8	16.8	16.8	16.6	16.4
Übr. Nichterwerbspersonen	12.8	12.4	12.0	11.4	10.9	10.7	10.6	10.3	10.1	9.9	9.5	9.3	9.1
NICHTERWERBSPERSONEN	55.4	55.6	55.6	55.1	54.9	54.6	54.4	53.7	53.1	52.7	52.3	51.6	50.9
WOHNBEVÖLKERUNG	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: I A B

**Tabelle 3 Die Kinder vor Schuleintritt in der Region Hamburg**  
Deutsche und Ausländer (Männer und Frauen)

Bestände, Zu- und Abgänge (in 1000)

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
JAHRESANFANGSBESTAND	257.0	246.1	230.4	213.0	196.0	182.1	172.7	163.9	158.1	155.8	156.0	157.1
GEBURTEN	31.6	27.6	25.0	24.8	23.9	24.5	23.6	23.1	23.2	24.7	25.0	24.5
ZUZÜGE INSGESAMT	8.1	7.8	7.7	7.3	7.0	6.5	6.4	6.0	5.7	5.8	5.0	4.4
Auslandszuzüge	2.7	2.8	2.9	2.9	2.8	2.6	2.5	2.6	2.6	2.6	1.9	1.4
Binnen-zuzüge	5.4	5.1	4.8	4.4	4.2	3.9	3.8	3.4	3.2	3.2	3.1	3.0
ZUGÄNGE INSGESAMT	39.7	35.4	32.7	32.1	31.0	31.0	30.0	29.1	28.9	30.5	30.0	28.9
ABGÄNGE INSGESAMT	50.6	51.1	50.1	49.1	44.8	40.5	38.8	34.9	31.2	30.3	28.9	29.9
Ab in Schule (Vollzeit)	42.8	43.5	43.0	41.3	37.5	33.2	31.7	28.6	25.3	24.4	23.5	24.5
AB IN NICHTERWERBSPERSONEN	42.8	43.5	43.0	41.3	37.5	33.2	31.7	28.6	25.3	24.4	23.5	24.5
STERBEFÄLLE	1.0	0.8	0.8	0.6	0.6	0.5	0.5	0.5	0.4	0.3	0.3	0.3
FORTZÜGE INSGESAMT	6.9	6.9	6.3	7.1	6.7	6.8	6.5	5.8	5.6	5.6	5.1	5.1
Auslandsfortzüge	1.3	1.7	1.8	2.3	2.6	2.5	2.4	2.0	1.7	1.4	1.4	1.5
Binnenfortzüge	5.6	5.2	4.5	4.8	4.2	4.2	4.1	3.8	3.9	4.2	3.7	3.6
JAHRESENBESTAND	246.1	230.4	213.0	196.0	182.1	172.7	163.9	158.1	155.8	156.0	157.1	156.1

Quelle: I A B

Tabelle 4 Die Schüler und Studenten in der Region Hamburg (nur Vollzeitunterricht, ohne FuU)  
Deutsche und Ausländer (Männer und Frauen)

Bestände, Zu- und Abgänge (in 1000)

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
JAHRESANFANGSBESTAND	413.1	437.0	458.1	475.9	489.1	498.6	500.3	496.3	490.0	486.2	476.8	466.7
Zu aus Selbst. u. Mithelf.	0.3	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2
Zu aus Besch. Arbeitnehmern	6.1	6.1	6.1	6.2	6.1	6.0	6.0	6.2	6.3	6.4	6.5	6.4
Zu aus Registr.Arbeitslosen	2.5	2.7	2.7	3.3	4.2	4.6	4.5	4.2	3.8	3.6	3.7	4.1
Zu aus Stiller Reserve	0.0	0.1	0.2	0.4	0.9	1.5	1.8	2.1	2.2	2.2	2.3	2.8
ZU AUS ERWERBSPERSONENPOT.	8.9	9.2	9.3	10.1	11.4	12.3	12.6	12.6	12.5	12.4	12.7	13.6
Zu aus Kinder v.Schuleintr.	42.8	43.5	43.0	41.3	37.5	33.2	31.7	28.6	25.3	24.4	23.5	24.5
Zu aus Vollzeit-FuU-Maßn.	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Zu aus Erwerbsunfähigkeit	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Zu aus Ruhestand	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Zu aus Übr. Nichterw.Pers.	3.9	3.7	3.6	3.0	2.8	2.7	2.7	2.7	2.7	2.7	2.7	2.5
ZU AUS NICHTERWERBSPERSONEN	46.7	47.2	46.6	44.4	40.4	35.9	34.4	31.3	27.9	27.1	26.2	27.0
ZUZÜGE INSGESAMT	6.9	7.4	7.4	7.1	7.1	6.8	7.2	7.4	7.8	7.8	6.4	5.1
Auslandszuzüge	2.8	3.2	3.1	3.0	2.9	2.9	3.1	3.6	4.3	4.3	3.2	2.3
Binnenzuzüge	4.1	4.3	4.4	4.1	4.2	3.9	4.1	3.8	3.6	3.5	3.2	2.9
ZUGÄNGE INSGESAMT	62.4	63.8	63.3	61.6	58.8	55.0	54.3	51.3	48.3	47.3	45.3	45.7
ABGÄNGE INSGESAMT	38.5	42.7	45.6	48.4	49.3	53.3	58.2	57.6	52.1	56.7	55.4	63.2
Ab in Selbst. u. Mithelf.	0.7	0.6	0.6	0.6	0.6	0.6	0.6	0.6	0.6	0.5	0.5	0.5
Ab in Besch. Arbeitnehmer	28.2	31.6	33.7	34.7	32.6	33.4	37.2	36.9	32.5	37.1	34.3	39.7
Ab in Registr.Arbeitslose	2.8	2.9	3.4	4.3	6.0	7.4	7.5	7.2	6.5	7.1	8.3	8.9
Ab in Stille Reserve	0.0	0.4	0.7	1.2	2.7	4.2	5.2	5.7	5.9	5.8	6.1	7.7
AB IN ERWERBSPERSONENPOT.	31.7	35.6	38.5	40.8	41.8	45.7	50.4	50.3	45.5	50.5	49.2	56.9
Ab in Vollzeit-FuU-Maßn.	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Ab in Erwerbsunfähigkeit	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Ab in Ruhestand	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Ab in Uebr. Nichterw.Pers.	1.0	0.9	0.9	0.8	0.8	0.7	0.7	0.6	0.6	0.6	0.6	0.5
AB IN NICHTERWERBSPERSONEN	1.0	0.9	0.9	0.8	0.8	0.7	0.7	0.6	0.6	0.6	0.6	0.5
STERBEFÄLLE	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2
FORTZÜGE INSGESAMT	5.6	5.8	6.0	6.6	6.5	6.7	6.9	6.4	5.8	5.4	5.5	5.5
Auslandsfortzüge	1.1	1.4	1.6	1.9	2.3	2.5	2.7	2.4	2.1	1.8	2.1	2.3
Binnenfortzüge	4.5	4.4	4.4	4.8	4.2	4.2	4.2	4.0	3.7	3.7	3.4	3.2
JAHRESENBESTAND	437.0	458.1	475.9	489.1	498.6	500.3	496.3	490.0	486.2	476.8	466.7	449.2

Quelle: I A B

#### 4.5 Schnittstelle zum Erwerbssystem: Die Schulen

Die Entwicklung der Zahl der Schüler und Studenten (nur Vollzeit, ohne FuU-Teilnehmer) zeigt in der Region Hamburg fast das gleiche Bild wie im Bundesgebiet insgesamt.

Bis zum Jahr 1977 hatte diese Personengruppe sowohl absolut als auch relativ zur Gesamtbevölkerung noch durchgehend an Gewicht gewonnen. Danach kehrte sich die Entwicklungstendenz um (siehe Tabelle 2). 1982 befand sich knapp ein Sechstel der Bevölkerung in Vollzeitschulen.

Diesen Bestandsveränderungen liegen stark gegenläufige Zu- und Abgangsströme im gleichen Zeitraum zugrunde: Die jährlichen Zugänge ins Schulsystem sind im Beobachtungszeitraum um mehr als ein Viertel zurückgegangen. 1971 traten rund 62 000 Personen erstmals oder wieder ins Schulsystem ein, das waren rund 15 Prozent des Bestands: 1982 waren es nur noch 46 000 oder

knapp zehn Prozent der Bestandszahl (Tabelle 4).

Die wichtigste Bestimmungsgröße hierfür war die schon oben erörterte Rückläufigkeit der Ersteintritte um mehr als 40 Prozent. Die zugleich zunehmenden Rückflüsse aus dem Erwerbspersonenpotential ins Bildungssystem konnten dies bei weitem nicht ausgleichen. Bei den Abgängen aus dem Schulsystem zeigte sich die entgegengerichtete Entwicklung: Ihre Zahl ist in diesem Zeitraum um fast zwei Drittel angestiegen.

Im Jahr 1982 verließen rund 63 000 Personen das Schulsystem in der Region. In diesem Jahr übertrafen die Abgänge die Zahl der Zugänge um rund 18 000 Personen bzw. fast vier Prozent des Bestands. Der weitaus größte Teil dieser Abgänge schlägt sich als entsprechender Zugang in das Erwerbspersonenpotential nieder.

Verfolgt man die Entwicklung von Beständen und Zu- und Abgängen Jahr für Jahr, dann wird ersichtlich, daß sich hier zwei Effekte überlagern:

Einerseits wird die Entwicklung der Zugänge ins Bildungssystem vor allem von den Geburtenziffern mit einem Zeitverzug von sechs bis sieben Jahren geprägt.

Andererseits schlagen sich diese früheren Geburtenziffern mit einer noch größeren Zeitverschiebung – abhängig von der mittleren Verweildauer der Schüler im Schulsystem – dann auch in den Abgängen aus dem Schulsystem bzw. überwiegend in den Übergängen in das Erwerbspotential nieder.

Diese mittlere Verweildauer oder Bildungsdauer ist ihrerseits aber auch wieder keine Konstante. Sie spiegelt vielmehr in ihrer Entwicklung die Strukturveränderungen im Bildungssystem wider.

So ist die durchschnittliche Bildungsdauer in diesem Zeitraum deutlich gestiegen: Das Durchschnittsalter der Schüler und Studenten lag 1971 noch bei zwölf Jahren, Anfang 1983 dagegen schon bei gut 14 Jahren. Hierzu hat einerseits der erwähnte Rückgang in den unteren Altersjahren beigetragen, ande-



Tabelle 5 Die Schüler und Studenten in der Region Hamburg nach Altersgruppen (nur Vollzeit, ohne FuU)  
Deutsche und Ausländer (Männer und Frauen)

Jahresanfangsbestände	- Personen in 1000 -												
	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
unter 10 Jahre	147.1	151.6	155.3	156.4	154.7	149.4	138.3	127.0	114.7	104.2	97.1	89.3	85.7
10 bis unter 15 Jahre	170.2	179.1	187.2	197.2	205.1	211.3	216.9	220.4	219.6	213.7	203.8	191.1	174.7
15 bis unter 20 Jahre	67.3	75.0	83.8	89.8	95.5	103.6	108.7	111.1	115.2	125.0	128.6	135.5	137.4
20 bis unter 25 Jahre	20.3	22.4	22.6	22.5	22.8	23.2	25.0	25.4	27.0	28.5	30.6	33.3	34.1
25 bis unter 30 Jahre	6.2	6.9	7.4	8.3	9.1	9.2	9.1	10.1	10.8	11.5	12.7	13.2	13.2
30 Jahre und älter	2.0	1.9	1.8	1.7	1.8	1.9	2.3	2.5	2.8	3.3	4.0	4.3	4.1
Z U S A M M E N	413.1	437.0	458.1	475.9	489.1	498.6	500.3	496.3	490.0	486.2	476.8	466.7	449.2

	- Altersstruktur in % -												
	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
unter 10 Jahre	35.60	34.69	33.90	32.86	31.64	29.96	27.64	25.58	23.40	21.43	20.36	19.13	19.07
10 bis unter 15 Jahre	41.21	40.99	40.86	41.44	41.93	42.38	43.35	44.40	44.81	43.95	42.75	40.94	38.89
15 bis unter 20 Jahre	16.29	17.15	18.29	18.87	19.53	20.77	21.72	22.38	23.50	25.71	26.98	29.03	30.59
20 bis unter 25 Jahre	4.91	5.13	4.94	4.72	4.67	4.66	5.00	5.11	5.51	5.86	6.42	7.14	7.60
25 bis unter 30 Jahre	1.50	1.59	1.62	1.75	1.86	1.84	1.82	2.03	2.20	2.36	2.66	2.83	2.94
30 Jahre und älter	0.50	0.44	0.39	0.36	0.37	0.38	0.47	0.50	0.58	0.68	0.83	0.93	0.91
Z U S A M M E N	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: I A B

rerseits aber auch eine kräftige Zunahme der Zahlen in den höheren Altersklassen, also der Besuch des sekundären und tertiären Bildungsbereichs (Tabelle 5).

#### 4.6 Das Erwerbspersonenpotential

Für die Entwicklungsfähigkeit und Wirtschaftskraft einer Region sind Umfang und Entwicklungstendenz des Erwerbs-

personenpotentials von besonderer Bedeutung. Auf die Realitätsnähe der Ermittlung dieser Schlüsselgröße ist demnach besonderes Gewicht zu legen. Die hierzu notwendigen empirischen Vorarbeiten sind im Falle der Region Hamburg noch nicht im erforderlichen Maße erfolgt. Schon die Zahl der Erwerbstätigen, der mit Abstand größte Teil des Potentials, mußte noch weitgehend geschätzt werden. Dies gilt noch mehr für die Stille Reserve, also für die unsichtbare Arbeitslosig-

keit, für die es bislang keine originären Berechnungen für die Region Hamburg gibt. Hier mußte hilfswise auf entsprechende Relationen aus der Potentialforschung für das Bundesgebiet zurückgegriffen werden.

Es bietet sich gerade an dieser Stelle an, vor Überinterpretationen der nachstehend erörterten Ergebnisse zu warnen. Im Hinblick auf Größenordnung und Entwicklungstendenz dürfte die vorgelegte Schätzung des Erwerbspersonenpotentials aber realistisch sein.

Tabelle 6 Das Erwerbspersonenpotential in der Region Hamburg  
Deutsche und Ausländer (Männer und Frauen)

Bestände, Zu- und Abgänge (in 1000)	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
JAHRESANFANGSBESTAND	1245.1	1246.5	1252.2	1270.5	1273.7	1278.4	1279.8	1300.3	1313.5	1326.1	1342.4	1362.0
Zu aus Schule (Vollzeit)	31.7	35.6	38.5	40.8	41.8	45.7	50.4	50.3	45.5	50.5	49.2	56.9
Zu aus Vollzeit-FuU-Maßn.	4.3	6.3	7.0	7.5	10.2	7.9	5.6	3.6	6.4	6.8	8.0	7.6
Zu aus Erwerbsunfähigkeit	1.0	1.0	1.1	1.1	1.1	1.2	1.4	1.4	1.4	1.6	1.7	1.6
Zu aus Ruhestand	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Zu aus Übr. Nichterw.Pers.	21.9	29.2	35.1	31.0	26.2	26.6	25.0	29.5	32.1	36.2	33.8	28.5
ZU AUS NICHTERWERBSPERSONEN	58.8	72.2	81.7	80.4	79.4	81.4	82.4	84.8	85.3	95.0	92.7	94.6
ZUZÜGE INSGESAMT	69.8	63.3	62.5	51.0	46.0	42.3	44.5	43.8	46.5	49.3	48.5	38.5
Auslandszuzüge	25.6	22.9	24.1	15.0	12.8	11.2	12.1	12.4	15.1	18.0	18.5	11.2
Binnen-zuzüge	44.2	40.4	38.5	35.9	33.2	31.1	32.4	31.4	31.4	31.3	30.0	27.2
ZUGÄNGE INSGESAMT	128.6	135.5	144.3	131.4	125.4	123.7	126.9	128.7	131.8	144.3	141.2	133.1
ABGÄNGE INSGESAMT	127.2	129.8	126.0	128.2	120.7	122.3	106.4	115.4	119.3	128.0	121.6	117.1
Ab in Schule (Vollzeit)	8.9	9.2	9.3	10.1	11.4	12.3	12.6	12.6	12.5	12.4	12.7	13.6
Ab in Vollzeit-FuU-Maßn.	6.3	7.4	7.3	8.1	10.0	5.5	5.0	5.4	5.7	7.3	7.6	8.2
Ab in Erwerbsunfähigkeit	13.3	13.3	12.0	13.3	13.3	12.9	13.2	12.9	13.2	14.7	14.7	14.4
Ab in Ruhestand	13.6	13.4	16.6	15.2	12.0	16.2	7.6	13.2	15.0	15.7	9.6	7.9
Ab in Uebr. Nichterw.Pers.	24.2	29.1	27.6	30.0	25.8	30.0	22.7	28.1	30.7	34.0	32.6	31.8
AB IN NICHTERWERBSPERSONEN	66.2	72.4	72.8	76.7	72.5	76.8	61.0	72.3	77.1	84.1	77.2	75.8
STERBEFÄLLE	6.7	6.5	6.3	6.1	6.1	6.0	6.3	5.5	5.4	5.1	5.0	5.1
FORTZÜGE INSGESAMT	54.2	50.9	46.9	45.4	42.0	39.5	39.1	37.5	36.8	38.9	39.4	36.1
Auslandsfortzüge	13.5	11.6	9.0	14.8	14.3	13.0	11.3	9.3	8.4	9.1	11.0	11.4
Binnenfortzüge	40.7	39.4	37.9	30.6	27.8	26.5	27.8	28.2	28.4	29.8	28.4	24.7
JAHRESENBESTAND	1246.5	1252.2	1270.5	1273.7	1278.4	1279.8	1300.3	1313.5	1326.1	1342.4	1362.0	1378.0

Quelle: I A B

Das Erwerbspersonenpotential in der Region Hamburg ist Anfang 1983 auf 1,38 Millionen Personen zu veranschlagen (siehe Tabelle 6). Sein Anteil an der Wohnbevölkerung ist – typisch für eine Großstadtregion – mit rund 49 Prozent größer als im Bundesdurchschnitt (46,3 Prozent). Im gesamten Beobachtungszeitraum ist das Potential in der Region kontinuierlich angestiegen, mit rund neun Prozent deutlich stärker als im Bundesgebiet insgesamt (fünf Prozent).

Die im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt relativ höhere Erwerbsbeteiligung in der Region ist – auch dies ist typisch für Großstadtregionen – vor allem auf die höhere Erwerbsneigung der Frauen zurückzuführen. Ihre Potentialerwerbsquote lag 1983 mit 37,1 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt mit 34,6 Prozent.

Der Bestand an Erwerbspersonen ändert sich im Zeitablauf zwar nur marginal; dahinter verbergen sich jedoch beträchtliche Bewegungen. Diese zahlreichen Zu- und Abgänge verdienen im Hinblick auf ihr Volumen und ihre Struktur in vielerlei Hinsicht Beachtung.

Dies gilt einmal im Zusammenhang mit dem Strukturwandel. Die jährlichen Zugänge in das Erwerbspersonenpotential betragen im Durchschnitt etwa ein Zehn-

tel des Bestands; in diesem Ausmaß „erneuert“ sich das Potential also von Jahr zu Jahr.

Darin spiegelt sich ein beträchtliches Flexibilitätspotential wider. Ein wesentlicher Teil des laufenden Strukturwandels läßt sich im Zuge der Neuzugänge bewältigen, ohne daß es hierzu immer eines erzwungenen Arbeitsplatzwechsels bedarf.

Weisen diese Potentialzugänge von jährlich durchschnittlich etwa 130 000 Personen auch eine erstaunliche Konstanz über den gesamten Beobachtungszeitraum auf, so hat sich dabei doch ihre Zusammensetzung wesentlich verändert.

Die Zugänge aus dem Schulsystem haben, wie oben schon erwähnt, kontinuierlich und stark zugenommen. Daneben kommt den übrigen Übergängen von Nichterwerbspersonen in das Potential, überwiegend also den nach einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit zurückkehrenden Frauen, steigende Bedeutung zu.

Abgenommen haben dagegen gegenüber den frühen 70er Jahren, vor allem nach Einführung des Anwerbestopps für Ausländer aus Nicht-EG-Staaten, die Auslandszuzüge in die Region. Dasselbe gilt auch für die Zuzüge aus anderen Teilen des Bundesgebiets.

Auch die Struktur der jährlichen Abgänge aus dem Erwerbspersonenpotential zeigt ein recht vielfältiges Bild. Beachtlich sind hier vor allem die Abwanderungen aus der Region in der Größenordnung von jährlich etwa 40 000 Erwerbspersonen. Der größte Teil hiervon sind Binnenfortzüge in andere Teile des Bundesgebiets. Dennoch: Der Wanderungssaldo der Region ist über den gesamten Zeitraum hinweg bei den Erwerbspersonen positiv gewesen.

Abschließend muß hier noch einmal an die oben erwähnte Unsicherheit in der Abschätzung einiger Stromgrößen erinnert werden: Während die Summe der jährlichen Abgänge aus dem Potential in die Gruppe der Nichterwerbspersonen relativ gut gesichert ist, kann es durchaus sein, daß sich bei verbesserter Datenlage eine etwas andere Aufteilung im Hinblick auf Abgänge in Erwerbsunfähigkeit, Ruhestand und Übrige Nichterwerbspersonen ergibt.

#### 4.7 Erwerbstätigkeit

Das Konto Erwerbstätigkeit (Tabelle 7) ist ein „Kernstück“ der AGR. In der

Tabelle 7 Die Erwerbstätigen in der Region Hamburg  
Deutsche und Ausländer (Männer und Frauen)

Bestände, Zu- und Abgänge (in 1000)

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
JAHRESANFANGSBESTAND	1239.9	1236.4	1239.9	1247.3	1222.8	1207.8	1210.1	1225.4	1240.5	1261.7	1268.0	1250.1
Zu aus Registr.Arbeitslosen	84.8	88.9	88.6	106.9	124.9	132.7	131.6	122.0	113.2	104.8	106.4	114.2
Zu aus Stiller Reserve	0.0	0.0	0.0	0.2	0.0	1.1	3.7	4.2	5.6	4.3	0.0	0.0
ZU AUS ERWERBSPERSONENPOT.	84.8	88.9	88.6	107.1	124.9	133.8	135.3	126.2	118.8	109.1	106.4	114.2
Zu aus Schule (Vollzeit)	28.8	32.3	34.4	35.3	33.2	34.0	37.8	37.4	33.0	37.7	34.8	40.2
Zu aus Vollzeit-FuU-Maßn.	3.1	4.1	4.1	4.1	5.5	4.4	3.2	1.9	3.6	3.8	4.5	4.2
Zu aus Erwerbsunfähigkeit	0.2	0.2	0.3	0.3	0.3	0.3	0.3	0.3	0.3	0.4	0.4	0.4
Zu aus Ruhestand	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Zu aus Übr. Nichterw.Pers.	21.5	28.2	33.4	28.1	21.8	20.8	17.7	22.5	25.2	29.3	27.1	22.3
ZU AUS NICHTERWERBSPERSONEN	53.7	64.8	72.2	67.8	60.8	59.5	59.0	62.2	62.2	71.1	66.8	67.1
ZUZÜGE INSGESAMT	69.6	63.0	62.2	50.4	44.7	40.6	42.8	42.1	44.8	47.9	46.9	36.3
Auslandszuzüge	25.6	22.9	24.1	15.0	12.8	11.2	12.1	12.4	15.1	18.0	18.5	11.2
Binnenzuzüge	44.0	40.1	38.1	35.3	31.9	29.4	30.7	29.7	29.7	29.8	28.4	25.0
ZUGÄNGE INSGESAMT	208.1	216.7	222.9	225.3	230.3	234.0	237.1	230.4	225.8	228.1	220.1	217.6
ABGÄNGE INSGESAMT	211.7	213.2	215.6	249.7	245.3	231.7	221.7	215.4	204.7	221.7	238.0	243.9
Ab in Registr.Arbeitslose	80.0	84.6	91.4	125.2	139.8	127.5	134.0	120.7	109.1	114.0	135.7	144.9
Ab in Stiller Reserve	9.4	5.1	5.0	8.2	6.8	5.0	5.0	4.6	2.1	5.9	11.1	15.8
AB IN ERWERBSPERSONENPOT.	89.4	89.6	96.4	133.4	146.6	132.5	139.0	125.3	111.2	119.9	146.8	160.8
Ab in Schule (Vollzeit)	6.3	6.3	6.4	6.4	6.3	6.2	6.3	6.4	6.5	6.6	6.7	6.6
Ab in Vollzeit-FuU-Maßn.	5.6	6.7	6.6	6.4	5.6	3.2	2.3	2.3	2.6	3.1	3.0	3.0
Ab in Erwerbsunfähigkeit	13.1	13.1	11.8	13.0	12.5	11.7	12.1	11.9	12.2	13.7	13.6	12.6
Ab in Ruhestand	13.0	12.8	16.1	14.5	11.3	15.2	7.1	12.2	13.4	14.1	8.4	6.6
Ab in Uebr. Nichterw.Pers.	23.8	28.1	26.0	27.3	21.3	23.3	15.9	21.4	24.0	27.4	25.8	24.5
AB IN NICHTERWERBSPERSONEN	61.8	67.0	66.9	67.6	57.0	59.7	43.6	54.1	58.6	65.0	57.5	53.4
STERBEFÄLLE	6.7	6.4	6.3	6.0	5.9	5.7	6.0	5.2	5.1	4.8	4.8	4.7
FORTZÜGE INSGESAMT	53.7	50.2	46.0	42.8	35.9	33.8	33.1	30.8	29.8	32.0	29.0	25.0
Auslandsfortzüge	13.2	11.1	8.4	12.7	9.2	8.7	6.8	4.2	2.9	3.6	2.2	2.4
Binnenfortzüge	40.6	39.1	37.6	30.1	26.7	25.1	26.3	26.6	26.9	28.4	26.8	22.7
JAHRESENBESTAND	1236.4	1239.9	1247.3	1222.8	1207.8	1210.1	1225.4	1240.5	1261.7	1268.0	1250.1	1223.8

Quelle: I A B

gegenwärtigen Fassung für die Region Hamburg ist es – wie auch noch für die Bundesrepublik insgesamt – hochaggregiert, praktisch ein „Ein-Sektoren-Modell“.

Aufgrund der bisherigen Datenlage fehlen fast jegliche Informationen über die intersektorale Fluktuation und über die Verbindung der Wirtschaftssektoren mit den übrigen Systemteilen der AGR. Eine entsprechende Auswertung der Versicherungstabelle der Bundesanstalt für Arbeit, die diese Art Information weitgehend enthält, ist auf der Basis einer Fünf-Prozent-Stichprobe in Angriff genommen. Ihre analytische Auswertung steht kurz bevor.

Der von einer solchen Aufspaltung des Erwerbstätigenkontos zu erwartende Informationsgewinn ist kaum zu überschätzen. Ein derart komplettiertes Bild der Bestände und Bewegungen im Bereich der Erwerbstätigkeit gäbe Antwort auf eine Vielzahl von Fragen, die sich in ganz unterschiedlichen Politikbereichen stellen.

Aber selbst in der jetzigen hochaggregierten Form bietet das Erwerbstätigen-

konto schon eine Vielzahl von Informationen, wie zum Beispiel:

- Die Beschäftigungsentwicklung war im Beobachtungszeitraum in der Region Hamburg wesentlich günstiger als im Bundesgebiet insgesamt. Während die Zahl der Erwerbstätigen im Bundesgebiet in dieser Zeit um 4,5 Prozent abgenommen hat, lag sie hier 1982 höher als im Jahr 1971.
- Die konjunkturelle Anfälligkeit der Erwerbstätigkeit war in den 70er Jahren in der Region Hamburg weitaus weniger ausgeprägt als im Bundesgebiet.
- Die jährlichen Brutto-Zugänge in Erwerbstätigkeit betragen in der Region Hamburg fast ein Fünftel der Bestandszahlen. Dieser „Gesamtumschlag“ ist deutlich höher als im Bundesdurchschnitt.
- Etwa die Hälfte aller Zugänge kommt aus Arbeitslosigkeit.
- Knapp ein Drittel der Zugänge besteht aus Übergängen von Nichterwerbspersonen in Erwerbstätigkeit. Hiervon wiederum sind zwei Drittel Zugänge aus dem Schulsystem.

- Auch die jährlichen Zuwanderungen haben beträchtliches Gewicht. In den meisten Jahren übertrafen sie die Zahl der Zugänge aus Schulen. Sie sind wenig konjunkturanfällig.

- Unter den Abgängen aus Erwerbstätigkeit dominieren die Übergänge in registrierte Arbeitslosigkeit. Vom Beginn der Arbeitsmarktkrise 1974 an bis zur Gegenwart machen sie im Durchschnitt rund 55 Prozent aller jährlichen Abgänge aus.
- Fast in allen Jahren dieses Zeitraums übertrafen die Abgänge in Arbeitslosigkeit die Zugänge aus Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit, über zehn Jahre hin kumuliert um 100 000 Personen. Per Saldo ist Arbeitslosigkeit also häufig ein Zwischenstadium auf dem Weg aus der Erwerbstätigkeit hinaus.
- Die verbleibende knappe Hälfte aller Brutto-Abgänge aus Erwerbstätigkeit verteilt sich auf alle übrigen Statusarten.
- Die unmittelbaren Zuwanderungen von Erwerbstätigen überstiegen in

Tabelle 8 Die registrierten Arbeitslosen in der Region Hamburg  
Deutsche und Ausländer (Männer und Frauen)

Bestände, Zu- und Abgänge (in 1000)

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
JAHRESANFANGSBESTAND	5.2	8.0	8.9	17.3	37.6	49.7	44.5	46.9	44.1	36.4	44.8	74.2
Zu aus Selbst. u. Mithelf.	2.0	2.1	2.3	3.2	3.7	3.3	3.2	2.7	2.2	2.1	2.2	2.9
Zu aus Besch. Arbeitnehmern	78.0	82.4	89.1	122.0	136.1	124.2	130.8	118.0	106.9	111.9	133.5	142.0
Zu aus Stiller Reserve	8.2	6.9	7.4	8.9	12.5	17.7	17.6	17.5	14.1	15.9	19.9	23.3
ZU AUS ERWERBSPERSONENPOT.	88.2	91.4	98.9	134.1	152.3	145.2	151.6	138.2	123.2	129.9	155.6	168.2
Zu aus Schule (Vollzeit)	2.8	2.9	3.4	4.3	6.0	7.4	7.5	7.2	6.5	7.1	8.3	8.9
Zu aus Vollzeit-FuU-Maßn.	1.2	2.2	2.9	3.4	4.7	3.5	2.4	1.6	2.8	3.0	3.6	3.3
Zu aus Erwerbsunfähigkeit	0.8	0.8	0.8	0.9	0.9	0.9	1.0	1.0	1.1	1.2	1.3	1.2
Zu aus Ruhestand	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Zu aus Übr. Nichterw.Pers.	0.4	0.9	1.6	2.7	4.1	5.3	6.8	6.5	6.2	6.2	5.9	5.4
ZU AUS NICHTERWERBSPERSONEN	5.1	6.8	8.8	11.3	15.7	17.1	17.8	16.3	16.5	17.4	19.0	18.9
ZUZÜGE INSGESAMT	0.2	0.3	0.3	0.5	1.0	1.2	1.1	1.1	1.0	0.8	1.0	1.5
Auslandszuzüge	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Binnenzuzüge	0.2	0.3	0.3	0.5	1.0	1.2	1.1	1.1	1.0	0.8	1.0	1.5
ZUGÄNGE INSGESAMT	93.5	98.5	107.9	145.9	168.9	163.6	170.5	155.6	140.7	148.2	175.7	188.6
ABGÄNGE INSGESAMT	90.7	97.5	99.6	125.5	156.9	168.8	168.0	158.4	148.4	139.9	146.2	157.9
Ab in Selbst. u. Mithelf.	2.8	3.0	3.0	3.6	4.4	4.6	4.4	4.1	3.7	3.4	3.5	3.7
Ab in Besch. Arbeitnehmer	82.0	85.9	85.6	103.2	120.5	128.2	127.2	118.0	109.5	101.5	103.0	110.5
Ab in Stille Reserve	1.6	3.2	4.8	7.7	12.0	16.0	16.2	15.1	14.3	13.6	14.1	15.3
AB IN ERWERBSPERSONENPOT.	86.4	92.1	93.4	114.6	136.9	148.7	147.8	137.1	127.5	118.4	120.6	129.5
Ab in Schule (Vollzeit)	2.5	2.7	2.7	3.3	4.2	4.6	4.5	4.2	3.8	3.6	3.7	4.1
Ab in Vollzeit-FuU-Maßn.	0.7	0.7	0.7	1.7	4.4	2.2	2.7	3.2	3.1	4.2	4.6	5.3
Ab in Erwerbsunfähigkeit	0.1	0.2	0.2	0.4	0.9	1.1	1.1	1.1	1.0	0.9	1.1	1.8
Ab in Ruhestand	0.1	0.1	0.2	0.4	0.4	0.6	0.2	0.5	0.5	0.5	0.4	0.4
Ab in Uebr. Nichterw.Pers.	0.4	0.9	1.5	2.6	4.2	6.2	6.3	6.1	6.0	5.9	6.0	6.3
AB IN NICHTERWERBSPERSONEN	3.9	4.7	5.3	8.4	14.0	14.7	14.8	15.0	14.4	15.2	15.8	17.8
STERBEFÄLLE	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.2	0.2	0.2	0.1	0.1	0.1	0.2
FORTZÜGE INSGESAMT	0.5	0.7	0.9	2.5	5.8	5.2	5.3	6.1	6.4	6.2	9.7	10.4
Auslandsfortzüge	0.3	0.5	0.6	2.1	5.0	4.2	4.3	5.1	5.4	5.4	8.8	9.0
Binnenfortzüge	0.2	0.2	0.3	0.4	0.8	1.0	0.9	1.0	0.9	0.8	0.9	1.3
JAHRESENBESTAND	8.0	8.9	17.3	37.6	49.7	44.5	46.9	44.1	36.4	44.8	74.2	104.9

Quelle: I A B

allen Jahren der hier betrachteten Periode die gleichzeitigen Fortzüge.

#### 4. 8 Registrierte Arbeitslosigkeit

Das arbeitsmarktpolitisch und diagnostisch vorrangige AGR-Konto „Arbeitslosigkeit“ ist originär-statistisch weitgehend sehr gut abgestützt. Hierzu tragen vor allem die laufenden wie auch die periodisch wiederkehrenden Erhebungen der Bundesanstalt für Arbeit bei. In einigen Bereichen helfen Sondererhebungen weiter, die das IAB in den letzten Jahren durchgeführt hat.

Weitere Verbesserungen lassen sich erzielen, wenn die oben genannte Auswertung der Beschäftigtenstatistik der BA vorliegt. Vor allem können dann – in Verbindung mit der Arbeitslosenstatistik – die wechselseitigen Zusammenhänge zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen und der Arbeitslosigkeit genauer durchleuchtet werden.

Eine weitere, sozial- wie auch finanzpolitisch zunehmend an Bedeutung gewinnende Vertiefung an dieser Stelle ist nötig und auch möglich durch die Differenzierung der Arbeitslosen im Hinblick auf **Leistungsbezug** und dessen verschiedene Arten.

Dabei kann verdeutlicht werden, welche Übergänge sich zum Beispiel in Abhängigkeit von der Dauer der Arbeitslosigkeit wie auch von wechselnden gesetzlichen Regelungen zwischen Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und/oder Sozialhilfe vollziehen.

Allerdings bedarf dabei auch die statisti-

sche Erfassung im Bereich der Sozialhilfe weiterer Verbesserungen; hierzu werden gegenwärtig in Zusammenarbeit zwischen der Bundesanstalt für Arbeit, dem Statistischen Bundesamt, dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Landkreistag erste Schritte unternommen.

Das Konto „Registrierte Arbeitslosigkeit“ für die Region Hamburg zeichnet sich durch eine sehr ausgeprägte Dynamik aus. Die jährlichen Zugänge in Arbeitslosigkeit machen durchweg ein Mehrfaches der jeweiligen Bestände aus. Mit zunehmender Höhe der Arbeitslosenzahl hat sich dieses Verhältnis allerdings verringert.

Die Relation Zugänge : Bestand ist zugleich ein rechnerisches Maß für die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit. Diese betrug in der Region Hamburg zu Beginn der 70er Jahre 0,8 Monate und lag damit nur halb so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Bis zum Jahr 1982 stieg die Arbeitslosigkeitsdauer in der Region auf fast sieben Monate (ebenefalls noch knapp unter dem Bundesdurchschnitt von 7,3 Monaten).

Tabelle 8 läßt erkennen, daß eine zunehmende Zahl von Absolventen des Schulsystems zunächst arbeitslos wird. 1982 waren dies rund fünf Prozent aller Zugänge. Im Regelfall ist deren Arbeitslosigkeit allerdings nur von relativ kurzer Dauer (bis etwa zwei Monate).

Bei den Frauen betrifft ein nicht unbedeutlicher Teil der Zugänge in Arbeitslosigkeit, mitunter bis zu zehn Prozent der gesamten Zugänge, Personen, die nach längerer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit wieder ins Arbeitsleben zurückkehren wollen.

#### 5 Schlußbemerkung

Auf eine detaillierte Erörterung der hier nicht behandelten AGR-Konten wird zum jetzigen Zeitpunkt verzichtet, weil die statistischen Unschärfen teilweise noch nicht hinreichend sicher abzuschätzen sind.

Ein erheblicher Teil der Unschärfen läßt sich durch relativ geringen Mehraufwand in der Aufbereitung der einzelnen Statistiken ausräumen. Hierzu können verschiedene Instanzen beitragen (Arbeitsverwaltung, Statistische Landesämter, Sozialversicherungsträger).

Danach noch verbleibende Unplausibilitäten in dem gesamten Rechenwerk müssen und können unbedenklich durch eine entsprechende „Glättung“ behoben werden. Eine derartige „Plausibilisierung“ originärstatistischer Daten ist in solchen Großrechenwerken allemal unerlässlich und unbedenklich.

Die AGR Region Hamburg konnte bislang noch nicht für 1983 und 1984 erstellt werden, da für diese Jahre die Erhebung des Mikrozensus ausgesetzt wurde und somit keine Daten über Erwerbstätige nach Alter und Geschlecht vorliegen. Es wird versucht, die Schätzung von Erwerbstätigen für die Region Hamburg auf eine neue Basis zu stellen, indem Ergebnisse der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und einiger ergänzender Bereichsstatistiken verwendet werden.

Lutz Reyher\*)  
Hans-Uwe Bach\*)  
Joachim Müller

\*) Anschrift: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Postfach, 8500 Nürnberg 1

# STATISTISCHES JAHRBUCH 1952

## FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

### VII Arbeitsmarkt

#### 1. Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose 1948 bis 1952<sup>1)</sup>

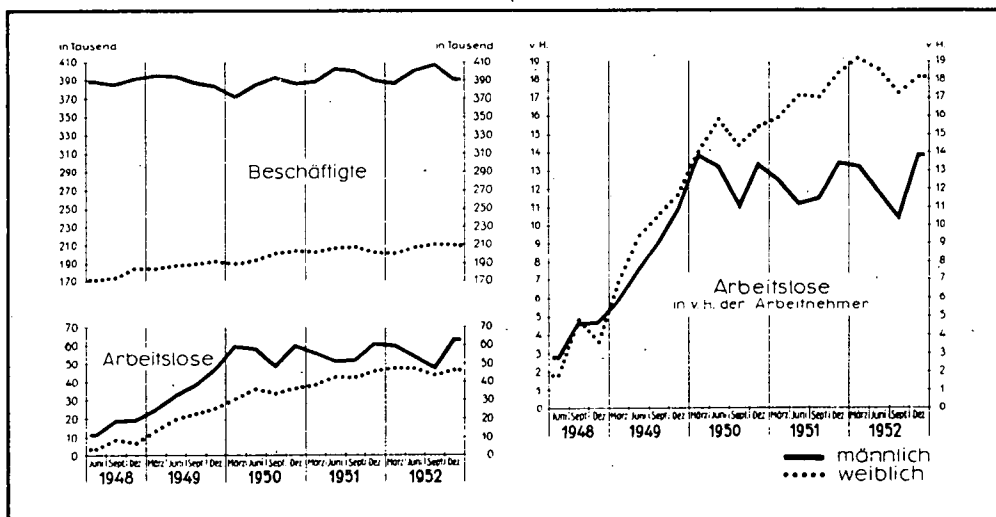
Stichtage	Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>2)</sup>			Arbeitslose			Anteil der Arbeitslosigkeit (Arbeitslose in v.H. der Arbeitnehmer <sup>3)</sup> )		
	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.
1948									
30. Juni	389 590	171 081	560 671	11 398	3 095	14 493	2,8	1,8	2,5
30. September	388 980	173 844	562 824	18 780	8 695	27 475	4,6	4,8	4,7
31. Dezember	392 807	184 443	577 250	19 216	6 973	26 189	4,7	3,6	4,3
1949									
31. März	395 826	184 173	579 999	24 789	13 695	38 484	5,9	6,9	6,2
30. Juni	394 243	186 307	580 550	32 561	19 334	51 895	7,6	9,4	8,2
30. September	386 787	189 152	575 939	38 068	22 493	60 561	9,0	10,6	9,5
31. Dezember	382 690	192 180	574 870	46 616	25 258	71 874	10,9	11,6	11,1
1950									
31. März	371 590	189 548	561 138	59 268	30 815	90 083	13,8	14,0	13,8
30. Juni	384 631	193 312	577 943	58 243	36 251	94 494	13,2	15,8	14,1
30. September	393 116	199 925	593 041	48 823	33 705	82 528	11,0	14,4	12,2
31. Dezember	388 608	203 027	591 635	59 378	36 842	96 220	13,3	15,4	14,0
1951									
31. März	389 346	202 009	591 355	55 774	38 265	94 039	12,5	15,9	13,7
30. Juni	402 375	205 004	607 379	50 798	42 142	92 940	11,2	17,1	13,3
30. September	400 752	206 217	606 969	51 844	42 296	94 140	11,5	17,0	13,4
31. Dezember	390 280	204 156	594 436	60 441	45 666	106 107	13,4	18,3	15,1
1952									
31. März	387 817	201 060	588 877	58 943	47 412	106 355	13,2	19,1	15,3
30. Juni	401 028	207 674	608 702	53 821	47 285	101 106	11,8	18,5	14,2
30. September	407 113	210 677	617 790	47 254	43 812	91 066	10,4	17,2	12,8
31. Dezember	391 533	209 462	600 995	62 824	46 237	109 061	13,8	18,1	15,4

1) Quelle: Landesarbeitsamt Hamburg. Die Unterlagen des Landesarbeitsamtes beziehen sich stets nur auf die in Hamburg wohnenden Personen, unabhängig davon, ob diese in Hamburg oder außerhalb Hamburgs ihrer Arbeit nachgehen.

2) Arbeiter, Angestellte und Beamte

3) beschäftigte und arbeitslose Arbeitnehmer.

### BESCHÄFTIGTE ARBEITNEHMER U. ARBEITSLOSE 1948-1952



## Hamburg heute und gestern

Die sinkende Zahl der Geborenen in Hamburg und die allgemein steigende Lebenserwartung lassen das **Durchschnittsalter der Hamburger** weiterhin kontinuierlich ansteigen. Es lag Ende 1984 bei 41,1 Jahren. Die Frauen waren aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung mit 43,6 Jahren um 5,3 Jahre älter als die Männer (38,3 Jahre).

Dieser Unterschied blieb in den vergangenen Jahren in etwa gleich. 1970 dagegen betrug er nur 4,7 Jahre, 1961 3,3, 1950 1,6 und weitere 40 Jahre zuvor (1910) 1,3 Jahre. 1910 war der Hamburger Einwohner im Durchschnitt nur 28,0, die Hamburgerin 29,3 Jahre alt.

Die Ausländer in Hamburg sind deutlich jünger als die Deutschen. Die Unterschiede machen sich besonders bei den Frauen bemerkbar. Mit 28,3 Jahren hatten die Ausländerinnen Ende 1984 ein um 16,7 Jahre niedrigeres Durchschnittsalter als die deutschen Frauen. Die ausländischen Männer waren mit 30,6 Jahren dagegen nur 8,7 Jahre jünger als die deutschen. Das Durchschnittsalter der Deutschen und Ausländer hat sich in den vergangenen Jahren jedoch sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern leicht angenähert.

Im **Gebäudereinigerhandwerk** arbeiteten 1984 in Hamburg rund 21 000 Voll- und Teilzeitbeschäftigte; das sind rund 31 Prozent mehr als 1976. Der Umsatz ist sogar um nicht ganz zwei Drittel auf 234 Millionen DM gestiegen, wobei allerdings Preissteigerungen eine erhebliche Rolle gespielt haben. Im Durchschnitt wurden je tätige Person rund 11 200 DM umgesetzt. Diese Quote ist gegenüber 1976 um ein Viertel, also deutlich langsamer als das nominale Umsatzwachstum, gestiegen.

Bundesweit hat das Gebäudereinigerhandwerk stärker als in Hamburg expandiert.

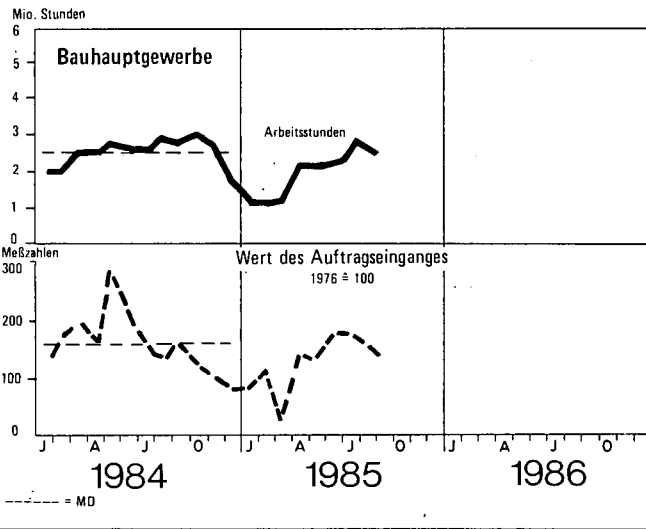
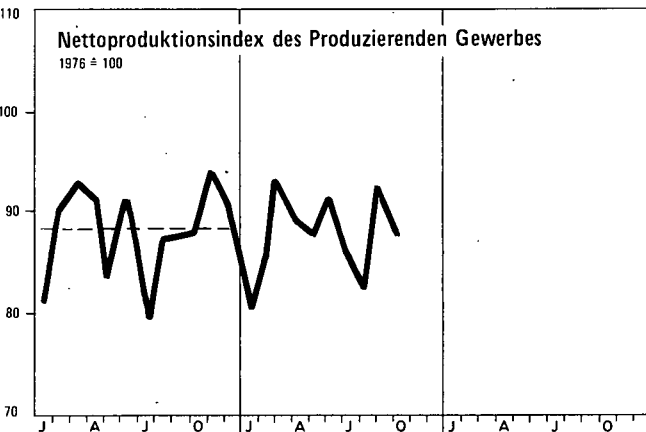
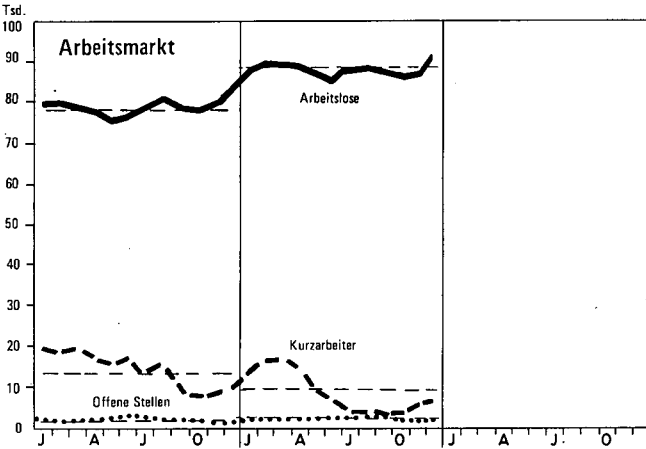
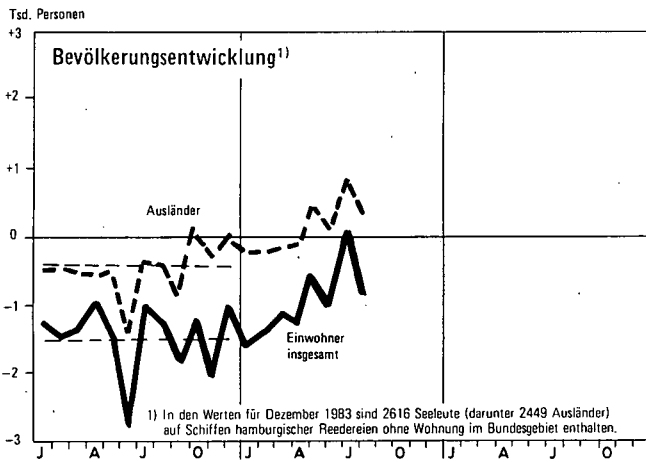
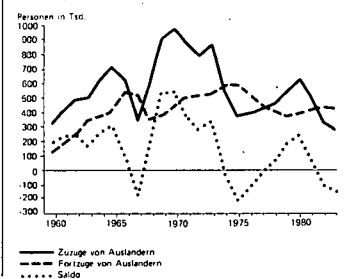
Mit zuletzt 368 500 Personen gab es im Vergleich zur Handwerkszählung 1977 um die Hälfte mehr Beschäftigte. Der 1984 erzielte Umsatz von über vier Milliarden DM überstieg den Erlös des Jahres 1976 um 74 Prozent. Der Jahresumsatz je tätige Person lag im Bundesgebiet 1984 mit 11 230 DM etwa auf dem gleichen Niveau wie in Hamburg, nachdem er 1976 noch um knapp 700 DM höher ausgefallen war.

## Neue Schriften

In der bisherigen Diskussion über Fragen der Ausländerproblematik in der Bundesrepublik Deutschland sind die räumlichen Aspekte nach Auffassung der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung lange vernachlässigt worden. Deswegen ist in Heft 6.1985 ihrer „Informationen zur Raumentwicklung“ in zwölf Beiträgen das Schwerpunktthema: **„Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland - ein räumliches Problem?“** aufgegriffen worden, um neuere Entwicklungen darzustellen und räumliche Auswirkungen deutlich zu machen.

Zum Thema „Außenwanderung“ führt Frank Heins zum Beispiel aus, daß der Zu- oder Fortzugsüberschuß von Ausländern weitgehend vom Verlauf der Zuzüge bestimmt worden ist. Ihre Zahl stieg von 318 000 im Jahr 1960 auf über 700 000 im Jahr 1965. Nach einer starken Abnahme bis 1967 wurde 1970 die bisher höchste Zahl von Auslän-

Zu- und Fortzüge von Ausländern über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland 1960 bis 1983



derzuzügen (976 000) verzeichnet. Nach dem Rückgang bis 1975, einem erneuten Anstieg bis 1980, nahmen sie seitdem wieder stark ab. Die Fortzüge dagegen zeigten einen gleichmäßigeren Verlauf. Der Autor folgert daraus, daß die Steuerung der Zuzüge die wirksamere ausländerpolitische Lenkungsmaßnahme zu sein scheint.

In der Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft Heft 1/1985 ist der Beitrag „**Sozialstrukturelle Ursachen des Geburtenrückgangs**“ von Thomas Klein und Wolfgang Lengsfeld erschienen. Die Autoren haben darin versucht festzustellen, in welchem Umfang einzelne Sozialstrukturveränderungen zum Geburtenrückgang im Bundesgebiet beigetragen haben. Die Untersuchung stützt sich auf das Datenmaterial des Mikrozensus 1972 und 1982, bereinigt um die Unterschiede in Altersaufbau und Ehedauer zwischen 1972 und 1982, die als Strukturmerkmale wesentlichen Einfluß auf die zu erwartende Kinderzahl haben: Sie bewirkten im genannten Zeitraum einen Rückgang von 1,2 Millionen ehelicher Kinder.

Insgesamt ging die Zahl ehelicher Kinder um rund drei Millionen, das sind 20,2 Prozent, zurück. Insbesondere Änderungen in der Berufs- und Wirtschaftsstruktur führten im stärkeren Maß zum Geburtenrückgang, während für andere Veränderungen, wie die der Gemeindegröße oder der familiären Wohnverhältnisse, geringere Werte ermittelt worden sind. Meßbar war auch die Tatsache, daß einzelne Wirkungen aufgrund des Zusammenhangs zwischen den Einflußfaktoren mehrfach erfaßt wurden.

Die Autoren verweisen weiter darauf, daß vorhersehbare Sozialstrukturentwicklungen als zusätzliche Grundlage für Bevölkerungsprognosen herangezogen werden können,

da teilweise offenbar eine enge Verbindung zwischen den Veränderungen und dem Rückgang der ehelichen Kinderzahl besteht.

Information durch Dokumentation: unter diesem Leitgedanken hat der Verband Deutscher Städtestatistiker vor zehn Jahren eine Zusammenstellung der in seinen Tagungen von 1879 bis 1974 behandelten Themen und der Autoren/Referenten unter dem Titel „Die Städtestatistik im Wandel der Zeit“ herausgegeben. Diese für einschlägige Untersuchungen fast unerschöpfliche Quelle historischer Forschung im Bereich der Kommunalstatistik und Stadtforschung ist jetzt durch einen Fortsetzungsband ergänzt worden, der die **Jahresberichte des VDSSt von 1975 bis 1983** dokumentiert und zu jedem der aufgeführten Beiträge noch Hinweise auf die Deskriptoren, den regionalen Bezug und ein Kurzreferat zum Titel enthält.

Das vom Verband Deutscher Städtestatistiker gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Urbanistik herausgegebene Verzeichnis ist zu beziehen durch Dr. Erhard Hruschka, Statistisches Landesamt Hamburg, Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11.

## Der Draht zum StaLa

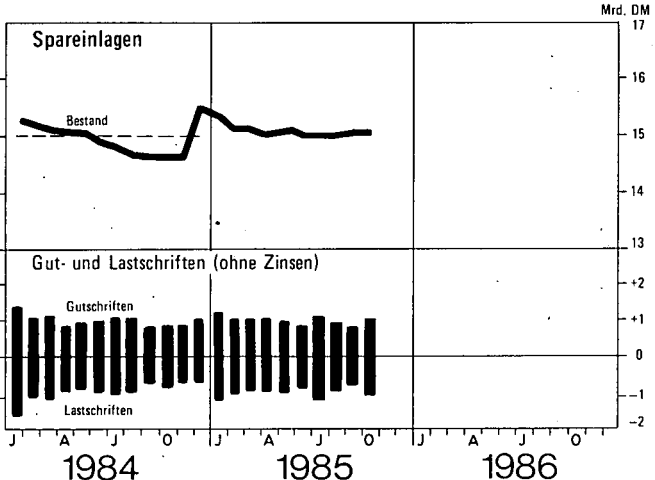
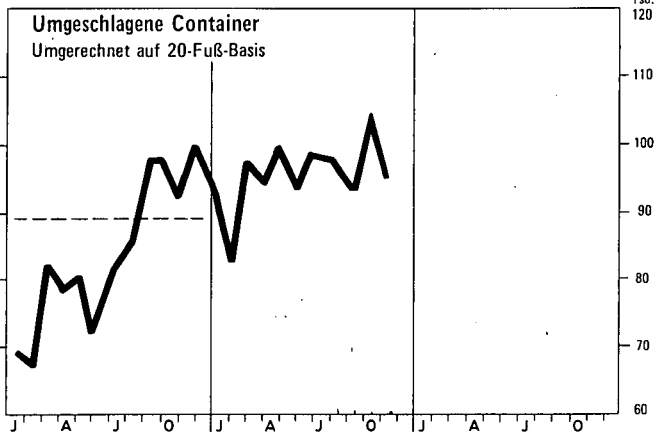
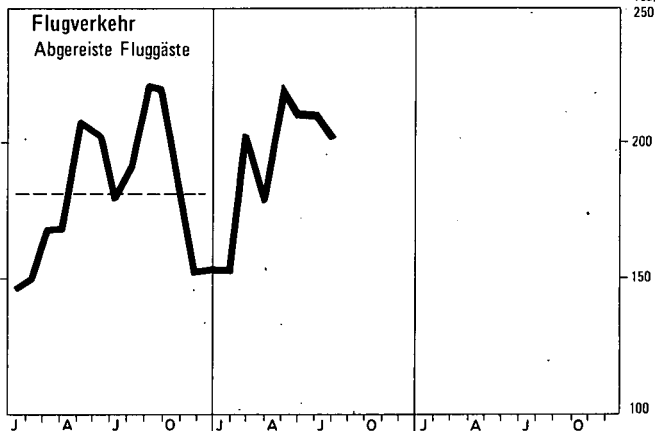
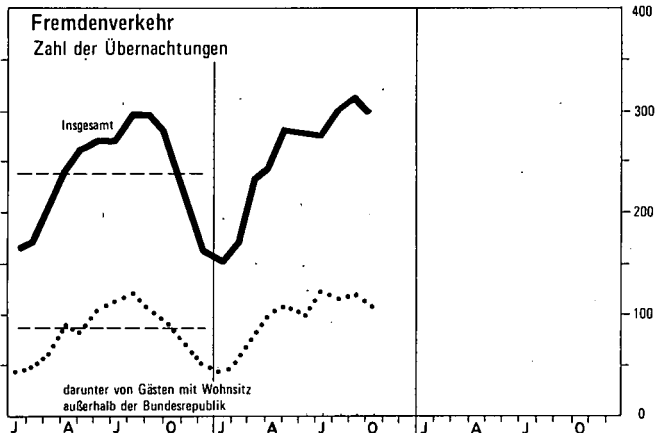
Amtsleiter 3681-710  
Auskünfte 3681-738  
637  
768



Leitseite \* 36 502 #  
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719  
Bibliothek 3681-742

Für Thema:  
Arbeitsmarkt-  
informations-  
system 3681-784  
Arbeitskräfte-  
Gesamtrechnung 3681-784



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	hPa <sup>2)</sup>	1 015,1	1 014,6	1 008,1	1 013,9	1 010,6	1 014,1	1 017,6	1 024,5	1 012,5
Lufttemperatur	°C	10,3	9,1	13,2	11,6	5,6	17,1	10,1	10,7	2,4
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75,3	77,3	81	84	81	73	79	83	86
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,5	3,4	3	4	4	3	3	3	3,5
Bewölkung	" <sup>4)</sup>	5,1	5,4	5,5	5,2	5,1	4,7	5,1	5,8	7,0
<b>Summenwerte</b>										
Niederschlagshöhe	mm	63,5	61,4	74,4	92,3	60,1	63,8	93,8	15,7	93,5
Sonnenscheindauer	Std.	124,8	112,4	103,3	106,9	61,8	200,3	130,1	88,6	40,5
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,4	8	4	6	12	0	6	8	15
Tage mit Niederschlägen	"	19,2	19,4	25	23	16	23	22	11	23
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>5)</sup></b>										
Bevölkerung	1000	1 617,0	1 601,0	1 596,4	1 595,3	1 593,4	1 585,2	...	...	...
und zwar männlich	"	756,2	749,1	746,4	746,0	745,1	741,4	...	...	...
weiblich	"	860,8	851,9	850,0	849,3	848,3	843,8	...	...	...
Ausländer	"	157,1	154,7	152,7	152,9	152,7	154,6	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	219,7	215,0	213,7	213,5	213,3	211,1	...	...	...
Bezirk Altona	"	226,9	225,0	223,9	223,8	223,6	222,2	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	233,8	231,4	230,9	231,0	230,8	229,7	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	289,7	286,0	285,0	284,7	284,3	281,7	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	375,3	372,0	372,3	371,6	371,1	370,8	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,1	88,2	88,3	88,4	88,4	89,0	...	...	...
Bezirk Harburg	"	183,5	181,0	179,6	179,6	179,3	178,0	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>6)</sup>	Anzahl	767	740	691	719	628	975	...	...	...
* Lebendgeborene <sup>7)</sup>	"	1 068	1 034	1 058	992	1 022	1 160	...	...	...
* Gestorbene <sup>8)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 878	1 835	1 367	2 171	2 338	1 483	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	12	9	6	11	14	6	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	810	801	309	1 179	1 316	323	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,7	5,5	5,3	5,3	4,8	7,2	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,9	7,7	8,1	7,3	7,8	8,6	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,9	13,7	10,4	16,0	17,8	11,0	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	6,0	2,4	8,7	10,0	2,4	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	6,0	6,0	2,4	8,7	10,0	2,4	...	...	...
Lebendgeb.	"	11,3	8,2	5,8	10,6	13,9	5,3	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 174	4 758	4 528	5 951	4 614	4 861	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 557	5 381	5 953	5 867	5 256	5 388	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	383	623	1 425	84	642	527	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 519	12 031	12 435	11 987	12 205	12 848	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 337	1 422	1 244	1 625	1 334	1 221	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 002	1 058	843	1 172	978	918	...	...	...
Niedersachsen	"	741	739	679	875	875	693	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	334	342	286	340	322	291	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	844	934	872	1 244	771	879	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 252	1 663	1 733	2 207	1 634	2 068	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 609	1 743	1 592	1 894	1 770	1 759	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 254	1 344	1 222	1 381	1 386	1 322	...	...	...
Niedersachsen	"	884	860	818	928	938	925	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	466	481	455	517	547	483	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	760	813	1 011	1 082	766	1 204	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 304	1 965	2 532	1 963	1 782	1 500	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	272	321	348	269	436	538	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	252	286	379	209	408	404	...	...	...
Niedersachsen	"	143	121	139	53	63	232	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	132	139	169	177	225	192	...	...	...
Umland insgesamt <sup>11)</sup>	"	384	425	548	386	633	596	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	84	121	139	162	5	325	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	52	302	799	244	148	568	...	...	...
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 193	1 424	1 734	1 095	1 958	850	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	8,9	10,7	13,2	8,1	14,9	6,3	...	...	...
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>12)</sup></b>										
Patienten <sup>13)</sup>	Anzahl	12 606	12 606	12 723	13 696	13 118	11 705	12 962	12 962	...
Betten <sup>13)</sup>	"	14 926	14 926	14 880	14 880	14 880	14 698	14 698	14 698	...
Bettenausnutzung	%	86,3	86,3	86,3	89,0	90,7	81,4	84,2	84,2	...
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	665 609	520 093	452 955	468 843	469 869	535 997	497 272	503 529	434 042

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>6)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>7)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>8)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>10)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>11)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>12)</sup> staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>13)</sup> Bestand am Monatsende.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	703 641	732 124	774 556	831 169	816 971	561 662	708 445	815 897	796 034
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	50 267	57 241	43 935	61 702	67 666	50 414	57 323	69 501	72 058
Ausgeliehene Bände	"	23 503	28 465	31 816	30 562	32 526	18 582	23 791	32 455	33 599
HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung	"	4 272	4 253	4 430	4 822	4 801	4 290	5 027	4 868	5 166
Besucher der Bibliothek und Archive	"	3 378	3 555	2 928	3 380	3 328	3 685	3 677	3 492	3 386
Commerzbibliothek	"	1 357	1 440	1 362	1 435	1 537	1 625	1 688	1 719	1 714
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	94 592	91 875	87 659	80 082	75 313	84 100	83 862	87 186	77 484
davon Hamburger Kunsthalle	"	21 341	20 088	9 523	9 132	13 001	24 665	21 652	12 260	11 489
Altonaer Museum in Hamburg	"	8 776	8 168	9 255	8 545	8 493	8 813	7 540	11 283	9 003
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 667	6 962	8 483	5 817	6 522	3 406	4 134	6 969	8 670
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 550	9 232	14 275	9 942	4 988	10 719	10 067	11 026	4 019
Helms-Museum	"	6 386	6 528	10 840	6 670	2 932	9 806	7 863	8 395	1 611
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	26 933	19 572	18 837	20 730	18 853	17 987	20 188	19 270	19 779
Museum für Hamburgische Geschichte	"	14 776	12 266	14 478	8 940	7 475	8 633	9 741	13 377	13 187
Museum für Kunst und Gewerbe	"	5 915	13 980	11 370	15 361	14 332	8 642	9 183	11 327	9 971
Planetarium	"	1 634	1 608	1 438	1 615	1 649	1 235	1 357	1 674	1 366
Bischofsburg	"									
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	72 484	79 821	79 750	80 036	81 357	90 495	88 024	88 769	89 258
* davon Männer	"	44 963	49 361	48 355	48 540	49 401	52 940	51 120	51 670	52 113
Frauen	"	27 521	30 460	31 395	31 496	31 956	37 555	36 904	37 099	37 145
Arbeitslosenquote	%	10,2	11,2	11,2	11,2	11,4	12,6	12,1	12,2	12,3
Kurzarbeiter	Anzahl	18 690	14 643	9 074	8 729	9 699	4 221	4 024	4 202	6 600
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	81 240	90 674	90 219	90 137	91 520	101 629	99 312	99 900	100 397
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 828	6 816	5 659	5 843	5 820	6 500	6 636	6 704	6 759
<b>Offene Stellen</b>										
"	"	2 194	2 319	2 414	2 328	2 134	3 007	3 071	2 811	2 862
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	1 296	1 252	984	923	919	1 093	1 037	1 018	1 020
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	93,8	88,8	89,1	87,4	94,2	90,2	91,7	90,7
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,7	9,7	8,8	9,1	11,9	11,6	11,0	11,4
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	5,8	8,5	6,5	5,0	6,0	7,5	5,5
* Kälber	"	1,7	2,2	2,1	2,4	2,3	2,5	2,7	1,7	2,1
* Schweine	"	17,1	17,8	16,6	20,3	18,9	17,1	18,6	19,5	20,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 197	3 272	3 202	4 315	3 599	3 014	3 477	3 986	3 452
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 532	1 494	1 548	2 306	1 705	1 347	1 621	2 123	1 500
* Kälber	"	234	289	288	313	303	293	356	228	268
* Schweine	"	1 407	1 466	1 351	1 669	1 572	1 356	1 480	1 609	1 661
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	150 824	143 372	143 128	142 563	142 133	141 009	140 853	139 770	140 242
* dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	"	84 915	79 500	79 425	78 945	78 576	77 625	77 254	77 004	76 500
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	11 622	10 997	10 784	11 930	11 580	9 828	10 608	11 607	10 845
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	257	246	231	256	297	248	236	264	299
* Bruttogehaltssumme	"	306	311	295	285	405	307	303	305	418
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	6 761	7 009	7 462	7 392	7 403	7 469	7 520	8 242	7 621
dar. Auslandsumsatz	"	808	815	767	805	911	811	778	849	858
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 tSk <sup>9)</sup>	10	8	7	7	7	7	6	6	6
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	72 554	79 935	69 077	69 077	69 077	82 665	72 756	72 756	72 756
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 082	1 095	1 091	1 091	1 091	1 079	1 128	1 128	1 128
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	103	88	76	76	76	75	71	71	71
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	11	11	7	7	7	7	5	5	5
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	92	77	69	69	69	68	66	66	66

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. - <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. - <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. - <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Novemberspalten der Jahre 1984 und 1985 beziehen sich jeweils auf das 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup> davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe Investitionsgütergewerbe Verbrauchsgütergewerbe Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Mio. DM	3 402	3 355	3 584	3 445	3 653	3 390	3 513	3 729	3 505
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	Anzahl	26 456	25 488	25 858	25 277	24 851	22 857	22 265	22 962	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	20 592	19 720	20 085	19 573	19 185	17 615	17 188	17 608	...
* davon für Wohnungsbau	"	2 761	2 619	2 863	3 167	2 771	2 981	2 469	2 900	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	832	801	836	867	775	568	472	602	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	1 048	984	1 111	1 179	1 031	1 494	1 071	1 231	...
* Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	881	834	916	1 121	965	919	926	1 067	...
* Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	70	68	70	75	91	63	60	73	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	21	22	22	26	28	20	18	19	...
* davon im Wohnungsbau	"	255	252	270	273	261	228	248	271	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	70	70	74	71	67	36	40	47	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	98	97	107	110	102	96	101	115	...
	"	88	85	89	93	93	96	108	109	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	Anzahl	10 568	10 554	10 953	10 920	10 804	10 238	10 372	10 246	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	8 372	8 335	8 716	8 703	8 573	8 107	8 237	8 173	...
Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	1 266	1 270	1 318	1 454	1 395	1 209	1 233	1 340	...
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	25	26	25	29	31	26	25	26	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	8	8	8	8	10	8	8	8	...
	"	86	87	90	97	107	77	90	118	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	430	202	83	100	218	33	38	83	142
* Stromverbrauch	"	925	945	857	960	1 017	820	872	979	1 064
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	2 001	1 791	1 011	1 319	2 256	649	978	1 345	2 405
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	92,6	88,4	88,0	88,3	94,4	82,6	93,3	87,5	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	101,9	103,7	99,6	99,1	108,1	98,2	115,4	106,3	...
Investitionsgütergewerbe	"	90,5	91,7	92,2	96,6	101,6	79,3	94,3	98,7	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	87,6	80,0	80,4	76,7	82,3	66,8	78,8	75,2	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	81,0	65,3	68,1	65,3	69,0	66,9	73,0	72,5	...
Bauhauptgewerbe	"	88,5	85,6	98,6	96,6	92,8	100,5	88,1	49,1	...
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	141	125	101	79	61	108	78	87	106
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	101	96	82	62	44	95	71	78	93
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	230	201	134	127	146	114	78	85	173
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	79,9	74,4	59,2	48,3	62,3	38,2	28,2	29,9	69,5
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	44	38	29	23	24	22	16	17	37
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	16	19	20	13	16	25	14	33
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	198	116	77	126	34	99	269	472	187
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	53,0	26,6	8,3	15,3	9,4	17,0	64,5	46,9	58,6
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	32	20	12	21	7	15	35	60	40
<b>Wohnungen</b>										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	541	508	268	317	342	268	208	189	540
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohngebäude (nur Neubau)</b>										
	Anzahl	106	137	63	118	149	69	29	126	92
<b>Nichtwohngebäude (nur Neubau)</b>										
	Anzahl	23	22	7	14	27	10	10	18	13
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	223	208	29	195	158	78	38	92	52
<b>Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)</b>										
	Anzahl	478	568	311	241	334	166	76	640	524
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	201	203	203	203	203	204	204	204	204
Wohnungen	"	799	805	804	804	805	807	807	808	808

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	112,1	114,1	.	.	114,5	114,6	.	.	114,7
Wohngebäude insgesamt	"	111,9	113,8	.	.	114,1	114,0	.	.	114,1
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	112,2	114,3	.	.	114,7	114,7	.	.	114,9
Mehrfamiliengebäude	"	112,3	114,5	.	.	115,0	115,3	.	.	115,5
Gemischt genutzte Gebäude	"	113,1	115,8	.	.	116,5	117,6	.	.	117,9
Bürogebäude	"	113,1	115,3	.	.	115,7	116,3	.	.	116,7
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	55 482	54 073	54 278	55 001	55 980	56 301	56 845	57 726	58 882
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 201,7	6 373,2	6 425,9	6 578,3	6 724,4	6 881,7	6 943,2	7 047,9	7 206,9
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2) 3)</sup>	Mio. DM	1 000	1 039	1 177	1 066	999	1 032	922	1 066	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	108	123	124	159	128	152	171	144	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	916	1 053	907	871	880	751	922	...
davon Rohstoffe	"	6	9	8	10	10	7	8	8	...
Halbwaren	"	138	160	170	183	170	181	150	223	...
Fertigwaren	"	748	747	876	714	691	692	592	691	...
davon Vorerzeugnisse	"	83	96	99	114	105	104	86	87	...
Enderzeugnisse	"	665	651	777	600	586	588	506	604	...
nach Europa	"	573	624	756	723	657	605	648	690	...
dar. EG-Länder	"	396	425	515	521	457	382	444	469	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>4)</sup>	"									
Einfuhr	"	5 433	5 846	6 190	5 655	5 969	6 103	5 602	...	...
davon Europa	"	3 170	3 458	4 035	3 307	3 295	3 542	3 331	...	...
dar. EG-Länder	"	2 347	2 514	3 051	2 305	2 244	2 466	2 471	...	...
Außereuropa	"	2 263	2 388	2 155	2 348	2 674	2 561	2 271	...	...
Ausfuhr	"	2 533	2 929	3 425	2 931	3 125	2 522	2 425	...	...
davon Europa	"	1 731	2 115	2 674	2 196	2 348	1 587	1 740	...	...
dar. EG-Länder	"	1 204	1 568	2 143	1 630	1 755	1 032	1 241	...	...
Außereuropa	"	802	813	751	735	777	935	685	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	118,6	122,6	117,0	129,2	r 135,3	118,5	116,7	131,3	...
* davon Binnengroßhandel	"	120,8	122,4	125,2	134,0	r 145,2	122,1	124,9	141,5	...
* Außenhandel	"	116,9	122,8	110,3	125,3	r 127,2	115,5	109,9	123,1	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	105,0	106,2	103,8	119,2	r 121,9	97,7	106,0	118,7	...
darunter Warenhäuser	"	94,5	91,7	76,2	89,1	r 102,0	81,8	75,8	87,2	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,7	107,1	109,8	111,2	r 110,7	112,0	117,5	119,8	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	98,6	106,2	126,1	125,4	r 114,4	104,2	155,0	149,2	...
Gaststättengewerbe	"	102,7	105,7	104,3	104,6	r 106,5	113,9	106,3	109,8	...
<b>Fremdenverkehr<sup>5)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	129,2	125,2	158	144	119	161	168	158	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	40,4	41,8	52	47	37	63	63	53	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	242,1	239,9	301	282	227	305	318	300	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	80,4	85,0	105	99	79	118	122	110	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 180	1 168	1 180	1 235	1 131	p 1 200	p 1 230	p 1 200	p 1 150
Güterverkehr über See	1000 t	4 219	4 457	4 324	4 507	4 076	p 4 545	p 4 220	p 4 416	p 4 503
davon Empfang	"	2 495	2 747	2 747	2 728	2 349	p 3 103	p 2 858	p 2 974	p 2 984
dar. Sack- und Stückgut	"	671	727	712	804	649	p 687	p 682	p 720	p 686
Versand	"	1 725	1 711	1 577	1 779	1 727	p 1 442	p 1 361	p 1 442	p 1 519
dar. Sack- und Stückgut	"	938	1 046	1 035	1 154	1 121	p 1 007	p 943	p 1 046	p 1 023
Umgeschlagene Container <sup>6)</sup>	Anzahl	77 528	89 452	98 397	97 608	91 516	98 477	93 668	105 322	94 767
In Containern umgeschlagene Güter <sup>7)</sup>	1000 t	725	830	911	922	819	885	873	985	874
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	381	430	420	459	470	391	416	430	...
* Güterversand	"	383	390	357	390	361	492	469	410	...
<b>Luftverkehr<sup>8)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 170	5 719	6 466	6 236	5 439	6 785	p 6 856	p 6 856	p 5 580
Fluggäste	"	343 331	364 573	434 164	447 768	363 305	415 925	p 475 223	p 475 223	p 362 421
Fracht	t	2 189,7	2 273,0	2 429,7	2 436,0	2 464,8	2 218,5	p 3 461,6	p 3 461,6	p 2 755,5
Luftpost	"	957,4	1 042,7	1 012,1	1 114,2	1 084,1	1 076,9	p 1 214,9	p 1 214,9	p 1 325,6
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>9)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	28 265	27 830	25 818	28 842	30 254	25 289	26 499	29 686	...
Busse (ohne Private)	"	22 291	20 983	19 081	21 681	22 207	17 285	18 875	21 556	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. <sup>5)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>6)</sup> umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - <sup>7)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>8)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>9)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Verkehr</b>										
(Fortsetzung)										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	1000	640,1	656,7	661,1	662,1	661,9	672,9	672,7	673,4	674,4
dar: Personenkraftwagen <sup>2)</sup>		560,5	573,4	576,4	577,4	577,4	585,0	584,6	585,2	586,2
	je 1000 Einwohner	347	358	361	362	362	369	368	369	370
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 009	5 664	5 475	5 969	4 865	4 283	5 142	5 722	5 268
* dar: Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 216	5 010	4 809	5 472	4 466	3 788	4 516	5 247	4 839
* Lastkraftwagen	"	352	327	482	350	289	267	478	313	267
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	893	857	963	1 010	828	853	987	961	842
* Getötete Personen	"	15	11	6	11	14	4	13	16	8
* Verletzte Personen	"	1 151	1 088	1 229	1 258	1 030	1 115	1 314	1 189	1 118
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	101 409,2	105 984,3	103 949,0	103 812,2	105 077,8	108 761,2	108 275,5	108 876,7	109 468,9
* dar: Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	97 044,0	101 054,4	99 501,7	99 288,2	100 430,0	104 110,1	103 635,0	104 172,6	104 771,3
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 742,6	19 035,2	18 593,2	18 326,1	18 785,9	18 642,8	18 090,9	18 010,2	18 095,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	17 904,9	18 833,6	18 421,5	18 220,1	18 633,8	18 504,9	18 004,1	17 947,3	18 024,2
* an öffentliche Haushalte	"	837,7	201,6	171,7	106,0	152,1	137,9	86,8	62,9	66,9
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 122,2	11 321,8	11 311,3	11 336,2	11 699,6	11 402,5	11 365,2	11 320,8	11 330,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 192,0	7 352,6	7 332,2	7 461,2	7 471,2	7 228,8	7 251,9	7 269,2	7 121,4
* an öffentliche Haushalte	"	3 930,2	3 969,2	3 979,1	3 875,0	4 228,4	4 173,7	4 113,3	4 051,6	4 209,5
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	67 179,2	70 697,4	69 597,2	69 625,9	69 944,5	74 064,8	74 178,9	74 841,6	75 345,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	49 662,7	52 018,7	50 981,6	51 078,4	51 249,7	53 690,4	53 836,7	54 357,1	54 731,9
* an öffentliche Haushalte	"	17 516,5	18 678,7	18 615,6	18 547,5	18 694,8	20 374,4	20 342,2	20 484,5	20 613,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>6)</sup>	"	57 189,8	59 668,9	55 893,8	56 798,8	57 443,0	58 689,4	58 609,7	59 831,7	59 901,0
* Sichteinlagen und Termingelder	"	41 658,4	44 268,0	41 189,9	42 113,5	42 715,9	43 664,6	43 546,0	44 757,6	44 810,8
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	34 458,8	37 562,6	34 458,8	35 805,1	36 704,5	36 734,8	36 709,7	38 114,1	38 301,9
* von öffentlichen Haushalten	"	7 199,6	6 705,4	6 731,1	6 308,3	6 011,4	6 929,8	6 836,3	6 643,5	6 508,9
* Spareinlagen	"	15 531,4	15 400,9	14 704,0	14 685,3	14 727,1	15 024,8	15 063,7	15 074,1	15 090,2
* bei Sparkassen	"	9 914,0	9 803,2	9 407,7	9 393,2	9 411,9	9 519,0	9 526,8	9 502,9	9 514,4
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup>	"	1 685,9	1 477,9	834,3	890,2	888,2	903,3	828,7	997,1	852,1
* Lastschriften auf Sparkonten	"	976,8	804,1	849,8	908,9	846,4	890,0	789,8	986,7	836,0
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	40	37	26	39	39	47	48	59	56
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	351	325	206	321	282	222	230	268	246
* Wechselsumme	Mio. DM	5,0	4,0	3,9	2,9	4,7	12,8	3,1	2,9	2,6
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 524	32 836	30 163	35 604	33 028	32 922	34 032	37 985	30 939
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 607,9	1 674,7	1 880,2	1 371,1	1 320,3	1 784,4	2 302,0	1 326,1	1 389,6
* Steuern vom Einkommen	"	863,0	916,1	1 180,0	613,6	564,5	1 015,4	1 540,0	565,9	620,7
* Lohnsteuer <sup>7)</sup>	"	600,2	624,3	577,1	580,2	540,2	618,3	629,4	609,9	584,0
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	134,7	119,9	339,7	1,4	11,7	9,6	366,1	25,9	29,0
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>8)</sup>	"	41,0	48,9	22,6	25,9	14,3	248,5	21,4	23,8	16,5
* Körperschaftsteuer <sup>7) 8)</sup>	"	87,0	122,9	240,7	6,1	1,8	139,0	523,0	93,8	8,7
* Steuern vom Umsatz	"	744,9	758,7	700,1	757,6	755,8	769,1	762,1	760,2	769,0
* Umsatzsteuer	"	299,8	269,2	217,5	244,1	305,5	272,1	337,4	284,4	303,6
* Einfuhrumsatzsteuer	"	445,2	489,5	482,6	513,5	450,3	497,0	424,7	475,8	465,4
* Bundessteuern	"	1 033,1	1 082,2	1 112,6	1 174,1	1 101,1	1 059,5	1 163,6	1 141,2	1 109,9
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,3	76,4	69,8	80,0	92,5	73,2	71,8	75,7	77,7
* Verbrauchsteuern	"	926,4	972,9	1 016,9	1 068,6	977,0	945,5	1 071,9	1 033,6	994,1
* Landessteuern	"	68,0	61,5	30,3	41,4	98,6	92,0	28,7	36,0	86,2
* Vermögensteuer	"	27,0	22,3	5,4	7,8	56,4	55,4	0,3	3,8	54,1
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,3	14,7	10,1	14,6	10,4	16,2	10,3	12,6	12,2
* Biersteuer	"	2,7	2,5	3,2	2,4	2,5	3,0	2,9	2,5	2,8
* Gemeindesteuern	"	135,3	145,5	24,2	28,4	378,5	456,9	30,6	40,0	429,9
* Grundsteuer A <sup>9)</sup>	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,4	0,3	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B <sup>10)</sup>	"	20,8	23,9	0,7	1,8	54,1	56,3	1,2	1,5	56,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>11)</sup>	"	113,9	117,5	20,4	22,5	319,8	392,2	24,7	33,8	368,4

<sup>1)</sup> Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. — <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postcheck- und Postsparkassenämter. — <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. — <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>7)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>8)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>9)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — <sup>10)</sup> einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — <sup>11)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 839,2	1 913,0	2 023,4	1 853,8	1 767,9	1 976,5	2 286,6	1 799,1	1 824,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	376,4	402,2	521,3	263,2	240,9	460,6	695,3	253,3	264,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	495,4	496,9	458,6	469,2	495,1	503,7	499,2	497,9	503,7
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	—	—	22,6	25,8	—	—	24,1
* Steuereinnahmen des Landes	"	438,1	450,7	602,3	99,9	424,8	618,7	842,7	—	53,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup>	"	288,3	298,0	513,6	—	51,3	233,2	450,2	—	126,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	72,9	83,7	58,4	109,8	70,4	50,7	124,2	—	37,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	—	—	22,6	25,8	—	—	24,1
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	199,1	211,6	161,7	28,8	416,0	499,4	179,9	41,3	473,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	96,2	102,4	20,4	22,5	274,6	340,6	24,7	33,8	320,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2)3)</sup>	"	81,6	81,3	137,5	+	0,4	82,8	94,1	149,3	1,3
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	608,1	626,6	619,0	68,1	839,6	1 117,0	880,0	—	13,5
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	747	755	.	761	.	.	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	776	785	.	792	.	.	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	508	523	.	527	.	.	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	468	484	.	482	.	.	.	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,30	18,53	.	18,55	.	.	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	19,03	19,29	.	19,30	.	.	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	12,76	13,07	.	13,16	.	.	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	11,74	12,04	.	12,05	.	.	.	.	.
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 565	4 734	.	4 793	.	.	.	.	.
* weiblich	"	3 175	3 289	.	3 339	.	.	.	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 279	4 419	.	4 488	.	.	.	.	.
* weiblich	"	2 974	3 067	.	3 125	.	.	.	.	.
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 763	3 863	.	3 908	.	.	.	.	.
* weiblich	"	2 755	2 862	.	2 894	.	.	.	.	.
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	20 093	21 164	21 607	23 857	21 876	21 876	19 265	23 127	20 285
dar. Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	7	6	3	7	7	5	4	4
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	160	169	164	175	195	124	173	138	173
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 222	1 178	1 050	1 358	1 141	1 181	1 078	1 205	1 162
Diebstahl	"	2 262	3 239	5 014	3 369	3 488	2 488	2 544	3 353	3 330
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 480	13 652	12 945	15 812	14 209	15 325	13 155	15 581	13 087
Außerdem Verkehrsvergehen	"	8 680	9 106	8 864	10 931	9 650	10 625	8 975	10 763	8 506
	"	1 055	1 023	1 000	1 109	1 082	986	960	1 097	929
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 438	16 128	15 753	17 998	16 501	15 518	15 490	16 214	16 063
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	664	648	517	562	588	494	514	669	537
Rettungswageneinsätze	"	163	171	143	158	145	150	162	206	150
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 683	14 545	14 364	16 580	15 018	13 819	13 984	14 672	14 472
	"	2 322	2 207	1 998	2 207	2 188	1 987	1 916	2 028	1 991
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	318	250	189	167	193	152	132	181	122

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. — <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1985			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Bevölkerung	1000	August	1 585,2	12 067,2	61 031,3	1 598,2
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 160	9 379	49 800	1 078
Gestorbene	"	"	1 483	10 753	52 296	1 392
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	323	1 374	2 496	1 284
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 861	25 414	53 477	4 818
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 388	23 535	44 792	5 749
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	527	1 879	8 685	931
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	850	505	6 189	2 215
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	154,6	578,8	4 464,7	153,5
Lebendgeborene	Anzahl	"	177	601	4 655	170
Gestorbene	"	"	27	83	575	22
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	150	518	4 080	148
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 038	8 172	41 536	1 835
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 775	6 314	38 450	2 237
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	263	1 858	3 086	402
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	413	2 376	7 166	254
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose	Anzahl	November	89 258	574 563	2 210 745	81 357
und zwar Männer	"	"	52 113	320 049	1 179 700	49 401
Frauen	"	"	37 145	254 514	1 031 045	31 956
Teilzeitkräfte	"	"	6 759	56 649	237 999	5 820
Ausländer	"	"	13 891	45 776	245 929	13 518
Arbeitslosenquote	%	"	12,3	11,8	8,9	11,4
Offene Stellen	Anzahl	"	2 862	18 478	110 172	2 134
Kurzarbeiter	"	"	6 600	35 158	159 527	9 699
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>3)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	August	141 009	1 025 171	7 001 918	143 826
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 828	96 075	610 752	11 018
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	555	3 349	23 770	545
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	"	"	3 390	16 090	96 684	3 330
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	"	"	7 469	21 886	111 401	6 994
darunter Auslandsumsatz	"	"	811	4 995	31 488	899
<b>Bauhauptgewerbe<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	September	22 265	190 501	1 048 576	25 858
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 469	22 831	125 944	2 863
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	78	561	3 126	91
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	"	"	248	1 766	9 193	270
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	August	161	1 284	...	161
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	63	195	...	63
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	August	3 788	25 686	149 396	4 208
<b>Steuern<sup>7)</sup></b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	...	...	...	8 839,2
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	4 908,3
Landesteuern	"	"	...	...	...	182,9
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	449,4

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 <sup>4)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - <sup>5)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) <sup>2)</sup>								
1984		1985			1984			Veränderung 1985 gegenüber 1984 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 105,6	61 123,2	1 588,0	12 072,8	61 021,0	1 604,0	12 129,6	61 223,5	- 1,0	- 0,5	- 0,3
9 530	52 092	8 424	71 836	388 654	8 312	71 465	387 285	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,4
11 267	54 138	14 517	97 642	469 668	13 705	95 453	463 081	+ 5,9	+ 2,3	+ 1,4
1 737	2 046	6 093	25 806	81 014	5 393	23 988	75 796	x	x	x
23 577	46 899	36 972	168 208	332 565	37 132	169 175	306 875	- 0,4	- 0,6	+ 8,4
26 829	69 545	38 157	163 398	272 930	43 093	191 152	418 598	- 11,5	- 14,5	- 34,8
3 252	22 646	1 185	4 810	59 635	5 961	21 977	111 723	x	x	x
4 989	24 692	7 278	20 996	21 379	11 354	45 965	187 519	x	x	x
575,6	4 449,9	153,1	571,8	4 430,0	155,6	589,6	4 528,3	- 1,6	- 3,0	- 2,2
569	4 825	1 265	4 303	35 383	1 325	4 687	36 899	- 4,5	- 8,2	- 4,1
86	625	191	655	4 970	167	689	5 119	+ 14,4	- 4,9	- 2,9
483	4 200	1 074	3 648	30 413	1 158	3 998	31 780	x	x	x
6 412	35 774	13 474	47 684	261 141	11 517	39 717	216 027	+ 17,0	+ 20,1	+ 20,9
10 044	63 238	12 405	40 811	232 807	16 539	66 581	374 440	- 25,0	- 38,7	- 37,8
3 632	27 464	1 069	6 873	28 334	5 022	26 864	158 413	x	x	x
3 149	23 264	2 143	10 521	58 747	3 864	22 866	126 633	x	x	x
559 309	2 189 191	89 010	593 101	2 306 294	79 565	561 059	2 266 321	+ 11,9	+ 5,7	+ 1,8
322 103	1 196 406	52 998	345 563	1 293 644	49 283	331 098	1 278 399	+ 7,5	+ 4,4	+ 1,2
237 206	992 785	36 012	247 538	1 012 650	30 282	229 961	987 922	+ 18,9	+ 7,6	+ 2,5
55 372	235 638	6 420	56 846	238 399	5 737	55 217	236 694	+ 11,9	+ 3,0	+ 0,7
45 014	248 589	14 326	46 485	253 232	13 940	48 191	271 712	+ 2,8	- 3,5	- 6,8
11,6	8,8	12,2	12,2	9,3	11,1	11,6	9,1	x	x	x
13 043	81 505	2 925	19 049	109 983	2 341	15 674	88 616	+ 24,9	+ 21,5	+ 24,1
59 604	257 383	9 676	53 057	239 114	14 991	82 946	394 272	- 35,5	- 36,0	- 39,4
1 019 388	6 882 926	139 323	1 009 249	6 900 573	143 915	1 010 376	6 828 456	- 3,2	- 0,1	+ 1,1
92 929	611 157	84 616	788 260	5 220 235	87 764	780 779	5 176 526	- 3,6	+ 1,0	+ 0,8
3 385	22 893	4 369	27 088	184 326	4 351	26 277	175 241	+ 0,4	+ 3,1	+ 5,2
16 519	95 924	27 770	146 437	847 640	26 289	135 471	785 327	+ 5,6	+ 8,1	+ 7,9
22 367	110 367	59 915	197 029	971 831	54 748	180 646	899 178	+ 9,4	+ 9,1	+ 8,1
5 720	31 063	6 621	50 110	287 056	6 484	42 763	253 106	+ 2,1	+ 17,2	+ 13,4
213 780	1 146 674	22 334	182 184	1 005 645	25 713	207 960	1 106 637	- 13,1	- 12,4	- 9,1
25 092	134 859	19 013	159 138	894 196	23 684	201 715	1 088 308	- 19,7	- 21,1	- 17,8
604	3 272	635	4 138	23 779	774	4 998	27 315	- 18,0	- 17,2	- 12,9
1 875	10 053	1 737	12 049	65 278	2 204	14 075	74 612	- 21,2	- 14,4	- 12,5
1 236	5 912	1 035	7 581	...	1 001	7 265	38 345	+ 3,4	+ 4,3	...
185	1 558	381	1 150	...	343	1 047	8 316	+ 11,0	+ 9,9	...
28 602	156 756	41 193	305 159	1 628 896	41 837	319 781	1 672 604	- 1,5	- 4,6	- 2,6
20 726,8	101 922,5	...	...	...	25 019,9	60 757,2	298 406,9	...	...	...
13 830,8	74 528,6	...	...	...	14 641,6	41 709,2	220 159,5	...	...	...
841,8	4 695,8	...	...	...	561,5	2 596,3	14 182,2	...	...	...
1 778,7	9 297,1	...	...	...	1 305,4	5 136,8	27 875,5	...	...	...

und mehr Beschäftigten. -<sup>4)</sup> ohne Umsatzsteuer. -<sup>5)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	2. Vj. 85 1. Vj. 85	1 586 1 589	· 1 847	1 278 1 278	965 965	626 628	613 612	566 568	554 554	· 529 <sup>2)</sup>	536 537 <sup>2)</sup>	465 467
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	9,7 9,6	· ·	15,9 15,8	14,1 14,1	5,6 5,5	22,1 22,0	12,2 12,2	17,3 17,2	· 6,4	9,1 9,0	11,4 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 153 2 968	· 4 380	2 390 2 534	2 071 2 021	1 278 1 250	1 251 1 185	1 134 1 184	1 204 1 152	· 1 014	949 912	1 000 973
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	15,1 14,8	· 19,6	18,5 15,9	21,0 20,0	11,4 11,9	31,7 29,4	20,3 20,4	24,3 22,5	· 11,0	15,2 14,7	16,0 17,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6,2 7,6	· 9,6	7,5 8,0	8,6 8,5	8,2 8,1	8,2 7,8	8,0 8,5	8,7 8,4	· 7,8	7,1 6,9	8,6 8,7
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	5 631 5 584	· 9 580	3 180 3 973	2 521 3 069	2 026 2 393	1 798 1 957	1 796 2 057	1 549 1 682	· 1 822	1 938 1 482	1 510 1 659
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	11,0 14,3	· 21,0	10,0 12,6	10,5 12,9	13,0 15,5	11,8 13,0	12,7 14,7	11,2 12,3	· 14,0	14,5 11,2	13,0 14,7
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 478 - 2 616	· - 5 200	- 790 - 1 439	- 450 - 1 048	- 748 - 1 143	- 547 - 772	- 662 - 873	- 345 - 530	· - 808	- 989 - 570	- 510 - 686
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12 895 13 101	· 20 486	20 220 20 846	9 807 9 308	3 880 4 172	10 149 9 498	6 097 6 200	8 389 8 154	· 3 858	6 463 5 994	5 877 4 950
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	32,6 33,5	· 45,0	63,5 66,2	40,8 39,1	24,8 26,9	66,4 62,9	43,2 44,3	60,7 59,7	· 29,6	48,4 45,3	50,6 43,0
Förtgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	13 035 14 402	· 16 700	18 873 19 265	9 190 10 083	4 620 5 155	8 841 8 492	6 748 7 137	8 063 8 419	· 4 413	6 507 6 141	6 564 6 017
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	25,5 36,8	· 36,7	59,2 61,2	38,2 42,4	29,6 33,3	57,8 56,3	47,8 51,0	58,3 61,6	· 33,8	48,7 46,4	56,6 59,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 140 - 129	· + 3 786	+ 1 347 + 1 581	+ 617 - 775	- 740 - 983	+ 1 308 + 1 006	- 651 - 937	+ 326 - 265	· - 555	- 44 - 147	- 687 - 1 067
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 0,3 - 0,3	· + 8,3	+ 4,2 + 5,0	+ 2,6 - 3,3	- 4,7 - 6,3	+ 8,6 + 6,7	- 4,6 - 6,7	+ 2,4 - 1,9	· - 4,3	- 0,3 - 1,1	- 5,9 - 9,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 618 - 2 745	· - 1 414	+ 557 + 142	+ 167 - 1 823	- 1 488 - 2 126	+ 761 + 234	- 1 313 - 1 810	- 19 - 795	· - 1 363	- 1 033 - 717	- 1 197 - 1 753
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 5,1 - 7,0	· - 3,1	+ 1,7 + 0,5	+ 0,7 - 7,7	- 9,5 - 13,7	+ 5,0 + 1,6	- 9,3 - 12,9	- 0,1 - 5,8	· - 10,4	- 7,7 - 5,4	- 10,3 - 15,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	34 458 40 998	· 60 089	27 894 30 358	23 632 23 677	13 493 14 405	10 951 11 616	12 633 12 911	9 605 9 351	· 13 507	11 654 9 956	9 789 8 966
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	67,3 104,6	· 131,9	87,5 96,4	98,2 99,5	86,4 93,0	71,6 76,9	89,5 92,3	69,5 68,5	· 103,5	87,2 75,2	84,4 77,9
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	86 786 90 489	78 500 86 343	<sup>3)</sup> 52 879 <sup>3)</sup> 61 297	53 103 53 172	33 840 33 708	<sup>3)</sup> 33 283 <sup>3)</sup> 34 199	28 035 27 926	12 695 13 696	30 597 32 080	41 162 42 513	20 482 23 341
und zwar Männer	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	51 707 54 812	45 204 51 027	<sup>3)</sup> 28 096 <sup>3)</sup> 35 382	30 587 31 008	20 562 18 235	<sup>3)</sup> 18 334 <sup>3)</sup> 19 409	16 829 16 871	7 006 7 520	17 856 19 154	24 087 25 354	10 247 12 640
Frauen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	35 079 35 677	33 296 35 316	<sup>3)</sup> 24 783 <sup>3)</sup> 25 915	22 516 22 164	13 278 15 473	<sup>3)</sup> 14 949 <sup>3)</sup> 14 790	11 206 11 055	5 689 6 176	12 741 12 926	17 075 17 159	10 235 10 701
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6 174 6 423	4 614 4 863	<sup>3)</sup> 6 647 <sup>3)</sup> 6 798	3 899 3 938	2 260 2 508	<sup>3)</sup> 3 355 <sup>3)</sup> 3 326	1 814 1 920	1 004 1 078	2 854 2 807	3 715 3 776	2 334 2 372
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12,1 12,6	9,5 10,5	<sup>3)</sup> 5,8 <sup>3)</sup> 6,7	13,8 13,8	14,9 14,8	<sup>3)</sup> 6,4 <sup>3)</sup> 6,6	11,4 11,4	4,8 5,2	13,7 14,4	12,5 13,0	8,6 9,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	14 437 14 814	12 568 14 027	<sup>3)</sup> 12 547 <sup>3)</sup> 16 733	10 892 11 044	2 905 2 933	<sup>3)</sup> 7 939 <sup>3)</sup> 8 322	4 823 4 969	3 979 4 331	3 114 3 325	6 305 6 354	4 092 4 955
Offene Stellen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 611 2 698	5 406 4 181	<sup>3)</sup> 6 731 <sup>3)</sup> 5 825	2 197 1 619	796 635	<sup>3)</sup> 4 671 <sup>3)</sup> 3 923	1 642 1 615	3 580 2 998	1 317 1 236	1 745 3 567	1 887 1 533
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	7 731 17 430	2 228 8 294	<sup>3)</sup> 2 495 <sup>3)</sup> 5 464	1 259 3 199	538 2 122	<sup>3)</sup> 940 <sup>3)</sup> 4 309	462 2 799	569 1 708	3 109 4 694	1 346 4 812	2 210 4 598

Fußnoten am Schluß der Tabelle



# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>4)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	138 836	162 336	170 855	104 722	49 365	99 764	78 600	121 955	63 615	77 180	85 854
		1. Vj. 85	139 534	160 948	170 769	104 396	49 420	99 764	77 975	121 797	63 929	77 415	84 905
je 1000 Einwohner	Mio. DM	2. Vj. 85	88	88	134	109	79	163	139	220	120	144	184
		1. Vj. 85	88	87	134	108	79	163	137	220	121	144	182
Bruttolohn und Gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 85	1 706	1 635	2 058	1 338	572	1 323	1 014	1 594	676	845	856
		1. Vj. 85	1 548	1 492	2 070	1 245	545	1 323	892	1 431	643	796	807
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	49	40	48	51	46	53	52	52	43	44	40
		1. Vj. 85	45	38	49	48	45	53	46	48	41	42	39
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>2)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	10 807	11 268	11 698	7 430	2 581	4 249	4 137	4 704	4 028	3 738	3 015
		1. Vj. 85	10 018	10 682	11 852	6 971	2 619	4 249	3 937	4 509	4 213	3 816	2 757
Gesamtumsatz <sup>2)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	23 126	11 633	12 699	8 579	3 084	6 740	4 796	5 801	4 683	4 076	3 258
		1. Vj. 85	21 712	11 013	12 771	8 067	3 152	6 740	4 589	5 525	5 007	4 137	3 020
darunter Auslandsumsatz <sup>2)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	2 772	1 688	5 705	2 701	402	2 098	1 657	1 809	1 725	1 558	957
		1. Vj. 85	2 258	1 527	5 988	2 445	418	2 098	1 669	1 785	1 711	1 534	783
Gesamtumsatz <sup>2)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	58	25	40	36	20	44	34	42	35	31	28
		1. Vj. 85	55	24	41	34	20	44	33	40	38	30	26
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	668	287	298	329	251	271	245	191	295	212	152
		1. Vj. 85	631	278	303	313	258	271	239	184	318	217	144
<b>Bauhauptgewerbe<sup>4)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 341	32 315	28 399	11 070	7 731	15 568	10 828	11 574	7 392	5 954	8 452
		1. Vj. 85	18 053	31 837	25 725	11 042	5 974	15 832	10 958	11 218	7 262	6 308	7 540
Baugewerblicher Umsatz <sup>2)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	529	900	775	300	197	424	372	310	204	173	204
		1. Vj. 85	329	530	697	190	140	291	283	269	130	99	105
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 85	431 749	549 173	708 050	262 854	50 028	431 145	189 995	129 612	86 133	117 206	154 922
		1. Vj. 85	275 000	340 220	518 702	262 854	50 982	402 127	189 222	118 306	61 306	83 276	110 091
Fremdenübernachtungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 85	814 901	1 580 282	1 520 676	509 465	134 838	766 656	335 597	273 469	148 889	212 174	278 640
		1. Vj. 85	532 000	980 835	1 127 536	509 465	147 192	711 703	361 395	254 988	109 193	142 572	218 186
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	Anzahl	2. Vj. 85	308 046	286 955	713 528	211 174	18 487	456 122	148 112	88 467	41 018	66 706	71 615
		1. Vj. 85	162 000	197 817	451 649	211 174	16 972	390 204	141 962	75 108	22 031	22 674	53 097
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	2 056	3 431	4 772	2 118	863	5 016	2 377	1 979	1 129	1 588	2 401
		1. Vj. 85	1 358	2 152	3 580	2 118	951	4 715	2 583	1 867	837	1 077	1 896
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 279	19 223	21 313	10 620	13 312	10 492	5 409	8 432	5 037	4 941	4 096
		1. Vj. 85	14 608	11 078	16 693	10 278	6 151	10 492	5 037	8 432	5 037	4 941	4 096
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 85	386	102	299	158	97	304	143	147	75	145	93
		1. Vj. 85	377	159	400	170	97	277	186	174	80	133	104
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	974	222	939	655	624	1 987	1 010	1 064	572	1 081	806
		1. Vj. 85	963	349	1 270	715	627	1 835	1 329	1 274	613	1 005	904
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	264	117	182	115	68	82	79	81	58	56	57
		1. Vj. 85	222	149	50	22	13	20	14	16	64	6	1
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	665	253	572	480	433	537	557	583	440	419	495
		1. Vj. 85	567	327	159	92	84	132	100	117	491	45	9

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. — <sup>2)</sup> wohnberechtigte Bevölkerung. — <sup>3)</sup> Arbeitsamtsbezirk. — <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. — <sup>6)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post.

## **Im Dezember 1985 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bildung und Kultur**

Studenten an den Hamburger Hochschulen Sommersemester 1985

### **Produzierendes Gewerbe**

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe September 1985

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Oktober 1985

Index der Nettoproduktion im Oktober 1985

### **Bautätigkeit**

Bauhauptgewerbe September 1985

Ausbaugewerbe Oktober 1985

Hochbautätigkeit September 1985

Hochbautätigkeit Oktober 1985

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel September 1985

Großhandel Juli bis September 1985

Ausfuhr des Landes Hamburg Juli bis September 1985 (Spezialhandel)

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg September 1985

Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und  
über andere Grenzstellen 3. Vierteljahr 1985

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg September 1985

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Oktober 1985

Gastgewerbe Juli bis September 1985

### **Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle September 1985

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens September 1985

Seeverkehr des Hamburger Hafens Mai 1985

### **Öffentliche Sozialleistungen**

Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) und weitere Leistungen  
des Trägers der Sozialhilfe 1984

Empfänger von Sozialhilfe 1984

### **Preise**

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West)  
und Verbraucherpreise in Hamburg im September und Oktober 1985

### **Löhne und Gehälter**

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg Juli 1985

## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

### Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

### Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

### Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

### Statistisches Taschenbuch 1985

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

### Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

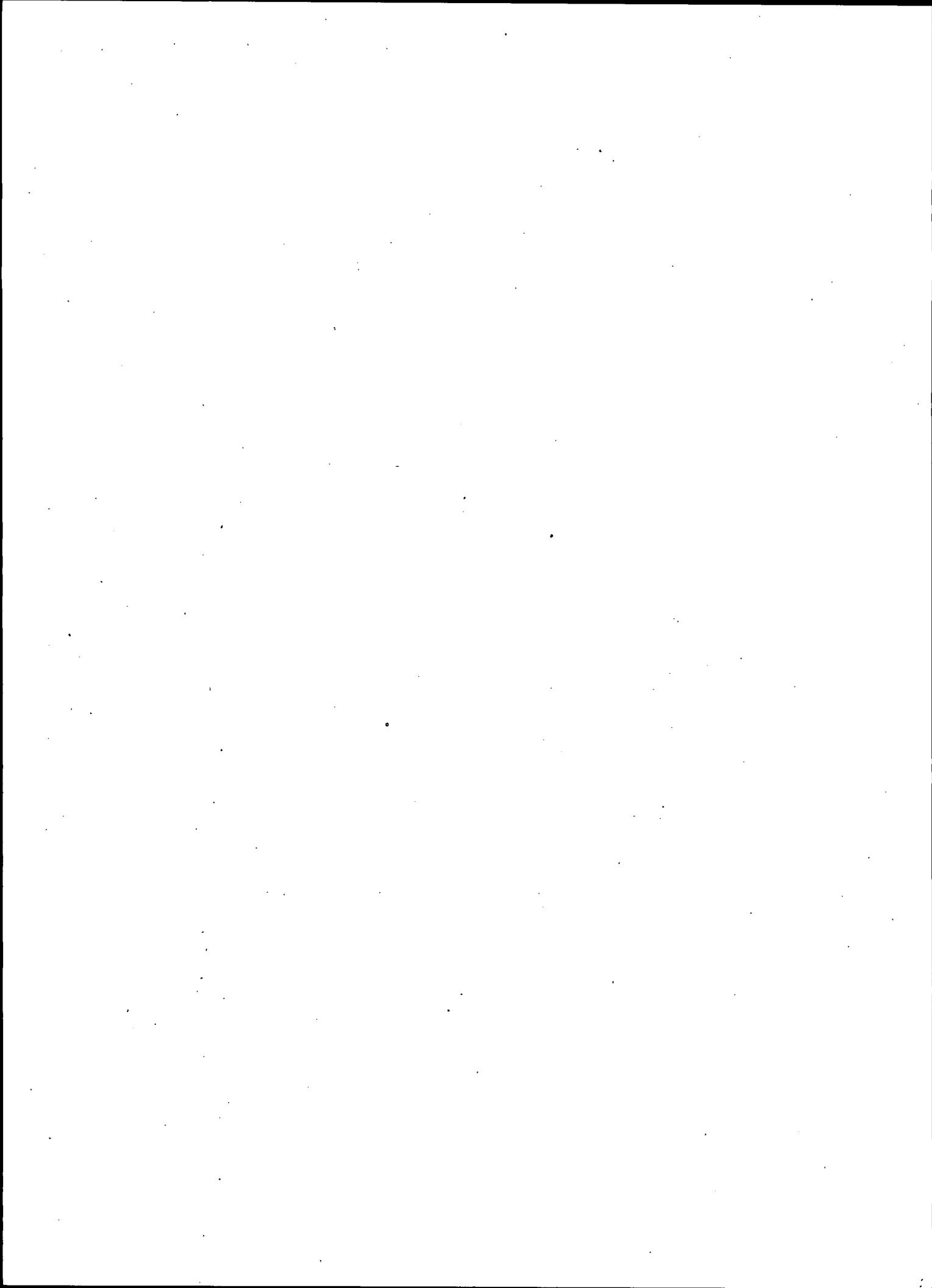
### Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

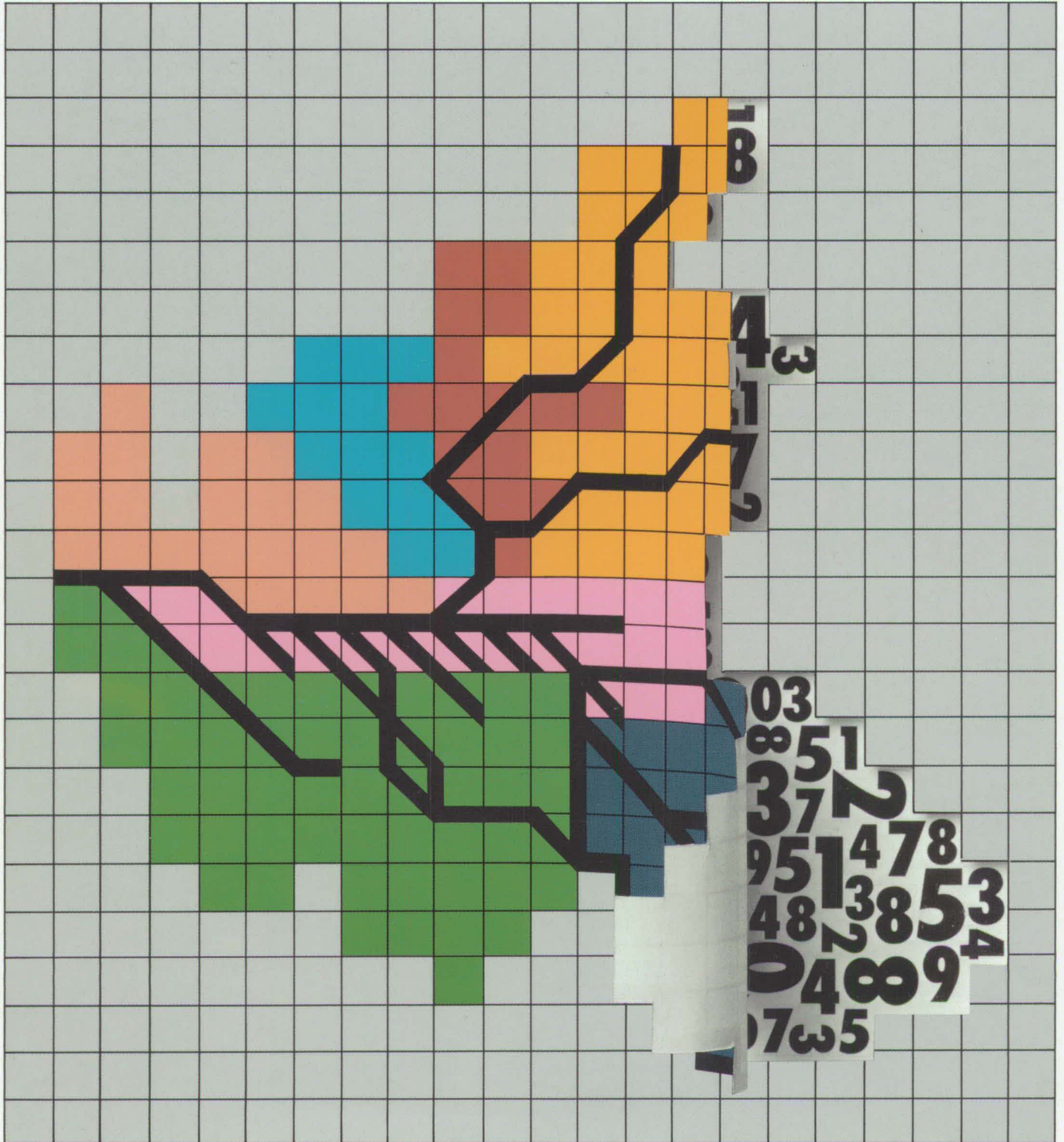
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-719



# Hamburg in Zahlen

1986

2



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

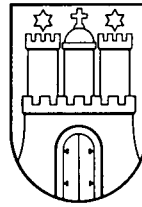
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 2. 1986

Das statistische Stichwort	
○ Amtliche Statistik	34
*	
Schaubild des Monats	
○ Sozialhilfeempfänger und Bruttoausgaben für Sozialhilfe 1970 bis 1983/84	34
*	
Statistik aktuell	
○ 29. Februar	34
○ Weniger Erstmatrikulierte	34
○ 3157 Ärzte in freier Praxis	35
○ Verkehrsunfallflucht	35
○ Leichter Anstieg im Lkw-Fernverkehr	35
○ TÜV-Untersuchungen	35
○ Gute Geschäftslage bei den Elektroinstallateuren	35
*	
<b>Bevölkerungsbewegung in Hamburg und seinem Umland 1967/75 bis 1984: im Trend der Entwicklung der Großstädte ?</b>	<b>36</b>
*	
<b>Struktur und Entwicklung des Energieverbrauchs in Hamburg</b>	<b>41</b>
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	48
○ Hamburg heute und gestern	48
○ Statistik der anderen	49
○ Der Draht zum StaLa	49
*	
Hamburger Zahlenspiegel	50
Hamburg im großräumlichen Vergleich	56
Hamburg im Städtevergleich	58

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;  
Jahresabonnement DM 20,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

# Das statistische Stichwort

## Amtliche Statistik

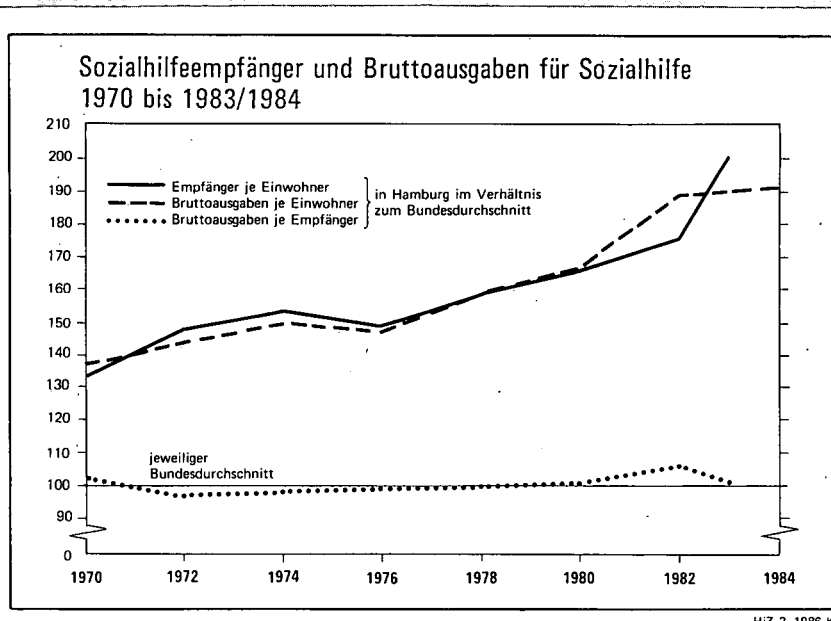
Der Begriff „amtliche Statistik“ wird in Fachkreisen und neuerdings auch in einer breiteren Öffentlichkeit häufig verwendet, seine genaue inhaltliche Bedeutung bleibt jedoch zuweilen unbestimmt. Eine allgemein verbindliche Definition gibt es nicht. Was unter dem Begriffsteil „Statistik“ verstanden werden soll (ob statistische Dienststellen, fachliche Arbeitsgebiete oder fertige Ergebnistabellen gemeint sind), klärt sich zumeist rasch aus dem Zusammenhang. Was hingegen die Vokabel „amtlich“ jeweils umfaßt, ist nur selten auf Anhieb erkennbar und stellt zudem oft eine sachlich nicht präzise zutreffende Abgrenzung dar.

Bisweilen wird „amtliche Statistik“ synonym mit „Bundesstatistik“ gebraucht, eine allein schon wegen der Vernachlässigung landesstatistischer Materien zu enge Festlegung. Mitunter werden als „amtliche Statistik“ alle Arbeiten angesehen, die die statistischen Ämter wahrnehmen; bei dieser Verwendung des Begriffs stört indessen zum einen, daß die statistischen Ämter auch Aufgaben erledigen, die – wie beispielsweise die Abwicklung von Wahlen – nicht statistischer Art sind, und zum anderen, daß wichtige amtlich-staatliche Statistiken auch von Institutionen außerhalb der statistischen Ämter – etwa von der Bundesanstalt für Arbeit oder dem Kraftfahrt-Bundesamt – durchgeführt werden.

Verschiedene Entwürfe von Landesstatistikgesetzen sehen Legaldefinitionen der „amtlichen Statistik“ vor, die aber nicht einheitlich ausfallen. So bezeichnet der Entwurf eines Berliner Landesstatistikgesetzes die durch EG-Verordnungen, durch Rechts- und sogar Verwaltungsvorschriften des Bundes und des Landes angeordneten Statistiken ebenso als „amtliche“ wie Geschäfts- und Registerstatistiken. Sehr viel weniger weit fassen die Gesetzesentwürfe der Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein den Begriff, die zu den „amtlichen Statistiken“ ausschließlich solche rechnen, die aufgrund von EG-Verordnungen sowie von bundes- und landesrechtlichen Gesetzen und Verordnungen durchzuführen sind. Praktisch in der gleichen Weise grenzt das Bremer Landesstatistikgesetz von 1982 die „amtliche Statistik“ ein.

Die zuletzt aufgeführten Beispiele sollten das Muster für eine allgemeingültige Inhaltsbestimmung des Begriffs und für einen einheitlichen Sprachgebrauch abgeben: „Amtliche“ Statistik sollte gleichbedeutend sein mit „gesetzlicher“ Statistik, das heißt mit dem Bereich statistischer Arbeiten, der sich auf Gesetze im materiellen Sinne (also einschließlich Verordnungen) stützt, und zwar ohne Unterscheidung danach, welche Stellen diese Arbeiten durchführen. Dieter Buch

## Schaubild des Monats



Die Entwicklung der Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz zeigt in Hamburg im Verhältnis zum Bundesgebiet, daß die Bruttoausgaben je Sozialhilfeempfänger in den letzten 15 Jahren nahezu unverändert und stets in der Nähe des Bundesdurchschnitts liegen. Die Zahl der Empfänger von Sozialhilfe im Verhältnis zu der – im gesamten Zeitraum rückläufigen – Hamburger Einwohnerzahl erreicht dagegen bereits Anfang der 70er Jahre einen großstadttypischen höheren Wert, der vor allem seit Anfang der 80er Jahre noch einen zusätzlichen Anstieg aufweist und inzwischen rund das Doppelte des Bundesdurchschnitts ausmacht. Entsprechend stark stiegen die sich aus den beiden vorgenannten Faktoren ergebenden Sozialhilfeausgaben je Einwohner im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt.

## Statistik aktuell

### 29. Februar

1105 Hamburger können in diesem Jahr nicht an ihrem richtigen Geburtstag den Beginn eines neuen Lebensjahres feiern. Sie sind an einem 29. Februar geboren. Etwa der Struktur der Gesamtbevölkerung entsprechend sind etwas mehr als die Hälfte der „Betroffenen“ weiblichen Geschlechts. Jeder siebente von ihnen ist unter 20 Jahre alt, jeder fünfte 60 Jahre oder älter. Erst 1988, dem nächsten Schaltjahr, können sie wieder am eigentlichen Tag ihrer Geburt eine Geburtstagsfeier veranstalten.

Jens Gerhardt

### Weniger Erstimmatrikulierte

Die Zahl der deutschen Studierenden an den neun Hamburger Hochschulen ist im Sommersemester 1985 gegenüber dem Sommersemester 1984 um 2387 oder 4,5 Prozent auf 55 949 angestiegen (ohne Doppelzählungen derjenigen Studenten, die als Lehramtsstudenten sowohl an der Universität Hamburg als auch an einer der beiden künstlerischen Hochschulen in Hamburg ausgebildet

werden). Bemerkenswert hierbei ist, daß die Zahl aller Studenten noch zugenommen hat, die Zahl der Erstimmatrikulierten jedoch relativ und auch absolut abnahm. Lag ihr Anteil im Sommersemester 1982 noch bei 7,4 Prozent, ist er kontinuierlich auf 7,1 Prozent im Sommersemester 1983, 6,6 Prozent im Sommersemester 1984 und auf 5,9 Prozent im Sommersemester 1985 zurückgegangen.

Mehr als zwei Drittel aller deutschen Studenten (38 703, darunter jeder sechste ein Lehramtsstudent) studierten an der Universität Hamburg, und jeder fünfte deutsche Student ging einem Studium an der Fachhochschule Hamburg nach.

Der Anteil der Studentinnen an den Hamburger Hochschulen war mit knapp 40 Prozent gegenüber dem Vorsemester nahezu unverändert.

Die Zahl der ausländischen Studierenden an den Hamburger Hochschulen ist mit 3500 nur noch geringfügig angestiegen. 60 Prozent davon studierten an der Universität Hamburg, weitere 30 Prozent waren an der Fachhochschule Hamburg immatrikuliert. Unter den aus-



ländischen Studierenden war jeder siebente Student ein Iraner (14,1 Prozent) und jeder neunte Student ein Türke (11,3 Prozent).  
Henry Köster

## 3157 Ärzte in freier Praxis

Am Anfang des Jahres 1984 waren in Hamburg 6107 berufstätige Ärzte gemeldet, das sind 0,8 Prozent weniger als ein Jahr zuvor bzw. etwa 24,5 Prozent mehr als zum Jahresbeginn 1974. Dadurch und durch die rückläufige Bevölkerungszahl Hamburgs hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre die Arztdichte erheblich verändert: 1984 kamen auf einen Arzt 264 Personen, vor zehn Jahren waren es 357. Über die Hälfte der gemeldeten Ärzte (absolut 3157) üben ihre Tätigkeit in freier Praxis aus; vor zehn Jahren bezifferte sich dieser Anteil auf ca. 45 Prozent. Die Quote der hauptamtlichen Krankenhausärzte (absolut 2444) hat sich von 45,3 Prozent (1974) auf 40,0 Prozent (1984) verringert. Der Anteil der in Verwaltung und Forschung tätigen Ärzte blieb unverändert.

Die Versorgung der Bevölkerung durch freipraktizierende Ärzte ist während der letzten zehn Jahre bedeutend günstiger geworden: Hatte ein Arzt in freier Praxis 1974 durchschnittlich 792 Personen zu betreuen, so waren es zu Beginn des Jahres 1984 nur noch 510 Personen. Die Zahl der freipraktizierenden Ärzte verteilte sich Anfang 1984 zu 33,0 Prozent auf Ärzte ohne Facharztstätigkeit und zu 67,0 Prozent auf Fachärzte; 1974 betrug die Quote der Erstgenannten 56,8 und die der Fachärzte 43,2 Prozent. Der Trend zur Spezialisierung hält also an. Die Zahl der freipraktizierenden Zahnärzte hat sich 1984 im Vergleich zu 1983 um 1,4 Prozent auf 1349 erhöht. Auf einen Zahnarzt kommen gegenwärtig im Landesdurchschnitt 1193 (1983: 1220) Personen. Gegenüber 1974 hat sich die zahnärztliche Versorgung der Bevölkerung etwas verbessert: Damals hatte ein Zahnarzt im Durchschnitt 1267 Personen zu betreuen.  
Günther Wettren

## Verkehrsunfallflucht

Auf Hamburgs Straßen ereigneten sich in den ersten 9 Monaten des Jahres 1985 rund 27 400 Straßenverkehrsunfälle, bei denen ein Personen- oder Sachschaden entstand. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres hat sich die Zahl der Unfälle mit Personenschäden um 3,4 Prozent verringert, während sich die Zahl der schwereren Sachschadensunfälle um 2,8 Prozent erhöhte. Ebenfalls gestiegen (plus 1,6 Prozent) ist der Anteil der Unfälle, bei denen ein beteiligter Kraftfahrer sich der Feststellung seiner Personalien durch die Flucht entzog. Bei jedem zehnten der 7300 Unfälle mit Personenschaden wurde dieses verantwortungslose Verhalten festgestellt; bei den Unfällen mit Sachschäden (20 000) entfernte sich sogar

fast jeder Dritte der Beteiligten unerlaubt vom Unfallort. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, daß in dieser verhältnismäßig großen Zahl auch die Bagatellunfälle enthalten sind, die durch unvorsichtiges Rangieren oder Einordnen beim Parken entstanden und die zu einer Anzeige führten, weil der Verursacher sich unerkannt vom Tatort entfernte. Wenn auch viele dieser Fälle ungesühnt bleiben, so konnten 1984 von den Hamburger Gerichten immerhin 916 Personen wegen Flucht nach einem Verkehrsunfall (§ 142 Strafgesetzbuch) rechtskräftig verurteilt werden.

Grete Warncke

## Leichter Anstieg im Lkw-Fernverkehr

1984 wurden insgesamt 17,2 Millionen Tonnen Güter im Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen von und nach Hamburg transportiert. Mit einem Plus von knapp einem Prozent war das nur eine geringe Abweichung zum Vorjahr. Eine Aufgliederung nach Verkehrsrichtungen und Gütergruppen zeigt jedoch einige strukturelle Veränderungen gegenüber 1983. Der Versand sank geringfügig auf 9,4 Millionen Tonnen und war damit um ein Prozent rückläufig. Die Ursachen hierfür lagen vor allem im Massengutsektor: Nach Niedersachsen und nach Dänemark wurden geringere Mengen an Futtermitteln abgefahren. Dieser Verlust konnte auch durch verstärkte Verladungen von Mineralölprodukten nicht ausgeglichen werden.

Der Empfang stieg demgegenüber um drei Prozent auf 7,8 Millionen Tonnen. Das Mehraufkommen wurde vor allem im Stückgutbereich registriert. Den größten Zuwachs gab es in der Gütergruppe „Fleisch, Fisch, Eier, Milch“, insbesondere bei den Anlieferungen aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Auch der Empfang von Ölsaaten und Fetten sowie von Zucker stieg im Vergleich zu 1983 recht beachtlich.

Mehr als vier Fünftel des gesamten Ladungsaufkommens entfielen 1984 auf den Inlandverkehr. Unter den Empfangs- bzw. Versandungsländern sind insbesondere Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zu nennen. Bei den grenzüberschreitenden Transporten spielte vor allem der Verkehr mit den Nachbarstaaten Dänemark und Niederlande eine Rolle.

Horst Schlie

## TÜV-Untersuchungen

In Hamburg wurden im ersten Halbjahr 1985 von den drei dafür autorisierten Überwachungsorganisationen („Technischer Überwachungsverein“, „Freiwillige Kraftfahrzeugüberwachung“ und „Deutscher Kraftfahrzeug-Überwachungs-Verein“) insgesamt 105 000 Straßenfahrzeuge auf Verkehrssicher-

heit überprüft, rund 13 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Dabei hatten drei Viertel aller geprüften Fahrzeuge keine oder nur geringe Beanstandungen. Fast ein Viertel wies jedoch zum Teil erhebliche Mängel auf. Rund 450 Fahrzeuge mußten sogar als verkehrsunsicher eingestuft werden; das sind fast acht Prozent mehr als in den ersten sechs Monaten des Jahres 1984. Relativ am günstigsten war die Situation bei den Kraftomnibussen, von denen 86 Prozent ganz oder nahezu fehlerfrei waren. Kein Omnibus wurde als verkehrsunsicher bezeichnet.

Von den Personenkraftwagen (einschließlich Kombis) waren 27 Prozent entweder verkehrsunsicher oder wiesen erhebliche Mängel auf. In der Mängelhäufigkeit folgten Krafträder (21 Prozent), Lastkraftwagen (18 Prozent), Kraftfahrzeuganhänger (zehn Prozent) und Zugmaschinen (sechs Prozent). Aus diesen Angaben geht deutlich hervor, daß bei den überwiegend gewerblich genutzten Wagen mehr Wert auf einen einwandfreien technischen Zustand gelegt wird als bei privater Nutzung.

Im Hinblick auf die Mängelarten stehen Beanstandungen am Fahrgestell und Antrieb mit 30 Prozent an der Spitze vor den Bremsanlagen mit 23 Prozent. Die Beleuchtung war zu 18 Prozent nicht in Ordnung. Neun Prozent der Mängel entfielen auf die Ausrüstung, acht Prozent auf Geräusch- und Abgasverhalten und sechs Prozent auf defekte Lenkanlagen.

Grete Warncke

## Gute Geschäftslage bei den Elektroinstallateuren

Ende Juni 1985 waren in den rund 480 hamburgischen Betrieben des Ausbaugewerbes mit zehn und mehr Beschäftigten knapp 13 400 Personen beschäftigt. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt 1984 liegt diese Zahl um 3,4 Prozent niedriger. Der Personalabbau betraf die überwiegend Büroarbeit leistenden Angestellten und die Arbeiter etwa im gleichen Ausmaß.

Die Betriebe des Ausbaugewerbes erzielten 1984 einen Umsatz von 1,37 Milliarden DM; 1983 lag dieser Betrag knapp ein Prozent höher, wobei inzwischen eingetretene Preissteigerungen in der Statistik außer acht geblieben sind.

Die Umsatzentwicklung verlief in den einzelnen Sparten recht uneinheitlich. Am günstigsten war der Geschäftsverlauf bei den Elektroinstallateuren mit einem Plus von zwölf Prozent. Aber auch die Heizungs- und Klimatechnikbranche konnte einen Erlösanstieg um fünf Prozent verbuchen. Demgegenüber mußten die Maler und Lackierer Umsatzeinbußen von vier Prozent hinnehmen. Den stärksten Umsatzrückgang hatte mit über neun Prozent die relativ kleine Gruppe der Glaser zu verzeichnen.

Rüdiger Lenthe

# Bevölkerungsbewegung in Hamburg und seinem Umland 1967/75 bis 1984: im Trend der Entwicklung der Großstädte?

## Im Mittelpunkt: die Entwicklung der Bevölkerung

Vor rund 125 Jahren entstanden in den damals rasch wachsenden größeren deutschen Städten die ersten statistischen Ämter. Sie haben seither die Aufgabe, die vielfältigen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Strukturen laufend zu beobachten, Veränderungen zu registrieren und möglichst frühzeitig auf sich abzeichnende Entwicklungen aufmerksam zu machen. Der von ihnen angestellte interkommunale Vergleich dient der Aufdeckung von Schwachstellen in der eigenen Verwaltung ebenso wie der Prioritätensetzung im politischen Bereich; staatliche Stellen nutzen seine Ergebnisse unter anderem als Grundlage von Finanzzuweisungen. Die Einbeziehung des mit den Kernstädten verflochtenen Umlands in den Beobachtungs- und Analyseauftrag an die kommunale Statistik hat den interregionalen Vergleich zu einem wichtigen Untersuchungsfeld werden lassen, seitdem sich die städtische Entwicklung nicht mehr allein innerhalb der traditionellen Stadtgrenzen abspielt. Das System der amtlichen Statistik sieht die Bevölkerung und ihre Veränderungsvorgänge nur als einen von vielen funktionalen Teilbereichen – von der Bedeutung her steht sie dagegen fast stets im Mittelpunkt der Betrachtung, da praktisch alle Handlungen und Projektionen aus dem Bereich von Wirtschaft und Wohnen, der Kultur sowie der technischen Kommunikation nicht nur einen engen Bezug zur Bevölkerungsentwicklung besitzen, sondern sie in der Regel zur Grundlage haben.

## Zum Verfahren

Die nachfolgende Untersuchung der Bevölkerungsbewegung in Hamburg und seinem Umland umfaßt den Zeitraum von 1967 bzw. 1975 bis 1984. Sie geht aus von einer Darstellung der Veränderungen der Hamburger Bevölkerung und schließt daran einen Vergleich zwischen der Entwicklung in Hamburg und in ausgewählten Großstädten der Bundesrepublik an. Betrachtet werden dabei die natürliche Bevölkerungsbewegung sowie die Wanderungen über die Stadtgrenzen. Es folgt eine Gegenüberstellung von ausgewählten Großstadtreionen, wobei neben der Entwicklung der Gesamtgrößen innerräumliche Verschiebungen dargestellt werden.

Schließlich befaßt sich die Arbeit mit Raumgliederungen im Umland von Hamburg (Region, Umkreis und Nahraum) im Blick auf regionale Komponenten der Bevölkerungsentwicklung.

## Die Bevölkerung in Hamburg

Die Einwohnerzahl Hamburgs hat sich in den betrachteten 18 Jahren von 1967 bis 1984 um 237 155 Personen verringert, pro Jahr also durchschnittlich um rund 13 000 Personen und bezogen auf den Bevölkerungsstand von Ende 1966 (1 847 267) um ca. zwölf Prozent. Eine Beurteilung dieser auf den ersten Blick hohen Abnahme muß die Komponenten der Entwicklung in die Betrachtung einbeziehen. Dies geschieht in Tabelle 1, in der die Salden der Bevölkerungsbewegung als Differenz hoher und schwankender absoluter Werte für Zu- und Abgänge bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung und den Wanderungen nachgewiesen werden.

Die Bevölkerungsabnahme um 237 155 Personen resultiert aus einem Überschuß der Zahl der Sterbefälle über die der Geburten in Höhe von 167 577 Personen (71 Prozent) sowie einem Übergewicht der Wegzüge aus Hamburg über die Zuzüge in Höhe von 69 578 Personen (29 Prozent). Betrachtet man die Wanderungen nach der Herkunfts- und Zielrichtung, so tragen die Abwanderungsüberschüsse für Hamburg gegenüber den restlichen sechs Kreisen der Region Hamburg<sup>1)</sup> mit 194 850 Personen fast das Dreifache des allgemeinen Wanderungssaldos, während sich – wie aus Tabelle 1 ersichtlich – zeitweise deutliche Zuwanderungsüberschüsse gegenüber dem „restlichen Bundesgebiet“<sup>2)</sup> und Ländern außerhalb der Bundesrepublik ergeben, die allerdings insgesamt die Abwanderungen gegenüber dem Rest der Region nur in den Jahren relativ hohen Zustroms aus dem Ausland (1969, 1970, 1980 und 1981) überkompensieren konnten.

Angesichts des bedeutenden Gewichts, das die Bewegung der Ausländer für die Bevölkerungsentwicklung in Hamburg hat, empfiehlt sich eine Trennung der Bewegungsdaten von Deutschen und Ausländern für die weitergehende Untersuchung.

<sup>1)</sup> Die Region Hamburg besteht aus dem Stadtstaat Hamburg sowie den schleswig-holsteinischen Kreisen Herzogtum Lauenburg, Pinneberg, Segeberg und Stormarn und den niedersächsischen Landkreisen Harburg und Stade.

<sup>2)</sup> Sämtliche Kreise des Bundesgebiets außerhalb der Region Hamburg.

Die Bevölkerungsabnahme Hamburgs in der betrachteten Zeitspanne (237 155 Personen) ist danach das Ergebnis einer Reduzierung der deutschen Einwohner-schaft um 355 028 Personen bei gleichzeitiger Zunahme der Zahl der Ausländer in Hamburg um 117 873 Einwohner mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) ist für die Jahre 1967 bis 1984 in Hamburg gekennzeichnet durch jährliche, seit 1976 leicht und tendenziell abnehmende Gestorbenenüberschüsse bei den Deutschen und gleichzeitig jährliche Geborenenüberschüsse bei der ausländischen Bevölkerung, die allerdings seit 1983 stark abnehmen. In der betrachteten Periode ist ein negativer Saldo bei den Deutschen in Höhe von 200 371 Personen (das entspricht einem Anteil am Bevölkerungsverlust der deutschen Bevölkerung von 56 Prozent) sowie ein positiver Saldo für die Ausländer von 32 794 Personen (28 Prozent ihrer Bevölkerungszunahme) zu registrieren.

Die Zu- und Abwanderungen von Deutschen über die hamburgischen Landesgrenzen führten in jedem der 18 Jahre zu einem Wegzugsüberschuß, der für die gesamte Periode 154 657 Personen beträgt (Anteil am Bevölkerungsverlust der Deutschen: 44 Prozent), wobei von dem Abwanderungsverlust gegenüber dem „Rest der Region“ in Höhe von 198 231 Personen ein positiver Saldo für Deutsche gegenüber dem restlichen Bundesgebiet und dem „Ausland“ in Höhe von 43 574 Personen abzuziehen ist<sup>3)</sup>. Bemerkenswert ist die nachhaltige Reduzierung der Wanderungsverluste der Deutschen ab 1974 und nochmals ab 1982, die in der Wanderungsentwicklung gegenüber dem „Rest der Region“ ihre hauptsächliche Ursache hat.

Die Wanderungen der Ausländer zeigen in der Regel positive, in den Jahren 1967, 1975, 1982 bis 1984 negative Salden, insgesamt einen Zuwanderungsüberschuß für Hamburg von 85 079 Einwohnern mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit (72 Prozent der Bevölkerungszunahme der Ausländer)<sup>4)</sup>.

Fazit der Bevölkerungsentwicklung Hamburgs in der Zeit von 1967 bis 1984:

- Die Einwohnerzahl der Stadt hat um rund 237 000 Personen abgenommen, wobei höhere Verluste an deutscher

<sup>3)</sup> Hierin sind die 1901 „Ermessenseinbürgerungen“ von Ausländern in den Jahren 1981 bis 1984 berücksichtigt.

<sup>4)</sup> siehe Fußnote 3).

Tabelle 1 Salden der Bevölkerungsbewegung für Hamburg 1967 bis 1984

Merkmal	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975
<b>Bevölkerungsveränderung</b>									
Deutsche	- 13 033	- 15 432	- 20 052	- 21 718	- 25 151	- 27 436	- 30 653	- 22 874	- 17 368
Ausländer	+ 1 682	+ 5 701	+ 14 288	+ 15 966	+ 13 132	+ 12 029	+ 16 060	+ 5 055	+ 949
<b>Insgesamt</b>	<b>- 14 715</b>	<b>- 9 731</b>	<b>- 5 764</b>	<b>- 5 752</b>	<b>- 12 019</b>	<b>- 15 407</b>	<b>- 14 593</b>	<b>- 17 819</b>	<b>- 16 419</b>
<b>Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung</b>									
Deutsche	- 426	- 3 326	- 7 232	- 9 485	- 9 978	- 12 491	- 14 289	- 14 078	- 15 050
Ausländer	+ 948	+ 998	+ 1 058	+ 1 314	+ 1 715	+ 1 928	+ 2 082	+ 2 322	+ 2 143
<b>Insgesamt</b>	<b>+ 522</b>	<b>- 2 328</b>	<b>- 6 174</b>	<b>- 8 171</b>	<b>- 8 263</b>	<b>- 10 563</b>	<b>- 12 207</b>	<b>- 11 756</b>	<b>- 12 907</b>
<b>Wanderungssaldo</b>									
Deutsche	- 12 607	- 12 106	- 12 820	- 12 233	- 15 173	- 14 945	- 16 364	- 8 796	- 2 318
Ausländer	- 2 630	+ 4 703	+ 13 230	+ 14 652	+ 11 417	+ 10 101	+ 13 978	+ 2 733	- 1 194
<b>Insgesamt</b>	<b>- 15 237</b>	<b>- 7 403</b>	<b>+ 410</b>	<b>+ 2 419</b>	<b>- 3 756</b>	<b>- 4 844</b>	<b>- 2 386</b>	<b>- 6 063</b>	<b>- 3 512</b>
Einbürgerung von Ausländern	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Wanderungssaldo insgesamt</b>									
gegenüber sechs Randkreisen	- 12 022	- 11 958	- 12 656	- 12 787	- 16 458	- 16 163	- 15 928	- 11 912	- 8 634
restlichem Bundesgebiet	+ 948	+ 527	+ 79	- 664	- 1 315	- 2 125	- 3 666	+ 1 704	+ 3 621
außerhalb des Bundesgebiets	- 4 675	+ 3 570	+ 12 185	+ 14 995	+ 13 110	+ 10 827	+ 14 153	+ 1 959	- 1 876
ungeklärt und ohne Angabe	+ 512	+ 458	+ 802	+ 875	+ 907	+ 2 617	+ 3 055	+ 2 186	+ 3 377
<b>Insgesamt</b>	<b>- 15 237</b>	<b>- 7 403</b>	<b>+ 410</b>	<b>+ 2 419</b>	<b>- 3 756</b>	<b>- 4 844</b>	<b>- 2 386</b>	<b>- 6 063</b>	<b>- 3 512</b>
<b>Wanderungssaldo der Deutschen</b>									
gegenüber sechs Randkreisen	- 12 915	- 12 902	- 13 742	- 13 089	- 16 093	- 16 261	- 16 015	- 12 194	- 9 284
restlichem Bundesgebiet	+ 63	+ 190	- 470	- 1 010	- 1 663	- 2 412	- 3 910	+ 748	+ 2 808
außerhalb des Bundesgebiets	- 216	+ 216	+ 675	+ 1 135	+ 1 825	+ 1 729	+ 1 214	+ 779	+ 1 296
ungeklärt und ohne Angabe	+ 461	+ 390	+ 717	+ 1 731	+ 858	+ 1 999	+ 2 347	+ 1 871	+ 2 862
<b>Deutsche zusammen</b>	<b>- 12 607</b>	<b>- 12 106</b>	<b>- 12 820</b>	<b>- 12 233</b>	<b>- 15 173</b>	<b>- 14 945</b>	<b>- 16 364</b>	<b>- 8 796</b>	<b>- 2 318</b>
<b>Wanderungssaldo der Ausländer</b>									
gegenüber sechs Randkreisen	+ 893	+ 944	+ 1 086	+ 302	- 365	+ 98	+ 87	+ 282	+ 650
restlichem Bundesgebiet	+ 885	+ 337	+ 549	+ 346	+ 348	+ 287	+ 244	+ 956	+ 813
außerhalb des Bundesgebiets	- 4 459	+ 3 354	+ 11 510	+ 13 860	+ 11 285	+ 9 098	+ 12 939	+ 1 180	- 3 172
ungeklärt und ohne Angabe	+ 51	+ 68	+ 85	+ 144	+ 149	+ 618	+ 708	+ 315	+ 515
<b>Ausländer zusammen</b>	<b>- 2 630</b>	<b>+ 4 703</b>	<b>+ 13 230</b>	<b>+ 14 652</b>	<b>+ 11 417</b>	<b>+ 10 101</b>	<b>+ 13 978</b>	<b>+ 2 733</b>	<b>- 1 194</b>

## Fortsetzung Tabelle 1

Merkmal	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
<b>Bevölkerungsveränderung</b>									
Deutsche	- 19 695	- 21 001	- 21 650	- 20 941	- 20 569	- 17 499	- 14 229	- 13 458	- 12 269
Ausländer	+ 927	+ 2 726	+ 5 615	+ 9 679	+ 12 621	+ 9 536	+ 945	- 859	- 4 815
<b>Insgesamt</b>	<b>- 18 768</b>	<b>- 18 275</b>	<b>- 16 035</b>	<b>- 11 262</b>	<b>- 7 948</b>	<b>- 7 963</b>	<b>- 13 284</b>	<b>- 14 317</b>	<b>- 17 084</b>
<b>Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung</b>									
Deutsche	- 13 714	- 13 388	- 13 519	- 13 087	- 12 305	- 12 491	- 12 637	- 11 590	- 11 285
Ausländer	+ 2 015	+ 2 081	+ 2 063	+ 2 049	+ 2 159	+ 2 239	+ 2 138	+ 1 871	+ 1 671
<b>Insgesamt</b>	<b>- 11 699</b>	<b>- 11 307</b>	<b>- 11 456</b>	<b>- 11 038</b>	<b>- 10 146</b>	<b>- 10 252</b>	<b>- 10 499</b>	<b>- 9 719</b>	<b>- 9 614</b>
<b>Wanderungssaldo</b>									
Deutsche	- 5 981	- 7 613	- 8 131	- 7 854	- 8 264	- 5 471	- 2 027	- 2 417	- 1 438
Ausländer	- 1 088	+ 645	+ 3 552	+ 7 630	+ 10 462	+ 7 760	- 758	- 2 181	- 6 032
<b>Insgesamt</b>	<b>- 7 069</b>	<b>- 6 968</b>	<b>- 4 579</b>	<b>- 224</b>	<b>+ 2 198</b>	<b>+ 2 289</b>	<b>- 2 785</b>	<b>- 4 598</b>	<b>- 7 470</b>
Einbürgerung von Ausländern	.	.	.	.	.	463	435	549	454
<b>Wanderungssaldo insgesamt</b>									
gegenüber sechs Randkreisen	- 8 914	- 11 221	- 11 108	- 11 437	- 11 039	- 8 091	- 4 807	- 4 609	- 5 106
restlichem Bundesgebiet	+ 2 181	+ 1 909	+ 814	+ 777	- 243	- 331	+ 1 121	+ 637	+ 1 253
außerhalb des Bundesgebiets	- 1 268	+ 1 420	+ 4 929	+ 9 766	+ 13 069	+ 10 431	+ 755	- 3 324	- 3 589
ungeklärt und ohne Angabe	+ 932	+ 924	+ 786	+ 670	+ 411	+ 280	+ 146	1) + 2 698	- 28
<b>Insgesamt</b>	<b>- 7 069</b>	<b>- 6 968</b>	<b>- 4 579</b>	<b>- 224</b>	<b>+ 2 198</b>	<b>+ 2 289</b>	<b>- 2 785</b>	<b>- 4 598</b>	<b>- 7 470</b>
<b>Wanderungssaldo der Deutschen</b>									
gegenüber sechs Randkreisen	- 9 592	- 11 539	- 11 093	- 11 175	- 10 400	- 7 504	- 4 587	- 4 647	- 5 199
restlichem Bundesgebiet	+ 1 175	+ 1 415	+ 697	+ 976	+ 241	+ 47	+ 1 343	+ 766	+ 1 424
außerhalb des Bundesgebiets	+ 1 677	+ 1 713	+ 1 623	+ 1 797	+ 1 490	+ 1 674	+ 999	1) + 1 161	+ 2 197
ungeklärt und ohne Angabe	+ 759	+ 798	+ 642	+ 548	+ 405	+ 312	+ 218	1) + 303	+ 140
<b>Deutsche zusammen</b>	<b>- 5 981</b>	<b>- 7 613</b>	<b>- 8 131</b>	<b>- 7 854</b>	<b>- 8 264</b>	<b>- 5 471</b>	<b>- 2 027</b>	<b>- 2 417</b>	<b>- 1 438</b>
<b>Wanderungssaldo der Ausländer</b>									
gegenüber sechs Randkreisen	+ 678	+ 318	- 15	- 262	- 639	- 587	- 220	+ 38	+ 93
restlichem Bundesgebiet	+ 1 006	+ 494	+ 117	- 199	- 484	- 378	- 222	- 129	- 171
außerhalb des Bundesgebiets	- 2 945	- 293	+ 3 306	+ 7 969	+ 11 579	+ 8 757	- 244	- 4 485	- 5 786
ungeklärt und ohne Angabe	+ 173	+ 126	+ 144	+ 122	+ 6	- 32	- 72	1) + 2 395	- 168
<b>Ausländer zusammen</b>	<b>- 1 088</b>	<b>+ 645</b>	<b>+ 3 552</b>	<b>+ 7 630</b>	<b>+ 10 462</b>	<b>+ 7 760</b>	<b>- 758</b>	<b>- 2 181</b>	<b>- 6 032</b>

1) einschließlich Zugang von 2616 Seeleuten (darunter 2449 Ausländern) auf Schiffen hamburgischer Reedereien ohne Wohnung im Bundesgebiet.

Bevölkerung durch Zuwanderungen von Ausländern kompensiert wurden. Zu fast drei Vierteln ist die Bevölkerungsabnahme auf den Überschuß der Sterbefälle über die Geburten zurückzuführen, wobei die Ausländer mit durchweg positiven, in den letzten beiden Jahren jedoch tendenziell abnehmenden Geburtenüberschüssen die hohen negativen Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung der Deutschen zu einem etwas weniger ungünstigen Gesamtbild verändern. Bei den Wanderungen ein vergleichbares Bild: negative Wanderungssalden (mit im letzten Jahrzehnt deutlich geringeren Abnahmen) für Deutsche, positive für Ausländer. Die wegziehenden Deutschen bleiben zum großen Teil in der Region Hamburg, die Stadt hat bei den Deutschen gegenüber dem restlichen Bundesgebiet und auswärtigen Gebieten Zuwanderungsgewinne zu verzeichnen.

## Bevölkerung im Großstadtvergleich

Nach dem Überblick über die natürliche Bevölkerungsbewegung und die Wanderungen für Hamburg in den Jahren 1967 bis 1984 stellt sich die Frage, ob die hamburgische Entwicklung der Tendenz nach auch in vergleichbaren Großstädten zu beobachten ist.

Ein Blick auf Tabelle 2 zeigt, daß die betrachteten Großstädte ebenso wie Hamburg sämtlich einen Gestorbenenüberschuß aufweisen und – mit Ausnahme von Berlin und München<sup>5)</sup> – ebenfalls Wanderungsdefizite verzeichnen.

<sup>5)</sup> Berlin ist wegen seiner lagebedingten Bemühungen um Zuzüge nicht voll vergleichbar. Der positive Wanderungssaldo für München ist auf die beträchtlichen Zuzugsüberschüsse in den Jahren 1967 bis 1972 (plus 153 733) zurückzuführen.

Tabelle 2 Salden der Bevölkerungsbewegung für Hamburg und vergleichbare Großstädte 1967 bis 1984

Merkmal — Jahr	Berlin	Hamburg	München	Essen	Frankfurt am Main	Düsseldorf	Stuttgart
<b>Gestorbenen- überschuß</b>							
1967 - 1980	269 969	127 493	23 950	34 584	26 211	29 989	2 992
1981	15 530	10 252	2 848	3 429	2 322	3 054	928
1982	15 866	10 499	2 727	3 040	2 310	2 898	1 093
1983	15 326	9 719	3 198	3 501	2 451	2 927	1 582
1984	14 612	9 614	3 004	3 414	2 428	2 861	1 424
<b>Wanderungsgewinn(+) bzw. -verlust(-)</b>							
1967 - 1984	331 303	167 577	35 727	47 968	35 722	41 709	8 019
1967 - 1980	- 11 689	- 57 014	+ 143 406	- 47 714	- 58 178	- 75 379	- 42 801
1981	+ 7 969	+ 2 289	- 4 265	- 574	- 1 701	+ 1 363	+ 3 281
1982	+ 3 219	- 2 785	- 2 021	- 1 788	- 2 856	- 2 465	- 8 331
1983	+ 244	- 4 598	- 425	- 3 703	- 7 491	- 4 713	- 4 975
1984	+ 8 695	- 7 470	- 13 002	- 2 489	- 8 182	- 7 101	- 4 029
1967 - 1984	+ 2 000	- 69 578	+ 123 693	- 56 268	- 78 408	- 88 295	- 56 855
<b>Bevölkerungs- veränderung</b>							
1967 - 1984	- 329 303	- 237 155	+ 87 966	- 104 236	- 114 130	- 130 004	- 64 874

Bezogen auf den 31. 12. 1966 stehen der Bevölkerungsabnahme Hamburgs bis Ende 1984 folgende Werte für die Vergleichsstädte gegenüber:

Veränderungen der Einwohnerzahlen Jahresenden 1966 bis 1984

Hamburg	- 13 Prozent
Berlin	- 15 Prozent
München	+ 7 Prozent
Essen	- 15 Prozent
Frankfurt am Main	- 17 Prozent
Düsseldorf	- 19 Prozent
Stuttgart	- 11 Prozent

Die – mit Ausnahme von München – deutlichen Abnahmen der Einwohnerzahlen haben in der betrachteten Langzeitperiode nur in den Millionenstädten Berlin und Hamburg ihren Schwerpunkt bei den Überschüssen der Sterbefälle über die Geburten. Bei Essen, Frankfurt, Düsseldorf und Stuttgart sind es die negativen Wanderungssalden, die die Bevölkerungsentwicklung dominierend beeinflussen.

Bezieht man die – nur für einige Jahre vorliegenden – Ausländerzahlen mit in die Betrachtung ein, so ist erkennbar, daß der in den Jahren seit 1972 durchweg positive Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung der Ausländer die Ursache dafür ist, daß in allen betrachteten Städten die Sterbefallüberschüsse nicht noch höher ausfallen.

Uneinheitlich verläuft die Entwicklung bei den Wanderungen: Die in dem letzten Jahrzehnt für die deutsche Bevölkerung tendenziell negativen Wanderungssalden der Kernstädte erhalten je nach Wirtschaftslage und regionalen Gegebenheiten eine Verstärkung durch das Überwiegen der Wegzüge der Ausländer oder werden durch deren Zuzugsüberschüsse ausgeglichen beziehungsweise zu Wanderungsgewinnen.

## Die Bevölkerungsentwicklung in Großstadregionen 1975 bis 1984

Personen, die ihren Wohnort frei wählen können, werden ihre Entscheidung für Wohn- und Arbeitsorte von Präferenzen hinsichtlich der Verwendung vorhandener Finanzmittel und ihrer Wünsche bezüglich der Nähe zu Arbeits-, Freizeit-, Einkaufs- und Bildungseinrichtungen sowie von der Zugänglichkeit zum bestehenden Verkehrsnetz und von der Bewertung unterschiedlicher Zeitbudgets abhängig machen. Fest steht, daß zumindest in den letzten Jahrzehnten die Gemeindegrenzen in der Regel nicht davon abgehalten haben, in verschiedenen kommunalen Gebieten den Arbeitsplatz oder die Wohnung zu wählen.

Die Entwicklung der Bevölkerung in Kernstädten und ihren Umlandbereichen ist spätestens seit der Arbeit von Schott<sup>6)</sup> Untersuchungsgegenstand von Stadt- und Regionalforschung. Die Möglichkeit, aus den Ergebnissen von Volkszählungen Kreis- und Gemeindegemeinschaften mit einer größeren Zahl von Strukturmerkmalen zu erhalten, hat zum Beispiel in der Bundesrepublik Deutschland zur Konstruktion von „Stadtregionen“ auf der Basis einheitlicher und mittelfristig beibehaltener Abgrenzungen geführt, die im zeitlichen Vergleich Wachsen oder Schrumpfen von Ballungen ebenso meßbar machen wie die wirtschaftliche und soziale Ausstrahlung von Kernstädten und die auch die Gewichtsverlagerungen zwischen Kernstädten und den Zonen ihres Umlands innerhalb einer Agglomeration im Zeitablauf erkennen lassen. Die Volkszählungen 1950, 1961 und 1970 konnten für diese Regionaluntersuchungen wertvolle Datengrundlagen liefern und boten auch Material für konzeptionelle Anpassungen in den Schwellenwerten, die aufgrund sozialstruktureller Veränderungen um 1970 nötig geworden waren.

Der seitherige Ausfall von Volkszählungen hat – zusammen mit bundesweit vorgenommenen Kommunalreformen (hauptsächlich in Form der Zusammenlegung von Gemeinden) – eine Weiterentwicklung des Konzepts der Stadtregionen bei Erhaltung der zeitlichen Vergleichbarkeit unmöglich gemacht. In Anlehnung an die Ordnungsräume der Ministerkonferenz für Raumordnung auf der Grundlage von Kreisen hat Gerhardt<sup>7)</sup> für die Bundesrepublik 21 Großstadregionen mit 54 Kernstädten und 78 Umlandkreisen ausgewählt und abgegrenzt.

Ein Blick auf deren Bevölkerungsstand und -entwicklung für den Zeitraum 1975

<sup>6)</sup> Schott, Sigmund: Die großstädtischen Agglomerationen des Deutschen Reiches 1871-1910; Breslau 1912.

<sup>7)</sup> Gerhardt, Jens: Bevölkerungsstand und -entwicklung in den Großstadregionen 1975 bis 1984. In: Hamburg in Zahlen, Heft 11. 1985, S. 354 ff.

bis 1984<sup>9)</sup> zeigt, daß

- sich zwischen dem 1. 1. 1975 und dem 31. 12. 1979 in den Großstadtregionen das Bevölkerungsübergewicht von den Kernstädten auf deren Umland verlagert hat und dessen Bevölkerungsanteil am Jahresende 1984 schon 51,9 Prozent betrug;
- die Bevölkerungszahl in den ausgewählten Großstadtregionen in der gesamten Zeitspanne gesunken ist: bis Jahresende 1979 um 0,9 Prozent (wie im Bundesgebiet), danach bis Ende 1984 um 1,2 Prozent (Bundesgebiet 0,6 Prozent). Den deutlich höheren Bevölkerungsabnahmen in den Kernstädten (minus 3,9 bzw. minus 3,6 Prozent) stehen in den Jahren 1975 bis 1979 und 1980 bis 1984 jeweils Einwohnerzuwächse in der Umlandbereichen gegenüber (plus 2,1 bzw. plus 1,1 Prozent);
- die Bevölkerungsverluste der Regionen aus den Überschüssen der Sterbefälle über die Geburten resultieren (minus 766 000 Personen), die überwiegend in den Kernstädten entstanden sind (minus 667 000 Personen);
- die Großstadtregionen in der Zeit von 1975 bis 1984 einen Zuwanderungsüberschuß zu verzeichnen hatten (plus 31 000 Personen), der aus hohen Wanderungsverlusten der Kernstädte (minus 622 000 Personen) und starken Bevölkerungszuzügen ins Umland (plus 653 000 Personen) resultiert<sup>9)</sup>.

## Die Region Hamburg im Vergleich mit den übrigen Großstadtregionen 1975 bis 1984

Die vorstehenden Entwicklungsmerkmale der ausgewählten Großstadtregionen treffen fast ausnahmslos auf die Entwicklung der Region Hamburg zu:

- Die Bevölkerungszuwächse im Umland können weder in der Gesamtheit der Regionen noch in der Region Hamburg die Abnahmen in den Kernstädten ausgleichen.
- Wanderungsüberschüsse des Umlands sorgen für einen positiven Wanderungssaldo insgesamt und in der Region Hamburg.
- Dieser kann jedoch die höheren Defizite aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung, die sowohl in der Kernstadt als auch im Umland entstanden sind, auch in der Region Hamburg nicht ausgleichen.

Eine Besonderheit der Region Hamburg ist das dominierende Gewicht der Kernstadt gegenüber dem Umland nach dem Maß der Bevölkerungsanteile (1. 1. 1975: 61,4 Prozent, 31. 12. 1984 noch 57,3

Prozent). Lediglich die Regionen Bremen (60,2 Prozent), Rhein-Ruhr (59,8 Prozent), Köln (62,4 Prozent) sowie Wiesbaden/Mainz (58,2 Prozent), die sämtlich mehr als eine Kernstadt aufweisen, haben höhere Kernstadt-Anteile<sup>10)</sup>.

## Raumgliederungen im Stadt-Umland-Bereich Hamburg

Die Region Hamburg, hinter der „Multi-Kernstadtregion“ Rhein-Ruhr nach Flä-

Tabelle 3 **Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen in der Region Hamburg**

Jahr	Geburtenüberschuß (+) bzw. -defizit (-)	Wanderungs-gewinn (+) bzw. -verlust (-)
1967	+ 8 179	+ 3 333
1968	+ 3 937	+ 9 941
1969	+ 1 609	+ 19 564
1970	- 5 498	+ 23 695
1971	- 6 048	+ 23 417
1972	- 10 382	+ 18 743
1973	- 12 963	+ 22 337
1974	- 12 747	+ 9 947
1975	- 14 907	+ 7 705
1976	- 13 343	+ 4 814
1977	- 12 545	+ 8 982
1978	- 13 276	+ 10 491
1979	- 12 966	+ 16 186
1980	- 11 454	+ 17 399
1981	- 11 440	+ 13 469
1982	- 12 000	+ 3 664
1983	- 11 502	+ 5 522
1984	- 11 490	- 2 017
1967 - 1984	- 162 054	+ 205 526

<sup>10)</sup> Gerhardt, J.: Bevölkerungsstand . . . , a. a. O., S. 358/359.

che und Einwohnerzahl an zweiter Stelle, hat - wie Tabelle 3 ausweist - für den jetzt wieder betrachteten Zeitraum 1967 bis 1984 eine Bevölkerungszunahme zu verzeichnen, die daraus erwächst, daß die Wanderungsgewinne die Überschüsse der Sterbefälle über die Geburten (noch) deutlich übertreffen.

Den Geburtendefiziten seit 1969 stehen in der Regel Zuwanderungsüberschüsse gegenüber, die lediglich in den beiden Jahren mit starken Abwanderungen von Ausländern (1967 und 1984) von Negativsalden abgelöst worden waren. In der Einzelbetrachtung stehen zehn Jahren mit Einwohnerzunahmen (1967 bis 1973 und 1979 bis 1981) acht Jahre mit Bevölkerungsrückgängen (1974 bis 1978 sowie 1982 bis 1984) gegenüber, wobei die Verluste in den letzten drei betrachteten Jahren 1982 bis 1984 mit einem Minus von rund 33 000 Personen besonderes Gewicht haben und eine Fortsetzung des negativen Gesamtsaldos angesichts stabiler Geburtendefizite erwarten lassen.

Neben der Region Hamburg mit (am 31. 12. 1984) insgesamt 2 781 044 Einwohnern im Stadtstaat und den angrenzenden sechs Kreisen als größter Einheit im Stadt-Umland-Bereich Hamburg werden im folgenden der Umkreis Hamburg und der Nahraum Hamburg in ihrer Gliederung und im Zeitablauf 1967 bis 1984 betrachtet. Beide sind im Schaubild dargestellt.

Umkreis und Nahraum Hamburg mit angrenzenden Nahbereichen



<sup>9)</sup> Ein früherer Ansatz hätte wegen der damals noch in Bewegung befindlichen Kreisreformen eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse nicht zugelassen.

<sup>9)</sup> Gerhardt, J.: Bevölkerungsstand . . . , a. a. O., S. 358/359.

Der Umkreis Hamburg, ein „Zirkelschlaggebiet“ mit einem Radius von 40 km um das Zentrum „Rathausmarkt Hamburg“, hatte zum Jahresende 1984 2 590 189 Einwohner. Auch hier liegt für die gesamte Zeitspanne 1967 bis 1984 eine Bevölkerungszunahme in Höhe von rund 20 000 Personen vor, die sich in den Jahren 1967 bis 1973 gebildet und 1979 bis 1981 mit (relativ geringen) Überschüssen der Wanderungsgewinne über die Geburtendefizite nochmals fortgesetzt hat. Die Jahre ab 1982 zeigen den raschen Abbau des positiven Saldos, 1983 und 1984 mit Verlusten auch bei den Wanderungen,

**Tabelle 4 Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen im Umkreis Hamburg (Hamburg und Gemeinden bis 40 km)**

Jahr	Geburtenüberschuß (+) bzw. -defizit (-)	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)
1967	+ 7 110	- 1 819
1968	+ 2 999	+ 9 307
1969	- 2 079	+ 17 932
1970	- 5 569	+ 23 038
1971	- 6 046	+ 21 376
1972	- 10 106	+ 15 898
1973	- 12 323	+ 18 482
1974	- 12 169	+ 8 199
1975	- 13 990	+ 6 424
1976	- 12 488	+ 2 972
1977	- 11 886	+ 6 685
1978	- 12 446	+ 7 811
1979	- 12 145	+ 13 900
1980	- 10 838	+ 15 691
1981	- 10 721	+ 12 223
1982	- 11 354	+ 2 570
1983	- 10 774	- 2 764
1984	- 10 864	- 2 327
1967 - 1984	- 155 689	+ 175 598

die in Kürze zu einer Abnahme der Bevölkerung des Umkreises Hamburg für die Gesamtperiode ab 1967 führen könnten.

Betrachtet man die Entwicklung im Umkreis nach Entfernungs-Ringzonen um das Zentrum, so zeigen lediglich die beiden inneren Ringe (bis zehn km) Bevölkerungsabnahmen durch negative Wanderungssalden.

Der Nahraum Hamburg, bestehend aus dem Stadtstaat und 13 direkt an Hamburg angrenzende Nahbereiche der Nachbarländer, ist mit 2 106 066 Einwohnern kleiner als Region und Umkreis

Hamburg. Er zeigt hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungsbewegung eine den beiden anderen Raumeinheiten vergleichbare Entwicklung des Geburtendefizits, bei den Wanderungssalden eine fast der Kernstadt vergleichbare negative Entwicklung, durch die die ge-

**Tabelle 5 Wanderungen im Umkreis Hamburg 1967 bis 1984**

Entfernungszone Jahr	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) 1967 - 1984	darunter mit Hamburg
- 5 km	- 114 985	- 125 548
5 - 10 km	- 10 040	+ 32 927
10 - 20 km	+ 141 854	+ 183 873
20 - 30 km	+ 102 359	+ 69 343
30 - 40 km	+ 56 410	+ 27 472
<b>Umkreis Hamburg</b>	<b>+ 175 598</b>	<b>+ 188 067</b>
<b>bis 5 km</b>		
1967 - 1980	- 100 064	- 110 512
1981	+ 168	- 4 371
1982	- 4 663	- 4 931
1983	- 5 119	- 3 092
1984	- 5 307	- 2 642
1967 - 1984	- 114 985	- 125 548
<b>5 - 10 km</b>		
1967 - 1980	- 2 157	+ 30 950
1981	+ 163	+ 1 027
1982	- 1 656	+ 904
1983	- 3 400	- 20
1984	- 2 890	+ 66
1967 - 1984	- 10 040	+ 32 927
<b>10 - 20 km</b>		
1967 - 1980	+ 130 131	+ 162 058
1981	+ 4 281	+ 6 638
1982	+ 4 057	+ 5 548
1983	+ 1 165	+ 4 473
1984	+ 2 220	+ 5 156
1967 - 1984	+ 141 854	+ 183 873
<b>20 - 30 km</b>		
1967 - 1980	+ 87 548	+ 59 686
1981	+ 5 440	+ 3 310
1982	+ 3 512	+ 2 191
1983	+ 3 120	+ 2 212
1984	+ 2 739	+ 1 944
1967 - 1984	+ 102 359	+ 69 343
<b>30 - 40 km</b>		
1967 - 1980	+ 50 438	+ 24 312
1981	+ 2 271	+ 1 237
1982	+ 1 320	+ 864
1983	+ 1 470	+ 628
1984	+ 911	+ 431
1967 - 1984	+ 56 410	+ 27 472
<b>Umkreis Hamburg</b>		
1967 - 1980	+ 165 896	+ 166 494
1981	+ 12 223	+ 7 841
1982	+ 2 570	+ 4 576
1983	- 2 764	+ 4 201
1984	- 2 327	+ 4 955
1967 - 1984	+ 175 598	+ 188 067

samte Bevölkerungsentwicklung schon seit 1972 per Saldo Abnahmen zeigt, die auch für die Gesamtperiode 1967 bis 1984 gelten.

**Tabelle 6 Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen im Nahraum Hamburg (Hamburg und 13 Nahbereiche)**

Jahr	Geburtenüberschuß (+) bzw. -defizit (-)	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)
1967	+ 4 083	- 8 059
1968	- 608	+ 3 438
1969	- 3 895	+ 10 754
1970	- 6 660	+ 14 207
1971	- 6 832	+ 11 116
1972	- 10 188	+ 5 115
1973	- 12 278	+ 6 925
1974	- 11 891	+ 1 323
1975	- 13 235	+ 1 252
1976	- 11 856	- 2 322
1977	- 11 369	+ 95
1978	- 11 888	+ 2 392
1979	- 11 423	+ 7 993
1980	- 10 480	+ 9 277
1981	- 10 348	+ 7 044
1982	- 10 968	- 912
1983	- 10 179	- 2 992
1984	- 10 263	- 4 521
1967 - 1984	- 160 278	+ 62 125

### Fazit: Die Bevölkerungsentwicklung Hamburgs im räumlichen Vergleich

Die Betrachtung der Entwicklung in Hamburg, vergleichbaren Großstädten und in Großstadtreionen zeigt Hamburg im Gleichschritt mit den anderen Gebieten ohne aus der Bevölkerungsstatistik ableitbare Sondertendenzen in einzelnen Bereichen. Im Blick auf den Stadt-Umland-Raum Hamburgs bestimmen die negativen Werte der natürlichen Bevölkerungsbewegung die Höhe der Abnahmesalden und der Gesamtentwicklung. Sieht man in der Entwicklung der Geburtendefizite ein für die Bundesrepublik und (fast) die gesamte westliche/industrialisierte Welt dominierendes Element, so muß das Phänomen der Wanderungen in Zukunft verstärkt in das Zentrum der Betrachtungen gestellt werden.

Erhard Hruschka

# Struktur und Entwicklung des Energieverbrauchs in Hamburg

Die Situation auf dem Energiemarkt hat sich spätestens seit Beginn der 70er Jahre spürbar verändert. Die Energieverteilung durch die Ölkrise 1973/74 und verstärkt 1979/80 förderte nicht nur Maßnahmen zur rationelleren Energieverwendung bei der Bevölkerung und in der Wirtschaft; sie brachte vor allem die fast einseitige Ausrichtung auf nur einen Energieträger in den letzten Jahren zu einer ausgewogeneren Versorgungsstruktur.

Gegenstand der folgenden Betrachtung ist es, einige Grundlinien der gewandelten Energieverbrauchsstruktur aufzuzeigen. Die Ausführungen stützen sich auf Daten der Energiebilanz, die nach einem von der „Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen“ entwickelten bundeseinheitlichen Konzept für Hamburg seit 1980 jährlich erstellt werden. Vergleichsdaten für das gesamte Bundesgebiet liegen bereits seit den 50er Jahren vor.

## Primärenergieverbrauch seit 1980 rückläufig

In Schaubild 1 ist die Entwicklung des Primärenergieverbrauchs für das Bundesgebiet im Zeitraum von 1973 bis 1984 und für Hamburg von 1980 bis 1984 grafisch dargestellt. Der Primärenergieverbrauch gibt an, welche ursprünglichen Energiearten (zum Beispiel Steinkohle, Erdöl, Erdgas) eingesetzt wurden, um die Verbraucher mit nutzbarer Energie (zum Beispiel Strom, Mineralöl-

produkte) zu versorgen. Um die Verbrauchsmengen der einzelnen Energieträger vergleichbar und additionsfähig zu machen, müssen diese auf einen einheitlichen Nenner gebracht werden. Die Umrechnung erfolgt auf Basis des Heizwertes einer Tonne Steinkohle (t SKE).

Im Gefolge der ersten Ölkrise und der sich anschließenden wirtschaftlichen Rezession hat sich der Primärenergieverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland nach langjähriger Expansion erstmals kräftig vermindert. Ab 1976 war jedoch trotz Energieverteilung wieder ein Anstieg des Energieverbrauchs festzustellen, der 1979 seinen Höhepunkt erreichte. Die zweite Ölkrise und die drastische Verteuerung aller wichtigen Energieträger leiteten in den 80er Jahren erneut eine Phase der Schrumpfung des Primärenergieverbrauchs ein, verstärkt durch eine konjunkturelle Abschwächung, die den Energiebedarf vor allem in der Wirtschaft sinken ließ. Seit 1983 und besonders im Jahr 1984 ist eine erneute Verbrauchszunahme zu beobachten. Ein wesentlicher Grund liegt offenbar darin, daß vom Aufwind der wirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik in erster Linie die energieintensiven Branchen der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie erfaßt wurden. Hinzu kam aber auch die Tatsache, daß durch den im Vergleich zu den Vorjahren strengeren Winter 1984 der gesteigerte Energieverbrauch der privaten Haushalte relativ stark zu Buche schlug.

In Hamburg zeigt sich – betrachtet man die Jahre 1980 bis 1984 – eine weitgehende Parallelität zum Primärenergieverbrauch des Bundes. Die Hamburger Energiekurve sinkt zu Beginn der 80er Jahre ebenfalls, jedoch stärker als im Bundesdurchschnitt. Die Wende ist im Unterschied zum Bund erst 1984 zu verzeichnen, wobei der Wiederanstieg deutlich flacher verläuft.

## Mineralöl dominierender Primärenergieträger

In Energiediskussionen geht es immer wieder um die Verringerung der Ölabhängigkeit sowie um die Substitutionsmöglichkeiten durch andere, umweltfreundlichere Energieträger.

1984 wurden in der Hansestadt über fünf Millionen Tonnen SKE Mineralöl, hauptsächlich für die Hamburger Raffinerien und für die Kraftwerke der Hansestadt, benötigt; dies entspricht gegenüber 1980 einer überdurchschnittlichen Abnahme von gut 22 Prozent. Der Anteil des Mineralöls am gesamten Primärenergieverbrauch hat sich in dieser Periode um knapp neun Prozentpunkte auf 47 Prozent ermäßigt. Damit hat das Mineralöl in der Energieversorgung Hamburgs nach wie vor den mit Abstand höchsten Stellenwert.

Auch im gesamten Bundesgebiet rangiert der Mineralölverbrauch weit an der Spitze, allerdings liegt der Anteil mit genau 42 Prozent im Jahr 1984 niedriger als in der Hansestadt.

Mineralöl ist bis heute wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit ein Eckpfeiler in der Energiewirtschaft und wird trotz rückläufiger Deckungsbeiträge auf lange Sicht seine dominierende Rolle nicht verlieren. Als Rohstoffbasis für zahlreiche Industriezweige ist es vorerst ebenso unverzichtbar wie als bevorzugter Treibstoff im Verkehrssektor. Bei der Wärmeerzeugung zeichnet sich allerdings eine Verschiebung zuungunsten des Öls ab.

## Strombezüge aus dem Umland haben zugenommen . . .

Eine in den letzten Jahren zunehmende Rolle bei der Deckung des Primärenergiebedarfs spielen in Hamburg die Strombezüge aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Sie zählen rechnerisch zur Primärenergie, weil Strom aus Nachbarländern so zu behandeln ist, als wenn dieser in konventionellen Wärmekraftwerken des Landes erzeugt worden wäre. Strombezüge werden in der Primärenergiebilanz deshalb mit dem fiktiv

Schaubild 1 Primärenergieverbrauch 1973 bis 1984 in der Bundesrepublik Deutschland und 1980 bis 1984 in Hamburg

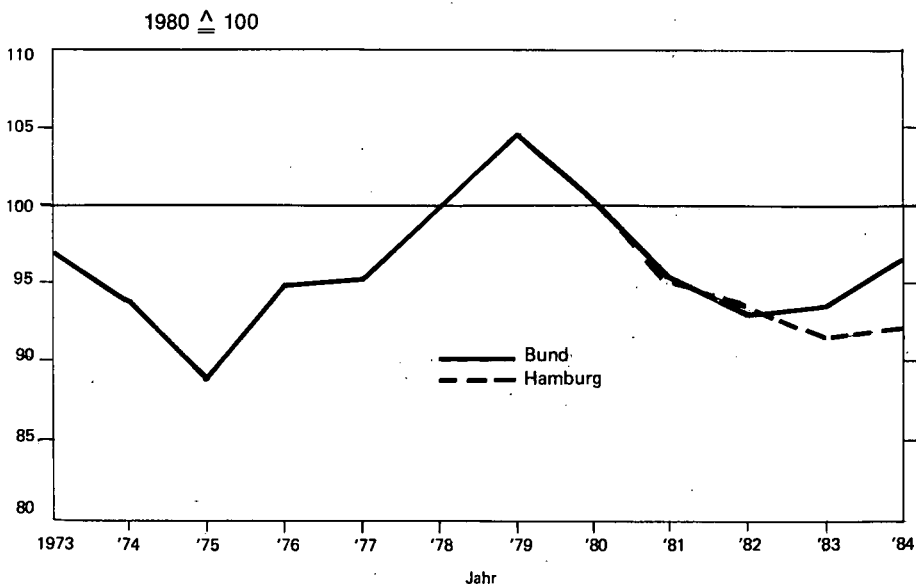


Tabelle 1 Primärenergieverbrauch in Hamburg und in der Bundesrepublik Deutschland 1980 bis 1984 nach Energieträgern

Energieträger	1980		1981		1982		1983		1984		Veränderung 1984 gegenüber 1980 in %
	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	
- Hamburg -											
Kohle	1 161	10,0	812	7,4	892	8,3	958	9,1	695	6,5	- 40,1
darunter Steinkohle	1 118	9,7	776	7,0	863	8,0	933	8,8	622	5,8	- 44,4
Mineralöle	6 471	55,9	5 685	51,6	5 582	51,7	5 258	49,7	5 029	47,2	- 22,3
Naturgase 1)	2 247	19,4	2 283	20,7	2 310	21,4	2 181	20,6	1 841	17,3	- 18,1
Strom 2)	1 669	14,4	2 209	20,1	1 987	18,4	2 104	19,9	3 019	28,3	+ 80,9
Sonstige feste Brennstoffe 3)	26	0,2	25	0,2	25	0,2	70	0,7	70	0,7	+ 169,2
<b>Insgesamt</b>	<b>11 574</b>	<b>100</b>	<b>11 014</b>	<b>100</b>	<b>10 796</b>	<b>100</b>	<b>10 571</b>	<b>100</b>	<b>10 654</b>	<b>100</b>	<b>- 7,9</b>
- Bundesrepublik Deutschland -											
Kohle	116 263	29,8	118 047	31,6	115 053	31,8	115 983	31,8	117 644	31,3	+ 1,2
darunter Steinkohle	77 081	19,8	78 220	20,9	76 685	21,2	77 697	21,3	79 300	21,1	+ 2,9
Mineralöle	185 704	47,6	167 368	44,7	159 606	44,1	158 334	43,4	158 007	42,0	- 14,9
Naturgase 1)	64 383	16,5	60 063	16,1	55 121	15,2	56 742	15,6	59 689	15,9	- 7,3
Strom 2)	1 888	0,5	2 599	0,7	2 234	0,6	3 408	0,9	1 328	0,4	- 29,7
Wasserkraft	5 685	1,5	5 978	1,6	5 887	1,6	5 580	1,5	5 500	1,5	- 3,3
Kernenergie	14 338	3,7	17 657	4,7	20 923	5,8	21 595	5,9	30 425	8,1	+ 112,2
Sonstige feste Brennstoffe 3)	1 923	0,5	2 259	0,6	2 550	0,7	2 916	0,8	3 467	0,9	+ 80,3
<b>Insgesamt</b>	<b>390 184</b>	<b>100</b>	<b>374 088</b>	<b>100</b>	<b>361 525</b>	<b>100</b>	<b>364 706</b>	<b>100</b>	<b>376 060</b>	<b>100</b>	<b>- 3,6</b>

1) Erdgas, Erdölgas, Grubengas, Klärgas.

2) Als Primärenergieträger bewertet nach dem durchschnittlichen Brennstoffverbrauch in konventionellen Wärmekraftwerken.

3) Brennholz, Brenntorf, Klärschlamm, Müll.

ersparten Brennstoffeinsatz in den hiesigen Kraftwerken bewertet.

Der Strom aus dem Umland stammt einmal aus dem Kohlekraftwerk Wedel, das im Besitz der Hamburgischen Electricitäts-Werke (HEW) ist, sowie aus den Kernkraftwerken Brunsbüttel, Krümmel und Stade, bei denen die HEW zu unterschiedlichen Anteilen Partner der Nordwestdeutschen Kraftwerke AG sind.

Die Strombezüge aus den Kraftwerken des Umlands haben in der Referenzperiode erheblich zugenommen, wobei der Anstieg 1984 (plus 43 Prozent) besonders hervorzuheben ist. Strom aus dem Umland deckte im Jahr 1984 zu über 28 Prozent (1980: 14 Prozent) den Primärenergiebedarf der Hansestadt und liegt damit in der Skala der Primärenergieträger erstmalig auf dem zweiten Platz.

### ... statt dessen weniger Erdgas im Primärenergieverbrauch

Infolge der stark gestiegenen Strombezüge ist die Bedeutung des Erdgases für die Hamburger Energieversorgung rückläufig. Im Jahr 1984 wurde einschließlich der recht unbedeutenden Mengen von Klärgas und Erdölgas ein Verbrauch von gut 1,8 Millionen Tonnen SKE registriert, dies sind 18 Prozent weniger als 1980. Die Abnahme in der Berichtsperiode ist vor allem auf die letzten zwei Jahre zurückzuführen, wobei die Verringerung im Jahr 1984 besonders

stark zu Buche schlug. Während in allen Vorjahren Erdgas, das für die Hansestadt überwiegend aus norwegischen Quellen bezogen wird, noch gut 20 Prozent der Primärenergie gedeckt hat und sich als zweitwichtigster Energieträger in Hamburg darstellte, ist dieser Wert 1984 auf etwas über 17 Prozent geschrumpft. Ausschlaggebend war ein erheblicher Minderbedarf im Elektrizitätswerk Moorburg – dem größten Gasabnehmer der Stadt –, das die Stromerzeugung auf Erdgasbasis 1984 beträchtlich zurückgefahren hat.

Mitentscheidend für die Abnahme war – nach dem Geschäftsbericht der Hamburger Gaswerke – außerdem die Tatsache, daß einige Großabnehmer aus dem Verarbeitenden Gewerbe den Gasverbrauch infolge der wirtschaftlichen Rezession erheblich gedrosselt haben „und daß im Bereich der Wirtschaft die Bemühungen um Einsparungen von Energie nicht nachgelassen haben. Dazu gehören Maßnahmen des Wärmeschutzes, der Wärmerückgewinnung und optimale Prozeßregelung“<sup>1)</sup>.

Auch im Bundesgebiet ist eine rückläufige Verbrauchsentwicklung beim Erdgas zu beobachten, die jedoch über den Gesamtzeitraum von 1980 bis 1984 mit minus sieben Prozent wesentlich schwächer ausgefallen ist als in Hamburg. Im Gegensatz zur Hansestadt ist im Bund

1983 und 1984 ein Anstieg des Gasverbrauchs zu verzeichnen, der maßgeblich durch die verstärkte Nachfrage des Verarbeitenden Gewerbes getragen wurde. Dagegen ist im Kraftwerkbereich – wie in Hamburg – eine negative Tendenz festzustellen. Der Gasanteil am Primärenergieverbrauch lag im Bundesdurchschnitt bei nicht ganz 16 Prozent mit dem Hamburger Wert ziemlich gleichauf. Erdgas nimmt in der Energieversorgung des Bundes auch den dritten Rang ein.

### Kohleanteil am Primärenergiebedarf gering

Eine vergleichsweise geringe Rolle spielt in Hamburg die Kohle, die fast ausschließlich in Kraftwerken der Hansestadt zur Erzeugung von Elektrizität und Fernwärme Verwendung findet. 1984 lieferte die Kohle einen Energiebeitrag von nicht ganz 700 000 Tonnen SKE. Damit ist gegenüber 1980 der Verbrauch um über 40 Prozent gesunken. Der Kohleanteil betrug 1984 nur noch 6,5 Prozent am Primärenergiebedarf gegenüber zehn Prozent im Jahr 1980.

Eine weit größere Bedeutung als in Hamburg hat die Kohle jedoch im Bundesgebiet. Sie wird dort im Kraftwerksektor, relativ häufig aber auch im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe eingesetzt. 1984 wurden knapp 118 Millionen Tonnen SKE registriert; dies entspricht einem Anteil von etwa einem Drittel des

<sup>1)</sup> Hamburger Gaswerke GmbH: Bericht über das 61. Geschäftsjahr, 1. Januar bis 31. Dezember 1984, Seite 10.



gesamten Primärenergieverbrauchs. Kohle liegt damit in der Rangfolge der Primärenergieträger des Bundes hinter dem Mineralöl auf Platz zwei.

## Primärenergiebedarf bei Einbeziehung der Hamburger Kraftwerkskapazitäten im Umland

Nach zwei Ölkrisen ist Hamburg dem Ziel einer Risikostreuung der Energieversorgung, insbesondere durch Diversifizierung der Primärenergieträger, ein gutes Stück nähergekommen. Die zunehmende Verteuerung der fossilen Rohstoffbasis und nicht zuletzt das Gebot umweltfreundlicher Produktion hatten in den letzten Jahren zur Folge, daß die Energieerzeugung in den auf Hamburger Staatsgebiet und ausschließlich mit herkömmlichen Brennstoffen betriebenen Kraftwerken abgenommen hat. Dieser Rückgang und der jeweilige zusätzliche Bedarf wurden ausgeglichen durch erhöhte Strombezüge aus den Stromerzeugungsanlagen jenseits der Hamburger Landesgrenze. Würde man diese Kapazitäten, die ganz oder teilweise der HEW zuzurechnen sind, in die Hamburger Energiebilanz einbeziehen, so zeigte sich ein völlig anderes Bild der Primärenergiestruktur: Mineralöl hätte in der Energieversorgung der Hansestadt zwar noch immer eine vorherrschende Stellung, der Deckungsbeitrag läge 1984 jedoch nur bei 41 Prozent (1980: 54 Prozent).

Überraschend hoch wäre durch die Einbeziehung der Kernkraftwerke Brunsbüttel, Krümmel und Stade der Anteil der Kernenergie, die 1984 zu 31 Prozent den

Primärenergieverbrauch (1980: sechs Prozent) deckte; in der Energieversorgung Hamburgs hat Kernenergie damit eine weit größere Bedeutung als im Bundesgebiet (1984: acht Prozent). Erdgas erreichte bei Betrachtung aller HEW-eigenen Versorgungsstätten in der Hansestadt und im Umland 1984 rund 15 Prozent des Primärenergieverbrauchs. Nur wenig niedriger (zwölf Prozent) läge unter Einbeziehung des Kraftwerks Wedel der Wert für Kohle.

## Die Hälfte des Endenergieverbrauchs Mineralölprodukte

Interessante Aufschlüsse ergeben sich, wenn die Struktur des Endenergieverbrauchs nach Energieträgern betrachtet wird. Endenergie ist nutzbare Energie zur Erzeugung von Licht, Wärme und Kraft. Bei der Umwandlung von Primärenergie in Endenergie entstehen erhebliche Verluste: So kam der Endenergieverbrauch in Hamburg 1984 auf über 6,9 Millionen Tonnen SKE, während die Primärenergiebilanz eine Gesamtsumme von 10,7 Millionen Tonnen SKE aufwies. Der Endenergieverbrauch ist in Hamburg gegenüber 1980 um fast neun Prozent zurückgegangen.

Stark verringert hat sich in Hamburg der Verbrauch von Mineralölprodukten. Ausschlaggebend war der Minderbedarf an leichtem Heizöl, dessen Menge in Hamburg von 1980 bis 1984 um 37,5 Prozent gesunken ist. Mit einer Million Tonnen SKE lag 1984 der Anteil von leichtem Heizöl am gesamten Endenergieverbrauch bei 15 Prozent (1980: 21,5 Prozent). Die Reduktion ist teilweise dadurch zu erklären, daß in den letzten

Jahren entsprechend der energiepolitischen Forderung das Öl zu einem bestimmten Grade durch leitungsgebundene Energieträger verdrängt wurde. Doch trotz anhaltender Substitutionsbestrebungen wird für die Raumheizung leichtes Heizöl auch in Zukunft einen wesentlichen Energiebeitrag leisten, weil es gegenüber leitungsgebundenen Energieträgern gewichtige Vorteile bietet: Hervorzuheben ist vor allem die hohe Lagerfähigkeit, die dem Heizölverbraucher einen kostenflexiblen, von der weitgehend temperaturbedingten Entwicklung des Wärmebedarfs unabhängigen Bestandsauf- und -abbau ermöglicht.

Der Verbrauch von schwerem Heizöl, das in Industriebetrieben häufig in Prozeßwärme umgesetzt wird, hat ebenfalls beträchtlich abgenommen. Seine Menge betrug 1984 nur rund 86 000 Tonnen SKE; dies ist im Vergleich zum Endenergieverbrauch insgesamt nur etwas über ein Prozent. Die Entwicklung beim Einsatz von leichtem und schwerem Heizöl ist für das gesamte Bundesgebiet sehr ähnlich verlaufen. Der Rückgang bei leichtem Heizöl war im Bund jedoch etwas schwächer als in Hamburg.

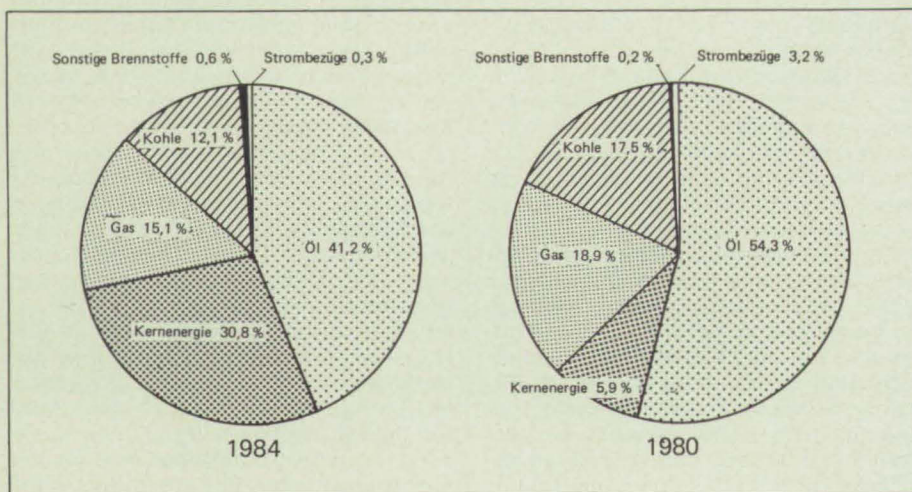
Der Absatz von Motorenbenzin und Dieselmotorenstoffen – fast ausschließlich für den Verkehrssektor bestimmt – betrug 1984 über zwei Millionen Tonnen SKE und lag damit auf dem Niveau von 1980. Auf die genannten Kraftstoffe entfielen 1984 nicht ganz 31 Prozent. Damit ist ihr Anteil in Hamburg erheblich höher als im Bund (23 Prozent), was sicherlich entscheidend mit der Bedeutung Hamburgs als Verkehrsballungsraum sowohl für den Straßenverkehr als auch für die See- und Binnenschifffahrt zusammenhängt.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß 1984 nicht ganz die Hälfte des Endenergiebedarfs durch Mineralölprodukte gedeckt wurde (1980: 54 Prozent). Fast der gleiche Wert errechnet sich auch für das Bundesgebiet.

Rang zwei im Hamburger Endenergieverbrauch nimmt das Erdgas ein. Nach einem vorübergehenden Rückgang 1982/83 ist im Jahr 1984 wieder eine beachtliche Zunahme zu verzeichnen gewesen. Damit hat sich sein Anteil an der Deckung des Endenergiebedarfs beachtlich ausgedehnt. 1984 entfielen auf Erdgas 20 Prozent des Endenergieverbrauchs. Ziemlich gleichauf lag mit 19 Prozent der Stromverbrauch, der sich 1984 ebenfalls ausgeweitet hat. Im Bundesgebiet betragen die entsprechenden Werte für Gas und Strom jeweils etwa 17 Prozent.

Große Bedeutung hat in Hamburg die Fernwärme, die 1984 fast zehn Prozent zur Energieversorgung beisteuerte. Hamburg hält in der Bundesrepublik den Spitzenplatz sowohl hinsichtlich der Fernwärmeabgabe als auch bei der Länge des Versorgungsnetzes mit jetzt genau 400 km. Der überwiegende Teil stammt aus Heizkraftwerken, in denen gleichzeitig Fernwärme und Strom er-

Schaubild 2 Struktur des Primärenergieverbrauchs 1980 und 1984 in Hamburg einschließlich der der HEW zuzurechnenden Kraftwerkskapazitäten im Umland



4/2 852 K

Tabelle 2 Endenergieverbrauch in Hamburg und in der Bundesrepublik Deutschland 1980 bis 1984 nach Energieträgern

Energieträger	1980		1981		1982		1983		1984		Veränderung 1984 gegenüber 1980 in %
	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	
- Hamburg -											
Kohle	129	1,7	119	1,7	116	1,7	101	1,5	104	1,5	- 19,4
darunter											
Steinkohle	86	1,1	83	1,2	87	1,3	76	1,1	75	1,1	- 12,8
Mineralölprodukte	4 099	53,9	3 798	52,8	3 579	52,1	3 409	50,6	3 438	49,6	- 16,1
darunter											
Motorenbenzin	1 281	16,9	1 218	16,9	1 151	16,8	1 170	17,4	1 195	17,2	- 6,7
Flugkraftstoffe	219	2,9	230	3,2	213	3,1	192	2,9	207	3,0	- 5,5
Dieselkraftstoffe	836	11,0	847	11,8	876	12,8	874	13,0	930	13,4	+ 11,2
Heizöl leicht	1 632	21,5	1 408	19,6	1 265	18,4	1 065	15,8	1 020	14,7	- 37,5
Heizöl schwer	130	1,7	95	1,3	74	1,1	108	1,6	86	1,2	- 33,8
Gase 1)	1 430	18,8	1 398	19,4	1 297	18,9	1 284	19,1	1 420	20,5	- 0,7
darunter											
Naturgase 2)	1 284	16,9	1 315	18,3	1 266	18,4	1 250	18,6	1 386	20,0	+ 7,9
Strom	1 297	17,1	1 263	17,5	1 256	18,3	1 281	19,0	1 305	18,8	+ 0,6
Fernwärme	644	8,5	622	8,6	617	9,0	657	9,8	662	9,6	+ 2,8
Insgesamt	7 600	100	7 200	100	6 865	100	6 732	100	6 929	100	- 8,8
- Bundesrepublik Deutschland -											
Kohle	26 668	10,4	26 852	10,9	25 459	10,8	24 644	10,4	26 636	10,9	- 0,1
darunter											
Steinkohle	22 077	8,6	22 100	9,0	20 954	8,9	20 270	8,6	22 043	8,9	- 0,2
Mineralölprodukte	137 255	53,4	125 709	51,0	119 732	50,9	119 307	50,6	120 891	49,2	- 11,9
darunter											
Motorenbenzin	35 874	14,0	33 725	13,7	34 422	14,6	34 905	14,8	35 851	14,6	- 0,1
Flugkraftstoffe	4 242	1,7	4 556	1,8	4 571	1,9	4 665	2,0	4 902	2,0	+ 15,6
Dieselkraftstoffe	19 181	7,5	19 584	7,9	19 886	8,5	20 540	8,7	20 703	8,4	+ 7,9
Heizöl leicht	59 650	23,2	52 756	21,4	47 855	20,4	47 707	20,2	48 628	19,8	- 18,5
Heizöl schwer	18 238	7,1	11 993	6,1	12 918	5,5	11 380	4,8	10 617	4,3	- 41,8
Gase 1)	48 859	19,0	49 049	19,9	45 520	19,4	46 445	19,7	49 915	20,3	+ 2,2
darunter											
Naturgase 2)	38 531	15,0	39 337	16,0	36 970	15,7	38 225	16,2	41 807	17,0	+ 8,5
Strom	38 053	14,8	38 408	15,6	37 963	16,2	39 027	16,5	40 758	16,6	+ 7,1
Fernwärme	5 560	2,2	5 635	2,3	5 524	2,4	5 715	2,4	6 056	2,5	+ 8,9
Sonstige feste Brennstoffe	482	0,2	737	0,3	837	0,4	849	0,4	1 209	0,5	+ 150,8
Insgesamt	256 877	100	246 390	100	235 035	100	235 987	100	245 465	100	- 4,4

1) Flüssiggas, Raffineriegas und Naturgas.  
2) Erdgas, Erdölgas, Klärgas.

zeugt wurden (Kraft-Wärme-Kopplung). Heute arbeiten für die Fernwärmeversorgung der Hansestadt sechs Heizkraftwerke. Die Anlagen Harburg und Neuhoft liefern als selbständige Inselbetriebe im Süderelbe-Raum ausschließlich Industriefirmen. Für die Stadtheizungen nördlich der Elbe sind die drei Heizkraftwerke Hafen, Tiefstack und Karoline sowie die Müllverbrennungsanlage Borsigstraße im Einsatz. Im Bund ist der Anteil der Fernwärme gegenwärtig noch relativ niedrig. Da die erforderlichen Investitionsausgaben für die von den Fernwärmekraftwerken ausgehenden Transport- und Verteilungsleitungen im Vergleich zum Kapitalbedarf konkurrierender Systeme verhältnismäßig hoch sind, rentieren sie sich wohl nur in städtischen Ballungsräumen, wo Fernwärme von größeren Heizkraftwerken an verbrauchernahe Standorte geliefert werden kann.

### Private Haushalte die größten Energiekonsumenten

Betrachtet man den Endenergieverbrauch nach den wichtigsten Verbrauchergruppen - Verarbeitendes Gewerbe, Verkehr, Haushalte/gewerbliche Kleinverbraucher -, so zeigt sich, daß die privaten Haushalte und die gewerblichen Kleinverbraucher mit Abstand die meiste Energie benötigen. 1984 waren es 3,4 Millionen Tonnen SKE, fast die Hälfte des gesamten Energieaufkommens. Etwa gleich hohe Anteile wurden in den Vorjahren festgestellt. 1984 lag der Verbrauch um gut ein Zehntel niedriger als 1980. Nicht zuletzt haben die relativ hohen Energiepreise sowie das Bewußtsein, daß die fossilen Energieträger langsam aber sicher knapper werden, dazu beigetragen, den einmal eingeschlagenen Weg des sparsamen Energieeinsatzes fortzusetzen.

Auch im Bundesgebiet zählten die privaten Haushalte und gewerblichen Kleinverbraucher zu den weitaus größten Energieabnehmern: Der Anteil am Endenergieverbrauch lag mit 45 Prozent etwas unter dem in der Hansestadt. In diesen Werten ist nicht einmal berücksichtigt, daß wesentliche dem Verkehrssektor zugerechnete Kraftstoffmengen von Fahrzeugen privater Halter verbraucht werden. Ergebnisse hierüber können in der Energiebilanz jedoch nicht nachgewiesen werden, da eine exakte Zuordnung des Kraftstoffverbrauchs zu den Haushalten nicht möglich ist. Im Hinblick auf die Struktur der im Bereich der privaten Haushalte und gewerblichen Kleinverbraucher eingesetzten Energieträger haben sich in den letzten Jahren deutliche Wandlungen vollzogen. Auf dem Vormarsch sind die leitungsgebundenen Energieträger, in erster Linie Erdgas. Von 1980 bis 1984 hat

sich der Verbrauch um gut ein Viertel auf über eine Million Tonnen SKE ausgeweitet, vor allem in Wohngebäuden durch die schrittweise Substitution von Heizöl. Gerade hier bietet Erdgas durch seine einfache und saubere Verwendung sowie große Umweltfreundlichkeit erhebliche Vorteile. Der Anteil von Erdgas am Endenergieverbrauch in Haushalten und bei gewerblichen Kleinverbrauchern ist von 22 Prozent (1980) auf 31 Prozent im Jahr 1984 angestiegen. Im gleichen Zeitraum sank der Verbrauch von leichtem Heizöl um 37 Prozent auf 961 000 Tonnen SKE; der Anteil am Endenergieverbrauch ging von 40 auf 28 Prozent im Jahr 1984 zurück. Im Bundesgebiet sind ähnliche Tendenzen zu erkennen. Auch dort wurde beim leichten Heizöl ein erheblicher Rückgang hauptsächlich zugunsten von Erdgas festgestellt. Trotzdem ist leichtes Heizöl, auf das 40 Prozent des Endenergieverbrauchs bei Haushalten und gewerblichen Kleinverbrauchern entfiel, nach wie vor wichtigster Energieträger, während Erdgas 1984 im Bundesdurchschnitt lediglich 22 Prozent erreichte.

Strom steht in der Verbrauchsskala der Haushalte in Hamburg und im Bundesgebiet an dritter Stelle. In der Hansestadt betrug 1984 das Stromaufkommen fast 760 000 Tonnen SKE; dies machte eine Beteiligung von 22 Prozent am Endenergieverbrauch aus (1980: 19 Prozent). In den letzten Jahren ist eine relativ schwache Verbrauchsneigung zu beobachten, die offenbar damit zusammenhängt, daß sich deutliche Sättigungserscheinungen bei der Ausstattung der Haushalte mit Elektrogeräten abzeichnen. Dazu kommen ein ausgeprägtes Sparbewußtsein der Konsumenten beim Verbrauch sowie die Erfolge der elektrotechnischen Industrie bei der Herstellung stromsparender Geräte.

Beachtlich ist bereits heute die Bedeutung der Fernwärme für Hamburger Haushalte. 1984 verbrauchten diese rund 470 000 Tonnen SKE Fernwärme; das ist knapp ein Viertel mehr als 1980. Damit wird der von dieser Gruppe benötigte Energiebedarf zu 14 Prozent durch Fernwärme gedeckt (1980: zehn Prozent). Die Fernwärme hat als Heizenergie

in Hamburg große Zukunftschancen, da ihre Erzeugung die Umwelt besonders wenig belastet.

## Im Verkehrsbereich gewinnt Diesel an Boden

Zweitgrößter Verbraucher an Endenergie ist in Hamburg der Verkehrssektor, der 1984 ca. 2,4 Millionen Tonnen SKE benötigte, das ist gut ein Drittel des gesamten Energiebedarfs. Für den Straßenverkehr mußten rund 1,2 Millionen Tonnen SKE Motorenbenzin und fast 637 000 Tonnen SKE Dieselmotorenkraftstoff aufgebracht werden. Dies entspricht dies 77 Prozent des Energiebedarfs für Verkehrszwecke. Im Bundesdurchschnitt wurde ein höherer Wert erzielt (88 Prozent).

Vergleichsweise bescheiden nahmen sich gegenüber dem Straßenverkehr der Flugverkehr sowie die Küsten- und Binnenschifffahrt aus, die jeweils neun bis zehn Prozent des Endenergieverbrauchs 1984 verwerteten. Strom wurde

Tabelle 3 Endenergieverbrauch der Haushalte und Kleinverbraucher<sup>1)</sup> in Hamburg und in der Bundesrepublik Deutschland 1980 bis 1984 nach Energieträgern

Energieträger	1980		1981		1982		1983		1984		Veränderung 1984 gegenüber 1980 in %
	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	
- Hamburg -											
Kohle	90	2,4	81	2,3	83	2,5	63	1,9	69	2,0	- 23,3
darunter Steinkohle	47	1,2	45	1,3	54	1,6	38	1,2	43	1,3	- 8,5
Mineralölprodukte	1 660	43,5	1 408	39,9	1 266	37,7	1 103	33,5	1 061	31,1	- 36,1
darunter Heizöl leicht	1 523	39,9	1 320	37,4	1 191	35,5	1 005	30,6	961	28,2	- 36,9
Gas 2)	959	25,1	967	27,4	936	27,9	954	29,0	1 054	30,9	+ 9,9
darunter Naturgase 3)	828	21,7	914	25,9	925	27,6	945	28,7	1 045	30,6	+ 26,2
Strom	733	19,2	718	20,3	718	21,4	740	22,5	759	22,3	+ 3,5
Fernwärme	377	9,9	357	10,1	351	10,5	428	13,0	467	13,7	+ 23,9
Insgesamt	3 818	100	3 531	100	3 354	100	3 288	100	3 410	100	- 10,7
- Bundesrepublik Deutschland -											
Kohle	7 926	7,1	6 899	6,5	6 858	6,7	5 792	5,6	5 863	5,4	- 26,0
darunter Steinkohle	5 390	4,8	4 586	4,3	4 721	4,6	4 003	3,9	4 012	3,7	- 25,6
Mineralölprodukte	59 232	52,9	52 841	49,5	49 444	48,0	49 860	48,0	51 132	46,7	- 13,7
darunter Heizöl leicht	52 844	47,2	47 011	44,0	42 753	41,5	42 974	41,4	43 921	40,1	- 16,9
Gas 2)	21 549	19,2	22 837	21,4	22 166	21,5	23 100	22,2	25 784	23,6	+ 19,7
darunter Naturgase 3)	19 026	17,0	20 517	19,2	20 044	19,5	21 123	20,3	23 830	21,8	+ 25,2
Strom	18 533	16,6	19 069	17,9	19 331	18,8	19 845	19,1	20 664	18,9	+ 11,5
Fernwärme	4 295	3,8	4 466	4,2	4 429	4,3	4 562	4,4	4 838	4,4	+ 12,6
Sonstige feste Brennstoffe 4)	442	0,4	682	0,6	717	0,7	739	0,7	1 144	1,0	+ 158,8
Insgesamt	111 977	100	106 794	100	102 945	100	103 898	100	109 425	100	- 2,3

1) Einschließlich militärischer Dienststellen.

2) Flüssiggas, Raffineriegas und Naturgas.

3) Erdgas, Erdölgas, Klärgas.

4) Brennholz, Brenntorf, Klärschlamm, Müll, u.a.

**Tabelle 4 Endenergieverbrauch im Verkehr in Hamburg und in der Bundesrepublik Deutschland  
1980 bis 1984 nach Energieträgern**

Energieträger	1980		1981		1982		1983		1984		Veränderung 1984 gegenüber 1980 in %
	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	
- Hamburg -											
Motorenbenzin	1 257	54,6	1 197	52,2	1 141	50,6	1 152	51,0	1 177	50,1	- 6,4
Flugkraftstoffe 1)	219	9,5	227	9,9	211	9,3	189	8,4	204	8,7	- 6,8
Dieselmotorenkraftstoffe	741	32,2	787	34,3	822	36,4	839	37,1	893	38,0	+ 20,5
Heizöl leicht	4	-	4	0,2	4	0,2	-	-	-	-	x
Flüssiggas	-	-	-	-	-	-	1	0,0	1	0,0	x
Strom	79	3,4	78	3,4	79	3,5	79	3,5	76	3,2	- 3,8
<b>Insgesamt</b>	<b>2 301</b>	<b>100</b>	<b>2 294</b>	<b>100</b>	<b>2 257</b>	<b>100</b>	<b>2 260</b>	<b>100</b>	<b>2 351</b>	<b>100</b>	<b>+ 2,2</b>
- Bundesrepublik Deutschland -											
Motorenbenzin	34 960	61,5	32 803	59,7	33 488	60,7	33 947	60,3	34 841	60,0	- 0,3
Flugkraftstoffe 1)	3 721	6,5	3 754	6,8	3 575	6,5	3 628	6,4	3 866	6,7	+ 3,9
Dieselmotorenkraftstoffe	16 421	28,9	16 626	30,3	16 837	30,5	17 423	30,9	18 029	31,0	+ 9,8
Heizöl leicht	175	0,3	156	0,3	3	0,0	2	0,0	4	0,0	- 97,7
Flüssiggas	5	0,0	25	0,0	37	0,1	31	0,1	28	0,0	x
Strom	1 308	2,3	1 322	2,4	1 266	2,3	1 268	2,3	1 300	2,2	- 0,6
Sonstige Energieträger 2)	251	0,4	231	0,4	-	-	-	-	-	-	- 100,0
<b>Insgesamt</b>	<b>56 841</b>	<b>100</b>	<b>54 917</b>	<b>100</b>	<b>55 206</b>	<b>100</b>	<b>56 308</b>	<b>100</b>	<b>58 068</b>	<b>100</b>	<b>+ 2,2</b>

1) Flugbenzin, leichter Flugturbinenkraftstoff, schwerer Flugturbinenkraftstoff, Petroleum.

2) Kohle, Heizöl schwer, Kokereigas, Erdgas und sonstige feste Brennstoffe.

**Tabelle 5 Endenergieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe in Hamburg und in der Bundesrepublik Deutschland  
1980 bis 1984 nach Energieträgern**

Energieträger	1980		1981		1982		1983		1984		Veränderung 1984 gegenüber 1980 in %
	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	
- Hamburg -											
Kohle	39	2,6	38	2,8	33	2,6	38	3,2	35	3,0	- 10,3
darunter											
Steinkohle	39	8,6	38	2,8	33	2,6	38	3,2	37	2,7	- 17,9
Mineralölprodukte	218	14,7	170	12,4	135	10,8	126	10,6	103	8,8	- 52,8
darunter											
Heizöl leicht	105	7,1	83	6,1	70	5,6	60	5,1	59	5,1	- 43,8
Heizöl schwer	113	7,6	86	6,3	65	5,2	65	5,5	43	3,7	- 61,9
Gase	471	31,8	431	31,4	361	28,8	329	27,8	365	31,3	- 22,5
darunter											
Naturgase 1)	456	30,8	401	29,2	341	27,2	305	25,8	341	29,2	- 25,2
Stadtgas 2)	5	0,3	3	0,2	-	-	-	-	-	-	-
Flüssiggas	10	0,7	27	2,0	20	1,6	24	2,0	24	2,1	+ 140,0
Strom	484	32,7	468	34,1	459	36,6	462	39,0	470	40,2	- 2,9
Fernwärme	267	18,1	264	19,3	266	21,2	229	19,3	195	16,7	- 27,0
<b>Insgesamt</b>	<b>1 479</b>	<b>100</b>	<b>1 371</b>	<b>100</b>	<b>1 254</b>	<b>100</b>	<b>1 184</b>	<b>100</b>	<b>1 168</b>	<b>100</b>	<b>- 21,0</b>
- Bundesrepublik Deutschland -											
Kohle	18 642	21,2	19 859	23,5	18 601	24,1	18 852	24,9	20 773	26,6	+ 11,4
darunter											
Steinkohle	16 612	18,9	17 444	20,6	16 233	21,1	16 267	21,5	18 031	23,1	+ 8,5
Mineralölprodukte	22 693	25,8	19 478	23,0	16 385	21,3	14 438	19,1	13 019	16,7	- 42,6
darunter											
Heizöl leicht	6 631	7,5	5 589	6,6	5 099	6,6	4 731	6,3	4 703	6,0	- 29,1
Heizöl schwer	15 963	18,1	13 765	16,3	11 157	14,5	9 564	12,6	8 100	10,4	- 49,3
Gase	27 212	30,9	26 101	30,7	23 317	30,3	23 314	30,8	24 103	30,9	- 11,4
darunter											
Naturgase 1)	19 416	22,0	18 738	22,1	16 926	22,0	17 102	22,6	17 977	23,1	- 7,4
Stadtgas 2)	3 226	3,7	2 732	3,2	2 539	3,3	2 388	3,2	2 265	2,9	- 29,8
Flüssiggas	1 127	1,3	1 096	1,3	1 018	1,3	1 055	1,4	893	1,1	- 20,8
Strom	18 212	20,7	18 017	21,3	17 366	22,6	17 914	23,6	18 794	24,1	+ 3,2
Fernwärme	1 260	1,4	1 169	1,4	1 095	1,4	1 153	1,5	1 218	1,6	+ 3,3
Sonstige feste Brennstoffe	40	0,0	55	0,1	120	0,2	110	0,1	65	0,1	+ 62,5
<b>Insgesamt</b>	<b>88 059</b>	<b>100</b>	<b>84 679</b>	<b>100</b>	<b>76 884</b>	<b>100</b>	<b>75 781</b>	<b>100</b>	<b>77 972</b>	<b>100</b>	<b>- 11,5</b>

1) Erdgas, Erdölgas, Klärgas.

2) Kokereigas.

ausschließlich im Schienenverkehr registriert, und zwar nur 76 000 Tonnen SKE oder drei Prozent des Gesamtaufkommens.

Die Betrachtung der letzten fünf Jahre zeigt, daß im Gegensatz zu den anderen Verbrauchergruppen der Energiebedarf im Verkehrssektor nicht rückläufig war. Allerdings ist auch hier die Entwicklung nicht kontinuierlich verlaufen. Bis 1982 ging der Energieverbrauch im Verkehrsbereich zunächst zurück, danach wurde jedoch vor allem im Jahr 1984 ein Anstieg verzeichnet, der auf den Mehrbedarf von Flug- und Dieselmotoren zurückzuführen ist.

Im Bundesgebiet ist bei den meisten Kraftstoffarten schon seit 1982 eine steigende Tendenz zu erkennen. Besonders augenfällig ist die Zunahme bei Dieselmotoren, dessen Menge (18 Millionen Tonnen SKE) sich im Berichtszeitraum ständig ausweitete und 1984 um knapp zehn Prozent höher lag als 1980. Diese Expansion beruht ohne Zweifel auf dem seit langem zu beobachtenden Trend zu Dieselfahrzeugen, die wegen ihres im Vergleich zu den benzinbetriebenen Personenkraftwagen sparsameren Verbrauchs in der Publikumsgunst stark gewonnen haben. Auch in Hamburg sind Strukturveränderungen im Personenkraftwagenbestand zugunsten von Dieselfahrzeugen zu verzeichnen, deren

Zahl sich von 1980 bis 1984 um über 87 Prozent erhöht hat.

## Strom wichtigster Energieträger im Verarbeitenden Gewerbe

Das Verarbeitende Gewerbe hatte 1984 einen Energieverbrauch von 1,2 Millionen Tonnen SKE, der zu 40 Prozent durch Strom und zu 29 Prozent durch Erdgas gedeckt wurde. Beachtlich ist die hohe Quote von Fernwärme (17 Prozent), während Mineralölprodukte (leichtes und schweres Heizöl) nur zu knapp neun Prozent und Kohle zu drei Prozent zur Energieversorgung in diesem Bereich beitrugen.

Ein anderes Bild zeigt sich im Bundesgebiet insgesamt. Kohle, Strom und Erdgas lagen anteilmäßig ziemlich gleichauf und machten 1984 zusammen über 70 Prozent des Energiebedarfs aus. Auf Mineralölprodukte entfiel rund ein Sechstel der Energieversorgung, die damit einen erheblich höheren Stellenwert als in Hamburg haben. Fernwärme war in den Industriebetrieben im Bundesgebiet durchweg unbedeutend. Energiepreissteigerungen und die wirtschaftliche Rezession haben im Verar-

beitenden Gewerbe Einsparungen und Substitutionsbestrebungen ausgelöst. Von 1980 bis 1984 ist der Energieverbrauch in Hamburg um gut ein Fünftel gesunken. Auch im Bundesgebiet ist in diesem Zeitraum eine Verbrauchsabnahme festzustellen, die jedoch im Vergleich, zu Hamburg deutlich geringer war.

Außerordentlich eingeschränkt wurde in den Hamburger Industriebetrieben der Verbrauch von schwerem Heizöl (minus 62 Prozent), das vor allem zur Erzeugung von Prozeßwärme Verwendung findet. Der Anteil an schwerem Heizöl am gesamten Energieverbrauch in diesem Sektor betrug 1984 nur etwa vier Prozent und wurde damit um fast die Hälfte gegenüber 1980 reduziert. Überdurchschnittlich geschrumpft ist aber auch der Bedarf an leichtem Heizöl von 1980 bis 1984 (minus 44 Prozent). Hervorzuheben ist der Rückgang beim Erdgas – die Gründe wurden bereits erwähnt –, dessen Menge sich im Berichtszeitraum um ein Viertel auf 341 000 Tonnen SKE verminderte, wobei 1984 jedoch wieder eine leichte Aufwärtsbewegung zu konstatieren war. Dagegen hatte sich der Stromverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe mit 470 000 Tonnen SKE im Jahr 1984 gegenüber den Vorjahren kaum verändert.

Johannes Marx



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite \* 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite \* 36 5029 # möglich.



## Hamburg heute und gestern

Ein Rückblick auf die Entwicklung des **Schiffsverkehrs im Hamburger Hafen** zeigt, daß es in den letzten hundert Jahren teilweise erhebliche strukturelle Veränderungen gegeben hat. Die Zahl der angekommenen Seeschiffe hat sich von 6844 im Jahr 1884 auf 14 020 im Jahr 1984 in etwa verdoppelt. Der durchschnittliche Raumgehalt der Fahrzeuge stieg in diesem Zeitraum hingegen von 545 Nettoregistertonnen (NRT) auf mehr als 4000 NRT. Die verhältnismäßig geringe Tonnage vor hundert Jahren wurde erheblich durch die vielen kleinen Segelschiffe beeinflusst, die immerhin noch ein Drittel des Schiffsverkehrs stellten und im Durchschnitt mit nur 272 NRT vermessen waren. Die gesamte Tonnage der eingelaufenen Schiffe erhöhte sich von 3,7 Millionen NRT auf 57 Millionen NRT, also auf mehr als das Fünfzehnfache.

Eine wichtige Rolle im Schiffsverkehr spielte von jeher die Linienschifffahrt. Bereits 1884 liefen 44 Prozent der angekommenen Schiffe unter den Flaggen der 65 Reedereien, die damals den Hamburger Hafen im Linienverkehr bedienten.

Damit war bereits der Grundstein zu dem heutigen weltumspannenden Liniennetz gelegt, das Hamburg mit Umschlagplätzen auf allen Kontinenten verbindet. 1984 fuhr jedes zweite Schiff im Rahmen eines der 338 Dienste, die den Hafen regelmäßig anlaufen. Von der eingesetzten Nettotonnage entfielen sogar zwei Drittel auf diesen Bereich.

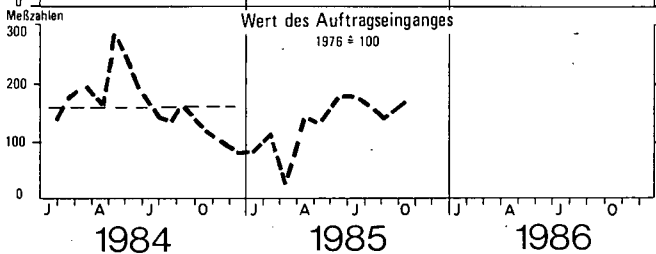
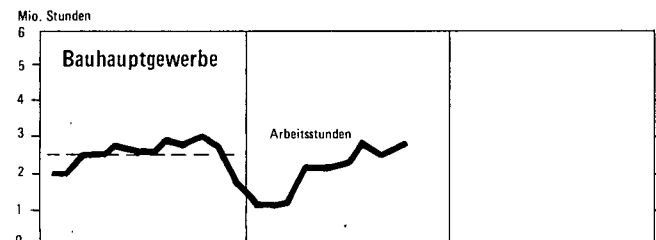
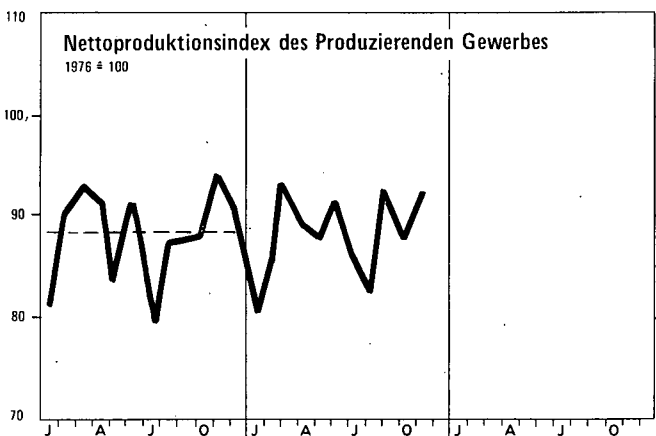
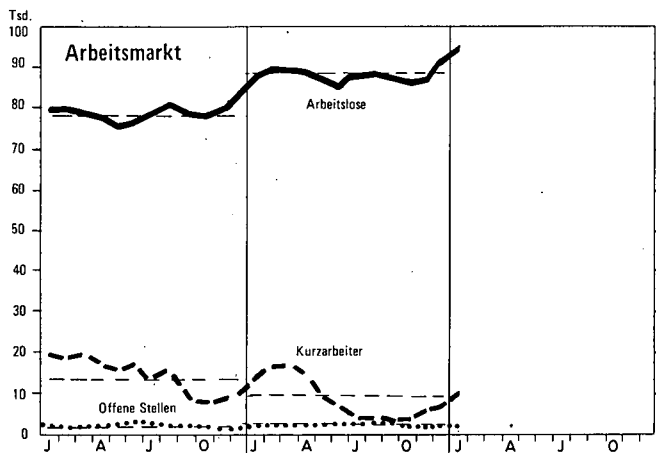
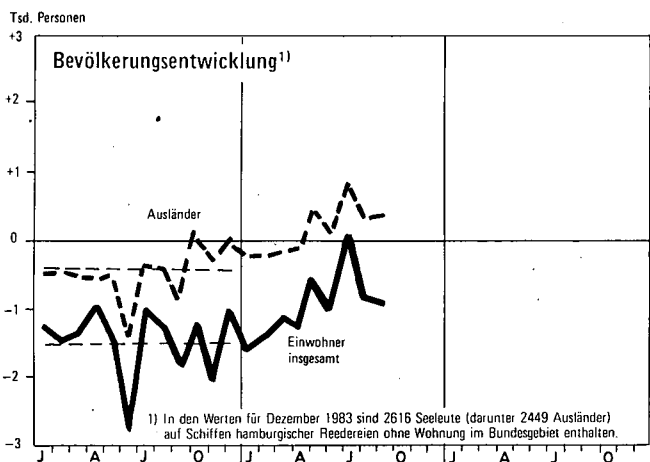
Einer der wichtigsten Partner im **Güterverkehr** des Hamburger Hafens ist seit jeher **Großbritannien**. 1984 nahm es – gemessen am gesamten Versand von gut 20 Millionen Tonnen – mit einem Anteil von acht Prozent nach der Sowjetunion die zweite Stelle

ein. Verschifft wurden vor allem Mineralölprodukte, Düngemittel, Chemikalien sowie Eisen und Stahl. Die bisher für 1985 vorliegenden Daten deuten auf ähnliche Ergebnisse hin.

Ein Jahrhundert zuvor, im Jahr 1884, entfielen sogar mehr als zwei Fünftel aller seewärtigen Verladungen ab Hamburg (790 000 Tonnen von 1,9 Millionen Tonnen) auf den Verkehr mit dem Vereinigten Königreich. Allerdings wich die Güterstruktur erheblich von der heutigen ab. Gut 250 000 Tonnen entfielen allein auf Rohzucker; aber auch andere Nahrungsmittel wie Weizenmehl, Fleisch und Getreide spielten eine erhebliche Rolle. Von den jetzt dominierenden Gütern wurden damals lediglich Düngemittel in nennenswertem Umfang verschifft.

Der Auftrieb auf dem **Hamburger Vieh- und Fleischzentrum** nimmt immer weiter ab. Wurden 1970 noch rund 623 000 Tiere dem Markt zugeführt, so waren es 1975 fast 40 Prozent weniger und 1984 mit 304 000 Tieren nur noch knapp die Hälfte. Die Struktur des Schlachtviehauftriebs ist dabei nahezu unverändert geblieben. Auf dem Hamburger Viehmarkt haben damals wie heute die Schweine mit gut zwei Dritteln den größten Anteil an der Gesamtzufuhr; 1984 waren es immerhin noch 203 000 Stück. Die Rinder stellten mit rund einem Viertel (1984 = 67 000 Stück) die zweitwichtigste Gruppe vor den Kälbern und Schafen.

Besonders hoch war der Rückgang gegenüber 1970 bei den zahlenmäßig stärksten Gruppen. Es nahm die Zulieferung von Schweinen um 54 Prozent, die von Rindern sogar um 56 Prozent ab. Hier spiegeln sich zum einen die gestiegenen Fleischimporte von Hamburger Firmen, insbesondere die Einfuhr aus europäischen Ländern, wider. Zum anderen drückt sich in diesen Zahlen der Struk-



# t in Hamburg

turwandel im Schlachtbereich aus, der durch eine Verlagerung der Schlachteinrichtungen weg von den großen Verbrauchszentren in die ländlichen Erzeugergebiete gekennzeichnet ist. Auf dem Hamburger Fleischgroßmarkt beträgt der Anteil des in Hamburg erschlachteten Fleisches nur noch etwa 25 Prozent.

Entgegen dieser Tendenz sind die Kälberzufuhren gestiegen. Mit einer Zunahme von knapp 20 Prozent hat sich ihre Zufuhr 1984 auf 26 500 erhöht.

Im Jahr 1954 haben die hamburgischen Brauereien den Bierdurst ihrer Kunden noch mit einem Ausstoß von 883 000 Hektolitern löschen können. 1980 war ihre Produktion bereits auf einen Spitzenwert von über 2,6 Millionen Hektolitern gestiegen. In den folgenden Jahren verringerte sich die Nachfrage etwas, so daß 1984 der Ausstoß etwa 2,1 Millionen Hektoliter betrug.

Würde man die Bierproduktion in handelsübliche Halbliterflaschen abfüllen, so ergäben diese hintereinander aufgestellt ein „gläsernes Band“ von rund 26 700 Kilometern – eine Strecke, die zwei Drittel des Erdumfangs ausmacht.

## Statistik der anderen

Als dritten Band seiner Veröffentlichungsreihe „Städte in Zahlen“ hat der Verband Deutscher Städtestatistiker soeben einen „Strukturbericht zum Thema Bevölkerung“ vorgelegt.

Auf 199 Seiten behandeln die Autoren – hauptsächlich für die Städte ab 50 000 Einwohnern, sonst für die (kreisfreien) Großstädte – die Themen

- Entwicklung der Stadtbevölkerung seit 1975;

- Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen;
- Entwicklung der Struktur der ausländischen Bevölkerung;
- Bevölkerung in Großstadtregionen.

Nach einer Einführung in die Bedeutung vergleichender demographischer Untersuchungen werden die genannten Bereiche unter den Aspekten Alters- und Geschlechtergliederung, Staatsangehörigkeit, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit der Einwohner sowie Richtung und Intensität der Wanderungen betrachtet.

Neben den Städten in ihren traditionellen Grenzen werden Agglomerationen dargestellt sowie die Kommunen nach Größenklassen und siedlungsstrukturellen Regionstypen zusammengefaßt. Zahlreiche Tabellen stellen die einzelne Stadt in den für Vergleiche wichtigen Kontext, viele Schaubilder machen räumliche Bezüge und Verbindungen deutlich.

Die Schrift ist zum Stückpreis von DM 17,- (zuzüglich Porto und Verpackung) zu beziehen vom Verband Deutscher Städtestatistiker, Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11.

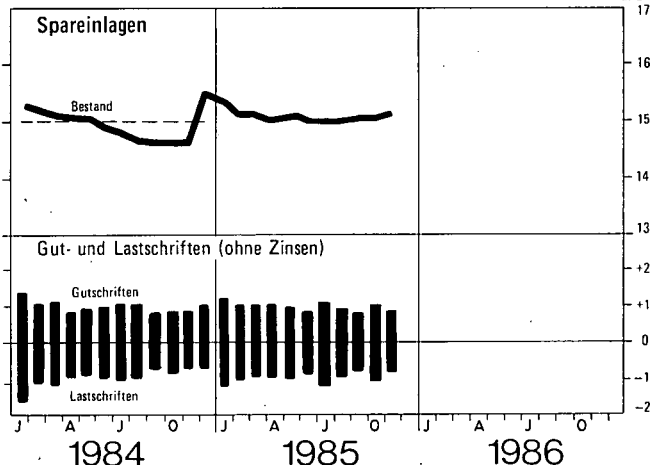
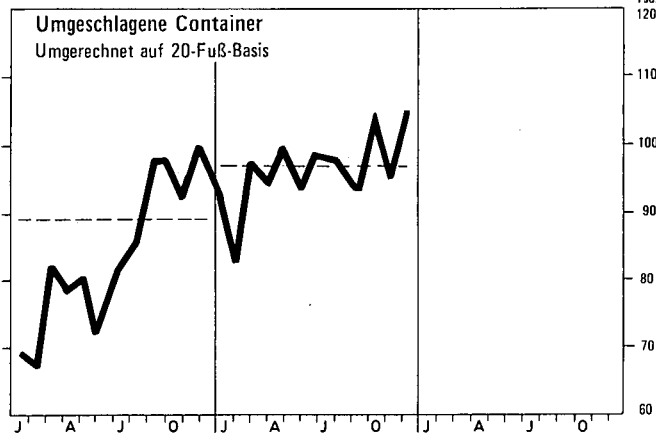
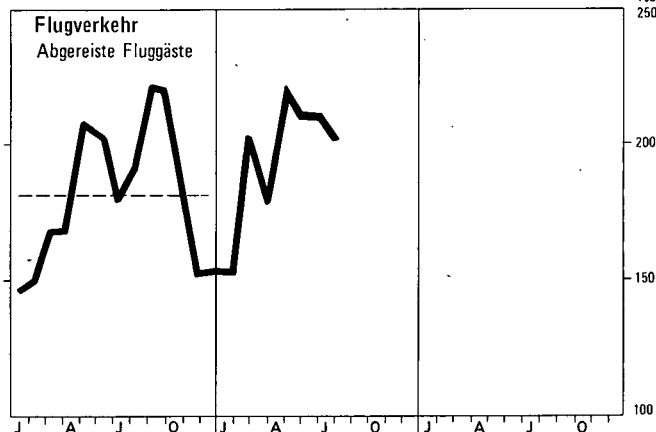
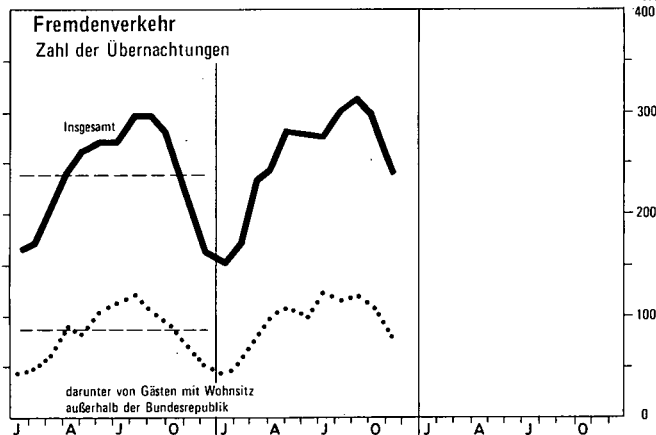
## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710  
Auskünfte 3681-738  
644  
768



Leitseite \* 36 502 #  
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719  
Bibliothek 3681-742  
Für Thema:  
Bevölkerungsbewegung  
in Hamburg und  
seinem Umland 3681-710  
Energieverbrauch  
in Hamburg 3681-830



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	hPa <sup>2)</sup>	1 015,1	1 014,6	1 013,9	1 010,6	1 021,6	1 017,6	1 024,5	1 012,5	1 011,8
Lufttemperatur	°C	10,3	9,1	11,6	5,6	2,2	10,1	10,7	2,4	5,1
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75,3	77,3	84	81	87	79	83	86	86
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,5	3,4	4	4	3,4	3	3	3,5	3,5
Bewölkung	" <sup>4)</sup>	5,1	5,4	5,2	5,1	6,6	5,1	5,8	7,0	6,7
<b>Summenwerte</b>										
Niederschlagshöhe	mm	63,5	61,4	92,3	60,1	44,1	93,8	15,7	93,5	83,2
Sonnenscheindauer	Std.	124,8	112,4	106,9	61,8	21,5	130,1	88,6	40,5	13,1
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,4	8	6	12	20	6	8	15	26
Tage mit Niederschlägen	"	19,2	19,4	23	16	22	22	11	23	22
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>5)</sup></b>										
Bevölkerung	1000	1 617,0	1 601,0	1 595,3	1 593,4	1 592,4	1 584,2	...	...	...
und zwar männlich	"	756,2	749,1	746,0	745,1	744,8	740,9	...	...	...
weiblich	"	860,8	851,9	849,3	848,3	847,6	843,3	...	...	...
Ausländer	"	157,1	154,7	152,9	152,7	152,8	155,0	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	219,7	215,0	213,5	213,3	213,1	210,8	...	...	...
Bezirk Altona	"	226,9	225,0	223,8	223,6	223,3	222,3	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	233,8	231,4	231,0	230,8	230,7	229,5	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	289,7	286,0	284,7	284,3	284,3	281,5	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	375,3	372,0	371,6	371,1	370,8	370,8	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,1	88,2	88,4	88,4	88,5	89,0	...	...	...
Bezirk Harburg	"	183,5	181,0	179,6	179,3	179,1	177,8	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>6)</sup>	Anzahl	767	740	719	628	836	776	...	...	...
* Lebendgeborene <sup>7)</sup>	"	1 068	1 034	992	1 022	1 023	1 132	...	...	...
* Gestorbene <sup>8)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 878	1 835	2 171	2 338	2 440	1 883	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	12	9	11	14	15	11	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 810	- 801	- 1 179	- 1 316	- 1 417	- 751	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,7	5,5	5,3	4,8	6,2	6,0	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,9	7,7	7,3	7,8	7,6	8,7	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,9	13,7	16,0	17,8	18,0	14,5	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,0	- 6,0	- 8,7	- 10,0	- 10,5	- 5,8	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	11,3	8,2	10,6	13,9	14,4	10,1	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 174	4 758	5 951	4 614	4 873	5 598	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 557	5 381	5 867	5 256	4 399	5 780	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 383	- 623	+ 84	- 642	+ 474	- 182	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 519	12 031	11 987	12 205	10 708	14 520	...	...	...
<b>Nach Gebieten</b>										
a) Zugezogen aus	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Schleswig-Holstein	"	1 337	1 422	1 625	1 334	1 280	1 500	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 002	1 058	1 172	978	953	1 048	...	...	...
Niedersachsen	"	741	739	875	875	535	858	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	334	342	340	322	274	389	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	844	934	1 244	771	1 530	1 032	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 252	1 663	2 207	1 634	1 528	2 208	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Schleswig-Holstein	"	1 609	1 743	1 894	1 770	1 570	1 738	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 254	1 344	1 381	1 386	1 273	1 342	...	...	...
Niedersachsen	"	884	860	928	938	752	947	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	466	481	517	547	424	495	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	760	813	1 082	766	708	1 146	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 304	1 965	1 963	1 782	1 369	1 949	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Schleswig-Holstein	"	- 272	- 321	- 269	- 436	- 290	- 238	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	- 252	- 286	- 209	- 408	- 320	- 294	...	...	...
Niedersachsen	"	- 143	- 121	- 53	- 63	- 217	- 89	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	- 132	- 139	- 177	- 225	- 150	- 106	...	...	...
Umland insgesamt <sup>11)</sup>	"	- 384	- 425	- 386	- 633	- 470	- 400	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 84	+ 121	+ 162	+ 5	+ 822	+ 114	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	- 52	- 302	+ 244	- 148	+ 159	+ 259	...	...	...
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 1 193	- 1 424	- 1 095	- 1 958	- 943	- 933	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	- 8,9	- 10,7	- 8,1	- 14,9	- 7,0	- 7,2	...	...	...
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>12)</sup></b>										
Patienten <sup>13)</sup>	Anzahl	12 560	12 606	13 696	13 118	9 003	12 962	13 530	12 723	8 841
Betten <sup>13)</sup>	"	14 964	14 926	14 880	14 880	14 880	14 698	14 698	14 698	14 698
Bettenausnutzung	%	85,2	86,3	89,0	90,7	79,9	84,2	8,3	87,9	86,1
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	665 609	520 093	468 843	469 869	335 300	497 272	503 529	434 042	360 723

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>6)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>7)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>8)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>10)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>11)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>12)</sup> staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>13)</sup> Bestand am Monatsende.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	703 641	732 124	831 169	816 971	661 713	708 445	815 897	796 034	672 788
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	50 267	57 241	61 702	67 666	54 691	57 323	69 501	72 058	56 837
Ausgeliehene Bände	"	23 503	28 465	30 562	32 526	22 589	23 791	32 455	33 599	24 787
Besucher der Lesesäle	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung	"	4 272	4 253	4 822	4 801	3 125	5 027	4 868	5 166	3 474
Besucher der Bibliothek und Archive	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Commerzbibliothek	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Ausgeliehene Bände	"	3 378	3 555	3 380	3 328	2 778	3 677	3 492	3 386	2 526
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 357	1 440	1 435	1 537	1 195	1 688	1 719	1 714	1 328
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	94 592	91 875	80 082	75 313	89 163	83 862	87 186	77 484	92 068
davon Hamburger Kunsthalle	"	21 341	20 088	9 132	13 001	11 334	21 652	12 260	11 489	23 462
Altonaer Museum in Hamburg,	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 776	8 168	8 545	8 493	7 069	7 540	11 283	9 003	6 027
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 667	6 962	5 817	6 522	10 336	4 134	6 969	8 670	14 226
Helms-Museum	"	8 550	9 232	9 942	4 988	3 327	10 067	11 026	4 019	2 741
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	6 386	6 528	6 670	2 932	1 391	7 863	8 395	1 611	971
Museum für Hamburgische Geschichte	"	26 933	19 572	20 730	18 853	16 681	20 188	19 270	19 779	12 355
Museum für Kunst und Gewerbe	"	14 776	12 266	8 940	7 475	25 714	9 741	13 377	13 187	22 175
Planetarium	"	5 915	13 980	15 361	14 332	13 432	9 183	11 327	9 971	9 936
Bischofsburg	"	1 634	1 608	1 615	1 649	1 270	1 357	1 674	1 366	1 146
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	72 484	79 821	80 036	81 357	83 900	88 024	88 769	89 258	92 426
* davon Männer	"	44 963	49 361	48 540	49 401	51 040	51 120	51 670	52 113	54 233
Frauen	"	27 521	30 460	31 496	31 956	32 860	36 904	37 099	37 145	38 193
Arbeitslosenquote	%	10,2	11,2	11,2	11,4	11,8	12,1	12,2	12,3	12,7
Kurzarbeiter	Anzahl	18 690	14 643	8 729	9 699	10 816	4 024	4 202	6 600	7 522
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	81 240	90 674	90 137	91 520	94 693	99 312	99 900	100 397	104 035
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 828	6 816	5 843	5 820	5 858	6 636	6 704	6 759	6 816
<b>Offene Stellen</b>										
"	"	2 194	2 319	2 328	2 134	2 038	3 071	2 811	2 862	2 647
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	1 296	1 252	923	919	1 033	1 037	1 018	1 020	1 109
* dar. an Molkereien geliefert	"	94,4	93,8	89,1	87,4	90,0	90,2	91,7	90,7	90,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,7	8,8	9,1	9,9	11,6	11,0	11,4	12,0
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	8,5	6,5	4,7	6,0	7,5	5,5	4,4
* Kälber	"	1,7	2,2	2,4	2,3	3,0	2,7	1,7	2,1	2,1
* Schweine	"	17,1	17,8	20,3	18,9	18,1	18,6	19,5	20,3	19,4
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 197	3 272	4 315	3 599	3 183	3 477	3 986	3 452	3 124
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 532	1 494	2 306	1 705	1 266	1 621	2 123	1 500	1 251
* Kälber	"	234	289	313	303	398	356	228	268	264
* Schweine	"	1 407	1 466	1 669	1 572	1 496	1 480	1 609	1 661	1 592
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	150 824	143 372	142 563	142 133	141 263	140 853	139 770	140 242	139 180
* dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	"	84 915	79 500	78 945	78 576	77 767	77 254	77 004	76 500	75 720
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>6)</sup>	1000	11 622	10 997	11 930	11 580	9 862	10 608	11 607	10 845	9 383
* Bruttolohnsomme	Mio. DM	257	246	256	297	241	236	264	299	248
* Bruttogehaltssumme	"	306	311	285	405	321	303	305	418	331
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	6 761	7 009	7 392	7 403	7 100	7 520	8 242	7 621	7 941
dar. Auslandsumsatz	"	808	815	805	911	815	778	849	858	1 403
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 tsk <sup>9)</sup>	10	8	7	7	7	6	6	6	7
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	72 554	79 935	69 077	69 077	82 516	72 756	72 756	72 756	87 122
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 082	1 095	1 091	1 091	1 124	1 128	1 128	1 128	1 131
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	103	88	76	76	77	71	71	71	77
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	11	11	7	7	12	5	5	5	10
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	92	77	69	69	65	66	66	66	67

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. - <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. - <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. - <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Dezember-Spalten der Jahre 1984 und 1985 beziehen sich jeweils auf das 4. Vierteljahr des Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	Mio. DM	3 402	3 355	3 445	3 653	3 285	3 513	3 729	3 505	3 564
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 727	1 779	1 743	1 855	1 632	1 925	2 054	1 837	1 697
Investitionsgütergewerbe	"	949	916	979	1 115	1 043	873	949	965	1 202
Verbrauchsgütergewerbe	"	133	124	133	130	106	126	131	119	107
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	593	536	590	553	504	589	595	584	558
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	26 456	25 488	25 277	24 851	24 308	22 265	22 962	22 587	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	20 592	19 720	19 573	19 185	18 667	17 188	17 608	17 286	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 761	2 619	3 167	2 771	1 805	2 469	2 900	2 278	...
* davon für Wohnungsbau	"	832	801	867	775	501	472	602	459	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 048	984	1 179	1 031	732	1 071	1 231	985	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	881	834	1 121	965	572	926	1 067	834	...
* Brutto Lohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	70	68	75	91	57	60	73	78	...
* Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	21	22	26	28	23	18	19	25	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	255	252	273	261	289	248	271	268	...
davon im Wohnungsbau	"	70	70	71	67	77	40	47	50	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	98	97	110	102	123	101	115	103	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	88	85	93	93	89	108	109	115	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	10 568	10 554	10 920	10 804	10 635	10 372	10 246	10 104	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	8 372	8 335	8 703	8 573	8 379	8 237	8 173	8 037	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 266	1 270	1 454	1 395	1 149	1 233	1 340	1 217	...
Brutto Lohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	25	26	29	31	27	25	26	29	...
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	8	8	8	10	10	8	8	10	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	86	87	97	107	139	90	118	111	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	430	202	100	218	221	38	83	142	130
* Stromverbrauch	"	925	945	960	1 017	1 057	872	979	1 064	1 038
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	2 001	1 791	1 319	2 256	2 551	978	1 345	2 405	2 161
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	92,6	88,4	88,3	94,4	90,6	93,3	87,5	92,3	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	101,9	103,7	99,1	108,1	104,8	115,4	106,3	107,3	...
Investitionsgütergewerbe	"	90,5	91,7	96,6	101,6	107,0	94,3	98,7	110,9	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	87,6	80,0	76,7	82,3	73,1	78,8	75,2	80,8	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	81,0	65,3	65,3	69,0	62,8	73,0	72,5	75,8	...
Bauhauptgewerbe	"	88,5	85,6	96,6	92,8	67,0	88,1	49,1	44,5	...
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	141	125	79	61	83	78	87	106	89
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	101	96	62	44	63	71	78	93	57
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	230	201	127	146	153	78	85	173	255
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	79,9	74,4	48,3	62,3	59,4	28,2	29,9	69,5	84,5
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	44	38	23	24	28	16	17	37	46
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	16	20	13	10	25	14	33	18
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	198	116	126	34	46	269	472	187	172
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	53,0	26,6	15,3	9,4	9,3	64,5	46,9	58,6	38,2
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	32	20	21	7	6	35	60	40	30
<b>Wohnungen</b>										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	541	508	317	342	400	208	189	540	727
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	106	137	118	149	729	29	126	92	632
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	22	14	27	134	10	18	13	97
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	223	208	195	158	1 480	38	92	52	899
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	478	568	241	334	3 916	76	640	524	2 122
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	201	203	203	203	203	204	204	204	204
Wohnungen	"	799	805	804	805	805	807	808	808	810

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
(Fortsetzung)										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	112,1	114,1	.	114,5	.	.	.	114,7	.
Wohngebäude insgesamt	"	111,9	113,8	.	114,1	.	.	.	114,1	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	112,2	114,3	.	114,7	.	.	.	114,9	.
Mehrfamiliengebäude	"	112,3	114,5	.	115,0	.	.	.	115,5	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	113,1	115,8	.	115,5	.	.	.	117,9	.
Bürogebäude	"	113,1	115,3	.	115,7	.	.	.	116,7	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	55 482	54 073	55 001	55 980	52 025	56 845	57 726	58 882	61 076
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 201,7	6 373,2	6 578,3	6 724,4	6 164,9	6 943,2	7 047,9	7 206,9	7 539,0
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2) 3)</sup>	Mio. DM	1 000	1 039	1 066	999	1 003	922	1 066	996	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	108	123	159	128	130	171	144	128	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	916	907	871	873	751	922	869	...
* davon Rohstoffe	"	6	9	10	10	9	8	8	6	...
* Halbwaren	"	138	160	183	170	133	150	223	169	...
* Fertigwaren	"	748	747	714	691	732	592	691	694	...
* davon Vorerzeugnisse	"	83	96	114	105	93	86	87	106	...
* Enderzeugnisse	"	665	651	600	586	638	506	604	588	...
* nach Europa	"	573	624	723	657	607	648	690	614	...
* dar. EG-Länder	"	396	425	521	457	432	444	469	408	...
<b>Außenhandel der Hamburger (Im- und Exporteure<sup>4)</sup>)</b>										
Einfuhr	"	5 433	5 846	5 655	5 969	5 883	5 602	6 010	...	...
davon Europa	"	3 170	3 458	3 307	3 295	3 689	3 331	3 680	...	...
dar. EG-Länder	"	2 347	2 514	2 305	2 244	2 671	2 471	2 710	...	...
Außereuropa	"	2 263	2 388	2 348	2 674	2 194	2 271	2 330	...	...
Ausfuhr	"	2 533	2 929	2 931	3 125	3 310	2 425	2 757	...	...
davon Europa	"	1 731	2 115	2 196	2 348	2 524	1 740	1 918	...	...
dar. EG-Länder	"	1 204	1 568	1 630	1 755	2 008	1 241	1 289	...	...
Außereuropa	"	802	813	735	777	786	685	839	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	118,6	122,6	129,2	135,3	r 131,0	116,7	131,3	121,4	...
* davon Binnengroßhandel	"	120,8	122,4	134,0	145,2	r 130,1	124,9	141,5	126,7	...
* Außenhandel	"	116,9	122,8	125,3	127,2	r 131,6	109,9	123,1	117,0	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	105,0	106,2	119,2	121,9	r 129,4	106,0	118,7	127,5	...
darunter Warenhäuser	"	94,5	91,7	89,1	102,0	r 147,7	75,8	87,2	109,7	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,7	107,1	111,2	110,7	r 113,1	117,5	119,8	115,0	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	98,6	106,2	125,4	114,4	r 95,1	155,0	149,2	130,4	...
Gaststättengewerbe	"	102,7	105,7	104,6	106,5	r 118,3	106,3	109,8	108,4	...
<b>Fremdenverkehr<sup>5)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	129,2	125,2	144	119	80	168	158	124	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	40,4	41,8	47	37	22	63	53	39	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	242,1	239,9	282	227	162	318	300	237	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	80,4	85,0	99	79	52	122	110	78	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 180	1 168	1 235	1 131	1 192	p 1 230	p 1 200	p 1 150	p 1 120
Angekommene Schiffe	1000 t	4 219	4 457	4 507	4 076	5 860	p 4 220	p 4 416	p 4 503	p 4 913
Güterverkehr über See	"	2 495	2 747	2 728	2 349	3 666	p 2 858	p 2 974	p 2 984	p 3 198
davon Empfang	"	671	727	804	649	760	p 682	p 720	p 686	p 766
dar. Sack- und Stückgut	"	1 725	1 711	1 779	1 727	2 194	p 1 361	p 1 442	p 1 519	p 1 715
Versand	"	938	1 046	1 154	1 121	1 388	p 943	p 1 046	p 1 023	p 1 120
dar. Sack- und Stückgut	"	77 528	89 452	97 608	91 516	100 145	p 93 668	p 105 322	p 94 767	p 105 245
Umgeschlagene Container <sup>6)</sup>	Anzahl	725	830	922	819	908	873	985	874	1 016
In Containern umgeschlagene Güter <sup>7)</sup>	1000 t									
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	381	430	459	470	475	416	430	406	...
* Güterversand	"	383	390	390	361	375	469	410	427	...
<b>Luftverkehr<sup>8)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 170	5 719	6 236	5 439	4 637	p 6 856	p 6 856	p 5 580	p 5 019
Fluggäste	"	343 331	364 573	447 768	363 305	298 283	p 475 223	p 475 223	p 362 421	p 302 989
Fracht	t	2 189,7	2 273,0	2 436,0	2 464,8	2 325,7	p 3 461,6	p 3 461,6	p 2 755,5	p 2 588,3
Luftpost	"	957,4	1 042,7	1 114,2	1 084,1	1 182,4	p 1 214,9	p 1 214,9	p 1 325,6	p 1 382,2
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>9)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	28 265	27 830	28 842	30 254	32 729	26 499	29 686	30 668	...
Busse (ohne Private)	"	22 291	20 983	21 681	22 207	22 035	18 875	21 556	21 222	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. <sup>5)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>6)</sup> umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - <sup>7)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>8)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>9)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Verkehr</b> (Fortsetzung)										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup> dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	1000	640,1 560,5	656,7 573,4	662,1 577,4	661,9 577,4	662,2 577,7	672,7 584,6	673,4 585,2	674,4 586,2	673,5 585,5
je 1000 Einwohner		347	358	362	362	363	369	369	370	370
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 009	5 664	5 969	4 865	3 888	5 142	5 722	5 268	4 578
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 216	5 010	5 472	4 466	3 531	4 516	5 247	4 839	4 272
* Lastkraftwagen	"	352	327	350	289	280	478	313	267	198
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	893	857	1 010	828	842	987	961	845	708
* Getötete Personen	"	15	11	11	14	20	13	16	8	6
* Verletzte Personen	"	1 151	1 088	1 258	1 030	1 068	1 314	1 189	1 123	900
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	101 409,2	105 984,3	103 812,2	105 077,8	105 984,3	108 275,5	108 876,7	109 468,9	110 351,1
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	97 044,0	101 054,4	99 288,2	100 430,0	101 054,4	103 635,0	104 172,6	104 771,3	105 385,8
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 742,6	19 035,2	18 326,1	18 785,9	19 035,2	18 090,9	18 010,2	18 095,1	18 638,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	17 904,9	18 833,6	18 220,1	18 633,8	18 833,6	18 004,1	17 947,3	18 024,2	18 556,0
* an öffentliche Haushalte	"	837,7	201,6	106,0	152,1	201,6	86,8	62,9	66,9	82,4
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 122,2	11 321,8	11 336,2	11 699,6	11 321,8	11 365,2	11 320,8	11 330,9	11 338,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 192,0	7 352,6	7 461,2	7 471,2	7 352,6	7 251,9	7 269,2	7 121,4	7 038,9
* an öffentliche Haushalte	"	3 930,2	3 969,2	3 875,0	4 228,4	3 969,2	4 113,3	4 051,6	4 209,5	4 299,8
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	67 179,2	70 697,4	69 625,9	69 944,5	70 697,4	74 178,9	74 841,6	75 345,3	75 408,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	49 662,7	52 018,7	51 078,4	51 249,7	52 018,7	53 836,7	54 357,1	54 731,9	55 170,6
* an öffentliche Haushalte	"	17 516,5	18 678,7	18 547,5	18 694,8	18 678,7	20 342,2	20 484,5	20 613,4	20 238,1
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>5)</sup>	"	57 189,8	59 668,9	56 798,8	57 443,0	59 668,9	58 609,7	59 831,7	59 901,0	63 004,3
* Sichteinlagen und Termingelder	"	41 658,4	44 268,0	42 113,5	42 715,9	44 268,0	43 546,0	44 757,6	44 810,8	47 260,8
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	34 458,8	37 562,6	35 805,1	36 704,5	37 562,6	36 709,7	38 114,1	38 301,9	39 929,0
* von öffentlichen Haushalten	"	7 199,6	6 705,4	6 308,3	6 011,4	6 705,4	6 836,3	6 643,5	6 508,9	7 331,8
* Spareinlagen	"	15 531,4	15 400,9	14 685,3	14 727,1	15 400,9	15 063,7	15 074,1	15 090,2	15 743,5
* bei Sparkassen	"	9 914,0	9 803,2	9 393,2	9 411,9	9 803,2	9 526,8	9 502,9	9 514,4	9 861,3
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup>	"	1 685,9	1 477,9	890,2	888,2	1 477,9	828,7	997,1	852,1	1 505,2
* Lastschriften auf Sparkonten	"	976,8	804,1	908,9	846,4	804,1	789,8	986,7	836,0	876,5
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	40	37	39	39	36	48	59	56	47
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselprotokolle (ohne die bei der Post)	"	351	325	321	282	352	230	268	246	255
* Wechselsumme	Mio. DM	5,0	4,0	2,9	4,7	2,7	3,1	2,9	2,6	2,4
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	32 524	32 836	35 604	33 028	37 427	34 032	37 985	30 939	34 808
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 607,9	1 674,7	1 371,1	1 320,3	2 670,4	2 302,0	1 326,1	1 389,6	3 105,2
* Steuern vom Einkommen	"	863,0	916,1	613,6	564,5	1 769,1	1 540,0	565,9	620,7	2 185,9
* Lohnsteuer <sup>7)</sup>	"	600,2	624,3	580,2	540,2	989,0	629,4	609,9	584,0	1 112,6
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	134,7	119,9	1,4	11,7	377,4	366,1	25,9	29,0	400,0
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>8)</sup>	"	41,0	48,9	25,9	14,3	16,5	21,4	23,8	16,5	2,1
* Körperschaftsteuer <sup>8)</sup>	"	87,0	122,9	6,1	1,8	386,2	523,0	93,8	8,7	671,1
* Steuern vom Umsatz	"	744,9	758,7	757,6	755,8	901,4	762,1	760,2	769,0	919,3
* Umsatzsteuer	"	299,8	269,2	244,1	305,5	363,8	337,4	284,4	303,6	451,8
* Einfuhrumsatzsteuer	"	445,2	489,5	513,5	450,3	537,6	424,7	475,8	465,4	467,6
* Bundessteuern	"	1 033,1	1 082,2	1 174,1	1 101,1	2 200,0	1 163,6	1 141,2	1 109,9	2 204,2
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,3	76,4	80,0	92,5	74,2	71,8	75,7	77,7	82,6
* Verbrauchsteuern	"	926,4	972,9	1 068,6	977,0	2 100,4	1 071,9	1 033,6	994,1	2 097,8
* Landessteuern	"	68,0	61,5	41,4	98,6	36,1	28,7	36,0	86,2	33,5
* Vermögensteuer	"	27,0	22,3	7,8	56,4	4,3	0,3	3,8	54,1	1,3
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,3	14,7	14,6	10,4	14,3	10,3	12,6	12,2	12,3
* Biersteuer	"	2,7	2,5	2,4	2,5	2,6	2,9	2,5	2,8	2,2
* Gemeindesteuern	"	135,3	145,5	28,4	378,5	33,6	30,6	40,0	429,9	90,7
* Grundsteuer A <sup>9)</sup>	"	0,1	0,1	0,0	0,4	0,0	0,0	0,0	0,3	0,2
* Grundsteuer B <sup>10)</sup>	"	20,8	23,9	1,8	54,1	18,0	1,2	1,5	56,7	18,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>11)</sup>	"	113,9	117,5	22,5	319,8	11,2	24,7	33,8	368,4	66,8

<sup>1)</sup> Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. — <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. — <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>7)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>8)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>9)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — <sup>10)</sup> einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — <sup>11)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984			1985			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 839,2	1 913,0	1 853,8	1 767,9	3 521,4	2 286,6	1 799,1	1 824,6	3 727,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	376,4	402,2	263,2	240,9	782,1	695,3	235,3	264,4	979,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	495,4	496,9	469,2	495,1	590,4	499,2	497,9	503,7	602,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	—	22,6	22,6	—	—	24,1	24,1
* Steuereinnahmen des Landes	"	438,1	450,7	99,9	424,8	947,3	842,7	—	53,6	428,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2) 3)</sup>	"	288,3	298,0	—	51,3	233,2	689,9	—	126,8	264,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	72,9	83,7	109,8	70,4	109,1	124,2	37,2	54,2	—
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	—	22,6	22,6	—	—	24,1	24,1
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	199,1	211,6	28,8	416,0	193,2	179,9	41,3	473,7	—
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	96,2	102,4	22,5	274,6	—	34,0	33,8	320,3	18,7
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2) 3)</sup>	"	81,6	81,3	0,4	82,8	204,9	149,3	1,3	91,9	—
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	608,1	626,6	68,1	839,6	1 082,4	880,0	—	13,5	901,4
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	747	755	761	.	.	.	785	.	.
* dar. Facharbeiter	"	776	785	792	.	.	.	818	.	.
* weibliche Arbeiter	"	508	523	527	.	.	.	545	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	468	484	482	.	.	.	503	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,30	18,53	18,55	.	.	.	19,09	.	.
* dar. Facharbeiter	"	19,03	19,29	19,30	.	.	.	19,84	.	.
* weibliche Arbeiter	"	12,76	13,07	13,16	.	.	.	13,72	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	11,74	12,04	12,05	.	.	.	12,60	.	.
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 565	4 734	4 793	.	.	.	4 988	.	.
* weiblich	"	3 175	3 289	3 339	.	.	.	3 451	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 279	4 419	4 488	.	.	.	4 667	.	.
* weiblich	"	2 974	3 067	3 125	.	.	.	3 214	.	.
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 763	3 863	3 908	.	.	.	4 032	.	.
* weiblich	"	2 755	2 862	2 894	.	.	.	3 024	.	.
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	20 093	21 164	23 857	21 876	21 596	19 265	23 127	20 285	24 642
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	7	3	7	10	5	4	4	19
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	160	169	175	195	195	173	138	173	191
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 222	1 178	1 358	1 141	1 255	1 078	1 205	1 162	1 277
Diebstahl	"	2 262	3 239	3 369	3 488	3 219	2 544	3 353	3 330	4 389
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 480	13 652	15 812	14 209	14 059	13 155	15 581	13 087	15 868
Außerdem Verkehrsvergehen	"	8 680	9 106	10 931	9 650	9 463	8 975	10 763	8 506	11 012
	"	1 055	1 023	1 109	1 082	986	960	1 097	929	851
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 438	16 128	17 998	16 501	16 440	15 490	16 214	16 063	...
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	664	648	562	588	754	514	669	537	...
Rettungswageneinsätze	"	163	171	158	145	164	162	206	150	...
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 683	14 545	16 580	15 018	14 740	13 984	14 672	14 472	...
	"	2 322	2 207	2 207	2 188	2 216	1 916	2 028	1 991	...
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	318	250	167	193	308	132	181	122	...

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. — <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1985			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	1000	September	1 584,2	12 063,4	61 034,6	1 596,4
Bevölkerung	Anzahl	"	1 132	9 505	51 393	1 058
Lebendgeborene	"	"	1 883	11 473	54 535	1 367
Gestorbene	"	"	751	1 968	3 142	309
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	-	-	-	-
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 598	24 970	53 327	4 528
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 780	26 746	47 555	5 953
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	182	1 776	5 772	1 425
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 933	- 3 744	+ 2 630	- 1 734
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	155,0	579,2	4 552,6	152,7
Lebendgeborene	Anzahl	"	145	531	4 631	146
Gestorbene	"	"	34	90	625	9
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 111	+ 441	+ 4 006	+ 137
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 271	7 541	42 433	1 632
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 996	7 576	41 490	2 539
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 275	- 35	+ 943	- 907
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 386	+ 406	+ 4 949	- 770
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose und zwar Männer	Anzahl	Dezember	92 426	607 535	2 347 129	83 900
Frauen	"	"	54 233	346 974	1 297 449	51 040
Teilzeitkräfte	"	"	38 193	260 561	1 049 680	32 860
Ausländer	"	"	6 816	57 386	239 977	5 858
Arbeitslosenquote	%	"	12,7	12,5	9,4	11,8
Offene Stellen	Anzahl	"	2 647	18 575	110 135	2 038
Kurzarbeiter	"	"	7 522	42 162	184 141	10 816
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>3)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	September	140 853	1 029 291	7 034 589	143 128
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	10 608	100 281	674 985	10 772
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	539	3 347	23 105	525
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	"	"	3 513	19 396	114 720	3 584
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	"	"	7 520	25 912	130 668	7 462
darunter Auslandsumsatz	"	"	778	6 666	38 876	767
<b>Bauhauptgewerbe<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	22 962	191 015	1 057 643	25 277
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 900	25 740	143 802	3 167
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	92	613	3 432	101
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	"	"	271	2 064	10 994	273
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	September	168	1 219	...	158
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	63	184	...	52
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	September	4 516	35 515	185 579	4 809
<b>Steuern<sup>7)</sup></b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	...	...	...	8 839,2
darunter	"	"	...	...	...	4 908,3
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	182,9
Landessteuern	"	"	...	...	...	449,4
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	...

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 <sup>4)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - <sup>5)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) <sup>2)</sup>								
1984		1985			1984			Veränderung 1985 gegenüber 1984 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 097,3	61 089,1	1 587,6	12 072,0	61 022,4	1 603,3	12 126,4	61 210,4	- 1,0	- 0,4	- 0,3
8 712	48 563	9 556	81 341	440 047	9 370	80 177	435 848	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,0
10 128	51 291	16 400	109 115	524 203	15 072	105 581	514 372	+ 8,8	+ 3,3	+ 1,9
1 416	2 728	6 844	27 774	84 156	5 702	25 404	78 524	x	x	x
21 383	44 293	42 570	193 178	385 892	41 660	190 558	351 168	+ 2,2	+ 1,4	+ 10,0
28 334	76 120	43 937	190 144	320 485	49 046	219 486	494 718	- 10,4	- 13,4	- 35,2
6 951	31 827	1 367	3 034	65 407	7 386	28 928	143 550	x	x	x
8 367	34 555	8 211	24 740	18 749	13 088	54 332	222 074	x	x	x
570,5	4 418,8	153,3	572,6	4 438,7	155,3	587,8	4 517,8	- 1,3	- 2,6	- 1,8
470	4 246	1 410	4 834	40 014	1 471	5 157	41 145	- 4,1	- 6,3	- 2,7
58	590	225	745	5 595	176	747	5 709	+ 27,8	- 0,3	- 2,0
412	3 656	1 185	4 089	34 419	1 295	4 410	35 436	x	x	x
5 811	35 160	15 745	55 225	303 574	13 149	45 528	251 187	+ 19,7	+ 21,3	+ 20,9
11 373	69 896	14 401	48 387	274 297	19 078	77 954	444 336	- 24,5	- 37,9	- 38,3
5 562	34 736	1 344	6 838	29 277	5 929	32 426	193 149	x	x	x
5 150	31 080	2 529	10 927	63 696	4 634	28 016	157 713	x	x	x
593 008	2 325 183	89 162	592 930	2 304 014	79 821	562 318	2 265 559	+ 11,7	+ 5,4	+ 1,7
350 176	1 318 505	53 012	344 559	1 289 055	49 361	331 518	1 276 654	+ 7,4	+ 3,9	+ 1,0
242 832	1 006 678	36 150	248 731	1 014 959	30 460	230 800	988 905	+ 18,7	+ 7,6	+ 2,6
55 700	235 819	6 450	56 861	238 448	5 745	52 244	236 614	+ 12,3	+ 2,9	+ 0,8
46 544	260 440	14 310	46 523	253 207	13 925	47 990	270 279	+ 2,8	- 3,1	- 6,3
12,3	9,4	12,3	12,2	9,3	11,2	11,6	9,1	x	x	x
12 519	79 972	2 911	19 006	109 997	2 319	15 433	87 960	+ 25,5	+ 23,2	+ 25,1
70 698	268 419	9 496	52 150	234 553	14 643	81 926	383 784	- 35,1	- 36,3	- 38,9
1 023 122	6 913 145	139 493	1 011 476	6 915 464	143 827	1 011 792	6 837 866	- 3,0	- 0,0	+ 1,1
99 761	653 528	95 224	888 541	5 895 220	98 536	880 540	5 830 054	- 3,4	+ 0,9	+ 1,1
3 220	21 691	4 907	30 436	207 431	4 876	29 497	196 932	+ 0,6	+ 3,2	+ 5,3
19 083	106 273	31 283	165 833	962 359	29 873	154 554	891 600	+ 4,7	+ 7,3	+ 7,9
25 325	121 494	67 435	222 941	1 102 499	62 210	205 971	1 020 672	+ 8,4	+ 8,2	+ 8,0
6 377	35 809	7 399	56 776	325 932	7 250	49 140	288 915	+ 2,1	+ 15,5	+ 12,8
210 133	1 124 838	22 397	183 076	1 010 845	25 669	208 177	1 108 457	- 12,7	- 12,1	- 8,8
27 570	151 301	21 913	184 878	1 037 998	26 851	229 285	1 239 609	- 18,4	- 19,4	- 16,3
659	3 579	727	4 751	27 211	875	5 657	30 893	- 17,0	- 16,0	- 11,9
2 070	10 952	2 008	14 113	76 272	2 477	16 145	85 564	- 18,9	- 12,6	- 10,9
1 143	6 327	1 203	8 800	...	1 159	8 408	44 665	+ 3,8	+ 4,7	...
150	1 423	444	1 335	...	396	1 197	9 740	+ 12,3	+ 11,5	...
36 819	193 826	45 709	340 674	1 814 475	46 646	356 600	1 866 430	- 2,0	- 4,5	- 2,8
20 726,8	101 922,5	...	...	...	25 019,9	60 757,2	298 406,9	...	...	...
13 830,8	74 528,6	...	...	...	14 641,6	41 709,2	220 159,5	...	...	...
841,8	4 695,8	...	...	...	561,5	2 596,3	14 182,2	...	...	...
1 778,7	9 297,1	...	...	...	1 305,4	5 136,8	27 875,5	...	...	...

und mehr Beschäftigten. -<sup>4)</sup> ohne Umsatzsteuer. -<sup>5)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	2. Vj. 85 1. Vj. 85	1 586 1 589	· 1 847	1 278 1 278	965 965	626 628	613 612	566 568	554 554	· 529 <sup>2)</sup>	536 537	465 467
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	9,7 9,6	· ·	15,9 15,8	14,1 14,1	5,6 5,5	22,1 22,0	12,2 12,2	17,3 17,2	· 6,4	9,1 9,0	11,4 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 153 2 968	· 4 380	2 390 2 534	2 071 2 021	1 278 1 250	1 251 1 185	1 134 1 184	1 204 1 152	· 1 014	949 912	1 000 973
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	15,1 14,8	· 19,6	18,5 15,9	21,0 20,0	11,4 11,9	31,7 29,4	20,3 20,4	24,3 22,5	· 11,0	15,2 14,7	16,0 17,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6,2 7,6	· 9,6	7,5 8,0	8,6 8,5	8,2 8,1	8,2 7,8	8,0 8,5	8,7 8,4	· 7,8	7,1 6,9	8,6 8,7
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	5 631 5 584	· 9 580	3 180 3 973	2 521 3 069	2 026 2 393	1 798 1 957	1 796 2 057	1 549 1 682	· 1 822	1 938 1 482	1 510 1 659
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	11,0 14,3	· 21,0	10,0 12,6	10,5 12,9	13,0 15,5	11,8 13,0	12,7 14,7	11,2 12,3	· 14,0	14,5 11,2	13,0 14,7
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 478 - 2 616	· - 5 200	- 790 - 1 439	- 450 - 1 048	- 748 - 1 143	- 547 - 772	- 662 - 873	- 345 - 530	· - 808	- 989 - 570	- 510 - 686
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12 895 13 101	· 20 486	20 220 20 846	9 807 9 308	3 880 4 172	10 149 9 498	6 097 6 200	8 389 8 154	· 3 858	6 463 5 994	5 877 4 950
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	32,6 33,5	· 45,0	63,5 66,2	40,8 39,1	24,8 26,9	66,4 62,9	43,2 44,3	60,7 59,7	· 29,6	48,4 45,3	50,6 43,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	13 035 14 402	· 16 700	18 873 19 265	9 190 10 083	4 620 5 155	8 841 8 492	6 748 7 137	8 063 8 419	· 4 413	6 507 6 141	6 564 6 017
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	25,5 36,8	· 36,7	59,2 61,2	38,2 42,4	29,6 33,3	57,8 56,3	47,8 51,0	58,3 61,6	· 33,8	48,7 46,4	56,6 59,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 140 - 129	· + 3 786	+ 1 347 + 1 581	+ 617 - 775	- 740 - 983	+ 1 308 + 1 006	- 651 - 937	+ 326 - 265	· - 555	- 44 - 147	- 687 - 1 067
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 0,3 - 0,3	· + 8,3	+ 4,2 + 5,0	+ 2,6 - 3,3	- 4,7 - 6,3	+ 8,6 + 6,7	- 4,6 - 6,7	+ 2,4 - 1,9	· - 4,3	- 0,3 - 1,1	- 5,9 - 9,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 618 - 2 745	· - 1 414	+ 557 + 142	+ 167 - 1 823	- 1 488 - 2 126	+ 761 + 234	- 1 313 - 1 810	- 19 - 795	· - 1 363	- 1 033 - 717	- 1 197 - 1 753
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 5,1 - 7,0	· - 3,1	+ 1,7 + 0,5	+ 0,7 - 7,7	- 9,5 - 13,7	+ 5,0 + 1,6	- 9,3 - 12,9	- 0,1 - 5,8	· - 10,4	- 7,7 - 5,4	- 10,3 - 15,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	34 458 40 998	· 60 089	27 894 30 358	23 632 23 677	13 493 14 405	10 951 11 616	12 633 12 911	9 605 9 351	· 13 507	11 654 9 956	9 789 8 966
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	67,3 104,6	· 131,9	87,5 96,4	98,2 99,5	86,4 93,0	71,6 76,9	89,5 92,3	69,5 68,5	· 103,5	87,2 75,2	84,4 77,9
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	86 786 90 489	78 500 86 343	<sup>3)</sup> 52 879 <sup>3)</sup> 61 297	53 103 53 172	33 840 33 708	<sup>3)</sup> 33 283 <sup>3)</sup> 34 199	28 035 27 926	12 695 13 696	30 597 32 080	41 162 42 513	20 482 23 341
und zwar Männer	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	51 707 54 812	45 204 51 027	<sup>3)</sup> 28 096 <sup>3)</sup> 35 382	30 587 31 008	20 562 18 235	<sup>3)</sup> 18 334 <sup>3)</sup> 19 409	16 829 16 871	7 006 7 520	17 856 19 154	24 087 25 354	10 247 12 640
Frauen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	35 079 35 677	33 296 35 316	<sup>3)</sup> 24 783 <sup>3)</sup> 25 915	22 516 22 164	13 278 15 473	<sup>3)</sup> 14 949 <sup>3)</sup> 14 790	11 206 11 055	5 689 6 176	12 741 12 926	17 075 17 159	10 235 10 701
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6 174 6 423	4 614 4 863	<sup>3)</sup> 6 647 <sup>3)</sup> 6 798	3 899 3 938	2 260 2 508	<sup>3)</sup> 3 355 <sup>3)</sup> 3 326	1 814 1 920	1 004 1 078	2 854 2 807	3 715 3 776	2 334 2 372
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12,1 12,6	9,5 10,5	<sup>3)</sup> 5,8 <sup>3)</sup> 6,7	13,8 13,8	14,9 14,8	<sup>3)</sup> 6,4 <sup>3)</sup> 6,6	11,4 11,4	4,8 5,2	13,7 14,4	12,5 13,0	8,6 9,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	14 437 14 814	12 568 14 027	<sup>3)</sup> 12 547 <sup>3)</sup> 16 733	10 892 11 044	2 905 2 933	<sup>3)</sup> 7 939 <sup>3)</sup> 8 322	4 823 4 969	3 979 4 331	3 114 3 325	6 305 6 354	4 092 4 955
Offene Stellen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 611 2 698	5 406 4 181	<sup>3)</sup> 6 731 <sup>3)</sup> 5 825	2 197 1 619	796 635	<sup>3)</sup> 4 671 <sup>3)</sup> 3 923	1 642 1 615	3 580 2 998	1 317 1 236	1 745 3 567	1 887 1 533
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	7 731 17 430	2 228 8 294	<sup>3)</sup> 2 495 <sup>3)</sup> 5 464	1 259 3 199	538 2 122	<sup>3)</sup> 940 <sup>3)</sup> 4 309	462 2 799	569 1 708	3 109 4 694	1 346 4 812	2 210 4 598

Fußnoten am Schluß der Tabelle



# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>4)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	138 836	162 336	170 855	104 722	49 365	99 764	78 600	121 955	63 615	77 180	85 854
		1. Vj. 85	139 534	160 948	170 769	104 396	49 420	.	77 975	121 797	63 929	77 415	84 905
je 1000 Einwohner	Anzahl	2. Vj. 85	88	88	134	109	79	163	139	220	120	144	184
		1. Vj. 85	88	87	134	108	79	.	137	220	121	144	182
Bruttolohn und Gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 85	1 706	1 635	2 058	1 338	572	1 323	1 014	1 594	676	845	856
		1. Vj. 85	1 548	1 492	2 070	1 245	545	.	892	1 431	643	796	807
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 85	49	40	48	51	46	53	52	52	43	44	40
		1. Vj. 85	45	38	49	48	45	.	46	48	41	42	39
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	10 807	11 268	11 698	7 430	2 581	4 249	4 137	4 704	4 028	3 738	3 015
		1. Vj. 85	10 018	10 682	11 852	6 971	2 619	.	3 937	4 509	4 213	3 816	2 757
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	23 126	11 633	12 699	8 579	3 084	6 740	4 796	5 801	4 683	4 076	3 258
		1. Vj. 85	21 712	11 013	12 771	8 067	3 152	.	4 589	5 525	5 007	4 137	3 020
darunter Auslandsumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	2 772	1 688	5 705	2 701	402	2 098	1 657	1 809	1 725	1 558	957
		1. Vj. 85	2 258	1 527	5 988	2 445	418	.	1 669	1 785	1 711	1 534	783
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	58	25	40	36	20	44	34	42	35	31	28
		1. Vj. 85	55	24	41	34	20	.	33	40	38	30	26
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 85	668	287	298	329	251	271	245	191	295	212	152
		1. Vj. 85	631	278	303	313	258	.	239	184	318	217	144
<b>Bauhauptgewerbe<sup>4)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 341	32 315	28 399	11 070	7 731	15 568	10 828	11 574	7 392	5 954	8 452
		1. Vj. 85	18 053	31 837	25 725	11 042	5 974	15 832	10 958	11 218	7 262	6 308	7 540
Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	529	900	775	300	197	424	372	310	204	173	204
		1. Vj. 85	329	530	697	190	140	291	283	269	130	99	105
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 85	431 749	549 173	708 050	262 854	50 028	431 145	189 995	129 612	86 133	117 206	154 922
		1. Vj. 85	275 000	340 220	518 702	.	50 982	402 127	189 222	118 306	61 306	83 276	110 091
Fremdenübernachtungen von Gästen	" "	2. Vj. 85	814 901	1 580 282	1 520 676	509 465	134 838	766 656	335 597	273 469	148 889	212 174	278 640
		1. Vj. 85	532 000	980 835	1 127 536	.	147 192	711 703	361 395	254 988	109 193	142 572	218 186
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	" "	2. Vj. 85	308 046	286 955	713 528	211 174	18 487	456 122	148 112	88 467	41 018	66 706	71 615
		1. Vj. 85	162 000	197 817	451 649	.	16 972	390 204	141 962	75 108	22 031	22 674	53 097
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	2 056	3 431	4 772	2 118	863	5 016	2 377	1 979	1 129	1 588	2 401
		1. Vj. 85	1 358	2 152	3 580	.	951	4 715	2 583	1 867	837	1 077	1 896
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 279	19 223	21 313	10 620	13 312	.	.	10 492	5 409	.	4 941
		1. Vj. 85	14 608	11 078	16 693	10 278	6 151	.	.	8 432	5 037	.	4 096
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 85	386	102	299	158	97	304	143	147	75	145	93
		1. Vj. 85	377	159	400	170	97	277	186	174	80	133	104
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 85	974	222	939	655	624	1 987	1 010	1 064	572	1 081	806
		1. Vj. 85	963	349	1 270	715	627	1 835	1 329	1 274	613	1 005	904
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 85	264	117	182	115	68	82	79	81	58	56	57
		1. Vj. 85	222	149	50	22	13	20	14	16	64	6	1
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 85	665	253	572	480	433	537	557	583	440	419	495
		1. Vj. 85	567	327	159	92	84	132	100	117	491	45	9

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. — <sup>2)</sup> wohnberechtigte Bevölkerung. — <sup>3)</sup> Arbeitsamtsbezirk. — <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. — <sup>6)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post.

## **Im Januar 1986 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bevölkerung**

Bevölkerungsentwicklung August 1985

Bevölkerungsentwicklung September 1985

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im 1.Vierteljahr 1985

### **Produzierendes Gewerbe**

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe November 1985

Index der Nettoproduktion im November 1985

Handwerk im 3.Vierteljahr 1985

### **Bautätigkeit**

Bauhauptgewerbe 1985 – Monatsbericht Oktober und Totalerhebung 30. Juni –

Ausbaugewerbe November 1985

Hochbautätigkeit November 1985

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel Oktober 1985

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr November 1985

### **Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle Oktober 1985

Seeverkehr des Hamburger Hafens Juni 1985

### **Geld und Kredit**

Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg 3.Vierteljahr 1985

### **Öffentliche Finanzen**

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Oktober und Januar bis Oktober 1985

### **Preise**

Preisindizes für Bauwerke einschließlich Mehrwertsteuer November 1985

## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

### Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

### Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

### Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

### Statistisches Taschenbuch 1985

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

### Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile,

Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile,

Zustellpostämter, Polizeireviere und

Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

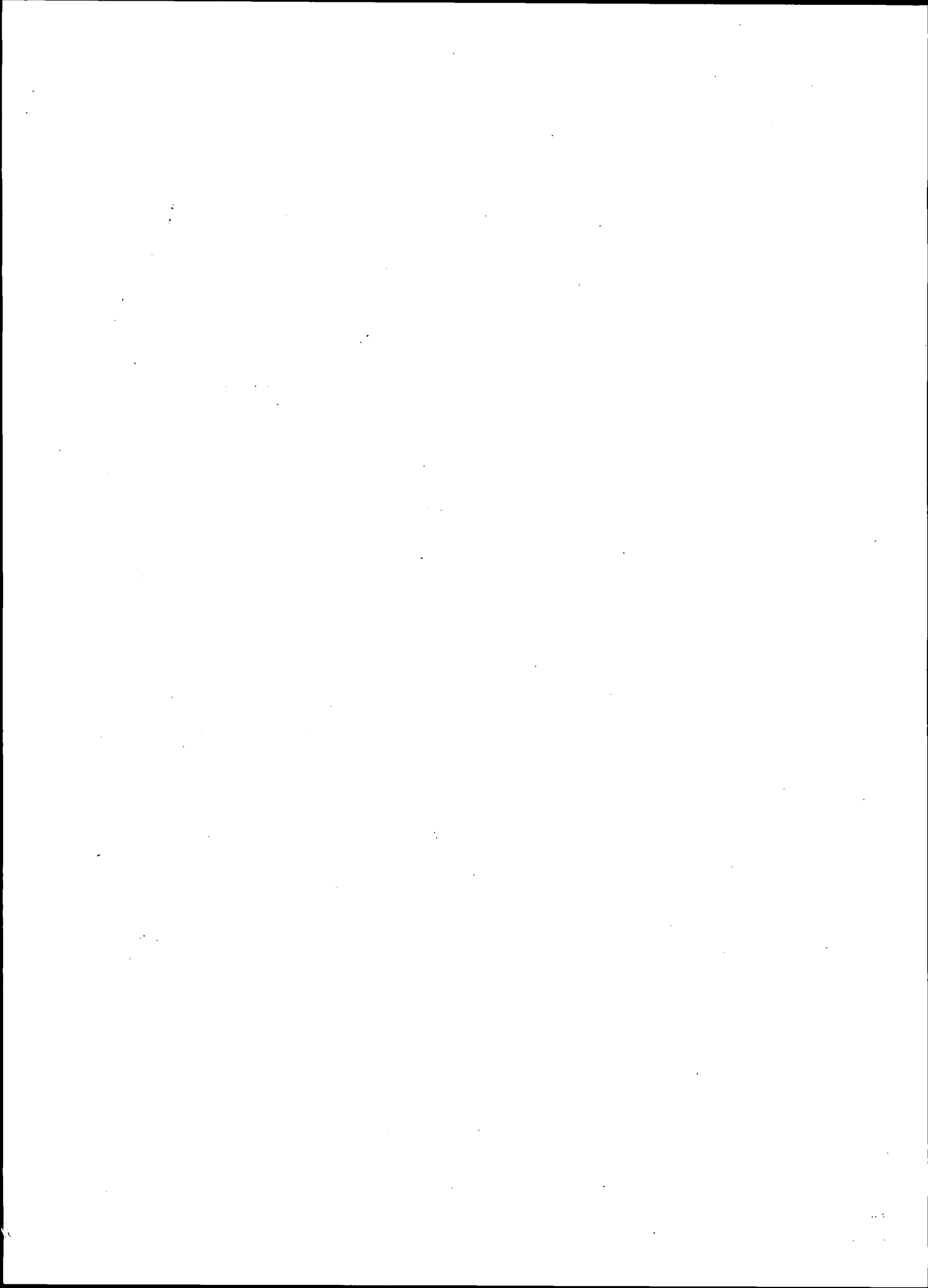
### Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

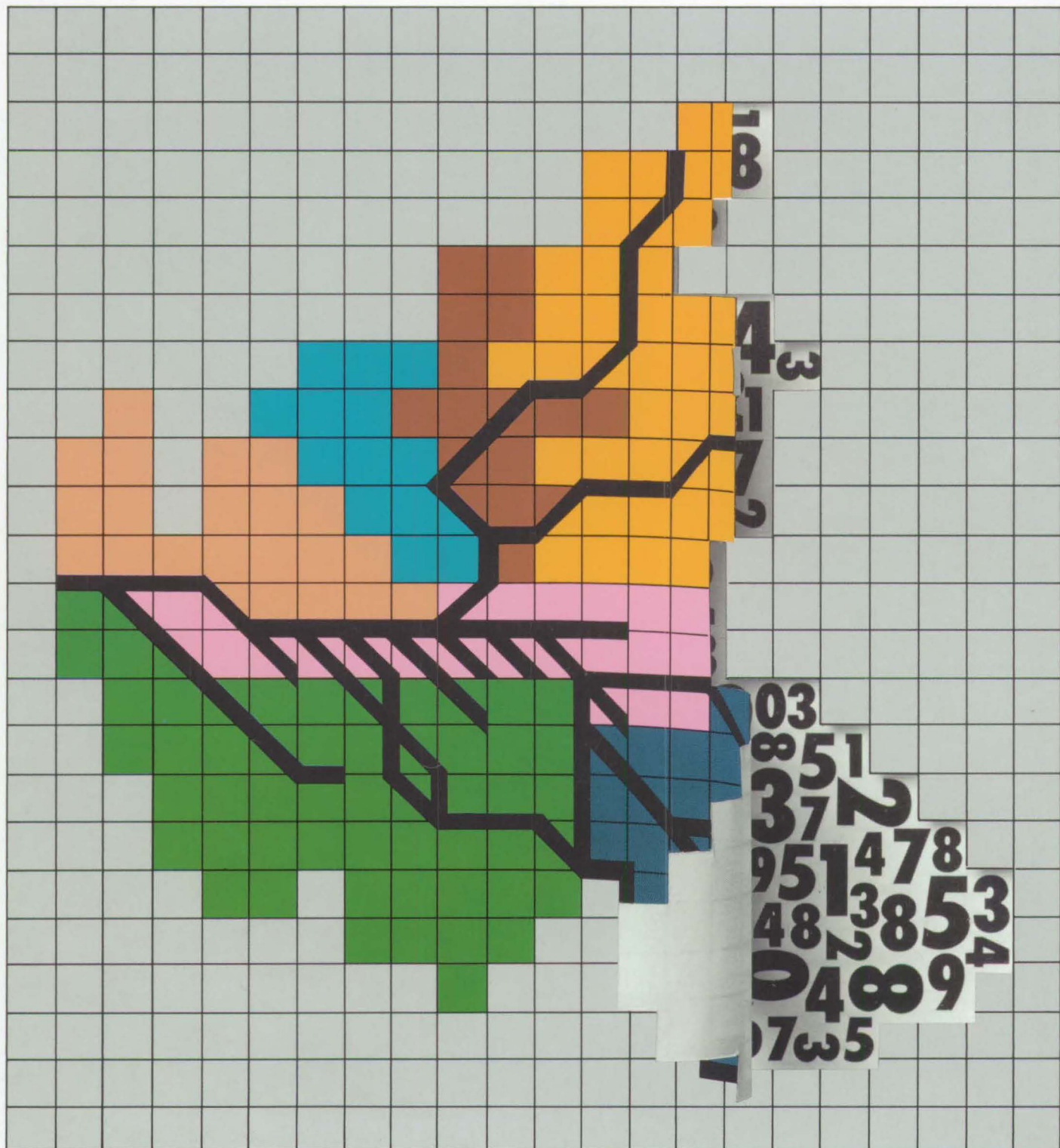
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-719



# Hamburg in Zahlen

1986

# 3



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

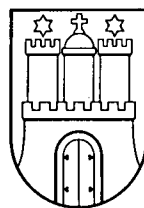
## Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 3. 1986

Die Meinung	
○ Volkszählung und Datenschutz	62
*	
Schaubild des Monats	
○ Anteile älterer Einwohner in den Hamburger Stadtteilen 1985	62
*	
Statistik aktuell	
○ Mädchen haben bessere Schulabschlüsse	62
○ Investitionsrückgang im Baugewerbe	63
○ Rückgang im Bauhauptgewerbe	63
○ Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe	63
○ 73 „Lebenslängliche“	63
*	
<b>Mikrozensus 1985 - alt oder neu ?</b>	<b>64</b>
*	
<b>Bevölkerung seit 1975 im Städtevergleich</b>	<b>72</b>
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	84
○ Hamburg heute und gestern	84
○ Statistik der anderen	84
○ Neue Schriften	85
○ Der Draht zum StaLa	85
*	
Hamburger Zahlenspiegel	86
Hamburg im großräumlichen Vergleich	92
Hamburg im Städtevergleich	94

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;  
Jahresabonnement DM 20,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

## Volkszählung und Datenschutz

Die organisatorischen Vorbereitungen für die mit Stichtag 25. Mai 1987 vorgeordnete Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung sind angelaufen; als erste Phase wird ab November 1986 eine partielle Gebäudevorerhebung stattfinden.

Fragen des Datenschutzes haben in der Phase des Gesetzgebungsverfahrens eine besondere Rolle gespielt. Hierzu der Hamburgische Datenschutzbeauftragte in seinem 4. Tätigkeitsbericht:

„Den Gesetzbeschlüssen ist eine ungewöhnlich intensive Beratung vorangegangen, in der alle Beteiligten sich bemüht haben, den Anforderungen aus dem Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts zu entsprechen. Die Datenschutzbeauftragten sind in beispielhafter Weise an der Erarbeitung des Gesetzes beteiligt worden.“

In der Debatte des Deutschen Bundestages am 26. 9. 1985 haben die Sprecher der CDU/CSU, SPD und FDP übereinstimmend festgestellt, daß das Volkszählungsgesetz 1987 alle Anforderungen des Datenschutzes erfüllt. Dieser Feststellung schließe ich mich an“ (S. 36).

Zu Mutmaßungen über den Grad der Sicherung in der Zählung erhobener und danach gespeicherter Daten bemerkt der Datenschutzbeauftragte:

„Ich bin sicher, daß Mißbrauch – soweit es durch technische und organisatorische Maßnahmen überhaupt möglich ist – ausgeschlossen ist. Für die Phase, in der die Daten noch nicht durch Entfernung der Ordnungsnummern und Ersetzung der Anschrift... durch die entsprechende Blockseite hinreichend anonymisiert sind, werden besondere Vorkehrungen geplant, an denen ich frühzeitig beteiligt werde.“

Danach ist ein Mißbrauch nicht lohnend, wenn nicht sogar unmöglich, weil die im Rechenzentrum gespeicherten Daten nicht mehr zugänglich sind und aus den Daten nicht mehr mit vertretbarem Aufwand und hinreichender Sicherheit auf eine bestimmte Person geschlossen werden kann.

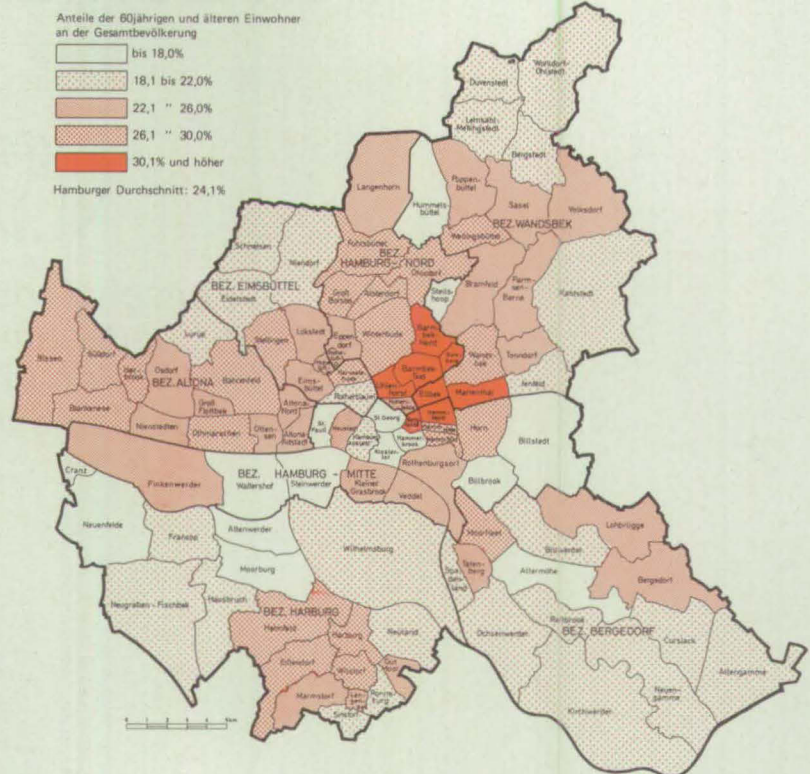
In diesem Zusammenhang bekräftige ich meine an anderer Stelle... ausführlich begründete Auffassung, daß die wiederholt aufgestellten Behauptungen haltlos sind, durch die Zusammenfassung der Statistikdaten mit anderen Daten in einem Rechenzentrum würde dem Mißbrauch Tür und Tor geöffnet und man könnte beweisen, daß trotz „Anonymisierung“ auf die dahinter stehende Person geschlossen werden könne“ (S. 37).

Ein deutliches Wort zur rechten Zeit zu einem wichtigen Thema.

Erhard Hruschka

## Schaubild des Monats

Anteile älterer Einwohner in den Hamburger Stadtteilen 1985



HIZ 3, 1986 L

Fast ein Viertel aller Hamburger Einwohner – genau sind es 24,1 Prozent – ist 60 Jahre oder älter; dies ergab die neueste Auszählung der Einwohner-Karte vom September 1985. In den einzelnen Stadtteilen sind dabei die Anteile der älteren Mitbürger recht unterschiedlich. Prozentual sehr viele ältere Menschen leben im Ortsamtsbereich Barmbek-Uhlenhorst, in den Wandsbeker Stadtteilen Eilbek und Marienthal sowie in Hamm-Nord und Borgfelde im Bezirk Hamburg-Mitte; in diesen Gebieten machen die Anteile der 60jährigen und älteren Menschen über 30 Prozent aus – mit einem Spitzenwert von 37,3 Prozent für Hamm-Nord. Andererseits verzeichnen namentlich Stadtteile mit ausgedehnten Neubaugebieten – so beispielsweise Steilshoop, Billstedt und auch Hummelsbüttel – nur Anteile älterer Personen von zwölf bis 17 Prozent. Ebenso weisen Gebiete mit einer relativ starken Ausländerbevölkerung, die in der Regel sehr viel jünger ist als die deutsche Einwohnerschaft, recht niedrige Anteilswerte älterer Bürger auf. Dies gilt etwa für St. Pauli, wo im ganzen lediglich 13 Prozent der Einwohner 60 Jahre und älter sind, und für Billbrook, wo mit weniger als zehn Prozent der niedrigste Seniorenanteil aller Hamburger Stadtteile erreicht wird.

## Statistik aktuell

### Mädchen haben bessere Schulabschlüsse

Die Zahl der Schüler, die im Schuljahr 1984/85 in Hamburg eine allgemeinbildende Schule verlassen haben, ist gegenüber dem Schuljahr 1983/84 um 878 oder 3,7 Prozent auf 22 626 zurückgegangen. Gut 35 Prozent hiervon haben den Realschulabschluß, knapp 31 Pro-

zent die allgemeine Hochschulreife bzw. die Fachhochschulreife und 26 Prozent den Hauptschulabschluß erworben. 7,8 Prozent der Schulabgänger (darunter 3,3 Prozent aus Sonderschulen und 1,8 Prozent ausländische Schüler) haben den Hauptschulabschluß nicht erreicht.

Wie bereits in den Vorjahren erreichten auch im Schuljahr 1984/85 wieder mehr Mädchen als Jungen höherwertigere Schulabschlüsse. Während 37 Prozent



der Mädchen die Mittlere Reife erlangten, waren es bei den Jungen 34 Prozent. Beim Erwerb der allgemeinen Hochschulreife lagen die Mädchen mit 32,1 Prozent sogar um 3,5 Prozentpunkte höher als die Jungen (28,6 Prozent).

Unter den Schulabgängern befanden sich 1685 oder 7,4 Prozent ausländische Schüler. Obwohl fast die Hälfte von ihnen weniger als acht Jahre eine allgemeinbildende Schule in der Bundesrepublik Deutschland besucht hatte, erreichte nur jeder vierte (24,5 Prozent) keinen Abschluß. Den Hauptschulabschluß schafften 752 (darunter 354 Mädchen) oder 45 Prozent, weitere 376 Schüler (darunter 186 Mädchen) oder 22 Prozent verließen die Schule mit dem Realschulabschluß und 144 (darunter 76 Mädchen) erlangten die allgemeine bzw. Fachhochschulreife.

Unter den ausländischen Schulabgängern stellten die Türken mit 958 oder 57 Prozent die weitaus stärkste Gruppe dar. Jeder zweite von ihnen erwarb den Hauptschulabschluß, 16 Prozent machten den Realschulabschluß und zwei Prozent erreichten die allgemeine Hochschulreife.

Henry Köster

## Investitionsrückgang im Baugewerbe

Die anhaltende Krise in der Hamburger Bauwirtschaft spiegelt sich auch in der gesunkenen Investitionstätigkeit des Bauhauptgewerbes wider. So investierten im Bilanzjahr 1984 die in der Hansestadt ansässigen Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten knapp 60 Millionen DM; dies sind gut neun Prozent weniger als 1983. Insgesamt wurden bei einem Umsatz von 1,9 Milliarden DM im Jahr 1984 im Durchschnitt 3,1 Prozent der Unternehmenserlöse für Investitionsvorhaben gebunden (1983: 3,3 Prozent). Die Anschaffungen von Ausrüstungsgütern, zum Beispiel Baumaschinen, Geräten, Betriebs- und Baustellenausstattungen, haben gegenüber dem Vorjahr um fast ein Zehntel abgenommen. Trotzdem betrug der Mitteleinsatz für Ausrüstungsinvestitionen 1984 immer noch 50 Millionen DM, was einem Anteil von rund 82 Prozent der Investitionen des Bauhauptgewerbes insgesamt entspricht. Deutlich niedriger waren die Aufwendungen für Grundstücke und Bauten (Lager- und Verwaltungsgebäude). Sie beliefen sich auf zusammen nicht ganz elf Millionen DM und lagen damit um sechs Prozent unter dem Niveau von 1983.

Hinter der verminderten Investitionstätigkeit steht jedoch nicht nur die derzeitige Konjunkturschwäche in diesem Bereich; sie ist teilweise auch auf gestiegene Leasing-Aktivitäten zurückzuführen. Die Kosten im Bauhauptgewerbe für angemietete Sachanlagen haben sich im Betrachtungszeitraum um knapp ein Zehntel auf 45 Millionen DM erhöht und

nähern sich dem Gesamtvolumen der Investitionen.

Auch bei den Firmen des Ausbaugewerbes mit zehn und mehr tätigen Personen war die Investitionssumme geringer als 1983. Die Ausgaben betragen 28 Millionen DM und somit zwölf Prozent weniger als im Vorjahr. Bei einem Umsatz von knapp 1,7 Milliarden DM wurden nur 1,7 Prozent für Investitionsvorhaben angelegt (1983: 1,9 Prozent). Diese im Vergleich zum Bauhauptgewerbe wesentlich niedrigere Investitionsquote ist dadurch zu erklären, daß in den Unternehmen des Ausbaugewerbes die Anwendungsmöglichkeiten großer und moderner Baugeräte begrenzt sind.

Ingrid Asmus

## Rückgang im Bauhauptgewerbe

Ende Juni 1985 gab es in Hamburg rund 1200 Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 22 400 Beschäftigten. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres entsprach das einem Arbeitskräfterrückgang um 14 Prozent. Nach der bundesweit durchgeführten Totalerhebung im Bauhauptgewerbe wurde in Hamburg für das Jahr 1984 ein Umsatzwert von mehr als 2,8 Milliarden DM ermittelt, was ohne Berücksichtigung von Preissteigerungen gegenüber 1983 ein Minus von acht Prozent bedeutet.

Gemessen an der Zahl der Personen (6300) und an den Erlösen (808 Millionen DM) hat der Tiefbau, zu dem auch der Straßenbau gehört, mit 28 bzw. 29 Prozent den größten Anteil am Bauhauptgewerbe, gefolgt vom Hochbau (5700 Beschäftigte und 707 Millionen DM Umsatz) und vom „Hoch- und Tiefbau ohne ausgeprägten Schwerpunkt“ (5000 Beschäftigte und 640 Millionen DM Umsatz).

Eine weniger bedeutsame Rolle spielen in der Baubranche die Gruppe der Gerüstbauer und Fassadenreiniger (560 tätige Personen und 61 Millionen DM Umsatz), der Spezialbau (370 Beschäftigte und 38 Millionen DM Umsatz) sowie der Fertigteilbau (300 Beschäftigte und 61 Millionen DM Umsatz). Die letztgenannte Bausparte mußte die stärksten Rückgänge hinnehmen. Gegenüber dem Vorjahr war die Zahl der Beschäftigten um 19 Prozent, der Umsatz sogar um 34 Prozent rückläufig.

Rüdiger Lenthe

## Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe

Die Investitionstätigkeit der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) hat sich im Jahr 1984 leicht abgeschwächt. Insgesamt wurden für Sachanlagen eine Milliarde DM aufgewendet; das waren drei Prozent weniger als im Vorjahr. Ausschlaggebend für die Gesamtent-

wicklung waren die geringeren Ausgaben für Maschinen und Geschäftsausstattungen; sie beliefen sich 1984 auf 878 Millionen DM und lagen damit um vier Prozent niedriger als im Jahr zuvor. Demgegenüber haben die Betriebe für Gebäude und bebaute Grundstücke wesentlich mehr als 1983 ausgegeben. Die hierfür investierten 156 Millionen DM lagen um zehn Prozent höher als im Vorjahr.

In drei der vier großen Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes blieben die Gesamtinvestitionen unter dem Vorjahresniveau. Die Rückgänge betragen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe acht Prozent, im Investitionsgütergewerbe sieben Prozent und im Verbrauchsgütergewerbe zwölf Prozent. Nur die Nahrungs- und Genussmittelhersteller haben 1984 höhere Investitionen getätigt (plus 19 Prozent). In diesem Bereich wurde vor allem für Gebäude und unbebaute Grundstücke mehr Geld angelegt (plus 58 Prozent), für Maschinen und Geschäftsausstattungen betrug der Zuwachs 13 Prozent.

Die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Anlagegüter betragen 1984 im Verarbeitenden Gewerbe 495 Millionen DM; das waren fünf Prozent weniger als vor Jahresfrist.

Günther Neuß

## 73 „Lebenslängliche“

In den hamburgischen Justizvollzugsanstalten saßen am 31. März 1985 insgesamt 2045 Personen ein. Von diesen waren 1898 zu Freiheitsstrafe und 136 zu Jugendstrafe verurteilt; gegen elf Personen war Sicherungsverwahrung angeordnet.

Die voraussichtliche Vollzugsdauer betrug bei 867 Einsitzenden (42 Prozent) weniger als ein Jahr, bei 785 Personen (38 Prozent) ein bis fünf Jahre und bei 307 Personen (15 Prozent) fünf bis 15 Jahre. 13 Einsitzende verbüßten eine Haft von unbestimmter Dauer, und 73 Inhaftierte hatten lebenslängliche Freiheitsstrafen.

Vier Prozent der Einsitzenden waren unter 21 Jahre alt, 49 Prozent hatten ein Alter zwischen 21 und 35 Jahren, 39 Prozent zwischen 35 und 50 Jahren und acht Prozent waren 50 Jahre und älter. Von den Einsitzenden hatten 1490 Personen Vorstrafen (einschließlich Geldstrafen). 1374 waren zuvor bereits zu Freiheits- oder Jugendstrafe verurteilt worden. 481 Personen (32 Prozent der Vorbestrafen) waren fünf- bis zehnmal und 201 (13 Prozent) sogar mehr als zehnmal vorbestraft.

Diebstahl und Unterschlagung (32 Prozent) sowie Raub und Erpressung (18 Prozent) gehörten zu den häufigsten Deliktgruppen. Wegen vollendeten oder versuchten Mordes waren 132 Personen verurteilt worden. 110 Personen befanden sich wegen Sexualdelikten in Haft und 59 wegen Straftaten im Straßenverkehr.

Günther Wettren

# Mikrozensus 1985 – alt oder neu?

Mit Verkündung des Gesetzes über die Durchführung einer Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Arbeitsmarktes (Mikrozensusgesetz)<sup>1)</sup> im Juni 1985 hat die amtliche Statistik eine neue Rechtsgrundlage erhalten, um die seit 1982 unterbrochene Kontinuität der jährlichen Mikrozensusserhebungen wieder herzustellen. Zu der Unterbrechung war es gekommen, als die für das Jahr 1983 vorgesehen gewesene Volkszählung durch eine einstweilige Anordnung des Bundesverfassungsgerichts ausgesetzt wurde und Befürchtungen bestanden, daß der Mikrozensus ein ähnliches Schicksal erleiden könnte. Man hielt es für opportun, zunächst den Richterspruch in der Sache Volkszählung abzuwarten, um eventuelle Auflagen des Gerichts für die Durchführung von amtlichen Bevölkerungsbefragungen bei der nächsten Mikrozensusserhebung berücksichtigen zu können. Im folgenden sollen die wichtigsten Entwicklungsstationen des Mikrozensus dargestellt und mit den Neuregelungen des jetzt gültigen Mikrozensusgesetzes verglichen werden.

Der Mikrozensus in der Bundesrepublik hat eine fast 30jährige Tradition. Den Anstoß zum Aufbau dieser Stichprobenstatistik haben internationale Verpflichtungen gegeben, die die Bundesrepublik durch ihre Mitgliedschaft in der OECD (vormals OEEC) eingegangen war. Die rasche wirtschaftliche Erholung der westeuropäischen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg sowie die auf Kooperation untereinander ausgerichtete Wirtschaftspolitik in den einzelnen Ländern erforderten vergleichbare Informationen unter anderem auch auf erwerbsstatistischem Gebiet. So empfahl der Rat der OECD den Mitgliedsstaaten die Durchführung von Repräsentativstatistiken, um laufend aktuelle und vergleichbare Zahlen über sämtliche Arten und Formen der haupt- und nebenberuflichen Erwerbstätigkeit (Arbeitskraftvolumen) zu gewinnen. Solche Stichprobenerhebungen wurden alsbald in einer Reihe von europäischen Ländern, wie England, Frankreich und Italien mit gutem Erfolg eingeführt.

Auch in der Bundesrepublik war das gewünschte erwerbsstatistische Gesamtbild nicht aus den vorhandenen Teilstatistiken (Industrie- und Bauberichterstattung, Handwerksstatistik und ähnliche) zu gewinnen, da diese Statistiken mit verschiedenen Begriffen und Abgrenzungen arbeiteten, so daß sich Lücken und Überschneidungen nicht ausschlie-

ßen ließen. Darüber hinaus wurden größere Bereiche der Arbeitskräfte (zum Beispiel Handel, Dienstleistungen, freie Berufe) wie auch heute noch, auf diesem Wege gar nicht erfaßt. Daher begann man im Jahr 1952 ebenfalls mit den Vorbereitungen für eine Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens, die neben dem von der OECD empfohlenen Datengerüst ein laufendes deutsches Berichtswesen schaffen sollte, das in regelmäßigen Abständen schnell, kostengünstig und zuverlässig die wichtigsten bevölkerungs- und erwerbsstatistischen Vorgänge anzeigt. Im Endeffekt konnte damit der zeitliche Abstand zwischen zwei Volkszählungen auf zehn Jahre vergrößert werden, ohne daß gravierende Informationsengpässe entstanden sind. Nach Ausarbeitung eines Stichprobenplans und der Entwicklung eines zweckmäßigen Erhebungsverfahrens, deren Entwürfe in den Folgejahren mehrfach getestet worden sind, ist im Oktober 1957 die erste Mikrozensusserhebung durchgeführt worden. Der Erhebungsinhalt im Grundprogramm des Mikrozensus ist für einen wesentlichen Teil der Beobachtungsfelder seit der ersten Erhebung festgelegt. Zu diesen traditionellen Merkmalsgruppen gehören (Kurzbezeichnungen in Klammern):

- demographische Angaben zu den Personen sowie die Zuordnung der Personen im Haushalts- und Familienzusammenhang (Angaben zur Person);
- Feststellungen über die Beteiligung oder Nichtbeteiligung am Erwerbsleben, Arbeitslosigkeit, Arbeitssuche (Erwerbsbeteiligung);
- Angaben zu Erwerbstätigkeit, Stellung im Beruf, Arbeitszeit, Arbeitsstätte (Erwerbstätigkeit);
- Angaben zu vorhandenen Unterhaltsquellen, Einkommen (Lebensunterhalt);
- Angaben zur gesetzlichen Altersvorsorge und Krankenversicherung (soziale Sicherheit).

In den Folgejahren ist der Mikrozensus aufgrund des gewachsenen Informationsbedarfs von Parlament, Regierung und Verwaltung sowie der günstigen Erfahrungen, die in den zurückliegenden Jahren mit diesem Erhebungsinstrument gesammelt worden sind, über den engeren erwerbsstatistischen Rahmen hinaus zu einer typischen Mehrzweckstichprobe ausgebaut worden. Folgende Merkmalsgruppen sind in dieser Zeit im Erhebungsprogramm hinzugekommen:

- Angaben zur Ermittlung der Pendlerbewegungen (Pendler);

- Feststellungen zum Schulbesuch/Kindergartenbesuch (Schulbesuch);
- Angaben zur schulischen und praktischen Berufsausbildung (Aus- und Weiterbildung);
- zusätzliche Angaben zur Darstellung der Lebensverhältnisse der Ausländer (Ausländer-Angaben);
- den ausgeübten Beruf näher kennzeichnende Tätigkeitsmerkmale (Tätigkeitsmerkmale);
- Feststellungen über Miete und Unterbringung der Haushalte (Wohnsituation);
- Angaben über Krankheit oder Unfall, Verletzung, Arbeitsunfähigkeit, Behinderteneigenschaften (Fragen zur Gesundheit);
- Art der privaten und betrieblichen Altersvorsorge, Lebensversicherung (private Altersvorsorge);
- Angaben über Urlaubs- und Erholungsreisen nach Art, Anzahl, Ziel, Dauer und Unterkunftsart (Urlaubs- und Erholungsreisen).

Das Mikrozensus-Programm für 1985 und die Folgejahre ist der Übersicht zu entnehmen. Es besteht aus einem konstanten Teil, der jährlich mit einem Auswahlsatz von einem Prozent (bei der Merkmalsgruppe Urlaubs- und Erholungsreisen beträgt der Auswahlsatz 0,1 Prozent) und einen variablen Teil, der in zwei- bis dreijährigen Abständen und mit Auswahlsätzen von 0,25 bis ein Prozent erhoben wird.

Während der materielle Erhebungsinhalt des Mikrozensus gegenüber den Vorjahren im wesentlichen unberührt geblieben ist, ist das neue Mikrozensusgesetz im Vergleich zu seinen Vorgängern unter anderem durch eine konkrete und bis ins einzelne gehende Festlegung der zu erhebenden Merkmale gekennzeichnet. Es unterscheidet nach

- Erhebungsmerkmalen, die zur statistischen Verwendung bestimmt sind und maschinell weiterverarbeitet werden dürfen,
- Hilfsmerkmalen wie Name und Anschrift der Befragten, die lediglich der Durchführung der Erhebung dienen und nicht auf maschinelle Datenträger übernommen werden sowie
- Ordnungsnummern, die statistische Zusammenhänge zwischen den Erhebungseinheiten (Personen, Haushalte und Wohnungen) beschreiben.

Die strikte Festlegung der Erhebungsmerkmale und sonstigen Verfahrensregeln des Mikrozensus in der Rechtsgrundlage entspricht dem rechtsstaatlichen Gebot der Normenklarheit. Inwiefern damit eine gewisse Inflexibilität bei der Anpassung des Erhebungsprogramms an neue Erkenntnisse und Er-

<sup>1)</sup> Text siehe Anhang, Seite 67.

## Auswahlsatz und Erhebungsperiodizität im Mikrozensus ab 1985 für Merkmalsgruppen

Auswahlsatz	jährlich	ab 1985 2jährlich	ab 1985 3jährlich	ab 1986 2jährlich
1 %	Angaben zur Person Erwerbsbeteiligung Erwerbstätigkeit Lebensunterhalt Soziale Sicherheit Schulbesuch	Tätigkeitsmerkmale Aus- und Weiterbildung Ausländerfragen Wohnsituation	Pendler	
0,5 %				Fragen zur Gesundheit
0,25 %				Private Altersvorsorge
0,1 %	Urlaubs- und Erholungsreisen			

fordernisse verbunden ist, wird die Praxis zeigen.

Bei der Festlegung der Höhe des Auswahlsatzes haben neben der benötigten fachlichen Untergliederung der Erhebungsergebnisse für Bundeszwecke auch die Wünsche der Bundesländer eine entscheidende Rolle gespielt. In der Vorbereitungsphase war in den 50er Jahren zunächst von einem Auswahlsatz von 0,3 Prozent ausgegangen worden. Dieser Stichprobenumfang hätte insbesondere für die kleineren Länder mit Ausnahme einiger Eckzahlen kaum verwertbare Ergebnisse gebracht, so daß der Auswahlsatz auf ein Prozent erhöht wurde. Damit war gewährleistet, daß unter anderem auch für Hamburg Mikrozensusergebnisse in hinreichend tiefer sachlicher Untergliederung nachgewiesen werden konnten. Ein Ergebnismachweis für Teile des Hamburger Stadtgebiets ist aufgrund des Stichprobenplans auch derzeit nicht möglich. Inwieweit der Stichprobenplan eines neuen Mikrozensus auf der Basis der Volkszählung 1987 auch für kleinräumige Gebietseinheiten Ergebnisse bringen wird, bleibt abzuwarten.

Neben der jährlichen Ein-Prozent-Erhebung fanden zwischen 1957 und 1974 dreimal jährlich Erhebungen mit einem Auswahlsatz von 0,1 Prozent statt. Mit diesen Erhebungen war es möglich, insbesondere saisonale Schwankungen der Erwerbstätigkeit zu ermitteln. Durch die Einführung der laufenden Beschäftigtenstatistik für sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer sind die vierteljährlichen 0,1-Prozent-Erhebungen entbehrlich geworden und ab 1975 weggefallen.

Die Auswahl der zu befragenden Haushalte basiert seit 1962 auf dem Prinzip der Flächenstichprobe (vorher lag der Erhebung eine Wohnungsauswahl zugrunde). Danach werden nicht einzelne Erhebungseinheiten, sondern sogenannte „Flächen“, das sind zusammenhängende Gebietseinheiten – in Hamburg meist Straßen oder Straßenabschnitte mit ca. 30 Haushalten – zufällig ausgewählt und alle dort in der Berichtswoche wohnhaften Haushalte befragt. Ein solches Auswahlverfahren hat prak-

tische Vorteile bei allen Erhebungen, die im Wege der Interviewbefragung durchgeführt werden, da durch die relativ kurzen Wegstrecken, die die Interviewer zurückzulegen haben, nicht unerhebliche Zeit- und Kosteneinsparungen erzielt werden. Allerdings müssen Nachteile in bezug auf die Genauigkeit der Erhebungsergebnisse in Kauf genommen werden.

Bei in periodischen Abständen wiederkehrenden Stichprobenerhebungen, wie dem Mikrozensus, stellt sich weiter die Frage, ob die einmal ausgewählten Erhebungseinheiten fortlaufend zu befragen oder vollständig bzw. teilweise gegen neue Erhebungseinheiten auszutauschen sind. Da mit Hilfe des Mikrozensus nicht nur zeitpunktbezogene Ergebnisse, sondern auch Entwicklungen von einem Zeitpunkt zu einem anderen beobachtet werden sollen, würde aus Gründen der Ergebnissenauigkeit eine wiederholte Befragung einmal ausgewählter Erhebungseinheiten vorzuziehen sein. Auch die Möglichkeit von Längsschnittbetrachtungen, zum Beispiel der Betrachtung der Haushaltsgröße und -zusammensetzung im Zeitablauf, würde für mehrfache Befragung derselben Erhebungseinheiten sprechen. Jedoch ist die damit verbundene Belastung der ausgewählten Haushalte unverhältnismäßig hoch, so daß man sich für eine teilweise Auswechslung (Rotation) der Erhebungseinheiten entschieden hat. In den letzten Jahren wurden jährlich ein Viertel der Befragten ausgetauscht. Diese Rotation von Teilen der Stichprobeneinheiten sorgt für eine gewisse Stabilität der Gesamtstichprobe, da sie die Zufallsfehler bei Zeitvergleichen mindert und dementsprechend die Qualität der Ergebnisse gegenüber einer Stichprobe mit totalem Wechsel der Erhebungseinheiten verbessert. Sie ist nunmehr auch im Mikrozensusgesetz 1985 verankert. Dagegen können Längsschnittuntersuchungen in Zukunft nicht mehr durchgeführt werden, da die Möglichkeit der Zusammenführung der Datensätze einer Person aus verschiedenen Erhebungsjahren aufgrund der Löschungsvorschriften der Ordnungsangaben nicht mehr besteht.

Die Erhebungstechnik, hier insbesondere die Frage, ob die Erhebungen durch Interviewer oder auf postalischem Wege durchzuführen sind, wurde bereits während der Vorbereitungsphase im Jahr 1954 intensiv untersucht. Die Erkenntnisse aus Proberhebungen zeigten überzeugend, daß nur der Weg über die Interviewerbefragung zufriedenstellende Erhebungsergebnisse liefern würde. Nicht nur die geringe Antwortquote von weniger als 60 Prozent (nach Mahnung) bei der postalischen Befragung, sondern auch die Erfassung der zum Teil komplizierten Erhebungssachverhalte erforderten den Interviewereinsatz. So läßt sich beispielsweise die Erwerbstätigkeit umfassend nur durch geschulte Interviewer ermitteln, da die im Mikrozensus verwendete Definition in der Umgangssprache nicht gebräuchlich ist und schriftliche Erläuterungen im Fragebogen häufig von den Befragten nicht gelesen werden. Auch die Ermittlung der vielfältigen Ausprägungen des sozialen Netzes in den Erhebungskomplexen Altersvorsorge und Krankenversicherung im Fragebogen setzt die Sachkenntnis besonders eingewiesener Interviewer voraus. Gleichwohl stand den befragten Haushalten bereits seit Einführung des Mikrozensus im Jahr 1957 die Möglichkeit der schriftlichen Auskunftserteilung offen.

Das Mikrozensusgesetz 1985 bringt hinsichtlich der anzuwendenden Erhebungstechnik keine prinzipiellen Neuerungen, sondern regelt die bisher praktizierten Verfahrensweisen präziser als die vorangegangenen Rechtsgrundlagen. Die gesetzliche Anweisung, daß Interviewer zuverlässig und verschwiegen sein müssen, ist bereits im Mikrozensusgesetz 1957 nachzulesen. Daß sie dagegen nicht in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung, das heißt in Hamburg nicht im Baublock der eigenen Wohnung und nicht in unmittelbar angrenzenden Baublöcken eingesetzt werden dürfen, wurde zwar seit jeher praktiziert, ist aber bisher nicht gesetzlich festgeschrieben gewesen. Auch die Vorschrift, daß keine Personen als Interviewer tätig sein dürfen, die ihre während der Interviewerarbeit erworbenen Kenntnisse zu Lasten der Befragten ausnutzen könnten, ist neu. In Hamburg werden daher Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes nicht mehr als Interviewer eingesetzt, wenn sie in einer der nachfolgenden Dienststellen beschäftigt sind:

Polizei, Steuerverwaltung, Finanzämter, Amt für Arbeitsschutz und Einwohner-Zentralamt. Beschäftigte der Einwohnerämter, Gesundheitsämter, Ämter für soziale Dienste, Sozialämter und Wirtschafts- und Ordnungsämter in den Bezirks- und Ortsämtern sowie des Vollstreckungsdienstes der Bezirksämter dürfen als Interviewer nur außerhalb des Zuständigkeitsgebietes ihrer Dienststelle eingesetzt werden.

Genauer als vorher ist im neuen Mikrozensusgesetz das Verfahren der schriftlichen Auskunftserteilung geregelt. Da-

nach haben die Befragten die ausgefüllten Erhebungsbogen im verschlossenen Umschlag entweder dem Interviewer zu übergeben oder innerhalb einer Woche beim Statistischen Landesamt abzuliefern bzw. dorthin auf ihre Kosten zu übersenden. Für die schriftliche Auskunftserteilung ist darüber hinaus ein besonderer Erhebungsbogen entwickelt worden, der die Befragten in die Lage versetzen soll, auch die zum Teil schwierigen Fragenkomplexe ohne Interviewer-Unterstützung zutreffend zu beantworten. Eine weitere Neuerung im Erhebungsverfahren besteht darin, daß die Befragten die Wahlmöglichkeit haben, ihre Auskünfte entweder mit anderen Haushaltsmitgliedern zusammen in eine gemeinsame Erhebungsliste oder getrennt von anderen Haushaltsmitgliedern in einen eigenen Fragebogen zu teilen. In der Erhebung 1985 haben jedoch fast sämtliche Befragten in Mehrpersonenhaushalten von der zuletzt genannten Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht.

Nicht nur das Erhebungsverfahren selbst, sondern auch die weitere Bearbeitung der Erhebungspapiere im Zuge der manuellen und maschinellen Aufbereitung der Angaben in den Statistischen Landesämtern ist insbesondere unter dem Gesichtspunkt eines wirksamen Datenschutzes näher reglementiert worden. Im einzelnen sehen die neuen Bestimmungen vor, daß

1. Die Hilfsmerkmale, das sind vor allem Namen und Anschrift der Befragten und ihrer Arbeitgeber, von den Erhebungsmerkmalen abzutrennen sind,

bevor diese auf maschinelle Datenträger übernommen werden,

2. die Erhebungsbogen einschließlich der abgetrennten Teile spätestens vier Jahre nach der jährlichen Erhebung zu vernichten sind,
3. die Ordnungsnummern mit Ausnahme der Auswahlbezirksnummer in der Regel ein Jahr nach der jährlichen Erhebung zu löschen bzw. zu verfremden sind.

Zum Schutz der Befragten vor einer nachträglichen Reidentifikation ihrer Daten ist zusätzlich ein entsprechendes Verbot mit Strafandrohung in das Gesetz aufgenommen worden. Als weitere verfahrensrechtliche Schutzvorkehrung bestimmt das Gesetz, daß die Befragten schriftlich über Zweck, Art und Umfang der Erhebung sowie über die wichtigsten Punkte des Aufbereitungsverfahrens unterrichtet werden.

Bei allen die Erhebungstechnik betreffenden Maßnahmen ist abzuwägen zwischen dem Ziel der Erhebung, möglichst zuverlässige und die objektiven Gegebenheiten genau wiedergebende Ergebnisse zu ermitteln und dem Belangen der Befragten, möglichst wenig durch die Erhebungsmodalitäten belastet zu werden. Diese Problematik ist in letzter Zeit besonders bei der Diskussion um die Frage der Auskunftspflicht bei amtlichen Erhebungen deutlich geworden.

Eine Grundtatsache bei Stichprobenerhebungen wie dem Mikrozensus ist, daß die Güte der Erhebungsergebnisse von der Höhe der erzielten Antwortquote abhängt. Je mehr Erhebungseinheiten der Stichprobe nicht befragt werden,

desto stärker sind die erhobenen Zahlen verzerrt und damit ungenau, da erfahrungsgemäß der nicht antwortende Teil der in die Befragung einbezogenen Personen bezüglich der Erhebungsmerkmale anders zusammengesetzt ist als der befragte Teil. Die Anlage der Stichprobe nach einem bundesweit festgelegten, Flächen statt Personen auswählenden Verfahren läßt es aus methodischen Gründen nicht zu, nichtauskunftswillige Personen im festgelegten Gebiet durch auskunftsbereite Einwohner anderer Gebiete zu ersetzen und dadurch Ausfälle in der Beantwortung der Fragen als kompensierbar hinzunehmen.

Bereits vor Einführung des Mikrozensus 1957 war im Rahmen der Voruntersuchungen die Auskunftsbereitschaft bei freiwilliger Auskunftserteilung getestet worden. Aufgrund der schon damals negativen Erfahrungen wurde der Mikrozensus mit Pflichtauskunft ausgestattet. Auch für den derzeitigen Mikrozensus besteht grundsätzlich Auskunftspflicht. Lediglich für die Merkmalsgruppen Urlaubs- und Erholungsreisen und Fragen zur Gesundheit (ohne Angaben zu Behinderteneigenschaften) sowie für die Frage nach dem Eheschließungsjahr wurde die Freiwilligkeit der Antworterteilung zugelassen. Jedoch hat der Gesetzgeber die amtliche Statistik angewiesen, in den Jahren 1985 bis 1987 im Rahmen von Testerhebungen zu untersuchen, ob und inwieweit auf die generelle Auskunftspflicht verzichtet oder die Pflichtauskunft auf einige Erhebungsteile beschränkt werden kann.

Hans-Jürgen Bach

**Gesetz  
zur Durchführung einer Repräsentativstatistik  
über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt  
(Mikrozensusgesetz)**

Vom 10. Juni 1985

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1

**Art und Zweck der Erhebung**

(1) Über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt wird in den Jahren 1985 bis 1990 eine Bundesstatistik auf repräsentativer Grundlage (Mikrozensus) durchgeführt.

(2) Zweck des Mikrozensus ist es, statistische Angaben in tiefer fachlicher Gliederung über die Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung und der Familien, den Arbeitsmarkt, die berufliche Gliederung und Ausbildung der Erwerbsbevölkerung sowie die Wohnverhältnisse bereitzustellen. Die Ergebnisse sind Grundlage für politische Entscheidungen in Bund und Ländern.

§ 2

**Erhebungseinheiten**

(1) Erhebungseinheiten sind Personen, Haushalte und Wohnungen. Sie werden durch mathematische Zufallsverfahren auf der Grundlage von Flächen oder vergleichbarer Bezugsgrößen (Auswahlbezirk) ausgewählt.

(2) In den Auswahlbezirken werden die Erhebungen in bis zu vier aufeinanderfolgenden Jahren durchgeführt. Jährlich wird mindestens ein Viertel der Auswahlbezirke durch neu in die Auswahl einzubeziehende Auswahlbezirke ersetzt.

(3) Einen Haushalt bilden alle Personen, die gemeinsam wohnen und wirtschaften. Wer allein wirtschaftet, bildet einen eigenen Haushalt. Personen mit mehreren Wohnungen sind in jeder ausgewählten Wohnung einem Haushalt zuzuordnen.

§ 3

**Merkmale**

(1) Der Mikrozensus erhebt Merkmale über persönliche und sachliche Verhältnisse, die zur statistischen Verwendung bestimmt sind (Erhebungsmerkmale) oder die, vorbehaltlich der Regelung in § 11 Abs. 4, der Durchführung der Stichprobe dienen (Hilfsmerkmale).

(2) Die Erhebungsmerkmale dürfen auf die für die maschinelle Weiterverarbeitung bestimmten Datenträger übernommen werden. Hilfsmerkmale dürfen nur getrennt von den Erhebungsmerkmalen auf gesonderte für die maschinelle Weiterverarbeitung bestimmte Datenträger übernommen werden, soweit sie nach § 11 Abs. 4 oder § 13 Abs. 5 verwendet werden dürfen.

§ 4

**Ordnungsnummern**

Die im Erhebungsverfahren zur Kennzeichnung statistischer Zusammenhänge verwendeten Nummern (Ordnungsnummern) dürfen auf die für die maschinelle Weiterverarbeitung bestimmten Datenträger übernommen werden. Diese Nummern dürfen nur Angaben nach den §§ 5 und 6 über Gebäude-, Wohnungs- und Haushaltszugehörigkeit enthalten.

§ 5

**Erhebungsmerkmale**

(1) Folgende Erhebungsmerkmale werden jährlich erfragt:

1. Gemeinde; Nutzung der Wohnung als alleinige Wohnung, Haupt- oder Nebenwohnung (§ 12 Melde-rechtsrahmengesetz); Zahl der Haushalte in der Wohnung und der Personen im Haushalt; Wohnungs- und Haushaltszugehörigkeit sowie Familienzusammenhang (Zugehörigkeit der Person zu einer bestimmten Wohnung und einem bestimmten Haushalt; Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie; Art der Verwandtschaft; Schwägerschaft der Familienmitglieder eines Haushalts); Veränderung der Haushaltsgröße und -zusammensetzung seit der letzten Befragung durch Geburt, Tod oder Umzug; Baualtergruppe der erstmals in die Erhebung einbezogenen Wohnungen; Geschlecht; Geburtsjahr und -monat; Familienstand; Eheschließungsjahr; Staatsangehörigkeit;
2. Erwerbstätigkeit, Arbeitssuche; Arbeitslosigkeit; Nichterwerbstätigkeit; Kind im Vorschulalter; Schüler, Student;
  - a) für Erwerbstätige:
 

Regelmäßige oder gelegentliche Tätigkeit; Vollzeit- oder Teilzeittätigkeit; Ursachen einschließlich der arbeitsmarktbezogenen Gründe für Teilzeittätigkeit; befristeter oder unbefristeter Arbeitsvertrag; normalerweise geleistete wöchentliche Arbeitszeit (nach Stunden und Tagen) und tatsächlich in der Berichtswoche geleistete Arbeitszeit (nach Stunden und Tagen) sowie arbeitsmarktbezogene Gründe und andere Ursachen für den Unterschied; Stellung im Beruf; Wirtschaftszweig des Betriebes; für Personen mit einer zweiten Erwerbstätigkeit zusätzlich: Stellung im Beruf; Wirtschaftszweig des Betriebes; normalerweise geleistete wöchentliche Arbeitszeit (nach Stunden und Tagen) und tatsächlich in der Berichtswoche geleistete Arbeitszeit (nach Stunden und Tagen);

- b) für Arbeitslose und Arbeitsuchende:  
 Bezug von Arbeitslosengeld, -hilfe; Art, Anlaß und Dauer der Arbeitssuche; Art und Umfang der gesuchten Tätigkeit; Verfügbarkeit für eine neue Arbeitsstelle; Gründe für die Nichtverfügbarkeit (Krankheit, Ausbildung, bestehende Tätigkeit und andere Umstände);
- c) für Nichterwerbstätige:  
 frühere Erwerbstätigkeit; Zeitpunkt sowie arbeitsmarktbezogene und andere Beendigungsgründe für die letzte Tätigkeit; Wirtschaftszweig und Stellung im Beruf der letzten Tätigkeit;
- d) für Kinder im Vorschulalter:  
 Besuch von Kindergärten;
- e) für Schüler und Studenten:  
 Art der besuchten Schule oder Hochschule;
3. Art des überwiegenden Lebensunterhalts (Erwerbstätigkeit; Arbeitslosengeld, -hilfe; Rente, Pension; Unterhalt durch Eltern, Ehegatten oder andere; eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil; Sozialhilfe; sonstige Unterstützungen); Art der öffentlichen Renten, Pensionen untergliedert nach eigener oder Witwen-, Waisenrente, -pension (Arbeiterrentenversicherung; Knappschaftliche Rentenversicherung; Angestelltenrentenversicherung; Pension; Kriegsofferrente; Unfallversicherung; Rente aus dem Ausland; übrige öffentliche Rente); Art der sonstigen öffentlichen und privaten Einkommen (Wohngeld; Sozialhilfe; BAföG; sonstige öffentliche Unterstützung; Betriebsrente; Altenteil; eigenes Vermögen, Zinsen; Leistungen aus der Lebensversicherung; Vermietung, Verpachtung; private Unterstützungen); Höhe des monatlichen Nettoeinkommens nach Einkommensklassen in einer Staffelung von mindestens 150 Deutsche Mark;
4. Zugehörigkeit zur gesetzlichen Krankenversicherung nach Kassenarten, Zugehörigkeit zur privaten Krankenversicherung sowie sonstiger Anspruch auf Krankenversorgung; Art des Versicherungsverhältnisses; zusätzlicher privater Krankenversicherungsschutz; Art des Versicherungsverhältnisses (pflicht-, freiwillig versichert) und Zweig der gesetzlichen Rentenversicherung zur Zeit der Erhebung und in den letzten zwölf Monaten davor; Zahlung von Beiträgen in der gesetzlichen Rentenversicherung seit dem 1. Januar 1924

mit einem Auswahlsatz von 1 vom Hundert der Bevölkerung;

5. Anzahl der Urlaubs- und Erholungsreisen von fünf und mehr Tagen; Zahl der beteiligten Haushaltsmitglieder; Beginn und benutztes Verkehrsmittel; bei Auslandsreisen außerdem: Zielland; bei Inlandsreisen außerdem: Art; Ziel; Dauer und Unterkunftsart
- mit einem Auswahlsatz von 0,1 vom Hundert der Bevölkerung.

(2) Folgende Erhebungsmerkmale werden ab 1985 im Abstand von zwei Jahren erfragt:

1. ausgeübter Beruf in der ersten und zweiten oder in der letzten Erwerbstätigkeit; Merkmale des ausgeübten Berufs und des Arbeitsplatzes unter besonderer

Berücksichtigung der Anforderungen des Arbeitsmarktes; Stellung im Betrieb; Berufs- und Betriebswechsel;

2. höchster Schulabschluß an allgemeinbildenden Schulen; Art, Dauer und Abschluß der schulischen und praktischen Berufsausbildung sowie der beruflichen Fortbildung und Umschulung; Hochschulabschluß nach Art und Hauptfachrichtung;
3. bei Ausländern: Aufenthaltsdauer, Zahl und Alter der im Ausland lebenden Kinder, im Ausland lebender Ehegatte oder Eltern;
4. Art und Größe des Gebäudes mit Wohnraum, Nutzung der Wohnung als Eigentümer, Hauptmieter oder Untermieter; Eigentumswohnung, Freizeitwohnung; Einzugsjahr des Haushalts; Ausstattung der Wohnung mit Küche, Kochnische, Bad oder Dusche und WC; Art der Beheizung und der Heizenergie; Fläche der gesamten Wohnung; Zahl der Räume mit sechs und mehr qm und der davon untervermieteten oder gewerblich genutzten Räume; Baualtersgruppe; Leerstehen der Wohnung;
- bei vermieteten Wohnungen außerdem:  
 Höhe der monatlichen Miete und der Nebenkosten; Ermäßigung oder Wegfall der Miete; Nutzung als Dienst-, Werks-, Berufs- oder Geschäftsmietwohnung;
- bei Nutzung der Wohnung durch den Eigentümer außerdem:  
 Art und Jahr des Erwerbs

mit einem Auswahlsatz von 1 vom Hundert der Bevölkerung.

(3) Folgende Erhebungsmerkmale werden im Abstand von drei Jahren erfragt:

1. bei Erwerbstätigen sowie Schülern und Studenten: Gemeinde der Arbeits- oder Ausbildungsstätte; hauptsächlich benutztes Verkehrsmittel; Entfernung und Zeitaufwand für den Weg zur Arbeits- oder Ausbildungsstätte

ab 1985 mit einem Auswahlsatz von 1 vom Hundert der Bevölkerung;

2. Dauer einer Krankheit oder Unfallverletzung; Art des Unfalls; Art und Dauer der Behandlung; Dauer einer Arbeitsunfähigkeit; Vorsorge gegen Krankheiten; Krankheitsrisiken;

3. amtlich anerkannte Behinderteneigenschaft und Grad der Behinderung

ab 1986 mit einem Auswahlsatz von 0,5 vom Hundert der Bevölkerung;

4. Art der privaten und betrieblichen Altersvorsorge, Höhe der Lebensversicherung nach Versicherungssummenklassen

ab 1986 mit einem Auswahlsatz von 0,25 vom Hundert der Bevölkerung.

## § 6

### Hilfsmerkmale

(1) Hilfsmerkmale sind:

1. Vor- und Familiennamen der Haushaltsmitglieder;  
 2. Telefonnummer;

3. Straße, Hausnummer, Lage der Wohnung im Gebäude;
4. Vor- und Familienname des Wohnungsinhabers;
5. Name der Arbeitsstätte.

(2) Das Hilfsmerkmal Name der Arbeitsstätte nach Absatz 1 Nr. 5 darf nur zur Überprüfung der Zuordnung der Erwerbstätigen zum Wirtschaftszweig verwendet werden.

## § 7

### Erhebungsstellen

Erhebungsstellen für den Mikroszensus sind die statistischen Ämter der Länder.

## § 8

### Interviewer

(1) Für die Erhebung sollen Interviewer eingesetzt werden. Sie sind von den Erhebungsstellen auszuwählen und zu bestellen.

(2) Die Interviewer dürfen die aus der Interviewertätigkeit gewonnenen Erkenntnisse über Auskunftspflichtige nicht in anderen Verfahren oder für andere Zwecke verwenden. Sie sind auf die Wahrung des Statistikgeheimnisses und zur Geheimhaltung auch solcher Erkenntnisse über Auskunftspflichtige schriftlich zu verpflichten, die gelegentlich der Interviewertätigkeit gewonnen werden. Die Verpflichtung gilt auch nach Beendigung der Interviewertätigkeit.

(3) Die Interviewer müssen die Gewähr für Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit bieten. Sie dürfen nicht eingesetzt werden

1. in der unmittelbaren Nähe ihrer Wohnung (Nachbarschaft),
2. wenn aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit oder aus anderen Gründen zu besorgen ist, daß Erkenntnisse aus der Interviewertätigkeit zu Lasten der Auskunftspflichtigen genutzt werden.

(4) Die Interviewer sind verpflichtet, die Anweisungen der Erhebungsstellen zu befolgen. Bei der Ausübung ihrer Interviewertätigkeit haben sich die Interviewer auszuweisen; Wohnungen dürfen sie nur mit Zustimmung eines Verfügungsberechtigten betreten.

(5) Die Interviewer sind berechtigt, in die Erhebungsvordrucke, soweit sie Voraussetzung für die ordnungsgemäße Durchführung der Interviewertätigkeit sind, die Angaben über die Zahl der Haushalte in der Wohnung und der Personen im Haushalt, das Leerstehen der Wohnung, den Vor- und Familiennamen des angetroffenen Auskunftspflichtigen (§ 6 Abs. 1 Nr. 1) sowie die Hilfsmerkmale nach § 6 Abs. 1 Nr. 3 selbst einzutragen. Dies gilt auch für weitere Eintragungen in die Erhebungsvordrucke, wenn und soweit die Auskunftspflichtigen einverstanden sind.

(6) Die Interviewer sind über ihre Rechte und Pflichten zu belehren.

## § 9

### Auskunftspflicht

(1) Auskunftspflichtig sind

1. zu den Merkmalen nach § 5 Abs. 1 Nr. 1 bis 4, Abs. 2 Nr. 1 bis 3 und Abs. 3 Nr. 1, 3 und 4 sowie nach § 6 Abs. 1 Nr. 1, 3 und 5 alle Volljährigen oder einen eigenen Haushalt führenden Minderjährigen, auch für minderjährige Haushaltsmitglieder. Für volljährige Haushaltsmitglieder, die wegen einer Behinderung selbst nicht Auskunft geben können, ist jedes andere auskunftspflichtige Haushaltsmitglied auskunftspflichtig. In Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften ist für Personen, die wegen einer Behinderung oder wegen Minderjährigkeit selbst nicht Auskunft geben können, der Leiter der Einrichtung auskunftspflichtig. Die Auskunftspflicht für Dritte erstreckt sich auf die Sachverhalte, die dem Auskunftspflichtigen bekannt sind. Sie entfällt, wenn die Auskunft durch eine Vertrauensperson erteilt werden;
2. zu den Merkmalen nach § 5 Abs. 2 Nr. 4 und § 6 Abs. 1 Nr. 4 die Wohnungsinhaber, ersatzweise die nach Nr. 1 Auskunftspflichtigen.

(2) Personen mit mehreren Wohnungen sind für jede ausgewählte Wohnung auskunftspflichtig nach Absatz 1 Nr. 1 und 2.

(3) Widerspruch und Anfechtungsklage gegen die Aufforderung zur Auskunftserteilung nach Absätzen 1 und 2 haben keine aufschiebende Wirkung.

(4) Die Auskünfte über das Merkmal Eheschließungsjahr in § 5 Abs. 1 Nr. 1 sowie die Merkmale nach § 5 Abs. 1 Nr. 5, Abs. 3 Nr. 2 und § 6 Abs. 1 Nr. 2 sind freiwillig.

## § 10

### Erhebungsvordrucke

(1) Die Erhebungsvordrucke können maschinenlesbar gestaltet werden. Sie dürfen keine Fragen über persönliche oder sachliche Verhältnisse enthalten, die über die Merkmale nach den §§ 5 und 6 hinausgehen. Den Inhalt der Fragen zu den Erhebungsmerkmalen nach § 5 legt die Bundesregierung durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates fest.

(2) Die in den Erhebungsvordrucken enthaltenen Fragen können mündlich gegenüber dem Interviewer oder schriftlich beantwortet werden.

(3) Der Auskunftspflichtige kann die in den Erhebungsvordrucken enthaltenen Fragen gemeinsam mit anderen Haushaltsmitgliedern oder für sich allein auf einem eigenen Bogen beantworten.

(4) Bei schriftlicher Auskunftserteilung sind die ausgefüllten Erhebungsvordrucke

- a) unverzüglich dem Interviewer auszuhändigen oder in verschlossenem Umschlag zu übergeben oder
- b) innerhalb einer Woche bei der Erhebungsstelle abzugeben oder dorthin auf Kosten des Auskunftspflichtigen zu übersenden.

Bei Abgabe in verschlossenem Umschlag sind Vor- und Familienname, Gemeinde, Straße und Hausnummer auf dem Umschlag anzugeben. Bei Abgabe von Erhebungsvordrucken für mehrere Personen eines Haushalts in

verschlossenem Umschlag genügen auf dem Umschlag die Angaben eines auskunftspflichtigen Haushaltsmitgliedes.

(5) Zur ordnungsgemäßen Durchführung der Interviewertätigkeit sind die Angaben nach § 8 Abs. 5 Satz 1 auf Verlangen des Interviewers mündlich, die Vor- und Familiennamen der übrigen Haushaltsmitglieder (§ 6 Abs. 1 Nr. 1) sowie der Vor- und Familienname des Wohnungsinhabers (§ 6 Abs. 1 Nr. 4) mündlich oder entsprechend Absatz 4 schriftlich mitzuteilen.

## § 11

### Trennung und Löschung

(1) Die Hilfsmerkmale nach § 6 sind vor der Übernahme der Erhebungsmerkmale auf die für die maschinelle Weiterverarbeitung bestimmten Datenträger von diesen zu trennen und gesondert aufzubewahren.

(2) Die Erhebungsvordrucke einschließlich der Hilfsmerkmale sind spätestens vier Jahre nach Durchführung des jährlichen Mikrozensus zu vernichten.

(3) Die Ordnungsnummern sind mit Ausnahme der Nummer des Auswahlbezirkes zu löschen, sobald die Zusammenhänge zwischen Personen und Haushalt sowie Haushalt und Wohnung durch Nummern, die einen Rückgriff auf die Hilfsmerkmale und Ordnungsnummern ausschließen, festgehalten worden sind. Die Nummer des Auswahlbezirks ist nach Abschluß der Aufbereitung der letzten Erhebung nach § 2 Abs. 2 zu löschen.

(4) Vor- und Familienname sowie Gemeinde, Straße, Hausnummer der befragten Personen dürfen für die Durchführung von Folgebefragungen nach § 2 Abs. 2 verwendet werden. Sie dürfen auch als Grundlage für die Gewinnung geeigneter Haushalte zur Durchführung der Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte herangezogen werden.

## § 12

### Unterrichtung

Die Auskunftspflichtigen sind schriftlich zu unterrichten über

1. Zweck, Art und Umfang der Erhebung (§ 1),
2. Erhebungs- und Hilfsmerkmale (§ 3 Abs. 1),
3. die statistische Geheimhaltung,
4. die Auskunftspflicht und die verschiedenen Möglichkeiten, ihr zu entsprechen (§ 9 Abs. 1 und 2, § 10) und die Freiwilligkeit der Auskunftserteilung (§ 9 Abs. 4),
5. den Ausschluß der aufschiebenden Wirkung von Widerspruch und Anfechtungsklage gegen die Anforderung zur Auskunftserteilung (§ 9 Abs. 3),
6. Trennung und Löschung (§ 11) und
7. Rechte und Pflichten der Interviewer (§§ 8, 10 Abs. 5).

## § 13

### Testerhebungen mit freiwilliger Auskunftserteilung

(1) Zur Prüfung, ob in künftigen Mikrozensuserhebungen ganz oder teilweise auf die Auskunftspflicht ver-

zichtet werden kann, werden zusätzlich in den Jahren 1985 bis 1987 Testerhebungen mit freiwilliger Auskunftserteilung im Rahmen der Erhebungsmerkmale des § 5 mit einem Auswahlatz bis zu 0,25 vom Hundert der Bevölkerung durchgeführt.

(2) Den Testerhebungen sind alternative Verfahren zugrunde zu legen. Hierbei dürfen über die Hilfsmerkmale nach § 6 hinaus weitere nicht personenbezogene Merkmale erfaßt werden, die der Durchführung der Testerhebungen einschließlich ihrer methodischen Auswertung dienen.

(3) Bei der Festlegung der alternativen Verfahren nach Absatz 2 und der methodischen Auswertung der Testerhebungen wirkt ein wissenschaftlicher Beirat mit. Der Beirat setzt sich zusammen aus zwei Hochschullehrern auf dem Gebiet der Statistik und zwei Vertretern der Sozialforschung. Der Beirat wird vom Bundesminister des Innern auf Vorschlag des Vorstandes der Deutschen Statistischen Gesellschaft berufen. Die Tätigkeit im Beirat ist ehrenamtlich.

(4) Für die Durchführung der Testerhebungen einschließlich ihrer methodischen Auswertungen übermitteln die Meldebehörden den Erhebungsstellen auf Verlangen die Daten der Einwohner, die in den auf der Grundlage der Zufallsverfahren nach § 2 Abs. 1 Satz 2 ausgewählten Gebäuden wohnen:

1. Vor- und Familienname,
2. Tag der Geburt,
3. Geschlecht,
4. Staatsangehörigkeit,
5. Familienstand.

(5) Die Merkmale nach den Absätzen 1, 2 und 4 sowie die bei den Testerhebungen zur Kennzeichnung statistischer Zusammenhänge verwendeten Nummern (Ordnungsnummern) dürfen mit Ausnahme der Daten nach Absatz 4 Nr. 1 und Hilfsmerkmale nach § 6 auf die für die maschinelle Weiterverarbeitung bestimmten Datenträger übernommen werden. Die Ordnungsnummern einschließlich der Nummer des Auswahlbezirks und die Merkmale nach Absatz 2 Satz 2 sind, soweit sie einen Rückgriff auf die Hilfsmerkmale ermöglichen, spätestens am 31. Dezember 1990 zu löschen.

(6) Die Daten nach Absatz 4 Nr. 1 und Hilfsmerkmale nach § 6 sind gesondert aufzubewahren. Die Daten und Hilfsmerkmale sowie die Erhebungsvordrucke sind spätestens zwei Jahre nach Aufbereitung der letzten Erhebung nach Absatz 1 zu vernichten.

(7) Zu unterrichten ist über Zweck, Art und Umfang der Testerhebung, die statistische Geheimhaltung sowie über die Löschung und Vernichtung nach den Absätzen 5 und 6.

(8) Ergebnisse der Testerhebungen, nach denen ganz oder teilweise auf die Auskunftspflicht verzichtet werden kann, sind unverzüglich zu berücksichtigen. Die Bundesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates, unbeschadet der Geltung dieses Gesetzes, die Merkmale nach § 9 Abs. 4 zu erweitern, für die die Auskünfte freiwillig sind.



## § 14

**Stichprobenerhebungen über Arbeitskräfte  
in den Europäischen Gemeinschaften**

(1) Die §§ 2 bis 12 und 15 finden entsprechende Anwendung auf die durch unmittelbar geltende Rechtsakte der Europäischen Gemeinschaften angeordneten Stichprobenerhebungen über Arbeitskräfte, soweit die Merkmale dieses Gesetzes mit den Merkmalen der Stichprobenerhebungen übereinstimmen und sich aus den Rechtsakten der Europäischen Gemeinschaften nichts anderes ergibt. Die Merkmale in der Fassung des Artikels 4 der Verordnung (EWG) Nr. 3530/84 des Rates vom 13. Dezember 1984 zur Durchführung einer Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte im Frühjahr 1985 (Amtsbl. der EG Nr. L 330/1) sind auch insoweit, als sie über die Merkmale dieses Gesetzes hinausgehen, den Merkmalen nach § 5 Abs. 1 gleichgestellt.

(2) Soweit Merkmale der Stichprobenerhebungen über Arbeitskräfte die Merkmale nach Absatz 1 überschreiten, sind die Auskünfte freiwillig. Die §§ 2 bis 12 und 15 finden mit Ausnahme der Vorschriften über die Auskunftserteilung entsprechende Anwendung.

(3) Die Erhebungen nach diesem Gesetz und die Stichprobenerhebungen nach den Absätzen 1 und 2 können bei den ausgewählten Haushalten und Personen zur gleichen Zeit mit gemeinsamen, sich ergänzenden Erhebungsunterlagen durchgeführt und gemeinsam ausgewertet werden.

## § 15

**Verbot der Reidentifizierung**

(1) Die auf Grund dieses Gesetzes erhobenen Merkmale dienen ausschließlich statistischen Zwecken.

(2) Eine Zusammenführung von Merkmalen nach Absatz 1 oder von solchen Merkmalen mit Daten aus anderen statistischen Erhebungen zum Zweck der Herstellung eines Personenbezugs außerhalb der statistischen Aufgabenstellung dieses Gesetzes ist untersagt.

## § 16

**Strafvorschrift**

Wer entgegen § 15 Abs. 2, auch in Verbindung mit § 14 Abs. 1 Satz 1 oder Abs. 2 Satz 2, Merkmale oder Daten zusammenführt, sobald die Merkmale nach § 15 Abs. 1 auf für maschinelle Weiterverarbeitung bestimmte Datenträger übernommen worden sind, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.

## § 17

**Berlin-Klausel**

Dieses Gesetz gilt nach Maßgabe des § 13 Abs. 1 des Dritten Überleitungsgesetzes auch im Land Berlin. Rechtsverordnungen, die auf Grund dieses Gesetzes erlassen werden, gelten im Land Berlin nach § 14 des Dritten Überleitungsgesetzes.

## § 18

**Inkrafttreten**

Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Gleichzeitig tritt das Gesetz über die Durchführung einer Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens vom 21. Februar 1983 (BGBl. I S. 201) außer Kraft.

Das vorstehende Gesetz wird hiermit ausgefertigt und wird im Bundesgesetzblatt verkündet.

Bonn, den 10. Juni 1985

Der Bundespräsident  
Weizsäcker

Der Bundeskanzler  
Dr. Helmut Kohl

Der Bundesminister des Innern  
Dr. Zimmermann

# Bevölkerung seit 1975 im Städtevergleich

## Ergebnisse eines Strukturberichts des Verbandes Deutscher Städtestatistiker

Der Verband Deutscher Städtestatistiker hat soeben in seiner Veröffentlichungsreihe „Städte in Zahlen“ das Heft 3 „Bevölkerung“ vorgelegt. In diesem „Strukturbericht zum Thema Bevölkerung“ haben sieben kompetente Kenner der Materie den Bevölkerungsstand in den Städten dargestellt, die Veränderung seiner Komponenten beschrieben und Städtevergleiche vorgenommen. Unterstützt wurde dieses Vorhaben durch die Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Bonn-Bad Godesberg), die auch die thematischen Karten zur Verfügung gestellt hat.

### Das Wichtigste aus Hamburger Sicht

- In den Mittel- und Großstädten lebt ein erheblicher Teil der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland: Fast jeder Zweite (42,3 Prozent) wohnt in einer der 151 Städte mit 50 000 und mehr Einwohnern.
- In den zehn Jahren von 1975 bis 1984 hat die Einwohnerzahl in den 151 Städten leicht abgenommen (minus 4,6 Prozent). Außerhalb dieser Städte stieg sie demgegenüber etwas an.
- Der Rückgang der Einwohnerzahl ist relativ um so höher, je größer die Stadt ist. Der Hamburger Bevölkerungsrückgang bewegt sich nach seinem Anteil im Mittelfeld der Großstädte mit 500 000 und mehr Einwohnern.
- Mit zunehmender Größe der Stadt steigt der Frauenüberschuß an: In Großstädten mit 500 000 und mehr Einwohnern ist der Frauenüberschuß mit 1138 Frauen je 1000 Männer am höchsten, in Mittelstädten mit 1105 Frauen je 1000 Männer am niedrigsten. Darin spiegelt sich die Geschlechterproportion der Deutschen wider, da bei den Ausländern mit umgekehrter Tendenz ein Männerüberschuß besteht.
- Gemessen am Bundesdurchschnitt sind Mittel- und Großstädte überaltert; Kinder und Jugendliche sind hier unterdurchschnittlich, 65jährige und ältere Personen überdurchschnittlich vertreten. Mit zunehmender Größe der Stadt verringern sich die Quoten der Kinder und Jugendlichen und nimmt der Anteil der 65jährigen und älteren Einwohner zu.
- Mit 39 Prozent aller Lebendgeborenen in der Bundesrepublik Deutschland erblicken weniger Kinder in den unteruchten Städten das Licht der Welt, als es dem Anteil der städtischen Bevölkerung an allen Einwohnern entsprechen würde.
- Die Geburtenziffer ist in den Mittelstädten am höchsten und fällt dann kontinuierlich bis zu den Städten mit 500 000 und mehr Einwohnern ab. Nach diesen Meßziffern ist in den Großstädten mit 500 000 Einwohnern und mehr in den letzten Jahren je ein Kind auf 1000 Einwohner weniger geboren worden als in den Mittelstädten.
- Hamburg rangiert mit seiner Geburtenziffer in den vier Jahren von 1980 bis 1983 am unteren Ende aller 15 Städte. Eine noch geringere Geburtenziffer als Hamburg mit 8,1 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner haben aber beispielsweise die Großstädte Düsseldorf und München.
- Die Großstädte mit 500 000 und mehr Einwohnern haben den höchsten Anteil an Ausländergeborenen in bezug auf alle dort Lebendgeborenen. Der Ausländeranteil an den Geburten sinkt dann kontinuierlich bis zu den Mittelstädten ab.
- Die Überalterung der Städte spiegelt sich auch an der Sterbeziffer wider: Die Zahl der Gestorbenen je 1000 Einwohner steigt von den Mittelstädten bis zu den Großstädten mit 500 000 und mehr Einwohnern an.
- Die Saldierung der Geburten- und Sterbeziffern bringt erwartungsgemäß die größten Verluste in den Städten mit 500 000 und mehr Einwohnern. Von allen 151 Städten ist Berlin mit einer Negativbilanz von minus 8,3 Personen auf 1000 Einwohner die am gravierendsten durch Sterbeüberschüsse betroffene Stadt. Erst mit weitem Abstand folgen Goslar, Hof (je minus 6,9); Hamburg (minus 6,2) und Lübeck (minus 6,1). Ausschlaggebend ist bei diesen Städten mit eher durchschnittlichen Geburtenziffern die deutlich überhöhte Sterberate.
- Die 57 kreisfreien Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern haben durch Abwanderung in dem Zeitraum von 1975 bis 1983 mehr als 480 000 Einwohner verloren. Dies entspricht der Einwohnerzahl von Nürnberg, der zweitgrößten Stadt Bayerns.
- Mit seinen Wanderungsverlusten hält sich Hamburg im Mittelfeld. Geographisch gesehen haben die Großstädte im mittleren Teil der Bundesrepublik Deutschland die größten Einwohnerverluste hinnehmen müssen. Im Norden und Süden waren die Einwohnerverluste der kreisfreien Großstädte nur halb so stark wie in der Mitte.
- In der Differenzierung der Wanderungssalden nach Deutschen und Ausländern ergibt sich für Hamburg ein auf die Einwohnerzahl bezogener Wanderungssaldo, der im Mittelfeld der kreisfreien Großstädte liegt und für den Zeitraum 1975 bis 1983 52 000 Personen ausmacht. Dieser Wanderungsverlust der Deutschen wurde durch einen Wanderungsgewinn bei den Ausländern fast zur Hälfte aufgefangen. Nach seinen auf die Einwohnerzahl bezogenen Wanderungsgewinnen der Ausländer hat Hamburg zusammen mit Würzburg den dritthöchsten Rang nach Berlin und Bonn.
- Im Untersuchungszeitraum von 1975 bis 1983 haben alle 57 Städte ausnahmslos Wanderungsverluste in der Alterskategorie der 30- bis unter 50jährigen hinnehmen müssen. Relativ am stärksten betroffen von der Abwanderung dieser Bevölkerungsgruppe waren die Städte Erlangen, Frankfurt am Main, Kiel, München und Stuttgart. Eine Gruppierung der Städte nach ihrer geographischen Lage zeigt, daß die Großstädte im Süden der Bundesrepublik Deutschland verstärkte Abwanderungsverluste bei Personen dieses Alters zu verzeichnen haben.
- Am 30. September 1984 lebten in den kreisfreien Großstädten zusammen 2,2 Millionen Ausländer. Knapp die Hälfte der in der Bundesrepublik Deutschland gemeldeten Ausländer wohnt damit in Großstädten, dagegen nur ein knappes Drittel der gesamten Einwohnerschaft der Bundesrepublik Deutschland. Noch weiter differenziert: Während der Ausländeranteil im Bundesdurchschnitt bei etwas über sieben Prozent liegt, beträgt er in den Großstädten über elf Prozent und steigt in den Städten mit 500 000 und mehr Einwohnern auf knapp 13 Prozent. Damit sind die Städte und insbesondere die großen Städte überproportional Wohnorte der ausländischen Mitbürger.
- Von den ausländischen Bewohnern der kreisfreien Großstädte stammen rund 70 Prozent aus den sechs wichtigsten Anwerbeländern.
- Die beispielhaft dargestellte regionale Verteilung der Italiener, Jugoslawen

und Türken zeigt, daß sich die Italiener mehr auf die südliche Hälfte der Bundesrepublik Deutschland und dort auf die Städte mit 100 000 bis 200 000 Einwohnern konzentrieren. Die Jugoslawen sind ziemlich gleichmäßig über alle Städte verteilt, und die Türken sind vor allem in der nördlichen Hälfte der Bundesrepublik Deutschland stark vertreten, mit deutlichem Schwerpunkt in Berlin, dem nördlichen Ruhrgebiet und in Köln.

- Im Zeitraum von 1975 bis 1984 ist im Bundesgebiet eine zehnpromtente und in den untersuchten Großstädten eine 16prozentige Zunahme der ausländischen Bevölkerung zu verzeichnen. Von diesem Durchschnittswert weichen die Städte Hamburg und Berlin mit Zunahmen von 45,8 Prozent und 39,0 Prozent besonders nach oben ab.
- Die zehn Großstadregionen mit Kernstädten von mehr als 500 000 Einwohnern bedecken 20 Prozent der Fläche der Bundesrepublik Deutschland; in ihnen wohnen aber gut 40 Prozent der Bevölkerung.
- Nur in der Region München und Nürnberg konnten die Bevölkerungsverluste in den Kernstädten von 1974 bis 1984 durch Bevölkerungsgewinne im Umland kompensiert werden. Seit 1980 verminderte sich die positive Bevölkerungsentwicklung auch in den Umlandgebieten spürbar oder schlug sogar in eine rückläufige Entwicklung um.
- In den Großstadregionen lebten 1984 knapp 60 Prozent der ausländischen Bevölkerung.
- Seit 1982 hat der Ausländeranteil in den Großstadregionen um fünf Prozent abgenommen.

Mit Genehmigung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker geben wir nachstehend auszugsweise die Entwicklung der Wanderungsbewegungen seit 1975 wieder, die sich allerdings auf die 57 kreisfreien Großstädte beschränkt. Verfasser des Beitrages ist Bernhard Rechmann, Essen. Dieses Kapitel wurde beispielhaft ausgewählt, weil der Gesamtwanderungssaldo vielfach als Kriterium für regionale Entwicklungen aufgefaßt wird und sich aus Hamburger Sicht die Frage stellt, wie sich hier die Entwicklung im Vergleich mit der in den übrigen Großstädten vollzogen hat.

Asmus Rösler

## Entwicklung der Wanderungsbewegungen seit 1975

### Vorbemerkung

So sehr gerade eine vergleichende Untersuchung der Wanderungsbewegungen in den Großstädten des Bundesge-

biets, insbesondere nach Herkunft und Ziel der wandernden Bevölkerungsteile, angezeigt wäre, so muß doch in diesem Fall aus Platzgründen auf eine solche Untersuchung verzichtet werden. Basis dieser Analyse sind Daten über die Zu- und Fortzüge in bzw. aus den 57 in Frage kommenden Städten.

Der Verzicht auf Ziel und Herkunft der Wanderungen als Merkmalsausprägung ist insbesondere deshalb bedauerlich, weil erfahrungsgemäß ein großer Teil der über die Stadtgrenzen hinaus Wandernden nur innerhalb der Region wandern und weiterhin durch Beibehaltung ihres Arbeitsplatzes ihren sozialkulturellen Bezugspunkt in der Zentralstadt behalten und somit auch das Infrastrukturangebot der Herkunftsgemeinde weiterhin in Anspruch nehmen; das heißt die intraregionale oder auch Stadt-Umland-Wanderung ist aus dem Datenmaterial nicht identifizierbar, ebenso die meist arbeitsmarktorientierte interregionale Wanderung.

Die nachfolgenden Ausführungen können also nur die sich auf Zu- bzw. Abwanderung beziehenden Veränderungen in den Bevölkerungszahlen aufzeigen. Darüber hinaus werden durch eine getrennte Analyse nach Alter und Staatsangehörigkeit Hinweise auf die mit den Wanderungsbewegungen verbundenen Segregationerscheinungen gegeben. Die Sozialstruktur der Wandernden entspricht in keinem Fall dem repräsentativen Querschnitt der orts-

ansässigen Bevölkerung. Die Selektivität der Wanderungen hat und wird auch in Zukunft zu erheblichen Verschiebungen im Altersaufbau der abgebenden bzw. aufnehmenden Region beitragen. Die Regionalpolitik geht auch heute noch von der These aus, daß interregionale Wanderungen arbeitsmarktuinduziert sind. Interregionale Arbeitsmarktdisparitäten induzieren Wanderungsströme. Eine entsprechende Mobilität des Faktors Arbeit wird vorausgesetzt. In diesem Zusammenhang wird der Gesamtwanderungssaldo zum Maßstab für den Erfolg regionalpolitischer Maßnahmen.

Die notwendigerweise nur sehr skizzenhafte Analyse des Wanderungsgeschehens in den 57 Städten der Bundesrepublik Deutschland mit mehr als 100 000 Einwohnern läßt hingegen die obengenannte These von der regionalen Mobilität des Faktors Arbeit zumindest in bezug auf die deutsche Bevölkerung fragwürdig erscheinen. Ein interregionaler Ausgleich von Arbeitsmarktungleichgewichten stößt auf erhebliche Probleme. Die „passive Sanierung“ der arbeitsmarktpolitischen Problemregionen wird als regionalpolitisches Konzept am Verhalten der Bevölkerung scheitern. Unabhängig davon sollte auch darüber nachgedacht werden, ob eine weitere räumliche Konzentration von Bevölkerung tatsächlich zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den betroffenen Regionen beiträgt.

Tabelle 1 Wanderungsverluste der kreisfreien Großstädte von 1975 bis 1983

Merkmal	Wanderungsverluste	
	insgesamt	in % der Wohnbevölkerung vom 31.12.1983
<b>Geographische Lage</b>		
Nord	- 96 493	- 1,6
Mitte	- 317 370	- 3,3
Süd	- 66 535	- 1,6
<b>Größenklasse</b>		
über 500 000 Einwohner	- 310 875	- 3,0
200 000 bis 500 000 Einwohner	- 91 409	- 1,6
100 000 " 200 000 "	- 78 110	- 2,2
<b>Siedlungstyp</b>		
hochverdichtete Region	- 287 974	- 2,7
altindustrialisierte Region	- 166 762	- 2,9
Region mit Verdichtungsansätzen	- 25 662	- 0,8
alle Städte	- 480 398	- 2,5

## Wanderungssalden der 57 Großstädte insgesamt

Isoliert betrachtet sind die Gewinne und Verluste der Städte weder Maßstab für die wirtschaftliche Potenz bzw. die Situation auf dem lokalen Arbeitsmarkt, noch für ihre urbane Qualität, allenfalls ein Gradmesser für die Suburbanisation. Um möglichen Fehlinterpretationen der nachfolgenden Tabellen vorzubeugen, sei dieser Satz vorangestellt.

In dem der Analyse zugrundeliegenden Untersuchungszeitraum vom 1. 1. 1975 bis zum 31. 12. 1983 haben die 57 kreisfreien Großstädte der Bundesrepublik Deutschland mit mehr als 100 000 Einwohnern allein durch Abwanderung 480 398 Einwohner verloren. Mit anderen Worten, innerhalb von neun Jahren verringerte sich die Zahl der Einwohner in den Großstädten durch Wanderungsverluste um die derzeitige Einwohnerzahl der zweitgrößten Stadt Bayerns, Nürnberg (vergleiche Tabelle 1). Dieser Einwohnerverlust ging nicht ohne regionale und zeitliche Differenzierung vonstatten. Eine Gruppierung der 57 Städte nach ihrer geografischen Lage innerhalb der Bundesrepublik Deutschland<sup>1)</sup> macht deutlich, daß die größten Einwohnerverluste der Großstädte in der geografischen Mitte stattgefunden haben. Im mittleren Teil der Bundesrepublik Deutschland haben die Großstädte im Durchschnitt innerhalb von neun Jahren 3,3 Prozent ihrer Einwohner durch Abwanderung verloren. Auch hier muß wiederum differenziert werden; die Extremwerte streuen sehr stark: von Einwohnerverlusten in der Größenordnung von 8,6 Prozent, gemessen an der Einwohnerzahl vom 31. 12. 1983 in Duisburg bis zu Einwohnergewinnen von 4,9 Prozent im gleichen Zeitraum in der Bundeshauptstadt Bonn (siehe Karte).

Im Norden und Süden waren die Einwohnerverluste der Großstädte nur halb so stark wie in der Mitte. Bei der Interpretation dieser Zahlen gilt einschränkend, insbesondere für die Stadtstaaten des Nordens, daß durch die Größe des abgegrenzten Stadtstaatsgebiets ein erheblicher Teil der intraregionalen Wanderung in der Statistik nicht erfaßt, im Süden hingegen durch relativ kleine Kernstadtbereiche und flächenmäßig entsprechend kleine kreisfreie Städte die Stadt-Umland-Wanderung in den Daten voll erfaßt ist.

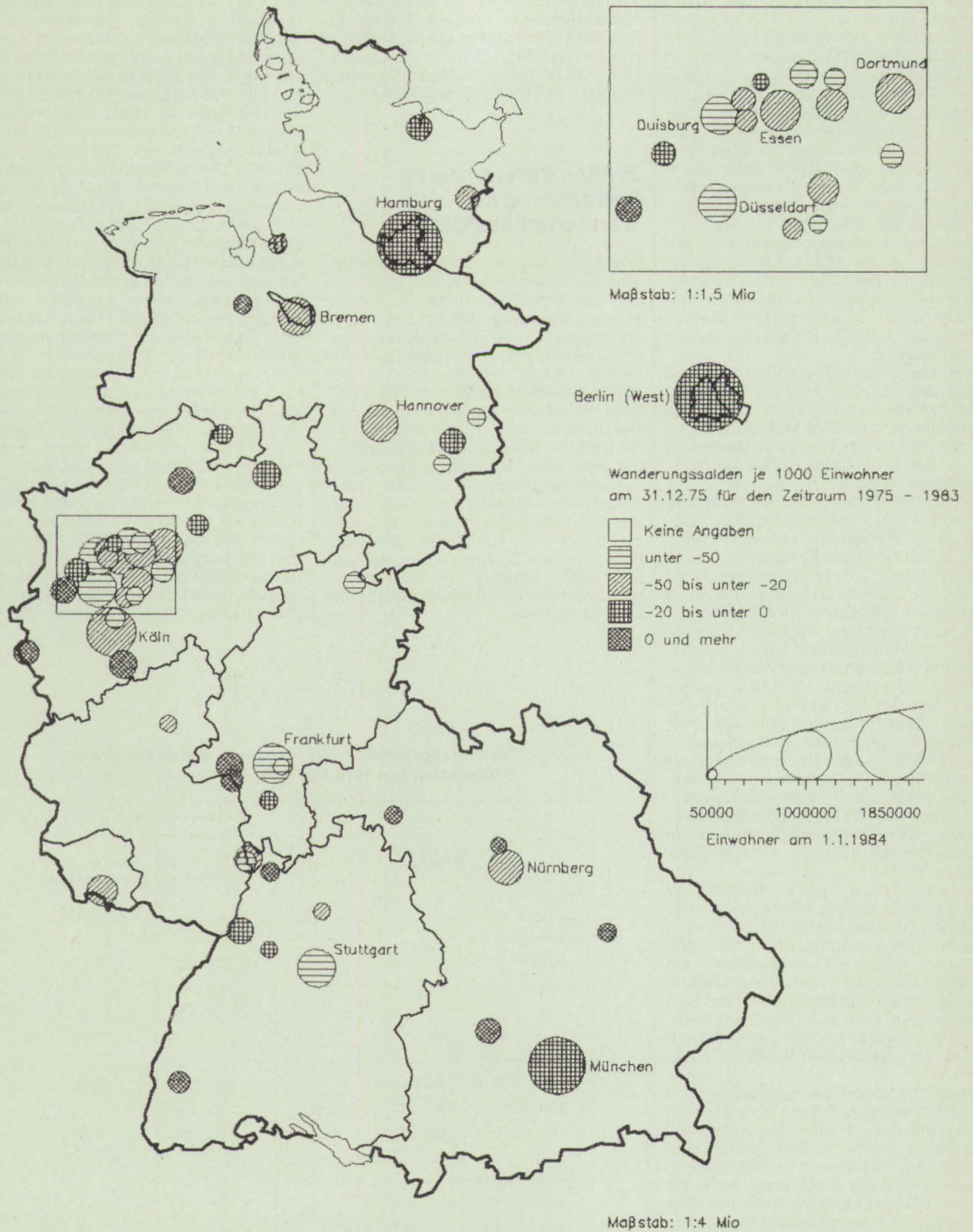
Ein Vergleich der Wanderungsentwicklung nach Größenklassen läßt wiederum

Tabelle 2 Wanderungssalden der kreisfreien Großstädte von 1975 bis 1983

Lfd. Nr.	Stadt	Wanderungssaldo je 1000 Einwohner	Wanderungssaldo
1	Duisburg	- 78	- 46 116
2	Ludwigshafen am Rhein	- 77	- 13 089
3	Wolfsburg	- 66	- 8 328
4	Gelsenkirchen	- 63	- 20 462
5	Salzgitter	- 62	- 7 204
6	Stuttgart	- 61	- 36 863
7	Hagen	- 59	- 13 610
8	Offenbach am Main	- 57	- 6 563
9	Kassel	- 57	- 11 644
10	Leverkusen	- 54	- 8 999
11	Düsseldorf	- 54	- 33 986
12	Frankfurt am Main	- 54	- 34 222
13	Remscheid	- 53	- 7 120
14	Herne	- 52	- 9 863
15	Solingen	- 42	- 7 281
16	Koblenz	- 39	- 4 637
17	Oberhausen	- 39	- 9 170
18	Köln	- 38	- 37 428
19	Heilbronn	- 37	- 4 206
20	Dortmund	- 36	- 23 003
21	Mannheim	- 36	- 11 405
22	Lübeck	- 32	- 7 482
23	Mülheim an der Ruhr	- 31	- 5 940
24	Essen	- 30	- 20 289
25	Stadtverband Saarbrücken	- 29	- 11 217
26	Bochum	- 29	- 12 099
27	Nürnberg	- 29	- 14 515
28	Bremen	- 29	- 16 509
29	Hannover	- 26	- 14 292
30	Wuppertal	- 26	- 10 415
31	Bremerhaven	- 25	- 3 639
32	Kiel	- 20	- 5 223
33	Pforzheim	- 20	- 2 172
34	Bottrop	- 20	- 2 296
35	Hamburg	- 16	- 27 369
36	Krefeld	- 16	- 3 554
37	Osnabrück	- 15	- 2 404
38	Bielefeld	- 15	- 4 603
39	Karlsruhe	- 14	- 3 847
40	Hamm	- 13	- 2 306
41	Braunschweig	- 13	- 3 388
42	München	- 9	- 12 186
43	Darmstadt	- 9	- 1 228
44	Berlin (West)	- 4	- 8 616
45	Regensburg	0	+ 48
46	Mönchengladbach	+ 4	+ 940
47	Erlangen	+ 5	+ 476
48	Augsburg	+ 5	+ 1 314
49	Freiburg im Breisgau	+ 13	+ 2 206
50	Aachen	+ 19	+ 4 615
51	Mainz	+ 30	+ 5 503
52	Wiesbaden	+ 31	+ 7 737
53	Münster (Westfalen)	+ 40	+ 10 477
54	Bonn	+ 51	+ 14 498
55	Heidelberg	+ 58	+ 7 459
56	Oldenburg (Oldenburg)	+ 59	+ 7 961
57	Würzburg	+ 63	+ 7 156

<sup>1)</sup> Norden = alle kreisfreien Städte über 100 000 Einwohner in den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen sowie in den Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin.  
Mitte = alle kreisfreien Städte über 100 000 Einwohner in den Ländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz.  
Süden = alle kreisfreien Städte über 100 000 Einwohner in den Ländern Baden-Württemberg und Bayern.

Wanderungen über die Grenzen der kreisfreien Großstädte  
von 1975 bis 1983



Quelle: Daten der amtlichen Statistik; Laufende Raumbewertung der BfLR, 12.1985  
Bezug: Die Kreissymbole sind auf den Mittelpunkt der Städte bezogen.

deutlich werden, daß die ganz großen Städte, die alle im zugrundeliegenden Zeitraum Bevölkerung durch Abwanderung verloren haben, offensichtlich sehr stark mit dem Phänomen der Stadt-Umland-Wanderung zu kämpfen haben. Unter diesen großen Städten befinden sich auch die Städte Stuttgart, Frankfurt und München, in denen nicht so wie in den Großstädten des Rhein-Ruhr-Gebiets zu verzeichnen, ein zusätzlicher durch den örtlichen Arbeitsmarkt induzierter Abwanderungsdruck geherrscht hat. In diesen Großstädten bilden offensichtlich nicht die Arbeitsmarktprobleme, sondern eher die Wohnungsmarktprobleme die entscheidende Rolle für die hohen Abwanderungsverluste. Ein kritischeres Umweltbewußtsein und ein damit einhergehendes verstärktes Gewicht der Umweltsituation bei der Wohnortwahl sowie die geringe Verfügbarkeit von Bauland sind die Hauptursachen der Stadtfucht.

Eine zusätzliche Aufbereitung der Daten nach der Zugehörigkeit der Städte zu bestimmten Siedlungstypen zeigt auch eine hier sehr deutlich werdende Differenzierung in der Wanderungsentwicklung. Die Großstädte in den hochverdichteten Regionen mit Ausnahme der altindustrialisierten Gebiete Ruhrgebiet, Saarland und West-Berlin mußten relativ starke Wanderungsverluste in Höhe von 2,7 Prozent der Bevölkerung innerhalb von neun Jahren hinnehmen. Noch höher waren die Wanderungsverluste in den eben erwähnten Großstädten der altindustrialisierten Regionen Ruhrgebiet, Saarland und West-Berlin. Hier betrug der durchschnittliche Wanderungsverlust 2,9 Prozent. Nahezu ausgeglichen war die Wanderungsbilanz in den Räumen mit Verdichtungsansätzen, insbesondere die Städte in Süddeutschland (Freiburg, Würzburg, Heidelberg) verbuchten große Wanderungsgewinne. In den gleichen Siedlungstyp fallen allerdings auch Städte mit relativ starken Bevölkerungsverlusten, insbesondere die Städte Kassel, Wolfsburg, Lübeck, Salzgitter und Kiel.

Die Tabelle 2 zeigt die Reihenfolge der 57 Großstädte in Abhängigkeit ihrer auf den Bevölkerungsstand normierten Bevölkerungsverluste. Unter den zehn Städten, deren Einwohnerverluste am größten waren, befinden sich vier Städte aus Nordrhein-Westfalen, zwei aus Niedersachsen, eine aus Rheinland-Pfalz, zwei aus Hessen und die Landeshauptstadt von Baden-Württemberg, Stuttgart.

Erhebliche Bevölkerungsgewinne verbuchten im gleichen Zeitraum die beiden süddeutschen Städte Würzburg und Heidelberg sowie die Stadt Oldenburg in Oldenburg. Interessant ist hierbei anzumerken, daß die Stadt West-Berlin mit einem Wanderungsverlust von nur 8616 Einwohnern innerhalb der untersuchten neun Jahre unter den Städten, die Abwanderungsverluste zu beklagen hatten, die mit dem geringsten Wanderungsverlust ist. Gerade West-Berlin ist

ein gutes Beispiel für die im Zeitablauf doch sehr unterschiedlich sich vollziehende Wanderungsentwicklung. In dieser Stadt stehen durchschnittliche Wanderungsgewinne von 20 Einwohnern je 10 000 Einwohner und Jahr in den Jahren 1980 bis 1983 durchschnittlichen Wanderungsverlusten von 25 Einwohnern je 10 000 Einwohner und Jahr in der Periode 1975 bis 1979 gegenüber.

### Zeitlich differenzierte Betrachtung der Wanderungssalden

Wie schon angedeutet, ist die Betrachtung der Wanderungssalden ohne eine zeitliche Differenzierung von geringer Aussagekraft. Über den gesamten Zeitraum gesehen war der Abwanderungsdruck nicht immer gleich hoch, ja im Gegenteil, in den Jahren 1979 bis 1981 konnten die Großstädte zum Teil erhebliche Wanderungsgewinne verbuchen. Die Ursachen hierfür, auf die im Verlauf der Untersuchung noch näher eingegangen wird, sind vermutlich in den starken Zuwanderungen von Ausländern und in der erhöhten Aufnahme von Deutschen, die aus Osteuropa zugewandert sind, begründet. Nur neun Städte hatten über den gesamten Zeitraum betrachtet ausschließlich negative Wanderungssalden. Unter ihnen sind allein sechs Städte des Ruhrgebiets.

Der Zeitraum 1975 bis 1979 hat mit durchschnittlichen Wanderungsverlusten von 74 000 Einwohnern pro Jahr fast dreimal so hohe Wanderungsverluste für die Großstädte der Bundesrepublik Deutschland gebracht wie in den nachfolgenden vier Jahren. Ganz ausgeprägt war diese zeitliche Differenzierung in den Städten der Größenklassen 200 000 bis unter 500 000 Einwohner. Betrogen in dieser Größenklasse die jährlichen Einwohnerverluste durch Abwanderung in der Zeitspanne 1975 bis 1979 16 500 Einwohner, so waren es in den darauffolgenden vier Jahren nur noch durchschnittlich 2250 Einwohner. Die siedlungsstrukturelle Gruppierung der Großstädte läßt weitere Differenzierungen in den durch die Wanderungsbewegung induzierten Veränderungen der Bevölkerungszahlen erkennen. Die kreisfreien Großstädte in den hochverdichteten Regionen konnten im Vergleich der beiden Zeiträume ihre Wanderungsverluste nur halbieren, die Städte in Regionen mit Verdichtungsansätzen hingegen machten aus einem durchschnittlichen jährlichen Wanderungsverlust von minus 8341 einen Wanderungsgewinn von plus 4011 im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 1983. Auch in der nach zwei Zeitspannen differenzierten Betrachtung zeigt sich wiederum das relativ schlechte Abschneiden der geographischen Mitte der Bundesrepublik Deutschland. Konnten die Großstädte im Norden und im Süden aus Wanderungsverlusten in den Jahren

Tabelle 3 Wanderungsverluste von Deutschen in den kreisfreien Großstädten von 1975 bis 1983

Merkmal	Wanderungsverluste	
	absolut	in % der Wohnbevölkerung vom 31.12.1983
<b>Geographische Lage</b>		
Nord	- 176 342	- 3,0
Mitte	- 315 013	- 3,2
Süd	- 34 526	- 0,9
<b>Größenklasse</b>		
über 500 000 Einwohner	- 361 351	- 3,5
200 000 bis 500 000 Einwohner	- 97 304	- 1,7
100 000 " 200 000 "	- 67 226	- 1,9
<b>Siedlungstyp</b>		
hochverdichtete Region	- 256 537	- 2,3
altindustrialisierte Region	- 242 693	- 4,2
Verdichtungsansätze	- 26 651	- 0,8
alle Städte	- 525 881	- 2,7

1975 bis 1979 Wanderungsgewinne in den darauffolgenden vier Jahren machen, so reduzierte sich der erhebliche Wanderungsverlust der Großstädte in der Mitte der Bundesrepublik Deutschland nur um 30 Prozent von durchschnittlich 39 700 in der ersten Periode auf 29 700 in der Periode 1980 bis 1983.

## Wanderungssalden ausgewählter Bevölkerungsgruppen

### Wanderungssalden der Deutschen

Eine nach Bevölkerungsgruppen differenzierte Betrachtung der Wanderungssalden ergibt ein sehr unterschiedliches Bild für die Großstädte im Bundesgebiet. An dieser Stelle soll nochmals daran erinnert werden, daß die der Untersuchung zugrunde liegenden Daten alle Wanderungsfälle erfassen, die über die Grenzen der kreisfreien Stadt hinausgehen, ohne eine Differenzierung nach Herkunft und Ziel. Hohe Wanderungssalden können deshalb zwei Ursachen haben, die nicht voneinander abzugrenzen sind: eine durch ein Preisgefälle im Wohnungsmarkt und durch einen hervorragenden Ausbau der Verkehrsinfrastruktur begünstigte außerordentlich hohe Umlandwanderung und/oder ökonomisch induzierte arbeitsplatzorientierte Fernwanderung. Der Anteil der wohnungsmarktorientierten Nahwanderung am Gesamtwanderungsvolumen ist in der deutschen Bevölkerung wesentlich größer als in der ausländischen (vergleiche Tabelle 3).

Die größten Bevölkerungsverluste durch Abwanderung der deutschen Bevölkerung wurden in den am höchsten verdichteten Bereichen der Großstädte mit mehr als 500 000 Einwohnern festgestellt. Mit Ausnahme der Großstadt München mußten alle großen Städte mit mehr als 500 000 Einwohnern im Bundesgebiet in dem betrachteten Zeitraum erhebliche Wanderungsverluste in bezug auf die deutsche Bevölkerung hinnehmen.

Aus datentechnischen Gründen war eine Relativierung der Wanderungsverluste über die deutsche Bevölkerung nicht möglich. So mußte bei den nachfolgenden Rechnungen – das gilt auch für die Untersuchung der Wanderungssalden der Ausländer – die Relativierung über die Gesamtbevölkerungszahlen am 31. 12. 1975 erfolgen. Die Tabelle 3 macht deutlich, daß insbesondere die Großstädte in den altindustrialisierten Regionen erhebliche Wanderungsverluste der deutschen Bevölkerung hinnehmen mußten. Diese Sonderentwicklung in den altindustrialisierten Regionen (hochverdichtete Regionen mit ungünstiger Struktur) kann entweder auf eine im Vergleich zum Bundesdurchschnitt überproportional starke Stadt-Umland-Wanderung oder auf eine mit

Tabelle 4 Wanderungssalden der Deutschen in den kreisfreien Großstädten von 1975 bis 1983

Lfd. Nr.	Stadt	Wanderungssaldo je 1000 Einwohner	Wanderungssaldo
1	Duisburg	- 79	- 46 967
2	Gelsenkirchen	- 71	- 22 967
3	Ludwigshafen am Rhein	- 65	- 11 060
4	Herne	- 55	- 10 483
5	Frankfurt am Main	- 53	- 33 555
6	Kassel	- 52	- 10 651
7	Wolfburg	- 51	- 6 373
8	Düsseldorf	- 49	- 30 831
9	Hagen	- 47	- 10 724
10	Stuttgart	- 47	- 28 062
11	Salzgitter	- 47	- 5 459
12	Koblenz	- 46	- 5 457
13	Dortmund	- 44	- 27 737
14	Oberhausen	- 40	- 9 444
15	Offenbach am Main	- 39	- 4 484
16	Mannheim	- 37	- 11 612
17	Mülheim an der Ruhr	- 36	- 6 813
18	Essen	- 36	- 24 250
19	Bochum	- 35	- 14 448
20	Bremen	- 35	- 19 772
21	Stadtverband Saarbrücken	- 34	- 13 036
22	Lübeck	- 33	- 7 541
23	Leverkusen	- 32	- 5 263
24	Bottrop	- 31	- 3 607
25	Berlin (West)	- 30	- 60 097
26	Hamburg	- 30	- 51 921
27	Kiel	- 30	- 7 832
28	Köln	- 28	- 27 493
29	Bremerhaven	- 27	- 3 861
30	Hannover	- 26	- 14 364
31	Hamm	- 25	- 4 378
32	Heilbronn	- 25	- 2 774
33	Remscheid	- 21	- 2 784
34	Solingen	- 20	- 3 484
35	Nürnberg	- 19	- 9 623
36	Wuppertal	- 18	- 7 402
37	Osnabrück	- 16	- 2 645
38	Karlsruhe	- 13	- 3 502
39	Darmstadt	- 11	- 1 471
40	Bielefeld	- 10	- 3 266
41	Braunschweig	- 10	- 2 669
42	Pforzheim	- 9	- 1 014
43	Krefeld	- 4	- 813
44	München	+ 3	+ 3 698
45	Regensburg	+ 4	+ 545
46	Mönchengladbach	+ 6	+ 1 554
47	Aachen	+ 6	+ 1 534
48	Erlangen	+ 6	+ 650
49	Freiburg im Breisgau	+ 9	+ 1 567
50	Augsburg	+ 11	+ 2 834
51	Mainz	+ 17	+ 3 114
52	Bonn	+ 19	+ 5 400
53	Wiesbaden	+ 26	+ 6 438
54	Münster (Westfalen)	+ 37	+ 9 815
55	Oldenburg (Oldenburg)	+ 46	+ 6 192
56	Würzburg	+ 49	+ 5 558
57	Heidelberg	+ 56	+ 7 209

Stadt-Umland-Wanderung verbundene arbeitsmarktinduzierte Fernwanderung der deutschen Bevölkerung zurückgeführt werden.

Die isolierte Betrachtung der Wanderungssalden der Deutschen (vergleiche Tabelle 4) macht deutlich, daß die Wanderungsverluste der Stadt München vermutlich ausschließlich auf erheblichen Abwanderungsdruck der Ausländer zurückzuführen ist; denn auf die deutsche Bevölkerung gerechnet hat die Stadt München von 1975 bis 1983 bezogen auf 1000 Einwohner drei Einwohner hinzugewonnen. Insbesondere diese Entwicklung legt die Vermutung nahe, daß das Wanderungsverhalten der ausländischen Bevölkerung nicht von der absoluten Höhe der Arbeitslosenquote beeinflusst wird, sondern von der Art und Struktur des Arbeitsplatzangebots insgesamt. In München fand im betrachteten Zeitraum eine erhebliche Umstrukturierung von einfachen Arbeitsplätzen der Produktion zu relativ hoch qualifizierten Tätigkeiten in Produktion und Administration statt. Eine Auffächerung der Wanderungsbewegung der Stadt München in Stadt-Umland-Wanderung und interregionale Wanderung würde sicherlich die Zuwanderung von Deutschen aus anderen Teilen der Bundesrepublik Deutschland in die Kernstadt und die Abwanderung von Deutschen und Ausländern aus der Kernstadt in das Umland Münchens noch deutlicher werden lassen. Die Zuwandernden aus den anderen Teilen der Bundesrepublik Deutschland suchen vermutlich zunächst eine Wohnung innerhalb der Kernstadt und erst nach einiger Zeit, das heißt nach Konsolidierung am Ort wird eine Wohnung oder Wohneigentum im Umland gesucht. Gerade in München ist der Einfluß einer gut ausgebauten Verkehrsinfrastruktur auf die Stadt-Umland-Wanderung deutlich nachweisbar.

### Wanderungssalden der Ausländer in den 57 Großstädten der Bundesrepublik Deutschland

Im Untersuchungszeitraum von Anfang 1975 bis zum Jahresende 1983 verbuchten die 57 kreisfreien Großstädte des Bundesgebiets – bezogen auf die ausländischen Mitbürger – einen Wanderungsgewinn von 45 483. Im gleichen Zeitraum verloren die untersuchten 57 Großstädte 525 881 deutsche Mitbürger. Gerade die Wanderungsbewegungen der Ausländer waren zeitlich sehr großen Schwankungen unterlegen. Von 1975 bis 1977 hatten die Städte sehr hohe negative Wanderungssalden – bezogen auf die ausländische Bevölkerung – zu verzeichnen. In den darauffolgenden vier Jahren bis einschließlich zum Jahr 1981 ergaben sich sehr starke Wanderungsgewinne in den Großstädten. Diese Entwicklung kehrte sich mit zunehmenden Problemen auf dem Arbeitsmarkt und den flankierenden

Tabelle 5 **Wanderungssalden der Ausländer in den kreisfreien Großstädten von 1975 bis 1983**

Merkmal	Wanderungssalden	
	absolut	in % der Wohnbevölkerung vom 31.12.1983
<b>Geographische Lage</b>		
Nord	+ 79 849	+ 1,4
Mitte	- 2 357	- 0,0
Süd	- 32 009	- 0,8
<b>Größenklasse</b>		
über 500 000 Einwohner	+ 50 472	+ 0,5
200 000 bis 500 000 Einwohner	+ 5 589	+ 0,1
100 000 " 200 000 "	- 10 884	- 0,3
<b>Siedlungstyp</b>		
hochverdichtete Region	- 31 437	- 0,3
altindustrialisierte Region	+ 75 931	- 1,3
Verdichtungsansätze	+ 989	+ 0,0
alle Städte	+ 45 483	+ 0,2

Programmen der Bundesregierung sowie einzelner Wirtschaftsunternehmen, die die Ausländer zur Rückkehr in ihre Heimat bewegen sollten, in stark negative Wanderungssalden der Jahre 1982 und 1983 um (vergleiche Tabelle 5). Bei keiner anderen Bevölkerungsgruppe sind die Unterschiede in geographischer Hinsicht so deutlich differenziert. In den Großstädten des Nordens nahm die Zahl der ausländischen Mitbürger durch Wanderungsgewinne im Zeitraum 1975 bis 1983 um 79 849 oder 1,4 Prozent der Bevölkerung am 31. 12. 1983 zu. In den Großstädten der geographischen Mitte der Bundesrepublik Deutschland veränderte sich die Ausländerbevölkerung nahezu kaum, und in den Großstädten des Südens nahm sie um 32 009 oder 0,8 Prozent der Bevölkerung am 31. 12. 1983 ab.

Ähnliche Differenzierungen ergeben sich bei einer Gruppierung der Großstädte nach Größenklassen. Die Großstädte mit mehr als 500 000 Einwohnern erlebten im Untersuchungszeitraum einen Zuwachs von ausländischer Bevölkerung und die Städte in der Größenklasse 100 000 bis 200 000 Einwohner verloren ausländische Bevölkerung durch Abwanderung. Die hochverdichteten Regionen mit günstiger Wirtschaftsstruktur haben ausländische Bevölkerung durch Abwanderung verloren, hingegen die hochverdichteten Regionen mit ungünstiger Struktur (altindustrialisierte Industriegebiete) haben per Saldo fast 76 000 Einwohner in der Zeit von 1975 bis 1983 hinzugewonnen.

In den Wanderungssalden der deutschen bzw. ausländischen Bevölkerung in den großen Städten der Bundesrepublik Deutschland spiegeln sich deutlich die Strukturwandlungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt wider. Immer mehr einfache Tätigkeiten, die an das Qualifikationsniveau des Arbeitnehmers keine großen Anforderungen stellen, fallen im Produktionsprozeß ganz weg bzw. werden von elektronisch gesteuerten Maschinen übernommen, und zusätzliche bzw. neue Arbeitsplätze finden sich nur für gut ausgebildete und hochqualifizierte Fachkräfte. Die verstärkte Sanierung alter Wohnquartiere und die hierdurch ebenfalls induzierte Anhebung des Mietpreinsniveaus wirken in die gleiche Richtung (vergleiche Tabelle 6).

### Wanderungssalden der 30- bis unter 50jährigen

Für Untersuchungen von nach Altersgruppen differenzierten Wanderungssalden sind zwei Altersgruppen besonders interessant, die der 30- bis unter 50jährigen und die der über 65jährigen. Die der 30- bis unter 50jährigen stehen in der aktivsten Phase des Lebenszyklus. Beruflicher Aufstieg, Familiengründung und Wohnortwechsel wegen Eigentumbildung sind Gründe für einen sehr hohen Anteil dieser Gruppe an der Wanderungsbewegung. In höherqualifizierten Berufsfeldern werden in dieser Altersgruppe auch mit Ortswechsel ver-



Tabelle 6 Wanderungssalden der Ausländer in den kreisfreien  
Großstädten von 1975 bis 1983

Lfd. Nr.	Stadt	Wanderungs- saldo je 1000 Einwohner	Wanderungs- saldo
1	Remscheid	- 33	- 4 336
2	Leverkusen	- 23	- 3 736
3	Solingen	- 22	- 3 797
4	Offenbach am Main	- 18	- 2 079
5	Wolfsburg	- 16	- 1 955
6	Salzgitter	- 15	- 1 745
7	Stuttgart	- 15	- 8 801
8	Heilbronn	- 13	- 1 432
9	Hagen	- 13	- 2 886
10	München	- 12	- 15 884
11	Krefeld	- 12	- 2 741
12	Ludwigshafen am Rhein	- 12	- 2 029
13	Pforzheim	- 11	- 1 158
14	Köln	- 10	- 9 935
15	Nürnberg	- 10	- 4 892
16	Wuppertal	- 7	- 3 013
17	Augsburg	- 6	- 1 520
18	Düsseldorf	- 5	- 3 155
19	Kassel	- 5	- 993
20	Bielefeld	- 4	- 1 337
21	Regensburg	- 4	- 497
22	Braunschweig	- 3	- 719
23	Mönchengladbach	- 2	- 614
24	Erlangen	- 2	- 174
25	Karlsruhe	- 1	- 345
26	Frankfurt am Main	- 1	- 667
27	Hannover	0	+ 72
28	Lübeck	0	+ 59
29	Mannheim	+ 1	+ 207
30	Oberhausen	+ 1	+ 274
31	Duisburg	+ 1	+ 851
32	Osnabrück	+ 1	+ 241
33	Bremerhaven	+ 2	+ 222
34	Darmstadt	+ 2	+ 243
35	Heidelberg	+ 2	+ 250
36	Münster (Westfalen)	+ 3	+ 662
37	Herne	+ 3	+ 620
38	Freiburg im Breisgau	+ 4	+ 639
39	Mülheim an der Ruhr	+ 5	+ 873
40	Stadtverband Saarbrücken	+ 5	+ 1 819
41	Wiesbaden	+ 5	+ 1 299
42	Bochum	+ 6	+ 2 349
43	Bremen	+ 6	+ 3 263
44	Essen	+ 6	+ 3 961
45	Koblenz	+ 7	+ 820
46	Dortmund	+ 8	+ 4 734
47	Gelsenkirchen	+ 8	+ 2 505
48	Kiel	+ 10	+ 2 609
49	Bottrop	+ 11	+ 1 311
50	Hamm	+ 12	+ 2 072
51	Aachen	+ 13	+ 3 081
52	Mainz	+ 13	+ 2 389
53	Oldenburg (Oldenburg)	+ 13	+ 1 769
54	Würzburg	+ 14	+ 1 598
55	Hamburg	+ 14	+ 24 552
56	Berlin (West)	+ 26	+ 51 481
57	Bonn	+ 32	+ 9 098

Tabelle 7 Wanderungssalden der 30- bis unter 50jährigen in den kreisfreien Großstädten von 1975 bis 1983

Lfd. Nr.	Stadt	Wanderungs- saldo je 1000 Einwohner	Wanderungs- saldo
1	Erlangen	- 62	- 6 270
2	Frankfurt am Main	- 49	- 31 042
3	Kiel	- 43	- 11 345
4	München	- 41	- 54 125
5	Stuttgart	- 40	- 24 298
6	Freiburg im Breisgau	- 40	- 7 032
7	Heidelberg	- 39	- 5 020
8	Darmstadt	- 38	- 5 235
9	Köln	- 38	- 37 327
10	Ludwigshafen am Rhein	- 37	- 6 335
11	Kassel	- 37	- 7 589
12	Regensburg	- 36	- 4 686
13	Aachen	- 35	- 8 598
14	Offenbach am Main	- 34	- 3 867
15	Hannover	- 32	- 17 725
16	Mainz	- 32	- 5 845
17	Düsseldorf	- 31	- 19 506
18	Münster (Westfalen)	- 30	- 7 883
19	Würzburg	- 29	- 3 332
20	Mannheim	- 29	- 9 136
21	Karlsruhe	- 28	- 7 897
22	Braunschweig	- 28	- 7 511
23	Nürnberg	- 27	- 13 720
24	Duisburg	- 27	- 15 922
25	Leverkusen	- 25	- 4 113
26	Remscheid	- 23	- 3 111
27	Hagen	- 23	- 5 220
28	Koblenz	- 22	- 2 626
29	Wolfsburg	- 22	- 2 791
30	Heilbronn	- 22	- 2 481
31	Salzgitter	- 22	- 2 545
32	Bremen	- 22	- 12 365
33	Hamburg	- 20	- 33 577
34	Osnabrück	- 19	- 3 153
35	Bielefeld	- 19	- 6 124
36	Berlin (West)	- 19	- 37 028
37	Solingen	- 19	- 3 193
38	Lübeck	- 19	- 4 297
39	Gelsenkirchen	- 18	- 5 948
40	Herne	- 18	- 3 498
41	Dortmund	- 18	- 11 454
42	Pforzheim	- 17	- 1 815
43	Wuppertal	- 16	- 6 516
44	Bochum	- 16	- 6 460
45	Augsburg	- 15	- 3 785
46	Stadtverband Saarbrücken	- 15	- 5 659
47	Bremerhaven	- 15	- 2 114
48	Bonn	- 14	- 3 880
49	Oberhausen	- 13	- 3 139
50	Essen	- 13	- 8 602
51	Mülheim an der Ruhr	- 10	- 1 984
52	Krefeld	- 10	- 2 384
53	Oldenburg (Oldenburg)	- 5	- 690
54	Mönchengladbach	- 4	- 1 155
55	Hamm	- 4	- 687
56	Bottrop	- 3	- 346
57	Wiesbaden	- 3	- 717

bundene berufliche Aufstiegsmöglichkeiten in verstärktem Maße wahrgenommen.

Die Gruppe der über 65jährigen ist deshalb interessant, weil oft mit dem Abschluß des Berufslebens auch ein Ortswechsel verbunden ist. Die Ergebnisse der Wanderungsstatistik zeigen hier deutliche Zusammenhänge zwischen Größe der Einwohnerzahl einer Stadt und Wanderungsverluste in der höheren Altersgruppe.

Im Untersuchungszeitraum von 1975 bis 1983 haben alle 57 Großstädte ausnahmslos Wanderungsverluste der 30- bis unter 50jährigen hinnehmen müssen. Die Verluste waren zwar in ihrer absoluten und relativen Höhe stark unterschiedlich, hatten aber sowohl in der zeitlichen als auch in der regionalen Streuung immer negative Vorzeichen. Relativ am stärksten betroffen von der Abwanderung dieser Bevölkerungsgruppe waren die Städte Erlangen, Frankfurt am Main, Kiel, Stuttgart und München. Insgesamt haben die 57 betrachteten Städte im genannten Zeitraum 514 703 Einwohner der Altersgruppe 30- bis unter 50jährige verloren (vergleiche Tabelle 7).

Die Tatsache, daß die regionale Streuung der Salden dieser Altersgruppe sehr homogen ist, belegt die These, daß Wanderungen dieser Altersgruppe zum größten Teil wohnortorientiert sind und den Hauptteil der mit dem Wort Stadt-Umland-Wanderung umschriebenen Wanderungsbewegung ausmachen. Zudem befinden sich die wohl am stärksten von der Abwanderung von Bevölkerungsschichten aus der Kernstadt in das Umland betroffenen drei Großstädte Frankfurt am Main, München und Stuttgart unter den ersten zehn von der Abwanderung dieser Altersgruppe betroffenen Großstädte. Eine Gruppierung der Städte nach ihrer geographischen Lage zeigt erstaunlicherweise, daß die Großstädte im Süden der Bundesrepublik Deutschland verstärkte Abwanderungsverluste dieser Bevölkerungsgruppe zu verzeichnen haben.

Gruppierungen der Großstädte nach Größenklassen und nach Siedlungstypen lassen keine gravierenden Unterschiede in den relativen Wanderungsverlusten der jeweiligen Stadtgruppen erkennen (vergleiche Tabelle 8).

### Intensität der Wanderungsströme

Die Betrachtung von Wanderungssalden, insbesondere von Salden kreisfreier Städte, läßt – wie in den vorangegangenen Ausführungen gezeigt – keine Rückschlüsse auf die ökonomische Situation der jeweiligen Stadt zu. Die Salden lassen bei einer nach Altersgruppen differenzierten Betrachtung allenfalls auf Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung schließen;

Tabelle 8 **Wanderungsverluste der kreisfreien Großstädte in der Altersgruppe der 30- bis unter 50jährigen von 1975 bis 1983**

Merkmal	Wanderungsverluste	
	absolut	in % der Wohnbevölkerung vom 31.12.1983
<b>Geographische Lage</b>		
Nord	- 135 141	- 2,3
Mitte	- 235 965	- 2,5
Süd	- 143 597	- 3,6
<b>Größenklasse</b>		
über 500 000 Einwohner	- 302 971	- 2,9
200 000 bis 500 000 Einwohner	- 121 374	- 2,1
100 000 " 200 000 "	- 90 358	- 2,6
<b>Siedlungstyp</b>		
hochverdichtete Region	- 323 858	- 3,0
altindustrialisierte Region	- 109 325	- 1,9
Verdichtungsansätze	- 81 520	- 2,7
alle Städte	- 514 703	- 2,6

ebenso geben sie natürlich Informationen über durch Wanderungen induzierte Veränderungen der Bevölkerungszahl in der Kernstadt. Eine Betrachtung der Zu- und Fortzüge insgesamt und ihre Rela-

tion zur Bevölkerungszahl sind geeignetere Indikatoren für ökonomische Prozesse in einer Stadt. Ein sehr hohes Wanderungsvolumen insbesondere der Altersgruppe der 30- bis 50jährigen

Tabelle 9 **Mobilität und Zuzüge der 30- bis unter 50jährigen in den kreisfreien Großstädten von 1975 bis 1983**

Merkmal	Wanderungsfälle	
	Zu- und Fortzüge	Zuzüge
	in % der Einwohner am 31.12.1983	
<b>Geographische Lage</b>		
Nord	21,3	9,5
Mitte	23,1	10,3
Süd	33,3	14,9
<b>Größenklasse</b>		
über 500 000 Einwohner	25,4	11,2
200 000 bis 500 000 Einwohner	23,3	10,1
100 000 " 200 000 Einwohner	26,5	11,9
<b>Siedlungstyp</b>		
hochverdichtete Region	27,9	12,5
altindustrialisierte Region	18,0	8,0
Verdichtungsansätze	25,6	11,5
alle Städte	24,6	11,1

Tabelle 10 Wanderungsmobilität in den kreisfreien Großstädten von 1975 bis 1983

Lfd. Nr.	Stadt	Wanderungsmobilität je 1000 Einwohner	Wanderungsmobilität insgesamt
1	Essen	547	370 935
2	Oberhausen	571	135 458
3	Solingen	605	103 867
4	Bochum	614	254 575
5	Mönchengladbach	615	160 860
6	Dortmund	617	389 265
7	Wuppertal	621	251 895
8	Herne	622	118 467
9	Berlin (West)	626	1 242 170
10	Bottrop	635	73 972
11	Duisburg	642	379 712
12	Stadtverband Saarbrücken	642	245 431
13	Hamburg	651	1 116 997
14	Gelsenkirchen	652	210 484
15	Mülheim an der Ruhr	663	125 554
16	Hamm	667	114 910
17	Hagen	673	154 262
18	Remscheid	718	95 658
19	Salzgitter	720	84 232
20	Krefeld	754	172 312
21	Leverkusen	755	125 361
22	Bremen	761	435 949
23	Bielefeld	813	256 875
24	Lübeck	818	189 694
25	Wolfsburg	835	105 226
26	Braunschweig	843	226 780
27	Köln	859	847 228
28	Düsseldorf	870	545 468
29	Bremerhaven	906	130 525
30	Wiesbaden	953	239 297
31	Aachen	964	233 851
32	Augsburg	965	241 298
33	Osnabrück	971	157 382
34	Nürnberg	373	485 555
35	Ludwigshafen am Rhein	987	167 779
36	Hannover	1 025	566 950
37	Koblenz	1 049	123 739
38	Mannheim	1 054	331 031
39	Münster (Westfalen)	1 074	284 143
40	Kiel	1 082	283 541
41	Karlsruhe	1 108	310 147
42	Oldenburg (Oldenburg)	1 125	151 915
43	Heilbronn	1 131	127 748
44	Kassel	1 138	234 434
45	München	1 140	1 499 348
46	Bonn	1 184	335 824
47	Pforzheim	1 197	130 506
48	Offenbach am Main	1 204	138 445
49	Frankfurt am Main	1 243	790 606
50	Regensburg	1 256	165 810
51	Darmstadt	1 264	173 176
52	Mainz	1 278	235 201
53	Stuttgart	1 336	801 781
54	Würzburg	1 556	175 788
55	Erlangen	1 627	164 362
56	Freiburg im Breisgau	1 724	301 700
57	Heidelberg	1 858	239 619

kann Ausdruck einer starken Abwanderung von Bevölkerung aus der Kernstadt ins Umland, aber auch von relativ hohen Zuwanderungszahlen dieser in der aktivsten Phase des Lebenszyklus stehenden Bevölkerungsgruppe sein. Diese hohen Zuwanderungen können durch ein interessantes und attraktives Arbeitsplatzangebot der jeweiligen Stadt hervorgerufen werden. Um die durch die Ausbildung induzierten Wanderungen (Universitätsstädte) auszuschließen, wurde nur die Mobilität, das heißt die Anzahl der Wanderungsfälle der Altersgruppe der 30- bis unter 50jährigen betrachtet.

Da die ausländische Bevölkerung ein von der deutschen Bevölkerung stark abweichendes Wanderungsverhalten zeigt, wird im folgenden auch die Mobilität der Ausländer einer getrennten Betrachtung unterzogen.

### Mobilität der 30- bis unter 50jährigen

Die Mobilität dieser Altersgruppe ist, wie eingangs schon gesagt, offensichtlich sehr stark mit der ökonomischen Situation in der Stadt verknüpft. Städte mit einer bekannt günstigen Wirtschaftsstruktur (Frankfurt am Main, Stuttgart, München), die bei der Betrachtung der Gesamtwanderungssalden erstaunlich hohe Wanderungsverluste verzeichnen mußten, zeichnen sich durch eine außerordentlich hohe Mobilität der 30- bis unter 50jährigen aus. Eine Gruppierung der 57 kreisfreien Städte der Bundesrepublik Deutschland mit mehr als 100 000 Einwohnern nach Siedlungsstruktur zeigt innerhalb der beiden hochverdichteten Siedlungstypen, dem Siedlungstyp hochverdichtet mit günstiger Wirtschaftsstruktur und dem Siedlungstyp hochverdichtet mit ungünstiger Wirt-

schaftsstruktur, signifikante Unterschiede in der Intensität der Wanderungsbewegung der 30- bis unter 50jährigen (vergleiche Tabelle 9). Noch deutlicher wird dieser Unterschied bei einer isolierten Betrachtung der Zuzüge dieser Altersgruppe. Eine Gruppierung der Städte nach ihrer Größenklasse bringt hingegen so gut wie keine Differenzierung in der Wanderungsintensität. Da die Großstädte mit relativ günstiger Wirtschaftsstruktur vornehmlich im süddeutschen Raum zu finden sind, muß eine Gruppierung der Städte nach ihrer geographischen Lage wiederum zur deutlichen Differenzierung der Wanderungsintensität führen (vergleiche Tabelle 10).

Bernhard Rechmann  
Kommunalverband Ruhrgebiet  
Kronprinzenstraße 35  
4300 Essen 1

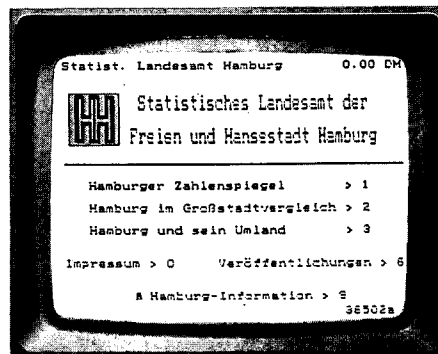


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite \* 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite \* 36 5029 # möglich.



## Hamburg heute und gestern

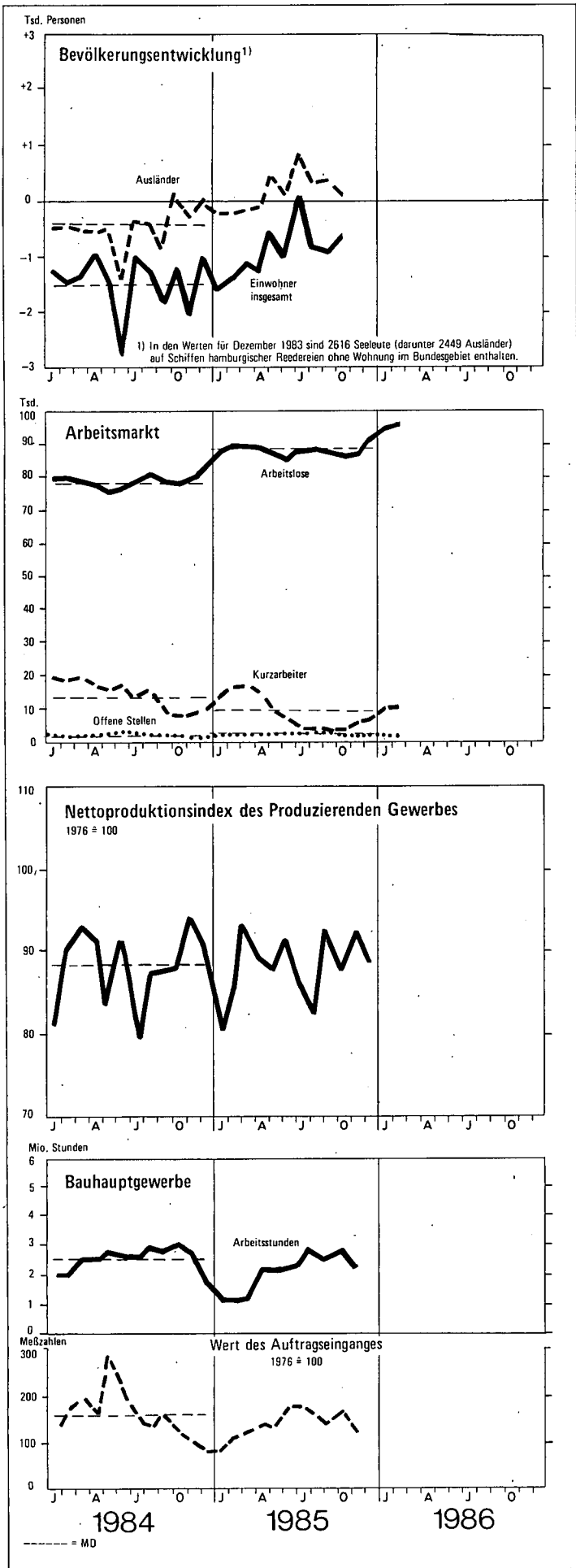
Ende Juni 1985 gab es im hamburgischen **Bauhauptgewerbe** 22 400 Beschäftigte gegenüber knapp 50 000 im Jahr 1965. Dies bedeutet einen Rückgang um 55 Prozent. Allerdings verzeichneten die rund 1200 Firmen für 1984 einen baugewerblichen Umsatz von 2,8 Milliarden DM; das ist fast doppelt so viel wie 1964, wobei jedoch inzwischen eingetretene Preissteigerungen zu berücksichtigen sind. Mit Abstand am höchsten war der Beschäftigungsrückgang bei den größeren Betrieben des Bauhauptgewerbes (mit 50 und mehr Beschäftigten). Wurden hier 1965 noch mehr als 38 000 tätige Personen gezählt, waren es 1985 nur noch 14 000 (minus 63 Prozent). Firmenschließungen haben zu dieser Entwicklung ebenso beigetragen wie fortlaufende Rationalisierungsbemühungen durch verstärkten Einsatz von Baumaschinen. Nur so ist zu erklären, daß trotz des starken Beschäftigungsrückgangs der Umsatz von 1,1 Milliarden DM bis auf 1,8 Milliarden DM gesteigert werden konnte. Vergleichsweise günstig haben dagegen die Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten abgeschnitten. Hier ist zwischen 1965 und 1985 die Firmenzahl sogar beträchtlich gestiegen. Der Beschäftigungsrückgang fiel mit acht Prozent außerordentlich niedrig aus, so daß heute fast jeder vierte Bauarbeiter in einem Kleinbetrieb beschäftigt ist, 1965 war es nicht einmal jeder achte. Auch bei der Erwirtschaftung des Umsatzes schnitten die kleinen Firmen relativ gut ab. Während sie 1964 mit knapp zwölf Prozent des gesamten baugewerblichen Umsatzes zufrieden sein mußten, erzielten sie 1984 mit 575 Mil-

lionen DM gut ein Fünftel der Erlöse.

## Statistik der anderen

In einem Beitrag „Familie in der Sozialen Marktwirtschaft – wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen von Familien heute“ im Rahmen der „Materialien und Berichte“ der Familienwissenschaftlichen Forschungsstelle im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg (Stuttgart 1985) weist der Autor Max Wingen auf erste in der Forschungsstelle vorliegende Ergebnisse zum Thema **Kinderkosten** hin, die bereits interessante Orientierungen erlauben. Im Hinblick auf die Frage, welche Ausgaben Eltern für den Lebensunterhalt ihrer Kinder aufwenden, zeigen sich für 1983 zwei grundlegende Zusammenhänge. Zum einen wenden Eltern mit gleicher Kinderzahl absolut um so höhere Beträge für ihre Kinder auf, je höher ihr Einkommensniveau liegt; hier variieren die monatlichen Verbrauchsausgaben für Kinder zwischen DM 450,- bis über DM 1000,-. Zum anderen steigen bei Familien gleicher Einkommenslage die absoluten Aufwendungen insgesamt mit wachsender Kinderzahl, jedoch nehmen die Beträge je Kind mit steigender Kinderzahl in der Familie ab. Eltern mit nur einem Kind gaben 1983 rund 24 bis 26 Prozent ihrer gesamten Verbrauchsausgaben für ihr Kind aus; bei Zwei-Kinder-Familien betrug dieser Anteil für beide Kinder zusammen etwa 38 bis 40 Prozent, bei drei Kindern lag er bei ca. 48 bis 50 Prozent.

Nach der Schleusenstatistik der Wasser- und Schifffahrtsdirektion West wurden 1985 mehr als 4,9 Millionen Tonnen Güter über den **Elbe-Seltenkanal** befördert. Mit einem Zuwachs von vier Pro-



zent gegenüber dem Vorjahr wurde ein gutes Ergebnis erzielt, vor allem wenn man die Vereisung der Gewässer und die damit verbundene Behinderung der Schifffahrt zu Beginn des Jahres berücksichtigt. Es ist die zweitbeste Transportleistung seit Bestehen dieser Wasserstraße. Lediglich 1981 konnte mit 5,4 Millionen Tonnen ein höheres Ladungsaufkommen registriert werden.

Der Talverkehr lag im vergangenen Jahr zwar um knapp fünf Prozent unter dem Ergebnis des Jahres 1984, der Bergverkehr nahm hingegen um 16 Prozent zu. Hierzu trugen insbesondere die wegen Niedrigwassers auf der Oberelbe über den Elbe-Seitenkanal abgewickelten Transporte von Mineralölprodukten nach Berlin bei. Der Hamburger Anteil am Gesamtverkehr über den Kanal, der 1984 bei 78 Prozent lag, dürfte nach den bisher vorliegenden Daten auf rund 80 Prozent angestiegen sein.

## Neue Schriften

Trotz einer inzwischen recht großen Zahl von Lehrbüchern zur Wirtschafts- und Sozialstatistik fehlt es noch weitgehend an problemorientierten Darstellungen, die den Schwerpunkt auf einzelne Stufen des statistischen Arbeitens wie die Gewinnung von Daten, ihre Verdichtung oder die Bereitstellung und Auswertung statistischer Ergebnisse legen. Diesem Mangel für den Bereich der Datengewinnung abzu helfen, haben sich Walter Krug (Professor an der Universität Trier) und Martin Nourney (der 1984 verstorbene Leiter des Arbeitsgebiets „Mathematisch-Statistische Methoden“ im Statistischen Bundesamt) in ihrer Schrift **Wirtschafts- und Sozialstatistik: Gewinnung von Daten** (München-Wien 1982, 214 Seiten) zum Ziel gesetzt. Um

die grundlegenden Verfahren und zentralen Probleme der Datengewinnung herausarbeiten zu können, folgen die Verfasser nicht dem üblichen Aufbau nach Einzelstatistiken, sondern verwenden diese nur zur Ergänzung und Abrundung der Methodenbeschreibung. In Anlehnung an die Phasen der Datenerhebung gliedern sie ihre Ausarbeitung in die Kapitel Daten- und Erhebungsarten, Grundlagen von Erhebungen, Auswahlverfahren, Umfang und Austausch von Stichproben, Hochrechnung, Genauigkeitsbeurteilung von Stichprobenergebnissen, systematische Fehler in Erhebungen. Abgeschlossen wird die Darstellung mit sehr ausführlichen Sach- und Literaturverzeichnissen. Insbesondere die mit der Durchführung von Stichprobenerhebungen in der amtlichen Statistik verbundenen Fragen und Probleme werden eingehend behandelt. Da sich die Darstellung an der Praxis orientiert, ist die Überschaubarkeit des Stoffes stets gewährleistet. Für den Benutzer von Daten der amtlichen Statistik liefert das Buch wichtige Informationen über ihre Entstehung, die es ihm erlauben, Möglichkeiten und Grenzen der Datenverarbeitung zu problematisieren und besser einschätzen zu können.

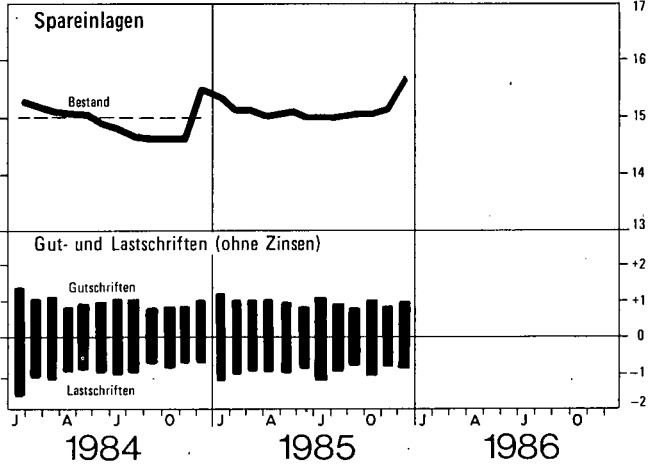
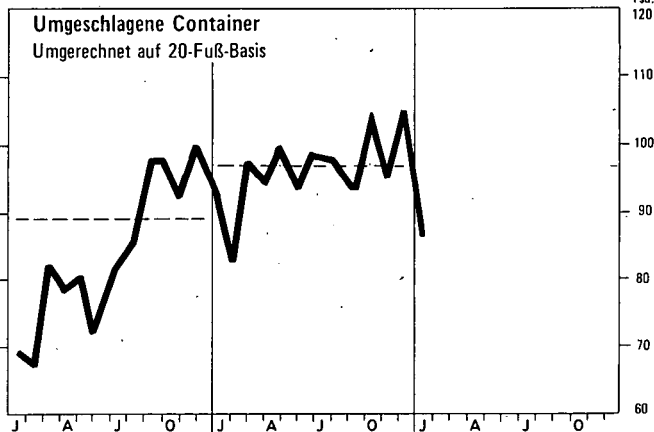
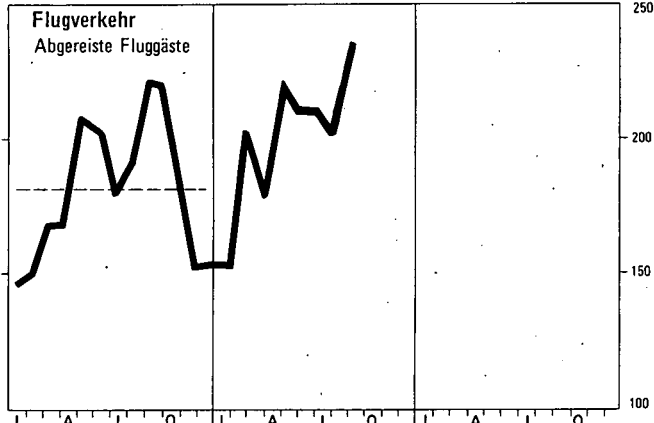
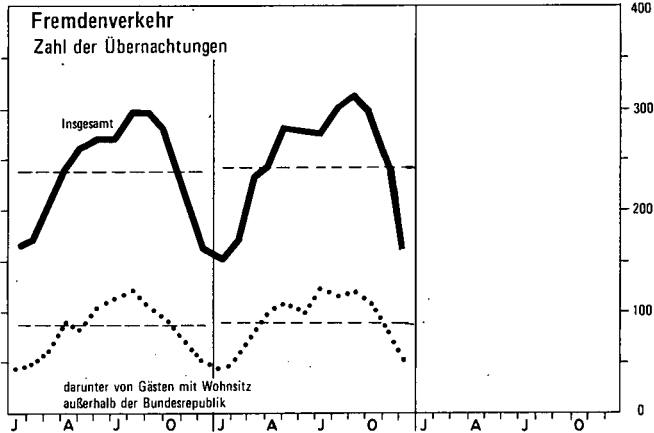
## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710  
 Auskünfte 3681-738  
 637  
 768



Leitseite \* 36 502 #  
 Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719  
 Bibliothek 3681-742  
 Für Thema:  
 Mikrozensus 1985 3681-792  
 Bevölkerung seit 1975 im Städtevergleich 3681-732



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983.	1984	1984		1985				1986
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	hPa <sup>2)</sup>	1 015,1	1 014,6	1 010,6	1 021,6	1 012,1	1 024,5	1 012,5	1 011,8	1 014,0
Lufttemperatur	°C	10,3	9,1	5,6	2,2	4,1	10,7	2,4	5,1	0,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75,3	77,3	81	87	86	83	86	86	85
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,5	3,4	4	3,4	3	3	3,5	3,5	4
Bewölkung	" <sup>4)</sup>	5,1	5,4	5,1	6,6	5,0	5,8	7,0	6,7	6,0
<b>Summenwerte</b>										
Niederschlagshöhe	mm	63,5	61,4	60,1	44,1	37,0	15,7	93,5	83,2	92,7
Sonnenscheindauer	Std.	124,8	112,4	61,8	21,5	47	88,6	40,5	13,1	40,5
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,4	8	12	20	15	8	15	26	16
Tage mit Niederschlägen	"	19,2	19,4	16	22	25	11	23	22	22
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>5)</sup></b>										
Bevölkerung	1000	1 617,0	1 601,0	1 593,4	1 592,4	1 590,9	1 583,6	...	...	...
und zwar männlich	"	756,2	749,1	745,1	744,8	744,0	740,9	...	...	...
weiblich	"	860,8	851,9	848,3	847,6	846,9	842,7	...	...	...
Ausländer	"	157,1	154,7	152,7	152,8	152,7	155,1	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	219,7	215,0	213,3	213,1	212,6	210,7	...	...	...
Bezirk Altona	"	226,9	225,0	223,6	223,3	222,7	220,0	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	233,8	231,4	230,8	230,7	230,5	229,5	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	289,7	286,0	284,3	284,3	283,9	281,1	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	375,3	372,0	371,1	370,8	371,0	370,9	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,1	88,2	88,4	88,5	88,6	89,1	...	...	...
Bezirk Harburg	"	183,5	181,0	179,3	179,1	178,9	177,7	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>6)</sup>	Anzahl	767	740	628	836	329	636	...	...	...
* Lebendgeborene <sup>7)</sup>	"	1 068	1 034	1 022	1 023	970	1 056	...	...	...
* Gestorbene <sup>8)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 878	1 835	2 338	2 440	1 764	1 824	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	12	9	14	15	5	10	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	810	801	1 316	1 417	794	768	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	4,7	5,5	4,8	6,2	2,4	4,7	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,9	7,7	7,8	7,6	7,2	7,8	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,9	13,7	17,8	18,0	13,0	13,6	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1-Jahr	6,0	6,0	10,0	10,5	5,9	5,7	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	11,3	8,2	13,9	14,4	5,0	9,2	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 174	4 758	4 614	4 873	4 914	5 986	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 557	5 381	5 256	4 399	5 698	5 805	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	383	623	642	474	784	181	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 519	12 031	12 205	10 708	12 601	10 267	...	...	...
<b>Nach Gebieten</b>										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 337	1 422	1 334	1 280	1 541	1 508	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 002	1 058	978	953	1 192	1 056	...	...	...
Niedersachsen	"	711	739	875	535	766	1 004	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	334	342	322	274	354	363	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	844	934	771	1 530	819	1 450	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 252	1 663	1 634	1 528	1 788	2 024	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 609	1 743	1 770	1 570	2 033	1 930	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 254	1 344	1 386	1 273	1 604	1 440	...	...	...
Niedersachsen	"	884	860	938	752	936	911	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	466	481	547	424	559	471	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	760	813	766	708	1 004	1 221	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 304	1 965	1 782	1 369	1 725	1 743	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	272	321	436	290	492	422	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	252	286	408	320	412	384	...	...	...
Niedersachsen	"	143	121	63	217	170	93	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	132	139	225	150	205	108	...	...	...
Umland insgesamt <sup>11)</sup>	"	384	425	633	470	617	492	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	84	121	5	822	185	229	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	52	302	148	159	63	281	...	...	...
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 193	1 424	1 958	943	1 578	587	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	8,9	10,7	14,9	7,0	11,7	4,4	...	...	...
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>12)</sup></b>										
Patienten <sup>13)</sup>	Anzahl	12 560	12 606	13 118	9 003	13 924	13 530	12 723	8 841	13 442
Betten <sup>13)</sup>	"	14 964	14 926	14 880	14 880	14 654	14 698	14 698	14 698	14 698
Bettenausnutzung	%	85,2	86,3	90,7	79,9	84,9	88,3	87,9	86,1	86,8
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	665 609	520 093	469 869	335 300	415 969	503 529	434 042	360 723	510 632

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>6)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>7)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>8)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>10)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>11)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>12)</sup> staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>13)</sup> Bestand am Monatsende.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984		1985				1986
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	703 641	732 124	816 971	661 713	786 766	815 897	796 034	672 788	768 020
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	50 267	57 241	67 666	54 691	64 585	69 501	72 058	56 837	70 095
Besucher der Lesesäle	"	23 503	28 465	32 526	22 589	33 562	32 455	33 599	24 787	36 621
HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 272	4 253	4 801	3 125	4 188	4 868	5 166	3 474	5 063
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	3 378	3 555	3 328	2 778	3 508	3 492	3 386	2 526	3 280
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 357	1 440	1 537	1 195	1 464	1 719	1 714	1 328	1 806
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	94 592	91 875	75 313	89 163	45 949	87 186	77 484	92 068	...
davon Hamburger Kunstthalle	"	21 341	20 088	13 001	11 334	8 661	12 260	11 489	23 462	43 881
Altonaer Museum in Hamburg	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 776	8 168	8 493	7 069	5 660	11 283	9 003	6 027	8 557
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 667	6 962	6 522	10 336	5 045	6 969	8 670	14 226	6 621
Helms-Museum	"	8 550	9 232	4 988	3 327	2 510	11 026	4 019	2 741	2 767
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	6 386	6 528	2 932	1 391	694	8 395	1 611	971	528
Museum für Hamburgische Geschichte	"	26 933	19 572	18 853	16 681	10 010	19 270	19 779	12 355	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	14 776	12 266	7 475	25 714	6 857	13 377	13 187	22 175	8 886
Planetarium	"	5 915	13 980	14 332	13 432	6 338	11 327	9 971	9 936	13 968
Bischofsburg	"	1 634	1 608	1 649	1 270	868	1 674	1 366	1 146	1 025
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	72 484	79 821	81 357	83 900	89 032	88 769	89 258	92 426	96 875
* davon Männer	"	44 963	49 361	49 401	51 040	54 073	51 670	52 113	54 233	57 011
Frauen	"	27 521	30 460	31 956	32 860	34 959	37 099	37 145	38 193	39 864
Arbeitslosenquote	%	10,2	11,2	11,4	11,8	12,4	12,2	12,3	12,7	13,3
Kurzarbeiter	Anzahl	18 690	14 643	9 699	10 816	14 272	4 202	6 600	7 522	11 135
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	81 240	90 674	91 520	94 693	99 155	99 900	100 397	104 035	107 653
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 828	6 816	5 820	5 858	6 354	6 704	6 759	6 816	7 047
<b>Offene Stellen</b>										
	"	2 194	2 319	2 134	2 038	2 241	2 811	2 862	2 647	2 663
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	1 296	1 252	919	1 033	1 107	1 018	1 020	1 109	1 138
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	93,8	87,4	90,0	93,1	91,7	90,7	90,2	93,3
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,7	9,1	9,9	11,2	11,0	11,4	12,0	12,3
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	6,5	4,7	5,6	7,5	5,5	4,4	5,1
* Kälber	"	1,7	2,2	2,3	3,0	2,6	1,7	2,1	2,1	1,7
* Schweine	"	17,1	17,8	18,9	18,1	17,0	19,5	20,3	19,4	18,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 197	3 272	3 599	3 183	3 263	3 986	3 452	3 124	3 226
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 532	1 494	1 705	1 266	1 488	2 123	1 500	1 251	1 451
* Kälber	"	234	289	303	398	353	228	268	264	218
* Schweine	"	1 407	1 466	1 572	1 496	1 398	1 609	1 661	1 592	1 535
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	150 824	143 372	142 133	141 263	139 696	139 770	140 242	139 180	138 717
* dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	"	84 915	79 500	78 576	77 767	76 336	77 004	76 500	75 720	75 605
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	11 622	10 997	11 580	9 862	11 087	11 607	10 845	9 383	10 763
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	257	246	297	241	226	264	299	248	229
* Bruttogehaltssumme	"	306	311	405	321	292	305	418	331	306
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	6 761	7 009	7 403	7 100	6 794	8 242	7 621	7 941	6 651
dar. Auslandsumsatz	"	808	815	911	815	661	849	858	1 403	762
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 tSK <sup>9)</sup>	10	8	7	7	7	6	6	7	7
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	72 554	79 935	69 077	82 516	82 516	72 756	72 756	87 122	87 669
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 082	1 095	1 091	1 124	1 124	1 128	1 128	1 131	1 124
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	103	88	76	77	77	71	71	77	77
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	11	11	7	12	12	5	5	10	10
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	92	77	69	65	65	66	66	67	67

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. - <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. - <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. - <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Januar-Spalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 4. Vierteljahr des vorangegangenen Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984		1985				1986
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige Umsatz aus Eigenherzeugung <sup>1)</sup>	Mio. DM	3 402	3 355	3 653	3 285	3 267	3 729	3 505	3 564	3 147
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 727	1 779	1 855	1 632	1 919	2 054	1 837	1 697	1 723
Investitionsgütergewerbe	"	949	916	1 115	1 043	656	949	965	1 202	740
Verbrauchsgütergewerbe	"	133	124	130	106	115	131	119	107	120
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	593	536	553	504	577	595	584	558	564
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	26 456	25 488	24 851	24 308	23 175	22 962	22 587	22 372	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	20 592	19 720	19 185	18 667	17 688	17 608	17 286	17 019	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 761	2 619	2 771	1 805	1 152	2 900	2 278	1 736	...
* davon für Wohnungsbau	"	832	801	775	501	248	602	459	349	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 048	984	1 031	732	603	1 231	985	758	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	881	834	965	572	301	1 067	834	629	...
* Bruttohohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	70	68	91	57	34	73	78	61	...
* Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	21	22	28	23	19	19	25	20	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	255	252	261	289	114	271	268	257	...
davon im Wohnungsbau	"	70	70	67	77	18	47	50	52	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	98	97	102	123	58	115	103	102	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	88	85	93	89	38	109	115	104	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	10 568	10 554	10 804	10 635	10 288	10 246	10 104	9 816	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	8 372	8 335	8 573	8 379	8 122	8 173	8 037	7 769	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 266	1 270	1 395	1 149	1 162	1 340	1 217	1 065	...
Bruttohohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	25	26	31	27	24	26	29	26	...
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	8	8	10	10	8	8	10	9	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	86	87	107	139	63	118	111	130	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	430	202	218	221	389	83	142	130	146
* Stromverbrauch	"	925	945	1 017	1 057	1 204	979	1 064	1 038	1 110
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	2 001	1 791	2 256	2 551	3 828	1 345	2 405	2 161	2 777
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	92,6	88,4	94,4	90,6	80,2	87,5	92,3	88,8	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	101,9	103,7	108,1	104,8	108,2	106,3	107,3	97,4	...
Investitionsgütergewerbe	"	90,5	91,7	101,6	107,0	71,3	98,7	110,9	117,5	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	87,6	80,0	82,3	73,1	70,3	75,2	80,8	70,1	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	81,0	65,3	69,0	62,8	65,9	72,5	75,8	75,0	...
Bauhauptgewerbe	"	88,5	85,6	92,8	67,0	38,1	49,1	44,5	34,1	...
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	141	125	61	83	118	87	106	89	138
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	101	96	44	63	87	78	93	57	119
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	230	201	146	153	168	85	173	255	219
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	79,9	74,4	62,3	59,4	61,9	29,9	69,5	84,5	71,9
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	44	38	24	28	33	17	37	46	41
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	16	13	10	16	14	33	18	19
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	198	116	34	46	95	472	187	172	134
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	53,0	26,6	9,4	9,3	32,6	46,9	58,6	38,2	38,6
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	32	20	7	6	21	60	40	30	22
<b>Wohnungen</b>										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	541	508	342	400	461	189	540	727	523
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohngebäude (nur Neubau)</b>										
	Anzahl	106	137	149	729	58	126	92	632	...
<b>Nichtwohngebäude (nur Neubau)</b>										
	Anzahl	23	22	27	134	8	18	13	97	...
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	223	208	158	1 480	22	92	52	899	...
<b>Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)</b>										
	Anzahl	478	568	334	3 916	104	640	524	2 122	...
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	201	203	203	203	203	204	204	204	...
Wohnungen	"	799	805	805	805	806	808	808	810	...

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984		1985				1986
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
<b>Bau- und Wohnungswesen</b> (Fortsetzung)										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	112,1	114,1	114,5	.	.	.	114,7	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	111,9	113,8	114,1	.	.	.	114,1	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	112,2	114,3	114,7	.	.	.	114,9	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	112,3	114,5	115,0	.	.	.	115,5	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	113,1	115,8	116,5	.	.	.	117,9	.	.
Bürogebäude	"	113,1	115,3	115,7	.	.	.	116,7	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	55 482	54 073	55 980	52 025	52 639	57 726	58 882	61 076	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 201,7	6 373,2	6 724,4	6 164,9	6 304,8	7 047,9	7 206,9	7 539,0	...
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2) 3)</sup>	Mio. DM	1 000	1 039	999	1 003	1 044	1 066	996	973	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	108	123	128	130	127	144	128	152	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	916	871	873	917	922	869	822	...
* davon Rohstoffe	"	6	9	10	9	8	8	6	6	...
* Halbwaren	"	138	160	170	133	201	223	169	133	...
* Fertigwaren	"	748	747	691	732	707	691	694	682	...
* davon Vorerzeugnisse	"	83	96	105	93	99	87	106	86	...
* Enderzeugnisse	"	665	651	586	638	608	604	588	596	...
* nach Europa	"	573	624	657	607	665	690	614	602	...
* dar. EG-Länder	"	396	425	457	432	479	469	408	362	...
<b>Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>4)</sup></b>										
Einfuhr	"	5 433	5 846	5 969	5 883	6 934	6 010	5 546	...	...
davon Europa	"	3 170	3 458	3 295	3 689	4 431	3 680	3 134	...	...
dar. EG-Länder	"	2 347	2 514	2 244	2 671	3 404	2 710	2 170	...	...
Außereuropa	"	2 263	2 388	2 674	2 194	2 503	2 330	2 412	...	...
Ausfuhr	"	2 533	2 929	3 125	3 310	3 168	2 757	2 321	...	...
davon Europa	"	1 731	2 115	2 348	2 524	2 329	1 918	1 637	...	...
dar. EG-Länder	"	1 204	1 568	1 755	2 008	1 660	1 289	1 119	...	...
Außereuropa	"	802	813	777	786	839	839	684	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	118,6	122,6	135,3	131,0	r 129,9	131,3	121,4	127,6	...
* davon Binnengroßhandel	"	120,8	122,4	145,2	130,1	r 135,2	141,5	126,7	127,8	...
* Außenhandel	"	116,9	122,8	127,2	131,6	r 125,7	123,1	117,0	127,4	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	105,0	106,2	121,9	129,4	r 99,9	118,7	127,5	127,7	...
darunter Warenhäuser	"	94,5	91,7	102,0	147,7	r 101,4	87,2	109,7	142,9	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,7	107,1	110,7	113,1	r 92,5	119,8	115,0	114,7	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	98,6	106,2	114,4	95,1	r 84,5	149,2	130,4	109,3	...
Gaststättengewerbe	"	102,7	105,7	106,5	118,3	r 92,2	109,8	108,4	115,1	...
<b>Fremdenverkehr<sup>5)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	129,2	125,2	119	80	78	158	124	89	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	40,4	41,8	37	22	21	53	39	27	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	242,1	239,9	227	162	157	300	237	162	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	80,4	85,0	79	52	46	110	78	55	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 180	1 168	1 131	1 192	1 165	p 1 200	p 1 150	p 1 120	p 1 020
Angekommene Schiffe	1000 t	4 219	4 457	4 076	5 860	5 658	p 4 416	p 4 503	p 4 913	p 4 665
Güterverkehr über See	"	2 495	2 747	2 349	3 666	3 634	p 2 974	p 2 984	p 3 198	p 3 160
davon Empfang	"	671	727	649	760	711	p 720	p 686	p 766	p 756
dar. Sack- und Stückgut	"	1 725	1 711	1 727	2 194	2 024	p 1 442	p 1 519	p 1 715	p 1 505
Versand	"	938	1 046	1 121	1 388	997	p 1 046	p 1 023	p 1 120	p 929
dar. Sack- und Stückgut	"	77 528	89 452	91 516	100 145	92 330	p 105 322	p 94 767	p 105 245	p 86 322
Umgeschlagene Container <sup>6)</sup>	Anzahl	725	830	819	908	876	985	874	1 016	857
In Containern umgeschlagene Güter <sup>7)</sup>	1000 t									
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	381	430	470	475	166	430	406	411	...
* Güterversand	"	383	390	361	375	146	410	427	493	...
<b>Luftverkehr<sup>8)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 170	5 719	5 439	4 637	5 362	p 6 856	p 5 580	p 5 019	p 5 642
Fluggäste	"	343 331	364 573	363 305	298 283	307 908	p 475 223	p 362 421	p 302 989	p 319 553
Fracht	t	2 189,7	2 273,0	2 464,8	2 325,7	2 187,7	p 3 461,6	p 2 755,5	p 2 588,3	p 2 088,6
Luftpost	"	957,4	1 042,7	1 084,1	1 182,4	967,3	p 1 214,9	p 1 325,6	p 1 382,2	p 1 073,6
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>9)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	28 265	27 830	30 254	32 729	30 715	29 686	30 668	32 396	...
Busse (ohne Private)	"	22 291	20 983	22 207	22 035	23 136	21 556	21 222	23 380	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. <sup>5)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>6)</sup> umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - <sup>7)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>8)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>9)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984		1985				1986
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Verkehr</b> (Fortsetzung)										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	1000	640,1	656,7	661,9	662,2	660,4	673,4	674,4	673,5	671,4
dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	560,5	573,4	577,4	577,7	576,4	585,2	586,2	585,5	583,9
je 1000 Einwohner	"	347	358	362	363	362	370	370	370	369
Anzahl	"	6 009	5 664	4 865	3 888	4 398	5 722	5 268	4 578	5 086
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	"	5 216	5 010	4 466	3 531	3 958	5 247	4 839	4 272	4 688
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	352	327	289	280	311	313	267	198	261
* Lastkraftwagen	"									
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	893	857	828	842	519	961	845	710	534
* Getötete Personen	"	15	11	14	20	6	16	8	6	12
* Verletzte Personen	"	1 151	1 088	1 030	1 068	652	1 189	1 123	901	669
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	101 409,2	105 984,3	105 077,8	105 984,3	105 305,0	108 876,7	109 468,9	110 351,1	109 871,3
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	97 044,0	101 054,4	100 430,0	101 054,4	100 447,4	104 172,6	104 771,3	105 385,8	104 992,1
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 742,6	19 035,2	18 785,9	19 035,2	18 301,3	18 010,2	18 095,1	18 638,4	18 340,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	17 904,9	18 833,6	18 633,8	18 833,6	18 054,5	17 947,3	18 024,2	18 556,0	18 058,8
* an öffentliche Haushalte	"	837,7	201,6	152,1	201,6	246,8	62,9	66,9	82,4	281,7
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 122,2	11 321,8	11 699,6	11 321,8	11 272,5	11 320,8	11 330,9	11 338,7	10 837,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 192,0	7 352,6	7 471,2	7 352,6	7 293,8	7 269,2	7 121,4	7 038,9	7 022,0
* an öffentliche Haushalte	"	3 930,2	3 969,2	4 228,4	3 969,2	3 978,7	4 051,6	4 209,5	4 299,8	3 815,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	67 179,2	70 697,4	69 944,5	70 697,4	70 873,6	74 841,6	75 348,6	75 404,7	75 814,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	49 662,7	52 018,7	51 249,7	52 018,7	52 089,1	54 357,1	54 731,9	55 170,6	55 245,2
* an öffentliche Haushalte	"	17 516,5	18 678,7	18 694,8	18 678,7	18 784,5	20 484,5	20 613,4	20 238,1	20 569,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>5)</sup>	"	57 189,8	59 668,9	57 443,0	59 668,9	57 831,0	59 831,7	59 901,0	63 004,3	61 439,6
* Sichteinlagen und Termingelder	"	41 658,4	44 268,0	42 715,9	44 268,0	42 551,6	44 757,6	44 810,8	47 260,8	45 595,7
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	34 458,8	37 562,6	36 704,5	37 562,6	36 141,8	38 114,1	38 301,9	39 929,0	38 345,9
* von öffentlichen Haushalten	"	7 199,6	6 705,4	6 011,4	6 705,4	6 409,8	6 643,5	6 508,9	7 331,8	7 249,8
* Spareinlagen	"	15 531,4	15 400,9	14 727,1	15 400,9	15 400,0	15 074,1	15 090,2	15 743,5	15 843,9
* bei Sparkassen	"	9 914,0	9 803,2	9 411,9	9 803,2	9 729,9	9 502,9	9 514,4	9 861,3	9 728,6
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup>	"	1 685,9	1 477,9	888,2	1 477,9	1 198,8	997,1	852,1	1 505,2	1 397,9
* Lastschriften auf Sparkonten	"	976,8	804,1	846,4	804,1	1 320,3	986,7	836,0	876,5	1 540,8
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	40	37	39	36	59	59	56	47	46
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	2
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	351	325	282	352	356	268	246	255	274
* Wechselsumme	Mio. DM	5,0	4,0	4,7	2,7	3,9	2,9	2,6	2,4	2,8
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	32 524	32 836	33 028	37 427	28 041	37 985	30 939	34 808	30 643
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 607,9	1 674,7	1 320,3	2 670,4	1 550,9	1 326,1	1 389,6	3 105,2	1 472,3
* Steuern vom Einkommen	"	863,0	916,1	564,5	1 769,1	709,8	565,9	620,7	2 185,9	735,9
* Lohnsteuer <sup>7)</sup>	"	600,2	624,3	540,2	989,0	627,0	609,9	584,0	1 112,6	647,3
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	134,7	119,9	11,7	377,4	37,9	25,9	29,0	400,0	21,7
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>8)</sup>	"	41,0	48,9	14,3	16,5	91,8	23,8	16,5	2,1	60,9
* Körperschaftsteuer <sup>7)</sup> <sup>8)</sup>	"	87,0	122,9	1,8	386,2	—	93,8	—	8,7	5,9
* Steuern vom Umsatz	"	744,9	758,7	755,8	901,4	841,2	760,2	769,0	919,3	736,4
* Umsatzsteuer	"	299,8	269,2	305,5	363,8	392,2	284,4	303,6	451,8	346,1
* Einfuhrumsatzsteuer	"	445,2	489,5	450,3	537,6	449,0	475,8	465,4	467,6	390,3
* Bundessteuern	"	1 033,1	1 082,2	1 101,1	2 200,0	121,4	1 141,2	1 109,9	2 204,2	117,3
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,3	76,4	92,5	74,2	68,6	75,7	77,7	82,6	66,8
* Verbrauchsteuern	"	926,4	972,9	977,0	2 100,4	24,7	1 033,6	994,1	2 097,8	18,0
* Landessteuern	"	68,0	61,5	98,6	36,1	42,7	36,0	86,2	33,5	45,3
* Vermögensteuer	"	27,0	22,3	56,4	4,3	—	3,8	54,1	1,3	—
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,3	14,7	10,4	14,3	15,4	12,6	12,2	12,3	23,4
* Biersteuer	"	2,7	2,5	2,5	2,6	2,7	2,5	2,8	2,2	2,8
* Gemeindesteuern	"	135,3	145,5	378,5	33,6	47,5	40,0	429,9	90,7	56,7
* Grundsteuer A <sup>9)</sup>	"	0,1	0,1	0,4	0,0	0,0	0,0	0,3	0,2	0,0
* Grundsteuer B <sup>10)</sup>	"	20,8	23,9	54,1	18,0	2,0	1,5	56,7	18,3	0,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>11)</sup>	"	113,9	117,5	319,8	11,2	40,8	33,8	368,4	66,8	50,7

<sup>1)</sup> Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. — <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. — <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>7)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>8)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>9)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — <sup>10)</sup> einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — <sup>11)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984		1985				1986
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 839,2	1 913,0	1 767,9	3 521,4	909,1	1 799,1	1 824,6	3 727,5	847,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	376,4	402,2	240,9	782,1	305,0	235,3	264,4	979,5	317,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	495,4	496,9	495,1	590,4	551,0	497,9	503,7	602,2	478,7
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	22,6	22,6	—	—	24,1	24,1	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	438,1	450,7	424,8	947,3	—	53,6	428,8	1 151,0	—
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2) 3)</sup>	"	288,3	298,0	233,2	779,3	—	126,8	264,4	971,9	—
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	72,9	83,7	70,4	109,1	—	37,2	54,2	121,6	—
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	22,6	22,6	—	—	24,1	24,1	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	199,1	211,6	416,0	193,2	—	41,3	473,7	269,4	—
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	96,2	102,4	27,6	—	40,8	33,8	320,3	18,7	50,7
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2) 3)</sup>	"	81,6	81,3	82,8	34,0	—	1,3	91,9	226,9	—
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	608,1	626,6	839,6	1 082,4	—	13,5	901,4	1 232,5	—
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	747	755	·	·	761	785	·	·	·
* dar. Facharbeiter	"	776	785	·	·	790	818	·	·	·
* weibliche Arbeiter	"	508	523	·	·	531	545	·	·	·
* dar. Hilfsarbeiter	"	468	484	·	·	492	503	·	·	·
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,30	18,53	·	·	18,59	19,09	·	·	·
* dar. Facharbeiter	"	19,03	19,29	·	·	19,31	19,84	·	·	·
* weibliche Arbeiter	"	12,76	13,07	·	·	13,18	13,72	·	·	·
* dar. Hilfsarbeiter	"	11,74	12,04	·	·	12,11	12,60	·	·	·
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 565	4 734	·	·	4 882	4 988	·	·	·
* weiblich	"	3 175	3 289	·	·	3 361	3 451	·	·	·
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 279	4 419	·	·	4 510	4 667	·	·	·
* weiblich	"	2 974	3 067	·	·	3 111	3 214	·	·	·
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 763	3 863	·	·	3 950	4 032	·	·	·
* weiblich	"	2 755	2 862	·	·	2 933	3 024	·	·	·
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	20 093	21 164	21 876	21 596	20 223	23 127	20 285	24 642	20 765
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	7	7	10	4	4	4	19	2
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	160	169	195	195	145	138	173	191	171
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 222	1 178	1 141	1 255	1 180	1 205	1 162	1 277	1 185
Diebstahl	"	2 262	3 239	3 488	3 219	3 994	3 353	3 330	4 389	2 161
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 480	13 652	14 209	14 059	11 912	15 581	13 087	15 868	14 317
Außerdem Verkehrsvergehen	"	8 680	9 106	9 650	9 463	7 507	10 763	8 506	11 012	9 661
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 055	1 023	1 082	986	724	1 097	929	851	747
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 438	16 128	16 501	16 440	17 581	16 214	16 063	·	·
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	664	648	588	754	676	669	537	·	·
Rettungswageneinsätze	"	163	171	145	164	200	206	150	·	·
dar. für Krankentransporte	"	14 683	14 545	15 018	14 740	15 621	14 672	14 472	·	·
dar. für Krankentransporte	"	2 322	2 207	2 188	2 216	2 489	2 028	1 991	·	·
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
Einsätze										
"	"	318	250	193	308	205	181	122	·	·

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. — <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1985			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	1000	Oktober	1 583,6	12 061,0	.	1 595,3
Bevölkerung	Anzahl	"	1 056	9 511	.	992
Lebendgeborene	"	"	1 824	11 845	.	2 171
Gestorbene	"	"	768	2 334	.	1 179
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	-	-	.	-
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 986	27 859	.	5 951
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 805	27 987	.	5 867
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	181	128	.	84
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 587	- 2 462	.	- 1 095
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	155,1	580,0	.	152,9
Lebendgeborene	Anzahl	"	139	553	.	162
Gestorbene	"	"	35	92	.	22
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 104	+ 461	.	+ 140
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 101	7 630	.	2 201
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 986	7 151	.	2 090
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 115	+ 479	.	+ 111
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 219	+ 940	.	+ 251
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	92 426	607 535	2 347 129	83 900
und zwar Männer	"	"	54 233	346 974	1 297 449	51 040
Frauen	"	"	38 193	260 561	1 049 680	32 860
Teilzeitkräfte	"	"	6 816	57 386	239 977	5 858
Ausländer	"	"	14 386	48 095	259 939	14 005
Arbeitslosenquote	%	"	12,7	12,5	9,4	11,8
Offene Stellen	Anzahl	"	2 647	18 575	110 135	2 038
Kurzarbeiter	"	"	7 522	42 162	184 141	10 816
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>3)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	139 770	1 027 901	7 029 306	142 563
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 607	110 305	740 162	11 917
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	569	3 582	24 915	541
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	"	"	3 729	20 352	120 745	3 445
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	"	"	8 242	27 285	138 092	7 392
darunter Auslandsumsatz	"	"	853	6 540	39 842	805
<b>Bauhauptgewerbe<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	November	22 587	186 672	1 041 639	24 851
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 278	18 745	104 634	2 771
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	103	681	3 886	120
Baugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	"	268	1 899	10 154	261
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Oktober	158	1 071	...	144
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	53	141	...	47
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	Oktober	5 247	42 966	227 238	5 472
<b>Steuern<sup>7)</sup></b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	...	...	...	8 839,2
darunter	"	"	...	...	...	4 908,3
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	182,9
Landesteuern	"	"	...	...	...	449,4
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	...

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 <sup>4)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - <sup>5)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) <sup>2)</sup>								
1984		1985			1984			Veränderung 1985 gegenüber 1984 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 091,7	61 076,7	1 587,3	12 071,0	.	1 602,5	12 123,2	61 197,7	- 0,9	- 0,4	.
9 334	52 034	10 612	90 852	.	10 362	89 511	487 882	+ 2,4	+ 1,5	.
12 694	60 353	18 224	120 960	.	17 243	118 275	574 725	+ 5,7	+ 2,3	.
3 360	8 319	7 612	30 108	-	6 881	28 764	86 843	x	x	x
25 433	43 981	48 556	221 037	.	47 611	215 991	395 149	+ 2,0	+ 2,3	.
27 639	48 662	49 742	218 131	.	54 913	247 125	543 380	- 9,4	- 11,7	.
2 206	4 681	1 186	2 906	+	7 302	31 134	148 231	x	x	x
5 566	13 000	8 798	27 202	.	14 183	59 898	235 074	x	x	x
569,2	4 415,1	153,4	573,3	.	155,1	586,0	4 507,8	- 1,1	- 2,2	.
546	4 759	1 549	5 387	.	1 633	5 703	45 904	- 5,1	- 5,5	.
99	706	260	837	.	198	846	6 415	+ 31,3	- 1,1	.
447	4 053	1 289	4 550	+	1 435	4 857	39 489	x	x	x
6 532	31 903	17 846	62 855	.	15 350	52 060	283 090	+ 16,3	+ 20,7	.
8 219	39 689	16 387	55 538	.	21 168	86 173	484 025	- 22,6	- 35,6	.
1 687	7 786	1 459	7 317	+	5 818	34 113	200 935	x	x	x
1 240	3 733	2 748	11 867	+	4 383	29 256	161 446	x	x	x
593 008	2 325 183	89 162	592 930	2 304 014	79 821	562 318	2 265 559	+ 11,7	+ 5,4	+ 1,7
350 176	1 318 505	53 012	344 559	1 289 055	49 361	331 518	1 276 654	+ 7,4	+ 3,9	+ 1,0
242 832	1 006 678	36 150	248 731	1 014 959	30 460	230 800	988 905	+ 18,7	+ 7,6	+ 2,6
55 700	235 819	6 450	56 861	238 448	5 745	52 244	236 614	+ 12,3	+ 2,9	+ 0,8
46 544	260 440	14 310	46 523	253 207	13 925	47 990	270 279	+ 2,8	- 3,1	- 6,3
12,3	9,4	12,3	12,2	9,3	11,2	11,6	9,1	x	x	x
12 519	79 972	2 911	19 006	109 997	2 319	15 433	87 960	+ 25,5	+ 23,2	+ 25,1
70 698	268 419	9 496	52 150	234 553	14 643	81 926	383 784	- 35,1	- 36,3	- 38,9
1 021 781	6 908 480	139 521	1 013 118	6 926 856	143 701	1 012 791	6 844 927	- 2,9	+ 0,0	+ 1,2
111 182	736 773	106 831	998 846	6 635 382	110 453	991 722	6 566 827	- 3,3	+ 0,7	+ 1,0
3 415	23 515	5 477	34 017	232 347	5 417	32 912	220 447	+ 1,1	+ 3,4	+ 5,4
19 349	115 301	35 011	186 185	1 083 104	33 319	173 903	1 006 901	+ 5,1	+ 7,1	+ 7,6
26 063	131 900	75 676	250 226	1 240 591	69 602	232 034	1 152 572	+ 8,7	+ 7,8	+ 7,6
6 405	39 030	8 247	63 316	365 774	8 056	55 545	327 945	+ 2,4	+ 14,0	+ 11,5
204 987	1 106 595	22 414	183 395	1 026 890	25 595	207 888	1 108 288	- 12,4	- 11,8	- 7,3
23 747	129 606	24 191	203 623	1 184 574	29 622	253 033	1 369 215	- 18,3	- 19,5	- 13,5
819	4 444	829	5 431	31 454	995	6 476	35 337	- 16,7	- 16,1	- 11,0
2 044	11 045	2 276	16 012	89 217	2 739	18 189	96 609	- 16,9	- 12,0	- 7,7
994	5 735	1 361	9 870	...	1 302	9 389	50 401	+ 4,4	+ 5,1	...
129	1 066	497	1 475	...	442	1 327	10 808	+ 12,4	+ 11,1	...
40 910	214 098	50 956	383 640	2 041 713	52 118	397 510	2 080 528	- 2,2	- 3,5	- 1,9
20 726,8	101 922,5	...	...	...	25 019,9	60 757,2	298 406,9	...	...	...
13 830,8	74 528,6	...	...	...	14 641,6	41 709,2	220 159,5	...	...	...
841,8	4 695,8	...	...	...	561,5	2 596,3	14 182,2	...	...	...
1 778,7	9 297,1	...	...	...	1 305,4	5 136,8	27 875,5	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - <sup>4)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>5)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	2. Vj. 85 1. Vj. 85	1 586 1 589	· 1 847	1 278 1 278	965 965	626 628	613 612	566 568	554 554	· 529 <sup>2)</sup>	536 537 <sup>2)</sup>	465 467
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	9,7 9,6	· ·	15,9 15,8	14,1 14,1	5,6 5,5	22,1 22,0	12,2 12,2	17,3 17,2	· 6,4	9,1 9,0	11,4 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 153 2 968	· 4 380	2 390 2 534	2 071 2 021	1 278 1 250	1 251 1 185	1 134 1 184	1 204 1 152	· 1 014	949 912	1 000 973
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	15,1 14,8	· 19,6	18,5 15,9	21,0 20,0	11,4 11,9	31,7 29,4	20,3 20,4	24,3 22,5	· 11,0	15,2 14,7	16,0 17,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6,2 7,6	· 9,6	7,5 8,0	8,6 8,5	8,2 8,1	8,2 7,8	8,0 8,5	8,7 8,4	· 7,8	7,1 6,9	8,6 8,7
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	5 631 5 584	· 9 580	3 180 3 973	2 521 3 069	2 026 2 393	1 798 1 957	1 796 2 057	1 549 1 682	· 1 822	1 938 1 482	1 510 1 659
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	11,0 14,3	· 21,0	10,0 12,6	10,5 12,9	13,0 15,5	11,8 13,0	12,7 14,7	11,2 12,3	· 14,0	14,5 11,2	13,0 14,7
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 478 - 2 616	· - 5 200	- 790 - 1 439	- 450 - 1 048	- 748 - 1 143	- 547 - 772	- 662 - 873	- 345 - 530	· - 808	- 989 - 570	- 510 - 686
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12 895 13 101	· 20 486	20 220 20 846	9 807 9 308	3 880 4 172	10 149 9 498	6 097 6 200	8 389 8 154	· 3 858	6 463 5 994	5 877 4 950
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	32,6 33,5	· 45,0	63,5 66,2	40,8 39,1	24,8 26,9	66,4 62,9	43,2 44,3	60,7 59,7	· 29,6	48,4 45,3	50,6 43,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	13 035 14 402	· 16 700	18 873 19 265	9 190 10 083	4 620 5 155	8 841 8 492	6 748 7 137	8 063 8 419	· 4 413	6 507 6 141	6 564 6 017
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	25,5 36,8	· 36,7	59,2 61,2	38,2 42,4	29,6 33,3	57,8 56,3	47,8 51,0	58,3 61,6	· 33,8	48,7 46,4	56,6 59,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 140 - 129	+ 3 786 + 1 581	+ 1 347 + 1 581	+ 617 - 775	- 740 - 983	+ 1 308 + 1 006	- 651 - 937	+ 326 - 265	· - 555	- 44 - 147	- 687 - 1 067
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 0,3 - 0,3	+ 8,3 + 8,3	+ 4,2 + 5,0	+ 2,6 - 3,3	- 4,7 - 6,3	+ 8,6 + 6,7	- 4,6 - 6,7	+ 2,4 - 1,9	· - 4,3	- 0,3 - 1,1	- 5,9 - 9,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 618 - 2 745	· - 1 414	+ 557 + 142	+ 167 - 1 823	- 1 488 - 2 126	+ 761 + 234	- 1 313 - 1 810	- 19 - 795	· - 1 363	- 1 033 - 717	- 1 197 - 1 753
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 5,1 - 7,0	· - 3,1	+ 1,7 + 0,5	+ 0,7 - 7,7	- 9,5 - 13,7	+ 5,0 + 1,6	- 9,3 - 12,9	- 0,1 - 5,8	· - 10,4	- 7,7 - 5,4	- 10,3 - 15,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	34 458 40 998	· 60 089	27 894 30 358	23 632 23 677	13 493 14 405	10 951 11 616	12 633 12 911	9 605 9 351	· 13 507	11 654 9 956	9 789 8 966
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	67,3 104,6	· 131,9	87,5 96,4	98,2 99,5	86,4 93,0	71,6 76,9	89,5 92,3	69,5 68,5	· 103,5	87,2 75,2	84,4 77,9
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	86 786 90 489	78 500 86 343	<sup>3)</sup> 52 879 <sup>3)</sup> 61 297	53 103 53 172	33 840 33 708	<sup>3)</sup> 33 283 <sup>3)</sup> 34 199	28 035 27 926	12 695 13 696	30 597 32 080	41 162 42 513	20 482 23 341
und zwar Männer	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	51 707 54 812	45 204 51 027	<sup>3)</sup> 28 096 <sup>3)</sup> 35 382	30 587 31 008	20 562 18 235	<sup>3)</sup> 18 334 <sup>3)</sup> 19 409	16 829 16 871	7 006 7 520	17 856 19 154	24 087 25 354	10 247 12 640
Frauen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	35 079 35 677	33 296 35 316	<sup>3)</sup> 24 783 <sup>3)</sup> 25 915	22 516 22 164	13 278 15 473	<sup>3)</sup> 14 949 <sup>3)</sup> 14 790	11 206 11 055	5 689 6 176	12 741 12 926	17 075 17 159	10 235 10 701
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6 174 6 423	4 614 4 863	<sup>3)</sup> 6 647 <sup>3)</sup> 6 798	3 899 3 938	2 260 2 508	<sup>3)</sup> 3 355 <sup>3)</sup> 3 326	1 814 1 920	1 004 1 078	2 854 2 807	3 715 3 776	2 334 2 372
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12,1 12,6	9,5 10,5	<sup>3)</sup> 5,8 <sup>3)</sup> 6,7	13,8 13,8	14,9 14,8	<sup>3)</sup> 6,4 <sup>3)</sup> 6,6	11,4 11,4	4,8 5,2	13,7 14,4	12,5 13,0	8,6 9,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	14 437 14 814	12 568 14 027	<sup>3)</sup> 12 547 <sup>3)</sup> 16 733	10 892 11 044	2 905 2 933	<sup>3)</sup> 7 939 <sup>3)</sup> 8 322	4 823 4 969	3 979 4 331	3 114 3 325	6 305 6 354	4 092 4 955
Offene Stellen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 611 2 698	5 406 4 181	<sup>3)</sup> 6 731 <sup>3)</sup> 5 825	2 197 1 619	796 635	<sup>3)</sup> 4 671 <sup>3)</sup> 3 923	1 642 1 615	3 580 2 998	1 317 1 236	1 745 3 567	1 887 1 533
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	7 731 17 430	2 228 8 294	<sup>3)</sup> 2 495 <sup>3)</sup> 5 464	1 259 3 199	538 2 122	<sup>3)</sup> 940 <sup>3)</sup> 4 309	462 2 799	569 1 708	3 109 4 694	1 346 4 812	2 210 4 598

Fußnoten am Schluß der Tabelle



# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk<sup>4)</sup>)</b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	138 836	162 336	170 855	104 722	49 365	99 764	78 600	121 955	63 615	77 180	85 854
		1. Vj. 85	139 534	160 948	170 769	104 396	49 420	.	77 975	121 797	63 929	77 415	84 905
je 1000 Einwohner	Mio. DM	2. Vj. 85	88	88	134	109	79	163	139	220	120	144	184
		1. Vj. 85	88	87	134	108	79	.	137	220	121	144	182
Bruttolohn- und -gehaltssumme	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 85	1 706	1 635	2 058	1 338	572	1 323	1 014	1 594	676	845	856
		1. Vj. 85	1 548	1 492	2 070	1 245	545	.	892	1 431	643	796	807
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	10 807	11 268	11 698	7 430	2 581	4 249	4 137	4 704	4 028	3 738	3 015
		1. Vj. 85	10 018	10 682	11 852	6 971	2 619	.	3 937	4 509	4 213	3 816	2 757
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	23 126	11 633	12 699	8 579	3 084	6 740	4 796	5 801	4 683	4 076	3 258
		1. Vj. 85	21 712	11 013	12 771	8 067	3 152	.	4 589	5 525	5 007	4 137	3 020
darunter Auslandsumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	2 772	1 688	5 705	2 701	402	2 098	1 657	1 809	1 725	1 558	957
		1. Vj. 85	2 258	1 527	5 988	2 445	418	.	1 669	1 785	1 711	1 534	783
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	58	25	40	36	20	44	34	42	35	31	28
		1. Vj. 85	55	24	41	34	20	.	33	40	38	30	26
je Beschäftigten und 1 Jahr	1000 DM	2. Vj. 85	668	287	298	329	251	271	245	191	295	212	152
		1. Vj. 85	631	278	303	313	258	.	239	184	318	217	144
<b>Bauhauptgewerbe<sup>4)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 341	32 315	28 399	11 070	7 731	15 568	10 828	11 574	7 392	5 954	8 452
		1. Vj. 85	18 053	31 837	25 725	11 042	5 974	15 832	10 958	11 218	7 262	6 308	7 540
Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	529	900	775	300	197	424	372	310	204	173	204
		1. Vj. 85	329	530	697	190	140	291	283	269	130	99	105
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 85	431 749	549 173	708 050	262 854	50 028	431 145	189 995	129 612	86 133	117 206	154 922
		1. Vj. 85	275 000	340 220	518 702	.	50 982	402 127	189 222	118 306	61 306	83 276	110 091
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	2. Vj. 85	814 901	1 580 282	1 520 676	509 465	134 838	766 656	335 597	273 469	148 889	212 174	278 640
		1. Vj. 85	532 000	980 835	1 127 536	.	147 192	711 703	361 395	254 988	109 193	142 572	218 186
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	2. Vj. 85	308 046	286 955	713 528	211 174	18 487	456 122	148 112	88 467	41 018	66 706	71 615
		1. Vj. 85	162 000	197 817	451 649	.	16 972	390 204	141 962	75 108	22 031	22 674	53 097
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	2 056	3 431	4 772	2 118	863	5 016	2 377	1 979	1 129	1 588	2 401
		1. Vj. 85	1 358	2 152	3 580	.	951	4 715	2 583	1 867	837	1 077	1 896
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 279	19 223	21 313	10 620	13 312	.	.	10 492	5 409	.	4 941
		1. Vj. 85	14 608	11 078	16 693	10 278	6 151	.	.	8 432	5 037	.	4 096
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 85	386	102	299	158	97	304	143	147	75	145	93
		1. Vj. 85	377	159	400	170	97	277	186	174	80	133	104
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	974	222	939	655	624	1 987	1 010	1 064	572	1 081	806
		1. Vj. 85	963	349	1 270	715	627	1 835	1 329	1 274	613	1 005	904
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	264	117	182	115	68	82	79	81	58	56	57
		1. Vj. 85	222	149	50	22	13	20	14	16	64	6	1
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	665	253	572	480	433	537	557	583	440	419	495
		1. Vj. 85	567	327	159	92	84	132	100	117	491	45	9

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> wohnberechtigte Bevölkerung. - <sup>3)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

## **Im Februar 1986 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Produzierendes Gewerbe**

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Dezember 1985  
Index der Nettoproduktion Dezember 1985

### **Bautätigkeit**

Bauhauptgewerbe November 1985  
Hochbautätigkeit Dezember 1985

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel November 1985  
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Oktober 1985  
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Oktober 1985  
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Dezember 1985

### **Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle November 1985  
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Oktober 1985  
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens November 1985

### **Geld und Kredit**

Zahlungsschwierigkeiten und gerichtliche Mahnverfahren in Hamburg  
im 4. Vierteljahr und 2. Halbjahr 1985

### **Öffentliche Finanzen**

Steueraufkommen und Steuereinnahmen November und Januar bis November 1985

### **Preise**

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West)  
und Verbraucherpreise im November und Dezember 1985

## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

### Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

### Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

### Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg.

Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe.

Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

### Statistisches Taschenbuch 1985

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

### Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

#### Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

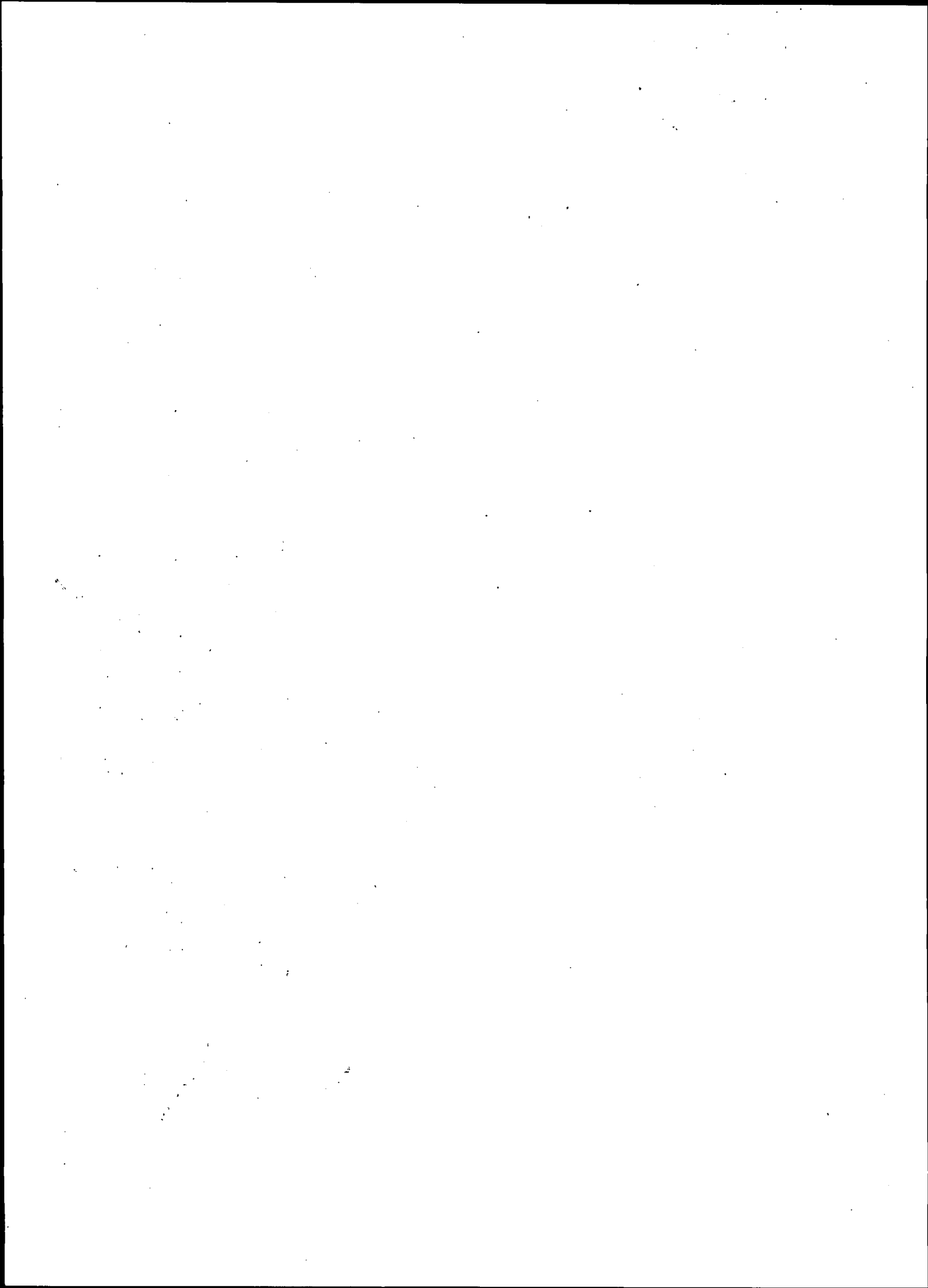
### Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse - Handel und Schiffahrt
- Heft 110 des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

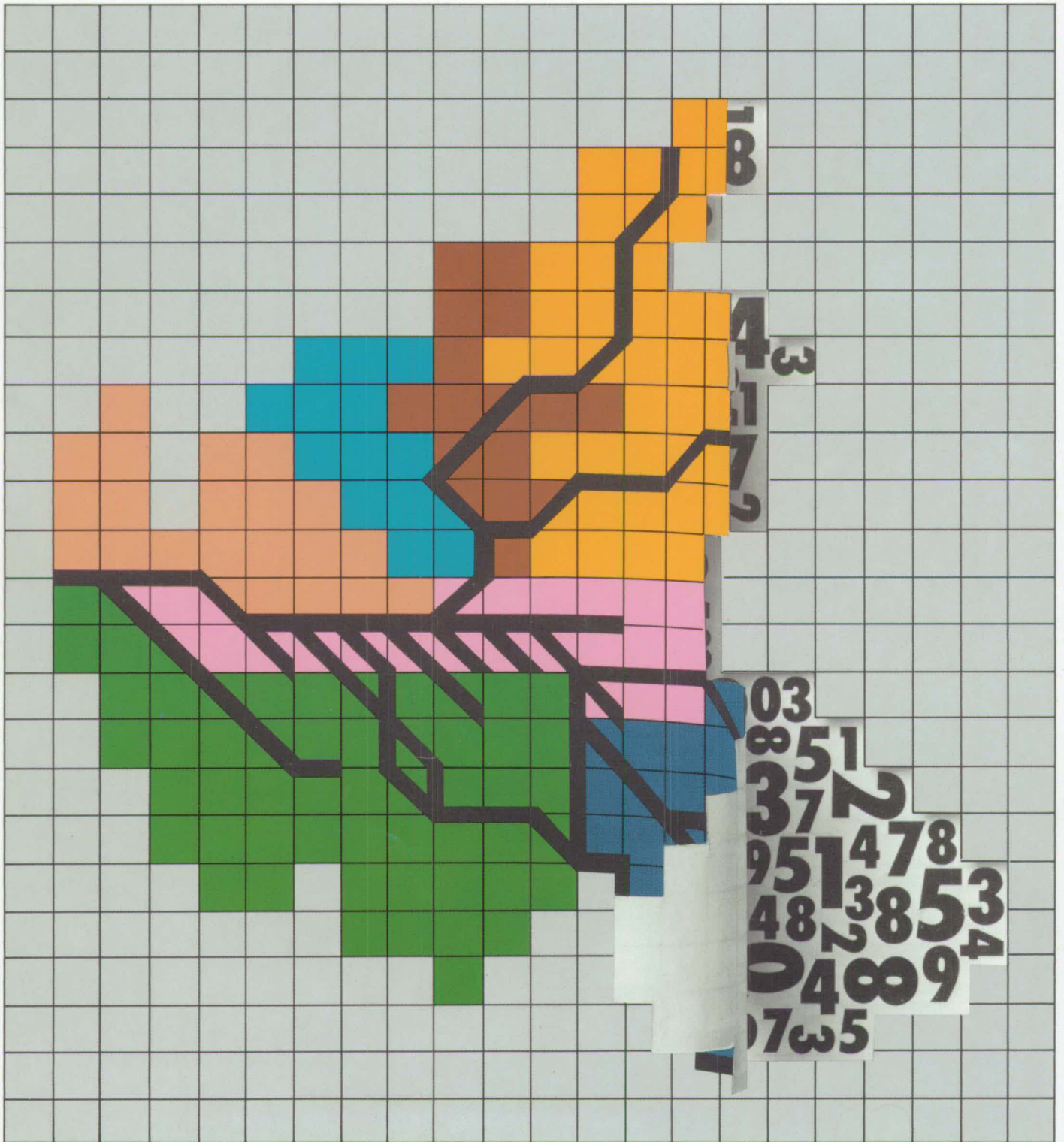
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-719



# Hamburg in Zahlen

1986

# 4



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

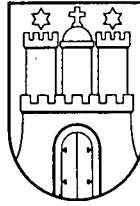
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 4. 1986

In eigener Sache

○ Bildschirmtext 98

\*

Schaubild des Monats

○ Arbeitslose in Hamburg 1985

nach der sozialen Stellung 98

\*

Statistik aktuell

○ Weniger Berufsschüler, mehr

Abiturienten in Berufsschulen 98

○ 15 086 Krankenhausbetten für

Akutranke 98

○ Einbürgerungen 1985 99

○ Positive Entwicklung im

Fremdenverkehr 99

○ 18 Milliarden DM

Einzelhandelsumsatz 99

○ 60 Millionen Tonnen Güter

umgeschlagen 99

○ Wasserverbrauch im

Verarbeitenden Gewerbe

deutlich zurückgegangen 99

\*

**Zur Arbeitsmarktentwicklung**

**in den Regionen Hamburg und**

**Mittlerer Neckar**

100

\*

**Statistik im Bildschirmtext**

104

\*

**Buchbesprechung:**

**Friedrichs, Jürgen (Hrsg.):**

**Stadtentwicklungen in West-  
und Osteuropa. Berlin;**

**New York 1985**

108

\*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 110

○ Hamburg heute und gestern 110

○ Statistik der anderen 110

○ Neue Schriften 111

○ Der Draht zum StaLa 111

\*

Hamburger Zahlenspiegel 112

Hamburg im Städtevergleich 118

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;

Jahresabonnement DM 20,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

## Bildschirmtext

Presse, Rundfunk und Fernsehen sind als Nachrichtenträger aus dem täglichen Leben nicht mehr fortzudenken. Die bisherigen Informationsangebote und -auswahlmöglichkeiten werden sich in Kürze durch die sogenannten neuen Medien Kabel- und Satellitenfernsehen, Video- und Bildschirmtext erheblich ausweiten.

Allem Anschein nach verstärken sich auch die Informationsbedarfe. Jeder will rasch und von kompetenter Stelle die als Handlungs- und Entscheidungsgrundlagen oder nur aus Neugier gewünschten Informationen übermittelt bekommen.

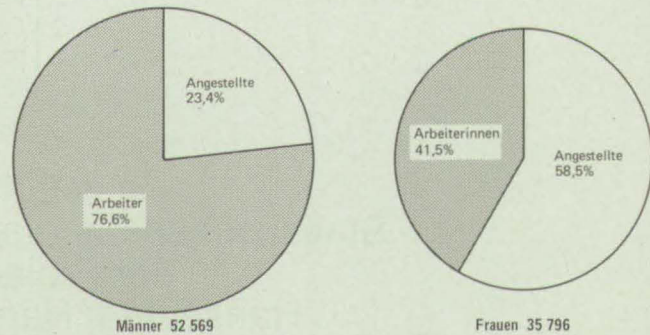
Der von der Deutschen Bundespost getragene Service Bildschirmtext findet bereits weitgehend geebnete Wege vor. Fast jeder Haushalt verfügt über Telefon und Fernseher als Grundlage für ein Kommunikationsnetz zwischen allen Behausungen. Seine Aufwärtsentwicklung – wenn auch nicht in dem Tempo wie erwartet – ist vorgezeichnet.

Die amtliche Statistik hat als Produzent und Vermittler quantitativer Informationen schon immer jedes herkömmliche Medium genutzt, um ihre Dienstleistungsfunktion gegenüber Staat und Gesellschaft zu erfüllen. Sie ist dementsprechend auch seit Einführung von Bildschirmtext „auf Sendung“. Das Statistische Landesamt Hamburg hat im Rahmen des gemeinsam von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder getragenen Angebots ein Programm für jedermann aus fast allen Gebieten der Statistik zusammengestellt und arbeitet an dessen Weiterentwicklung. Bildschirmtext gestattet interaktive Kommunikation und ermöglicht einen Dialog zwischen Datenanbieter und -nutzer. Die Reaktion der Datenverwender auf das Programmangebot kann dazu beitragen, den neuen Service des Statistischen Landesamts für Bürger, Wirtschaft und Staat auszubauen und weiter zu verbessern.



## Schaubild des Monats

Arbeitslose in Hamburg 1985 nach der sozialen Stellung  
– Jahresdurchschnitt – <sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Errechnet aus fünf Monatsdaten jeweils zum Quartalsende.  
Quelle: Arbeitsamt Hamburg

HfZ 4. 1986 L

Die Aufschlüsselung der im Jahresdurchschnitt 1985 ermittelten 88 365 Hamburger Arbeitslosen nach der sozialen Stellung ergibt für Männer und Frauen ein recht unterschiedliches Bild. Während bei den Männern von 100 Arbeitslosen 23 den Angestellten- und 77 den gewerblichen Berufen zuzurechnen sind, ist diese Relation bei den arbeitslosen Frauen 58 zu 42. Von den Arbeitslosen insgesamt sind 38 Prozent Angestellte und 62 Prozent Arbeiter.

## Statistik aktuell

### Weniger Berufsschüler, mehr Abiturienten in Berufsschulen

Im Herbst 1985 besuchten 52 394 Schüler (darunter 22 247 weiblich) die Hamburger Berufsschulen. Gegenüber dem Vorjahr hat damit die Schülerzahl erstmals seit dem Schuljahr 1974/75 wieder abgenommen, und zwar um 1015 oder 1,9 Prozent. Obwohl absolut die Zahl der Berufsschüler zurückgegangen ist, ist der Anteil derer, die einen Ausbildungsvertrag zur beruflichen Ausbildung hatten, kontinuierlich weiter angestiegen. Hatten 1974 87 Prozent der Schüler und Schülerinnen in Berufsschulen einen Ausbildungsvertrag, so waren es 1985 bereits 96 Prozent (28 846 Schüler und 21 272 Schülerinnen). Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang wiederum ein Vergleich der Entwicklung von Schülern bzw. Schülerinnen mit allgemeiner Hochschulreife. Während bei den Schülern die Zahl der Abiturienten von 378 oder 1,8 Prozent aller männlichen Berufsschüler im Jahr 1974 auf 3707 oder 12,3 Prozent aller männlichen Berufsschüler im Jahr 1985 anstieg, waren es bei den Schülerinnen

1974 erst 209 oder 1,5 Prozent der Berufsschülerinnen, 1985 dagegen bereits 4444 oder 20 Prozent aller Berufsschülerinnen.  
Henry Köster

### 15 086 Krankenhausbetten für Akutkranke

Anfang 1985 gab es in Hamburg 44 Krankenhäuser mit 16 550 Betten. Von ihnen waren 40 Krankenhäuser mit 15 086 Betten für die Behandlung von Akutkranken bestimmt. Der Bettenbestand in diesem Bereich nahm gegenüber dem Vorjahr geringfügig (1,5 Prozent) ab. Auf 10 000 Einwohner kamen im Durchschnitt 94,2 Betten für Akutkranke; im Vorjahr waren es noch 94,7 Betten.

Im Jahr 1984 wurden rund 410 000 Kranke stationär behandelt; darunter 14 577 Frauen, die zur Entbindung ein Krankenhaus aufsuchten. In den Krankenhäusern wurden 14 717 Kinder geboren.

Die Behandlungszeit im Krankenhaus hat sich etwas erhöht. 1984 lag die durchschnittliche Verweildauer der Patienten bei 15,5 Tagen (1983: 12,4), wobei es zwischen Akutkrankenhäusern (ca. 14 Tage) und Sonderkrankenhäusern (ca. 56 Tage) erhebliche Unter-



schiede gibt, was in Anbetracht der langen Behandlungsdauer von überwiegend chronisch Kranken nicht verwunderlich ist.

Die kürzeste Verweildauer hatten die Patienten bei Hals-Nasen-Ohren-Krankheiten (8,2 Tage), bei Säuglings- und Kinderkrankheiten (8,5) und in Kliniken für Gynäkologie und Geburtshilfe (7,6) aufzuweisen. Längere Verweildauer waren bei den Fachrichtungen Neurologie (22,7 Tage) und Orthopädie (24,6 Tage) zu verzeichnen. Die längste Zeit ergab sich bei der Fachrichtung Psychiatrie (52,1 Tage).

Günter Wetterern

## Einbürgerungen 1985

In Hamburg wurden 1985 insgesamt rund 1100 Einbürgerungen registriert. Ihre Zahl nahm um 70 Personen oder 6,6 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Jahr zu. Der Höchststand der letzten fünf Jahre: 1983 mit 1440 Einbürgerungen, konnte jedoch nicht erreicht werden.

Etwas mehr als die Hälfte der Eingebürgerten hatten Anspruch darauf, weil sie Deutsche im Sinne des Grundgesetzes waren. Bei etwas weniger als der Hälfte der Fälle handelte es sich um Ermessenseinbürgerungen; sie können Ausländern auf Antrag erteilt werden, wenn gewisse Voraussetzungen gegeben sind, zum Beispiel ein mehr als zehnjähriger Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland bestanden hat.

Petrá Rogall

## Positive Entwicklung im Fremdenverkehr

Im Jahr 1985 kamen knapp 1,6 Millionen Gäste nach Hamburg; die Zahl der Übernachtungen in den Beherbergungsbetrieben belief sich dabei auf fast drei Millionen. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Gästeankünfte um 4,8 Prozent, die Übernachtungen um 3,5 Prozent zu. Dieser Zuwachs ist in erster Linie auf die ausländischen Gäste zurückzuführen, die ein Plus von 12,5 Prozent bei den Ankünften und von 7,4 Prozent bei den Übernachtungen aufwiesen. Bei der anteilmäßig größten Gruppe der inländischen Gäste lagen dagegen die Steigerungsraten mit 0,9 Prozent bei den Ankünften und von 1,4 Prozent bei den Übernachtungen deutlich niedriger.

Gemessen an der Gesamtzahl der Übernachtungen ist der Anteil der Ausländer von 35 auf über 36 Prozent gestiegen. Schweden, die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien (einschließlich Nordirland), Dänemark und Japan waren erneut die wichtigsten Herkunftsländer der ausländischen Besucher. Die höchsten Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahreszeitraum wiesen die skandinavischen Länder Norwegen (plus 29 Prozent), Finnland (plus 25 Prozent) und Schweden (plus 20 Prozent) aus, aber auch die Vereinigten Staaten von Amerika hatten mit 14 Prozent noch eine hohe Zuwachsrate.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen sowie der inländischen Gäste betrug 1,9 Übernachtungen je Gast. Gut 90 Prozent aller Übernachtungen entfielen auf Hotels (56 Prozent) und Hotels garnis (34,9 Prozent).

Grete Warncke

## 18 Milliarden DM Einzelhandelsumsatz

Im Jahr 1985 wurden im Hamburger Einzelhandel insgesamt 18 Milliarden DM erwirtschaftet. Damit ist der Umsatz in diesem Bereich gegenüber dem Vorjahr nominal nur geringfügig gestiegen (plus ein Prozent). Bei Berücksichtigung der Preiserhöhungen entspricht das einem minimalen Umsatzrückgang.

Eine überdurchschnittliche Entwicklung konnte der Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen (fast fünf Prozent), mit elektrotechnischen Erzeugnissen (über acht Prozent) sowie mit pharmazeutischen und Drogerieartikeln erzielen. Die anderen Wirtschaftsgruppen hatten kaum nennenswerten Umsatzzuwachs zu verzeichnen oder mußten deutliche Einbußen hinnehmen wie bei Einrichtungsgegenständen sowie bei Papierwaren und Druckerzeugnissen, die einen Rückgang von über sieben Prozent aufwiesen. Auch die Warenhausumsätze blieben um fast ein Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten ging gegenüber 1984 um 1,7 Prozent zurück. Rückläufig war dabei besonders die Zahl der Vollbeschäftigten (minus 2,5 Prozent), während die der Teilzeitbeschäftigten fast unverändert blieb.

Erich Walter

## 60 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen

1985 wurden im Hamburger Hafen knapp 60 Millionen Tonnen Seegüter gelöscht und geladen, sechs Millionen Tonnen bzw. elf Prozent mehr als im Jahr zuvor. Dieses positive Ergebnis ist fast ausschließlich auf den verstärkten Umschlag von Massengut zurückzuführen. Hier wurden 32,4 Millionen Tonnen registriert, 18 Prozent mehr als 1984. Besonders günstig verlief die Entwicklung beim Sauggut mit einer Zuwachsrate von 58 Prozent.

Ursachen hierfür waren insbesondere die während des ersten Halbjahrs im Transitverkehr abgewickelten großen Getreidepartien sowie die Wiederinbetriebnahme einer Hamburger Ölmühle. Der Greifergutumschlag zeigte – wie schon im Vorjahr – mit einem Plus von 14 Prozent ebenfalls aufsteigende Tendenz. Zwar waren die Verschiffungen von Düngemitteln rückläufig, die Anladungen von Eisenerzen und von Kohlen zogen demgegenüber beträchtlich an. Auch das Aufkommen an Flüssiglader entwickelte sich – insgesamt gesehen – positiv, nach Verkehrsrichtungen betrachtet jedoch uneinheitlich: Einer Steigerung beim Empfang von Rohöl und Mineralölprodukten stand eine nicht uner-

hebliche Einbuße beim Versand von Derivaten gegenüber.

Mit einem geringen Zuwachs von 0,2 Prozent blieb der Umschlag von Stück- und Sackgut im Vergleich zu 1984 fast unverändert (21,2 Millionen Tonnen). Der Wandel in der Transporttechnik durch Hinwendung zum Behälterverkehr setzte sich jedoch auch im vergangenen Jahr fort. Als Folge davon ergab sich, daß das Containergut mit einer Zuwachsrate von acht Prozent wiederum Gewinne zu Lasten des konventionellen Stückguts (minus sieben Prozent) erzielen konnte. Der Containerisierungsgrad, das heißt der Anteil des Containerguts am gesamten Stückgut, konnte dadurch erstmals die 50-Prozent-Marke überschreiten.

Die Zahl der umgeschlagenen Container (umgerechnet auf 20 Fuß-Einheiten) stieg ebenfalls um acht Prozent auf 1,16 Millionen. Damit konnte Hamburg seine Stellung als einer der bedeutendsten Containerhäfen der Welt weiter festigen.

Horst Schlie

## Wasserverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe deutlich zurückgegangen

1983 wurde in den 890 hamburgischen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten ein Wasserverbrauch von 378 Millionen m<sup>3</sup> registriert, das sind rund neun Prozent weniger als im Jahr 1981. Größter Wasserverbraucher war die Mineralölverarbeitung, die mit etwa 189 Millionen m<sup>3</sup> allein die Hälfte des Wasseraufkommens benötigte. Einen hohen Wasserbedarf hatte mit 106 Millionen m<sup>3</sup> auch die Nichteisen-Metallindustrie.

Vom gesamten Jahresbedarf förderten die Betriebe der Industrie und des verarbeitenden Handwerks nahezu 363 Millionen m<sup>3</sup> Wasser selbst – das sind 96 Prozent. 326 Millionen m<sup>3</sup> wurden Flüssen, Kanälen und Fleeten entnommen, und 37 Millionen m<sup>3</sup> der Eigenförderung stammten aus Grund- und Quellwasser. 15 Millionen m<sup>3</sup> Wasser waren Fremdbezug, das meiste davon kam aus dem öffentlichen Netz.

Das Abwasseraufkommen der Betriebe lag mit fast 366 Millionen m<sup>3</sup> um 3,4 Prozent niedriger als der Wasserverbrauch. Der Schwund entsteht vor allem dadurch, daß für die Produktion benötigtes Wasser teilweise in die Erzeugnisse ein-geht (Beispiel: Getränkeindustrie, Chemische Industrie), außerdem treten Verluste durch Verdampfung und Verdunstung ein. Das Abwasser bestand 1983 im Verarbeitenden Gewerbe zu 89 Prozent aus Kühlwasser, das zum größten Teil den Flüssen und Kanälen entnommen und fast unverändert dorthin zurückgeleitet wird und zu zehn Prozent aus Wasser, das für Produktionsvorgänge benötigt wurde. Nur gut ein Prozent (fünf Millionen m<sup>3</sup>) war Wasser für den Kantinen-, Heizungs- und Sanitärbereich.

Rüdiger Lenthe

# Zur Arbeitsmarktentwicklung in den Regionen Hamburg und Mittlerer Neckar

Seit 1974 ist die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik – wie in den meisten westlichen Industrienationen – stark angestiegen, vermehrt seit 1980. Die weitere Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist trotz der gegenwärtigen Konjunktur wegen ungewisser weltwirtschaftlicher Rahmenbedingungen, anhaltendem sektoralen Strukturwandel und kontrollierter eingeschätzter Beschäftigungseffekte künftiger Rationalisierungsprozesse schwer abzusehen. Der gegenwärtig positiven Wirtschaftsentwicklung steht kein dem Bedarf an Arbeitsplätzen entsprechender Anstieg der Beschäftigung gegenüber.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit verlief regional unterschiedlich: Besonders betroffen sind die Küstenländer und die altindustriellen Montanregionen in Nordrhein-Westfalen und im Saarland, hier wiederum verstärkt die Großstädte. Neben das alte Problem des Stadt-Land-Gefälles ist das Schlagwort vom „Süd-Nord-Gefälle“ auf dem Arbeitsmarkt getreten. Darüber darf nicht vergessen werden, daß auch in Süddeutschland keine Vollbeschäftigung erreicht ist und daß es auch dort Problemräume gibt.

Über Ausmaß und Ursachen der räumlich unterschiedlichen Betroffenheit von Arbeitsmarktproblemen liegt inzwischen eine Reihe von Analysen vor. Beispielfhaft seien hier genannt die Arbeiten der Konferenz Norddeutschland (Strukturanalyse 1979), von Hamburgischer Landesbank / Handelskammer Hamburg / HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung (1980), der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (1983), des Bremer Ausschusses für Wirtschaftsforschung (1983), der Handelskammer Hamburg (1984), der Hamburgischen Landesbank (1984) und des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung (1984).

Auf regional in der Regel nur nach Bundesländern oder Länderaggregaten („Nord-“ bzw. „Süddeutschland“) unterscheidender Ebene werden vor allem die im folgenden kurz wiedergegebenen Erklärungsansätze herausgestellt:

Bedingt durch die Teilung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg hat besonders Hamburg eine Einschränkung seines Hinterlandes hinnehmen müssen. Dazu kommt die durch die fortschreitende westeuropäische Integration bedingte

Verlagerung von Märkten hin zur Rhein-Main-Linie und in süddeutsche Verdichtungsräume. Die traditionellen norddeutschen Verbindungen nach Osteuropa und Skandinavien können diesen Prozeß, der sich durch die Süderweiterung der EG noch verstärken könnte, nicht ausgleichen.

Weitere mögliche Ursachen werden in der überdurchschnittlichen Repräsentanz einiger Krisenbranchen (Schiffbau, Fischwirtschaft, Teile der Stahl- und Grundstoffindustrien), insgesamt einer relativen Unterindustrialisierung sowie in der Unterrepräsentanz von Wachstumsbereichen gesucht. Damit zusammenhängend können bei der industriellen Produktpalette gewisse Schwächen nachgewiesen werden. Schließlich werden teilweise auch die Wirtschaftspolitik der Länder und des Bundes und die kontraproduktive Konkurrenz zwischen Gemeinden bzw. Ländern kritisiert.

Die angesprochene Betrachtungsweise auf Länderebene ist aber nicht ausreichend, sie erlaubt allenfalls einen Überblick: Verdeckt werden die tatsächlich vorhandenen Unterschiede in den Teil-

**Grunddaten für die Regionen Hamburg und Mittlerer Neckar**

Teilraum	Einwohner 1983		Fläche 1982 in qkm	Siedlungs- fläche in %	Ein- wohner je qkm	Beschäf- tigte 6.1984 in 1000	Arbeits- lose 9.1985 in 1000	Arbeits- losen- quote 9.1985
	absolut	in % der Region						
Hamburg	1 609 531	57,6	755	54,4	2 132	715,5	88,0	12,1
Lauenburg	157 901	5,7	1 265	8,5	125	31,3	5,3	9,8
Pinneberg	260 163	9,3	662	17,7	393	66,3	9,9	10,0
Segeberg	214 031	7,7	1 344	9,6	159	54,7	7,8	10,5
Stormarn	193 992	6,9	766	12,7	253	47,9	6,0	7,3
Nördliches Umland	826 087	29,6	4 037	11,2	205	200,2	28,1	-
Harburg	191 345	6,8	1 244	12,1	154	30,4	6,9	10,7
Stade	167 588	6,0	1 305	9,4	128	40,1	6,7	12,6
Südliches Umland	358 933	12,8	2 549	10,7	141	70,5	13,6	-
Umland	1 185 020	42,4	6 586	11,0	180	270,7	41,7	-
Region Hamburg	2 794 551	100,0	7 341	15,5	381	986,2	129,8	-
Stuttgart	563 201	24,2	207	44,0	2 721	332,2	13,0	4,9
Böblingen	307 869	13,1	618	18,8	498	106,4	4,6	3,5
Esslingen	455 129	19,4	642	20,7	709	157,8	6,2	3,1
Göppingen	229 314	9,8	642	13,9	357	77,7	3,9	4,1
Ludwigsburg	431 410	18,4	687	19,4	628	135,2	7,8	4,3
Rems-Murr-Kreis	354 459	15,1	858	14,5	413	110,2	5,5	3,9
Umland	1 778 181	75,8	3 447	17,3	516	587,3	28,1	-
Region Mittlerer Neckar	2 341 382	100,0	3 654	18,8	641	919,5	41,0	-

räumen, zum Beispiel der vier Küstenländer. Für die Stadtstaaten kommt als Problem hinzu, daß ihre Entwicklung negativ überzeichnet wird: Ihre politischen Grenzen umfassen längst nicht mehr den jeweiligen Wirtschaftsraum, der angesichts der engen funktionalen Verflechtungen das angebrachtere Untersuchungsobjekt wäre. Wie noch zu zeigen sein wird, relativieren sich – jedenfalls im Beispiel der Region Hamburg – bei Einbeziehung des Umlands die Zahlen für die Kernstadt.

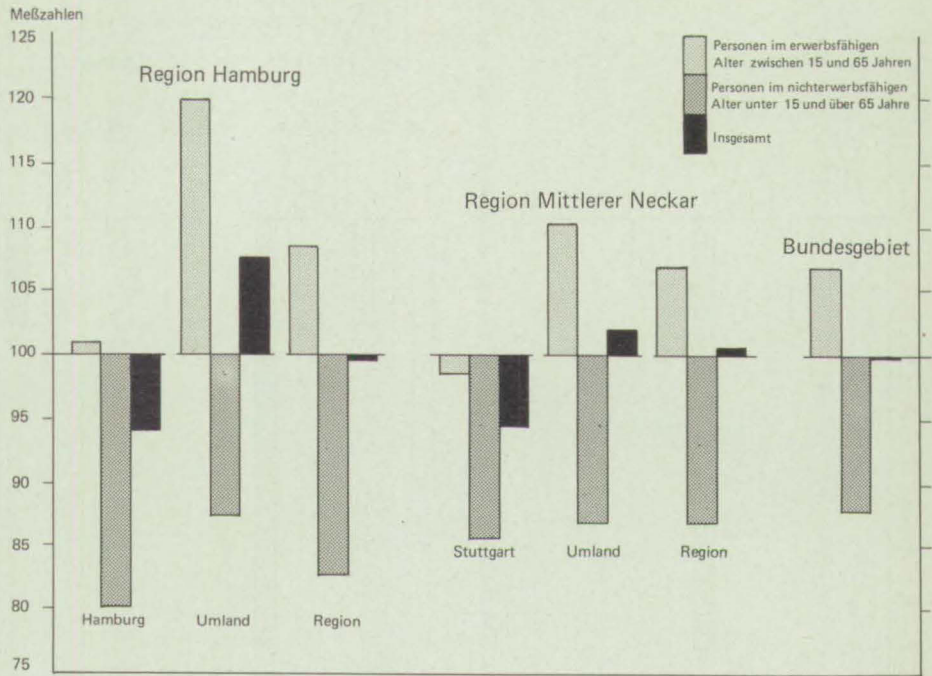
Ohne hier auch auf Erklärungsmuster eingehen zu können, werden einige Ergebnisse einer Untersuchung dargestellt, die einen Vergleich der Arbeitsmarktentwicklung in den Wirtschaftsräumen von Hamburg und Stuttgart zum Gegenstand hatte<sup>1)</sup>. Der Stuttgarter Raum – im folgenden mit dem planerischen Begriff „Region Mittlerer Neckar“ bezeichnet – wurde dabei wegen seiner seit Jahren überdurchschnittlich günstigen Arbeitslosenquoten zum Vergleich herangezogen. Als „Region Hamburg“ werden wie üblich der Stadtstaat sowie die sechs angrenzenden Kreise bezeichnet. In ähnlicher Weise ist, unter Einbeziehung des randlicher gelegenen Kreises Göppingen, die Region Mittlerer Neckar abgegrenzt. Die Tabelle gibt einen Überblick über einige Grunddaten der beteiligten Räume.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß auch ein Vergleich von Wirtschaftsräumen gewisse Probleme mit sich bringt. Zum für eine regionale Analyse in der Regel höheren Datenaufwand kommt zum Beispiel im Fall der Region Hamburg das Problem, daß sich die Grenzen der Umlandkreise nur teilweise mit denen der entsprechenden Arbeitsämter decken. Deshalb wurden hier für die Beschäftigungsentwicklung Daten auf Kreisebene verwendet, für die der Arbeitslosigkeit Daten derjenigen Dienststellen der Arbeitsämter, die **angenähert** die Region Hamburg abbilden. Abgesehen von der abweichenden Wirtschaftsstruktur sind auch raumstrukturelle Unterschiede festzuhalten. Vor allem hat Hamburg innerhalb seiner Region ein weit größeres Gewicht – gemessen am Bevölkerungsanteil – als Stuttgart innerhalb der Region Mittlerer Neckar. Das Stuttgarter Umland ist stärker verstädtert als das Hamburgs, wenn man den Anteil der Siedlungsfläche oder die Einwohnerdichte als Merkmal verwendet. Außerdem ist die administrative Grenze Stuttgarts enger gezogen als die Hamburgs. Diese Aspekte der Unterschiedlichkeit der Regionen sollten bei der Beurteilung ihrer Entwicklung berücksichtigt werden.

Ein gängiges Argument für die Erklärung der hohen norddeutschen Arbeitslosigkeit ist die besondere Belastung des Ar-

Schaubild 1 Bevölkerungsentwicklung in den Regionen Hamburg und Mittlerer Neckar sowie im Bundesgebiet 1975/1983

1975  $\hat{=}$  100



861 K

beitsmarktes durch ein über dem Bundesdurchschnitt liegendes Anwachsen des Anteils der Personen im erwerbsfähigen Alter in den vergangenen Jahren<sup>2)</sup>. Tatsächlich zeigt Schaubild 1 für die Region Hamburg einen solchen Trend, der vor allem der Entwicklung des Umlandes zuzuschreiben ist. Demnach ist der Zuwachs dieses Personenkreises hier zwischen 1975 und 1983 deutlich höher gewesen als in der Vergleichsregion Mittlerer Neckar und als im Bundesdurchschnitt. Interessant ist auch, daß Hamburg selbst in diesem Zeitraum einen geringfügigen Zuwachs der „Erwerbsfähigen“ hatte. Daraus kann insgesamt geschlossen werden, daß in der Region Hamburg die Bevölkerungsentwicklung zu einer größeren Nachfrage nach Arbeitsplätzen beigetragen hat, als das in der Region Mittlerer Neckar oder auch im Bund der Fall war.

Als Erklärung für eine überdurchschnittlich ungünstige Arbeitsmarktentwicklung kann dieser Befund aber unter anderem deshalb letztlich nicht dienen, weil es durchaus Beispiele für ein Zusammenfallen von Bevölkerungszunahme und Beschäftigungszuwachs gibt

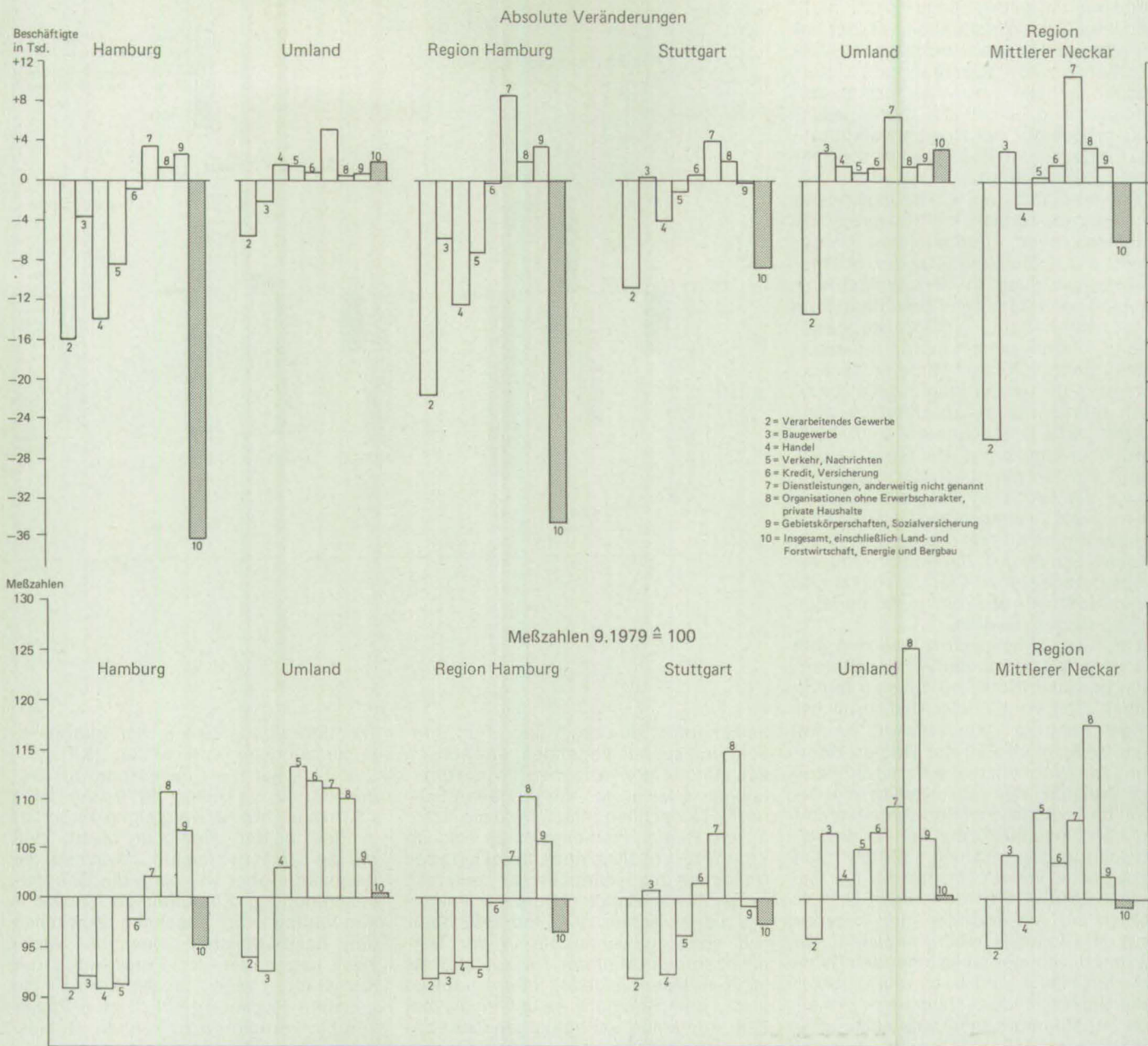
(Wiederaufbauphase in der Bundesrepublik, jüngster Boom in den USA).

Ein Blick auf die Entwicklung der Beschäftigung zwischen 1979 und 1983 (Schaubild 2, vergleiche Fußnote) in den beiden Regionen zeigt, daß nur die Umländer leichte Zuwächse, die Kernstädte aber wie auch die Gesamtbeschäftigung Einbußen zu verzeichnen hatten. Die absoluten Zuwächse des hamburgischen Umlands waren zwar gegenüber der Entwicklung der Kernstadt zu gering, um die Werte für die gesamte Region erheblich zum Positiven hin korrigieren zu können. Bemerkenswert waren aber die Änderungsraten: sie lagen in mehreren Wirtschaftsabteilungen deutlich über denen der anderen untersuchten Teilräume. Für Hamburg charakteristisch war die starke Abnahme im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe, im Handel und in den Bereichen Verkehr und Nachrichten sowie die relativ schwache Entwicklung anderer Dienstleistungsbereiche. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß Hamburg hier bereits einen hohen absoluten Besatz erreicht hat, bei dem weiteres Beschäftigungswachstum nicht mehr in spektakulären Änderungsraten zum Ausdruck kommen kann. Die relative Abnahme im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel war beiden Kernstädten gemein. Das Baugewerbe nahm in der Region Mittlerer Neckar – im Gegensatz zu Hamburg und seinem Umland wie auch zum Bund – noch zu.

<sup>1)</sup> Peter Maaß: Arbeitsmarktentwicklung in den Regionen Mittlerer Neckar und Hamburg. Diplomarbeit am Institut für Wirtschaftsgeographie der Universität Hamburg (1985).

<sup>2)</sup> Unter den Personen im erwerbsfähigen Alter werden die 15- bis 65jährigen verstanden. Vereinfachend wird hier auch der Begriff „Erwerbsfähige“ verwendet.

Schaubild 2 Veränderung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen in den Regionen Hamburg und Mittlerer Neckar, September 1979 bis September 1983<sup>1)</sup>



1) Die Darstellung basiert auf Daten aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer im September der jeweiligen Jahre. Eine Aktualisierung war für diesen Artikel nicht möglich; die Entwicklung der Arbeitslosenquoten läßt aber den Schluß zu, daß sich die grundsätzlichen Entwicklungsrichtungen wenig geändert haben dürften.

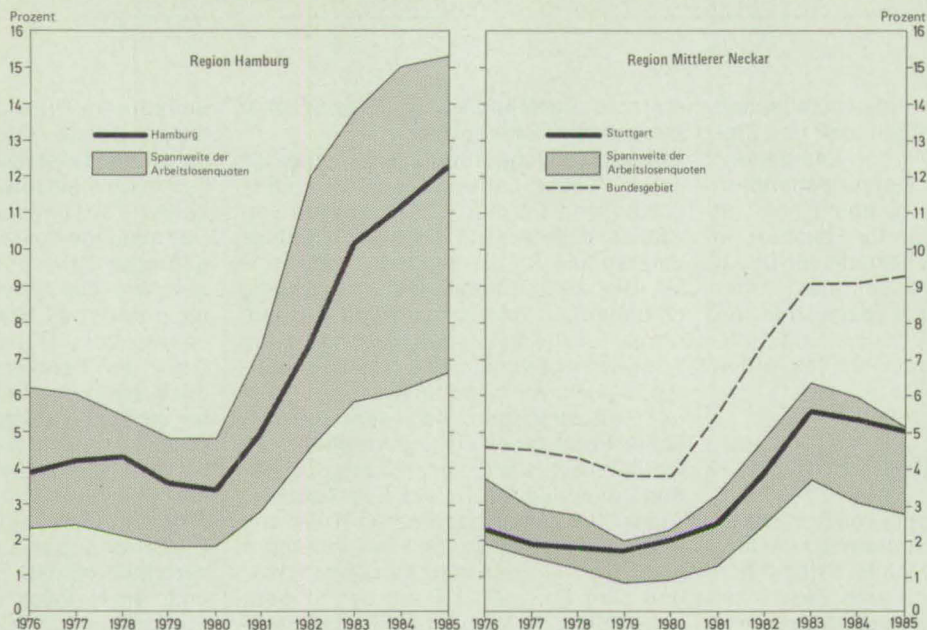
Schaubild 3 verdeutlicht die Entwicklung der Arbeitslosigkeit – gemessen an den Arbeitslosenquoten – in den beiden Regionen. Dargestellt sind jeweils die günstigsten und ungünstigsten Werte von Teilräumen der Regionen, die Kernstadt und zum Vergleich der Bundesdurchschnitt<sup>3)</sup>.

<sup>3)</sup> Hingewiesen sei auf die Kritik am Indikator Arbeitslosenquote, welcher zwar breite Verwendung findet, aber auf teilweise veralteten Berechnungsgrundlagen beruht und zudem ein Maß der registrierten Arbeitslosigkeit darstellt, nicht aber auch der sogenannten „Stillen Reserve“. Vgl. dazu: Müller, Joachim; Mehnert, Klaus; Schwabe, Manfred: Zur Berechnung von Arbeitslosenquoten. In: Hamburg in Zahlen, Heft 7. 1985.

Der erste Eindruck verdeutlicht, daß beide Regionen sich in etwa entsprechend dem Bundestrend entwickelten, die Region Mittlerer Neckar aber selbst bei ihren ungünstigsten Werten das Niveau des Bundes nicht erreichte. Auf der anderen Seite lagen zwar die günstigsten Werte der Hamburger Region stets unter dem Bundeswert, seit 1979/80 aber kann man von einer Abkoppelung der Arbeitsmarktentwicklung der Region Hamburg sprechen. Die Kernstadt hat sich dabei absolut und relativ zu anderen Teilräumen der Region deutlich ver-

schlechtert. Auch nach 1983 ist ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit festzustellen, während die Entwicklung im Bund in etwa stagniert und die Quoten der Stuttgarter Region bereits wieder sinken. Auffällig ist die große und in den letzten Jahren noch gewachsene Spannweite zwischen den Extremwerten in der Region Hamburg. Bei näherer Untersuchung zeigt sich, daß die günstigste Entwicklung in den (nördlich) direkt an das Stadtgebiet Hamburg angrenzenden Teilräumen stattfindet, die ungünstigste im kernstadtferneren Um-

Schaubild 3 **Spannweite der jährlichen durchschnittlichen Arbeitslosenquoten in den Dienststellen der Region Hamburg und der Region Mittlerer Neckar 1976 bis 1985**



863 L

land. Ähnliches gilt – auf anderem Niveau – für die Region Mittlerer Neckar: Auch hier hat sich die Position der Kernstadt im Verhältnis zu anderen Teilräumen der Region verschlechtert, auch hier entwickelte sich das kernstadtnahe Umland am günstigsten.

Die Arbeitsmarktentwicklung der Kernstädte der untersuchten Regionen verlief also allgemein ungünstiger als die des jeweiligen Umlands. Insgesamt war die Region Hamburg besonders seit 1979/80 stärker als die Region Mittlerer

Neckar betroffen. Letzteres ist soweit kein überraschender Befund; betont werden sollten aber die durchaus positiven Entwicklungen auch in Teilen des Hamburger Wirtschaftsraums. Eine isolierte Untersuchung der Kernstadt vernachlässigt die gegenseitigen Abhängigkeiten in der Region und führt zu irreführenden Interpretationen. Die innerregionalen Unterschiede zeigen, daß eine Einschätzung und Erklärung von Arbeitsmarktproblemen auf Länderebene zu allgemein bleiben muß und folglich

wenig hilfreich für die Entwicklung von wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Konzepten sein kann. Die Notwendigkeit solcher Konzepte und entsprechender politischer Aktivitäten zum Abbau der Arbeitslosigkeit in allen Regionen der Bundesrepublik besteht angesichts unzureichender Beschäftigungszuwächse fort.

Peter Maaß,  
Oberstraße 18e,  
2000 Hamburg 13

Dem ständigen Leser dieser Zeitschrift ist sicher nicht entgangen, daß das Statistische Landesamt in den letzten Monaten wiederholt auf einen besonderen Service aufmerksam gemacht hat, mit dem statistische Daten für Hamburg in neuartiger Form und Technik verfügbar gemacht werden: Bildschirmtext. Über einige Aspekte dieses Mediums und seinen Einsatz bei der Verarbeitung statistischer Ergebnisse soll im folgenden berichtet werden.

## Statistik und Öffentlichkeit

Die bei der Durchführung von Statistiken in den Statistischen Ämtern zu leistenden Arbeiten lassen sich im Prinzip drei verschiedenen, jedoch vom Zweck her eng verzahnten Aufgabenfeldern zuordnen: Erhebung – Datenaufbereitung – Ergebnisdarstellung. In der Öffentlichkeit bestehen zum Bereich Datenaufbereitung im allgemeinen weniger präzise Vorstellungen als zu Erhebung und Ergebnisdarstellung. Mit statistischen Erhebungen oder Zählungen haben viele Einzelpersonen, Firmen und Dienststellen unmittelbare Erfahrungen gesammelt, wenn sie Fragebogen für gesetzlich angeordnete Statistiken ausfüllen mußten. Da dieses für den Auskunftspflichtigen immer mit Zeitaufwand und zusätzlicher Arbeit verbunden ist, erscheint Statistik häufig als Belastung, der kein unmittelbarer Vorteil für den Betroffenen gegenübersteht. Die Erhebung von Daten ist jedoch genau wie die Aufbereitung kein Selbstzweck; beide sind überhaupt erst aus dem Endziel der Ergebnisdarstellung gerechtfertigt.

Statistische Ergebnisse werden vielfältig benötigt und verwendet. Keine Gesellschaft, kein Staat kann heute auf die durch Statistiken vermittelte exakte Kenntnis der sozialen, ökonomischen und kulturellen Gegebenheiten verzichten. Statistische Daten dienen als Entscheidungsgrundlagen für Maßnahmen in Politik und Verwaltung; sie werden von der Wirtschaft für die Beobachtung von Märkten und von Interessenvertretungen für die Stützung von Forderungen genutzt; Wissenschaftler verwenden sie für empirische Studien. In den Medien werden sie häufig dargestellt und kommentiert. Gleichwohl gibt es hin und wieder Anzeichen dafür, daß das Datenangebot der amtlichen Statistik zu bestimmten Themenbereichen nicht bekannt ist und deswegen ungenutzt bleibt. Die statistischen Ämter haben schon seit langem den Handlungsbedarf für eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit erkannt – nicht nur unter dem Aspekt der Sympathiewerbung für Zählungen, sondern auch besonders im Hinblick auf die

stärkere Verbreitung von Ergebnissen statistischer Erhebungen.

Unterschiedliche Interessenlagen möglicher Nutzer erfordern auch unterschiedliche Formen des Angebots von Statistikergebnissen. Nach dem Selbstverständnis der Statistischen Ämter sollen die aufbereiteten Daten eindeutig dokumentiert und erschlossen werden, um sie für alle möglichen Nutzungen und Auswertungswünsche verfügbar zu halten; das gilt vor allem für die Ergebnisse der Großzählungen, die in sehr ausführlicher Form tabelliert und veröffentlicht werden. Aktuelle Fragestellungen erfordern daneben häufig Ad hoc-Tabellierungen für einen begrenzten Kreis von Interessenten. Ergebnisse laufender Statistiken werden in kurzen Zeitabständen zum Beispiel in Form der Statistischen Berichte veröffentlicht (das Statistische Landesamt Hamburg produziert pro Monat durchschnittlich 25 solcher Berichte aus verschiedenen Arbeitsgebieten). Daten zu speziellen Themen mit kommentierendem Text erscheinen in den Monatszeitschriften der Statistischen Ämter. Umfassende Veröffentlichungen, wie Statistische Jahr- und Taschenbücher vermitteln einen Überblick über das Gesamtgebiet der Statistik. Kurz: Das Zahlenmaterial aus Statistiken wird in den verschiedensten Angebotsformen erschlossen und für die allgemeine Nutzung zur Verfügung gestellt; die optimale Form der Datenschließung für möglichst viele Benutzer zu finden, ist eine ständige Herausforderung für die Öffentlichkeitsarbeit der statistischen Ämter.

Auf dem Hintergrund dieser Überlegungen ergab es sich nahezu zwingend, daß mit der Einführung von Bildschirmtext als Regeldienst der Deutschen Bundespost die Statistischen Ämter von Bund und Ländern auch dieses Medium auf seine Möglichkeiten für die Verbreitung statistischer Ergebnisse prüften.

## Bildschirmtextprojekt „Amtliche Statistik“

Bereits in der Erprobungsphase von Bildschirmtext im Jahr 1980 hat die amtliche Statistik bei den öffentlichen Feldversuchen statistische Informationen auf Bildschirmtext-Seiten angeboten. Beteiligt an dieser ersten Präsentation von Statistikdaten waren neben dem Statistischen Bundesamt das Statistische Landesamt Berlin und das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen. Das inhaltliche Konzept des Angebots richtete sich auf die Interessenlage privater Haushalte und mittelständischer Unternehmen und

umfaßte im Prinzip das gesamte Statistikprogramm. Das Bildschirmtext-Angebot stellte stark auf graphische Präsentation – mit jeweils ergänzenden Tabellen – ab, enthielt aber auch textliche Darstellungen aktueller statistischer Ergebnisse. Zwischen den beteiligten Ämtern war ein Arbeitsschnitt vereinbart, nach dem das Statistische Bundesamt überwiegend Bundesergebnisse anbot, die in den Feldversuchsregionen durch die beteiligten Statistischen Landesämter ergänzt wurden um regionale Angebote. Technisch waren die Angebote so verknüpft, daß die Nutzer jeweils vom Statistischen Bundesamt zum Regionalanbieter und zurück gelangen konnten. Die Erfahrungen aus den Feldversuchen veranlaßten das Statistische Bundesamt, im Hinblick auf die bundesweite Einführung von Bildschirmtext eine Kooperation der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zu empfehlen. Die Leiter der Statistischen Landesämter vereinbarten daraufhin im November 1982, eine Arbeitsgruppe einzurichten, die Vorschläge zur Zusammenarbeit bei der Darbietung von Statistiken und der Speicherung in der Bildschirmtext-Zentrale ausarbeiten sollte.

Die Arbeitsgruppe erarbeitete einen Angebotsrahmen für Ergebnisse aus laufenden und einmaligen Statistiken, der das gesamte bevölkerungs-, sozial- und wirtschaftsstatistische Informationsspektrum der amtlichen Statistik abdecken soll. Neben den Sachfragen zu Tabelleninhalten, die wegen des Bildschirmformats nicht die Ausführlichkeit zeigen konnten, die Anbieter wie Teilnehmer bei Druckseiten gewohnt sind, waren Entscheidungen zum Layout, zur Farbgestaltung und zu technischen Verknüpfungen (hier insbesondere zur Benutzerführung) zu treffen. Wegen des Umfangs des für eine hinreichende Darstellung der gesellschaftlichen Verhältnisse erforderlichen Tabellenwerks wurde eine arbeitsteilige Entwicklung der einzelnen Kapitel vereinbart. Das Gesamtprogramm wird nach der derzeitigen Planung etwa 1000 Seiten umfassen und soll laufend aktuell gehalten werden.

## Wie funktioniert Bildschirmtext?

Das technische Konzept von Bildschirmtext beruht auf einer Verbindung von Farbfernseher (mit Fernbedienung), Telefonnetz und Großrechenanlage. Dabei werden Informationen und Daten, die in einem Zentralrechner der Post gespeichert und verwaltet werden, über das öffentliche Fernsprechnet auf den Bild-

schirm des Fernsehgeräts übertragen. Der Teilnehmer hat die Möglichkeit, gezielt Seiten aufzurufen und kann damit sein individuelles Informationsinteresse befriedigen. Da die Seiten über das Telefonnetz transportiert werden, hat Bildschirmtext mit dem von Sendern ausgestrahlten Fernsehen nichts zu tun; es handelt sich um einen reinen Fernmeldedienst, der den Bildschirm des Farbfernsehers für die Darstellung der in einem Zentralrechner gespeicherten Seiten nutzt. Die über die Telefonleitungen übermittelten elektrischen Signale werden durch einen Modem (Modulator/Demodulator) zum Fernsehgerät geleitet und dort durch einen Dekoder in Bildsignale umgesetzt.

Das bedeutet: Jemand, der Bildschirmtext nutzen will, benötigt eine zusätzlich zum Telefonanschluß zu installierende Anschlußbox mit dem Modem sowie einen mit Dekoder ausgestatteten Farbfernseher. Sind diese beiden technischen Voraussetzungen geschaffen, so kann der Teilnehmer über das Telefon die Bildschirmtextzentrale anwählen, mit der Fernbedienungstastatur Seiten aus dem Zentralrechner aufrufen und auf dem Bildschirm darstellen; er kann außerdem einfache auf numerische Zeichen reduzierbare Nachrichten (zum Beispiel Bestellungen) übermitteln. Natürlich ist während der Verbindung mit dem Zentralrechner der Post der Telefonanschluß belegt und der gleichzeitige Empfang eines Fernsehprogramms nicht möglich.

Teilnehmer am Bildschirmtext, die über die Abfrage von Seiten hinaus ein eigenes Informationsangebot erstellen wollen (Anbieter) oder als Nutzer einen größeren Bedienungskomfort anstreben, benötigen über die dargestellte einfache Anschlußinstallation hinaus ein besonderes Terminal mit einer Tastatur, auf der Texte geschrieben werden können und mit der auch die für die graphische Gestaltung von Seiten erforderlichen Sonderzeichen und Farbwahlen bestimmt und an den Zentralrechner übermittelt werden können. Eine solche Editierstation ermöglicht auch die Korrespondenz mit anderen Teilnehmern (Mitteilungen mit Alpha-Tastatur entsprechend einer Schreibmaschine). Zusätzlich kann am Editierplatz ein Drucker angeschlossen werden, der die auf dem Bildschirm abgebildeten Seiten „aktenfähig“ macht; ferner sind Erweiterungen der Station mit Kassettendecks zur Bandspeicherung von Seiten und der Anschluß von Kleincomputern möglich. Die Speicherung der Originalseiten aller Anbieter erfolgt bei der Post in einem Zentralcomputer in Ulm. Gleichwohl kann Bildschirmtext im gesamten Bundesgebiet zum Nahtarif der Fernsprechggebühren genutzt werden. Das ist deswegen möglich, weil die Deutsche Bundespost regionale Bildschirmtext-Vermittlungsstellen eingerichtet hat, die Kopien aller Seiten auch in dezentralen Rechnern verwalten. Dadurch ist Bildschirmtext für den Nutzer ein relativ bil-

liges Informationsmedium mit verhältnismäßig kurzen Zugriffszeiten geworden. Da die Rechner zudem ständig in Betrieb sind, kann der Teilnehmer am Bildschirmtext zu jeder ihm genehmen Zeit Seiten aufrufen und Informationen abfragen, Bestellungen aufgeben und Nachrichten für andere Teilnehmer hinterlegen. Die Übermittlung von Nachrichten über Bildschirmtext ist im Gegensatz zum Telefongespräch unabhängig von der Anwesenheit des Empfängers; die Adressaten werden über vorhandene Mitteilungen jeweils bei der Benutzung des Systems nach der Auswahl unterrichtet.

Gegen mißbräuchliche Benutzung eines Anschlusses kann sich jeder Teilnehmer durch ein von ihm selbst bestimmtes Kennwort schützen. Dieses bleibt für Fremde beim Betrieb unerkennbar. Ein solcher Schutz vor unberechtigter Benutzung ist deswegen erforderlich, weil Teile des im System verwalteten Seitenangebots nur gegen eine vom Anbieter festgelegte Gebühr aufrufbar sind. Die laufenden Gebühren für Teilnahme und Nutzung werden von der Post wie Fernmeldegebühren in Rechnung gestellt.

## Der Weg zur Statistik im Bildschirmtext

In den Zentralrechner der Post haben gegenwärtig 4100 Anbieter insgesamt 793 000 Seiten eingestellt, auf diese können 44 000 Teilnehmer zugreifen. Die Suche nach den für einen spezifischen Zweck benötigten Informationen in einem derartig großen Seitenbestand wäre immens zeitaufwendig, wenn nicht geeignete Suchhilfen zur Verfügung stünden. Diese werden für das Grundsystem von der Post bereitgehalten, um den allgemeinen Zugang zu den Seitenbeständen zu ermöglichen. Jeder einzelne Anbieter muß zusätzlich für den Zugang zu seinem Teilbestand Orientierungen vorbereiten. Die Eigenheit des Bildschirmtext-Systems, Informationen nicht aus flexibel angeordneten Einzeldaten, sondern nur in Form feststrukturierter Seiten zu vermitteln, bedingt, daß die Suchprozesse nur durch Verknüpfung von Seiten organisiert werden können. Jeder Anbieter ist also gehalten, für jede Seite Suchhilfen vorzugeben, die eine allgemeine Strategie in Form eines vorher festzulegenden hierarchisch gegliederten Suchbaumes für die Gliederung des Gesamtangebots voraussetzen. Die Post-Software sieht die Möglichkeit des Weiterblätterns und Zurückblätterns mittels Standardbefehlen vor, die jedem Benutzer bekannt sind. Der Einzelanbieter kann darüber hinaus von jeder Seite auf jede beliebige andere Seite verzweigen; die Grenze für diese Verzweigungsmöglichkeiten wird durch die optische Gestaltung der Seite, das heißt durch die dem Benutzer zumutbare Lesbarkeit, gesetzt.

Das für Bildschirmtext maßgebliche Suchverfahren soll an einem praktischen Fall verdeutlicht werden (Schaubild 1): Ein Teilnehmer will statistische Informationen über Hamburg abrufen und weiß lediglich, daß es hier ein Statistisches Landesamt gibt, dessen Leitseitennummer (\* 36502 #) er jedoch nicht kennt. Er wählt das System an und wird nach Zustandekommen der Verbindung auf eine Gesamtübersicht geführt, die ihm die Möglichkeit eröffnet, wahlweise ein Verzeichnis

Schaubild 1

a

Bildschirmtext  
Gesamtübersicht

Anbieter ..... 1	Informationen zum Btx-Dienst ... 6
Schlüsselwörter .. 2	Mitteilungsdienst ..... 8
Sachgebiete ... 3	Btx-Berenden .... 5

Weiter mit Ziffer oder \*Seitennummer# 00

b

Bildschirmtext  
Anbieterverzeichnis A-Z

10 Aa	20 Di	30 Ha	40 Mi	50 Sp
11 Ak	21 Ea	31 Ho	41 Hh	51 St
12 An	22 El	32 I	42 O	52 Ta
13 Au	23 Fa	33 J	43 Pa	53 Tl
14 Ba	24 Fi	34 Ka	44 Fl	54 U
15 Be	25 Fo	35 Kl	45 Q	55 Va
16 Bl	26 Ga	36 Kr	46 Ra	56 Vt
17 Br	27 Ge	37 La	47 Rh	57 Wa
18 C	28 Gi	38 Li	48 Sa	58 Mi
19 Ca	29 Ha	39 Na	49 Se	59 Xz

00 Gewünschte Ziffer eingeben 12a

c

Bildschirmtext  
Anbieterverzeichnis A-Z (bundesweit)

- 10 STAEDTLER MARS
- 11 Stahlhandel
- 12 Stahlkontor Hahn GmbH
- 13 Standard Elektrik Lorenz AG
- 14 Standard Elektrik Lorenz AG
- 15 STAPS & SHOWE
- 16 START-Datentechnik
- 17 START-Datentechnik
- 18 Statist. Landesamt Hamburg
- 19 Statistisches Bundesamt
- 20 Statistisches Landesamt B-W
- 21 Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz

25 regionale Anbieter  
00 Gewünschte Ziffer eingeben 125111a

d

Statist. Landesamt Hamburg 0.00 DM

Statistisches Landesamt der  
Freien und Hansestadt Hamburg

---

Hamburger Zahlenspiegel	> 1
Hamburg im Großstadtvergleich	> 2
Hamburg und sein Umland	> 3
Impressum	> 0
Veröffentlichungen	> 6
Hamburg-Information	> 9

36502a

der Anbieter oder Schlagwörter oder Sachgebiete aufzurufen (1a). Entscheidet er sich für die direkte Suche nach dem Statistischen Landesamt, so kommt er mit der Zifferntaste „1“ der Bedienungstastatur zu einer Alphabetsystematik für das Anbieterverzeichnis (1b), von dort über die Anfangsbuchstaben St mit den Ziffern „51“ (und über eine weitere im Schaubild nicht dargestellte feinere Alphabetsortierung) in das eigentliche Anbieterverzeichnis (1c), in welchem er unter anderem das Statistische Landesamt Hamburg findet; die Wahlzahl „18“ bringt danach die Leitseite des Amtes auf den Bildschirm mit einer zusammengefaßten Inhaltsangabe (1d). Der Suchvorgang kann von dort wie beschrieben fortgesetzt werden; die Ziffer „1“ führt zum thematischen Inhaltsverzeichnis des Hamburger Zahlenspiegels.

In technisch entsprechender Weise hätte auch ein Suchprozess über Schlagwörter wie „Hamburg“ und „Statistik“ den Teilnehmer von der Gesamtübersicht zur Leitseite des Statistischen Landesamtes verwiesen. Hinsichtlich der Wahl von Schlagwörtern und Sachgebieten für ein Angebot hat die Deutsche Bundespost ein umfangreiches Verzeichnis zur Verfügung gestellt. Im Interesse einer schnellen Benutzerführung muß aber die Anbindung an Schlagwörter bzw. Sachgebiete sorgfältig überlegt werden. Falsch gewählte Begriffe verlängern möglicherweise den Suchprozess und führen den Benutzer unter Umständen sogar vom eigentlich interessierenden Angebot fort.

An einem weiteren Beispiel wird das Aufsuchen von Daten aus der Wanderungsstatistik für Hamburg verdeutlicht (Schaubild 2): Über das Inhaltsverzeichnis des Zahlenspiegels (2a) wird die Auswahlseite „Bevölkerung“ aufgerufen (2b), die mit „16“ auf eine weitere Auswahlseite (2c) führt, von der aus eine Graphik mit den Wanderungssalden 1960 bis 1984 aufgerufen werden kann (2d). Die dieser Darstellung zugrunde liegenden Zahlenwerte finden sich auf der unmittelbar anschließenden mit der Taste „#“ darstellbaren Tabellenseite (2e), von der aus auch die früheren Jahreswerte erreichbar sind. Für Tabellengestaltungen mit Bildschirmtext ist der begrenzte Rahmen des Bildschirms insoweit kein Hemmnis, als durch die Anlage von Folgeseiten auch recht umfangreiche Tabellen im Rechner untergebracht werden, deren vollständige Erfassung dem Betrachter durch die Möglichkeiten des schnellen Vor- und Rückwärtsblätterns nicht schwerfällt. Die Maße des Bildschirms und die Schriftgröße verlangen allerdings vom Sachbearbeiter, der bisher seine Tabellen zum Beispiel immer in Schreibmaschinenschrift auf DIN A 4 gesehen hat, ein gewisses Umdenken. Der auf der Tabellenseite (2e) angegebene Rückverweis mit „0“ führt zurück auf die Seite „Zu- und Fortzüge in Hamburg“ (2c), von wo die Übersicht „Bevöl-

Schaubild 2

a. Statist. Landesamt Hamburg 0.00 DM

Hamburger Zahlenspiegel			
10	Geographie, Fläche, Klima	20	Gesamtwirtschaft
		21	Wirtschaftszweige
11	Bevölkerung	22	Arbeitsmarkt
12	Gesundheit	23	Preise
13	Bildung	24	Einkommen
14	Kultur, Sport	--	Verbrauch
15	Wahlen	25	Bauen, Wohnen
--	Off. Haushalte	--	Verkehr, Reisen
17	Sozialleistungen	--	Umwelt, Energie
--	Rechtspflege	28	Hafen
0	Hauptübersicht	32	Schlagwörter

363021a

b. Statist. Landesamt Hamburg 0.00 DM

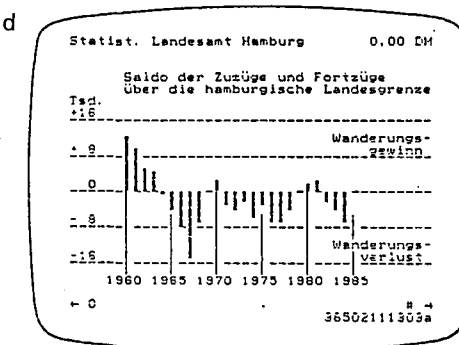
Bevölkerung in Hamburg			
10	Entwicklung	15	Geburten, Sterbefälle
11	Struktur	16	Zuzüge, Fortzüge
--	Haushalte, Familien	17	Ausländer
13	Voraus-schätzung	35	Weiteres in Btx zu diesem Thema
14	Heirat, Scheidung	--	Veröffentlichungen
		77	Übrige Länder, Bund
0	Hamburger Zahlenspiegel	88	Hauptübersicht
		99	Schlagwörter

36302111a

c. Statist. Landesamt Hamburg 0.00 DM

Zu- und Fortzüge in Hamburg			
10	Überblick	13	Zuzüge/Fortzüge über die Landesgrenze: Herkunft und Ziel
11	Umsätze innerhalb Hamburgs	--	Weiteres in Btx zu diesem Thema
12	Zuzüge/Fortzüge über die Landesgrenze: Entwicklung und Strukturen	--	Veröffentlichungen
		--	Übrige Länder, Bund
0	Übersicht »Bevölkerung«	88	Hauptübersicht
		99	Schlagwörter

36302111300a



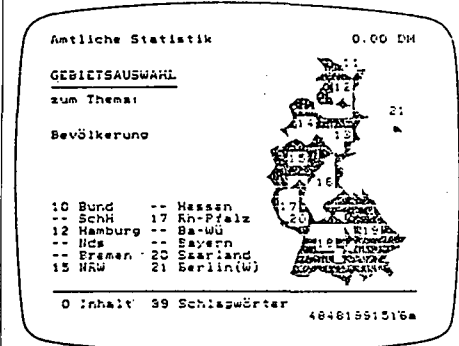
e. Statist. Landesamt Hamburg 0.00 DM

Jahr	Zuzüge		Fortzüge		Saldo	
	Anzahl	Je Tsd. Einw.	Anzahl	Je Tsd. Einw.	in Tsd.	in Tsd.
1977	62 508	37,3	69 576	41,4	- 7,0	- 4,6
1978	60 893	37,3	63 272	39,0	- 2,4	- 2,8
1979	62 593	37,9	62 923	37,9	0,0	+ 2,2
1980	66 496	40,3	64 298	39,0	2,2	+ 2,3
1981	65 408	39,9	63 119	39,3	2,3	+ 2,8
1982	62 441	37,2	63 228	39,9	- 1,0	+ 2,8
1983	65 037	38,0	62 689	39,8	2,3	+ 2,8
1984	57 058	35,7	64 368	40,3	- 7,3	- 4,6

0 frühere Jahre (1969-76) 22 # 36302111300a

kerung“ durch Rückblättern mit „0“ erreicht wird. Auf dieser Seite findet sich ein Hinweis auf das schon erwähnte Gemeinschaftsprogramm von Bund und Ländern, dessen Kapitel „Bevölkerung“ mit der Wahlzahl „77“ aufgerufen werden kann (Schaubild 3). Ein Vergleich Hamburger Ergebnisse mit denen des Bundes und anderer Länder ist hier also leicht herzustellen. Wie der Schirm 2c zeigt, sind entsprechende Verknüpfungen auch für Einzelthemen vorgesehen, jedoch noch nicht in jedem Falle realisiert. Die direkte Vergleich-

Schaubild 3



barkeit von Statistikergebnissen verschiedener Ämter ist sowohl hinsichtlich des Sachinhalts der Tabelle als auch hinsichtlich formaler Gestaltung und Farbgebung gewährleistet und insofern auch von Vorteil für den Benutzer, dem nicht mehr – wie bei gedruckten Tabellen durchaus möglich – mit unterschiedlichen Layouts in den Ländertabellen Zahlenvergleiche erschwert werden. Mit fortschreitendem Aufbau des Gemeinschaftsprogramms der Statistischen Ämter kann im übrigen auch die gleichzeitige Aktualisierung von Tabellen organisiert werden, so daß auch von dieser Seite eine größere Benutzerfreundlichkeit des Statistikangebots erzielt wird.

## Hamburger Statistikangebot

Das Statistische Landesamt bietet seit Anfang 1985 eigene statistische Daten in Bildschirmtext bundesweit an. Der Inhalt des Hamburger Zahlenspiegels (vergleiche Schaubild 2a) ist abgestimmt auf das Gemeinschaftsprogramm „Amtliche Statistik“, enthält aber außerdem einige Hamburgensien. So ist zum Beispiel aus Anlaß der Welthafenkonferenz 1985 ein kleines Kapitel mit wichtigen Daten über Hafen, Schiffsverkehr und Güterumschlag entwickelt worden. In weiteren Kapiteln außerhalb des koordinierten Programms wird Hamburgs Situation im Vergleich zu anderen Großstädten sowie statistisches Mate-



rial über die Region Hamburg angeboten.

Im ganzen hat das Statistische Landesamt zur Zeit rund 300 Seiten (Tabellen, Graphiken, Texte) in das System eingestellt. Der Inhalt wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Neben den Seiten mit statistischen Informationen unterrichtet das Programm auch über die Amtsveröffentlichungen und hat Antwortseiten für die Bestellung von Veröffentlichungen eingerichtet, die auch von Teilnehmern benutzt werden. Außerdem bietet eine besondere Korrespondenzseite den Teilnehmern mit Alpha-Tastatur die Möglichkeit, dem Amt individuelle Mitteilungen zuzuleiten.

## Ausblick

Es wird noch einige Zeit dauern, bis das von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder geplante Gesamtprogramm von etwa 1000 Seiten in allen Ämtern fertiggestellt sein wird. Auch die arbeitsteilige Entwicklung der Seiteninhalte schafft noch nicht die Voraussetzungen für eine sofortige Bereitstellung der Seiten im Zentralrechner. Bislang müssen die für das Bildschirmtextangebot der Statistischen Ämter erforderlichen Daten noch manuell bereitgestellt werden. Mittelfristig ist daran gedacht,

verstärkt Tabellenangebote aus Rechenanlagen unmittelbar in das Bildschirmtext-System zu übertragen. Das hat auch zu Überlegungen darüber veranlaßt, ob durch den Aufbau von Bildschirmtext-Datenbanken Servicesteigerungen erreicht werden können. Unabhängig von diesen Überlegungen werden die Statistischen Ämter weiterhin mit Bildschirmtext-Angeboten bisheriger Form im System bleiben und von Fall zu Fall auch die Möglichkeit nutzen, zusätzlich zu den Entwicklungen im Verbund landesspezifische Angebote aus aktuellem Anlaß zu erstellen.

Klaus Kamp

# Friedrichs, Jürgen (Hrsg.): Stadtentwicklungen in West- und Osteuropa. Berlin; New York 1985

Mit dieser Arbeit legen die Verfasser Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungsprojekts über den Vergleich von Stadtentwicklungen vor. Eine erste (inzwischen vergriffene) Publikation erschien 1978<sup>1)</sup>. Die Neuerscheinung baut im theoretischen Ansatz auf diesem Band auf, bezieht aber wesentlich umfangreicheres Material ein, richtet sich zum Teil auf andere Städte und stellt die Stadtentwicklung in den Kontext der Entwicklung der jeweiligen Länder.

Die Fragestellung zielt darauf, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Entwicklungen, Problemen und Planungen von Großstädten in industriell entwickelten, politisch und ökonomisch aber unterschiedlich strukturierten Ländern zu untersuchen. Die Frage, ob der Wandel von Städten einem Muster folgt, hat die Stadtforschung seit langem beschäftigt und in den 70er Jahren angesichts der „Krise der Großstädte“ noch an Aktualität gewonnen. Ließe sich eine regelhafte Abfolge von Phasen nachweisen, so hätte die Stadtforschung ein wichtiges Instrument, historische Entwicklungen zu vergleichen, Städte nach ihrem Entwicklungsstand zu gruppieren, zukünftige Veränderungen zu prognostizieren und letztendlich planerische Maßnahmen vorzubereiten.

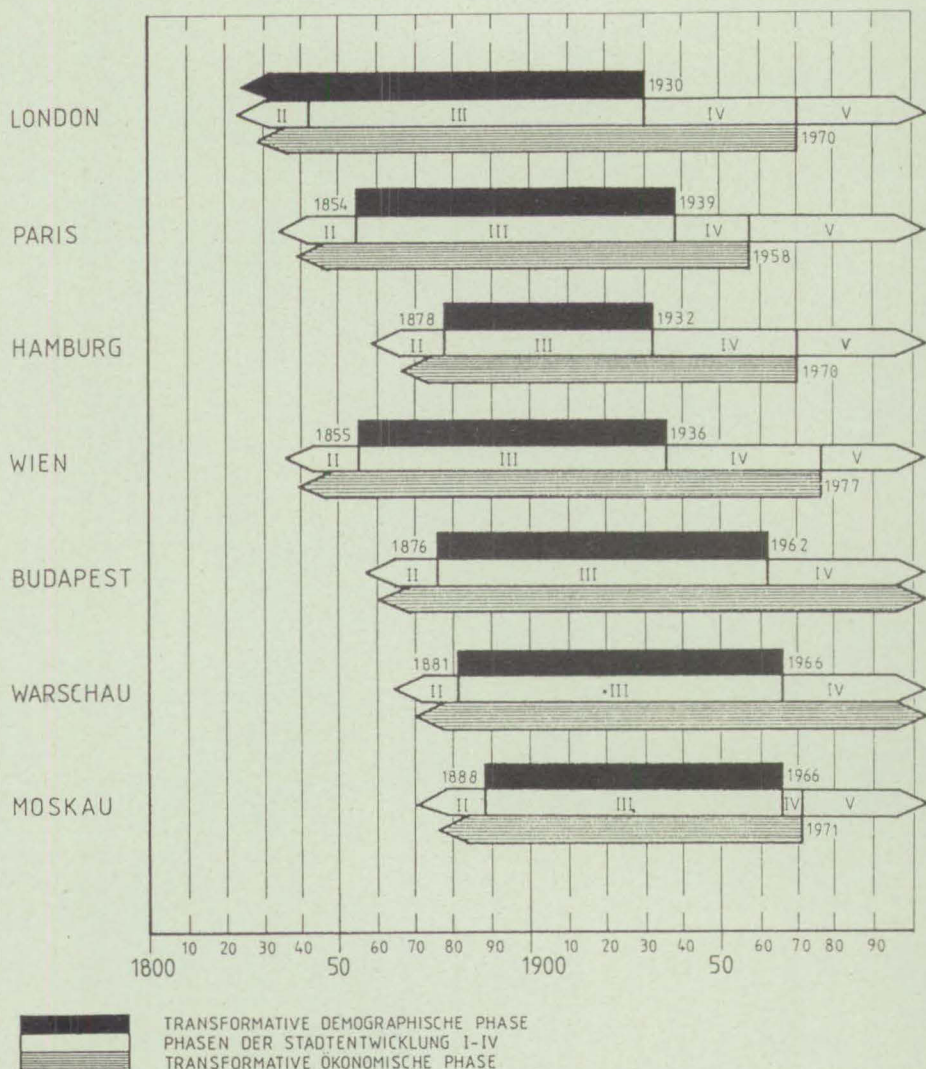
Allerdings fehlt es noch weitgehend an einem theoretischen Konzept und einheitlichen Indikatoren für einen solchen Vergleich. Im ersten Teil ihrer Arbeit formulieren die Verfasser ein Phasenmodell, das es erlaubt, Strukturveränderungen von Ländern und Großstädten systematisch zu beschreiben. Auf der Basis dieses Theorieentwurfs wird anschließend die demographische und ökonomische Entwicklung in sieben europäischen Ländern und ihren größten Städten untersucht. In die Analyse einbezogen werden London, Paris, Hamburg, Wien, Budapest, Warschau und Moskau. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich mit geringen Abweichungen auf die Jahre 1800 bis 1981.

Die Autoren legen besonderen Wert auf die Formulierung präziser Aussagen, die einer empirischen Prüfung zugänglich sind. Einem derartigen Vorhaben

stehen zahlreiche Schwierigkeiten entgegen. Sie betreffen methodische Probleme wie die ungleiche Definition von Merkmalen in den amtlichen Statistiken ebenso wie den zum Teil fehlenden Zugang zu den erforderlichen Daten. Die Abgrenzung von Entwicklungsphasen kann sich daher nur auf wenige theoretisch relevante Merkmale stützen, die über einen längeren Zeitraum für alle

Gebietseinheiten vorliegen. Diese Merkmale sind im Bereich der Bevölkerung die Geburten- und die Sterberate, im Bereich der Wirtschaft der Anteil der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftssektoren. Aus Regelmäßigkeiten im Verlauf dieser Indikatoren entwickeln die Verfasser ihren theoretischen Bezugsrahmen, die „Theorie des doppelten Übergangs“.

## Phasen der Stadtentwicklung



<sup>1)</sup> Friedrichs, Jürgen (Hrsg.): Stadtentwicklungen in kapitalistischen und sozialistischen Ländern. Reinbek bei Hamburg 1978.

Der Ansatz unterscheidet bei den Indikatoren des demographischen Wandels zwischen drei Phasen: der prätransformativen Phase, in der sich die Geburten- und Sterberate auf hohem Niveau im Gleichgewicht befinden, der transformativen Phase, in der zunächst die Sterberate und dann die Geburtenrate zu sinken beginnt, so daß die Bevölkerungszahl vorübergehend rasch ansteigt und der posttransformativen Phase, in der die beiden Raten auf niedrigem Niveau wieder nahezu parallel verlaufen.

Eine ähnliche Dreiteilung ergibt sich für den ökonomischen Bereich, wenn man den Vorstellungen von Clark und Fourastié über Veränderungen der Verteilung der Erwerbstätigen auf die Wirtschaftssektoren folgt: In der prätransformativen Phase arbeitet die Mehrzahl der Erwerbstätigen im primären Sektor; in der Übergangsphase nimmt zunächst der Anteil der Erwerbstätigen im sekundären Sektor und später im tertiären Sektor zu; in der posttransformativen Phase dominiert eindeutig der tertiäre Sektor. Nach Auffassung der Verfasser ist es sinnvoll, in der transformativen Phase weitere Differenzierungen vorzunehmen. Steigt der Anteil der im sekundären Sektor Arbeitenden relativ zu denen im tertiären Sektor, handelt es sich um einen Prozeß der Industrialisierung, im umgekehrten Fall um eine Tertiarisierung. Zeigt sich kein eindeutiger Trend, liegt eine Periode der Stationarität vor. Die Autoren verwenden diesen Ansatz, um mit Hilfe der Indikatoren des demographischen und ökonomischen Wandels Zeitabschnitte in der Entwicklung von Städten und Ländern abzugrenzen und theoretisch mögliche Abfolgen von Phasen zu bestimmen. Anhand des Datenmaterials wird dann die tatsächliche Entwicklung auf ihre Kongruenz mit den Modellannahmen geprüft.

Dabei stellt sich heraus, daß die Städte und Länder sehr ähnliche Veränderungen aufweisen, die sich oft nur im Zeitpunkt des Beginns einer Phase und ihrer Dauer unterscheiden. Insgesamt ergibt sich aufgrund einer ähnlichen Abfolge von Phasen ein weitgehend übereinstimmendes Entwicklungsmuster. Im Vergleich von Stadt und Land treten in der Regel Verschiebungen von ein oder zwei Dekaden auf: Entsprechend der Grundannahme der Verfasser setzt der Strukturwandel der Bevölkerung und der Wirtschaft in der größten Stadt früher als in den übrigen Landesteilen ein.

Im Unterschied zu der eher analytischen

Konzeption des ersten Teils besteht der zweite Teil des Bandes aus Monographien der Städte London, Hamburg, Wien, Budapest und Warschau, in denen die Folgen der beschriebenen langfristigen Strukturveränderungen im Einzelfall spezifiziert und in ihrer Raumwirksamkeit dargestellt werden sollen. Die Verfasser nehmen die in Teil 1 entwickelte Phasenabgrenzung auf und wenden sie zur Gliederung der historischen Stadtentwicklung in einzelne Zeitabschnitte. Um den Vergleich zwischen den Städten und Perioden zu erleichtern, sind die Darstellungen einheitlich in die Abschnitte planerische Ordnungsvorstellungen, Bevölkerung und Wohnungen, Beschäftigte und Arbeitsstätten und Infrastrukturausstattung gegliedert.

Anhand einer Fülle statistischen Materials aus unterschiedlichen Quellen werden räumliche Strukturen und Differenzierungsprozesse eingehend beschrieben. Die fünf Städte weisen eine Reihe ähnlicher Verteilungsmuster auf mit dem historischen Stadtkern, der heutigen City, als Standort des tertiären Sektors und einem radial auf diesen Mittelpunkt ausgerichteten Verkehrsnetz. Darüber hinaus sind eine Vielzahl ähnlicher Entwicklungstendenzen feststellbar. Diese betreffen vor allem die Ausdehnung der City, die Randverlagerung von Wohnstandorten und Industrie und in der Regel damit verbunden steigende Pendlerzahlen, die soziale Segregation und den trotz Ausbau des öffentlichen Nahverkehrssystems zunehmenden Individualverkehr. Unabhängig von diesen Veränderungsprozessen zeichnen sich die vorhandenen Nutzungsstrukturen jedoch durch einen hohen Grad an Beharrungsvermögen (Persistenz) aus, der in den westeuropäischen Städten auch unter veränderten Bedingungen wie stagnierenden oder schrumpfenden Bevölkerungszahlen anhält.

Wie in Westeuropa scheint es auch in den osteuropäischen Ländern schwierig zu sein, die Stadtentwicklung in die vorgeplanten Bahnen zu lenken. So haben alle Städte ihr administratives Gebiet erweitert. Diese Eingemeindungen sind meist jedoch nur der Nachvollzug der lange vorher erfolgten Expansion der Stadt und ihrer Verflechtung mit dem Umland.

Im Hinblick auf die Fruchtbarkeit der im Theorieteil entwickelten Phasenabgrenzung zeigt sich, daß die Zeitabschnitte zu lang sind und innerhalb der Phasen Entwicklungen mit ganz unterschied-

lichen Trends auftreten können. Vor allem historische Besonderheiten wie politische Ereignisse können kurzfristig einen erheblichen Einfluß auf die Stadtentwicklung haben. Zudem stellt sich heraus, daß die ursprünglich auf Landesebene gedachten Annahmen Fourastiés für Städte modifiziert werden müssen. Eine prätransformative ökonomische Phase ist aufgrund der stadtypisch geringen Beschäftigtenzahlen im primären Sektor nicht abgrenzbar.

Es bietet sich daher an, weitere Merkmale zur Phasenabgrenzung heranzuziehen. Da die Bevölkerungsentwicklung der Städte weit weniger durch die natürliche Bevölkerungsbewegung als durch Wanderungen beeinflusst wird, wird zum Beispiel vorgeschlagen, auf den Wanderungssaldo als zusätzliches Merkmal zurückzugreifen. Eine Berücksichtigung weiterer Merkmale kann jedoch zur Folge haben, daß aufgrund der unterschiedlichen Datenlage in den Ländern eine Phasenabgrenzung nach einheitlichen Kriterien nicht mehr möglich ist. Außerdem entfielen auch ein besonderer Vorteil des verwendeten demographisch-ökonomischen Modells, der in der geringen und damit überschaubaren Anzahl von Merkmalen zu sehen ist.

Den Monographien liegt eine sehr aufwendige und umfangreiche Materialsammlung zugrunde, die in vielen Fällen Urmaterial der Städte verwendet. Allerdings vermißt man eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse des Städtevergleichs und teilweise auch Bezüge zwischen den Monographien und dem Theorieteil sowie Abstimmungen der Beiträge zu den einzelnen Städten untereinander. So entsteht an einigen Stellen der Eindruck, daß die Darstellung über die sicherlich sehr detaillierte und faktenreiche Deskription und Konstatierung von Einzelergebnissen nicht hinausgeht. Hierin liegt ein gewisser Gegensatz zum ersten Teil, der sich sehr stark um eine Beschränkung und Systematisierung der Untersuchungsmerkmale bemüht.

Insgesamt ist hervorzuheben, daß die Verfasser einen umfassenden Beitrag zur vergleichenden Stadtforschung vorlegen, der in die Betrachtung der Stadtentwicklung die Entwicklung von Rahmenbedingungen des jeweiligen Landes einbezieht, und einen theoretischen Ansatz liefern, der internationale Städtevergleiche zum gleichen Zeitpunkt ebenso wie in der gleichen Phase ihrer Entwicklung ermöglichen kann.

Ulrich Wiemann

## Hamburg heute und gestern

Das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg produzierte im Jahr 1980 Waren im Werte von 27 Milliarden DM; hierzu wurden 165 Millionen Arbeiterstunden benötigt. Fünf Jahre später, in deren Verlauf nicht nur Preisveränderungen eintraten, sondern auch verstärkt rationalisiert wurde, kamen 1985 für einen Produktionswert von insgesamt 32 Milliarden DM (plus 17 Prozent) nur noch 127 Millionen Arbeiterstunden (minus 23 Prozent) zum Einsatz. Dementsprechend erhöhte sich der **Produktionswert je geleistete Arbeiterstunde** prozentual wie folgt: Verarbeitendes Gewerbe insgesamt plus 52, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe plus 58, Investitionsgütergewerbe plus 46, Verbrauchsgütergewerbe plus 36, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe plus 43.

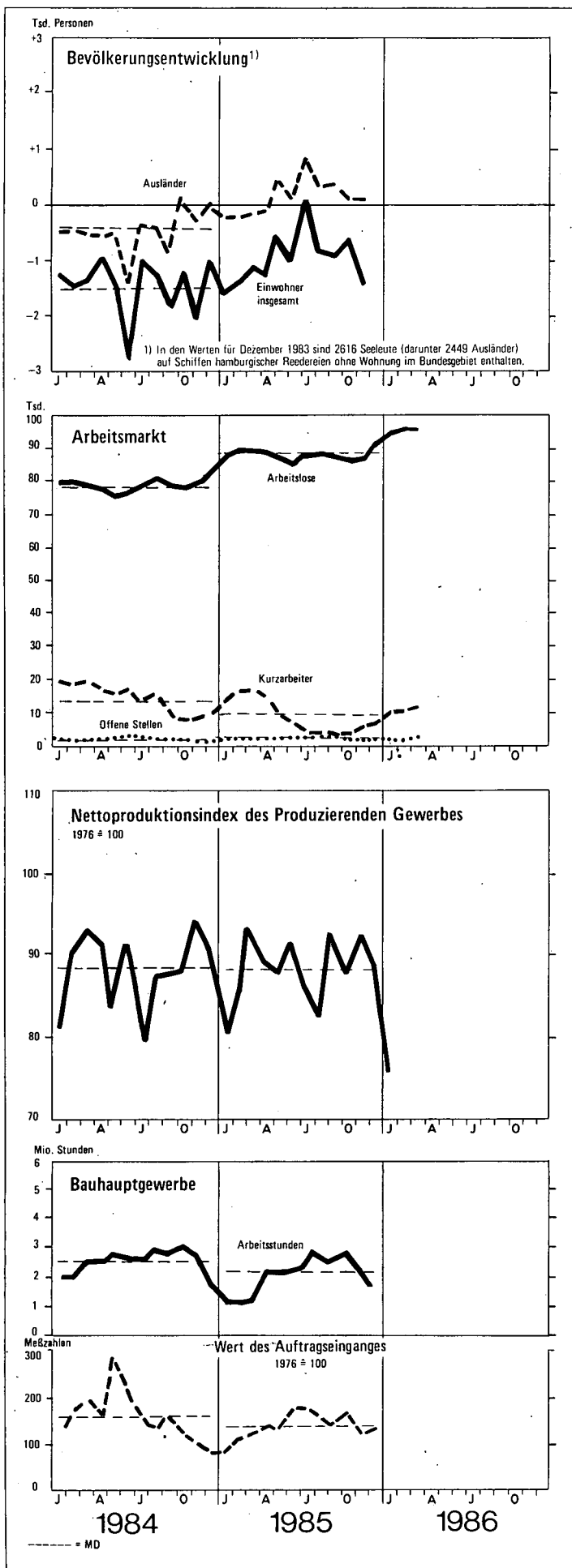
Vor 20 Jahren gab es in Hamburg rund 43 800 gemeldete **Hunde**, von denen 93 Prozent steuerpflichtig und die restlichen überwiegend als Begleit- und Wachhunde für Behinderte ganz oder teilweise von der Steuer befreit waren. Im Laufe der Jahre hat sich der Bestand an Hunden nicht wesentlich verändert. Ende Dezember 1985 waren rund 43 400 Hunde gemeldet, wovon jedoch nur noch 77 Prozent der vollen Steuer unterlagen. Rechnet man die gemeldeten Hunde auf die Gesamtbevölkerung Hamburgs um, so entfielen 1965 durchschnittlich 24 Hunde auf je 1000 Einwohner, 1985 waren es dagegen 27.

## Statistik der anderen

In einem über 150 Seiten starken Statistischen Sonderheft **„Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe“** vom Ende

letzten Jahres stellt die Stadt Essen die Ergebnisse einer Strukturuntersuchung der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger in Essen vor. Die Arbeit wurde im Auftrag des Oberstadtdirektors federführend vom Essener Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen erstellt und herausgegeben. Die langdauernde Periode hoher Arbeitslosenzahlen hat – wie überall – zu einer wachsenden Zahl von Arbeitslosen geführt, die entweder keine Möglichkeiten hatten, Ansprüche auf Arbeitslosengeld zu erwerben, oder die wegen der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit kein Arbeitslosengeld mehr erhalten. Dadurch verringerte sich der Anteil der Bezieher von Arbeitslosengeld zwischen 1980 und 1984 auf Bundesebene von 37 auf 34 Prozent, während sich der Anteil der Bezieher von Arbeitslosenhilfe von zwölf auf 26 Prozent erhöhte. Daneben stieg der Anteil von Arbeitslosen ohne Leistungsbezug von 22 auf 29 Prozent. Dies führte dazu, daß die für Arbeitslose vorgesehenen Lohnersatzleistungen immer mehr von der Bundesanstalt für Arbeit auf die Träger der Sozialhilfe übergehen und damit den Ausnahmecharakter der Sozialhilfe verändern. Die Untersuchung ergab für Essen, daß von den Arbeitslosen insgesamt ein Fünftel weniger als drei Monate arbeitslos war, ebenfalls ein Fünftel aber länger als zwei Jahre. Unter den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern nimmt die letzte Gruppe mit über 50 Prozent naturgemäß eine gewichtigere Position ein. Entsprechend ist die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit bei den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern beträchtlich höher als bei den Arbeitslosen insgesamt.

Ungefähr ein Drittel der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger waren Frauen. Dies hängt zum Teil damit zusammen, daß sich die Befragung auf die Haushaltsvorstände beschränkte. Dort, wo die Einpersonenhaushalte oder das Problem alleinerziehenden



der Mütter stärker in Erscheinung traten, nämlich in den Altersgruppen unter 20 und über 60 Jahren, steigt der Frauenanteil auf fast die Hälfte. Und selbst in der Altersgruppe der 20- bis 30jährigen beträgt der Anteil der Frauen noch 38 Prozent.

Einen beachtlichen Anteil an den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern (über acht Prozent) stellt die Altersgruppe der unter 20jährigen. Der Anteil dieser Gruppe (arbeitslose Sozialhilfeempfänger unter 20) an den Arbeitslosen insgesamt ist mit über 17 Prozent der höchste aller Altersgruppen. Was die zuvor ausgeübten Berufe anbelangt, so waren zwei Fünftel der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger als Hilfsarbeiter, ein Fünftel als Gästebetreuer, ein Sechstel als Körperpfleger und je ein Achtel in hauswirtschaftlichen Berufen, Verkehrsberufen sowie Textil- und Bekleidungsberufen tätig gewesen. Das heißt, drei Fünftel der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger hatten zuvor einen Beruf ausgeübt, den man nicht unbedingt auch erlernt zu haben brauchte, um ihn auszuüben. Insgesamt hatten nur etwas über die Hälfte der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger einen Beruf erlernt; weibliche arbeitslose Sozialhilfeempfänger waren beruflich weniger qualifiziert als männliche. Bei zwei Fünfteln der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger konnte keine Berufstätigkeit ermittelt werden bzw. diese lag mehr als drei Jahre zurück. Diese Personen sind auf dem Arbeitsmarkt also nur schwer vermittelbar und daher langfristig auf Sozialhilfe angewiesen. Ihr Anteil nimmt - von den unter 20jährigen abgesehen - mit zunehmendem Alter zu und übertrifft ab 40 Jahren den genannten Anteilssatz bis hin zu über 70 Prozent bei den über 60jährigen.

Zu einer Fülle weiterer Detailangaben bringt die Untersuchung schließlich eine innerstädtische Regionalisierung der Daten, womit neben der persönlichen familiären

Betroffenheit durch längere Arbeitslosigkeit auch die Auswirkungen auf das soziale Umfeld und dessen Rückwirkungen deutlich gemacht werden.

## Neue Schriften

In der Schriftenreihe des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau ist mit dem Thema:

### „Hamburg-Steilshoop, 15 Jahre Erfahrung mit einer Großsiedlung“

ein abschließendes Werk zur Dokumentation des Demonstrativbauvorhabens Steilshoop erschienen. Die Arbeitsgemeinschaft Kirchhoff/Jacobs hat diese Nachuntersuchung mit umfangreichen Sekundäranalysen sowie eigenen Erhebungen - zum Beispiel zur Mieterstruktur - und Recherchen zur städtebaulichen und infrastrukturellen Situation sowie zur Akzeptanz, zu Bewertungen, Einstellungen und Bedürfnissen der Bewohner angestellt und dokumentarisch dargestellt. Ausgewertet wurden unter anderem Auszählungen aus Gesprächen mit Bewohnergruppen und aus Vermieterunterlagen sowie die statistischen Angaben aus der Einwohnerkartei.

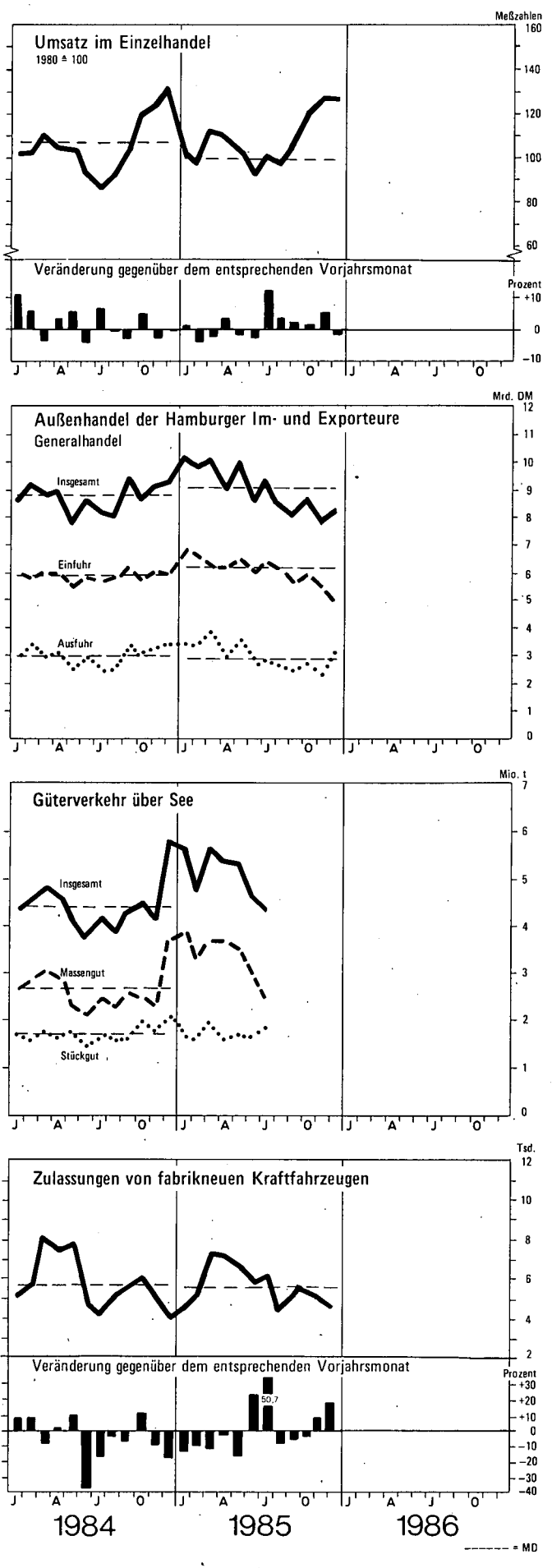
## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710  
Auskünfte 3681-738  
637  
768



Leitseite \* 36 502 #  
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719  
Bibliothek 3681-742  
Für Thema:  
Arbeitsmarktentwicklung  
in Regionen 3681-784  
Statistik im  
Bildschirmtext 738  
Buchbesprechung:  
Stadtentwicklungen 637



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984	1985				1986	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	hPa <sup>2)</sup>	1 015,1	1 014,6	1 021,6	1 012,1	1 023,4	1 012,5	1 011,8	1 014,0	1 021,6
Lufttemperatur	°C	10,3	9,1	2,2	4,1	1,7	2,4	5,1	0,6	3,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75,3	77,3	87	86	78	86	86	85	79
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,5	3,4	3,4	3	3	3,5	3,5	4	3
Bewölkung	" <sup>4)</sup>	5,1	5,4	6,6	5,0	5,0	7,0	6,7	6,0	4,5
<b>Summenwerte</b>										
Niederschlagshöhe	mm	63,5	61,4	44,1	37,0	11,3	93,5	83,2	92,7	8,7
Sonnenscheindauer	Std.	124,8	112,4	21,5	47	91	40,5	13,1	40,5	100,6
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,4	8	20	15	12	15	26	16	7
Tage mit Niederschlägen	"	19,2	19,4	22	25	17	23	22	22	14
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>5)</sup></b>										
Bevölkerung	1000	1 617,0	1 601,0	1 592,4	1 590,9	1 589,5	1 582,2	...	...	...
und zwar männlich	"	756,2	749,1	744,8	744,0	743,3	740,1	...	...	...
weiblich	"	860,8	851,9	847,6	846,9	846,2	842,1	...	...	...
Ausländer	"	157,1	154,7	152,8	152,7	152,5	155,3	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	219,7	215,0	213,1	212,6	212,1	210,4	...	...	...
Bezirk Altona	"	226,9	225,0	223,3	222,7	222,9	221,7	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	233,8	231,4	230,7	230,5	230,6	229,4	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	289,7	286,0	284,3	283,9	283,2	280,9	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	375,3	372,0	370,8	371,0	370,8	370,6	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,1	88,2	88,5	88,6	88,6	89,3	...	...	...
Bezirk Harburg	"	183,5	181,0	179,1	178,9	178,7	177,5	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>6)</sup>	Anzahl	767	740	836	329	463	633	...	...	...
* Lebendgeborene <sup>7)</sup>	"	1 068	1 034	1 023	970	962	1 081	...	...	...
* Gestorbene <sup>8)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 878	1 835	2 440	1 764	1 958	2 017	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	12	9	15	5	8	13	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	810	801	1 417	794	996	936	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,7	5,5	6,2	2,4	3,8	4,9	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,9	7,7	7,6	7,2	7,9	8,3	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,9	13,7	18,0	13,0	16,0	15,5	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	6,0	10,5	5,9	8,2	7,2	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	6,0	6,0	10,5	5,9	8,2	7,2	...	...	...
	Lebendgeb.	11,3	8,2	14,4	5,0	8,9	12,3	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 174	4 758	4 873	4 914	3 931	4 477	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 557	5 381	4 399	5 698	4 261	5 005	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	383	623	474	784	330	528	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 519	12 031	10 708	12 601	14 165	10 263	...	...	...
<b>Nach Gebieten</b>										
<b>a) Zugezogen aus</b>										
Schleswig-Holstein	"	1 337	1 422	1 280	1 541	1 430	1 204	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 002	1 058	953	1 192	1 140	875	...	...	...
Niedersachsen	"	741	739	535	766	649	678	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	334	342	274	354	337	315	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	844	934	1 530	819	637	850	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 252	1 663	1 528	1 788	1 215	1 745	...	...	...
<b>b) Fortgezogen nach</b>										
Schleswig-Holstein	"	1 609	1 743	1 570	2 033	1 565	1 598	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 254	1 344	1 273	1 604	1 259	1 289	...	...	...
Niedersachsen	"	884	860	752	936	724	754	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	466	481	424	559	430	390	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	760	813	708	1 004	649	1 120	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 304	1 965	1 369	1 725	1 323	1 533	...	...	...
<b>c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber</b>										
Schleswig-Holstein	"	272	321	290	492	135	394	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	252	286	320	412	119	414	...	...	...
Niedersachsen	"	143	121	217	170	75	76	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	132	139	150	205	93	75	...	...	...
Umland insgesamt <sup>11)</sup>	"	384	425	470	617	212	489	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	84	121	822	185	12	270	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	52	302	159	63	108	212	...	...	...
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 193	1 424	943	1 578	1 326	1 464	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Einwohner	8,9	10,7	7,0	11,7	10,9	11,3	...	...	...
	und 1 Jahr	8,9	10,7	7,0	11,7	10,9	11,3	...	...	...
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>12)</sup></b>										
Patienten <sup>13)</sup>	Anzahl	12 560	12 606	9 003	13 924	13 896	12 723	8 841	13 442	13 431
Betten <sup>13)</sup>	"	14 964	14 926	14 880	14 654	14 679	14 698	14 698	14 698	14 678
Bettenausnutzung	%	85,2	86,3	79,9	84,9	91,6	87,9	86,1	86,8	92,3
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	665 609	520 093	335 300	415 969	427 238	434 042	360 723	510 632	412 212

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>6)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>7)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>8)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>10)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>11)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>12)</sup> staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>13)</sup> Bestand am Monatsende.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984	1985				1986	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Büchereien</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	703 641	732 124	661 713	786 766	765 437	796 034	672 788	768 020	701 690
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	50 267	57 241	54 691	64 585	60 304	72 058	56 837	70 095	71 281
Besucher der Lesesäle	"	23 503	28 465	22 589	33 562	28 246	33 599	24 787	36 621	29 609
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 272	4 253	3 125	4 188	4 232	5 166	3 474	5 063	4 807
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	3 378	3 555	2 778	3 508	3 654	3 386	2 526	3 280	3 319
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 357	1 440	1 195	1 464	1 391	1 714	1 328	1 806	1 724
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	94 592	91 875	89 163	45 949	74 359	77 484	92 068	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	21 341	20 088	11 334	8 661	13 661	11 489	23 462	43 881	25 355
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 776	8 168	7 069	5 660	7 488	9 003	6 027	8 557	6 400
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 667	6 962	10 336	5 045	8 150	8 670	14 226	6 621	5 960
Helms-Museum	"	8 550	9 232	3 327	2 510	2 840	4 019	2 741	2 767	3 094
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	6 386	6 528	1 391	694	1 029	1 611	971	528	656
Museum für Hamburgische Geschichte	"	26 933	19 572	16 681	10 010	14 390	19 779	12 355	...	10 722
Museum für Kunst und Gewerbe	"	14 776	12 266	25 714	6 857	18 728	13 187	22 175	8 886	...
Planetarium	"	5 915	13 980	13 432	6 338	7 626	9 971	9 936	13 968	8 135
Bischofsburg	"	1 634	1 608	1 270	868	1 476	1 366	1 146	1 025	968
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	72 484	79 821	83 900	89 032	90 657	89 258	92 426	96 875	97 635
* davon Männer	"	44 963	49 361	51 040	54 073	55 074	52 113	54 233	57 011	57 891
Frauen	"	27 521	30 460	32 860	34 959	35 583	37 145	38 193	39 864	39 744
Arbeitslosenquote	%	10,2	11,2	11,8	12,4	12,6	12,3	12,7	13,3	13,4
Kurzarbeiter	Anzahl	18 690	14 643	10 816	14 272	17 237	6 600	7 522	11 135	11 521
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	81 240	90 674	94 693	99 155	101 105	100 397	104 035	107 653	108 435
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 828	6 816	5 858	6 354	6 297	6 759	6 816	7 047	7 113
<b>Offene Stellen</b>										
"	"	2 194	2 319	2 038	2 241	2 475	2 862	2 647	2 663	2 741
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	1 296	1 252	1 033	1 107	1 031	1 020	1 109	1 138	1 015
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	93,8	90,0	93,1	93,4	90,7	90,2	93,3	93,3
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,7	9,9	11,2	11,5	11,4	12,0	11,9	11,7
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	4,7	5,6	4,4	5,5	4,4	5,1	4,2
* Kälber	"	1,7	2,2	3,0	2,6	2,8	2,1	2,1	1,7	1,9
* Schweine	"	17,1	17,8	18,1	17,0	16,1	20,3	19,4	18,8	16,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 197	3 272	3 183	3 263	2 910	3 452	3 124	3 226	2 789
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 532	1 494	1 266	1 488	1 184	1 500	1 251	1 451	1 170
* Kälber	"	234	289	398	353	367	268	264	218	246
* Schweine	"	1 407	1 466	1 496	1 398	1 328	1 661	1 592	1 535	1 355
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	150 824	143 372	141 263	139 696	139 767	140 242	139 180	138 717	138 659
* dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	"	84 915	79 500	77 767	76 336	76 481	76 500	75 720	75 605	75 232
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	11 622	10 997	9 862	11 087	10 678	10 845	9 383	10 763	10 233
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	257	246	241	226	210	299	248	229	218
* Bruttogehaltssumme	"	306	311	321	292	289	418	331	306	299
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	6 761	7 009	7 100	6 794	7 131	7 621	7 941	6 651	6 826
dar. Auslandsumsatz	"	808	815	815	661	702	858	1 403	762	715
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 tSK <sup>9)</sup>	10	8	7	7	7	6	7	7	7
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	72 554	79 935	82 516	82 516	82 516	72 756	87 122	87 669	87 669
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 082	1 095	1 124	1 124	1 124	1 128	1 131	1 124	1 124
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	103	88	77	77	77	71	77	77	77
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	11	11	12	12	12	5	10	10	10
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	92	77	65	65	65	66	67	67	67

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innerereien. – <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Februar-Spalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 4. Vierteljahr des vorangegangenen Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984	1985				1986	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	Mio. DM	3 402	3 355	3 285	3 267	3 102	3 505	3 564	3 147	3 133
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 727	1 779	1 632	1 919	1 789	1 837	1 697	1 723	1 754
Investitionsgütergewerbe	"	949	916	1 043	656	669	965	1 202	740	731
Verbrauchsgütergewerbe	"	133	124	106	115	110	119	107	120	111
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	593	536	504	577	534	584	558	564	537
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	26 456	25 488	24 308	23 175	22 392	22 587	22 372	21 862	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	20 592	19 720	18 667	17 688	17 025	17 286	17 019	16 628	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 761	2 619	1 805	1 152	1 254	2 278	1 736	1 521	...
* davon für Wohnungsbau	"	832	801	501	248	254	459	349	293	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 048	984	732	603	661	985	758	770	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	881	834	572	301	339	834	629	458	...
* Bruttolohnsomme <sup>4)</sup>	Mio. DM	70	68	57	34	32	78	61	42	...
* Bruttogehaltsomme <sup>4)</sup>	"	21	22	23	19	18	25	20	18	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	255	252	289	114	128	268	257	133	...
davon im Wohnungsbau	"	70	70	77	18	25	50	52	27	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	98	97	123	58	73	103	102	58	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	88	85	89	38	30	115	104	47	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	10 568	10 554	10 635	10 288	10 043	10 104	9 816	9 533	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	8 372	8 335	8 379	8 122	7 918	8 037	7 769	7 484	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 266	1 270	1 149	1 162	1 088	1 217	1 065	1 063	...
Bruttolohnsomme <sup>4)</sup>	Mio. DM	25	26	27	24	21	29	26	23	...
Bruttogehaltsomme <sup>4)</sup>	"	8	8	10	8	8	10	9	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	86	87	139	63	78	111	130	61	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	430	202	221	389	271	142	130	146	153
* Stromverbrauch	"	925	945	1 057	1 204	1 057	1 064	1 038	1 110	1 099
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	2 001	1 791	2 551	3 828	3 068	2 405	2 161	2 777	3 004
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	92,6	88,4	90,6	80,2	85,4	92,3	88,8	75,9	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	101,9	103,7	104,8	108,2	106,9	107,3	97,4	93,6	...
Investitionsgütergewerbe	"	90,5	91,7	107,0	71,3	88,8	110,9	117,5	80,8	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	87,6	80,0	73,1	70,3	75,1	80,8	70,1	70,2	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	81,0	65,3	62,8	65,9	67,2	75,8	75,0	71,6	...
Bauhauptgewerbe	"	88,5	85,6	67,0	38,1	45,8	44,5	34,1	27,9	...
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	141	125	83	118	88	106	89	138	122
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	101	96	63	87	60	93	57	119	115
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	230	201	153	168	229	173	255	219	107
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	79,9	74,4	59,4	61,9	100,3	69,5	84,5	71,9	32,4
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	44	38	28	33	44	37	46	41	20
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	16	10	16	15	33	18	19	12
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	198	116	46	95	43	187	172	134	96
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	53,0	26,6	9,3	32,6	8,4	58,6	38,2	38,6	25,2
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	32	20	6	21	8	40	30	22	15
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	541	508	400	461	590	540	727	523	246
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohngebäude (nur Neubau)</b>										
	Anzahl	106	137	729	58	94	92	632	71	69
<b>Nichtwohngebäude (nur Neubau)</b>										
	Anzahl	23	22	134	8	7	13	97	10	10
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	223	208	1 480	22	34	52	899	16	33
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	478	568	3 916	104	295	524	2 122	171	229
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	201	203	203	203	203	204	204	204	204
Wohnungen	"	799	805	805	806	806	808	810	810	810

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984	1985				1986	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Bau- und Wohnungswesen</b> (Fortsetzung)										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	112,1	114,1	.	.	114,3	114,7	.	.	...
Wohngebäude insgesamt	"	111,9	113,8	.	.	113,8	114,1	.	.	...
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	112,2	114,3	.	.	114,4	114,9	.	.	...
Mehrfamiliengebäude	"	112,3	114,5	.	.	114,8	115,5	.	.	...
Gemischt genutzte Gebäude	"	113,1	115,8	.	.	116,6	117,9	.	.	...
Bürogebäude	"	113,1	115,3	.	.	115,4	116,7	.	.	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									...
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	55 482	54 073	52 025	52 639	54 230	58 882	61 076	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 201,7	6 373,2	6 164,9	6 304,8	6 560,4	7 206,9	7 539,0	...	...
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2) 3)</sup>	Mio. DM	1 000	1 039	1 003	1 044	977	996	973	922	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	108	123	130	127	127	128	152	142	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	916	873	917	850	869	822	780	...
* davon Rohstoffe	"	6	9	9	8	9	6	6	6	...
* Halbwaren	"	138	160	133	201	112	169	133	110	...
* Fertigwaren	"	748	747	732	707	729	694	682	664	...
* davon Vorerzeugnisse	"	83	96	93	99	91	106	86	81	...
* Enderzeugnisse	"	665	651	638	608	638	588	596	583	...
* nach Europa	"	573	624	607	665	572	614	602	598	...
* dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	407	438	442	488	391	422	379	425	...
<b>Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure<sup>5)</sup></b>										
Einfuhr	"	5 433	5 846	5 883	6 934	6 646	5 546	4 963	...	...
davon Europa	"	3 170	3 458	3 689	4 431	3 779	3 134	2 951	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	2 397	2 571	2 750	3 464	3 063	2 235	2 251	...	...
Außereuropa	"	2 263	2 388	2 194	2 503	2 867	2 412	2 012	...	...
Ausfuhr	"	2 533	2 929	3 310	3 168	3 273	2 321	3 189	...	...
davon Europa	"	1 731	2 115	2 524	2 329	2 494	1 637	2 333	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	1 247	1 605	2 046	1 697	1 950	1 158	1 746	...	...
Außereuropa	"	802	813	786	839	779	684	856	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	118,6	122,6	131,0	129,9	125,2	121,4	127,6	124,3	...
* davon Binnengroßhandel	"	120,8	122,4	130,1	135,2	134,2	126,7	127,8	126,9	...
* Außenhandel	"	116,9	122,8	131,6	125,7	117,8	117,0	127,4	122,2	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	105,0	106,2	129,4	99,9	96,0	127,5	127,7	106,4	...
darunter Warenhäuser	"	94,5	91,7	147,7	101,4	76,9	109,7	142,9	109,5	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,7	107,1	113,1	92,5	91,6	115,0	114,7	96,5	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	98,6	106,2	95,1	84,5	89,1	130,4	109,3	95,8	...
Gaststättengewerbe	"	102,7	105,7	118,3	92,2	90,5	108,4	115,1	95,0	...
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	129,2	125,2	80	78	90	124	89	87	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	40,4	41,8	22	21	26	39	27	24	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	242,1	239,9	162	157	175	237	162	161	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	80,4	85,0	52	46	53	78	55	49	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 180	1 168	1 192	1 165	1 012	1 150	1 120	1 020	1 000
Angekommene Schiffe	"	4 219	4 457	5 860	5 658	4 862	4 503	4 913	4 665	4 319
Güterverkehr über See	1000 t	2 495	2 747	3 666	3 634	3 139	2 984	3 198	3 160	2 814
davon Empfang	"	671	727	760	711	679	686	766	756	715
dar. Sack- und Stückgut	"	1 725	1 711	2 194	2 024	1 723	1 519	1 715	1 505	1 505
Versand	"	938	1 046	1 388	997	860	1 023	1 120	929	921
dar. Sack- und Stückgut	"	77 528	89 452	100 145	92 330	83 382	94 767	105 245	86 322	91 303
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	725	830	908	876	791	874	1 016	857	889
In Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t									
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	381	430	475	166	154	406	411	...	...
* Güterversand	"	383	390	375	146	179	427	493	...	...
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 170	5 719	4 637	5 362	5 031	5 580	5 019	5 642	5 318
Fluggäste	"	343 331	364 573	298 283	307 908	302 264	362 421	302 989	319 553	321 480
Fracht	t	2 189,7	2 273,0	2 325,7	2 187,7	2 053,3	2 755,5	2 588,3	2 088,6	2 601,0
Luftpost	"	957,4	1 042,7	1 182,4	967,3	904,4	1 325,6	1 382,2	1 073,6	1 059,9
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	28 265	27 830	32 729	30 715	26 709	30 668	32 396	30 149	...
Busse (ohne Private)	"	22 291	20 983	22 035	23 136	20 160	21 222	23 380	21 669	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Gebietsstand 1. Januar 1986. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984	1985				1986	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Verkehr</b>										
<b>(Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	1000	640,1	656,7	662,2	660,4	661,8	674,4	673,5	671,4	672,9
dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>		560,5	573,4	577,7	576,4	577,7	586,2	585,5	583,9	585,3
	je 1000 Einwohner	347	358	363	362	363	371	370	369	370
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 009	5 664	3 888	4 398	5 097	5 268	4 578	5 086	5 197
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 216	5 010	3 531	3 958	4 604	4 839	4 272	4 688	4 807
* Lastkraftwagen	"	352	327	280	311	317	267	198	261	246
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	893	857	842	519	515	845	710	536	471
* Getötete Personen	"	15	11	20	6	7	8	6	12	8
* Verletzte Personen	"	1 151	1 088	1 068	652	652	1 123	901	676	578
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	101 409,2	105 984,3	105 984,3	105 305,0	105 926,1	109 468,9	110 351,1	109 871,3	109 518,5
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	97 044,0	101 054,4	101 054,4	100 447,4	101 031,5	104 771,3	105 385,8	104 992,1	104 822,6
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 742,6	19 035,2	19 035,2	18 301,3	18 657,3	18 095,1	18 638,4	18 340,5	18 225,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	17 904,9	18 833,6	18 833,6	18 054,5	18 422,5	18 024,2	18 556,0	18 058,8	17 845,7
* an öffentliche Haushalte	"	837,7	201,6	201,6	246,8	234,8	66,9	82,4	281,7	379,8
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 122,2	11 321,8	11 321,8	11 272,5	11 104,4	11 330,9	11 338,7	10 837,2	10 732,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 192,0	7 352,6	7 352,6	7 293,8	7 187,6	7 121,4	7 038,9	7 022,0	6 990,9
* an öffentliche Haushalte	"	3 930,2	3 969,2	3 969,2	3 978,7	3 916,8	4 209,5	4 299,8	3 815,2	3 741,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	67 179,2	70 697,4	70 697,4	70 873,6	71 269,8	75 345,3	75 408,7	75 814,4	75 864,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	49 662,7	52 018,7	52 018,7	52 089,1	52 359,7	54 731,9	55 170,6	55 245,2	55 571,7
* an öffentliche Haushalte	"	17 516,5	18 678,7	18 678,7	18 784,5	18 910,1	20 613,4	20 238,1	20 569,2	20 292,9
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>3)</sup>	"	57 189,8	59 668,9	59 668,9	57 831,0	58 755,0	59 901,0	63 004,3	61 439,6	61 353,0
* Sichteinlagen und Termingelder	"	41 658,4	44 268,0	44 268,0	42 551,6	43 508,7	44 810,8	47 260,8	45 595,7	45 443,6
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	34 458,8	37 562,6	37 562,6	36 141,8	36 471,0	38 301,9	39 929,0	38 345,9	38 252,4
* von öffentlichen Haushalten	"	7 199,6	6 705,4	6 705,4	6 409,8	7 037,8	6 508,9	7 331,8	7 249,8	7 191,2
* Spareinlagen	"	15 531,4	15 400,9	15 400,9	15 400,0	15 246,3	15 090,2	15 743,5	15 843,9	15 909,4
* bei Sparkassen	"	9 914,0	9 803,2	9 803,2	9 729,9	9 720,9	9 514,4	9 861,3	9 728,6	9 751,1
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup>	"	1 685,9	1 477,9	1 477,9	1 198,8	1 101,0	852,1	1 505,2	1 397,9	1 122,4
* Lastschriften auf Sparkonten	"	976,8	804,1	804,1	1 320,3	1 133,9	836,0	876,5	1 540,8	1 056,9
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	40	37	36	59	47	56	47	46	39
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	2	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	351	325	352	356	265	246	255	274	198
* Wechselsumme	Mio. DM	5,0	4,0	2,7	3,9	2,6	2,6	2,4	2,8	2,1
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 524	32 836	37 427	28 041	33 462	30 939	34 808	30 643	28 689
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 607,9	1 674,7	2 670,4	1 550,9	1 494,4	1 389,6	3 105,2	1 472,3	1 425,4
* Steuern vom Einkommen	"	863,0	916,1	1 769,1	709,8	575,6	620,7	2 185,9	735,9	500,0
* Lohnsteuer <sup>7)</sup>	"	600,2	624,3	989,0	627,0	556,8	584,0	1 112,6	647,3	553,1
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	134,7	119,9	377,4	37,9	8,7	29,0	400,0	21,7	31,3
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>8)</sup>	"	41,0	48,9	16,5	91,8	23,8	16,5	2,1	60,9	20,0
* Körperschaftsteuer <sup>9)</sup>	"	87,0	122,9	386,2	—	13,7	8,7	671,1	5,9	41,7
* Steuern vom Umsatz	"	744,9	758,7	901,4	841,2	918,9	769,0	919,3	736,4	925,4
* Umsatzsteuer	"	299,8	269,2	363,8	392,2	359,5	303,6	451,8	346,1	478,4
* Einfuhrumsatzsteuer	"	445,2	489,5	537,6	449,0	559,3	465,4	467,6	390,3	446,9
* Bundessteuern	"	1 033,1	1 082,2	2 200,0	121,4	1 077,7	1 109,9	2 204,2	117,3	1 091,7
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,3	76,4	74,2	68,6	79,8	77,7	82,6	66,8	71,4
* Verbrauchsteuern	"	926,4	972,9	2 100,4	24,7	919,9	994,1	2 097,8	18,0	939,2
* Landessteuern	"	68,0	61,5	36,1	42,7	96,7	86,2	33,5	45,3	104,3
* Vermögensteuer	"	27,0	22,3	4,3	—	58,0	54,1	1,3	—	50,4
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,3	14,7	14,3	15,4	13,4	12,2	12,3	23,4	17,1
* Biersteuer	"	2,7	2,5	2,6	2,7	1,5	2,8	2,2	2,8	1,7
* Gemeindesteuern	"	135,3	145,5	33,6	47,5	369,9	429,9	90,7	56,7	361,1
* Grundsteuer A <sup>10)</sup>	"	0,1	0,1	0,0	—	0,3	0,3	0,2	0,0	0,3
* Grundsteuer B <sup>10)</sup>	"	20,8	23,9	18,0	2,0	58,4	56,7	18,3	0,7	59,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>11)</sup>	"	113,9	117,5	11,2	40,8	303,8	368,4	66,8	50,7	294,2

<sup>1)</sup> Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. — <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. — <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>7)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>8)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>9)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — <sup>10)</sup> einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — <sup>11)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1984	1985				1986	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 839,2	1 913,0	3 521,4	909,1	1 846,1	1 824,6	3 727,5	847,4	1 836,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	376,4	402,2	782,1	305,0	245,4	264,4	979,5	317,8	210,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	495,4	496,9	590,4	551,0	601,9	503,7	602,2	478,7	601,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	22,6	—	0,6	24,1	24,1	—	4,0
* Steuereinnahmen des Landes	"	438,1	450,7	947,3	.	.	428,8	1 151,0	.	.
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup> 3)	"	288,3	298,0	779,3	.	.	264,4	971,9	.	.
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	72,9	83,7	109,1	.	.	54,2	121,6	.	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	22,6	—	0,6	24,1	24,1	—	4,0
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	199,1	211,6	193,2	.	.	473,7	269,4	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	96,2	102,4	34,0	40,8	302,5	320,3	18,7	50,7	286,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2)3)</sup>	"	81,6	81,3	204,9	.	.	91,9	226,9	.	.
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	608,1	626,6	1 082,4	.	.	901,4	1 232,5	.	.
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	747	755	.	761	.	.	.	777	.
* dar. Facharbeiter	"	776	785	.	790	.	.	.	806	.
* weibliche Arbeiter	"	508	523	.	531	.	.	.	552	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	468	484	.	492	.	.	.	510	.
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	18,30	18,53	.	18,59	.	.	.	19,21	.
* dar. Facharbeiter	"	19,03	19,29	.	19,31	.	.	.	19,96	.
* weibliche Arbeiter	"	12,76	13,07	.	13,18	.	.	.	13,84	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	11,74	12,04	.	12,11	.	.	.	12,65	.
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 565	4 734	.	4 882	.	.	.	5071	.
* weiblich	"	3 175	3 289	.	3 361	.	.	.	3475	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 279	4 419	.	4 510	.	.	.	4 659	.
* weiblich	"	2 974	3 067	.	3 111	.	.	.	3 205	.
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 763	3 863	.	3 950	.	.	.	4 091	.
* weiblich	"	2 755	2 862	.	2 933	.	.	.	3 054	.
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt	Anzahl	20 093	21 164	21 596	20 223	19 159	20 285	24 642	20 765	18 472
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	7	10	4	5	4	19	2	2
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	160	169	195	145	172	173	191	171	139
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 222	1 178	1 255	1 180	1 068	1 162	1 277	1 185	1 065
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 262	3 239	3 219	3 994	3 716	3 330	4 389	2 161	2 534
Diebstahl	"	13 480	13 652	14 059	11 912	11 406	13 087	15 868	14 317	12 100
dar. unter erschwerenden Umständen	"	8 680	9 106	9 463	7 507	7 318	8 506	11 012	9 661	7 786
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 055	1 023	986	724	931	929	851	747	771
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt	"	16 438	16 128	16 440	17 581	14 581	16 063	...	...	...
dar. Feueralarme	"	664	648	754	676	647	537	...	...	...
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	163	171	164	200	174	150	...	...	...
Rettungswageneinsätze	"	14 683	14 545	14 740	15 621	13 124	14 472	...	...	...
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 322	2 207	2 216	2 489	2 110	1 991	...	...	...
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>	"	318	250	308	205	178	122	...	...	...

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. — <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	2. Vj. 85 1. Vj. 85	1 586 1 589	· 1 847	1 278 1 278	965 965	626 628	613 612	566 568	554 554	· 529	<sup>2)</sup> 536 <sup>2)</sup> 537	465 467
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	9,7 9,6	· ·	15,9 15,8	14,1 14,1	5,6 5,5	22,1 22,0	12,2 12,2	17,3 17,2	· 6,4	9,1 9,0	11,4 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 153 2 968	· 4 380	2 390 2 534	2 071 2 021	1 278 1 250	1 251 1 185	1 134 1 184	1 204 1 152	· 1 014	949 912	1 000 973
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	15,1 14,8	· 19,6	18,5 15,9	21,0 20,0	11,4 11,9	31,7 29,4	20,3 20,4	24,3 22,5	· 11,0	15,2 14,7	16,0 17,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6,2 7,6	· 9,6	7,5 8,0	8,6 8,5	8,2 8,1	8,2 7,8	8,0 8,5	8,7 8,4	· 7,8	7,1 6,9	8,6 8,7
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	5 631 5 584	· 9 580	3 180 3 973	2 521 3 069	2 026 2 393	1 798 1 957	1 796 2 057	1 549 1 682	· 1 822	1 938 1 482	1 510 1 659
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	11,0 14,3	· 21,0	10,0 12,6	10,5 12,9	13,0 15,5	11,8 13,0	12,7 14,7	11,2 12,3	· 14,0	14,5 11,2	13,0 14,7
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 478 - 2 616	· - 5 200	- 790 - 1 439	- 450 - 1 048	- 748 - 1 143	- 547 - 772	- 662 - 873	- 345 - 530	· - 808	- 989 - 570	- 510 - 686
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12 895 13 101	· 20 486	20 220 20 846	9 807 9 308	3 880 4 172	10 149 9 498	6 097 6 200	8 389 8 154	· 3 858	6 463 5 994	5 877 4 950
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	32,6 33,5	· 45,0	63,5 66,2	40,8 39,1	24,8 26,9	66,4 62,9	43,2 44,3	60,7 59,7	· 29,6	48,4 45,3	50,6 43,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	13 035 14 402	· 16 700	18 873 19 265	9 190 10 083	4 620 5 155	8 841 8 492	6 748 7 137	8 063 8 419	· 4 413	6 507 6 141	6 564 6 017
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	25,5 36,8	· 36,7	59,2 61,2	38,2 42,4	29,6 33,3	57,8 56,3	47,8 51,0	58,3 61,6	· 33,8	48,7 46,4	56,6 59,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 140 - 129	+ 3 786	+ 1 347 + 1 581	+ - 617 - 775	- 740 - 983	+ 1 308 + 1 006	- 651 - 937	+ 326 - 265	· - 555	- 44 - 147	- 687 - 1 067
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 0,3 - 0,3	+ 8,3	+ 4,2 + 5,0	+ 2,6 - 3,3	- 4,7 - 6,3	+ 8,6 + 6,7	- 4,6 - 6,7	+ 2,4 - 1,9	· - 4,3	- 0,3 - 1,1	- 5,9 - 9,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 618 - 2 745	· - 1 414	+ 557 + 142	+ 167 - 1 823	- 1 488 - 2 126	+ 761 + 234	- 1 313 - 1 810	- 19 - 795	· - 1 363	- 1 033 - 717	- 1 197 - 1 753
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 5,1 - 7,0	· - 3,1	+ 1,7 + 0,5	+ 0,7 - 7,7	- 9,5 - 13,7	+ 5,0 + 1,6	- 9,3 - 12,9	- 0,1 - 5,8	· - 10,4	- 7,7 - 5,4	- 10,3 - 15,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	34 458 40 998	· 60 089	27 894 30 358	23 632 23 677	13 493 14 405	10 951 11 616	12 633 12 911	9 605 9 351	· 13 507	11 654 9 956	9 789 8 966
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	67,3 104,6	· 131,9	87,5 96,4	98,2 99,5	86,4 93,0	71,6 76,9	89,5 92,3	69,5 68,5	· 103,5	87,2 75,2	84,4 77,9
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	86 786 90 489	78 500 86 343	<sup>3)</sup> 52 879 <sup>3)</sup> 61 297	53 103 53 172	33 840 33 708	<sup>3)</sup> 33 283 <sup>3)</sup> 34 199	28 035 27 926	12 695 13 696	30 597 32 080	41 162 42 513	20 482 23 341
und zwar Männer	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	51 707 54 812	45 204 51 027	<sup>3)</sup> 28 096 <sup>3)</sup> 35 382	30 587 31 008	20 562 18 235	<sup>3)</sup> 18 334 <sup>3)</sup> 19 409	16 829 16 871	7 006 7 520	17 856 19 154	24 087 25 354	10 247 12 640
Frauen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	35 079 35 677	33 296 35 316	<sup>3)</sup> 24 783 <sup>3)</sup> 25 915	22 516 22 164	13 278 15 473	<sup>3)</sup> 14 949 <sup>3)</sup> 14 790	11 206 11 055	5 689 6 176	12 741 12 926	17 075 17 159	10 235 10 701
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6 174 6 423	4 614 4 863	<sup>3)</sup> 6 647 <sup>3)</sup> 6 798	3 899 3 938	2 260 2 508	<sup>3)</sup> 3 355 <sup>3)</sup> 3 326	1 814 1 920	1 004 1 078	2 854 2 807	3 715 3 776	2 334 2 372
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12,1 12,6	9,5 10,5	<sup>3)</sup> 5,8 <sup>3)</sup> 6,7	13,8 13,8	14,9 14,8	<sup>3)</sup> 6,4 <sup>3)</sup> 6,6	11,4 11,4	4,8 5,2	13,7 -14,4	12,5 13,0	8,6 9,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	14 437 14 814	12 568 14 027	<sup>3)</sup> 12 547 <sup>3)</sup> 16 733	10 892 11 044	2 905 2 933	<sup>3)</sup> 7 939 <sup>3)</sup> 8 322	4 823 4 969	3 979 4 331	3 114 3 325	6 305 6 354	4 092 4 955
Offene Stellen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 611 2 698	5 406 4 181	<sup>3)</sup> 6 731 <sup>3)</sup> 5 825	2 197 1 619	796 635	<sup>3)</sup> 4 671 <sup>3)</sup> 3 923	1 642 1 615	3 580 2 998	1 317 1 236	1 745 3 567	1 887 1 533
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	7 731 17 430	2 228 8 294	<sup>3)</sup> 2 495 <sup>3)</sup> 5 464	1 259 3 199	538 2 122	<sup>3)</sup> 940 <sup>3)</sup> 4 309	462 2 799	569 1 708	3 109 4 694	1 346 4 812	2 210 4 598

Fußnoten am Schluß der Tabelle

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b> (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) <sup>4)</sup>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	138 836	162 336	170 855	104 722	49 365	99 764	78 600	121 955	63 615	77 180	85 854
		1. Vj. 85	139 534	160 948	170 769	104 396	49 420	.	77 975	121 797	63 929	77 415	84 905
je 1000 Einwohner	Mio. DM	2. Vj. 85	88	88	134	109	79	163	139	220	120	144	184
		1. Vj. 85	88	87	134	108	79	.	137	220	121	144	182
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 85	1 706	1 635	2 058	1 338	572	1 323	1 014	1 594	676	845	856
		1. Vj. 85	1 548	1 492	2 070	1 245	545	.	892	1 431	643	796	807
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	49	40	48	51	46	53	52	52	43	44	40
		1. Vj. 85	45	38	49	48	45	.	46	48	41	42	39
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	10 807	11 268	11 698	7 430	2 581	4 249	4 137	4 704	4 028	3 738	3 015
		1. Vj. 85	10 018	10 682	11 852	6 971	2 619	.	3 937	4 509	4 213	3 816	2 757
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	23 126	11 633	12 699	8 579	3 084	6 740	4 796	5 801	4 683	4 076	3 258
		1. Vj. 85	21 712	11 013	12 771	8 067	3 152	.	4 589	5 525	5 007	4 137	3 020
darunter Auslandsumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	2 772	1 688	5 705	2 701	402	2 098	1 657	1 809	1 725	1 558	957
		1. Vj. 85	2 258	1 527	5 988	2 445	418	.	1 669	1 785	1 711	1 534	783
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	58	25	40	36	20	44	34	42	35	31	28
		1. Vj. 85	55	24	41	34	20	.	33	40	38	30	26
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	668	287	298	329	251	271	245	191	295	212	152
		1. Vj. 85	631	278	303	313	258	.	239	184	318	217	144
<b>Bauhauptgewerbe<sup>4)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 341	32 315	28 399	11 070	7 731	15 568	10 828	11 574	7 392	5 954	8 452
		1. Vj. 85	18 053	31 837	25 725	11 042	5 974	15 832	10 958	11 218	7 262	6 308	7 540
Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	529	900	775	300	197	424	372	310	204	173	204
		1. Vj. 85	329	530	697	190	140	291	283	269	130	99	105
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 85	431 749	549 173	708 050	262 854	50 028	431 145	189 995	129 612	86 133	117 206	154 922
		1. Vj. 85	275 000	340 220	518 702	.	50 982	402 127	189 222	118 306	61 306	83 276	110 091
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	2. Vj. 85	814 901	1 580 282	1 520 676	509 465	134 838	766 656	335 597	273 469	148 889	212 174	278 640
		1. Vj. 85	532 000	980 835	1 127 536	.	147 192	711 703	361 395	254 988	109 193	142 572	218 186
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	2. Vj. 85	308 046	286 955	713 528	211 174	18 487	456 122	148 112	88 467	41 018	66 706	71 615
		1. Vj. 85	162 000	197 817	451 649	.	16 972	390 204	141 962	75 108	22 031	22 674	53 097
Fremdenübernachtungen von Gästen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	2 056	3 431	4 772	2 118	863	5 016	2 377	1 979	1 129	1 588	2 401
		1. Vj. 85	1 358	2 152	3 580	.	951	4 715	2 583	1 867	837	1 077	1 896
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 279	19 223	21 313	10 620	13 312	.	.	10 492	5 409	.	4 941
		1. Vj. 85	14 608	11 078	16 693	10 278	6 151	.	.	8 432	5 037	.	4 096
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 85	386	102	299	158	97	304	143	147	75	145	93
		1. Vj. 85	377	159	400	170	97	277	186	174	80	133	104
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	974	222	939	655	624	1 987	1 010	1 064	572	1 081	806
		1. Vj. 85	963	349	1 270	715	627	1 835	1 329	1 274	613	1 005	904
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 85	264	117	182	115	68	82	79	81	58	56	57
		1. Vj. 85	222	149	50	22	13	20	14	16	64	6	1
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	665	253	572	480	433	537	557	583	440	419	495
		1. Vj. 85	567	327	159	92	84	132	100	117	491	45	9

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> wohnberechtigte Bevölkerung. - <sup>3)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

## **Im März 1986 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bevölkerung**

Bevölkerungsentwicklung Oktober 1985  
Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten  
im 3. Vierteljahr 1985  
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 30.6.1985

### **Land- und Forstwirtschaft**

Ernteberichterstattung über Feldfrüchte, Grünland, Gemüse und Obst 1985

### **Produzierendes Gewerbe**

Index der Nettoproduktion Januar 1986

### **Bautätigkeit**

Bauhauptgewerbe Dezember 1985  
Ausbaugewerbe Dezember 1985

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel Dezember 1985  
Großhandel Oktober bis Dezember 1985  
Ausfuhr des Landes Hamburg Oktober bis Dezember 1985  
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg November 1985  
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg November 1985  
Gastgewerbe Oktober bis Dezember 1985

### **Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle Dezember 1985  
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Dezember 1985  
Seeverkehr des Hamburger Hafens Juli 1985

### **Öffentliche Finanzen**

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Dezember und Januar bis Dezember 1985

### **Löhne und Gehälter**

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg Oktober 1985

## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

### Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

### Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

### Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

### Statistisches Taschenbuch 1985

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

### Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:  
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten  
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks  
Konsulate  
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke  
Kleingartenvereine  
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

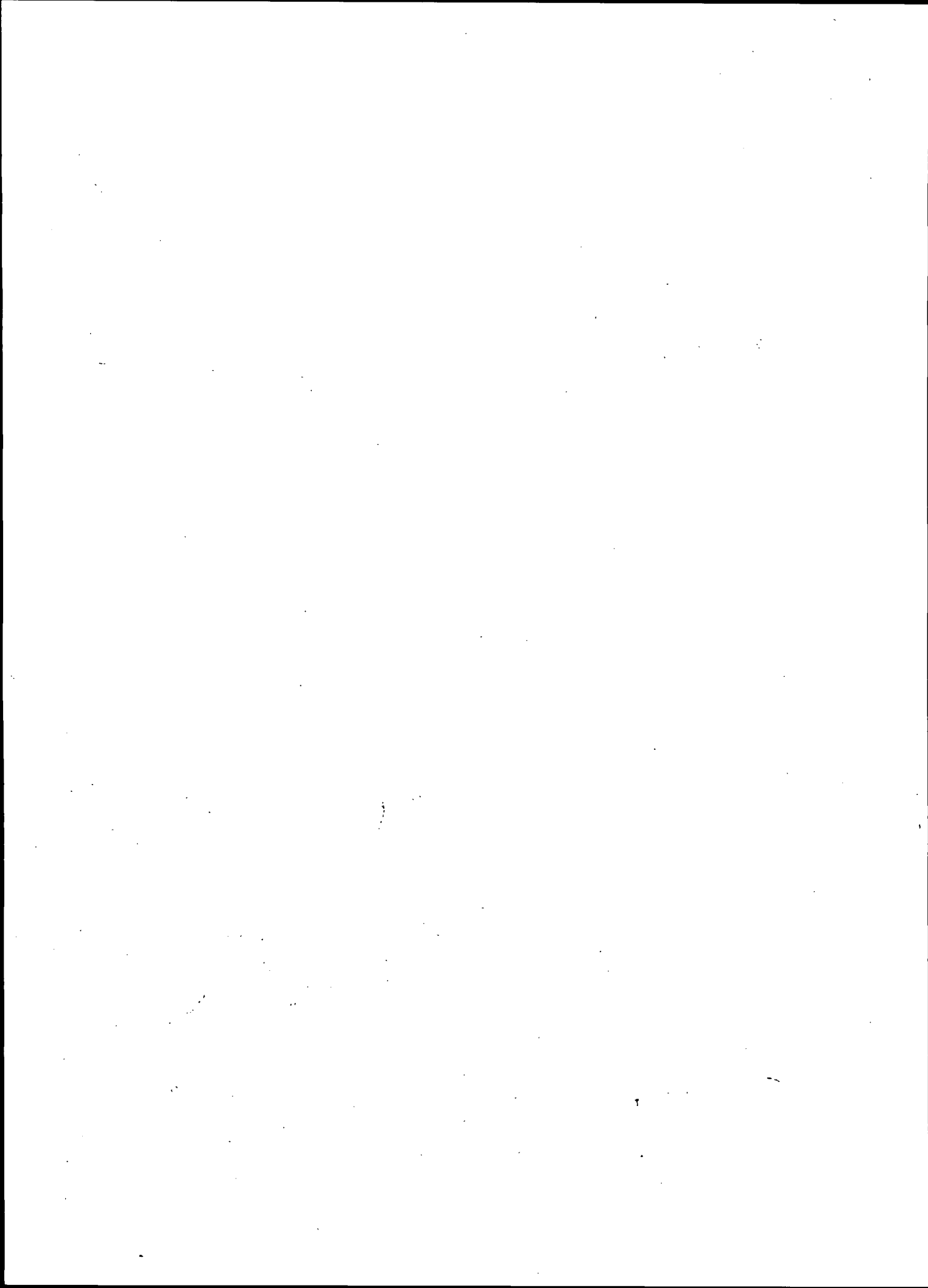
### Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse - Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-719

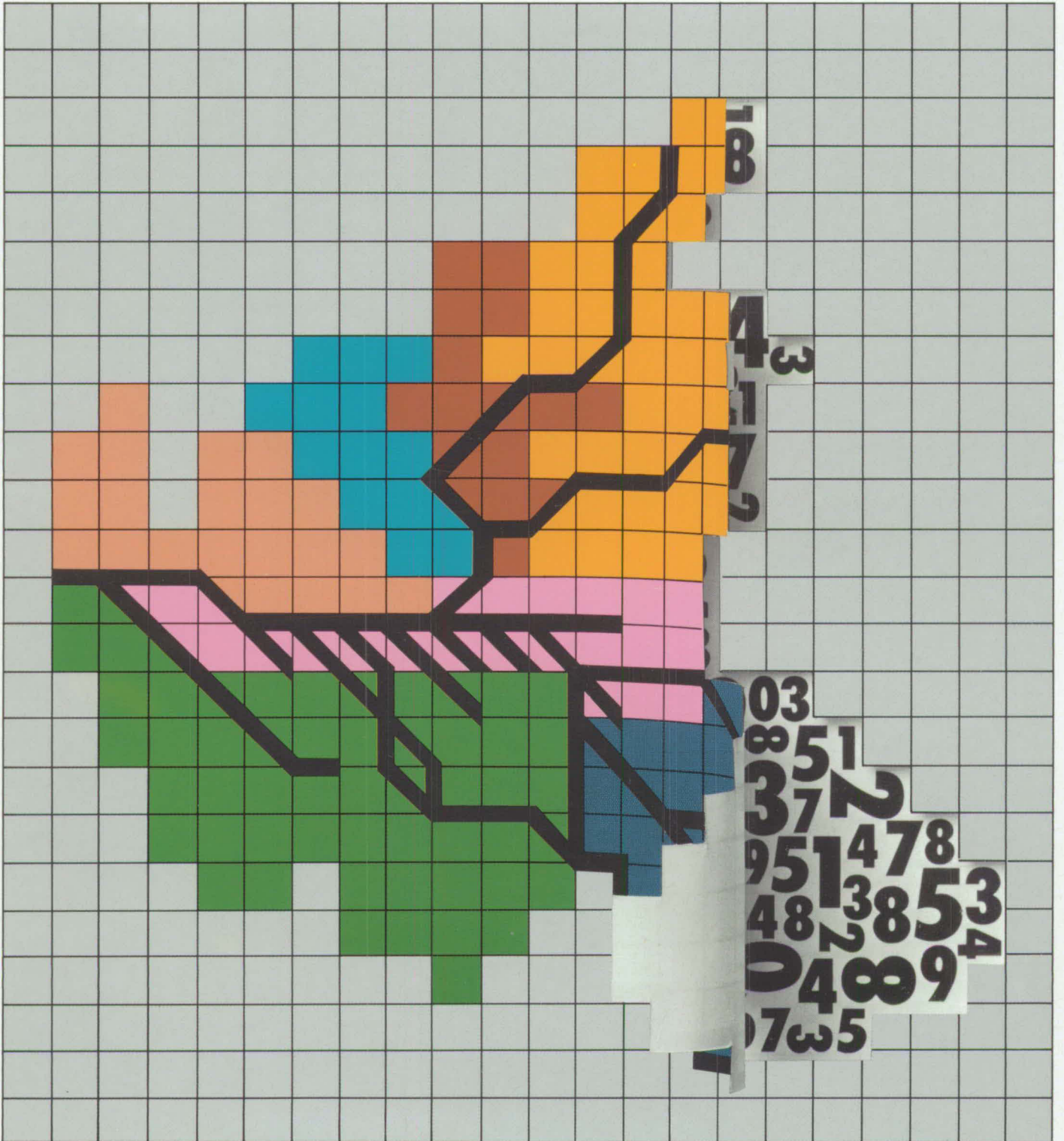




# Hamburg in Zahlen

1986

# 5



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

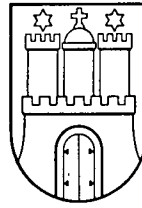
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 5. 1986

Das statistische Stichwort	
○ Pendler	122
*	
Schaubild des Monats	
○ Arbeitslose in Hamburg 1985	122
*	
Statistik aktuell	
○ Arbeitsmarkt 1985	122
○ Jeder vierte Arbeitnehmer in Verwaltungs- und Büroberufen tätig	122
○ Umsatzsteuerstatistik: Mehr Unternehmen, gestiegene Umsätze	123
○ Weniger Abiturienten wollen studieren	123
○ Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe	123
*	
<b>Bruttowertschöpfung 1982 in ausgewählten Großstädten</b>	<b>124</b>
*	
<b>Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe</b>	<b>130</b>
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	136
○ Hamburg heute und gestern	136
○ Statistik der anderen	136
○ Neue Schriften	137
○ Der Draht zum StaLa	137
*	
Hamburger Zahlenspiegel	138
Hamburg im großräumlichen Vergleich	144
Hamburg im Städtevergleich	146

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;  
Jahresabonnement DM 20,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

# Das statistische Stichwort

## Pendler

Pendler ist eine Person, die regelmäßig wiederkehrend einen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte (Berufspendler) oder zwischen Wohnung und einer Schule oder Hochschule (Ausbildungspendler) – und in umgekehrter Richtung – zurücklegen muß und dafür das Grundstück verläßt. Ob ein Verkehrsmittel benutzt oder der Weg zu Fuß zurückgelegt wird, ist dabei ohne Bedeutung. Allerdings ist die Kenntnis von der Wahl der Fortbewegungsart, von der Länge der Wegstrecke oder vom Zeitaufwand im Rahmen beispielsweise von Verkehrsstromanalysen durchaus von sehr großem Interesse.

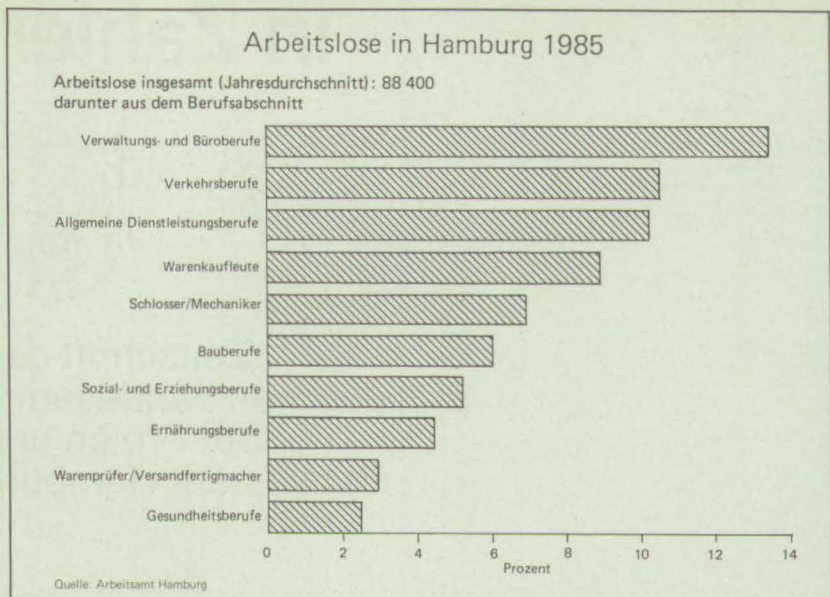
Man unterscheidet die Pendler danach, ob sich die Arbeitsstätte oder Schule/Hochschule in derselben Gemeinde wie die Wohnung (Binnenpendler) oder in einer anderen Gemeinde befindet. Liegt sie außerhalb der Wohngemeinde, spricht man von Auspendlern; aus Sicht der Zielgemeinde handelt es sich um Einpendler, wenn sie außerhalb der Erwerbs- oder Ausbildungsgemeinde wohnen. Wenn in der Statistik der Begriff „Pendler“ ohne Zusatz benutzt wird, ist grundsätzlich der Kreis der Personen gemeint, der für die tägliche Arbeits- oder Schulzeit eine andere Gemeinde aufsucht.

Daneben gibt es auch den Fernpendler, der eine weitere Wohnung in der Nähe seines nicht täglich von der Hauptwohnung erreichbaren Arbeits-, Ausbildungs- oder Studienplatzes unterhält und jeweils zum Beispiel zum Wochenanfang und Wochenende zwischen beiden Wohnungen pendelt, oder den Saisonpendler, der unter anderem wegen allzu großer Entfernung mehrere Monate nicht zu Hause sein kann.

Die entscheidende Ursache für die Herausbildung des Pendelverkehrs war die Industrialisierung und die damit einhergehende räumliche Trennung von Wohngebieten und Arbeitsstätten sowie die umfangreichen Stadt-Umland-Wanderungen in der Folge der immer weiterreichenden Erschließung von neuen Wohngebieten in den Stadtregionen sowie den angrenzenden, bis dahin weitgehend ländlichen Räumen. Ermöglicht wurde diese Entwicklung vor allem durch die Motorisierung der individuellen Verkehrsmittel, deren zunehmend preisgünstige industrielle Fertigung, so daß sie für breite Bevölkerungsschichten erschwinglich wurden, sowie durch den Ausbau eines leistungsfähigen Straßennetzes und des öffentlichen Personennahverkehrs, insbesondere entlang der Hauptverkehrsachsen innerhalb der Stadtregionen.

Jens Gerhardt

## Schaubild des Monats



Die berufliche Gliederung der Hamburger Arbeitslosen weist im Vergleich mit der entsprechenden Struktur der Beschäftigten in Hamburg (siehe dazu den Textbeitrag auf Seite 122) zum Teil recht enge Übereinstimmungen, zum Teil aber auch deutliche Unterschiede auf. Die Angehörigen von Verwaltungs- und Büroberufen stellen jeweils die größte Gruppe; ihr Anteil an den Arbeitslosen beträgt 13,4 Prozent, an den Beschäftigten hingegen 25,1 Prozent. Den nächstgrößten Berufsabschnitt bilden bei den Arbeitslosen wie bei den Beschäftigten die Verkehrsberufe mit 10,5 bzw. 9,3 Prozent. Auf die allgemeinen Dienstleistungsberufe – mit einem Anteil von 10,2 Prozent die drittgrößte Gruppe der Arbeitslosen – entfallen bei den Beschäftigten indessen lediglich 5,6 Prozent. Für Warenkaufleute und Schlosser/Mechaniker ist der Anteil an den Arbeitslosen und an den Beschäftigten praktisch gleich. Bauberufe, Sozial- und Erziehungsberufe sowie Ernährungsberufe sind demgegenüber unter den Arbeitslosen relativ stärker vertreten als unter den Beschäftigten.

## Statistik aktuell

### Arbeitsmarkt 1985

Die Zahl der Arbeitslosen in Hamburg erhöhte sich 1985 gegenüber dem Vorjahr im Jahresdurchschnitt um 9341 oder 11,7 Prozent auf 89 162 Personen. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote betrug 12,3 Prozent. Fast 60 Prozent der Arbeitslosen waren Männer, etwas mehr als 40 Prozent Frauen. Bei den Männern ist eine Steigerung um 3651 oder 7,4 Prozent auf 53 012 zu verzeichnen. Erheblich höher war die Zunahme bei den arbeitslosen Frauen, nämlich um 5690 auf 36 150 Personen. Das bedeutet einen Anstieg um 18,7 Prozent gegenüber 1984. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote bei den Männern betrug 12,7, bei den Frauen 11,7 Prozent.

Überdurchschnittlich erhöhte sich die Zahl der arbeitslosen Angestellten. Die Zunahme betrug 4811 oder 16,7 Prozent

auf 33 612 Personen. Die Steigerung bei den Arbeitern lag mit 4530 auf 55 550 bei 8,9 Prozent. Der Anteil der arbeitslosen Angestellten an allen Arbeitslosen war 37,7, der der Arbeiter 62,3 Prozent. Die Arbeitslosenquote der Ausländer ist im Jahresdurchschnitt 1985 auf 21,9 Prozent gestiegen. Auffällig ist die starke Steigerung der Arbeitslosenquote bei den Jugendlichen unter 20 Jahren von 13,0 (1984) auf 17,6 (1985) Prozent.

Hans Badur

### Jeder vierte Arbeitnehmer in Verwaltungs- und Büroberufen tätig

Von den 712 957 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern, die die Beschäftigtenstatistik der Bun-

desanstalt für Arbeit am 30. 6. 1985 in Hamburg nachweist, waren – faßt man die verwandten Berufe zu sogenannten Berufsabschnitten zusammen – 179 049, also 25,1 Prozent oder jeder vierte Arbeitnehmer, in den Verwaltungs- und Büroberufen tätig; dazu gehören vor allem 92 986 Bürofachkräfte, die den in Hamburg am meisten ausgeübten Beruf darstellen, und außerdem – die Berufsbezeichnungen gelten jeweils für Frauen und Männer – 23 872 Stenographen, Stenotypisten, Maschinenschreiber, 17 286 Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter und 13 350 Buchhalter. An zweiter Stelle der Berufsabschnitte stehen die Verkehrsberufe mit 66 611 (9,3 Prozent) Arbeitnehmern; dazu gehören 17 518 Kraftfahrzeugführer, 11 779 Lager-, Transportarbeiter und 10 710 Lagerverwalter, Magaziner. Den dritt- und vierstärksten Berufsabschnitt bilden 63 148 Warenkaufleute (8,9 Prozent) und 51 940 Dienstleistungskaufleute (7,3 Prozent). Zu den Warenkaufleuten zählen insbesondere 35 914 Verkäufer, 15 447 Groß- und Einzelhandelskaufleute und 8569 Handelsvertreter, Reisende. Bei den Dienstleistungskaufleuten sind es 18 237 Bankfachleute, 13 611 Lebensversicherungsfachleute und 9923 Speditionskaufleute. Erst an fünfter Position steht ein Berufsabschnitt, der nicht zu den Dienstleistungs-, sondern zu den Fertigungsberufen rechnet, nämlich die Schlosser, Mechaniker mit 49 880 (7,0 Prozent) Arbeitnehmern. An sechster bis zehnter Stelle folgen die allgemeinen Dienstleistungsberufe mit 46 097 Arbeitnehmern (darunter insbesondere 20 817 Raum-, Hausratreiniger), die Gesundheitsberufe mit 35 389 Arbeitnehmern, die Techniker und technischen Sonderfachkräfte mit 29 814 Arbeitnehmern, die Sozial- und Erziehungsberufe mit 20 063 Arbeitnehmern und die Elektriker mit 18 523 Arbeitnehmern. Neben diesen zehn größten Komplexen gibt es in Hamburg noch drei Berufsabschnitte, in denen mehr als 15 000 Arbeitnehmer tätig sind. Das sind die Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker (17 132 Arbeitnehmer), die Ernährungsberufe (16 918) und die Bauberufe (16 029).

Hans Badur

## Umsatzsteuerstatistik: Mehr Unternehmen, gestiegene Umsätze

1984 wurden in der Umsatzsteuerstatistik – sie wird im zweijährigen Turnus aufgestellt – 59 953 Unternehmen mit Sitz in Hamburg und einem steuerbaren Umsatz von mindestens 20 000 DM erfaßt. Gegenüber 1982 bedeutete dies eine Zunahme um 3476 oder 6,2 Prozent. Der Aufwärtstrend im Dienstleistungsgewerbe wurde mit einem Zuwachs von 2802 auf 23 454 Unternehmen fortgesetzt (plus 13,6 Prozent). Damit erhöhte

sich der Anteil dieses Wirtschaftsreichs auf 39,1 Prozent (plus 2,5 Prozent) aller erfaßten Einheiten. Die zweitgrößte Gruppe stellte mit 33,9 Prozent wieder der Handel, obwohl hier anteilsmäßig ein leichter Rückgang (minus 1,3 Prozent) zu verzeichnen war.

Die steuerbaren Umsätze der Hamburger Unternehmen stiegen um 6,8 Prozent auf insgesamt 307,1 Milliarden DM. Das Produzierende Gewerbe war wiederum der weitaus stärkste Wirtschaftssektor mit einem Anteil von 55,7 Prozent. Dieser Bereich erzielte eine Umsatzsteigerung von mehr als acht Milliarden DM, obwohl im Baugewerbe ein beachtlicher Umsatzeinbruch erfolgte (minus 9,6 Prozent). Der Handel hatte wie vor zwei Jahren einen Anteil von 32,2 Prozent mit einem Umsatz von 98,9 Milliarden DM (Steigerung um mehr als sechs Milliarden DM).

69,8 Prozent der Steuerpflichtigen waren Einzelunternehmen; ihr Umsatzanteil betrug jedoch nur 6,2 Prozent. Die Masse der Umsätze erzielten mit 69,0 Prozent die Kapitalgesellschaften. Hierbei erwirtschaftete jede Aktiengesellschaft (112) durchschnittlich 1,1 Milliarden DM, während alle übrigen Unternehmen im Schnitt lediglich 3,0 Millionen DM umsetzten. 30 Großunternehmen bestimmten das Umsatzvolumen. Sie erwirtschafteten Umsätze von rund 170 Milliarden DM und somit über 55 Prozent des Gesamtumsatzes, das heißt jeder Steuerpflichtige hatte 5,7 Milliarden DM Umsatz. Dagegen lagen 82,2 Prozent im Durchschnitt unterhalb der Millionenengrenze.

Walter Borchardt

## Weniger Abiturienten wollen studieren

Vorläufige Ergebnisse aus der im Schuljahr 1985/86 durchgeführten Erhebung der Studien- und Berufswünsche von Schülern und Schülerinnen in den Abschlußklassen von Hamburger Bildungseinrichtungen der Sekundarstufe II zeigen an, daß die Studienwilligkeit der Schüler und Schülerinnen mit angestrebter allgemeiner Hochschulreife weiterhin rückläufig ist. Hatten sich im Schuljahr 1975/76 noch 77 Prozent der Schüler und 69 Prozent der Schülerinnen für die Aufnahme eines Studiums ausgesprochen, so waren es im Schuljahr 1985/86 nur noch 59 Prozent der Schüler bzw. 47 Prozent der Schülerinnen.

Die Zahl derer, die sich noch nicht zwischen Studium und praktischer Berufsausbildung entschieden haben, belief sich bei den Schülern und Schülerinnen auf 24 bzw. 26 Prozent. 1975/76 lag die Quote allerdings erst bei jeweils 16 Prozent.

Keine Studienabsichten haben 16 Prozent der Schüler (1975/76: sieben Prozent) und 27 Prozent der Schülerinnen (1975/76: 16 Prozent).

Bei den Schülern und Schülerinnen in den Abschlußklassen der Hamburger Fachoberschulen ist das Interesse an der Aufnahme eines Studiums wesentlich größer als bei den angehenden Abiturienten. 76 Prozent der Schüler (1975/76: 88 Prozent) und 64 Prozent der Schülerinnen (1975/76: 83 Prozent) haben vor, ein Studium zu beginnen.

Nicht studieren wollen vier Prozent der Schüler und zwölf Prozent der Schülerinnen. Unentschlossen, ob ein Studium oder eine praktische Berufsausbildung aufgenommen werden soll, zeigen sich in den Abschlußklassen der Fachoberschulen 20 Prozent der Schüler und 24 Prozent der Schülerinnen.

Henry Köster

## Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe

Der Energieverbrauch der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) betrug im Jahr 1985 11,7 Milliarden kWh, das waren 50 000 kWh oder 0,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Für die einzelnen Energiearten ergaben sich unterschiedliche Veränderungsdaten; während leichtes und schweres Heizöl (minus 14,2 bzw. minus 9,2 Prozent) weniger zum Einsatz kamen, erhöhte sich der Verbrauch von Gas um 11,9 und von Strom um 1,7 Prozent.

Als größte Energieverbraucher haben die Grundstoff- und Produktionsgüterhersteller die Gesamtentwicklung maßgeblich beeinflusst. In ihrem Bereich schrumpfte der Verbrauch von Heizöl um 32 000 Tonnen (minus 10,3 Prozent) bei gleichzeitigem Mehrverbrauch von 44 000 m<sup>3</sup> Gas (plus 22,0 Prozent), so daß sich per Saldo ein um 1,1 Prozent höherer Energieverbrauch ergab.

Das Investitionsgütergewerbe erhöhte den Energieverbrauch um 40 000 kWh oder um 3,2 Prozent, was ausschließlich auf einen höheren Strom- (plus 6,3 Prozent) und Gasverbrauch (plus 4,8 Prozent) zurückzuführen war. Der Bedarf an Heizöl ging demgegenüber um 5,9 Prozent zurück.

Die Verbrauchsgüterhersteller schränkten ihren Energiebedarf um 18,6 Prozent ein; betroffen waren alle Energieträger. Die Rückgänge betrugen beim Gas 28,9, beim Strom 14,1 und beim Heizöl 12,3 Prozent.

Im Bereich des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes verminderte sich der Energieverbrauch um 4,8 Prozent. Ausschlaggebend war der verminderte Einsatz von Gas (minus 10,9 Prozent) und von Heizöl (minus 5,4 Prozent). Der Stromverbrauch erhöhte sich demgegenüber um 4,1 Prozent.

Günther Neuß

# Bruttowertschöpfung 1982 in ausgewählten Großstädten

## Einleitung

„Neben Daten über das wirtschaftliche Niveau, die Struktur und die Entwicklung des einzelnen Bundeslandes werden von Politik, Verwaltung und Wissenschaft häufig Ergebnisse für kleinere regionale Einheiten verlangt. Den Regionalangaben kommt besondere Bedeutung zu, weil sich die wirtschaftliche Entwicklung nicht gleichmäßig im Raum vollzieht. Die unterschiedliche Verteilung der Produktionsfaktoren sowie die Produktivitätsunterschiede in den einzelnen Regionen können zu erheblichen räumlichen Disparitäten führen. Vielfach wird die wirtschaftliche Situation von Regionen anhand von einzelnen Merkmalen, wie Umsätze, Beschäftigte usw. beurteilt. Mit der Bruttowertschöpfung steht darüber hinausgehend eine zusammenfassende Leistungsgröße zur Verfügung, in der sowohl die Output- als auch die Inputseite Berücksichtigung finden. Damit kommt den Daten über die Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise eine besondere Rolle als Indikator der regionalen wirtschaftlichen Leistungskraft und Wirtschaftsentwicklung sowie durch die Ergänzung um das Faktorkonzept auch der regionalen Einkommenserzielung zu. Mit Hilfe dieser Ergebnisse werden Analysen der regionalen Wirtschaftsstrukturen und Entwicklungsdifferenzierungen durchgeführt und Regionalmodelle erstellt. Der regionalen Wirtschaftspolitik dienen diese Untersuchungen als Entscheidungshilfe zur Durchführung von Maßnahmen, die das regionale Gefälle ausgleichen bzw. die Vergrößerung der Ungleichgewichte verhindern sollen“<sup>1)</sup>.

Mit Heft 14 der Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter legt der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder erstmals wieder seit Frühjahr 1979 neuere Daten über Wirtschaftskraft und Einkommensniveau auf der Regional-ebene der Kreise vor. Zwischen dieser neuen und der vorangegangenen Kreisdatenveröffentlichung waren die Berechnungen der Länder an die konzeptionelle Revision auf Bundesebene angepaßt worden.

„Die mit der Umstellung auf das Netto-system verbundenen Änderungen der Konzepte sowie die neuen Materialgrundlagen und Begriffe hatten zur Folge, daß vom Arbeitskreis nicht mehr das Bruttoinlandsprodukt, sondern die unbereinigte Bruttowertschöpfung ausgewiesen wird, da eine exakte Verteilung

der Zwischenposten – Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen, Nicht-abzugsfähige Umsatzsteuer, Einfuhrabgaben – besonders in Fällen stark spezialisierter Regionen für sehr schwierig angesehen wurde. Weiterhin wurde einem Wunsch vieler Konsumenten entsprochen und außer der Berechnung zu Marktpreisen auch eine solche zu Faktorkosten vorgenommen. Hierbei werden ausgehend vom Marktpreiskonzept die Produktionssteuern abgezogen und die Subventionen addiert, um regionale Informationen zu Einkommensniveau und -entwicklung zu erhalten“<sup>1)</sup>).

Leider stehen – nicht zuletzt wegen der verschiedenen Gebietsreformen – nach dem neuen Konzept Daten für die früheren Jahre nicht bzw. nicht für alle Länder zur Verfügung, so daß ein Zeitvergleich entfallen muß. Selbst der Vergleich mit 1976 ist wegen der methodisch-konzeptionellen Änderungen in den Berechnungen nur in sehr eingeschränkter Form möglich. Unverändert ist es wegen des Fehlens neuerer Pendlerdaten auch nicht möglich, die Bruttowertschöpfung je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung auszuweisen; „auf eine Darstellung je Kopf der Wohnbevölkerung wurde verzichtet, da die Bruttowertschöpfung nach dem Inlandskonzept (Arbeitsort), die Wohnbevölkerung aber nach dem Inländerkonzept (Wohnort) berechnet wird. Erst nach Abschluß neuerer Großzahlungen wird eine einwandfreie Bezugszahlenrechnung wieder möglich“<sup>1)</sup>.

Soweit in diesem Beitrag entgegen der methodisch korrekten Entscheidung dennoch hilfsweise mit der Wohnbevölkerung gerechnet wird, muß man sich darüber im klaren sein, daß sich für die Kreise mit einem Einpendlerüberschuß (also für die Wirtschaftszentren) zu hohe Pro-Kopf-Werte ergeben. Ein Hilfsmittel wäre die Bildung flächendeckender größerer Regionen auf der Basis von Kreisdaten zum Ausgleich der Pendlerbeziehungen. Aber auch solche Regionen stehen abgestimmt und für diesen Zweck nicht zur Verfügung. Die nachstehenden Ausführungen konzentrieren sich daher auf ausgewählte Großstädte, bei denen – als Wirtschaftszentren und Kernstädte von Verflechtungsbereichen

– tendenziell ähnliche Probleme auf der Bevölkerungs- und Einpendlerseite bestehen und sich damit in gewisser Weise beim Vergleich relativieren. In die Auswahl einbezogen wurden alle Großstädte über 250 000 Einwohner am 30. 6. 1982, darüber hinaus alle Landeshauptstädte sowie alle norddeutschen Großstädte über 100 000 Einwohner.

## Faktorkosten/Marktpreise

Die Wertschöpfung wird außer zu Marktpreisen auch zu Faktorkosten ermittelt, das heißt zu Kosten der an der Leistungserstellung beteiligten Produktionsfaktoren. Dabei ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten aus der Wertschöpfung zu Marktpreisen durch Abzug der (indirekten) Produktionssteuern und durch Addition der Subventionen. Die für die Beurteilung der regionalen Wirtschaftskraft zweckmäßigeren Werte zu Faktorkosten sind in der zitierten Gemeinschaftsveröffentlichung erstmals für alle Bundesländer auf Kreisebene dargestellt worden. Der Vergleich der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten mit der zu Marktpreisen ergibt für das Bundesgebiet 1982 insgesamt mit 1503 zu 1559 Milliarden DM bzw. pro Kopf 24,4 zu 25,3 TDM einen um 3,6 Prozent niedrigeren Wert für den Wert zu Faktorkosten. Wie aus der **A n h a n g t a b e l l e 2** ersichtlich, weichen 19 der 34 ausgewählten Großstädte um zwei bis vier Prozentpunkte vom Durchschnitt nach oben ab, am weitesten Osnabrück und Mainz. Hier waren also die zu addierenden Subventionen höher und/oder die zu subtrahierenden Produktionssteuern niedriger als im Durchschnitt. Nahezu gleich groß waren die beiden Werte bei acht Großstädten; stärkere Abweichungen nach unten zeigten nur sieben Großstädte, darunter

<b>Hamburg</b>	mit – 6 Prozentpunkten
Berlin (West)	mit – 6 Prozentpunkten
Köln	mit – 7 Prozentpunkten
Gelsenkirchen	mit – 22 Prozentpunkten
Karlsruhe	mit – 29 Prozentpunkten.

Schon diese wenigen Daten machen deutlich, daß sich die Abweichungen bei der Rechnung mit Faktorkosten in der Regel in relativ engen Grenzen halten. Für einige Kreise, vor allem solche mit Raffinerie-Standorten, ergibt sich wegen der hohen abziehenden Produktionssteuern allerdings eine deutliche Korrektur gegenüber den Werten zu Marktpreisen.

<sup>1)</sup> Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Heft 14: Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise in der Bundesrepublik Deutschland 1980 und 1982, Stuttgart, September 1985, S. 9.

<sup>2)</sup> vgl. auch Weißker, Jürgen: Hamburgs Wirtschaftskraft im Großstädtevergleich. In: Hamburg in Zahlen, Heft 3/1974, S. 65.

## Wertschöpfung 1982/ Inlandsprodukt 1976

Wie schon erwähnt, ist ein Vergleich der Werte von 1982 mit denen von 1976 nur bedingt möglich, weil sich in ihm sowohl die methodisch-konzeptionellen Änderungen in den Berechnungen als auch die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung im Zähler (Wertschöpfung) und die Unterschiede der demographischen Entwicklung im Nenner (Bevölkerung) niederschlagen. Relativiert man die Werte jedoch zum jeweiligen Bundesdurchschnitt und interpretiert man die Ergebnisse nicht zu spitz, dann läßt sich sagen, daß unter den ausgewählten Großstädten bei der Rechnung zu Faktorkosten wie bei der Rechnung zu Marktpreisen folgende fünf mit ihrer Wertschöpfung pro Kopf gegenüber

dem Bundesdurchschnitt (jeweils gleich 100) an der Spitze liegen:

	Wertschöpfung zu	
	Faktorkosten (FK)	Marktpreisen (MP)
Frankfurt am Main	(278)	(275)
Düsseldorf	(219)	(218)
Stuttgart	(210)	(207)
Wolfsburg	(208)	(206)
Mainz	(195)	(191)

Die nächsten fünf werden in ihrer Reihenfolge durch Karlsruhe gegeneinander verschoben, das zu Marktpreisen an sechster, zu Faktorkosten an zehnter Stelle liegt:

	(FK)	(MP)
München	(182)	(180)
Hannover	(175)	(174)
Mannheim	(171)	(173)
Hamburg	(164)	(170)
Karlsruhe	(160)	(189)

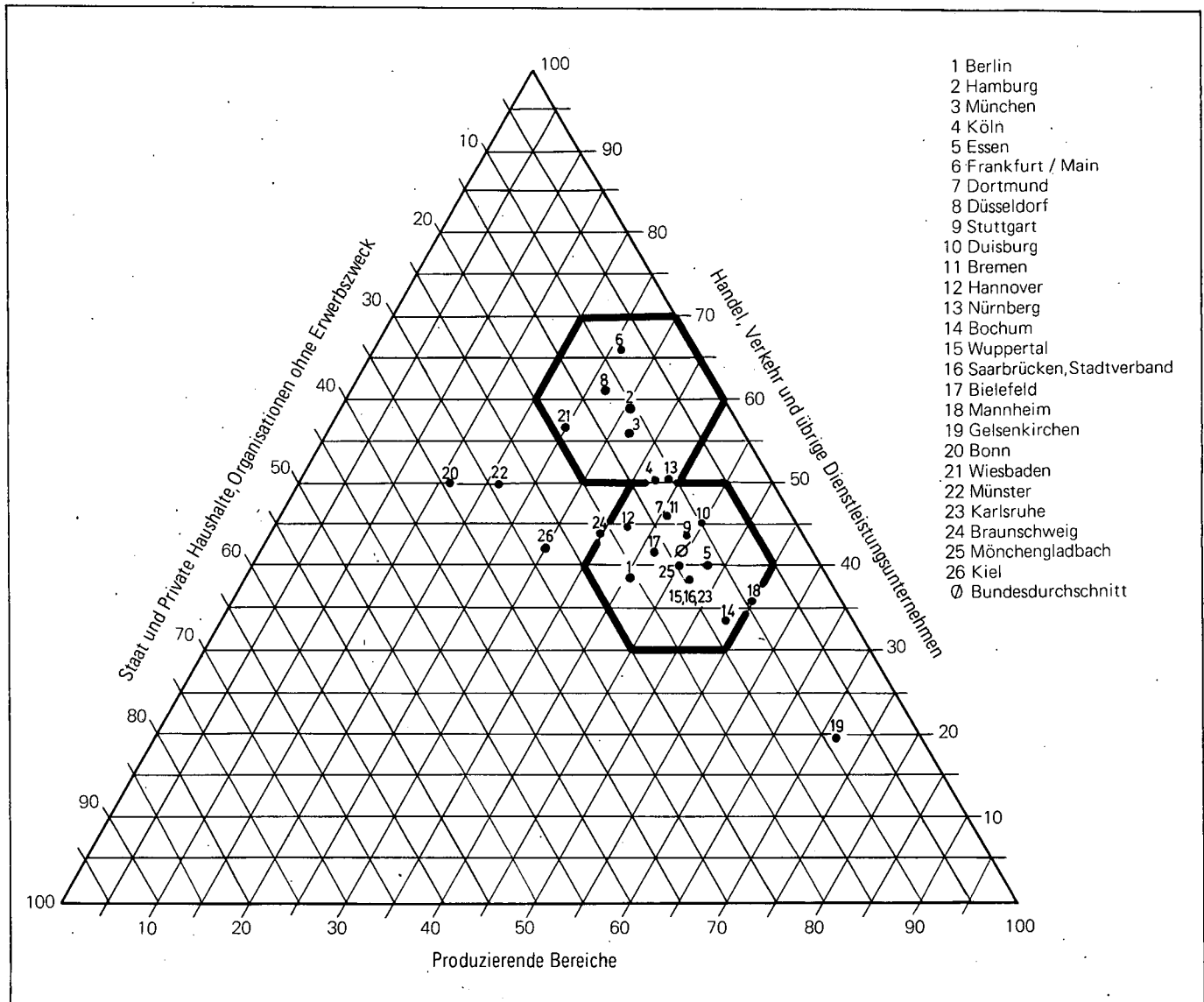
Im Jahr 1976 rangierten dieselben Städte an der Spitze, damals in der Reihenfolge

	(MP)
Frankfurt am Main	(256)
Düsseldorf	(221)
Stuttgart	(192)
Karlsruhe	(189)
Mannheim	(184)
Hamburg	(170)
Wolfsburg	(164)
Hannover	(161)
München	(157)
Mainz	(155)

Im Zusammenhang sind die Zahlen in Anhangtabelle 1 dargestellt. Alle diese Rangfolgen und Rangfolgeverschiebungen sind selbstverständlich mit durch die Abschneidegrenze bei 250 000 Einwohnern und die Auswahl der zusätzlich noch einbezogenen nord-

## Die Wirtschaftsstruktur der 26 größten Städte der Bundesrepublik Deutschland

— gemessen an den Anteilen der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1982 —



5 861 K

deutschen Großstädte bedingt. Dasselbe gilt auch für die folgende Darstellung der Veränderungen zwischen 1976 und 1982, wobei hier nur die beiden Werte „zu Marktpreisen“ betrachtet werden sollen. Die größten Veränderungen, gemessen in Prozentpunkt-Differenzen zwischen den auf den jeweiligen Bundesdurchschnitt bezogene Meßziffern, sind danach bei den folgenden der ausgewählten Großstädte festzustellen (vgl. Anhangtabelle 2):

Wolfsburg	(+42 Prozentpunkte, d.h. 206-164)
Mainz	(+36 Prozentpunkte, d.h. 191-155)
München	(+23 Prozentpunkte, d.h. 180-157)
Frankfurt am Main	(+19 Prozentpunkte, d.h. 275-256)
Osnabrück	(+16 Prozentpunkte, d.h. 136-120)
Stuttgart	(+15 Prozentpunkte, d.h. 207-192)
Bonn	(+15 Prozentpunkte, d.h. 126-111)
Hannover	(+13 Prozentpunkte, d.h. 174-161)
Saarbrücken, Stadtverband	(+13 Prozentpunkte, d.h. 132-119)

Gelsenkirchen	(-11 Prozentpunkte, d.h. 137-148)
Mannheim	(-11 Prozentpunkte, d.h. 173-184)
Dortmund	(-11 Prozentpunkte, d.h. 98-109)
Duisburg	(-15 Prozentpunkte, d.h. 104-119)

Berlin (West), Hamburg und Karlsruhe behielten 1982 denselben überdurchschnittlichen Wert im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt bei, den sie auch 1976 eingenommen hatten.

## Wirtschaftsstruktur

Im Regionalvergleich stellt sich für Hamburg als Stadtstaat immer wieder die Frage nach den optimalen regionalen Vergleichseinheiten. Unter den Bundesländern bieten sich zunächst naturgemäß die anderen beiden Stadtstaaten an. Von der Größenordnung her sind es mit Sicherheit die Millionenstädte. We-

gen der vermutlich ähnlichen Wirtschaftsstruktur kommen als regionale Vergleichseinheiten auch die Landeshauptstädte und die Hafenstädte in Betracht, soweit sie eine gewisse Größenordnung nicht unterschreiten. Faßt man die Wirtschaftsbereiche zusammen nach:

- Produzierende Bereiche,
  - Handel, Verkehr und übrige Dienstleistungsunternehmen,
  - Staat, Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte,
- so kommen unter den 26 größten Städten der Bundesrepublik Deutschland die Städte

München  
Köln  
Frankfurt am Main  
Düsseldorf  
Nürnberg und  
Wiesbaden

der hamburgischen Wirtschaftsstruktur am nächsten. Dabei nähern sich Köln und Nürnberg zugleich am weitesten der durchschnittlichen Struktur der Bundesrepublik. So gesehen bieten sich Berlin (West), München, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Stuttgart, Bremen und Hannover sowie Köln und eventuell noch Nürnberg als Vergleichsstädte für Hamburg an. Dies gilt für die Struktur auf der Basis der Bruttowertschöpfung; auf der Basis der Beschäftigtenverteilung könnten sich andere strukturelle Vergleichbarkeiten ergeben.

Wie das Schaubild weiter zeigt, die genauen Daten enthält die Anhangtabelle 3, bringen die hohen Anteile der Produzierenden Bereiche bei Wolfsburg (ähnliches gilt für Gelsenkirchen und Salzgitter) in allen oder fast allen

übrigen Bereichen entsprechend weit unterdurchschnittliche Werte. Demgegenüber liegen die Schwerpunkte

- bei Hamburg und Bremen (ähnliches gilt für Bremerhaven und Osnabrück) im Bereich Handel und Verkehr;
- bei Frankfurt am Main, Wiesbaden, München und Düsseldorf im Bereich der übrigen Dienstleistungsunternehmen;
- bei Bonn, Münster, Kiel und Braunschweig (ähnliches gilt für Oldenburg (Oldbg.) im Bereich Staat etc.

Alles in allem bestätigt die Gemeinschaftsveröffentlichung, daß Hamburgs Wirtschaftskraft zwar nach wie vor beträchtlich über dem Bundesdurchschnitt liegt, daß sich seine Stellung in der Spitzengruppe aber zugunsten von Wolfsburg, Mainz, München und Hannover verändert hat. Daß hier auch die methodische Umstellung und die Entwicklung der Bevölkerung (also des Nenners) eine Rolle spielen können, sei nochmals ins Gedächtnis gerufen. Dies gilt auch für die Aussage, daß sich der Spitzenreiter Frankfurt am Main weiter vom Durchschnitt entfernt hat. Die erheblichen strukturellen Verschiedenheiten der Großstädte und ihre zum Teil unter dem allgemeinen Bundesdurchschnitt liegenden Ergebnisse lassen es im übrigen nicht zu, einen undifferenzierten Gegensatz „Stadt - Land“ oder gar „reiche Zentren - armes Land“ zu konstatieren. Das dürfte sich vor allem auch im Umland der Großstädte zeigen. Eine genauere Analyse in dieser Richtung ist aber erst auf der Basis der Pendlerzahlen aus der Großzählung 1987 möglich.

Jürgen Weißker



Anhangtabelle 1 Kreisdaten aus den Volkswirtschaftlichen  
Gesamtrechnungen für ausgewählte Großstädte  
1976 und 1982

Großstadt	Bevöl- kerung am 30.6.1982	Bruttowertschöpfung		Brutto- inlands- produkt zu Markt- preisen 1976
		zu Faktor- kosten	zu Markt- preisen	
	in 1000	1982		in DM je Einwohner (Bundesgebiet = 100)
Berlin (West)	1 879,1	108	114	114
Hamburg	1 630,4	164	170	170
München	1 288,2	182	180	157
Köln	967,7	142	149	151
Essen	641,5	129	127	134
Frankfurt am Main	622,5	278	275	256
Dortmund	603,0	100	98	109
Düsseldorf	585,9	219	218	221
Stuttgart	575,2	210	207	192
Duisburg	551,7	105	104	119
Bremen	551,0	140	143	146
Hannover	527,5	175	174	161
Nürnberg	481,0	148	145	143
Bochum	396,0	115	112	120
Wuppertal	390,0	99	97	103
Saarbrücken, Stadtverband	362,5	134	132	119
Bielefeld	311,1	109	108	111
Mannheim	303,8	171	173	184
Gelsenkirchen	299,7	115	137	148
Bonn	292,2	127	126	111
Wiesbaden	274,1	137	136	138
Münster	271,6	118	118	122
Karlsruhe	271,3	160	189	189
Braunschweig	258,8	118	116	110
Mönchengladbach	258,6	85	84	93
Kiel	249,4	128	125	118
Lübeck	218,5	110	107	103
Kassel	193,3	156	154	152
Mainz	186,6	195	191	155
Osnabrück	156,8	140	136	120
Bremerhaven	138,0	88	86	88
Oldenburg (Oldenburg)	137,9	124	122	114
Wolfsburg	125,3	208	206	164
Salzgitter	112,5	123	120	113
Bundesgebiet	61 637,9	100	100	100

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder  
Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen  
Landesämter, Heft 10 und 14, Eigene Berechnungen

Anhangtabelle 2 Kreisdaten aus den Volkswirtschaftlichen  
Gesamtrechnungen für ausgewählte Großstädte  
1976 und 1982

Großstadt	Differenz der Bruttowertschöpfung	
	zu Faktorkosten 1982 gegen Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1982	zu Marktpreisen 1982 gegen Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen 1976
Berlin (West)	- 6	0
Hamburg	- 6	0
München	+ 2	+ 23
Köln	- 7	- 2
Essen	+ 2	- 7
Frankfurt am Main	+ 3	+ 19
Dortmund	+ 2	- 11
Düsseldorf	+ 1	- 3
Stuttgart	+ 3	+ 15
Duisburg	+ 1	- 15
Bremen	- 3	- 3
Hannover	+ 1	+ 13
Nürnberg	+ 3	+ 2
Bochum	+ 3	- 8
Wuppertal	+ 2	- 6
Saarbrücken, Stadtverband	+ 2	+ 13
Bielefeld	+ 1	- 3
Mannheim	- 2	- 11
Gelsenkirchen	- 22	- 11
Bonn	+ 1	+ 15
Wiesbaden	+ 1	- 2
Münster	0	- 4
Karlsruhe	- 29	0
Braunschweig	+ 2	+ 6
Mönchengladbach	+ 1	- 9
Kiel	+ 3	+ 7
Lübeck	+ 3	+ 4
Kassel	+ 2	+ 2
Mainz	+ 4	+ 36
Osnabrück	+ 4	+ 16
Bremerhaven	+ 2	- 2
Oldenburg (Oldenburg)	+ 2	+ 8
Wolfsburg	+ 2	+ 42
Salzgitter	+ 3	+ 7

Prozentpunkt-Differenzen nach den Pro-Kopf-Werten der Anhang-  
tabelle 1

Anhangtabelle 3 Kreisdaten aus den Volkswirtschaftlichen  
Gesamtrechnungen für ausgewählte Großstädte 1982

Großstadt	Anteil der Bereiche an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1982 in %			
	Produzierender Bereich	Handel und Verkehr	Dienstleistungs- unter- nehmen	Staat und private Haus- halte
Berlin (West)	41,3	13,5	24,4	20,8
Hamburg	30,6	28,4	29,5	11,5
München	31,9	14,9	41,1	12,1
Köln	37,2	17,6	32,8	12,4
Essen	48,3	16,1	23,3	12,3
Frankfurt am Main	26,3	22,3	43,2	8,2
Dortmund	40,8	19,5	26,4	13,3
Düsseldorf	27,2	20,8	39,8	12,2
Stuttgart	43,7	14,5	29,6	12,2
Duisburg	45,3	23,0	21,3	10,4
Bremen	41,4	24,6	21,1	12,9
Hannover	38,4	18,9	25,3	17,4
Nürnberg	38,9	20,4	30,0	10,7
Bochum	53,3	19,0	14,6	13,1
Wuppertal	47,1	16,3	21,8	14,8
Saarbrücken, Stadtverband	46,6	15,5	22,8	15,1
Bielefeld	41,8	16,4	25,4	16,4
Mannheim	55,0	15,4	20,4	9,2
Gelsenkirchen	71,6	8,7	10,7	9,0
Bonn	15,7	14,2	36,1	34,0
Wiesbaden	25,4	14,7	41,7	18,2
Münster	21,1	19,3	30,9	28,7
Karlsruhe	47,8	15,2	22,1	14,9
Braunschweig	34,9	19,1	24,8	21,2
Mönchengladbach	45,2	17,3	23,0	14,5
Kiel	29,6	18,2	24,1	28,1
Lübeck	38,7	19,1	24,8	17,4
Kassel	34,2	20,8	25,1	19,9
Mainz	33,9	9,7	(56,4)	
Osnabrück	37,9	24,3	21,1	16,7
Bremerhaven	32,5	26,9	22,0	18,6
Oldenburg (Oldenburg)	24,8	21,0	28,3	25,9
Wolfsburg	82,2	4,0	8,6	5,2
Salzgitter	68,6	8,0	15,3	8,1
Bundesgebiet	44,9	15,8	25,2	14,1

# Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe

Die von Jahr zu Jahr wachsenden Ausgaben für die Leistungen der Sozialhilfe bereiten den Städten und Gemeinden große Sorgen. Zwischen den gesamtwirtschaftlichen Bedingungen und der Zunahme der Sozialhilfezahlungen besteht eine enge Verbindung. „Ein Kostenschub setzte Ende der 70er Jahre ein und hat bis heute seine Dynamik nicht verloren. Er ist mit den Begriffen wirtschaftliche Rezession, Einbrüche in den öffentlichen Kassen, Entstehen und Stabilisieren einer Dauerarbeitslosigkeit auf hohem Niveau zu kennzeichnen“<sup>1)</sup>. Im folgenden soll das Thema Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug dargestellt werden anhand der Informationen, wie sie von der amtlichen Statistik bereitgestellt werden. Dabei werden nicht nur Ergebnisse vermittelt, sondern auch die methodischen Fragen eines Vergleichs verschiedener Statistiken und die Möglichkeiten zur Verbesserung und Vertiefung der Aussagen zu diesem hochaktuellen Thema diskutiert.

Unter den Arbeitsmarktstatistiken findet die Statistik der Arbeitsvermittlung und Arbeitsberatung, insbesondere die Statistik über Arbeitslose und offene Stellen besondere Beachtung. Für diese Statistik werden monatlich, vierteljährlich und halbjährlich die Geschäftsunterlagen der Arbeitsämter ausgewertet.

Daten über die Zahlungen und die Empfänger von Sozialhilfe liefert die Statistik der Sozialhilfe. Hierbei handelt es sich um eine jährliche Statistik, die nach Ablauf des Berichtsjahres erstellt wird. Einer der Mängel der Statistik ist die relativ späte Fertigstellung; die Aktualität der Ergebnisse entspricht nicht mehr der Bedeutung, die diese Zahlen inzwischen erhalten haben. Die Sozialhilfestatistik wird durch Auswertung der Unterlagen der örtlichen und überörtlichen Träger der Sozialhilfe gewonnen (für die Leistungsempfänger im Wechsel als Totalerhebung oder als Stichprobe mit einem Auswahlsatz von 20 Prozent; die Ausgaben und Einnahmen werden jährlich total erfaßt).

Beide Statistiken sind aufgrund der unterschiedlichen methodischen Grundlagen nicht direkt miteinander zu vergleichen. Eine Übertragung der Daten aus der einen Statistik in die andere ist daher nicht möglich. Verknüpfungspunkte könnten nur über eine gesonderte Untersuchung hergestellt werden. Es ist aber zulässig, Aussagen über die generellen Entwicklungen in beiden Statistiken zu machen und diese vergleichend gegenüberzustellen.

Als Arbeitsloser gilt jeder arbeitsfähige und arbeitswillige Bürger, der sich beim Arbeitsamt als arbeitssuchend meldet. Ansprüche auf Leistungen nach dem Arbeitsförderungsgesetz (AFG) hat grundsätzlich nur derjenige, der vorher einen Beitrag zur Arbeitslosenversicherung geleistet hat. Der Anspruch auf Arbeitslosengeld erlischt in der Regel nach längstens einem Jahr. Seine Höhe beträgt für Arbeitslose mit mindestens einem Kind 68 Prozent des letzten Nettoeinkommens, für die übrigen 63 Prozent. Arbeitslosenhilfe erhält nur, wer Bedürftigkeit nachweisen kann; ihre Beträge sind noch deutlich niedriger als beim Arbeitslosengeld (58 bzw. 56 Prozent). Arbeitslose, die keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld erwerben konnten oder die aufgrund der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit den Anspruch auf Arbeitslosengeld verloren haben, erhalten Arbeitslosenhilfe.

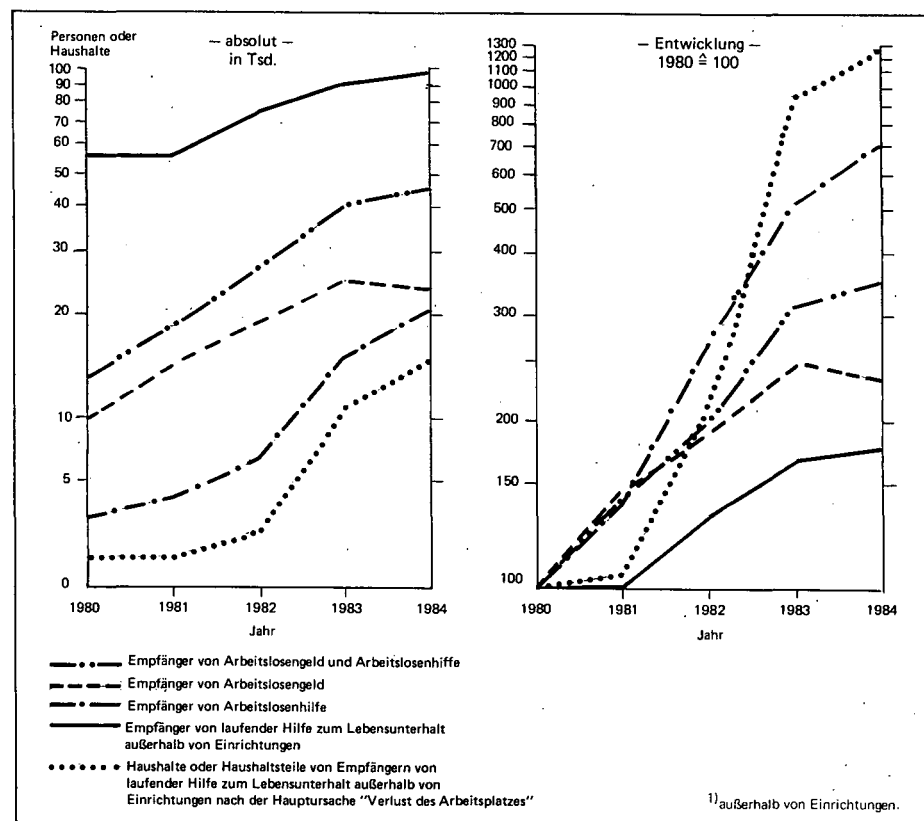
Sozialhilfeleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) als letzte soziale Sicherung können alle Personen

erhalten, die in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind. Konzipiert wurde die Sozialhilfe ursprünglich als Hilfe zur Selbsthilfe und als Überbrückungszahlung. Kostenträger der örtlichen Sozialhilfe sind die Landkreise und kreisfreien Städte. Neuerdings wird von den kommunalen Trägern die Frage problematisiert, ob sie noch der sachgerechte Leistungsträger für Notlagen aus gesamtwirtschaftlichen Gründen sein können, da die bisherige Kostenverteilung auf der Annahme beruhte, Sozialhilfe habe (einige wenige) individuelle Notlagen abzuschern.

Arbeitslose können zu Empfängern von Sozialhilfe werden, wenn

- Arbeitslosengeld bzw. Arbeitslosenhilfe zu gering sind;
- noch kein Anspruch auf Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe erworben wurde (das trifft überwiegend auf junge Leute zu, die keinen Ausbildungsplatz bekommen haben oder die nach der Ausbildung keine Anstellung finden können; außerdem auf solche

Schaubild 1 Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt<sup>1)</sup> und von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe in Hamburg 1980 bis 1984



<sup>1)</sup> Happe, Bernhard: Der unaufhaltsame Anstieg der Sozialhilfe? In: Kleine Schriften zur Sozialpolitik und zum Arbeitsrecht, 7. Folge, Heft 2.

<sup>1)</sup> außerhalb von Einrichtungen.

Arbeitsuchenden, die nach längerer Pause wieder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen);

- der Anspruch auf Arbeitslosengeld erschöpft ist und die Unterhaltsansprüche aus der geringeren Arbeitslosenhilfe nicht abgedeckt werden (vor allem bei Langzeitarbeitslosen, deren Vermittlungschancen mit der Dauer der Arbeitslosigkeit abnehmen);
- ein Anspruch gegenüber anderen Leistungsträgern besteht, die Zahlungen aber noch nicht erfolgen; in diesen Fällen tritt die Sozialhilfe überbrückend ein, diese verauslagten Leistungen müssen dem Sozialamt erstattet werden, sie tauchen dann in der Statistik als Einnahmen auf.

## Arbeitslose in Hamburg 1980 bis 1984

Die jahresdurchschnittliche Zahl der Arbeitslosen stieg von ca. 23 000 im Jahr 1980 auf den dreieinhalbfachen Wert im Jahr 1984, nämlich 80 000.

Die Arbeitslosenquote (Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen) erhöhte sich in diesem Zeitraum von 3,4 auf 11,2 Prozent. Die stärksten Veränderungen fanden in den ersten zwei Jahren statt, in denen die Zahlen um jeweils ca. 50 Prozent anwuchsen. Nur etwas mehr als die Hälfte der als arbeitsuchend Gemeldeten erhielten Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe. Dieser Anteil schwankte nur wenig. So stieg auch die Zahl der Empfänger von Leistungen 1984 ungefähr auf das Dreieinhalbfache gegenüber 1980 an. Sehr unterschiedliche Entwicklungen verzeichneten die Zahlen der Empfänger von Arbeitslosengeld und von Arbeitslosenhilfe im einzelnen. Der Zuwachs von 140 Prozent bei den Beziehern von Arbeitslosengeld war über den

gesamten Zeitraum, aber auch in allen einzelnen Jahren geringer als bei den Arbeitslosen insgesamt; die Anzahl stieg von gut 10 000 im Jahr 1980 auf knapp 24 000 im Jahr 1984. Als einziger hier betrachteter Wert sank die Zahl der Empfänger von Arbeitslosengeld von 1983 auf 1984 um mehr als fünf Prozent. Anders zeigt sich die Entwicklung der Empfänger von Arbeitslosenhilfe, sie nahm in den fünf Jahren um mehr als das Siebenfache zu; 1980 bezogen weniger als 3000 Personen Arbeitslosenhilfe, 1984 waren es beinahe 21 000. Besonders hohe Veränderungsraten von mehr als 90 Prozent ergaben sich hier zwischen 1981 und 1983, aber auch von 1983 auf 1984 waren sie noch überdurchschnittlich hoch.

Das Zahlenverhältnis zwischen den Empfängern von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe hat sich in den betrachteten fünf Jahren deutlich gewandelt von 3,5 : 1 auf 1,1 : 1. 1980 machten die Empfänger von Arbeitslosenhilfe 22 Prozent der Empfänger von Leistungen der Bundesanstalt für Arbeit aus, 1984 hingegen betrug der Anteil mehr als 46 Prozent. Eine Änderung dieses Trends zeichnet sich noch nicht ab. Da Arbeitslosenhilfeempfänger zu einem großen Teil Anspruch auf ergänzende Sozialhilfeleistungen haben, ist in den nächsten Jahren noch mit weiteren Belastungen der Sozialhilfe in diesem Bereich zu rechnen.

## Sozialhilfeleistungen in Hamburg 1980 bis 1984

1980 empfingen mehr als 95 000 Hamburger Sozialhilfe, 1984 über 127 000, damit nahm ihre Zahl um 34 Prozent zu. Jemand, der sich wegen Arbeitslosigkeit an das Sozialamt wendet, wird zum ganz überwiegenden Teil Anspruch auf die Hilfeart „Laufende Hilfe zum Lebensun-

Tabelle 2 Empfänger von Sozialhilfe in Hamburg 1980 bis 1984

Jahr	Sozialhilfe insgesamt	darunter	
		Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	darunter außerhalb von Einrichtungen
1980	95 498	56 545	56 493
1981 1)	95 580	56 665	56 615
1982	108 178	74 880	74 764
1983 1)	119 530	93 050	91 120
1984	127 630	99 240	98 973
- Veränderung in % -			
1980 - 1982	+ 13,3	+ 32,4	+ 32,3
1982 - 1984	+ 18,0	+ 32,5	+ 32,4
- 1980 = 100 -			
1984	134	176	175

1) 20 %- Stichprobe.

terhalt außerhalb von Einrichtungen“ haben, daher soll hier die Entwicklung dieser Hilfeart beobachtet werden. Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt wird nur in den seltensten Fällen innerhalb von Einrichtungen gezahlt, so daß die Zahlen über die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt beinahe identisch sind mit denen dieser Hilfeart außerhalb von Einrichtungen.

Die Empfängerzahlen nahmen von 1980 bis 1984 überdurchschnittlich zu, die Steigerung betrug über 75 Prozent. 1984 blieben die Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nur knapp unter der Zahl von 100 000. Deutlich erhöht hat sich ihr Anteil an allen Sozialhilfeempfängern, noch 1980 betrug er weniger als 60 Prozent, 1983 und 1984 beinahe 78 Prozent.

Die Ausgaben für Sozialhilfe beliefen sich 1984 allein in Hamburg beinahe auf eine Milliarde DM.

Tabelle 3 Ausgaben nach dem BSHG für Sozialhilfe in Hamburg 1980 bis 1984

Jahr	Sozialhilfe insgesamt	darunter	
		Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	darunter außerhalb von Einrichtungen
- 1000 DM -			
1980	591 281,2	158 273,1	156 870,0
1981	699 631,5	194 347,7	193 188,2
1982	813 759,9	245 751,7	244 264,4
1983	873 630,3	285 855,7	283 879,9
1984	935 916,5	326 786,7	324 064,1
- Veränderung in % -			
1981	+ 18,3	+ 22,8	+ 23,2
1982	+ 16,3	+ 26,5	+ 26,4
1983	+ 7,4	+ 16,3	+ 16,2
1984	+ 7,1	+ 14,3	+ 14,2
1980 - 1982	+ 37,6	+ 55,3	+ 55,7
1982 - 1984	+ 15,0	+ 33,0	+ 32,7
- 1980 = 100 -			
1984	158	207	207

Innerhalb des Fünf-Jahres-Zeitraums steigerten sie sich um beinahe 60 Prozent von knapp 600 Millionen DM auf mehr als 935 Millionen DM. Die Ausgaben entwickelten sich somit von 1980 bis 1984 stärker als die Zahl der Empfänger. Für laufende Hilfe zum Lebensunterhalt mußte 1984 mehr als der doppelte Betrag des Jahres 1980 aufgewendet wer-

Tabelle 1 Zahl der Arbeitslosen in Hamburg 1980 bis 1984 (Jahresdurchschnitte)

Jahr	Arbeitslose 1) insgesamt	darunter Empfänger 2) von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe	davon Empfänger von	
			Arbeitslosengeld	Arbeitslosenhilfe
1980	23 084	12 896	10 047	2 849
1981	33 952	18 790	14 739	4 051
1982	52 662	27 035	19 246	7 789
1983	72 484	40 708	25 329	15 379
1984	79 821	44 913	23 986	20 927
- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -				
1981	+ 47,1	+ 45,7	+ 46,7	+ 42,2
1982	+ 55,1	+ 43,9	+ 30,6	+ 92,3
1983	+ 37,6	+ 50,6	+ 31,6	+ 97,4
1984	+ 10,1	+ 10,3	- 5,3	+ 36,1
- 1980 = 100 -				
1984	346	348	239	735

1) Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Jahreszahlen.  
2) Statistisches Monatsheft ff., Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein - Hamburg - Statistik --

den. Der Anteil der Zahlungen für laufende Hilfe zum Lebensunterhalt an den Sozialhilfeausgaben insgesamt erhöhte sich von 26,8 Prozent auf 35 Prozent.

## Das Ursachengefüge in der Sozialhilfestatistik

An einer Stelle in der Sozialhilfestatistik, und zwar über die Erfassung der Hauptursachen erhält man direkt Zahlen über arbeitslose Hilfeempfänger, eine der erfragten Hauptursachen für die Hilfestellung lautet nämlich „Verlust des Arbeitsplatzes“.

Ganz allgemein ist zur Aussagekraft der Daten der Sozialhilfestatistik festzustellen, daß die Globalzahlen der Statistik die zu beschreibenden Tatbestände recht gut widerspiegeln. Bei größerer Differenzierung können Aussagen jedoch nur mit gewissen Einschränkungen getroffen werden. Tiefere Gliederung bedeutet gleichzeitig kleinere Fallzahlen und damit Zunahme der Unsicherheiten. Anhand des Beispiels der Erfassung der Hauptursachen für die Hilfestellung können einige Punkte dargestellt werden, die die Aussagekraft der Sozialhilfestatistik beeinträchtigen.

Generell muß man von einer höheren Zahl arbeitsloser Sozialhilfeempfänger ausgehen als über die Ursache „Verlust des Arbeitsplatzes“ ausgewiesen werden, da nur die hauptsächliche Ursache signiert wird. Die Qualität der statistischen Aussagen hängt ab von der Zeit und der Sorgfalt, die die Bearbeiter in den Sozialdienststellen auf das Führen

der sogenannten Leistungskarten verwenden können. Bei der gestiegenen Arbeitsbelastung in den Sozialdienststellen wird zwangsläufig größeres Gewicht auf die Bereitstellung der Hilfe für die Antragsteller gelegt als auf das Ausfüllen der mehr der Analyse dienenden Teile der Leistungskarte.

In manchen Fällen ist sicherlich die Aktualisierung der Karten in den nicht leistungsbezogenen Teilen nicht gewährleistet. Während der Dauer des Sozialhilfebezugs kann zum Beispiel eine Änderung der Hauptursache eintreten, die nicht sofort auf der Leistungskarte vermerkt wird. Außerdem ist es denkbar, daß Unschärfen bei der Zuordnung zu den Ursachen auftreten. Vom Konzept der Erhebung her ist die Zuordnung in das Ermessen des Sachbearbeiters gestellt und erfolgt aufgrund einer mehr oder weniger subjektiven Entscheidung. Auf eine bestehende Unsicherheit bei der Zuordnung deutet die Auswertung nach Hauptursachen hin. Hier ergibt sich eine deutliche Dominanz der „Sonstigen Ursachen“ von über 40 Prozent.

Trotz der beschriebenen Mängel zeigte die Statistik einige sehr eindrucksvolle Zahlen. Ausgewiesen sind Haushalte oder Haushaltsteile von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach der Hauptursache der Hilfestellung. Die Zahl der Haushalte, die wegen Verlust des Arbeitsplatzes Sozialhilfe empfangen, stieg innerhalb von fünf Jahren um mehr als das Zwölfwache. Noch 1980 bezogen gut 1000 Haushalte wegen Verlusts des Arbeitsplatzes Sozialhilfe,

1984 waren es etwas mehr als 14 500. Inzwischen erhält fast jeder vierte Empfängerhaushalt wegen dieser Ursache Sozialhilfe.

Möglicherweise ist Arbeitslosigkeit auch hinter der Ursache „Unzureichende Versicherungs- und Versorgungsansprüche“ verborgen, die Zunahme dieser Ursache war ebenfalls überdurchschnittlich. In der Zahl relativ konstant geblieben sind die Haushalte, die wegen „unzureichenden Erwerbseinkommens“ Sozialhilfe erhalten.

Erstmals für die Erhebung des Jahres 1984 wurde in Hamburg folgender differenzierter Ursachenkatalog benutzt: (Die kursiv gedruckten Ursachen wurden als Darunter-Positionen der jeweils davor genannten Hauptursachen neu aufgenommen).

- Krankheit  
*Behinderung nach § 39 BSHG*
- Tod des Ernährers
- Ausfall des Ernährers
- Unwirtschaftliches Verhalten
- Verlust des Arbeitsplatzes  
*Arbeitslosigkeit ohne vorherige Beschäftigung*
- Unzureichende Versicherungs- und Versorgungsansprüche
- Unzureichende Altersversorgung
- Unzureichendes Erwerbseinkommen
- Sonstige Ursachen  
*Erwerbs- und Berufsunfähigkeit  
Betreuung von Angehörigen  
Ausbildung und Umschulung  
Unzureichender Unterhalt  
Überbrückungszahlung für andere  
Leistungsträger*

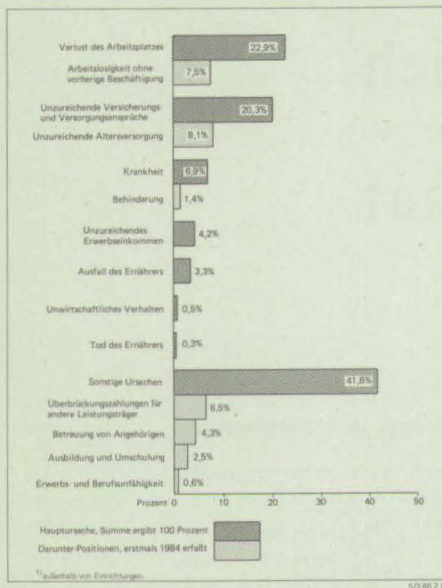
Tabelle 4 Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt <sup>1)</sup> nach Hauptursachen der Hilfestellung in Hamburg 1980 bis 1984

Jahr	Haushalte oder Haushaltsteile insgesamt	davon wegen							
		Krankheit	Tod des Ernährers	Ausfall des Ernährers	Unwirtschaftlichem Verhalten	Verlust des Arbeitsplatzes	Unzureichender Versicherungs- oder Versorgungsansprüche	Unzureichendem Erwerbseinkommen	sonstiger Ursachen
1980	34 326	2 009	173	1 428	115	1 143	5 426	2 690	21 342
1981 <sup>2)</sup>	34 695	2 095	165	1 280	55	1 210	5 280	1 975	22 635
1982	47 404	1 862	131	1 118	144	2 471	6 755	1 534	33 389
1983 <sup>2)</sup>	57 900	2 800	285	4 850	360	11 190	7 930	2 330	28 155
1984	63 539	4 396	206	2 080	296	14 534	12 869	2 642	26 516
- Anteil insgesamt in % -									
1980	100	5,9	0,5	4,2	0,3	3,3	15,8	7,8	62,2
1981	100	6,0	0,5	3,7	0,2	3,5	15,2	5,7	65,2
1982	100	3,9	0,3	2,4	0,3	5,2	14,2	3,2	70,4
1983	100	4,8	0,5	8,4	0,6	19,3	13,7	4,0	48,6
1984	100	6,9	0,3	3,3	0,5	22,9	20,3	4,2	41,7
- Veränderung zum Vorjahr in % -									
1981	+ 1,1	+ 4,3	- 4,6	- 10,4	- 52,2	+ 5,9	- 2,7	- 26,6	+ 6,1
1982	+ 36,6	- 11,1	- 20,6	- 12,7	+ 61,8	+ 4,2	+ 27,9	- 22,3	+ 47,5
1983	+ 22,1	+ 50,4	+ 17,6	+ 33,8	+ 50,0	+ 352,9	+ 17,4	+ 51,9	- 15,7
1984	+ 9,7	+ 57,0	- 27,7	- 57,1	- 17,8	+ 29,9	+ 62,3	+ 13,4	- 5,8
- 1980 = 100 -									
1984	185	219	119	146	257	1 272	237	98	124

1) außerhalb von Einrichtungen.

2) 20 %- Stichprobe.

Schaubild 2 **Gewährung von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt<sup>1)</sup> an Haushalte nach Ursachen in Hamburg 1984**



Bei zweckmäßiger Differenzierung der zur Auswahl angebotenen Ursachen wird die Wahrscheinlichkeit einer „richtigen“ Zuordnung größer. Das hat sich schon bei früheren Änderungen des Ursachenschlüssels gezeigt.

Die Verteilung der Haushalte auf die in der 84er Erhebung erfaßten Ursachen zeigt Schaubild 2. Der Anteil der den zusätzlichen Ursachen zugeordneten Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt beträgt 33,6 Prozent. Es ist zu erwarten, daß über die Ursachen „Arbeitslosigkeit ohne vorherige Beschäftigung“ und „Ausbildung und Umschulung“ im Zeitvergleich detailliertere Aussagen zu der Gruppe der jüngeren Arbeitslosen sowie derjenigen ohne einschlägige Berufserfahrung in der Sozialhilfestatistik ermöglicht werden.

## Schlußbemerkungen

Nicht zu erwarten ist für die nächsten Jahre, daß sich die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit, insbesondere der Dauerarbeitslosigkeit auf die Sozialhilfeleistungen verringern werden. Antragsteller auf Sozialhilfeleistungen finden sich hauptsächlich unter den Beziehern von Arbeitslosenhilfe oder unter den Arbeitslosen, die wegen fehlender oder

geringer Berufserfahrungen keine Ansprüche auf Leistungen der Bundesanstalt für Arbeit haben.

Nach den vorliegenden Daten zur Entwicklung ist mit einem weiteren Ansteigen der Zahl von Arbeitslosenhilfeempfängern – also längerfristig Arbeitslosen – zu rechnen. Die demographischen Gegebenheiten sprechen nicht dafür, daß die Situation auf dem Arbeitsmarkt sich für Arbeitssuchende mit geringer Berufserfahrung verbessern wird.

Es muß versucht werden, den hier beschriebenen Zusammenhang zwischen den Daten der Arbeitsmarktstatistiken und der Sozialhilfestatistik weiter zu vertiefen und zu quantifizieren. Das könnte zum einen durch Sonderauswertungen des vorliegenden Materials zu einzelnen betroffenen Gruppen geschehen, zum Beispiel durch eine Tabellierung nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit. Zum anderen könnte die Aussagefähigkeit der Sozialhilfestatistik mit Hilfe einer intensiveren Auswertung der Leistungskarten verbessert werden.

Ein weiterer möglicher Schritt könnte sein, repräsentative Sondererhebungen auf Stichprobenbasis durchzuführen, mit denen sich die direkte Verknüpfung von Daten der Arbeitsmarktstatistiken und der Sozialhilfestatistik herstellen ließe. Im April-Heft dieser Schrift wurde eine solche Sonderuntersuchung<sup>2)</sup> der Stadt Essen vorgestellt.

Sigrid Krumbholz-Mai

<sup>2)</sup> Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen der Stadt Essen: Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe-Ergebnisse einer Strukturuntersuchung der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger in Essen, Statistisches Sonderheft 4/1985.



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite \* 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite \* 36 5029 # möglich.



# Statistisches Handbuch

für den

## Hamburgischen Staat

370

### XI. Wohlfahrtspflege.

#### A. Öffentliche Wohlfahrtspflege.

##### a. Armenwesen der Stadt Hamburg. (Jahresberichte und Angaben des Armenkollegiums.)

##### 1. Die von der Allgemeinen Armenanstalt in offener\*) und geschlossener Armenpflege unterstützten Parteien und Personen, 1895 bis 1918.

Jahre	Zahl der in offener Armenpflege unterstützten Parteien <sup>1)</sup>	Darunter		Im Monatsdurchschnitt laufend unterstützt		Auf je 100 Bewohner <sup>3)</sup> kamen laufend unterstützte Personen	Zahl der Neubewilligungen von laufenden Unterstützungen	Gezahlte Geldbeträge			
		laufend	einmalig	Parteien	Personen <sup>2)</sup>			an laufend unterstützte Parteien insgesamt	im Jahresdurchschnitt für eine Partei <sup>4)</sup>	an einmalig unterstützte Parteien insgesamt	im Durchschnitt für eine Partei
1895	116 195	112 229	3966	9 352	19 827	3,21	5 407				
1900	108 864	106 212	2652	8 851	18 764	2,80	3 979	1 841 746	213	48 389	18,18
1905	113 224	110 559	2665	9 213	18 795	2,88	3 928	1 921 112	209	40 892	15,88
1906	110 686	108 277	2409	9 023	18 136	2,28	3 583	1 890 871	210	38 248	15,88
1907	107 476	105 145	2331	8 762	17 612	2,09	3 640	1 853 999	212	35 136	15,42
1908	110 231	106 774	3457	8 898	17 885	2,09	4 669	1 917 897	216	59 700	17,16
1909	114 784	110 743	4041	9 229	18 550	2,10	4 930	2 024 632	219	63 923	15,82
1910	113 431	110 039	3392	9 169	18 430	2,00	4 325	1 991 257	217	52 163	15,88
1911	111 900	108 556	3344	9 046	18 273	1,94	4 351	1 968 776	218	52 691	15,76
1912	109 740	106 499	3241	8 875	17 927	1,84	4 606	1 957 524	220	49 632	15,81
1913	113 865	110 045	3820	9 170	18 523	1,82	5 306	2 027 534	221	58 963	15,44
1914	154 902	146 403	8499	12 200	24 644	2,60	17 630	3 041 399	249	123 784	14,56
1915	168 383	162 536	5847	13 545	27 361	3,18	7 986	3 462 147	256	82 327	14,08
1916	132 233	128 634	3599	10 720	21 654	2,54	4 560	2 731 613	255	51 016	14,17
1917	105 722	103 914	1808	8 650	17 473	2,18	2 583	2 233 547	258	26 224	14,50
1918	85 683	84 580	1103	7 048	14 237		1 910	1 924 083	273	21 645	19,82

Forts. Jahre	Bestand der in offener Armenpflege laufend unterstützten Parteien am 1. Dezember	Familienstand d. Parteihauptes dieser Unterstützten						Zahl der in geschlossener Armenpflege unterstützten Personen <sup>5)</sup>	Davon wurden verpflegt in					
		ledig		verheiratet	getrennt lebend und geschieden		verwitwet		Krankenhäusern	Lungenheilanstalten	Irrenanstalten	Anstalten f. Gebrechliche	Armen- und Verordnungsanstalten <sup>6)</sup>	
		m.	w.		m.	w.	m.							w.
1895								12 365	10 433		1338	470	124	
1900								14 338	11 650		2003	499	186	
1905	9 361	140	1231	1532	87	1431	223	4717	15 274	12 299	169	2108	536	162
1906	9 165	131	1231	1471	84	1439	214	4595	15 011	12 046	139	2127	546	153
1907	8 748	135	1193	987	84	1358	277	4714	15 725	12 532	150	2346	557	140
1908	9 201	153	1296	1239	107	1464	272	4670	17 246	13 950	182	2379	596	139
1909	9 267	160	1379	1210	95	1483	284	4656	19 007	15 426	250	2583	617	131
1910	9 313	161	1501	1147	103	1488	308	4605	20 346	16 638	302	2663	628	115
1911	9 015	157	1463	1043	96	1450	317	4489	21 453	17 613	347	2741	635	117
1912	9 052	153	1504	1070	106	1521	334	4364	22 130	18 029	366	2971	650	114
1913	9 502	166	1659	1218	92	1659	319	4389	24 056	19 785	408	3084	671	108
1914	18 036	1184	3063	4112	425	2897	603	5752	26 671	22 443	372	3095	658	103
1915	12 545	366	2562	1807	178	1992	403	5237	28 060	23 821	308	3171	675	85
1916	10 081	236	2093	1158	116	1438	312	4728	30 422	26 128	362	3207	658	67
1917	8 003	179	1606	949	90	1053	215	3911	28 786	24 730	346	2967	666	77
1918	6 582	137	1233	600	86	841	190	3495	28 009	24 720	307	2358	575	49

\*) Es sind hier nur die Barunterstützungen zum Lebensunterhalte berücksichtigt. — \*) Gesamtsumme der in den einzelnen Monaten vorhanden gewesenenen Bestandsziffern. — \*) Nach den Ergebnissen der in den Volkszählungsjahren erfolgten Erhebungen der Allgemeinen Armenanstalt ist die Durchschnittsstärke einer Partei (mit Einschluß der Kinder bis zum 16. Lebensjahre) festgestellt worden: bis 1900 mit 2,12 Köpfen, 1901 bis 1905 mit 2,04 Köpfen, 1906 bis 1910 mit 2,01 Köpfen und von 1911 an mit 2,02 Köpfen. — \*) Unter Ausschluß der Hafenbevölkerung und der aktiven Militärpersonen. — \*) Und zwar des durchschnittlichen Monatsbestandes der Parteien. — \*) Das Werk- und Armenhaus siehe besonders Seite 378.



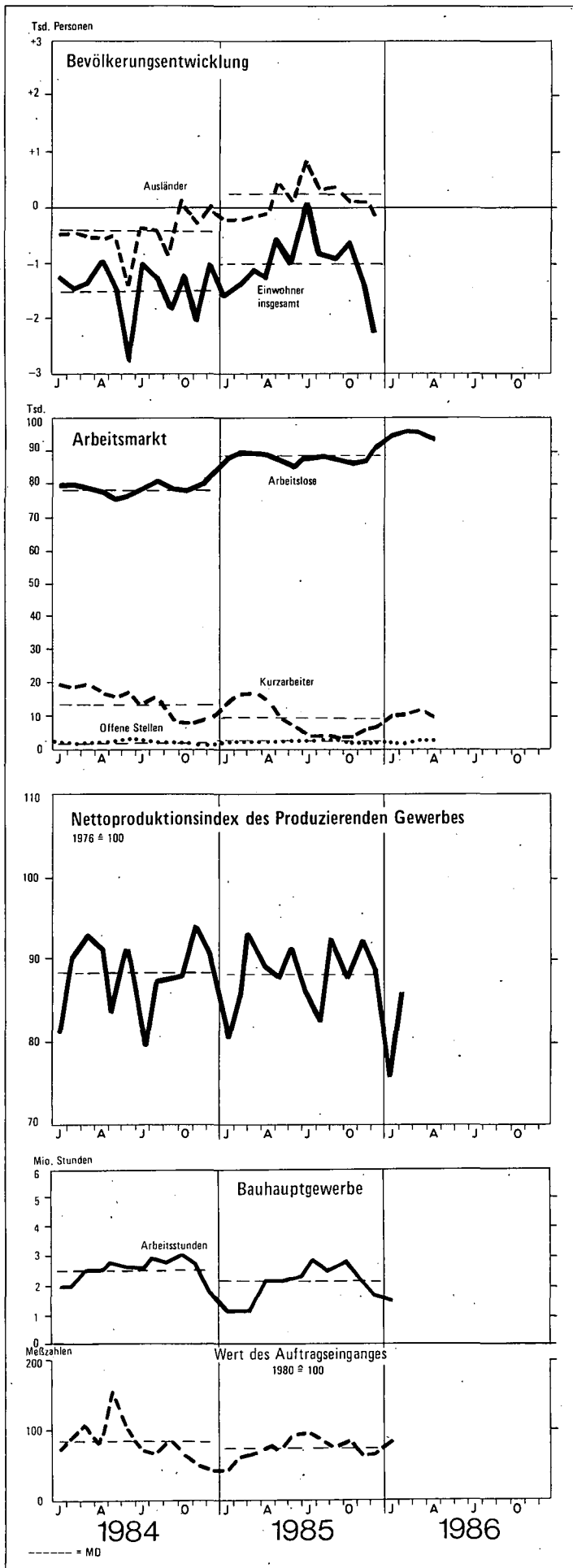
2. Die Ursachen der Unterstützungsbedürftigkeit in der offenen Armenpflege nach dem Bestande am 1. Dezember der Jahre 1904 bis 1918.

Jahre	Verarmungsursachen																Zusammen	
	Krankheit und Unfall		Geistiges od. körperl. Gebrechen		Tod		Arbeitslosigkeit des Ernäh-rers	Unzu-reichender Ver-dienst	Große Kin-der-zahl (über sechs)	Haft des Ernäh-rers oder seiner Ehe-frau	An-stalts-pflege des Ernäh-rers	Militä-rische Dienst-leistung	Arbeits-suchen, Trunk-sucht	Hohes Al-ter	Verlassen durch den Ernähr-er			An-dere Ur-sachen
	des Er-näh-rers	eines Fami-lien-glie-des	des Er-näh-rers	eines Fami-lien-glie-des	des Er-näh-rers	eines Fami-lien-glie-des									bös-wil-lig	mit Ab-sicht der Rück-kehr		
1904	1850	49	377	4	682	12	502	2642	50	88	84	12	115	2278	558	15	12	9 330
1905	1804	45	371	2	693	8	445	2580	38	97	122	9	169	2371	586	13	8	9 361
1906	1711	44	360	4	743	8	344	2521	43	89	140	13	190	2353	580	8	14	9 165
1907	1521	32	348	2	888	8	255	2408	26	71	91	10	161	2375	536	6	10	8 748
1908	1605	34	333	2	886	8	365	2470	24	77	115	9	194	2496	560	7	16	9 201
1909	1596	30	339	3	895	6	303	2439	29	79	122	5	214	2598	567	15	29	9 267
1910	1546	33	335	3	872	8	261	2479	32	86	126	5	231	2634	603	12	47	9 313
1911	1495	33	337	7	849	6	230	2323	28	74	126	8	235	2599	590	10	65	9 015
1912	1444	33	345	7	822	7	237	2263	23	82	136	7	252	2674	635	6	79	9 052
1913	1467	24	358	6	803	9	286	2453	17	99	144	15	315	2742	669	13	82	9 502
1914	2011	27	463	9	783	5	5757	3679	26	148	168	72	374	3392	910	17	195	18 036
1915	1618	21	490	13	723	6	2138	3099	24	100	136	47	197	3208	570	6	149	12 545
1916	1416	21	430	14	659	3	1250	2544	28	65	83	39	157	2891	353	7	121	10 081
1917	1196	21	385	11	488	3	777	1986	27	69	69	41	108	2467	267	1	87	8 003
1918	812	10	308	—	431	—	357	1383	5	54	23	42	68	2786	206	—	97	6 582

3. Ergänzende Fürsorge\*) für Kinder in den Jahren 1895 bis 1918.

Jahre	Kosten für die Unterbringung von Kindern armer Mütter während der Tagesbeschäftigung in Krippen	Zahl der in Sommerpflege untergebrachten Kinder	Kosten-aufwand hierfür	Kosten der Speisung bedürftiger Schul-kinder	Zahl der aus-gegebenen neuen Schuhe (Paar)	Einkaufs-preis hierfür	Zahl der vorge-nommenen Schuh-reparaturen	Kosten-aufwand hierfür	Aufwand für sonstige Schul-kleidung
	M		M	M		M		M	M
1895		496	13 824						
1900	5 402	864	29 297	6 392		36 060			29 272
1901	8 028	1238	33 568	9 680	6398	24 718	3510	6 918	29 605
1902	8 360	1284	35 832	10 475	5951	23 195	4286	8 446	29 465
1903	8 443	1793	55 253	14 647	5897	22 911	4376	8 630	29 127
1904	8 483	1688	54 509	13 750	5278	20 594	4183	8 292	28 016
1905	8 412	1688	55 159	14 280	4624	18 473	3774	7 536	26 897
1906	7 422	1776	60 657	13 612	4396	18 458	3559	7 088	23 573
1907	7 706	1639	65 479	14 215	4308	19 117	3316	6 342	22 283
1908	7 949	1615	69 998	18 469	5331	25 192	3431	6 829	26 192
1909	7 987	1623	72 393	19 570	5549	26 515	3539	7 121	26 674
1910	7 227	1652	74 968	17 238	4847	23 617	3667	7 366	22 108
1911	8 279	1630	73 585	11 737	4266	21 076	3558	7 125	21 061
1912	9 425	1637	72 412	12 515	4883	24 459	4022	8 233	21 142
1913	10 283	1716	80 381	10 290	5300	27 677	3922	8 168	24 855
1914	12 422	1122	53 769	60 328	8610	47 623	5859	12 460	29 933
1915	13 489	1368	71 075	73 846	4352	25 468	6520	17 952	22 268
1916	17 824	1375	71 458	70 468	1843	16 352	2702	9 684	17 249
1917	6 959	1216	61 922	44 702	1071	13 429	833	2 802	14 724
1918	4 936	1055	83 070	28 069	705	10 908	160	783	24 510

\*) Über vollständige Fürsorge siehe c, 2 dieses Abschnittes (Seite 375 ff.).



## Hamburg heute und gestern

Das **Dezimalsystem** als Grundlage unseres Maß-, Gewichts- und Münzsystems wird seit langem als eine Selbstverständlichkeit angesehen. Es hat sich in den meisten Ländern der Erde durchgesetzt, seit 1971 selbst im traditionsbewußten Großbritannien. Doch gibt es auch heute noch weite Bereiche, in denen international nach alten Maßen gewogen oder gemessen wird. Als Beispiele hierfür mögen die Berechnung der Tragfähigkeit von Seeschiffen in „tons deadweight“ (tdw) à 1016 Kilogramm oder die Angaben von Containerabmessungen in Fuß dienen.

Ungleich komplizierter war jedoch wegen der vielen unterschiedlichen Maße noch um die Jahrhundertwende das Rechnen für den hansischen Kaufmann. In vielen handeltreibenden Ländern wurden Längen in Fuß statt in Metern angegeben. Dabei war dieses Maß bei weitem nicht einheitlich; es lag zwischen 29,7 cm in Schweden und 33,0 cm in Portugal. Voneinander abweichend waren natürlich auch die darauf aufbauenden Flächen- und Raummaße.

Ähnlich war es beim Gewichtssystem; vielfach wurde in Pfund gerechnet. Auch hier gab es jedoch eine erhebliche Bandbreite, die von 178,6 Pfund (Österreich) bis zu 244,2 Pfund (Rußland) je 100 Kilogramm reichte.

Noch unübersichtlicher war die Lage bei den Flüssigkeitsmaßen, bei denen in verschiedenen Ländern zusätzlich unterschiedliche Bezeichnungen verwendet wurden. So entsprachen zum Beispiel 100 Liter 103,7 dänischen „Pott“, 70,7 österreichischen „Maaß“ oder 38,2 schwedischen „Kannen“.

Im **Zahntechnikerhandwerk** arbeiteten 1985 in Hamburg rund 2200 Personen; gegenüber den Ergebnissen der Handwerkszählung für 1976

bedeutet das eine Zunahme um mehr als ein Fünftel. Im gleichen Zeitraum stieg der Jahresumsatz dieser Branche sogar um vier Fünftel auf 192 Millionen DM. Damit lag der durchschnittliche Umsatz je Beschäftigten 1985 bei etwa 88 000 DM, während diese Kennziffer 1976 nur 59 000 DM betrug.

Sehr ähnlich verlief die Entwicklung im gesamten Bundesgebiet. Die Zahl der Beschäftigten stieg im Vergleich zu 1976 um fast ein Viertel auf insgesamt 45 600 Personen. Noch deutlicher war der Zuwachs bei den von den Zahn Technikern erzielten Jahresumsätzen. Die 1985 erwirtschafteten 3,55 Milliarden DM bedeuten eine Zunahme um knapp sieben Prozent. Im Bundesdurchschnitt errechnet sich 1985 für jeden in diesem Gewerbe-zweig Tätigen ein Jahresumsatz von rund 78 000 DM – ein Ergebnis, das deutlich unter dem vergleichbaren Wert für Hamburg liegt.

## Statistik der anderen

Über die **Bevölkerungsentwicklung 1984** im Bundesgebiet berichten H. Proebsting und H. Fleischer im Heft 9/1985 von „Wirtschaft und Statistik“. Danach ging die Bevölkerungszahl um 257 000 oder 0,4 Prozent auf 61,049 Millionen zurück. Der Rückgang beruhte in erster Linie auf dem Fortzug von Ausländern: ihre Zahl reduzierte sich um 166 000. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung lag Ende 1984 damit bei 7,2 Prozent.

Die deutsche Bevölkerung ging um 91 000 auf 56,6 Millionen Personen zurück. Dem Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen in Höhe von fast 160 000 stand ein Wanderungsgewinn von fast 70 000 Personen gegenüber. Alle Bundesländer verloren 1984 an Bevölkerung, am stärksten waren Bremen mit minus 1,7 Prozent, Hamburg mit minus 1,1 Prozent, Nordrhein-Westfalen mit minus 0,8 Prozent und Hessen mit

minus 0,5 Prozent betroffen. Die geringsten Bevölkerungsabnahmen verzeichneten Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Bayern.

## Neue Schriften

In der Reihe „Beiträge zur Stadtforschung“, Band 9, Hamburg 1985, ist das Buch „Die Trennung von Jung und Alt in der Stadt“ erschienen. Der Autor Martin W. Schütz geht von der Tatsache aus, daß die städtische Bevölkerung nicht mehr nur nach ihrem sozial-ökonomischen Status, sondern auch nach ihrem Alter voneinander getrennt wohnt und daß diese Trennung fortschreitet (Segregation). Die empirische Analyse der Altersstruktur der Städte Hamburg und Wien im Zeitraum 1961 bis 1981 (1982) auf verschiedenen räumlichen Ebenen weist diese steigende Segregation, die **räumliche Trennung von Jung und Alt**, bei sinkenden Einwohnerzahlen nach. Die starken Wanderungen der Stadtbewohner in die Wohngebiete am Stadtrand und in das städtische Umland während der sechziger und siebziger Jahre bewirkten unter anderem in Hamburg eine Zunahme der Segregation in den bevölkerungsabgebenden, in Wien aber in den bevölkerungsaufnehmenden Teilgebieten. Die Segregation betraf die einzelnen Altersgruppen in unterschiedlichem Ausmaß. Der Schwerpunkt lag eindeutig bei der jüngsten und bei der ältesten Altersgruppe. Erst in jüngster Zeit entwickelte sich zusätzlich ein weiterer Schwerpunkt bei den 25- bis 35jährigen. Die Veränderung der Lebenszyklusphasen und der Haushalts- und Familientypen und -größen bewirkt also die altersmäßige Entmischung der Bevölkerung und bestimmt somit die Altersstruktur der Stadt.

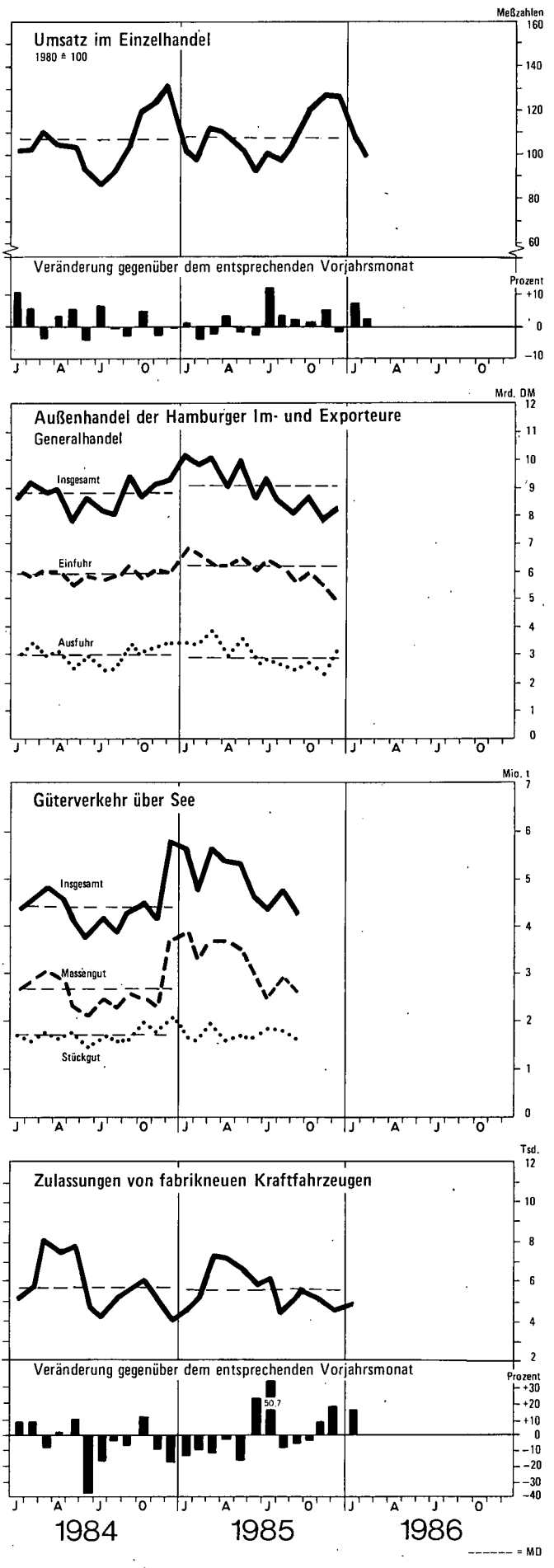
In Heft 8 der Reihe „Stadtforschung“ berichtet das Statistische Landesamt Bremen über die Ergebnisse einer re-

präsentativen Befragung von Schulabgängern im Mai 1984 zum Thema **„Berufswunsch und Berufswahl von Haupt- und Realschülern in der Stadt Bremen“**. Auf über einhundert Seiten (darunter 33 Tabellen und 22 Schaubilder) werden – aufgeteilt auf männlich, weiblich und die beiden Schulformen – ausführlich die Berufswünsche unmittelbar vor Schulabschluß und ein Jahr davor dargestellt, ferner ihre Konkretisierung in Bewerbungen, Zusagen seitens der angeschriebenen Betriebe und Entscheidungen der Bewerber. Die unterschiedlichen Erfolgchancen der Schülergruppen im Vergleich zu allen Schülern werden mit einer Shift-Analyse nach Einflußfaktoren analysiert, und zwar nach dem Anteil einer bestimmten Schülergruppe an den Zusagen in einem bestimmten Beruf (Erfolgseffekt) und dem Anteil der Zusagen für diesen Beruf an allen Berufszusagen (Verteilungseffekt). Dabei zeigt sich ein positiver Erfolgseffekt bei den Realschülern, das heißt, männliche Realschulabgänger werden offenbar im Vergleich mit den anderen Gruppen als besonders geeignet angesehen und daher bei der Lehrstellenvergabe bevorzugt. Ein negativer Verteilungseffekt liegt bei den Realschülerinnen vor; sie konzentrieren ihre Bewerbungen auf Berufe, bei denen Ausbildungsplatzangebote erst nach zahlreichen Bemühungen erfolgen.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710  
Auskünfte 3681-738  
637  
768  
Leitseite \* 36 502 #  
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719  
Bibliothek 3681-742  
Für Thema:  
Bruttowertschöpfung 3681-641  
Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe 3681-435



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1985				1986		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	hPa <sup>2)</sup>	1 015,1	1 014,6	1 012,1	1 023,4	1 013,0	1 011,8	1 014,0	1 021,6	1 014,0
Lufttemperatur	°C	10,3	9,1	4,1	1,7	4,0	5,1	0,6	3,8	4,1
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75,3	77,3	86	78	83	86	85	79	79
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,5	3,4	3	3	3	3,5	4	3	3
Bewölkung	" <sup>4)</sup>	5,1	5,4	5,0	5,0	6,0	6,7	6,0	4,5	5,9
<b>Summenwerte</b>										
Niederschlagshöhe	mm	63,5	61,4	37,0	11,3	57,0	83,2	92,7	8,7	62,6
Sonnenscheindauer	Std.	124,8	112,4	47	91	60	13,1	40,5	100,6	82,3
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,4	8	15	12	13	26	16	7	9
Tage mit Niederschlägen	"	19,2	19,4	25	17	23	22	22	14	19
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>5)</sup></b>										
Bevölkerung	1000	1 617,0	1 601,0	1 590,9	1 589,5	1 588,5	1 579,9	...	...	...
und zwar männlich	"	756,2	749,1	744,0	743,3	742,8	739,0	...	...	...
weiblich	"	860,8	851,9	846,9	846,2	845,7	840,9	...	...	...
Ausländer	"	157,1	154,7	152,7	152,5	152,5	155,1	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	219,7	215,0	212,6	212,1	211,8	209,9	...	...	...
Bezirk Altona	"	226,9	225,0	222,7	222,9	223,0	221,6	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	233,8	231,4	230,5	230,6	230,4	228,9	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	289,7	286,0	283,9	283,2	283,0	280,2	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	375,3	372,0	371,0	370,8	370,5	370,5	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,1	88,2	88,6	88,6	88,7	89,2	...	...	...
Bezirk Harburg	"	183,5	181,0	178,9	178,7	178,5	177,1	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>6)</sup>	Anzahl	767	740	329	463	631	868	...	...	...
* Lebendgeborene <sup>7)</sup>	"	1 068	1 034	970	962	1 036	1 018	...	...	...
* Gestorbene <sup>8)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 878	1 835	1 764	1 958	1 862	2 025	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	12	9	5	8	17	9	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	810	801	794	996	826	1 007	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,7	5,5	2,4	3,8	4,7	6,5	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,9	7,7	7,2	7,9	7,7	7,6	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,9	13,7	13,0	16,0	13,8	15,1	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	6,0	5,9	8,2	6,1	7,5	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	6,0	6,0	5,9	8,2	6,1	7,5	...	...	...
	Lebendgeb.	11,3	8,2	5,0	8,9	16,4	8,4	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 174	4 758	4 914	3 931	4 264	3 751	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 557	5 381	5 698	4 261	4 443	5 045	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	383	623	784	330	179	1 294	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 519	12 031	12 601	14 165	14 232	9 512	...	...	...
<b>Nach Gebieten</b>										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 337	1 422	1 541	1 430	1 445	1 112	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 002	1 058	1 192	1 140	1 104	804	...	...	...
Niedersachsen	"	741	739	766	649	703	512	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	334	342	354	337	358	260	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	844	934	819	637	747	832	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 252	1 663	1 788	1 215	1 369	1 295	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 609	1 743	2 033	1 565	1 621	1 670	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 254	1 344	1 604	1 259	1 272	1 348	...	...	...
Niedersachsen	"	884	860	936	724	808	836	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	466	481	559	430	393	458	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	760	813	1 004	649	671	1 178	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 304	1 965	1 725	1 323	1 343	1 361	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	272	321	492	135	176	558	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	252	286	412	119	168	544	...	...	...
Niedersachsen	"	143	121	170	75	105	324	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	132	139	205	93	35	198	...	...	...
Umland insgesamt <sup>11)</sup>	"	384	425	617	212	203	742	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	84	121	185	12	76	346	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	52	302	63	108	26	66	...	...	...
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 193	1 424	1 578	1 326	1 005	2 301	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Einwohner	8,9	10,7	11,7	10,9	7,4	17,1	...	...	...
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>12)</sup></b>										
Patienten <sup>13)</sup>	Anzahl	12 560	12 606	13 924	13 896	12 996	8 841	13 442	13 431	10 999
Betten <sup>13)</sup>	"	14 964	14 926	14 654	14 679	14 699	14 698	14 698	14 678	14 678
Bettenausnutzung	%	85,2	86,3	84,9	91,6	89,0	86,1	86,8	92,3	87,6
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	665 609	520 093	415 969	427 238	493 249	360 723	510 632	412 212	406 118

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>6)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>7)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>8)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>10)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>11)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>12)</sup> staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>13)</sup> Bestand am Monatsende.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1985				1986		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Büchereien</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	703 641	732 124	786 766	765 437	814 467	672 788	768 020	701 690	726 906
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	50 267	57 241	64 585	60 304	60 931	56 837	70 095	71 281	58 795
Besucher der Lesesäle	"	23 503	28 465	33 562	28 246	27 598	24 787	36 621	29 609	28 349
HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 272	4 253	4 188	4 232	4 892	3 474	5 063	4 807	5 098
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	3 378	3 555	3 508	3 654	4 531	2 526	3 280	3 319	3 231
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 357	1 440	1 464	1 391	1 538	1 328	1 806	1 724	1 463
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	94 592	91 875	45 949	74 359	103 566	92 068	...	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	21 341	20 088	8 661	13 661	18 361	23 462	43 881	25 355	25 813
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 776	8 168	5 660	7 488	9 811	6 027	8 557	6 400	8 478
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 667	6 962	5 045	8 150	14 578	14 226	6 621	5 960	14 103
Helms-Museum	"	8 550	9 232	2 510	2 840	5 497	2 741	2 767	3 094	6 943
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	6 386	6 528	694	1 029	3 595	971	528	656	4 540
Museum für Hamburgische Geschichte	"	26 933	19 572	10 010	14 390	18 832	12 355	...	10 722	17 860
Museum für Kunst und Gewerbe	"	14 776	12 266	6 857	18 728	19 265	22 175	8 886	...	...
Planetarium	"	5 915	13 980	6 338	7 626	15 647	9 936	13 968	8 135	15 555
Bischofsburg	"	1 634	1 608	868	1 476	1 577	1 146	1 025	968	1 215
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	72 484	79 821	89 032	90 657	90 489	92 426	96 875	97 635	96 575
* davon Männer	"	44 963	49 361	54 073	55 074	54 812	54 233	57 011	57 891	56 819
Frauen	"	27 521	30 460	34 959	35 583	35 677	38 193	39 864	39 744	39 756
Arbeitslosenquote	%	10,2	11,2	12,4	12,6	12,6	12,7	13,3	13,4	13,3
Kurzarbeiter	Anzahl	18 690	14 643	14 272	17 237	17 430	7 522	11 135	11 521	11 871
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	81 240	90 674	99 155	101 105	101 974	104 035	107 653	108 435	108 231
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 828	6 816	6 354	6 297	6 423	6 816	7 047	7 113	7 013
<b>Offene Stellen</b>										
"	"	2 194	2 319	2 241	2 475	2 698	2 647	2 663	2 741	3 116
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	1 296	1 252	1 107	1 031	1 271	1 109	1 138	1 015	1 190
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	93,8	93,1	93,4	93,7	90,2	93,3	93,3	93,3
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,7	11,2	11,5	12,8	12,0	11,9	11,7	12,4
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	5,6	4,4	4,5	4,4	5,1	4,2	4,0
* Kälber	"	1,7	2,2	2,6	2,8	3,5	2,1	1,7	1,9	3,0
* Schweine	"	17,1	17,8	17,0	16,1	18,2	19,4	18,8	16,6	17,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 197	3 272	3 263	2 910	3 234	3 124	3 226	2 789	3 009
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 532	1 494	1 488	1 184	1 241	1 251	1 451	1 170	1 153
Kälber	"	234	289	353	367	447	264	218	246	376
Schweine	"	1 407	1 466	1 398	1 328	1 518	1 592	1 535	1 355	1 446
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	150 824	143 372	139 696	139 767	139 676	139 180	138 717	138 659	138 353
* dar. Arbeiter <sup>6)</sup>	"	84 915	79 500	76 336	76 481	76 192	75 720	75 605	75 232	74 977
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	11 622	10 997	11 087	10 678	11 072	9 383	10 763	10 233	9 959
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	257	246	226	210	226	248	229	218	232
* Bruttogehaltssumme	"	306	311	292	289	308	331	306	299	323
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	6 761	7 009	6 794	7 131	7 640	7 941	6 651	6 826	6 408
dar. Auslandsumsatz	"	808	815	661	702	944	1 403	762	715	744
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 tSK <sup>9)</sup>	10	8	7	7	9	7	7	7	7
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	72 554	79 935	82 516	82 516	114 870	87 122	87 669	87 669	121 702
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 082	1 095	1 124	1 124	1 128	1 131	1 124	1 124	1 066
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	103	88	77	77	95	77	77	77	74
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	11	11	12	12	16	10	10	10	14
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	92	77	65	65	79	67	67	67	60

1) Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. - 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 4) Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 5) einschl. Bergbau. - 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. - 7) einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - 9) 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - 10) In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Märzspalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 1. Vierteljahr des vorangegangenen Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1985				1986		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 402	3 355	3 267	3 102	3 687	3 564	3 147	3 133	3 367
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	"	1 727	1 779	1 919	1 789	1 966	1 697	1 723	1 754	1 771
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	949	916	656	669	1 005	1 202	740	731	857
Investitionsgütergewerbe	"	133	124	115	110	122	107	120	111	111
Verbrauchsgütergewerbe	"	593	536	577	534	594	558	564	537	628
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	26 456	25 488	23 175	22 392	23 080	22 372	21 862	21 643	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	20 592	19 720	17 688	17 025	17 416	17 019	16 628	16 411	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 761	2 619	1 152	1 254	1 920	1 736	1 521	1 227	...
davon für Wohnungsbau	"	832	801	248	254	481	349	293	210	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 048	984	603	661	863	758	770	681	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	881	834	301	339	576	629	458	336	...
Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	70	68	34	32	46	61	42	32	...
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	21	22	19	18	19	20	18	18	...
Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	255	252	114	128	150	257	133	117	...
davon im Wohnungsbau	"	70	70	18	25	38	52	27	18	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	98	97	58	73	68	102	58	57	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	88	85	38	30	44	104	47	42	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	10 568	10 554	10 288	10 043	10 024	9 816	9 533	9 329	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	8 372	8 335	8 122	7 918	7 875	7 769	7 484	7 295	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 266	1 270	1 162	1 088	1 148	1 065	1 063	1 006	...
Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	25	26	24	21	22	26	23	20	...
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	8	8	8	8	8	9	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	86	87	63	78	67	130	61	75	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	430	202	389	271	263	130	146	153	135
Stromverbrauch	"	925	945	1 204	1 057	1 067	1 038	1 110	1 099	1 070
Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	2 001	1 791	3 828	3 068	2 592	2 161	2 777	3 004	2 218
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	92,6	88,4	80,2	85,4	91,8	88,8	75,9	86,5	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	101,9	103,7	108,2	106,9	113,2	97,4	93,6	109,8	...
Investitionsgütergewerbe	"	90,5	91,7	71,3	88,8	96,0	117,5	80,8	90,0	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	87,6	80,0	70,3	75,1	79,3	70,1	70,2	73,7	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	81,0	65,3	65,9	67,2	69,4	75,0	71,6	72,5	...
Bauhauptgewerbe	"	88,5	85,6	38,1	45,8	64,4	34,1	27,9	46,0	...
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	141	125	118	88	55	89	138	122	86
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	101	96	87	60	48	57	119	115	75
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	230	201	168	229	84	255	219	107	123
Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	79,9	74,4	61,9	100,3	31,5	84,5	71,9	32,4	41,8
Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	44	38	33	44	16	46	41	20	24
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	16	16	15	16	18	19	12	12
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	198	116	95	43	91	172	134	96	768
Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	53,0	26,6	32,6	8,4	21,7	38,2	38,6	25,2	311,6
Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	32	20	21	8	21	30	22	15	98
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	541	508	461	590	231	727	523	246	272
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	106	137	58	94	50	632	71	69	45
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	22	8	7	6	97	10	10	6
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	223	208	22	34	63	899	16	33	10
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	478	568	104	295	271	2 122	171	229	141
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	201	203	203	203	203	204	204	204	204
Wohnungen	"	799	805	806	806	807	810	810	810	810

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1985				1986		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>(Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	112,1	114,1		114,3					
Wohngebäude insgesamt	"	111,9	113,8		113,8					
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	112,2	114,3		114,4					
Mehrfamiliengebäude	"	112,3	114,5		114,8					
Gemischt genutzte Gebäude	"	113,1	115,8		116,6					
Bürogebäude	"	113,1	115,3		115,4					
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	55 482	54 073	52 639	54 230	54 625	61 076	51 393	56 458	61 076
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 201,7	6 373,2	6 304,8	6 560,4	6 668,2	7 539,0	6 550,2	7 775,9	8 832,7
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2) 3)</sup>	Mio. DM	1 000	1 039	1 044	977	1 151	973	922	898	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	108	123	127	127	146	152	142	145	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	916	917	850	1 005	822	780	753	...
* davon Rohstoffe	"	6	9	8	9	10	6	6	7	...
* Halbwaren	"	138	160	201	112	213	133	110	137	...
* Fertigwaren	"	748	747	707	729	783	682	664	609	...
* davon Vorerzeugnisse	"	83	96	99	91	128	86	81	90	...
* Enderzeugnisse	"	665	651	608	638	654	596	583	519	...
* nach Europa	"	573	624	665	572	713	602	598	586	...
* dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	407	438	488	391	508	379	425	406	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>										
Einfuhr	"	5 433	5 846	6 934	6 646	7 525	4 963	...	...	...
davon Europa	"	3 170	3 458	4 431	3 779	4 548	2 951	...	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	2 397	2 571	3 464	3 063	3 823	2 251	...	...	...
Außereuropa	"	2 263	2 388	2 503	2 867	2 976	2 012	...	...	...
Ausfuhr	"	2 533	2 929	3 168	3 273	3 878	3 189	...	...	...
davon Europa	"	1 731	2 115	2 329	2 494	2 897	2 333	...	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	1 247	1 605	1 697	1 950	2 232	1 746	...	...	...
Außereuropa	"	802	813	839	779	980	856	...	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	118,6	122,6	129,9	125,2	r 143,5	127,6	124,3	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	120,8	122,4	135,2	134,2	r 141,6	127,8	126,9	...	...
* Außenhandel	"	116,9	122,8	125,7	117,8	r 145,0	127,4	122,2	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	105,0	106,2	99,9	96,0	r 112,2	127,7	106,4	98,5	...
darunter Warenhäuser	"	94,5	91,7	101,4	76,9	r 81,4	142,9	109,5	76,4	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,7	107,1	92,5	91,6	r 106,1	114,7	96,5	94,8	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	98,6	106,2	84,5	89,1	r 111,4	109,3	95,8	103,8	...
Gaststättengewerbe	"	102,7	105,7	92,2	90,5	r 103,0	115,1	95,0	89,3	...
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	129,2	125,2	78	90	118	89	87	97	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	40,4	41,8	21	26	39	27	24	29	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	242,1	239,9	157	175	234	162	161	180	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	80,4	85,0	46	53	77	55	49	57	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 180	1 168	1 165	1 012	1 282	p 1 120	1 020	p 1 000	p 1 100
Angekommene Schiffe	"	4 219	4 457	5 658	4 862	5 768	p 4 913	4 665	p 4 319	p 4 488
Güterverkehr über See	1000 t	2 495	2 747	3 634	3 139	3 365	p 3 198	3 160	p 2 814	p 2 964
davon Empfang	"	671	727	711	679	816	p 766	756	p 715	p 809
dar. Sack- und Stückgut	"	1 725	1 711	2 024	1 723	2 403	p 1 715	1 505	p 1 505	p 1 525
Versand	"	938	1 046	997	860	1 137	p 1 120	929	p 921	p 943
dar. Sack- und Stückgut	"	77 528	89 452	92 330	83 382	97 920	p 105 245	86 322	p 91 303	p 101 130
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	725	830	876	791	936	1 016	857	889	970
In Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t									
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	381	430	166	154	385	411	268	...	...
* Güterversand	"	383	390	146	179	480	493	495	...	...
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 170	5 719	5 362	5 517	5 876	p 5 019	p 5 642	p 5 318	...
Fluggäste	"	343 331	364 573	307 908	358 568	397 875	p 302 989	p 319 553	p 321 480	...
Fracht	t	2 189,7	2 273,0	2 187,7	2 767,4	2 598,4	p 2 588,3	p 2 088,6	p 2 601,0	...
Luftpost	"	957,4	1 042,7	967,3	1 259,0	1 077,0	p 1 382,2	p 1 073,6	p 1 059,9	...
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	28 265	27 830	30 715	26 709	26 309	32 396	30 149	26 786	...
Busse (ohne Private)	"	22 291	20 983	23 136	20 160	19 637	23 380	21 669	19 742	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Gebietsstand 1. Januar 1986. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.





# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1985				1986		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 839,2	1 913,0	909,1	1 846,1	1 940,0	3 727,5	847,4	1 836,8	1 856,0
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	376,4	402,2	305,0	245,4	569,5	979,5	317,8	210,9	600,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	495,4	496,9	551,0	601,9	499,8	602,2	478,7	601,5	321,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	—	0,6	—	24,1	—	4,0	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	438,1	450,7	·	·	·	1 151,0	·	·	·
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup> 3)	"	288,3	298,0	·	·	·	971,9	·	·	·
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	72,9	83,7	·	·	·	121,6	·	·	·
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	—	0,6	—	24,1	—	4,0	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	199,1	211,6	·	·	·	269,4	·	·	·
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	96,2	102,4	40,8	302,5	33,3	18,7	50,7	286,3	47,2
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>3)</sup>	"	81,6	81,3	·	·	·	226,9	·	·	·
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	608,1	626,6	·	·	·	1 232,5	·	·	·
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	747	755	761	·	·	·	777	·	·
* dar. Facharbeiter	"	776	785	790	·	·	·	806	·	·
* weibliche Arbeiter	"	508	523	531	·	·	·	552	·	·
* dar. Hilfsarbeiter	"	468	484	492	·	·	·	510	·	·
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,30	18,53	18,59	·	·	·	19,21	·	·
* dar. Facharbeiter	"	19,03	19,29	19,31	·	·	·	19,96	·	·
* weibliche Arbeiter	"	12,76	13,07	13,18	·	·	·	13,84	·	·
* dar. Hilfsarbeiter	"	11,74	12,04	12,11	·	·	·	12,65	·	·
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 565	4 734	4 882	·	·	·	5071	·	·
* weiblich	"	3 175	3 289	3 361	·	·	·	3475	·	·
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 279	4 419	4 510	·	·	·	4 659	·	·
* weiblich	"	2 974	3 067	3 111	·	·	·	3 205	·	·
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 763	3 863	3 950	·	·	·	4 091	·	·
* weiblich	"	2 755	2 862	2 933	·	·	·	3 054	·	·
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	20 093	21 164	20 223	19 159	20 706	24 642	20 765	18 472	18 023
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	7	4	5	9	19	2	2	5
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	160	169	145	172	162	191	171	139	138
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 222	1 178	1 180	1 068	1 155	1 277	1 185	1 065	887
Diebstahl	"	2 262	3 239	3 994	3 716	3 874	4 389	2 161	2 534	2 639
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 480	13 652	11 912	11 406	12 693	15 868	14 317	12 100	11 877
Außerdem Verkehrsvergehen	"	8 680	9 106	7 507	7 318	8 153	11 012	9 661	7 786	7 806
	"	1 055	1 023	724	931	1 123	851	747	771	959
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 438	16 128	17 581	14 581	15 222	16 382	16 222	14 599	15 597
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	664	648	676	647	630	800	678	580	648
Rettungswageneinsätze	"	163	171	200	174	178	208	200	168	138
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 683	14 545	15 621	13 124	13 814	14 498	14 365	13 101	13 838
	"	2 322	2 207	2 489	2 110	2 145	2 124	2 093	1 756	1 622
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	318	250	205	178	180	199	182	123	211

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. — <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1985			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Bevölkerung	1000	Dezember	1 579,9	...	...	1 592,4
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 018	...	...	1 023
Gestorbene	"	"	2 025	...	...	2 440
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	1 007	...	...	1 417
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 751	...	...	4 873
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 045	...	...	4 399
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	1 294	...	...	474
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	2 301	...	...	943
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	155,1	...	...	152,8
Lebendgeborene	Anzahl	"	159	...	...	147
Gestorbene	"	"	21	...	...	34
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	138	...	...	113
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 274	...	...	1 502
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 486	...	...	1 450
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	212	...	...	52
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	74	...	...	165
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	92 426	607 535	2 347 129	83 900
und zwar Männer	"	"	54 233	346 974	1 297 449	51 040
Frauen	"	"	38 193	260 561	1 049 680	32 860
Teilzeitkräfte	"	"	6 816	57 386	239 977	5 858
Ausländer	"	"	14 386	48 095	259 939	14 005
Arbeitslosenquote	%	"	12,7	12,5	9,4	11,8
Offene Stellen	Anzahl	"	2 647	18 575	110 135	2 038
Kurzarbeiter	"	"	7 522	42 162	184 141	10 816
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>3)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	139 228	1 018 019	6 983 978	141 263
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 369	87 754	590 373	9 862
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	580	3 684	25 635	562
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	"	"	3 584	18 904	109 225	3 285
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	"	"	7 966	25 631	126 836	7 100
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 402	7 590	40 012	815
<b>Bauhauptgewerbe<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	22 372	181 540	1 012 910	24 308
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 736	14 529	84 879	1 805
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	81	474	2 760	80
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	"	"	257	1 974	10 759	289
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Dezember	89	499	...	80
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	27	73	...	22
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	Dezember	4 272	28 608	151 069	3 531
<b>Steuern<sup>7)</sup></b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	...	...	...	10 428,7
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 337,0
Landesteuern	"	"	...	...	...	176,1
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	440,5

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 <sup>4)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - <sup>7)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) <sup>2)</sup>								
1984		1985			1984			Veränderung 1985 gegenüber 1984 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
...	...	1 586,4	...	...	1 601,0	...	...	- 0,9	...	...
...	...	12 711	...	...	12 407	...	...	+ 2,5	...	...
...	...	22 266	...	...	22 021	...	...	+ 1,1	...	...
...	...	9 555	...	...	9 614	...	...	x	...	...
...	...	56 784	...	...	57 098	...	...	- 0,5	...	...
...	...	59 792	...	...	64 568	...	...	- 7,4	...	...
...	...	3 008	...	...	7 470	...	...	x	...	...
...	...	12 563	...	...	17 084	...	...	x	...	...
...	...	153,7	...	...	154,7	...	...	- 0,6	...	...
...	...	1 869	...	...	1 938	...	...	- 3,6	...	...
...	...	309	...	...	267	...	...	+ 15,7	...	...
...	...	1 560	...	...	1 671	...	...	x	...	...
...	...	20 872	...	...	18 529	...	...	+ 12,6	...	...
...	...	19 585	...	...	24 561	...	...	- 20,3	...	...
...	...	1 287	...	...	6 032	...	...	x	...	...
...	...	2 847	...	...	4 361	...	...	x	...	...
593 008	2 325 183	89 162	592 930	2 304 014	79 821	562 318	2 265 559	+ 11,7	+ 5,4	+ 1,7
350 176	1 318 505	53 012	344 559	1 289 055	49 361	331 518	1 276 654	+ 7,4	+ 3,9	+ 1,0
242 832	1 006 678	36 150	248 731	1 014 959	30 460	230 800	988 905	+ 18,7	+ 7,6	+ 2,6
55 700	235 819	6 450	56 861	238 448	5 745	52 244	236 614	+ 12,3	+ 2,9	+ 0,8
46 544	260 440	14 310	46 523	253 207	13 925	47 990	270 279	+ 2,8	- 3,1	- 6,3
12,3	9,4	12,3	12,2	9,3	11,2	11,6	9,1	x	x	x
12 519	79 972	2 911	19 006	109 997	2 319	15 433	87 960	+ 25,5	+ 23,2	+ 25,1
70 698	268 419	9 496	52 150	234 553	14 643	81 926	383 784	- 35,1	- 36,3	- 38,9
1 010 628	6 864 389	139 680	1 014 771	6 940 069	143 367	1 013 184	6 851 434	- 2,6	+ 0,2	+ 1,3
87 855	584 452	127 187	1 189 252	7 906 418	131 895	1 186 414	7 843 928	- 3,6	+ 0,2	+ 0,8
3 520	24 212	6 798	42 204	288 322	6 681	40 796	273 567	+ 1,8	+ 3,5	+ 5,4
17 714	103 012	42 270	224 945	1 304 859	40 256	211 618	1 220 101	+ 5,0	+ 6,3	+ 6,9
24 018	119 022	91 223	302 461	1 496 391	84 106	282 663	1 397 853	+ 8,5	+ 7,0	+ 7,0
6 363	36 437	10 556	77 926	444 068	9 781	69 301	401 660	+ 7,9	+ 12,4	+ 10,6
198 291	1 077 773	22 801	183 240	1 025 725	25 488	207 088	1 105 745	- 10,5	- 11,5	- 7,2
15 584	91 528	26 620	218 152	1 269 453	31 427	268 616	1 460 743	- 15,3	- 18,8	- 13,1
487	2 876	919	5 906	34 214	1 075	6 962	38 213	- 14,5	- 15,2	- 10,5
2 243	12 340	2 606	17 985	99 976	3 027	20 432	108 950	- 13,9	- 12,0	- 8,2
478	3 009	1 574	11 059	...	1 503	10 531	57 180	+ 4,8	+ 5,0	...
59	510	564	1 644	...	501	1 475	11 942	+ 12,4	+ 11,4	...
25 142	138 399	60 067	448 120	2 374 779	60 115	455 540	2 390 146	- 0,1	- 1,6	- 0,6
23 718,6	116 288,2	...	...	...	35 448,6	84 475,8	414 695,1	...	...	...
15 522,0	84 944,1	...	...	...	19 978,6	57 231,2	305 103,6	...	...	...
841,2	4 399,2	...	...	...	737,6	3 437,5	18 581,4	...	...	...
1 704,2	9 075,2	...	...	...	1 745,9	6 841,0	36 950,7	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - <sup>4)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>5)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	2. Vj. 85 1. Vj. 85	1 586 1 589	· 1 847	1 278 1 278	965 965	626 628	613 612	566 568	554 554	· 529 <sup>2)</sup>	536 537 <sup>2)</sup>	465 467
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	9,7 9,6	· ·	15,9 15,8	14,1 14,1	5,6 5,5	22,1 22,0	12,2 12,2	17,3 17,2	· 6,4	9,1 9,0	11,4 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 153 2 968	· 4 380	2 390 2 534	2 071 2 021	1 278 1 250	1 251 1 185	1 134 1 184	1 204 1 152	· 1 014	949 912	1 000 973
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	15,1 14,8	· 19,6	18,5 15,9	21,0 20,0	11,4 11,9	31,7 29,4	20,3 20,4	24,3 22,5	· 11,0	15,2 14,7	16,0 17,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6,2 7,6	· 9,6	7,5 8,0	8,6 8,5	8,2 8,1	8,2 7,8	8,0 8,5	8,7 8,4	· 7,8	7,1 6,9	8,6 8,7
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	5 631 5 584	· 9 580	3 180 3 973	2 521 3 069	2 026 2 393	1 798 1 957	1 796 2 057	1 549 1 682	· 1 822	1 938 1 482	1 510 1 659
Gestorbene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	11,0 14,3	· 21,0	10,0 12,6	10,5 12,9	13,0 15,5	11,8 13,0	12,7 14,7	11,2 12,3	· 14,0	14,5 11,2	13,0 14,7
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 478 - 2 616	· - 5 200	- 790 - 1 439	- 450 - 1 048	- 748 - 1 143	- 547 - 772	- 662 - 873	- 345 - 530	· - 808	- 989 - 570	- 510 - 686
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12 895 13 101	· 20 486	20 220 20 846	9 807 9 308	3 880 4 172	10 149 9 498	6 097 6 200	8 389 8 154	· 3 858	6 463 5 994	5 877 4 950
Zugezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	32,6 33,5	· 45,0	63,5 66,2	40,8 39,1	24,8 26,9	66,4 62,9	43,2 44,3	60,7 59,7	· 29,6	48,4 45,3	50,6 43,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	13 035 14 402	· 16 700	18 873 19 265	9 190 10 083	4 620 5 155	8 841 8 492	6 748 7 137	8 063 8 419	· 4 413	6 507 6 141	6 564 6 017
Fortgezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	25,5 36,8	· 36,7	59,2 61,2	38,2 42,4	29,6 33,3	57,8 56,3	47,8 51,0	58,3 61,6	· 33,8	48,7 46,4	56,6 59,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 140 - 129	· + 3 786	+ 1 347 + 1 581	+ 617 - 775	- 740 - 983	+ 1 308 + 1 006	- 651 - 937	+ 326 - 265	· - 555	- 44 - 147	- 687 - 1 067
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 0,3 - 0,3	· + 8,3	+ 4,2 + 5,0	+ 2,6 - 3,3	- 4,7 - 6,3	+ 8,6 + 6,7	- 4,6 - 6,7	+ 2,4 - 1,9	· - 4,3	- 0,3 - 1,1	- 5,9 - 9,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 618 - 2 745	· - 1 414	+ 557 + 142	+ 167 - 1 823	- 1 488 - 2 126	+ 761 + 234	- 1 313 - 1 810	- 19 - 795	· - 1 363	- 1 033 - 717	- 1 197 - 1 753
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 5,1 - 7,0	· - 3,1	+ 1,7 + 0,5	+ 0,7 - 7,7	- 9,5 - 13,7	+ 5,0 + 1,6	- 9,3 - 12,9	- 0,1 - 5,8	· - 10,4	- 7,7 - 5,4	- 10,3 - 15,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	34 458 40 998	· 60 089	27 894 30 358	23 632 23 677	13 493 14 405	10 951 11 616	12 633 12 911	9 605 9 351	· 13 507	11 654 9 956	9 789 8 966
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	67,3 104,6	· 131,9	87,5 96,4	98,2 99,5	86,4 93,0	71,6 76,9	89,5 92,3	69,5 68,5	· 103,5	87,2 75,2	84,4 77,9
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	86 786 90 489	78 500 86 343	<sup>3)</sup> 52 879 <sup>3)</sup> 61 297	53 103 53 172	33 840 33 708	<sup>3)</sup> 33 283 <sup>3)</sup> 34 199	28 035 27 926	12 695 13 696	30 597 32 080	41 162 42 513	20 482 23 341
und zwar Männer	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	51 707 54 812	45 204 51 027	<sup>3)</sup> 28 096 <sup>3)</sup> 35 382	30 587 31 008	20 562 18 235	<sup>3)</sup> 18 334 <sup>3)</sup> 19 409	16 829 16 871	7 006 7 520	17 856 19 154	24 087 25 354	10 247 12 640
Frauen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	35 079 35 677	33 296 35 316	<sup>3)</sup> 24 783 <sup>3)</sup> 25 915	22 516 22 164	13 278 15 473	<sup>3)</sup> 14 949 <sup>3)</sup> 14 790	11 206 11 055	5 689 6 176	12 741 12 926	17 075 17 159	10 235 10 701
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6 174 6 423	4 614 4 863	<sup>3)</sup> 6 647 <sup>3)</sup> 6 798	3 899 3 938	2 260 2 508	<sup>3)</sup> 3 355 <sup>3)</sup> 3 326	1 814 1 920	1 004 1 078	2 854 2 807	3 715 3 776	2 334 2 372
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12,1 12,6	9,5 10,5	<sup>3)</sup> 5,8 <sup>3)</sup> 6,7	13,8 13,8	14,9 14,8	<sup>3)</sup> 6,4 <sup>3)</sup> 6,6	11,4 11,4	4,8 5,2	13,7 14,4	12,5 13,0	8,6 9,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	14 437 14 814	12 568 14 027	<sup>3)</sup> 12 547 <sup>3)</sup> 16 733	10 892 11 044	2 905 2 933	<sup>3)</sup> 7 939 <sup>3)</sup> 8 322	4 823 4 969	3 979 4 331	3 114 3 325	6 305 6 354	4 092 4 955
Offene Stellen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 611 2 698	5 406 4 181	<sup>3)</sup> 6 731 <sup>3)</sup> 5 825	2 197 1 619	796 635	<sup>3)</sup> 4 671 <sup>3)</sup> 3 923	1 642 1 615	3 580 2 998	1 317 1 236	1 745 3 567	1 887 1 533
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	7 731 17 430	2 228 8 294	<sup>3)</sup> 2 495 <sup>3)</sup> 5 464	1 259 3 199	538 2 122	<sup>3)</sup> 940 <sup>3)</sup> 4 309	462 2 799	569 1 708	3 109 4 694	1 346 4 812	2 210 4 598

Fußnoten am Schluß der Tabelle

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk<sup>4)</sup>)</b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	138 836	162 336	170 855	104 722	49 365	99 764	78 600	121 955	63 615	77 180	85 854
		1. Vj. 85	139 534	160 948	170 769	104 396	49 420		77 975	121 797	63 929	77 415	84 905
je 1000 Einwohner	Anzahl	2. Vj. 85	88	88	134	109	79	163	139	220	120	144	184
		1. Vj. 85	88	87	134	108	79		137	220	121	144	182
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 85	1 706	1 635	2 058	1 338	572	1 323	1 014	1 594	676	845	856
		1. Vj. 85	1 548	1 492	2 070	1 245	545		892	1 431	643	796	807
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 85	49	40	48	51	46	53	52	52	43	44	40
		1. Vj. 85	45	38	49	48	45		46	48	41	42	39
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	10 807	11 268	11 698	7 430	2 581	4 249	4 137	4 704	4 028	3 738	3 015
		1. Vj. 85	10 018	10 682	11 852	6 971	2 619		3 937	4 509	4 213	3 816	2 757
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	23 126	11 633	12 699	8 579	3 084	6 740	4 796	5 801	4 683	4 076	3 258
		1. Vj. 85	21 712	11 013	12 771	8 067	3 152		4 589	5 525	5 007	4 137	3 020
darunter Auslandsumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	2 772	1 688	5 705	2 701	402	2 098	1 657	1 809	1 725	1 558	957
		1. Vj. 85	2 258	1 527	5 988	2 445	418		1 669	1 785	1 711	1 534	783
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	58	25	40	36	20	44	34	42	35	31	28
		1. Vj. 85	55	24	41	34	20		33	40	38	30	26
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 85	668	287	298	329	251	271	245	191	295	212	152
		1. Vj. 85	631	278	303	313	258		239	184	318	217	144
<b>Bauhauptgewerbe<sup>4)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 341	32 315	28 399	11 070	7 731	15 568	10 828	11 574	7 392	5 954	8 452
		1. Vj. 85	18 053	31 837	25 725	11 042	5 974	15 832	10 958	11 218	7 262	6 308	7 540
Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	529	900	775	300	197	424	372	310	204	173	204
		1. Vj. 85	329	530	697	190	140	291	283	269	130	99	105
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 85	431 749	549 173	708 050	262 854	50 028	431 145	189 995	129 612	86 133	117 206	154 922
		1. Vj. 85	275 000	340 220	518 702	262 854	50 982	402 127	189 222	118 306	61 306	83 276	110 091
Fremdenübernachtungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 85	814 901	1 580 282	1 520 676	509 465	134 838	766 656	335 597	273 469	148 889	212 174	278 640
		1. Vj. 85	532 000	980 835	1 127 536	509 465	147 192	711 703	361 395	254 988	109 193	142 572	218 186
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	Anzahl	2. Vj. 85	308 046	286 955	713 528	211 174	18 487	456 122	148 112	88 467	41 018	66 706	71 615
		1. Vj. 85	162 000	197 817	451 649	211 174	16 972	390 204	141 962	75 108	22 031	22 674	53 097
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	2 056	3 431	4 772	2 118	863	5 016	2 377	1 979	1 129	1 588	2 401
		1. Vj. 85	1 358	2 152	3 580	2 118	951	4 715	2 583	1 867	837	1 077	1 896
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 279	19 223	21 313	10 620	13 312			10 492	5 409		4 941
		1. Vj. 85	14 608	11 078	16 693	10 278	6 151			8 432	5 037		4 096
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 85	386	102	299	158	97	304	143	147	75	145	93
		1. Vj. 85	377	159	400	170	97	277	186	174	80	133	104
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 85	974	222	939	655	624	1 987	1 010	1 064	572	1 081	806
		1. Vj. 85	963	349	1 270	715	627	1 835	1 329	1 274	613	1 005	904
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 85	264	117	182	115	68	82	79	81	58	56	57
		1. Vj. 85	222	149	50	22	13	20	14	16	64	6	1
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 85	665	253	572	480	433	537	557	583	440	419	495
		1. Vj. 85	567	327	159	92	84	132	100	117	491	45	9

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> wohnberechtigte Bevölkerung. - <sup>3)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post.

## **Im April 1986 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bevölkerung**

Bevölkerungsentwicklung November 1985

### **Produzierendes Gewerbe**

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Januar 1986

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Februar 1986

Index der Nettoproduktion im Februar 1986

Handwerk im 4. Vierteljahr 1985

### **Bautätigkeit**

Bauhauptgewerbe Januar 1986

Bauhauptgewerbe Februar 1986

Ausbaugewerbe Januar 1986

Ausbaugewerbe Februar 1986

Hochbautätigkeit Januar 1986

Hochbautätigkeit Februar 1986

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel Januar 1986

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Dezember 1985

Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und über  
andere Grenzstellen 4. Vierteljahr 1985

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Dezember 1985

### **Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle Januar 1986

Seeverkehr des Hamburger Hafens August 1985

### **Öffentliche Finanzen**

Öffentliche Ausgaben und Einnahmen Hamburgs 1983 bis 1985

### **Preise**

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West)  
und Verbraucherpreise in Hamburg im Januar und Februar 1986

## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

### Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

### Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

### Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

### Statistisches Taschenbuch 1985

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

### Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:  
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten  
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks  
Konsulate  
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke  
Kleingartenvereine  
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

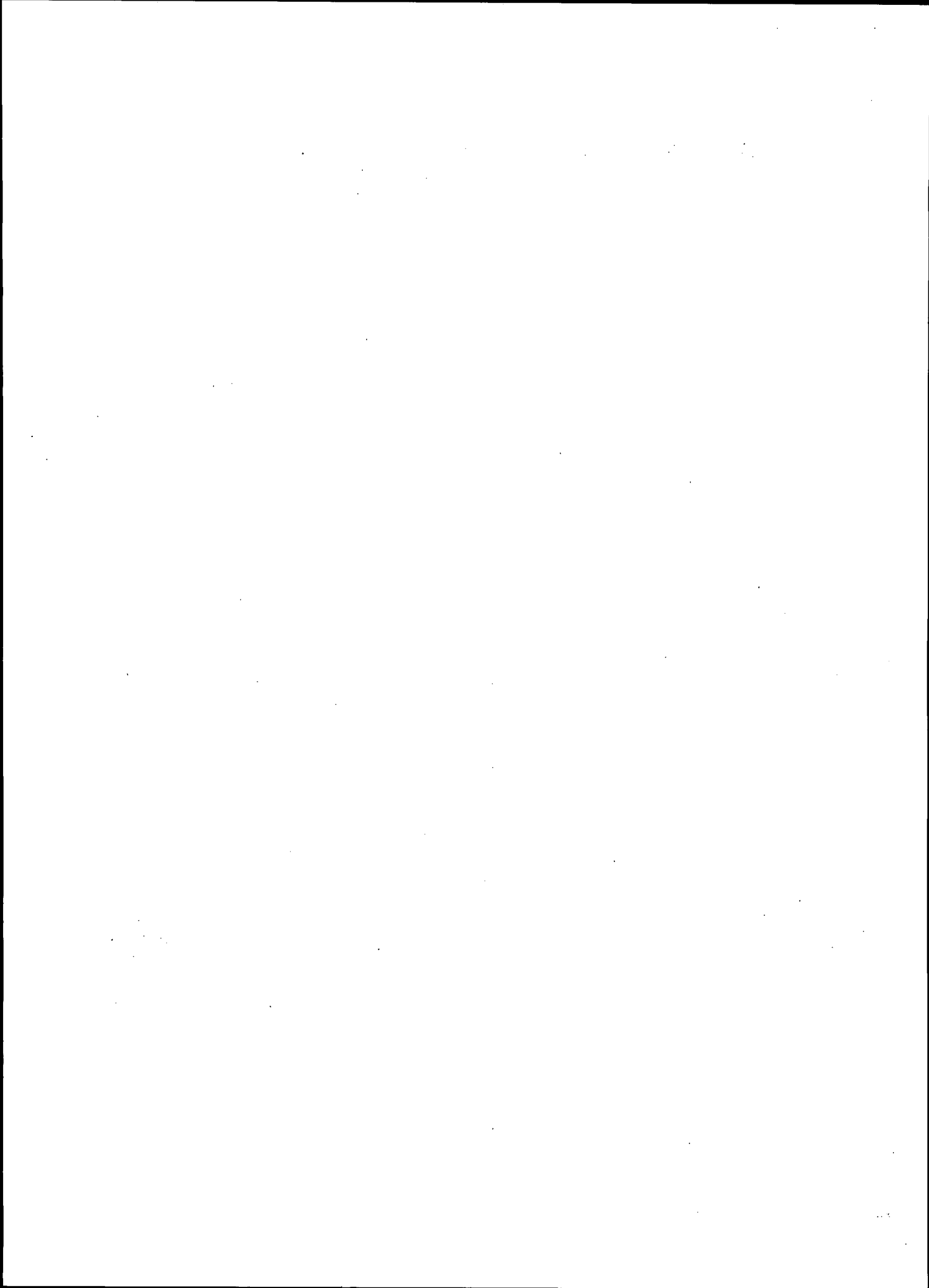
### Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)  
Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972  
Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)  
Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)  
Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -  
Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)  
Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)  
Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974  
Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)  
Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974  
Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75  
Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)  
Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975  
Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976  
Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976  
Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976  
Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)  
Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976  
Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977  
Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978  
Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978  
Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977  
Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979  
Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978  
Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980  
Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979  
Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980  
Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982  
Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979  
Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981  
Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81  
Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980  
Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979  
Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981  
Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982  
Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983  
Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983  
Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984  
Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83  
Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-719

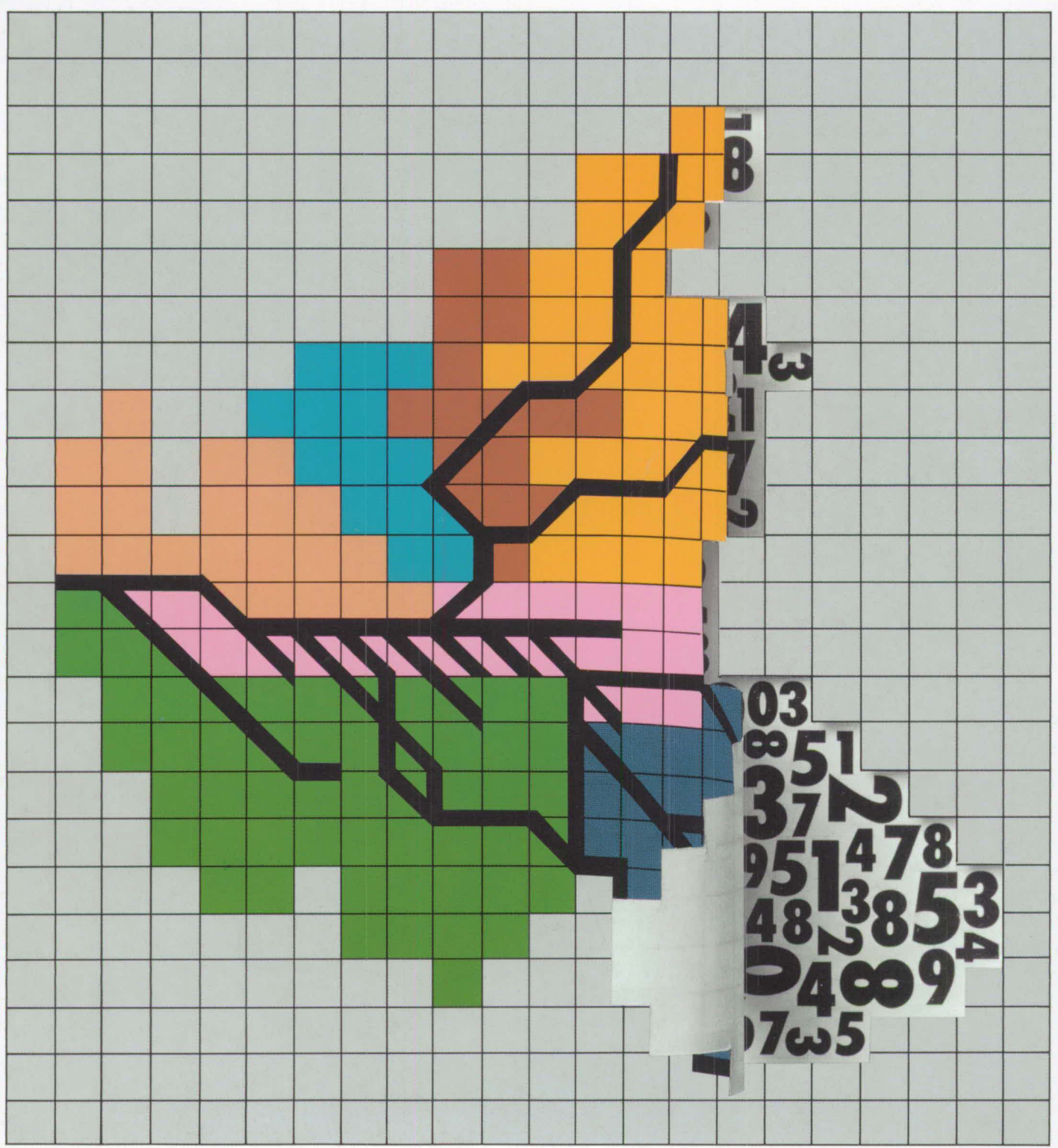




# Hamburg in Zahlen

1986

6



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

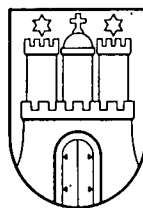
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 6. 1986

Das statistische Stichwort	
○ Wirtschaftsbevölkerung	150
*	
Die interessante Zahl	
○ Bruttoinlandsprodukt 1985	150
*	
Schaubild des Monats	
○ Flächennutzung in Hamburg 1985	150
*	
Statistik aktuell	
○ Bevölkerungsentwicklung in den norddeutschen Ländern	150
○ 323 300 Mitglieder im Hamburger Sport-Bund	151
○ 108 Millionen DM Wohngeldleistungen	151
○ Wasserverbrauch leicht zurückgegangen	151
○ Gasverbrauch der Haushalte leicht gestiegen	151
○ Höhere Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe	151
*	
<b>Ehescheidungen 1984</b>	152
*	
<b>Binnenschifffahrt 1985</b>	157
*	
<b>Transit 1985</b>	159
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	164
○ Hamburg heute und gestern	164
○ Neue Schriften	164
○ Der Draht zum StaLa	165
*	
Hamburger Zahlenspiegel	166
Hamburg im großräumlichen Vergleich	172
Hamburg im Städtevergleich	174

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;  
Jahresabonnement DM 20,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

# Das statistische Stichwort

## Wirtschaftsbevölkerung

Die Wirtschaftsbevölkerung ist ein Begriff, der für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder aus der Notwendigkeit heraus gebildet worden ist, der wirtschaftlichen Leistung eines Gebiets diejenige Bevölkerung gegenüberzustellen, die an ihrem Zustandekommen beteiligt bzw. von ihr abhängig ist. Zur Hamburger Wirtschaftsbevölkerung gehören die in Hamburg oder außerhalb Hamburgs wohnenden und in Hamburg arbeitenden Erwerbstätigen mit ihren Familien, das heißt also auch die Einpendler mit ihren Familien; nicht zur Wirtschaftsbevölkerung zählen dagegen die Auspendler mit ihren Familien. Da bei einer Erwerbsquote von durchschnittlich 50 Prozent auf jeden Berufspendler eine von ihm abhängige Person kommt, ist für die Ermittlung der Wirtschaftsbevölkerung der Pendlersaldo mit dem Faktor zwei zu multiplizieren und zur Bevölkerung hinzuzuzählen.

Die Wirtschaftsbevölkerung ist insbesondere für die Relativierung der Kreisergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine sehr wichtige Größe, die allein in der Lage ist, über das regionale Leistungsgefälle einen Eindruck zu vermitteln.

Regionale Pendlerzahlen wurden zuletzt bei der Volks- und Berufszählung 1970 erhoben und auf Kreisebene vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ bis 1974 fortgeschrieben. Seitdem gibt es regional keine adäquate Bezugszahl für die Bruttowertschöpfung der Kreise. Sie wird erst wieder nach Vorliegen der Ergebnisse der Volkszählung 1987 zur Verfügung stehen. Erich Böhm

## Die interessante Zahl

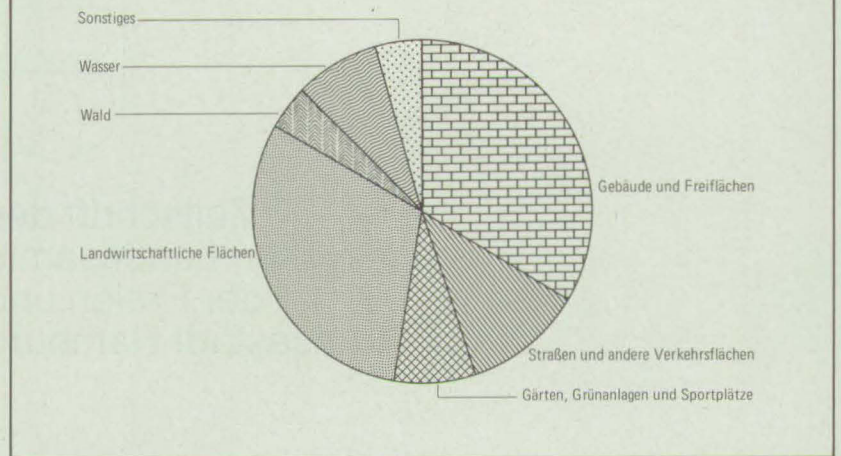
### Bruttoinlandsprodukt 1985

Nach den jetzt für 1985 vorliegenden vorläufigen Ergebnissen nahm das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg real um 1,9 Prozent zu (Bundesgebiet 2,5 Prozent) und erreichte in jeweiligen Preisen rund 84 Milliarden DM.

Im Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen übertraf die Entwicklung in Hamburg den Bundesdurchschnitt leicht. Hier betrug die Zunahme in jeweiligen Preisen in Hamburg 4,4 Prozent (Bundesgebiet 4,0 Prozent) und in konstanten Preisen 2,4 Prozent (Bundesgebiet 1,8 Prozent). Auch die Entwicklung seit 1970 verlief in Hamburg etwas günstiger. Der Niveauunterschied zum Bundesgebiet (plus 40 Prozent) konnte gehalten werden. Erich Böhm

## Schaubild des Monats

### Flächennutzung in Hamburg 1985



HfZ 6, 1986 L

Rund 755 km<sup>2</sup> umfaßt das Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg. Von der Gesamtfläche wird weniger als die Hälfte für Gebäude und diesen zuzuordnende Freiflächen wie Spielplätze, Schulhöfe oder Stellplätze (zusammen 34 Prozent) sowie für Straßen, Plätze, Bahnanlagen und andere Verkehrseinrichtungen (elf Prozent) in Anspruch genommen. Neben solchen typisch städtischen Formen der Bodennutzung entfallen in Hamburg über 50 Prozent des Gebiets auf nicht im engeren Sinne „bauliche“ Nutzungen: Es sind dies die Erholungsflächen (Gärten, Grünanlagen und ähnliches mit einem Anteil von zusammen acht Prozent), die landwirtschaftlichen Flächen (31 Prozent), die Wälder (vier Prozent) und letztlich die Wasserflächen (acht Prozent). Im ganzen gesehen ist somit auch innerhalb der Stadtgrenzen ein beträchtlicher „Freiraum“ vorhanden.

## Statistik aktuell

### Bevölkerungsentwicklung in den norddeutschen Ländern

Am 31. 12. 1984 wohnten in den norddeutschen Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen 12,1 Millionen Menschen; das entsprach einem Anteil von 19,8 Prozent der Bevölkerung des Bundesgebiets insgesamt (Flächenanteil 25,9 Prozent). In den vier Küstenländern nahm die Bevölkerung im Jahr 1984 mit zusammen 0,5 Prozent etwas stärker ab als im Bundesdurchschnitt (minus 0,4 Prozent). Diese Entwicklung wurde durch diejenige in den Stadtstaaten Bremen (minus 1,7 Prozent) und Hamburg (minus 1,1 Prozent) bestimmt, während die Bevölkerungszahl in Schleswig-Holstein und Niedersachsen unterdurchschnittlich abnahm. Auch im Zeitraum der vergangenen fünf

Jahre ging die Zahl der Bevölkerung in Bremen (minus 4,2 Prozent) und Hamburg (minus 3,3 Prozent) deutlicher zurück als im Bundesdurchschnitt (minus 1,0 Prozent), während die Bevölkerungsabnahme in den beiden Flächenländern mit 0,6 Prozent (Niedersachsen) und 0,1 Prozent (Schleswig-Holstein) insgesamt nur gering ausfiel. Hohe Gestorbenenüberschüsse in den beiden Hansestädten infolge der Überalterung der Bevölkerung und die immer noch relevanten Stadt-Umland-Wanderungen sowie die relativ hohen Geburtenraten in den Flächenländern sind unverändert Hauptursache dieser anhaltend unterschiedlichen Entwicklungen im norddeutschen Raum. Diese Angaben sowie Daten aus anderen Bereichen gehen aus dem jüngst erschienenen Norddeutschen Zahlenspiegel, Ausgabe 1985, hervor.

Petra Rogall

## 323 300 Mitglieder im Hamburger Sport-Bund

Im Oktober des letzten Jahres gehörten 323 300 Mitglieder (davon 187 700 männliche und 135 600 weibliche) den knapp 650 Mitgliedsvereinen des Hamburger Sport-Bundes e. V. (HSB) an. Bedingt durch den Austritt einiger Sportvereine aus dem HSB, aber auch durch eine rückläufige Mitgliederbewegung infolge der stetigen Bevölkerungsabnahme, nahm die Mitgliederzahl des HSB gegenüber April 1984 um 8750 oder 2,6 Prozent ab.

In unterschiedlichem Maße werden die Angebote in den verschiedenen Sportarten von männlichen und weiblichen Mitgliedern in Anspruch genommen. Während bei den Frauen mit 42,7 Prozent Turnen an der Spitze aller angebotenen Sportarten lag, war es bei den Männern Fußball mit 22,4 Prozent. Zu den weiter stark frequentierten Sportarten bei den Frauen gehörten Tennis (12,4 Prozent), Schwimmen (4,8 Prozent) und Handball (4,4 Prozent), bei den Männern Turnen (10,9 Prozent), Tennis (10,6 Prozent) und Segeln (4,8 Prozent).

Henry Köster

## 108 Millionen DM Wohngeldleistungen

Ende 1985 waren in Hamburg 68 510 Wohngeldempfänger registriert; im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Kreis der Berechtigten um 6669 (oder 10,8 Prozent) erweitert. Der bisherige Höchststand von 78 346 Empfängerhaushalten im Jahr 1975 wurde jedoch nicht erreicht. Der höchste Anstieg ist mit 4086 Empfängern (Anstieg um 40,8 Prozent) bei den Arbeitslosen zu verzeichnen, die nun mit 20,6 Prozent aller Wohngeldberechtigten (1982 waren es noch 4,8 Prozent) die zweitgrößte Einzelgruppe nach den Rentnern und Pensionären bilden. Von den Wohngeldempfängern des Jahres 1985 waren 67 942 Mietzuschußempfänger und 568 Lastenzuschußempfänger. Während sich die Zahl der Erstgenannten um 6625 oder um 10,8 Prozent erhöhte, nahm die Zahl der Lastenzuschußberechtigten innerhalb Jahresfrist nur um 8,4 Prozent = 44 Empfänger zu.

In Hamburg bezog 1985 nahezu jeder zwölfte der insgesamt etwa 800 000 Haushalte Wohngeld. Alle Empfängergruppen nahmen zu, am stärksten die der 4-Personen-Haushalte. Nach wie vor erhielten jedoch in der Mehrzahl der Fälle Einzelpersonen (61,6 Prozent) Wohngeldleistungen.

Bei den Empfängern handelt es sich zum überwiegenden Teil um Nichterwerbstätige, also um Rentner, Pensionäre, Studenten sowie um Empfänger von Sozialhilfe und Kriegsoferfürsorge oder um Arbeitslose. Der Anteil der Rentner und Pensionäre mit 26 701 Empfängern überwiegt in dieser Gruppe.

Die durchschnittlichen monatlichen Wohngeldleistungen pro Haushalt übersteigen mit rund 126 DM den vergleichbaren Zuschuß des Vorjahres um gut vier DM. Mit einer Wohngeldsumme von insgesamt 108,3 Millionen DM lag das Leistungsvolumen des Jahres 1985 um rund 5,1 Millionen DM oder um rund fünf Prozent über dem des Vorjahres. Mit 107,3 Millionen DM kamen mehr als 99 Prozent des Gesamtaufwandes Mieterhaushalten (Mietzuschußempfängern) und 0,8 Prozent = 932 450 DM Eigentümerhaushalten (Lastenzuschußempfängern) zugute.

Günther Wettern

## Wasserverbrauch leicht zurückgegangen

Zur Gewinnung von Trinkwasser förderete die Hamburger Wasserwerke GmbH (HWW) 1985 in und um Hamburg 144,0 Millionen m<sup>3</sup> Grundwasser und 1,1 Millionen m<sup>3</sup> Oberflächenwasser. Gegenüber 1984 bedeutet dies einen Rückgang im Wasseraufkommen um 1,2 Prozent. Zur Abgabe kamen jedoch 1985 nur 139,0 Millionen m<sup>3</sup>; die Differenz erklärt sich aus Verlusten bei der Aufbereitung des Wassers zu Trinkwasser sowie durch Eigenverbrauch.

Zum Versorgungsgebiet der HWW gehören zahlreiche Gemeinden im Hamburger Umland, die insgesamt 4,7 Millionen m<sup>3</sup> Wasser abnehmen.

Im Stadtgebiet Hamburgs verbrauchten Normal- und Großabnehmer 127,7 Millionen m<sup>3</sup> und die öffentlichen Einrichtungen 6,6 Millionen m<sup>3</sup> Wasser.

Am Ende des vergangenen Jahres wurden im gesamten Versorgungsgebiet der HWW fast 205 000 Wasserzähler registriert. Bei einem Bestand von rund 204 000 Wohngebäuden in Hamburg verfügt rechnerisch ungefähr jedes Wohnhaus über einen Zähler. Der Bestand an Wasseruhren vergrößerte sich im vergangenen Jahr um 0,9 Prozent trotz gesunkener Bevölkerungszahl und niedrigeren Wasseraufkommens. Die Ursache dieser scheinbaren Diskrepanz liegt im vergrößerten Wohnungsangebot. Der Wohngebäudebestand Hamburgs hat sich im vergangenen Jahr um 0,6 Prozent erhöht.

Rüdiger Lenthe

## Gasverbrauch der Haushalte gestiegen

Die Hamburger Gaswerke GmbH gab 1985 an Verbraucher in der Hansestadt Erdgas mit einem Heizwert von 16,3 Milliarden Kilowattstunden (kWh) ab. Gegenüber 1984 ist diese Energiemenge unverändert geblieben. Läßt man jedoch das Gas, das im Kraftwerk Moorburg verstromt wurde, außer acht, ergibt sich ein Anstieg des Gasverbrauchs um sieben Prozent. Setzte dort die Hamburgische Electricitäts-Werke AG 1984 noch 3,1 Milliarden kWh zur Stromerzeugung ein, so waren es im Folgejahr mit rund 2,1 Milliarden kWh 30 Prozent weniger.

Wie schon in den vergangenen Jahren waren die Privathaushalte auch 1985 die mit Abstand größte Verbrauchergruppe. Trotz gesunkener Bevölkerungszahl stieg der Gasbedarf zum Heizen, Kochen und für die Warmwasserbereitung um acht Prozent auf 5,8 Milliarden kWh. Das Verarbeitende Gewerbe benötigte bei stagnierendem Verbrauch 4,2 Milliarden kWh Erdgas und verblieb auf Rang zwei. Deutlich dahinter rangierten die öffentlichen Einrichtungen, die bei 1,3 Milliarden kWh einen Zuwachs um zehn Prozent verzeichneten.

Am unteren Ende der Verbraucherskala bewegten sich auch 1985 die Land- und Forstwirtschaft mit 41 Millionen kWh und das Baugewerbe mit 34 Millionen kWh Erdgas. Allerdings wiesen diese beiden Wirtschaftszweige unterschiedliche Entwicklungen auf. Während bei den landwirtschaftlichen Betrieben der Verbrauch gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel zurückging, kam das Baugewerbe auf ein Plus von gut einem Fünftel.

Rüdiger Lenthe

## Höhere Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe

Die Auftragseingänge im hamburgischen Verarbeitenden Gewerbe (Betrieben von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) betragen im Jahr 1985 15,6 Milliarden DM; sie lagen damit um 7,7 Prozent höher als im vorangegangenen Jahr. Die Gesamtentwicklung wurde durch die um 18 Prozent höheren Auslandsaufträge bestimmt; die inländischen Bestellungen erhöhten sich demgegenüber um 3,2 Prozent.

Am günstigsten verlief die Entwicklung im Investitionsgütergewerbe (plus 13,1 Prozent), in dessen Bereich sich die Aufträge aus dem Ausland um 25,7 Prozent und aus dem Inland um 6,6 Prozent erhöhten. Beachtlich war der Aufschwung in der Feinmechanik und Optik (plus 20,7 Prozent). Der Maschinenbau (plus 15,9 Prozent) und der Schiffbau (plus 15,2 Prozent) verzeichneten ebenfalls überdurchschnittliche Zuwachsraten.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe verbesserte sich die Auftragslage um 2,8 Prozent. Die Nachfrage aus dem Ausland stieg um 3,6 Prozent und aus dem Inland um 2,5 Prozent. Entscheidend für die Gesamtentwicklung war die Ordertätigkeit in der Chemischen Industrie (plus 7,5 Prozent), die sowohl auf dem Inlands- (plus 6,1 Prozent) als auch auf dem Auslandsmarkt (plus 13 Prozent) zu guten Erfolgen führte.

Das Verbrauchsgütergewerbe verzeichnete einen Rückgang der Auftragseingänge (minus 10,5 Prozent). Die um 13,5 Prozent gesunkenen Bestellungen aus dem Inland konnten nicht durch die um 13,2 Prozent angestiegene Nachfrage aus dem Ausland ausgeglichen werden.

Günther Neuß

# Ehescheidungen 1984

## Einleitung

Ehen werden nur zum geringeren Teil durch eine gerichtliche Entscheidung getrennt; die weitaus meisten Verheirateten, nämlich gegenwärtig sechs von zehn Paaren, verlieren ihren Partner durch dessen Tod. Der Anteil ist seit den sechziger Jahren allerdings durch die kontinuierlich gesunkene Zahl geschlossener Ehen und die gestiegene Scheidungshäufigkeit ständig zurückgegangen. Ausgenommen war die Zeit nach der Ehrechtsreform 1977: Im Jahr 1978 wurden von zehn gelösten Ehen neun durch den Tod des Partners beendet, weil (siehe Ausführungen auf den folgenden Seiten) nur wenige Scheidungen beantragt und rechtskräftig wurden. Aus diesen Gründen sank 1978 auch der seit 1968 bestehende Überschuß der Ehelösungen über die Eheschließungen auf den niedrigen Stand von 1970, nachdem 1976 schon fast doppelt so viele Ehen gelöst wie neu geschlossen worden waren.

Vorjetzt fast zehn Jahren – am 1. 1. 1977 – trat das derzeit gültige Erste Gesetz zur Reform des Ehe- und Familienrechts<sup>1)</sup> in Kraft. Der seitdem vergangene Zeitraum ermöglicht es, Auswirkungen abzuschätzen, die der Übergang vom Verschuldensprinzip – das heißt von der Scheidung infolge des Nachweises schuldhafter Verletzung ehelicher Pflichten – zum Zerrüttungsprinzip – der Scheidung nach Scheitern der Ehe – bewirkt hat. Die Zeit des Übergangs vom alten zum neuen Recht – von etwa einem

halben Jahr vor der Reform bis zu mehreren Jahren nach dem Inkrafttreten – zeigt den Bruch in der zahlenmäßigen Entwicklung der Scheidungen und kennzeichnet zum einen den Druck, der auf einer großen Zahl Scheidungswilliger lastete, die unbedingt noch nach altem Recht geschieden werden wollten, zum anderen die starke Zurückhaltung in bezug auf Scheidungsbegehren nach dem 1. 7. 1977 wegen der Rechtsunsicherheit über die zunächst unabwägbareren Auswirkungen des neuen Gesetzes. Inzwischen ist die Zahl der Scheidungen wieder fast auf den Stand von vor der Gesetzesreform angestiegen.

Eine Ehe kann nur durch gerichtliches Urteil geschieden werden (§ 1564 BGB<sup>2)</sup>). Eine Scheidung ist zulässig, wenn die Ehe gescheitert ist, das heißt, wenn die Lebensgemeinschaft der Ehegatten nicht mehr besteht und nicht erwartet werden kann, daß sie sie wiederherstellen (§ 1565 Abs. 1 BGB). Leben die Ehegatten noch nicht ein Jahr getrennt, so ist eine Scheidung nur in einem für den Antragsteller unzumutbaren Härtefall möglich (§ 1565 Abs. 2 BGB). Dagegen wird unwiderlegbar vermutet, daß die Ehe gescheitert ist, wenn die Ehegatten bereits ein Jahr getrennt leben und beide den Scheidungsantrag

## Scheidungsgründe nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch

§ 1564. [Scheidung durch Urteil] Eine Ehe kann nur durch gerichtliches Urteil auf Antrag eines oder beider Ehegatten geschieden werden. Die Ehe ist mit der Rechtskraft des Urteils aufgelöst. Die Voraussetzungen, unter denen die Scheidung begehrt werden kann, ergeben sich aus den folgenden Vorschriften.

§ 1565. [Zerrüttungsprinzip; Ehemindestdauer] (1) Eine Ehe kann geschieden werden, wenn sie gescheitert ist. Die Ehe ist gescheitert, wenn die Lebensgemeinschaft der Ehegatten nicht mehr besteht und nicht erwartet werden kann, daß die Ehegatten sie wiederherstellen.

(2) Leben die Ehegatten noch nicht ein Jahr getrennt, so kann die Ehe nur geschieden werden, wenn die Fortsetzung der Ehe für den Antragsteller aus Gründen, die in der Person des anderen Ehegatten liegen, eine unzumutbare Härte darstellen würde.

§ 1566. [Zerrüttungsvermutungen] (1) Es wird unwiderlegbar vermutet, daß die Ehe gescheitert ist, wenn die Ehegatten seit einem Jahr getrennt leben und beide Ehegatten die Scheidung beantragen oder der Antragsgegner der Scheidung zustimmt.

(2) Es wird unwiderlegbar vermutet, daß die Ehe gescheitert ist, wenn die Ehegatten seit drei Jahren getrennt leben.

§ 1567. [Getrenntleben] (1) Die Ehegatten leben getrennt, wenn zwischen ihnen keine häusliche Gemeinschaft besteht und ein Ehegatte sie erkennbar nicht herstellen will, weil er die eheliche Lebensgemeinschaft ablehnt. Die häusliche Gemeinschaft besteht auch dann nicht mehr, wenn die Ehegatten innerhalb der ehelichen Wohnung getrennt leben.

(2) Ein Zusammenleben über kürzere Zeit, das der Versöhnung der Ehegatten dienen soll, unterbricht oder hemmt die in § 1566 bestimmten Fristen nicht.

§ 1568. [Härteklause] (1) Die Ehe soll nicht geschieden werden, obwohl sie gescheitert ist, wenn und solange die Aufrechterhaltung der Ehe im Interesse der aus der Ehe hervorgegangenen minderjährigen Kinder aus besonderen Gründen ausnahmsweise notwendig ist oder wenn und solange die Scheidung für den Antragsgegner, der sie ablehnt, auf Grund außergewöhnlicher Umstände eine so schwere Härte darstellen würde, daß die Aufrechterhaltung der Ehe auch unter Berücksichtigung der Belange des Antragstellers ausnahmsweise geboten erscheint.

(2) Absatz 1 ist nicht anzuwenden, wenn die Ehegatten länger als fünf Jahre getrennt leben.

<sup>1)</sup> Erstes Gesetz zur Reform des Ehe- und Familienrechts vom 14. Juni 1976. BGBl. I, Seite 1421.

Tabelle 1 Eheschließungen und Ehelösungen in Hamburg seit 1950

Jahr	Geschlossene Ehen	Gelöste Ehen				Überschuß der Eheschließungen bzw. der Ehelösungen (-)	
		insgesamt	davon		durch Scheidung		
			durch Tod				
		Anzahl	%	Anzahl	%		
1950	16 965	13 313	8 105	60,9	5 208	39,1	3 652
1955	15 530	13 374	9 938	74,3	3 436	25,7	2 156
1960	18 419	14 576	11 181	76,7	3 395	23,3	3 843
1965	18 115	15 973	11 979	75,0	3 994	25,0	2 142
1970	13 991	17 201	12 018	69,9	5 183	30,1	- 3 210
1971	12 972	17 010	11 642	68,4	5 368	31,6	- 4 038
1972	12 222	17 171	11 628	67,7	5 543	32,3	- 4 949
1973	11 162	17 069	11 514	67,5	5 555	32,5	- 5 907
1974	10 406	16 664	10 970	65,8	5 694	34,2	- 6 258
1975	10 494	17 330	11 223	64,8	6 107	35,2	- 6 836
1976	9 724	16 702	10 838	64,9	5 864	35,1	- 6 978
1977	9 401	14 953	10 352	69,2	4 601	30,8	- 5 552
1978	7 966	11 198	10 057	89,8	1 141	10,2	- 3 232
1979	8 296	13 066	9 883	75,6	3 183	24,4	- 4 770
1980	8 930	14 381	9 887	68,8	4 494	31,2	- 5 451
1981	9 042	14 660	9 623	65,6	5 037	34,4	- 5 618
1982	8 991	14 338	9 576	66,8	4 762	33,2	- 5 347
1983	9 198	14 122	9 152	64,8	4 970	35,2	- 4 924
1984	8 885	13 922	8 709	62,6	5 213	37,4	- 5 037

stellen oder wenn der Antragsgegner dem Antrag zustimmt (§ 1565 Abs. 1 in Verbindung mit § 1566 Abs. 1 BGB). Diese Vermutung wird auch ohne Zustimmung angenommen, wenn die Ehegatten seit drei Jahren getrennt leben (§ 1565 Abs. 1 in Verbindung mit § 1566 Abs. 2 BGB). Stehen allerdings besondere Interessen gemeinsamer minderjähriger Kinder der Scheidung entgegen oder würde sie eine besondere Härte für den Antragsgegner bedeuten, kann im Einzelfall eine bis zu fünfjährige Trennungszeit erforderlich sein (§ 1568 BGB).

## Überblick

1984 wurden in Hamburg 5210 Ehen rechtskräftig geschieden, genauso viele

<sup>2)</sup> siehe Kasten.

wie 1950 oder 1970. Der Wert von 1970 lag für Hamburg etwa in der Mitte der Entwicklung vom Jahr mit der niedrigsten Zahl von Scheidungen: 1960 (3400 Scheidungen)<sup>3)</sup> und der höchsten Zahl: 1975 (6110 Scheidungen). Der erste Zeitraum mit abnehmenden Werten war beeinflusst durch die nachlassende Trennung von Eheleuten, deren Beziehung während des Krieges und in der Nachkriegszeit zerrüttet worden war.

Die hohe Zahl von Scheidungen 1975 ist unter anderem in Verbindung mit der Senkung des Volljährigkeitsalters von 21 auf 18 Jahre zu sehen. Die Möglichkeit der Eheschließung ohne elterliche Zustimmung wurde von nicht wenigen jungen Leuten der betroffenen drei Altersjahrgänge eher spontan genutzt (die Zahl der Eheschließungen junger Männer im Alter von unter 21 Jahren stieg von 330 im Jahr 1974 auf 860 im Jahr 1975), mit der Folge einer häufig wieder schnellen Trennung, häufiger zumindest als bei den Paaren gleicher Ehedauer der vorangegangenen Jahre.

Einschneidend in der Zeitreihe wirkte sich die Reform des Ehe- und Familienrechts zum 1. 7. 1977 auf das Scheidungsverhalten aus. Zum einen gab es viele Eheleute, die noch nach altem Recht geschieden werden wollten: Die Zahl der vollzogenen Scheidungen erreichte in der ersten Jahreshälfte 1977 mehr als drei Viertel der im Jahr zuvor insgesamt ausgesprochenen Scheidungen. Andererseits gab es in der zweiten Jahreshälfte nur 70 Scheidungen in Hamburg, weil für die Scheidungswilligen einschließlich deren Rechtsvertreter die Folgen des neuen Rechts nicht abschätzbar waren und weil das Re-

formgesetzt eine Mindestdauer der Ehe vorsah (siehe Kasten), die innerhalb des halben und auch noch des folgenden Jahres zumeist nicht abgelaufen war. Die Zahl der Scheidungen stieg Ende

Ehen geschieden als im Bundesgebiet insgesamt. Die Stadtbevölkerung ist nicht nur durch ihre relativ hohe räumliche Beweglichkeit, sondern auch durch die größere soziale Mobilität gekenn-

Tabelle 2 Ehescheidungen je 10 000 Einwohner nach Bundesländern und Großstädten 1950 bis 1984

Gebiet	1984	1980	1970	1960	1950
Hamburg	33	27	29	19	33
Schleswig-Holstein	24	18	14	9	23
Niedersachsen	20	14	10	7	16
Bremen	30	21	23	12	23
Nordrhein-Westfalen	24	17	12	9	15
Hessen	22	15	13	9	16
Rheinland-Pfalz	20	15	11	7	11
Baden-Württemberg	18	14	11	8	12
Bayern	17	12	11	7	15
Saarland	25	15	5	4	7
Berlin (West)	35	29	30	20	44
Bundesgebiet	21	16	17	9	17
München	23	19	18	16	2
Köln	35	23	27	20	29
Essen	25	20	11	9	13
Frankfurt a.M.	29	22	22	17	27
Düsseldorf	33	23	33	19	26
Stuttgart	21	17	17	13	19
Hannover	26	22	17	13	18

der siebziger Jahre wieder stark an und erreichte 1984 mit 5210 Scheidungen einen Höhepunkt, der jedoch den vor der Scheidungsreform nicht erreichte.

### Hamburg im Länder- und Städtevergleich

Wie das Schaubild zeigt, werden in Hamburg im Verhältnis erheblich mehr

zeichnet. Dem Wert von 33 Scheidungen je 10 000 Einwohner stehen im Bundesdurchschnitt nur 21 gegenüber. Die Flächenländer Baden-Württemberg und Bayern weisen mit 18 und 17 Scheidungen je 10 000 Einwohner die weitaus geringste Scheidungshäufigkeit auf, gefolgt von Niedersachsen und Rheinland-Pfalz (je 20). Die Länder mit „alt-industrialisierten“ Regionen (Nordrhein-Westfalen: 24 und Saarland: 25 Scheidungen je 10 000 Einwohner) nehmen einen mittleren Rang zu den Werten der Stadtstaaten ein.

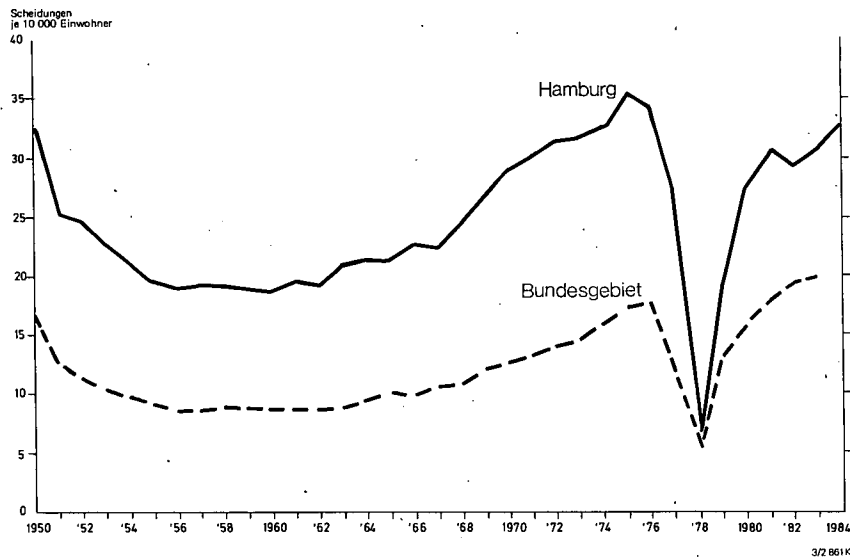
Von letzteren hat Berlin mit 35 Scheidungen je 10 000 Einwohner die höchste Scheidungsrate; diese ist damit rund doppelt so hoch wie in den Ländern Baden-Württemberg und Bayern.

Vergleicht man die Werte von 1984 mit denen von 1976, dem Jahr vor der Reform des Scheidungsrechts, so fällt auf, daß die Ziffern der Flächenstaaten ohne Ausnahme höher, die der Stadtstaaten dagegen niedriger liegen als 1976<sup>4)</sup>; dies ist möglicherweise ein Zeichen, daß sich das unterschiedliche Niveau angleicht. Die oben skizzierte Vermutung, daß in der Folge der Bevölkerungsstrukturveränderung in der Stadt die Scheidungshäufigkeit nicht weiter steigen wird, wie es noch für die Flächenländer

<sup>3)</sup> Winkler, Barbara: Ergebnisse der Ehescheidungsstatistik. In: Hamburg in Zahlen, Heft 11/1964, S. 329-335.

<sup>4)</sup> Braun, W.: Ehescheidungen 1984. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/1986, S. 187.

### Ehescheidungen je 10 000 Einwohner in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1984



angenommen werden kann, spricht dafür.

Von den Großstädten wird gegenwärtig nur in Köln eine gleich hohe Scheidungshäufigkeit registriert wie in Berlin; den Hamburger Wert erreicht Düsseldorf, und Frankfurt liegt knapp unter Bremen. Mit Abstand folgen Hannover (26), Essen (25) und München (23 Scheidungen je 10 000 Einwohner).

Im Vergleich zum Jahr 1983 haben – mit Ausnahme von Bremen – in allen Bundesländern die Scheidungsfälle zugenommen. Die Zuwächse liegen zwischen 2,5 Prozent in Bayern und 4,0 Prozent in Baden-Württemberg sowie 15,5 Prozent im Saarland und 18,0 Prozent in Hessen. Unter den Großstädten ist 1984 gegenüber 1983 die Zahl der Scheidungen nur in Hannover (minus 6,9 Prozent) und München (minus 7,1 Prozent) zurückgegangen, die höchsten Zunahmen verzeichnen die nordrhein-westfälischen Städte Essen (plus 14,3 Prozent), Köln (plus 17,4 Prozent) und Düsseldorf (plus 22,6 Prozent).

## Antragsteller und Entscheidung in der Sache

Anträge auf Scheidung werden in der überwiegenden Zahl von Frauen gestellt, und zwar im Jahr 1984 in 63 Prozent aller Fälle. In neun Prozent dieser gestellten Anträge hat der Partner, der Mann, dem Verfahren nicht zugestimmt. In den 29 Prozent der Fälle, in denen der Mann die Scheidung beantragt hat, verweigern dagegen nur sechs Prozent der Frauen die Zustimmung. Insgesamt überwiegt somit dennoch die Einvernehmlichkeit. Um so mehr erstaunt, daß nur in acht Prozent der Scheidungsbegehren – und seit 1981 deutlich rückläufig – das Verfahren von beiden Ehegatten beantragt worden ist. Für die Bundesrepublik insgesamt ergeben sich bemerkenswerte Unterschiede zu den Hamburger Ergebnissen: Männer beantragen häufiger, Frauen seltener die Scheidung, und Frauen wie Männer

stimmen einem Verfahrensantrag des jeweiligen Partners in deutlich geringerem Maße zu als in Hamburg. Das überwiegende Einverständnis bei beantragten und rechtskräftig gewordenen Scheidungen wird auch in ihrer Zusammenstellung nach den Entscheidungen deutlich. 84 Prozent aller Scheidungen – mehr als je zuvor – sind 1984 in Hamburg im gegenseitigen Einverständnis (und nach einjähriger Trennung) geschehen. Im Bundesdurchschnitt waren es nur 66 Prozent. Nach einjähriger Trennung der Eheleute und nach Scheitern der Ehe allgemein wurden weitere sechs Prozent (Bund: 18 Prozent) der Scheidungen ausgesprochen, genau so viel wie für bereits mehr als drei Jahre getrenntlebende Paare, von denen der jeweilige Partner dem Antrag zumeist nicht zugestimmt haben dürfte (Bund: zehn Prozent). Nur in drei Prozent (Bund: sechs Prozent) aller Scheidungsfälle wurde die Ehe bereits vor einer einjährigen Trennung geschieden.

Tabelle 3 Ehescheidungen nach dem Antragsteller (Kläger) 1950 bis 1984

Das Verfahren wurde beantragt ...	1984		1980	Kläger
	Anzahl	%		
vom Mann	1 519	29,1	27,0	Mann
ohne Zustimmung mit der Frau	98	1,9	4,1	
mit der Frau	1 421	27,3	22,9	allein Widerkläger Frau
von der Frau	3 266	62,7	60,3	Frau
ohne Zustimmung mit des Mannes	282	5,4	10,0	
mit des Mannes	2 984	57,2	50,2	allein Widerkläger Mann
von beiden Ehegatten	428	8,2	12,8	
Insgesamt	5 213	100	100	Insgesamt

1970	1960	1950	Kläger
%			
26,4	30,2	45,0	Mann
12,6	11,4	19,9	allein Widerkläger Frau
13,8	18,8	25,1	
73,4	69,8	55,0	Frau
49,2	48,3	34,8	allein Widerkläger Mann
24,4	21,5	20,3	
100	100	100	Insgesamt

Tabelle 4 Geschiedene Ehen 1980 bis 1984 nach der Entscheidung

Entscheidung	1984		1983	1982	1981	1980	dagegen: Bundesgebiet	
	Anzahl	%					1984	
			Anzahl	%				
Scheidung vor einjähriger Trennung (§ 1565 Abs. 1 i.V.m. § 1565 Abs. 2 BGB)	164	3,1	3,6	3,3	3,2	2,6	7 436	5,7
Scheidung nach einjähriger Trennung wegen Scheiterns der Ehe allgemein (§ 1565 Abs. 1 BGB)	324	6,2	13,0	12,9	19,5	20,5	23 023	17,6
Einverständliche Scheidung nach einjähriger Trennung (§ 1565 Abs. 1 i.V.m. § 1566 Abs. 1 BGB)	4 400	84,4	77,4	77,6	71,9	70,9	86 296	66,0
Scheidung nach dreijähriger Trennung (§ 1565 Abs. 1 i.V.m. § 1566 Abs. 2 BGB)	319	6,1	5,8	6,1	5,5	6,0	13 601	10,4
Scheidung aufgrund anderer Vorschriften	6	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	388	0,3
Insgesamt	5 213	100	100	100	100	100	130 744	100



Tabelle 5 Ehescheidungen nach Altersgruppen der Geschiedenen 1950 bis 1984

Alter von ... bis unter ... Jahre	Männer						Frauen					
	1984		1980	1970	1960	1950	1984		1980	1970	1960	1950
	Anzahl	%					Anzahl	%				
- 20	2	0,0	0,1	-	-	1,2	21	0,4	0,5	1,7	0,9	13,0
20 - 25	192	3,7	4,2	7,6	6,6	30,5	499	9,6	11,1	17,0	15,8	41,3
25 - 30	746	14,3	15,3	23,1	17,9	31,7	985	18,9	20,0	25,0	19,8	22,5
unter 30 zusammen	940	18,0	19,6	30,7	24,5	63,4	1 505	28,9	31,6	43,7	36,6	76,8
30 - 35	953	18,3	21,5	24,2	18,5	15,8	943	18,1	20,8	20,7	17,3	10,7
35 - 40	951	18,2	21,3	14,4	14,6	8,7	857	16,4	19,1	12,0	16,4	6,1
30 - 40 zusammen	1 904	36,5	42,8	38,6	33,1	24,5	1 800	34,5	39,9	32,7	33,7	16,8
40 - 45	999	19,2	17,0	10,5	11,3	5,7	893	17,1	13,8	9,3	10,0	3,2
45 - 50	732	14,0	9,1	8,2	11,5	2,9	581	11,1	6,4	6,8	9,7	1,7
40 - 50 zusammen	1 731	33,2	26,1	18,7	22,8	8,6	1 474	28,2	20,2	16,1	19,7	4,9
50 und älter	638	12,2	11,5	12,0	19,8	3,5	434	8,4	8,3	7,5	10,2	1,6
Insgesamt	5 213	100	100	100	100	100	5 213	100	100	100	100	100

**Alter und Ehedauer**

Seit vielen Jahren unverändert sind in Hamburg die 30- bis 35jährigen verheirateten Frauen und Männer am häufigsten von einer Scheidung betroffen. Dennoch hat sich die Altersstruktur der Personen bei ihrer Scheidung sowohl in Hamburg wie auch im Bundesgebiet insgesamt erheblich verändert. Der Anteil der jungen Leute unter den Geschiedenen ging seit 1950 sehr stark zurück, und zwar sowohl bei den Frauen, die stets in höherem Maße in jungen Jahren geschieden wurden, als auch bei den Männern. Unter anderem waren sowohl die verheirateten Frauen wie auch Männer im Durchschnitt jünger gewesen. 1950 waren 77 Prozent der Frauen und 63 Prozent der Männer bei ihrer Scheidung weniger als 30 Jahre alt. 1984 lag der Anteil nur noch bei 29 Prozent der Frauen bzw. 18 Prozent der Männer.

1950 gehörten zwei von zehn Frauen bei der Scheidung den 30- bis 50jährigen Frauen an, 1984 bereits sechs. Der Anteil der Männer entsprechenden Alters stieg von 33 Prozent 1950 auf 70 Prozent 1984. Innerhalb dieser Altersgruppe nehmen bei Frauen wie bei Männern die Anteile der 30- bis 35jährigen seit Anfang der siebziger Jahre sowie der 35- bis 40jährigen seit 1980 weiter ab, während die der 40- bis 45- und 45- bis 50jährigen weiter ansteigen.

Die über 50jährigen Frauen - 1950 nur mit knapp zwei Prozent vertreten - haben 1984 einen Anteil von acht, die Männer (1950: vier Prozent) von zwölf Prozent. Ihr Anteil hat weiter steigende Tendenz.

Diese Entwicklung läßt sich in Hamburg nur teilweise für die der korrespondierenden Ehedauer im Zeitpunkt der Scheidung feststellen. Der Anteil der weniger als fünf Jahre Verheirateten nimmt zwischen 1960 und 1980 von 37

auf 22 Prozent zwar deutlich ab, stagniert dann aber bis 1984. Der Anteil der zehn bis 20 Jahre lang Verheirateten an dings wird der Anteil der 20 bis 25 Jahre lang und der 25 Jahre und länger Verheirateten bedeutender. Beide Gruppen

Tabelle 6 Ehescheidungen nach der Ehedauer 1950 bis 1984

Ehedauer von ... bis unter ... Jahre	1984		1980	1970	1960	1950
	Anzahl	%				
- 5	1 098	21,0	22,5	24,3	37,4	29,7
5 - 10	1 479	28,4	28,7	31,4	26,0	26,1
10 - 15	859	16,5	20,6	16,0	17,6	19,6
15 - 20	755	14,5	13,5	8,0	7,4	12,5
20 - 25	602	11,5	8,7	5,9	5,9	6,7
25 Jahre und länger	420	8,1	6,1	4,5	5,5	5,4
Insgesamt	5 213	100	100	100	100	100

allen Geschiedenen nimmt von 24 Prozent 1970 auf 35 Prozent 1981 zu, ist aber seitdem leicht rückläufig. Allen haben ihren Anteil seit 1970 mit zwölf bzw. acht Prozent 1984 jeweils fast verdoppelt.

Tabelle 7 Ehescheidungen nach der Zahl betroffener Kinder 1950 bis 1984

Merkmal	1984		1980	1970	1960	1950
	Anzahl	%				
Keine Kinder	2 740	52,6	52,0	42,2	48,1	46,8
1 Kind	1 669	32,0	30,1	31,8	33,9	31,0
2 Kinder	679	13,0	14,4	19,1	13,0	14,4
3 und mehr Kinder	125	2,4	3,5	6,9	5,0	7,8
Insgesamt	5 213	100	100	100	100	100
Betroffene Kinder je 1000 Ehescheidungen	659		702	942	771	887

Ähnliche Entwicklungen zeigen sich für das Bundesgebiet<sup>5)</sup>.

Zu den rückläufigen bis stagnierenden Anteilen der Jungverheirateten dürften die Fristensetzungen der neuen Scheidungsbestimmungen beigetragen haben, die eine schnelle Scheidung verhindern sollen. Andererseits können die Vorgaben des neuen Rechts zur Regelung eines ausreichenden Unterhalts für den finanziell Schwächeren zum vermehrten Anteil der länger Verheirateten bei den Scheidungen geführt haben.

<sup>5)</sup> Braun, W.: a. a. O., S. 189.

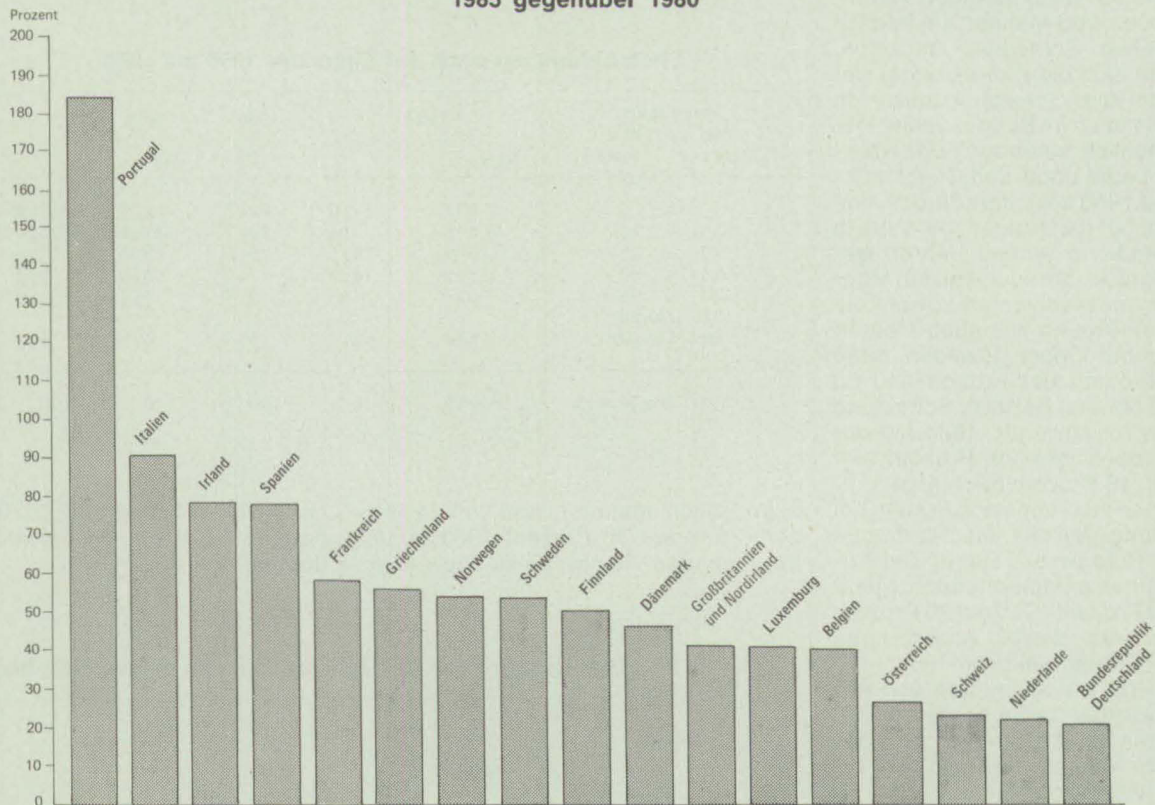
## Betroffene Kinder

In Hamburg sind deutlich weniger Kinder von einer Ehescheidung betroffen als im Durchschnitt des Bundesgebiets. 53 Prozent aller sich voneinander trennenden Eheleute, aber 47 Prozent der im Bundesgebiet insgesamt Geschiedenen haben 1984 keine oder keine minderjährigen Kinder gehabt. Der Anteil ist in Hamburg wie im Bundesgebiet steigend. Abnehmende Tendenz haben hingegen vor allem die Scheidungen von Eltern mit drei und mehr Kindern, die 1984 in Hamburg nur 2,4, im Bund 3,7 Prozent ausgemacht haben. Insgesamt sind in Hamburg 1984 3440

Kinder von der endgültigen Trennung ihrer Eltern betroffen gewesen. Gegenüber 1980 bedeutete diese Zahl wegen der Zunahme von Scheidungen vor allem in Ein-Kind-Familien eine Zunahme von neun Prozent. Im Bundesgebiet stieg die Zahl der beteiligten Kinder zwischen 1980 und 1984 sogar um 27 Prozent an, weil neben den Scheidungen von Paaren mit einem Kind auch die der Eheleute mit zwei Kindern deutlich angewachsen ist. Auf 1000 Ehescheidungen bezogen ging jedoch die Zahl der betroffenen Kinder im genannten Fünfjahreszeitraum von 700 auf 660 in Hamburg und im Bund von 820 auf 770 zurück.

Jens Gerhardt

Entwicklung der Verbraucherpreise in ausgewählten europäischen Ländern  
1985 gegenüber 1980



3/2 86 K

# Binnenschifffahrt 1985

1985 wurden im Hamburger Hafen insgesamt 9,2 Millionen Tonnen Güter aller Art von Binnenschiffen umgeschlagen. Hierbei sind nur die Mengen erfaßt, die in Hamburg angelandet bzw. von Hamburg abgefahren wurden. Nicht berücksichtigt sind die beträchtlichen Transportleistungen der im Hafen tätigen Schutenflotte in Höhe von rund fünf Millionen Tonnen jährlich. Hamburg ist damit nicht nur der mit Abstand größte Seehafen der Bundesrepublik, sondern auch einer der bedeutendsten Umschlagplätze für die Binnenschifffahrt. Gemessen an der Menge der gelöschten und geladenen Güter nahm die Hansestadt 1985 hinter Duisburg und Karlsruhe unter den deutschen Binnenhäfen den dritten Rang ein.

Das Umschlagvolumen war 1985 gegenüber dem Vorjahr um sieben Prozent rückläufig. Damit verlief die Entwicklung in Hamburg ähnlich wie in anderen größeren Binnenhäfen, die ebenfalls Verkehrsrückgänge in dieser Größenordnung hinnehmen mußten. Eine Aufgliederung nach Verkehrsrichtungen läßt jedoch sehr unterschiedliche Entwicklungen deutlich werden. So nahm der Versand um ein Prozent zu, während der Empfang ein Minus von 14 Prozent gegenüber 1984 zu verzeichnen hatte. Ausschlaggebend für diesen Verlust war vor allem die Frostperiode in den Monaten Januar und Februar, die den Verkehr auf den Binnenwasserstraßen für etwa sechs Wochen fast völlig zum Erliegen brachte. In den folgenden Monaten trat dann eine leichte Belebung gegenüber dem jeweils vergleichbaren Vorjahreszeitraum ein. So zeigt ein Vergleich der Menge für die Periode März bis Dezember 1985 mit der des entsprechenden Vorjahresabschnitts in fast allen Relationen Zunahmen. Dennoch vermochte dieses Mehraufkommen die Einbußen aus den ersten beiden Monaten nicht auszugleichen.

Die zusätzlich zu beobachtende häufige Niedrigwasserführung der Elbe im Sommer und Frühherbst konnte das Umschlagergebnis dagegen nur wenig beeinflussen. Geringere Abladetiefen auf der Oberelbe wurden durch stärkere Frequentierung des Elbe-Seitenkanals umgangen.

Ein Blick auf die Palette der umgeschlagenen Güter zeigt, daß der Schwerpunkt der Aktivitäten der Binnenschifffahrt eindeutig in der Abwicklung von Massenguttransporten liegt. Mehr als vier Fünftel aller Güter entfallen auf diesen Bereich. Rechnet man die von vielen Hafenfachleuten als „Massenstückgut“ bezeichnete rund eine Million Tonnen Eisen und Stahl sowie Nichteisenmetalle noch dazu, so verbleibt für das klassische Stückgut nur eine verhältnismäßig geringe Menge.

Tabelle 1 Güterverkehr von und nach Hamburg mit Binnenschiffen 1984 und 1985 nach Güterabteilungen

Güterabteilung	1985	1984	Veränderung in %
	1000 t		
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	480,2	461,0	+ 4,2
Anderer Nahrungs- und Genußmittel	1 286,7	1 457,0	- 11,7
Feste mineralische Brennstoffe	266,6	186,2	+ 43,2
Erdöl, Mineralölerzeugnisse	3 435,4	3 759,6	- 8,5
Erze und Metallabfälle	561,4	319,1	+ 75,9
Eisen, Stahl, Nichteisenmetalle	997,5	1 018,0	- 2,0
Steine und Erden	1 171,1	1 373,6	- 14,7
Düngemittel	439,4	689,9	- 36,5
Chemische Erzeugnisse	374,3	429,5	- 12,9
Sonstige Güter	149,9	148,3	+ 1,1
Insgesamt	9 162,3	9 838,1	- 6,9

Die 1985 mit Binnenschiffen an- und abgefahrenen Güter entwickelten sich im Vergleich zum Vorjahr recht uneinheitlich. Bei Erzen gab es in beiden Richtungen erhebliche Steigerungen; dabei konnte der Versand – vor allem durch die stärkeren Importe der DDR über Hamburg – sogar mehr als verdoppelt werden. Auch der Verkehr mit festen mineralischen Brennstoffen entwickelte sich insgesamt positiv. Der Empfang verlor zwar infolge geringerer Kokszufuhren etwas an Bedeutung, die Zuwachsrate im Versand betrug jedoch mehr als 100 Prozent. Eine Rolle hierbei spielten insbesondere die stark erhöhten Abfahrten von Steinkohle nach Berlin (West). Dagegen war das Umschlagvolumen bei Düngemitteln und Chemikalien rückläufig. Hier gab es zwar ebenfalls einen, allerdings geringeren Anstieg im Ausgang, der aber die Verluste im eingehenden Verkehr nicht auszugleichen ver-

Tabelle 2 Güterverkehr von und nach Hamburg mit Binnenschiffen 1984 und 1985 nach Verkehrsgebieten

Verkehrsgebiet	1985	1984	Veränderung in %
	1000 t		
Bundesrepublik Deutschland davon	6 644,6	7 095,3	- 6,4
Niederelbe	1 944,0	2 104,8	- 7,6
Oberelbe bis Schnackenburg	612,7	721,2	- 15,0
darunter Lübeck	221,3	187,0	+ 18,3
Mittellandkanal	2 326,9	2 394,9	- 2,8
Übrige Wasserstraßen	307,4	319,2	- 3,7
Berlin (West)	1 453,5	1 555,3	- 6,5
DDR	1 325,0	1 317,5	+ 0,6
Tschechoslowakei	863,5	933,3	- 7,5
Übrige Länder	329,3	492,0	- 33,1
Insgesamt	9 162,3	9 838,1	- 6,9
darunter			
Oberelbe	7 218,7	7 733,3	- 6,7
darunter über den Elbe-Seitenkanal	3 821,1	3 675,2	+ 4,0
Anteil in %	52,9	47,5	x

mochte. Einbußen im Empfang und im Versand waren sowohl bei den Mineralölprodukten als auch bei Steinen und Erden zu verzeichnen.

Die regionale Struktur des Binnenschiffsverkehrs war auch 1985 im wesentlichen unverändert. Auf den Oberelberaum entfielen 7,2 Millionen Tonnen oder rund 79 Prozent des Gesamtaufkommens. Demgegenüber hat das **Niederelbegebiet** – wie schon in den Vorjahren – einiges von seiner früheren Bedeutung eingebüßt. 1985 entsprachen die umgeschlagenen knapp zwei Millionen Tonnen nur noch 21 Prozent gegenüber einem Anteil von 41 Prozent vor zehn Jahren. Auch im letzten Jahr ging das Ladungsaufkommen leicht überdurchschnittlich zurück. Ausgehend führten geringere Verladungen von Mineralölprodukten, Steinen und Getreide zu einem Minus von zwölf Prozent.

Innerhalb des Verkehrs mit der Oberelbe entfielen rund 4,7 Millionen Tonnen auf Wasserstraßengebiete der Bundesrepublik und West-Berlins. Hier ist vor allem das **Mittellandkanalgebiet** zu nennen, dessen Binnenschiffsverkehr mit Hamburg seit der Inbetriebnahme des Elbe-Seitenkanals im Sommer 1977 einen beträchtlichen Aufschwung genommen hat. 1985 wurden 2,3 Millionen Tonnen registriert, wobei im Vergleich zum Vorjahr nur geringe Einbußen zu verzeichnen waren (minus 2,8 Prozent).

Einen erheblichen Einbruch gab es im Empfang aus **Berlin (West)**; er verringerte sich im Vergleich zu 1984 um knapp die Hälfte. Ursache dafür war in erster Linie der drastische Rückgang beim Eingang von Mineralöl. In den Vorjahren hatte die DDR größere Transitpartien – vor allem schweres Heizöl – über West-Berlin verladen. Diese Transporte verminderten sich 1985 erheblich. Infolge der höheren Abfahrten von Steinkohle stieg demgegenüber der Versand nach Berlin um mehr als ein Zehntel. Dadurch kam der gesamte Binnenschiffsverkehr auf ein Volumen von knapp 1,5 Millionen Tonnen, wobei der Rückgang gegenüber dem Vorjahr in etwa der durchschnittlichen Einbuße entsprach.

Der Verkehr mit der **Oberelbe bis zur DDR-Grenze bei Schnackenburg** (einschließlich der in die Elbe mündenden Flüsse und Kanäle) betrug gut 0,6 Millionen Tonnen. Insgesamt gesehen mußten gegenüber 1984 überdurchschnittliche Verluste hingenommen werden. Stärkere Einbußen gab es beim Empfang von Sand und Kies, vermutlich eine Folge der abgeschwächten Baukonjunktur; im Versand wurden weniger Futtermittel befördert. Eine positive Ausnahme bildete der über den Elbe-Lübeck-Kanal abgewickelte Verkehr mit der Hansestadt Lübeck. In beiden Verkehrsrichtungen gab es ansehnliche Zu-

wachsraten, wobei das Mehraufkommen im Empfang bei Eisen und Stahl, im Versand bei Mineralölprodukten verbucht werden konnte.

Nach wie vor spielten die Transporte von und nach den an das Bundesgebiet angrenzenden Nachbarländern DDR und CSSR für Hamburg eine bedeutende Rolle. 1985 entwickelte sich das Ladungsaufkommen im Verkehr mit der DDR – nach Verkehrsrichtungen betrachtet – uneinheitlich. Geringere Mengen von Kaliumsalzen und von Getreide führten eingehend zu einem überdurchschnittlichen Rückgang. Der Versand stieg um knapp ein Drittel; dazu trugen primär die weitaus stärkeren Verladungen von Eisenerzen bei. Insgesamt wurde dadurch mit mehr als 1,3 Millionen Tonnen ein knapp über dem Niveau des Vorjahres liegendes Ergebnis erreicht. Weitaus ungünstiger entwickelte sich

der CSSR-Verkehr. Das Transportvolumen sank um acht Prozent auf 860 000 Tonnen. Einbußen gab es in beiden Richtungen. Das Minus im Empfang wurde vorwiegend durch die rückläufigen Transporte von Eisen und Stahl beeinflusst. Die negative Entwicklung im Versand ist in erster Linie auf die verminderten Verladungen von Ölfrüchten und von Futtermitteln zurückzuführen; sie konnte auch durch ein höheres Aufkommen bei Rohphosphaten nicht mengenmäßig ausgeglichen werden.

Auffallend ist das gute Ergebnis der über den **Elbe-Seitenkanal** abgewickelten Transporte. Während das gesamte Hamburger Ladungsaufkommen im Verkehr über die Oberelbe um sieben Prozent geringer war als 1984, stieg die über den Kanal beförderte Gütermenge um vier Prozent auf mehr als 3,8 Millio-

nen Tonnen. Damit wurden 53 Prozent des Oberelbeverkehrs über den Elbe-Seitenkanal an- bzw. abgefahren; im Vorjahr waren es 48 Prozent. Die Ursache für die verstärkte Inanspruchnahme dieser Wasserstraße lag in erster Linie in den häufig niedrigen Wasserständen der Elbe. So durften beispielsweise die Binnenschiffe statt zwei Meter bei vollem Wasser zeitweise im Juli nur 1,20 Meter und im Oktober 1,35 Meter eintauchen.

Die ungünstigen Verhältnisse führten dazu, daß – vor allem im Versand – verstärkt Transporte über den Kanal abgewickelt wurden. Somit dokumentieren diese Zahlen einmal mehr, daß der Elbe-Seitenkanal für die Anbindung des Hamburger Hafens an sein Hinterland von erheblicher Bedeutung ist.

Horst Schlie

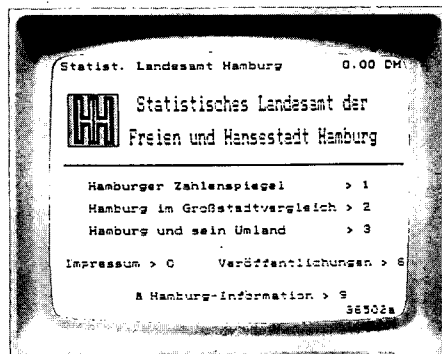


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite \* 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite \* 36 5029 # möglich.



## Vorbemerkung

Das Transitvolumen erwies sich in der Vergangenheit stets als bedeutender Bestandteil des Güterumschlags im Hamburger Hafen, zugleich aber auch als die Komponente, die von allen Teilmengen des Hafenumschlags von Jahr zu Jahr die größten Schwankungen aufwies. Die Ursache für derartige Schwankungen ist darin zu sehen, daß das Güteraufkommen im Transit nicht allein durch wirtschaftliche Einflüsse bestimmt wird, sondern teilweise auch politischen Entscheidungen unterliegt. Zu den wirtschaftlichen Faktoren, die Hamburg für den Außenhandelsverkehr anderer Staaten attraktiv machen, zählt das dichte Netz von Schiffsabfahrten und Schiffsankünften ebenso wie die im Hafen verfügbare große Umschlags- und Lagerkapazität und die breite Angebotspalette für Spezialtransporte.

Häufig sind die Entscheidungen der Transitpartner jedoch von politischen Motiven durchsetzt oder von Sondereinflüssen geprägt und liegen damit außerhalb der Einwirkungsmöglichkeit des Hafens. Denn in der Regel wird jedes Land zunächst bestrebt sein, seinen Außenhandel möglichst über eigene Häfen abzuwickeln und nur in Ausnahmefällen die Dienstleistungen anderer Häfen in Anspruch zu nehmen. Diese Überlegungen spielen – vor allem aus Gründen der Devisensparnis – gerade bei Hamburgs wichtigsten Transitpartnern, den osteuropäischen Staaten, eine erhebliche Rolle. Ausnahmen, die dazu zwingen, auf andere Umschlagplätze auszuweichen, können beispielsweise kurzfristig umfangreiche Verkehrsaufkommen durch Getreide- und Futtermittelaufnahmen, die wegen schlechter Ernte erforderlich werden, oder – in einigen Ländern – auch Streiks sein.

Vor diesem Hintergrund ist es aufschlußreich, die Entwicklung der Durchfuhr im Jahr 1985 zu verfolgen. Unter methodischen Gesichtspunkten ist noch darauf hinzuweisen, daß die Abgrenzung des Transitbegriffs einige Schwierigkeiten bereitet, da die statistische Definition nicht in vollem Umfang den wirtschaftlichen Vorgängen entspricht. Statistisch werden grundsätzlich nur jene Vorgänge als Transit angesehen, bei denen die aus dem Ausland kommende Ware ohne Zwischenlagerung in das Bestimmungsland transportiert wird. Kurzfristige Zwischenlagerungen auf offene Zolllager werden nicht zur Durchfuhr, sondern als Einfuhren abgefertigt. Da diese Vorgänge unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten jedoch ebenfalls als Durchfuhren anzusehen sind, werden in diesem Beitrag die Einfuhren auf offene Zolllager dem Transit zugeschlagen.

## Gesamtentwicklung

1985 entfielen im Hamburger Hafen bei einem Gesamtumschlag von 60 Millionen Tonnen knapp 17 Millionen Tonnen auf den Transitverkehr. Aus den Gesamtzahlen wird bereits deutlich, welche große Bedeutung die Güterdurchfuhr für den Hafen besitzt: Gut jede vierte Tonne des Seegüterumschlags wurde für den Außenhandel anderer Staaten abgefertigt. Diese starke Stellung resultiert sehr wesentlich aus der geographischen Lage Hamburgs: Zum einen stellt Hamburg das Bindeglied zu den skandinavischen Ländern dar, zum anderen lagern große Teile des traditionellen Hinterlands schon immer östlich der Elbe.

Tabelle 1 Seegüterumschlag und Transit 1) des Hamburger Hafens 1984 und 1985

Jahr	Güterumschlag insgesamt		darunter Transit	
	1000 t	Zunahme 1985 gegenüber 1984 in %	1000 t	Zunahme 1985 gegenüber 1984 in %
1984	53 489	-	14 852	-
1985	59 523	11,3	16 682	12,3

1) einschließlich Einfuhr auf offene Zolllager.

Gegenüber 1984 wuchs die Transitmenge um zwölf Prozent und blieb damit im Rahmen der Gesamtentwicklung des Hafenumschlags. Die Steigerung geht allein auf die Zunahme des See-Eingangs zurück, also auf die Transitströme, die aus Übersee einkommen und nach Umladung im Hamburger Hafen die Bundesrepublik auf dem Land-, Fluß- oder Seeweg wieder verlassen. Der See-Eingang wuchs um ein Drittel, während in der Gegenrichtung die Durchfuhr nahezu konstant blieb. Dies hat dazu geführt, daß 1985 – anders als in den beiden Vorjahren, in denen der See-Ausgang deutlich überwog – fast ein Gleichgewicht zwischen den in beiden Richtungen abgewickelten Verkehrsströmen bestand. Allerdings hat sich das Verhältnis von seewärts einkommendem und ausgehendem Transitverkehr im Zeitablauf häufig als Folge der außerordentlichen Schwankungen des See-Eingangs verändert.

Die sprunghaften Veränderungen im See-Eingang werden in erster Linie durch die eingangs erwähnte verstärkte Nutzung des Hamburger Hafens für Rohstoff- und Nahrungsmittelaufnahmen osteuropäischer Länder hervorgerufen.

Tabelle 2 Transit<sup>1)</sup> über den Hamburger Hafen 1984 und 1985 nach Verkehrsrichtungen

Jahr	Transit insgesamt	davon	
		See-Eingang	See-Ausgang
1000 t			
1984	14 852	6 340	8 512
1985	16 682	8 400	8 282

1) einschließlich Einfuhr auf offene Zolllager.

## Länderstruktur

In der Länderstruktur des Transits gab es nur geringe Verschiebungen. Die Spitzenposition nahm trotz eines Rückgangs um ein Fünftel wiederum die DDR ein, auf die mit vier Millionen Tonnen rund ein Viertel der gesamten Durchfuhrmenge entfiel. Die Entwicklung verlief in den beiden Verkehrsrichtungen jedoch gegenläufig. Während sich beim Durchgang in die DDR das Aufkommen mehr als verdoppelte, gingen die Exporte der DDR über Hamburg um ein Drittel zurück. Ausschlaggebend für den Aufschwung im See-Eingang waren vor allem bedeutende Eisenerz- und Steinkohleimporte der DDR im vergangenen Jahr; die Einbußen im See-Ausgang erklären sich in erster Linie aus verringerten Ausfuhren von Kraftstoffen, Mineralölprodukten und Eisenwaren.

Verhältnismäßig konstant geblieben ist die für Österreich umgeschlagene Durchfuhrmenge, dem zweitwichtigsten Transitpartner im vergangenen Jahr. Die über den Hamburger Hafen eingeführte Menge schrumpfte zwar, bedingt durch verminderte Bezüge von Eisenerzen und Kohle. Dem Rückgang im See-Eingang stand jedoch ein nennenswerter Anstieg bei den Auslandslieferungen Österreichs gegenüber, die über den hiesigen Hafen geleitet wurden. Hier wirkten sich primär höhere Ausfuhren von Eisen- und Stahlwaren sowie von Papier und Pappe aus.

Mit der absolut stärksten Zunahme der Transitmenge hat sich die Sowjetunion unter den Transitpartnern auf Rang drei vorgeschoben. Die Veränderung beruht allein auf der Erhöhung des See-Eingangs auf das Zweieinhalbfache. Dieses Mengenwachstum ist ausschließlich im Zusammenhang mit dem Getreideeinfuhrbedarf der UdSSR zu sehen. Getreidelieferungen machten mehr als neun Zehntel der im Hafen für die Sowjetunion abgefertigten Transitmenge aus. Es handelt sich zum weit überwiegenden Teil um Ladungen, die zunächst im Hafen gelöscht und erst nach Zwischen-

lagerung in offenen Zollagern mit Seeschiffen in die UdSSR weitergeführt wurden.

Hamburg profitiert davon, daß es über eine hohe Lagerkapazität in Großsilos verfügt und die Möglichkeit bietet, das Getreide zwischenzeitlich einzulagern. Die Zwischenlagerung hat unter anderem den Vorteil, daß die Schnelligkeit beim Löschvorgang von Seeschiffen gegenüber einer direkten Umladung auf andere Verkehrsträger beträchtlich beschleunigt werden kann. In der Vergangenheit haben außer der Sowjetunion auch die CSSR und andere osteuropäische Länder diese Möglichkeit in Anspruch genommen und große Teile ihrer Getreide- und Futtermittelzukaufe über Hamburg bezogen. Da in den Ostseehäfen der Sowjetunion, der DDR und Polens in der Vergangenheit erhebliche Hafeninvestitionen insbesondere zum Ausbau der Getreideumschlagkapazität vorgenommen wurden, war in den letzten Jahren allerdings ein abnehmender Trend zu verzeichnen. Der Anstieg der Getreidedurchfuhr in die UdSSR ist zum Teil im Zusammenhang mit Witterungseinflüssen zu sehen. So konzentrieren sich die Transporte über Hamburg auf die Monate, in denen die Ostsee vereist und die sowjetischen Häfen teilweise unzugänglich waren. Zum anderen dürfte die Ursache auch in der für den Spitzenbedarf im vergangenen Jahr nicht ganz ausreichenden Getreideumschlag- und Lagerkapazität in den Ostseehäfen zu suchen sein.

Positiv entwickelt haben sich auch die Durchfuhren in die **CSSR**, die von jeher zu den wichtigsten Transitpartnern Hamburgs gehört. Die Attraktivität der Hansestadt resultiert teilweise aus dem im Vergleich zu den Konkurrenzhäfen natürlichen Wettbewerbsvorteil durch die Elbanbindung: Mit dem Binnenschiff können die Durchfuhrwaren kostengünstig zwischen Seehafen und Herkunftsort oder Bestimmungsort im Binnenland befördert werden. Ähnlich wie die UdSSR und Österreich nutzt die CSSR Hamburg

vorwiegend als Umschlagplatz für ihre Importe aus Übersee. Sie hat vor allem bei Düngemitteln und Rohphosphaten (als Grundstoffe für die Düngemittelproduktion) ihre Bezüge über Hamburg deutlich gesteigert. Im See-Ausgang waren dagegen insbesondere wegen verminderter Ausfuhren von Eisen und Eisenwaren Einbußen zu verzeichnen.

Eine bemerkenswerte Zuwachsrate wies auch der Transitverkehr mit **Ungarn** auf. Die Gründe sind in sehr umfangreichen Eisenerz- und Steinkohleimporten über Hamburg zu sehen. Die Auslandslieferungen Ungarns über Hamburg sind dagegen mengenmäßig von geringerer Bedeutung.

Auf die vier Länder UdSSR, DDR, CSSR und Ungarn entfiel 1985 mehr als die Hälfte der gesamten im Hamburger Hafen umgeschlagenen Transitmenge. Welche Bedeutung der Transitverkehr mit diesen Ländern für den Hafen besitzt, läßt sich auch daran erkennen, daß sie zusammen ein Siebentel des gesamten Seegüterumschlags erreichten. Obwohl die Entwicklung im See-Eingang und See-Ausgang ebenso wie hinsichtlich der einzelnen Länder zum Teil unterschiedliche Vorzeichen aufwies, hat insgesamt gesehen die Hansestadt ihre starke Stellung im Verkehr mit Osteuropa noch ausbauen können.

Hamburgs Position als Zubringer- und Verteilerhafen für die **skandinavischen** Länder ist traditionell bedeutend. Die Entwicklung im Verkehr mit Nordeuropa verlief meist wesentlich kontinuierlicher als beispielsweise im Osttransit. Dies hängt unter anderem damit zusammen, daß die nordischen Länder den Hamburger Hafen in weit stärkerem Maß zum Versand von Waren nach Übersee als für ihre Einfuhren nutzen, und der See-Ausgang bei weitem nicht den Schwankungen unterworfen ist, die den See-Eingang kennzeichnen.

Besonders der Transitverkehr mit **Schweden** nahm einen erfreulichen Aufschwung. Bei Betrachtung der relativen Veränderungen fällt die hohe Stei-

gerungsrate im See-Eingang auf. Es wurden verstärkt Massengüter (vor allem Kraftstoffe), aber auch Südfrüchte aus überseeischen Ländern nach Schweden weitertransportiert. Bei den Auslandslieferungen Schwedens über Hamburg dominierten Papier und Pappe. Das Aufkommen war gegenüber 1984 fast unverändert.

Im Transitverkehr von und nach **Dänemark** entsprach das Aufkommen in etwa dem des Vorjahres. Die Warenpalette der Durchfuhr wird stark durch Ernährungsgüter pflanzlichen und tierischen Ursprungs bestimmt. Aus Übersee wurden große Mengen von Ölfrüchten und Südfrüchten über Hamburg bezogen. Wichtigste Ausfuhrgüter Dänemarks, die über den hiesigen Hafen verschifft wurden, waren Fleisch, Fisch sowie Milch und Milchprodukte.

Im Verkehr mit **Norwegen** und **Finnland** schrumpfte die Transitmenge - bedingt durch rückläufige Ausfuhren dieser Länder. Wie bei Schweden lag der Schwerpunkt der über Hamburg verschifften Lieferungen bei Papier und Pappe. Die Durchfuhr dieser Erzeugnisse nahm gegenüber 1984 ab. Die für Norwegen und Finnland bestimmten Durchfuhren expandierten zwar relativ stark. Da die im See-Eingang abgefertigten Mengen aber wesentlich geringer als die in der Gegenrichtung waren, konnte der Rückgang im seewärts ausgehenden Verkehr nicht kompensiert werden. Bei den wichtigsten Transitwaren zeigen sich nur geringe Unterschiede zu den anderen skandinavischen Ländern. So bezogen beide Länder größere Mengen von Früchten, insbesondere von Südfrüchten über Hamburg.

Es sind vor allem zwei Gründe, die den Skandinavien-Transit für den Hamburger Hafen so bedeutsam machen. Zum einen kommt ihm aufgrund seines kontinuierlichen, relativ schwankungsfreien Verlaufs die Rolle eines „Umschlagstabilisators“ zu. Zum anderen zeichnet sich der Transitverkehr mit Nordeuropa durch einen hohen Anteil von Stückgütern aus, die aufgrund ihres arbeitsintensiven Charakters bei Umschlag und Stapelung für die Hafen- und Verkehrswirtschaft besonders attraktiv sind.

Bei rein mengenmäßiger Betrachtung fällt die Unpaarigkeit der **Verkehrsströme** im Transitverkehr mit den einzelnen Partnerländern auf. Die aus Übersee über den Hamburger Hafen bezogenen Einfuhren sind bei einigen Ländern mengenmäßig sehr viel bedeutender als die in der Gegenrichtung ins Ausland verschifften Lieferungen. Zu dieser Gruppe zählen die Sowjetunion sowie die Binnenländer Österreich, CSSR und Ungarn. Der Hamburger Hafen nimmt für diese Länder eine bedeutende Funktion als Einfuhrplatz für Rohstoffe und Agrarprodukte wahr. Anders ist die Situation im Transitverkehr mit den skandinavischen Ländern und der DDR. Hier werden sehr viel größere Mengen aus diesen Ländern über den Hamburger Hafen ins Ausland befördert als in der Gegen-

Tabelle 3 Transit 1) über Hamburg mit den wichtigsten Bestimmungs- bzw. Versendungsändern 1984 und 1985  
Mengen in 1000 t

Bestimmungs- bzw. Versendungsland	Transit insgesamt			davon					
				See-Eingang			See-Ausgang		
	1985	1984	Veränderung in %	1985	1984	Veränderung in %	1985	1984	Veränderung in %
Dänemark	974	985	- 1,1	341	363	- 6,1	633	622	+ 1,8
Norwegen	271	281	- 3,6	87	68	+ 27,9	184	213	- 13,6
Schweden	643	572	+ 12,4	229	169	+ 35,5	414	403	+ 2,7
Finnland	277	302	- 8,3	103	94	+ 9,6	174	208	- 16,3
Zusammen	2 165	2 140	+ 1,2	760	694	+ 9,5	1 405	1 446	- 2,8
Österreich	1 978	2 034	- 2,8	1 494	1 620	- 7,8	484	414	+ 16,9
UdSSR	1 972	795	+ 148,1	1 961	773	+ 153,7	11	22	- 50,0
CSSR	1 839	1 718	+ 7,0	1 475	1 325	+ 11,3	364	393	- 7,4
Ungarn	764	386	+ 97,9	690	318	+ 117,0	74	68	+ 8,8
DDR	3 986	4 973	- 19,8	815	306	+ 166,3	3 171	4 667	- 32,1

1) einschließlich Einfuhr auf offene Zollager.

Tabelle 4 **Stückgutanteil am Verkehrsaufkommen des Hamburger Hafens 1984 und 1985**

Jahr	Umschlag insgesamt	darunter Stückgut		Transit insgesamt	darunter Stückgut	
	1000 t	1000 t	% von Spalte 1	1000 t	1000 t	% von Spalte 4
			3			6
1984	53 489	21 278	39,8	14 852	6 841	46,1
1985	59 523	21 172	35,6	16 682	6 608	39,6

richtung abgefertigt werden. Vereinfachend läßt sich sagen, daß diese Transitpartner Hamburg vorwiegend als Exporthafen nutzen. Die unterschiedliche Gewichtung von See-Eingang und See-Ausgang läßt in Kombination mit den Differenzen in der Warenstruktur der Verkehrsströme auch Rückschlüsse auf die in Anspruch genommenen Leistungen der Hafen- und Verkehrswirtschaft zu:

Bei den im Transitverkehr über Hamburg eher „einfuhrorientierten“ Ländern beruht die Attraktivität des Hafens zu einem Großteil auf den vorhandenen Umschlag-, Lager- und Silokapazitäten für Massengüter; für die eher „ausfuhrorientierten“ Länder stellt vor allem die große Zahl der von Hamburg aus angebotenen Linienschiffsverbindungen einen Aktivposten dar.

## Warenstruktur

Vergleicht man die Durchfuhr und den Gesamtumschlag in der Unterteilung nach Massengut und Stückgut, so tritt der überdurchschnittliche **Stückgutanteil** im Transit deutlich hervor. Dieser Umstand macht den Transitverkehr für die Hafenwirtschaft besonders interessant. Obwohl innerhalb des Stückguts der Wert je Güterart erheblich schwankt, stellt es grundsätzlich für jeden Hafen das attraktivere Umschlagvolumen dar, weil die mit dem Stückgutumschlag verbundene Wertschöpfung wesentlich höher ist als bei Massengut. Trotz fortgeschrittener Containerisierung des Stückgutverkehrs bestehen diese Unterschiede – in abgeschwächter Form – weiterhin.

Gegenüber 1984 war der Stückgutanteil im vergangenen Jahr zwar rückläufig, diese relative Verschiebung ist jedoch sehr stark durch die enorme Zunahme

Tabelle 5 **Transit<sup>1)</sup> über Hamburg 1984 und 1985 nach Waren**  
Mengen in 1000 t

Ware	1985				1984		
	Transit		davon		Transit insgesamt	davon	
	insgesamt	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1985 gegenüber 1984 in %	See-Eingang	See-Ausgang		See-Eingang	See-Ausgang
Waren der Ernährungswirtschaft	6 440	+ 34,8	3 447	2 993	4 776	2 458	2 318
Lebende Tiere und Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	601	+ 2,2	205	396	588	207	381
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	5 527	+ 42,2	3 001	2 526	3 888	2 021	1 867
darunter Getreide	4 146	+ 73,5	1 970	2 176	2 389	879	1 510
Südfrüchte	258	+ 6,2	237	21	243	219	24
Ölfrüchte zur Ernährung	51	- 31,1	40	11	74	68	6
Ölkuchen	500	- 15,3	440	60	590	543	47
Genußmittel	312	+ 4,0	241	71	300	230	70
darunter Kaffee	232	+ 5,5	200	32	220	186	34
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	10 233	+ 1,6	4 949	5 284	10 068	3 879	6 189
Rohstoffe	3 549	+ 42,5	3 345	204	2 491	2 287	204
darunter Steinkohle	909	+ 69,9	909	0	535	534	1
Eisenerze	1 267	+ 64,8	1 267	0	769	769	0
Rohphosphate	618	+ 29,3	617	1	478	478	0
Halbwaren	2 673	- 18,1	699	1 974	3 264	610	2 654
darunter Kraftstoffe und Schmieröle	1 245	- 24,0	60	1 185	1 639	22	1 617
Düngemittel	622	- 24,0	200	422	818	224	594
Fertigwaren	4 010	- 7,0	904	3 106	4 313	981	3 332
Vorerzeugnisse	2 740	- 12,5	459	2 281	3 130	564	2 566
darunter Papier und Pappe	588	- 16,1	195	393	701	269	432
Chemische Vorerzeugnisse	288	- 14,8	75	213	338	96	242
Stab-, Formeisen, Blech, Draht	1 366	- 15,4	38	1 328	1 615	55	1 560
Enderzeugnisse	1 270	+ 7,4	445	825	1 183	417	766
darunter Eisenwaren	160	+ 3,2	50	110	155	49	106
Maschinen	358	+ 10,2	94	264	325	84	241
Kraftfahrzeuge	62	+ 8,8	21	41	57	21	36
Rückwaren, Ersatzlieferungen	9	+ 28,6	4	5	7	3	4
<b>Insgesamt</b>	<b>16 682</b>	<b>+ 12,3</b>	<b>8 400</b>	<b>8 282</b>	<b>14 852</b>	<b>6 340</b>	<b>8 512</b>

1) einschließlich Einfuhr auf offene Zolllager.

bei einigen wenigen Massengütern beeinflusst. Absolut gesehen ist der Stückgutumschlag im Transit wie auch im gesamten über Hamburg abgewickelten Seeverkehr nahezu konstant geblieben. Es hat sich schon in den vergangenen Jahren gezeigt, daß die Entwicklung im Stückgutbereich einen wesentlich gleichmäßigeren Verlauf nimmt als auf dem Massengutsektor. Im Ergebnis für 1985 kommt vermutlich kaum ein dauerhafter Strukturwandel zum Ausdruck, sondern eine kurzfristige Entwicklung, die weitgehend durch Sonderfaktoren – wie die Getreidekäufe der Sowjetunion – ausgelöst wurde.

Auf wichtige Veränderungen bei einzelnen Transitwaren wurde schon im Zusammenhang mit der Behandlung der bedeutendsten Partnerländer eingegangen, so daß sich die Darstellung an dieser Stelle auf wenige auffällige Entwicklungen beschränken kann.

Unter den **Warengruppen** dominierten auch 1985 Güter der Gewerblichen Wirtschaft. Das Schwergewicht lag bei Fertigwaren, auf die ein Viertel des Umschlagvolumens der Durchfuhr entfiel. Es wurden in erster Linie Eisen und Stahl, Papier und Pappe, chemische Erzeugnisse und Maschinen umgeschlagen und in ihre Bestimmungsländer jenseits der Bundesgrenzen weitergeleitet. Bei der Durchfuhr von Fertigwaren mußten jedoch Einbußen gegenüber dem Vorjahr hingenommen werden. Dieser Rückgang ging allein zu Lasten von Industrieerzeugnissen geringen Verarbeitungsgrads. Die Durchfuhr von hochwertigen industriellen Erzeugnissen wie Maschinen und Kraftfahrzeugen über-

traf das Vorjahresergebnis recht deutlich.

Rückläufig war das Transitaufkommen bei Halbwaren; insbesondere die Durchfuhr von Kraftstoffen und von Düngemitteln erreichte 1985 nicht den Stand des Vorjahres. Einen starken Aufschwung nahm dagegen die Durchfuhr von Rohstoffen. Hier sind besonders Eisenerze, Steinkohle und Rohphosphate nicht nur wegen ihrer bedeutenden Umschlagmenge, sondern auch wegen ihrer überdurchschnittlichen Steigerungsrate hervorzuheben.

Mit knapp 40 Prozent entfiel auf die Ernährungsgüter 1985 ein deutlich höherer Prozentsatz der Transitmenge als noch im Jahr zuvor. Dies ist fast ausschließlich auf den gestiegenen Getreideumschlag zurückzuführen. 1985 machte der Getreidetransit drei Viertel der Durchfuhren von Ernährungsgütern aus. Nicht ganz so günstig verlief die Entwicklung bei anderen Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs. Positive Tendenzen brachte noch der Transit von Südfrüchten; bei Ölfrüchten und Ölkuchen war dagegen ein Rückgang zu verzeichnen. Durch Zunahme des Kaffeetransits wurde das Vorjahresergebnis bei Genußmitteln geringfügig übertroffen.

Betrachtet man die **Verkehrsrichtungen**, so ist die unterschiedliche Gewichtung von Grundstoffen und Industriegütern im See-Eingang und See-Ausgang klar zu erkennen: Im über See einkommenden Transitverkehr lag der Schwerpunkt der Warenstruktur bei Rohstoffen, bei den über Hamburg verschifften Durchfuhren dominierten ein-

deutig industrielle Halb- und Fertigwaren mit einer leichten Umschichtung zu hochwertigeren Enderzeugnissen.

## Schlußbemerkung

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, daß 1985 in erster Linie eine Reihe von Sonderfaktoren (Getreidekäufe der Sowjetunion, Eisenerz- und Steinkohleimporte der DDR und Ungarns) das Umschlagergebnis im Transit positiv beeinflusst haben. Insoweit ist nicht ohne weiteres mit einer ungebrochenen Fortsetzung dieser günstigen Entwicklung zu rechnen. Bereits im zweiten Halbjahr 1985 zeichnete sich wieder eine gegenläufige Entwicklung ab, als die Getreideimporte der Sowjetunion über Hamburg nahezu zum Erliegen kamen. Die 1985 relativ starke Inanspruchnahme der Hamburger Umschlag- und Zwischenlagerkapazitäten für den Massenguttransit Osteuropas deutet darauf hin, daß Hamburg neben seiner Funktion als „normaler Transithafen“ für die RGW-Länder – wie bereits in früheren Jahren – zeitweise zusätzlich die Funktion eines Ausweichhafens übernommen hat.

Darüber hinaus sollte jedoch nicht verkannt werden, daß das Jahr 1985 auch beim Transitverkehr mit anderen Ländern positive Akzente brachte. Dies gilt für Schweden und insbesondere auch für die Lieferungen, die von Österreich über den Hamburger Hafen ins Ausland verschifft wurden, weil dieser Zuwachs vornehmlich im Stückgutbereich erzielt werden konnte. Ulrich Wiemann



## **Im Mai 1986 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bevölkerung**

Bevölkerungsentwicklung Dezember 1985

Ausländer in Hamburg 1985

### **Produzierendes Gewerbe**

Index der Nettoproduktion im März 1986

### **Öffentliche Sozialleistungen**

Wohngeld 1985

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel Februar 1986

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Januar 1986

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Februar 1986

### **Verkehr**

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Januar 1986

### **Geld und Kredit**

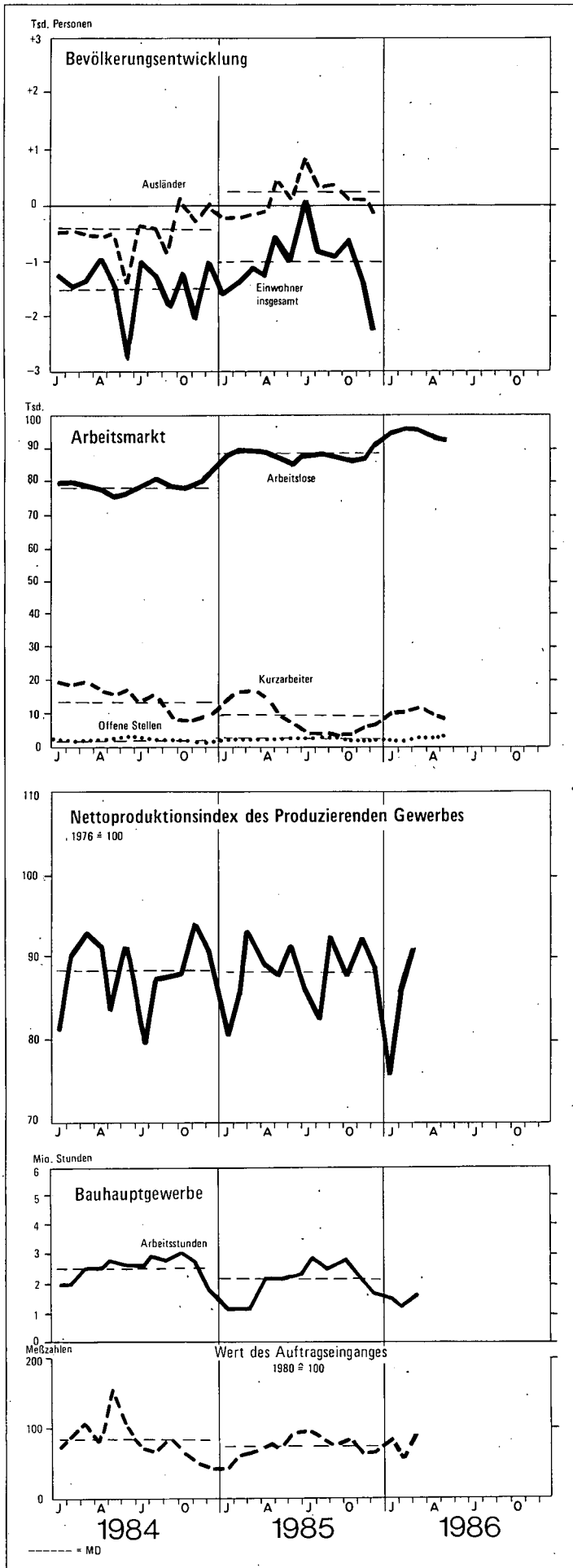
Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg im 1. Vierteljahr 1986

### **Öffentliche Finanzen**

Steueraufkommen und Steuereinnahmen März und Januar bis März 1986

### **Preise**

Preisindizes für Bauwerke Februar 1986



## Hamburg heute und gestern

Für das vergangene Wintersemester 1985/86 weist die **Universität Hamburg** die Anzahl ihrer **Studenten** in einer Rekordhöhe von 41 800 aus. Das sind – ohne die übrigen hamburgischen Hochschulen – rund 265 Studenten auf 10 000 Einwohner. Nähme man die übrigen hamburgischen Hochschulen noch dazu, so würden sich die Werte um etwa 44 Prozent erhöhen. Zehn Jahre früher betrug die Zahl der Universitätsstudenten 27 100, weitere zehn Jahre zurück, also zur Zeit des höchsten Bevölkerungsstandes in Hamburg, 16 400, im Wintersemester 1955/56 schließlich 7 100 und bei der Wiederaufnahme des Universitätsbetriebes nach dem Zweiten Weltkrieg im Wintersemester 1945/46 weniger als 3 100.

Während es in allen diesen Jahren einen kontinuierlichen Anstieg der Studentenzahlen gab, verlief die Entwicklung der Universität vor dem Krieg in Wellen: Im ersten Wintersemester nach ihrer Gründung 1919/20 hatte die Universität 2 200 Studenten, wuchs bis zum Wintersemester 1922/23 auf 4 200 Studenten an, fiel 1925/26 auf 2 000 zurück, kletterte bis 1931/32 wieder auf 3 700 und sank schließlich noch vor dem Krieg im Wintersemester 1938/39 auf 1 400 zurück.

Bezogen auf die Bevölkerung hat sich die Studentenzahl der Universität in den ersten 30 Jahren nach dem Krieg alle zehn Jahre etwa verdoppelt: Von **22 Studenten auf 10 000 Einwohner** im Wintersemester 1945/46 über 41 Studenten zehn Jahre später auf 88 Studenten 1965/66 und 158 Studenten 1975/76.

Noch eine andere Bezugszahl ist in diesem Zusammenhang interessant: die **Zahl der Schüler an beruflichen Schulen** insgesamt. Sie ging in Hamburg von 74 400 im Jahr 1955 über

67 600 im Jahr 1965 auf 57 800 im Jahr 1975 zurück, stieg aber im Jahr 1985 wieder auf 80 300 an. Daraus ergibt sich, daß auf 100 Universitätsstudenten im Jahr 1955 1046 Schüler an beruflichen Schulen kamen, zehn Jahre später nur noch 412, weitere zehn Jahre später 213 und 1985 schließlich – trotz des starken Anstiegs auch bei den Schülern an beruflichen Schulen – 192. Das heißt, in 30 Jahren haben die verschiedenen Entwicklungen im Zähler wie im Nenner zu einer Veränderung des Verhältnisses von etwa 1 : 10 auf 1 : 2 geführt. Diese Relation würde sich bei Einbeziehung der Studenten der übrigen Hochschulen in Hamburg noch stärker ändern; sie ist unter anderem mit ein Ausdruck für die Verwissenschaftlichung der Berufswelt und den Wandel der Universität in eine Institution der wissenschaftlichen Berufsbildung. Auf die in Heft 2.1983, Seite 58, unter der gleichen Rubrik gemachten Ausführungen zu den Schülern an beruflichen Schulen wird verwiesen.

## Neue Schriften

Rechtzeitig vor dem Anlaufen des ersten Teils der Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1987 (der Gebäudevorerhebung mit Beginn im November 1986) hatte der Verband Deutscher Städtestatistiker Ende April zu einem **Informationsseminar** über das bevorstehende Großprojekt eingeladen und in der Veranstaltung eine Vielzahl von konkreten Fragen in Zusammenhang mit der **Volkszählung** erörtert.

Die starke Resonanz der Tagung im kommunalen Bereich – gemessen an der Teilnehmerzahl und den Diskussionsbeiträgen – zeigte den noch bestehenden Bedarf an Hinweisen zur rechtlichen Fundierung, zur Organisation in den Städten, zur Nutzung der elektronischen Da-

tenverarbeitung bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Zählung.

Wichtige Gesprächspunkte waren daneben die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit, mit der eine breite Information der Bevölkerung erreicht werden soll, der Problembereich „Erhebungsstellen – Zähler – Bürger“ sowie die Besonderheiten der Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung.

Bekanntgemacht wurden auch Konzepte über die Lieferung kleinräumiger Daten in anonymisierter Form für innerstädtische Strukturanalysen sowie Fragen der zukünftigen Fortschreibung der Einwohnerzahlen.

Ein zweites Informationsseminar zum Thema „Praktische Durchführung der Volkszählung 1987“ wird – nach Vorliegen aller derzeit noch ausstehenden rechtlichen und organisatorischen Arbeitsgrundlagen – am 11. und 12. November 1986 stattfinden. Der Inhalt der Vorträge und Diskussionen auf dem Ersten Informationsseminar „Volkszählung 1987“ ist in einer Broschüre zusammengefaßt, die über die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11, bezogen werden kann.

Angesichts des wachsenden Interesses an Wahlanalysen verdient eine Veröffentlichung des Ausschusses Wahlforschung im Verband Deutscher Städtestatistiker Beachtung. Sie behandelt „Politische Wahlen in Großstädten und Bundesländern 1949 bis 1985“ und hat sich zum „Ziel gesetzt, durch übersichtlich aufbereitetes Material in Form von Schaubildern und Tabellen den Städtevergleich zu erleichtern, die Grundlage für die Aufstellung und den Test von Hypothesen zu verbessern und auf diese Weise der kommunalen Wahlforschung einen wichtigen Impuls zu geben“.

Die vorliegenden beiden Bände bieten keine Analyse des Wahlverhaltens in großen Städten; sie dokumentieren vielmehr nur die Entwicklungstrends von Wahlbeteiligungsraten und Parteienanteilen. „Dennoch versucht die Zusammenstellung, eine wichtige analytische Perspektive aufzuzeigen: Während früher Großstadtanalysen Städte nahezu ausschließlich nach sozialstrukturellen Kriterien (Arbeiterstädte, Dienstleistungsstädte) in Vergleichskategorien zusammenfaßten, wird hier mit den Wahlergebnissen nach Bundesländern eine Ebene miteinbezogen, die für die Analyse des großstädtischen Wahlverhaltens von Bedeutung ist“. Auf dieser Basis soll – so sehen es die Autoren German Bensch und Dr. Wolfgang Bick aus Duisburg – das Spannungsfeld von „sozial-struktureller Verortung einer Stadt und Auswirkungen des Landestrends bzw. sich ausprägender regionaler politischer Kulturen“ besser erkennbar gemacht werden können (Zitate aus dem Vorwort).

Die Schrift ist zu beziehen vom Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Duisburg. Der Preis für beide Bände beträgt DM 29,-.

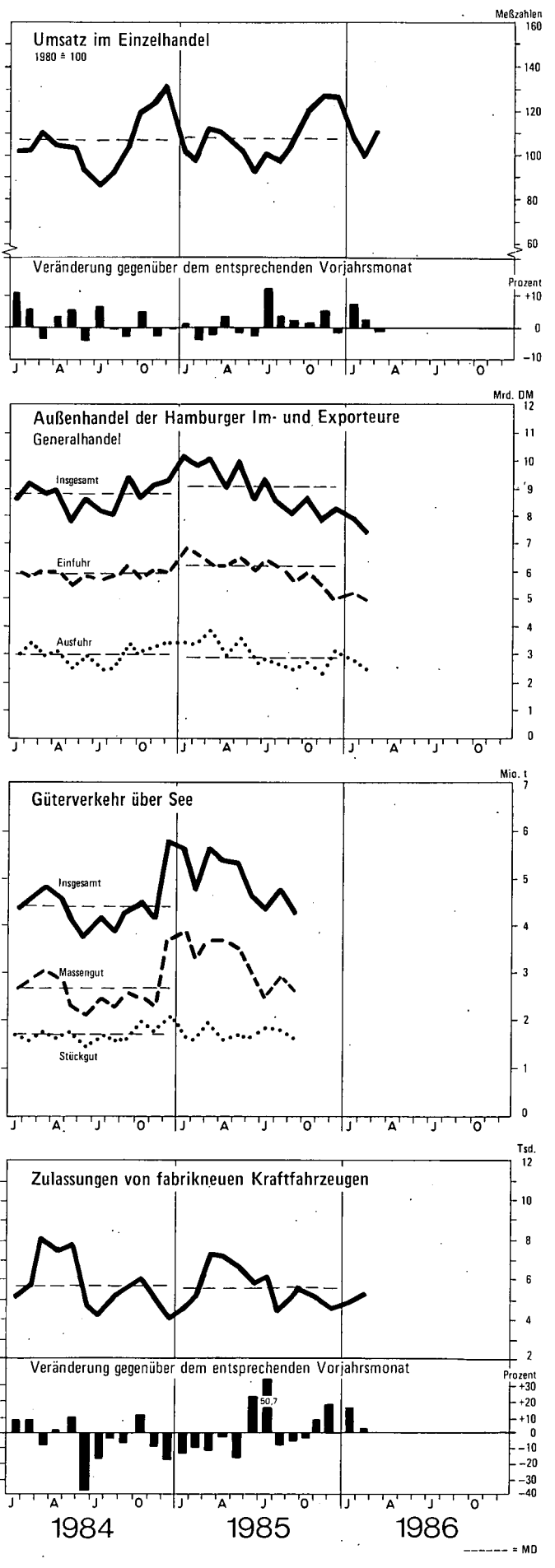
## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710  
Auskünfte 3681-738  
637  
768



Leitseite \* 36 502 #  
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719  
Bibliothek 3681-742  
Für Thema:  
Ehescheidungen  
1984 3681-703  
Binnenschifffahrt  
1985 3681-819  
Transit 1985 3681-636



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	hPa <sup>2)</sup>	1 015,1	1 014,6	1 023,4	1 013,0	1 009,5	1 014,0	1 021,6	1 014,0	1 011,8
Lufttemperatur	°C	10,3	9,1	1,7	4,0	8,2	0,6	3,8	4,1	7,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75,3	77,3	78	83	77	85	79	79	71
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,5	3,4	3	3	3,3	4	3	3	3
Bewölkung	" <sup>4)</sup>	5,1	5,4	5,0	6,0	5,8	6,0	4,5	5,9	5,8
<b>Summenwerte</b>										
Niederschlagshöhe	mm	63,5	61,4	11,3	57,0	23,8	92,7	8,7	62,6	18,4
Sonnenscheindauer	Std.	124,8	112,4	91	60	109,5	40,5	100,6	82,3	110,8
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,4	8	12	13	4	16	7	9	5
Tage mit Niederschlägen	"	19,2	19,4	17	23	23	22	14	19	17
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>5)</sup></b>										
Bevölkerung	1000	1 617,0	1 601,0	1 589,5	1 588,5	1 587,3	...	...	...	...
und zwar männlich	"	756,2	749,1	743,3	742,8	742,1	...	...	...	...
weiblich	"	860,8	851,9	846,2	845,7	845,2	...	...	...	...
Ausländer	"	157,1	154,7	152,5	152,5	152,4	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	219,7	215,0	212,1	211,8	211,3	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	226,9	225,0	222,9	223,0	223,0	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	233,8	231,4	230,6	230,4	230,1	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	289,7	286,0	283,2	283,0	282,9	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	375,3	372,0	370,8	370,5	370,5	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,1	88,2	88,6	88,7	88,7	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	183,5	181,0	178,7	178,5	178,3	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>6)</sup>	Anzahl	767	740	463	631	627	...	...	...	...
* Lebendgeborene <sup>7)</sup>	"	1 068	1 034	962	1 036	1 100	...	...	...	...
* Gestorbene <sup>8)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 878	1 835	1 958	1 862	1 928	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	12	9	8	17	9	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	810	801	996	826	828	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,7	5,5	3,8	4,7	4,8	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,9	7,7	7,9	7,7	8,4	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,9	13,7	16,0	13,8	14,8	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	6,0	8,2	6,1	6,3	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	11,3	8,2	8,9	16,4	8,6	...	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 174	4 758	3 931	4 264	4 211	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 557	5 381	4 261	4 443	4 623	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	383	623	330	179	412	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 519	12 031	14 165	14 232	10 956	...	...	...	...
<b>Nach Gebieten</b>										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 337	1 422	1 430	1 445	1 473	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 002	1 058	1 140	1 104	1 106	...	...	...	...
Niedersachsen	"	741	739	649	703	725	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	334	342	337	358	344	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	844	934	637	747	756	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 252	1 663	1 215	1 369	1 257	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 609	1 743	1 565	1 621	1 715	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	1 254	1 344	1 259	1 272	1 364	...	...	...	...
Niedersachsen	"	884	860	724	808	871	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	466	481	430	393	437	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	760	813	649	671	855	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 304	1 965	1 323	1 343	1 182	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	272	321	135	176	242	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>9)</sup>	"	252	286	119	168	258	...	...	...	...
Niedersachsen	"	143	121	75	105	146	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>10)</sup>	"	132	139	93	35	93	...	...	...	...
Umland insgesamt <sup>11)</sup>	"	384	425	212	203	351	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	84	121	12	76	99	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	52	302	108	26	75	...	...	...	...
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 193	1 424	1 326	1 005	1 240	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	8,9	10,7	10,9	7,4	9,5	...	...	...	...
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>12)</sup></b>										
Patienten <sup>13)</sup>	Anzahl	12 560	12 606	13 896	12 996	12 996	13 442	13 431	10 999	12 841
Betten <sup>13)</sup>	"	14 964	14 926	14 679	14 699	14 697	14 698	14 678	14 678	14 620
Bettenausnutzung	%	85,2	86,3	91,6	89,0	85,1	86,8	92,3	87,6	88,1
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	665 609	520 093	427 238	493 249	517 104	510 632	412 212	406 118	517 155

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>6)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>7)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>8)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>10)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>11)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>12)</sup> staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>13)</sup> Bestand am Monatsende.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	703 641	732 124	765 437	814 467	774 775	768 020	701 690	726 906	803 841
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	50 267	57 241	60 304	60 931	71 514	70 095	71 281	58 795	81 386
Ausgeliehene Bände	"	23 503	28 465	28 246	27 598	31 761	36 621	29 609	28 349	37 597
Besucher der Lesesäle	"	4 272	4 253	4 232	4 892	4 608	5 063	4 807	5 098	5 329
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 378	3 555	3 654	4 531	4 188	3 280	3 319	3 231	3 076
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 357	1 440	1 391	1 538	1 477	1 806	1 724	1 463	1 650
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	94 592	91 875	74 359	103 566	82 897	100 803	...	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	21 341	20 088	13 661	18 361	11 842	43 881	25 355	25 813	...
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 776	8 168	7 488	9 811	8 291	8 557	6 400	8 478	...
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 667	6 962	8 150	14 578	6 099	6 621	5 960	14 103	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 550	9 232	2 840	5 497	8 896	2 767	3 094	6 943	...
Helms-Museum	"	6 386	6 528	1 029	3 595	7 178	528	656	4 540	...
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	26 933	19 572	14 390	18 832	20 846	15 098	10 722	17 860	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	14 776	12 266	18 728	19 265	14 224	8 886	...	...	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	5 915	13 980	7 626	15 647	10 893	13 968	8 135	15 555	...
Planetarium	"	1 634	1 608	1 476	1 577	1 806	1 025	968	1 215	...
Bischofsburg	"									
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	72 484	79 821	90 657	90 489	90 183	96 875	97 635	96 575	95 233
* davon Männer	"	44 963	49 361	55 074	54 812	54 354	57 011	57 891	56 819	55 774
Frauen	"	27 521	30 460	35 583	35 677	35 829	39 864	39 744	39 756	39 459
Arbeitslosenquote	%	10,2	11,2	12,6	12,6	12,5	13,3	13,4	13,3	13,1
Kurzarbeiter	Anzahl	18 690	14 643	17 237	17 430	15 209	11 135	11 521	11 871	10 102
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	81 240	90 674	101 105	101 974	100 952	107 653	108 435	108 231	106 959
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 828	6 816	6 297	6 423	6 481	7 047	7 113	7 013	7 064
<b>Offene Stellen</b>										
	"	2 194	2 319	2 475	2 698	2 737	2 663	2 741	3 116	3 040
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	1 296	1 252	1 031	1 271	1 345	1 138	1 015	1 190	1 358
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	93,8	93,4	93,7	96,2	93,3	93,3	93,3	96,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,7	11,5	12,8	14,0	11,9	11,7	12,4	14,7
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	4,4	4,5	5,1	5,1	4,2	4,0	5,8
* Kälber	"	1,7	2,2	2,8	3,5	2,6	1,7	1,9	3,0	2,4
* Schweine	"	17,1	17,8	16,1	18,2	18,3	18,8	16,6	17,6	19,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 197	3 272	2 910	3 234	3 256	3 226	2 789	3 009	3 584
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 532	1 494	1 184	1 241	1 359	1 451	1 170	1 153	1 621
* Kälber	"	234	289	367	447	341	218	246	376	307
* Schweine	"	1 407	1 466	1 328	1 518	1 534	1 535	1 355	1 446	1 642
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup> 5)</b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	150 824	143 372	139 767	139 676	138 304	138 717	138 659	138 353	138 295
* dar. Arbeiter <sup>6)</sup>	"	84 915	79 500	76 481	76 192	75 362	75 605	75 232	74 977	75 449
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	11 622	10 997	10 678	11 072	10 684	10 763	10 233	9 959	11 078
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	257	246	210	226	235	229	218	232	238
* Bruttogehaltssumme	"	306	311	289	308	311	306	299	323	316
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	6 761	7 009	7 131	7 640	7 904	6 651	6 826	6 408	6 682
dar. Auslandsumsatz	"	808	815	702	944	897	762	715	744	804
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t (Sk <sup>9)</sup> )	10	8	7	9	9	7	7	7	7
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	72 554	79 935	82 516	114 870	114 870	87 669	87 669	121 702	96 318
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 082	1 095	1 124	1 128	1 128	1 124	1 124	1 066	1 066
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	103	88	77	95	95	77	77	74	74
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	11	11	12	16	16	10	10	14	14
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	92	77	65	79	79	67	67	60	60

1) Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. – 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 4) Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) einschl. Bergbau. – 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. – 7) einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – 9) 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenskokk oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – 10) In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den April-Spalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 1. Vierteljahr des Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	Mio. DM	3 402	3 355	3 102	3 687	3 670	3 147	3 133	3 367	3 549
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 727	1 779	1 789	1 966	1 996	1 723	1 754	1 771	1 830
Investitionsgütergewerbe	"	949	916	669	1 005	946	740	731	857	917
Verbrauchsgütergewerbe	"	133	124	110	122	115	120	111	111	124
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	593	536	534	594	613	564	537	628	678
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	26 456	25 488	22 392	23 080	22 708	21 862	21 643	21 720	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	20 592	19 720	17 025	17 416	17 149	16 628	16 411	16 503	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 761	2 619	1 254	1 920	2 340	1 521	1 227	1 682	...
* davon für Wohnungsbau	"	832	801	254	481	593	293	210	356	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 048	984	661	863	962	770	681	827	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	881	834	339	576	785	458	336	499	...
* Brutto Lohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	70	68	32	46	56	42	32	43	...
* Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	21	22	18	19	18	18	18	18	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	255	252	128	150	201	133	117	157	...
davon im Wohnungsbau	"	70	70	25	38	57	27	18	32	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	98	97	73	68	84	58	57	76	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	88	85	30	44	60	47	42	49	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	10 568	10 554	10 043	10 024	9 990	9 533	9 329	9 281	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	8 372	8 335	7 918	7 875	7 885	7 484	7 295	7 249	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 266	1 270	1 088	1 148	1 170	1 063	1 006	1 003	...
Brutto Lohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	25	26	21	22	22	23	20	20	...
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	8	8	8	8	8	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	86	87	78	67	65	61	75	60	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	430	202	271	263	220	146	153	135	101
* Stromverbrauch	"	925	945	1 057	1 067	928	1 110	1 099	1 070	993
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	2 001	1 791	3 068	2 592	1 909	2 777	3 004	2 218	1 812
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	92,6	88,4	85,4	91,8	89,3	75,9	86,5	91,1	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	101,9	103,7	106,9	113,2	100,2	93,6	109,8	107,0	...
Investitionsgütergewerbe	"	90,5	91,7	88,8	96,0	93,0	80,8	90,0	101,0	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	87,6	80,0	75,1	79,3	77,2	70,2	73,7	77,3	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	81,0	65,3	67,2	69,4	77,7	71,6	72,5	74,4	...
Bauhauptgewerbe	"	88,5	85,6	45,8	64,4	82,9	27,9	46,0	66,7	...
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	141	125	88	55	104	138	122	86	57
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	101	96	60	48	90	119	115	75	46
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	230	201	229	84	191	219	107	123	71
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	79,9	74,4	100,3	31,5	55,3	71,9	32,4	41,8	23,4
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	44	38	44	16	32	41	20	24	15
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	16	15	16	10	19	12	12	24
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	198	116	43	91	66	134	96	768	593
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	53,0	26,6	8,4	21,7	24,3	38,6	25,2	311,6	138,0
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	32	20	8	21	22	22	15	98	81
<b>Wohnungen</b>										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	541	508	590	231	419	523	246	272	149
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	106	137	94	50	60	71	69	45	62
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	22	7	6	7	10	10	6	10
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	223	208	34	63	30	16	33	10	112
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	478	568	295	271	194	171	229	145	114
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	201	203	203	203	203	204	204	204	203
Wohnungen	"	799	805	806	807	808	810	810	810	811

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
(Fortsetzung)										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	112,1	114,1	114,3	.	.	.	115,1	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	111,9	113,8	113,8	.	.	.	114,5	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	112,2	114,3	114,4	.	.	.	115,3	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	112,3	114,5	114,8	.	.	.	116,1	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	113,1	115,8	116,6	.	.	.	118,4	.	.
Bürogebäude	"	113,1	115,3	115,4	.	.	.	117,4	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	55 482	54 073	54 230	54 625	54 661	51 393	56 458	61 076	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 201,7	6 373,2	6 560,4	6 668,2	6 657,3	6 550,2	7 775,9	8 832,7	...
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2) 3)</sup>	Mio. DM	1 000	1 039	977	1 151	1 000	922	898	845	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	108	123	127	146	152	142	145	116	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	916	850	1 005	849	780	753	729	...
davon Rohstoffe	"	6	9	9	10	9	6	7	7	...
Halbwaren	"	138	160	112	213	174	110	137	137	...
Fertigwaren	"	748	747	729	783	666	664	609	585	...
davon Vorerzeugnisse	"	83	96	91	128	87	81	90	78	...
Enderzeugnisse	"	665	651	638	654	580	583	519	507	...
nach Europa	"	573	624	572	713	636	598	586	552	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	407	438	391	508	441	425	406	365	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>	"									
Einfuhr	"	5 433	5 846	6 646	7 525	6 077	5 180	4 917	...	...
davon Europa	"	3 170	3 458	3 779	4 548	3 477	2 997	3 188	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	2 397	2 571	3 063	3 823	2 609	2 155	2 445	...	...
Außereuropa	"	2 263	2 388	2 867	2 976	2 599	2 183	1 729	...	...
Ausfuhr	"	2 533	2 929	3 273	3 878	2 787	2 730	2 439	...	...
davon Europa	"	1 731	2 115	2 494	2 897	2 038	1 994	1 708	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	1 247	1 605	1 950	2 232	1 451	1 497	1 201	...	...
Außereuropa	"	802	813	779	980	749	736	731	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	118,6	122,6	125,2	143,5	r 139,5	124,3	116,2	121,7	...
* davon Binnengroßhandel	"	120,8	122,4	134,2	141,6	r 143,0	126,9	124,5	124,9	...
* Außenhandel	"	116,9	122,8	117,8	145,0	r 136,6	122,2	109,4	119,0	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	105,0	106,2	96,0	112,2	r 108,8	106,4	r 97,5	110,9	...
darunter Warenhäuser	"	94,5	91,7	76,9	81,4	r 84,2	109,5	76,4	81,3	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,7	107,1	91,6	106,1	r 110,8	96,5	94,8	102,1	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	98,6	106,2	89,1	111,4	r 110,1	95,8	103,8	111,2	...
Gaststättengewerbe	"	102,7	105,7	90,5	103,0	r 108,9	95,0	89,3	98,6	...
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	129,2	125,2	90	118	131	87	97	118	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	40,4	41,8	26	39	50	24	29	39	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	242,1	239,9	175	234	249	161	180	221	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	80,4	85,0	53	77	97	49	57	75	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 180	1 168	1 012	1 282	1 174	1 020	p 1 000	p 1 100	p 1 250
Angekommene Schiffe	"	4 219	4 457	4 862	5 768	5 508	4 665	p 4 319	p 4 488	p 4 979
Güterverkehr über See	1000 t	2 495	2 747	3 139	3 365	3 423	3 160	p 2 814	p 2 964	p 3 463
davon Empfang	"	671	727	679	816	756	756	p 715	p 809	p 850
dar. Sack- und Stückgut	"	1 725	1 711	1 723	2 403	2 085	1 505	p 1 505	p 1 525	p 1 517
Versand	"	938	1 046	860	1 137	991	929	p 921	p 943	p 1 083
dar. Sack- und Stückgut	"	77 528	89 452	83 382	97 920	94 923	86 322	p 91 303	p 101 130	p 108 114
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	725	830	791	936	907	857	889	970	1 057
In Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t									
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütererempfang	"	381	430	154	385	406	268	p 174	...	...
* Güterversand	"	383	390	179	480	428	495	p 102	...	...
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 170	5 719	5 517	5 876	6 059	p 5 642	p 5 318	...	p 6 512
Fluggäste	"	343 331	364 573	358 568	397 875	363 113	p 319 553	p 321 480	...	p 406 908
Fracht	t	2 189,7	2 273,0	2 767,4	2 598,4	2 220,2	p 2 088,6	p 2 601,0	...	p 2 465,3
Luftpost	"	957,4	1 042,7	1 259,0	1 077,0	950,1	p 1 073,6	p 1 059,9	...	p 1 018,6
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	28 265	27 830	26 709	26 309	28 027	30 149	26 786	25 110	...
Busse (ohne Private)	"	22 291	20 983	20 160	19 637	20 357	21 669	19 742	18 092	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Gebietsstand 31. Januar 1986. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Verkehr</b>										
(Fortsetzung)										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	1000	640,1	656,7	661,8	664,6	667,3	671,4	672,9	675,6	679,7
dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	560,5	573,4	577,7	579,3	581,0	583,9	585,3	587,3	590,5
	je 1000 Einwohner	347	358	363	365	366	p 369	370	p 371	p 374
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 009	5 664	5 097	7 270	7 302	5 086	5 197	7 001	p 8 326
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 216	5 010	4 604	6 046	6 334	4 688	4 807	6 307	p 7 406
* Lastkraftwagen	"	352	327	317	688	464	261	246	229	p 411
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	893	857	515	716	824	536	471	588	p 805
* Getötete Personen	"	15	11	7	6	8	12	8	9	p 10
* Verletzte Personen	"	1 151	1 088	652	926	1 045	676	582	766	p 1 028
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	101 409,2	105 984,3	105 926,1	106 117,4	106 916,5	109 871,3	109 518,5	109 788,3	110 031,1
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	97 044,0	101 054,4	101 031,5	101 245,4	102 083,7	104 992,1	104 822,6	105 056,1	105 417,8
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließl.)	"	18 742,6	19 035,2	18 657,3	18 438,6	18 868,8	18 340,5	18 225,5	18 306,4	18 602,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	17 904,9	18 833,6	18 422,5	18 306,0	18 422,8	18 058,8	17 845,7	18 200,6	18 208,8
* an öffentliche Haushalte	"	837,7	201,6	234,8	132,6	446,0	281,7	379,8	105,8	393,6
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 122,2	11 321,8	11 104,4	11 014,6	11 218,2	10 837,2	10 732,5	10 785,2	10 688,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 192,0	7 352,6	7 187,6	7 149,2	7 233,9	7 022,0	6 990,9	7 136,4	7 031,1
* an öffentliche Haushalte	"	3 930,2	3 969,2	3 916,8	3 865,4	3 984,3	3 815,2	3 741,6	3 648,8	3 657,8
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	67 179,2	70 697,4	71 269,8	71 792,2	71 996,7	75 814,4	75 864,6	75 964,5	76 126,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	49 662,7	52 018,7	52 359,7	52 680,9	52 850,6	55 245,2	55 571,7	55 609,4	55 900,5
* an öffentliche Haushalte	"	17 516,5	18 678,7	18 910,1	19 111,3	19 146,1	20 569,2	20 292,9	20 355,1	20 226,0
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>5)</sup>	"	57 189,8	59 668,9	58 755,0	58 113,8	58 231,8	61 439,6	61 353,0	60 422,7	60 967,3
* Sichteinlagen und Termingelder	"	41 658,4	44 268,0	43 508,7	42 920,8	49 117,6	45 595,7	45 443,6	44 459,4	44 939,9
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	34 458,8	37 562,6	36 471,0	36 252,2	36 270,5	38 345,9	38 252,4	37 488,0	38 134,1
* von öffentlichen Haushalten	"	7 199,6	6 705,4	7 037,8	6 668,6	6 847,1	7 249,8	7 191,2	6 971,4	6 805,8
* Spareinlagen	"	15 531,4	15 400,9	15 246,3	15 193,0	15 114,2	15 843,9	15 909,4	15 963,3	16 027,4
* bei Sparkassen	"	9 914,0	9 803,2	9 720,9	9 681,2	9 625,0	9 728,6	9 751,1	9 739,9	9 725,1
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup>	"	1 685,9	1 477,9	1 101,0	971,4	957,0	1 397,9	1 122,4	1 077,0	1 231,6
* Lastschriften auf Sparkonten	"	976,8	804,1	1 133,9	1 024,7	1 035,8	1 540,8	1 056,9	1 007,6	1 167,5
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	40	37	47	39	49	46	39	49	37
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	2	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	351	325	265	286	270	274	198	224	291
* Wechselsumme	Mio. DM	5,0	4,0	2,6	3,0	31,0	2,8	2,1	1,8	4,6
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 524	32 836	33 462	33 484	32 933	30 643	28 689	29 343	35 232
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 607,9	1 674,7	1 494,4	2 041,3	1 723,0	1 472,3	1 425,4	1 836,0	1 529,8
* Steuern vom Einkommen	"	863,0	916,1	575,6	1 278,2	839,2	735,9	500,0	1 341,7	649,3
* Lohnsteuer <sup>7)</sup>	"	600,2	624,3	556,8	572,2	590,4	647,3	553,1	548,5	618,6
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	134,7	119,9	8,7	356,4	8,9	21,7	—	31,3	—
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>8)</sup>	"	41,0	48,9	23,8	10,8	21,6	60,9	20,0	15,0	27,5
* Körperschaftsteuer <sup>7)</sup> <sup>8)</sup>	"	87,0	122,9	13,7	338,8	218,2	5,9	—	41,7	387,2
* Steuern vom Umsatz	"	744,9	758,7	918,9	763,0	883,9	736,4	925,4	494,2	880,5
* Umsatzsteuer	"	299,8	269,2	359,5	268,2	293,5	346,1	478,4	148,6	461,5
* Einfuhrumsatzsteuer	"	445,2	489,5	559,3	494,9	590,3	390,3	446,9	345,6	419,0
* Bundessteuern	"	1 033,1	1 082,2	1 077,7	952,8	945,5	117,3	1 091,7	999,5	1 000,5
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,3	76,4	79,8	82,2	74,2	66,8	71,4	65,5	78,1
* Verbrauchsteuern	"	926,4	972,9	919,9	842,6	839,2	18,0	939,2	901,7	892,5
* Landessteuern	"	68,0	61,5	96,7	39,4	45,6	45,3	104,3	42,1	56,7
* Vermögensteuer	"	27,0	22,3	58,0	3,2	3,6	—	2,6	5,9	3,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,3	14,7	13,4	15,9	21,3	23,4	17,1	14,4	30,3
* Biersteuer	"	2,7	2,5	1,5	2,0	2,3	2,8	1,7	2,1	2,3
* Gemeindesteuern	"	135,3	145,5	369,9	38,8	37,5	56,7	361,1	53,3	40,0
* Grundsteuer A <sup>9)</sup>	"	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0
* Grundsteuer B <sup>10)</sup>	"	20,8	23,9	58,4	1,3	1,7	0,7	59,1	1,7	1,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>11)</sup>	"	113,9	117,5	303,8	33,3	31,7	50,7	294,2	47,2	33,3

<sup>1)</sup> Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz., Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. — <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postsparkasse und Postsparkassenämter. — <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. — <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>7)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>8)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>9)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgezogen. — <sup>10)</sup> einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — <sup>11)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1983	1984	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 839,2	1 913,0	1 846,1	1 940,0	1 825,3	847,4	1 836,8	1 855,9	1 774,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	376,4	402,2	245,4	569,5	374,6	317,8	210,9	600,4	279,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	495,4	496,9	601,9	499,8	578,9	478,7	601,5	321,3	572,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	0,6	—	—	—	4,0	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	438,1	450,7	—	—	131,1	—	—	—	140,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2) 3)</sup>	"	288,3	298,0	—	—	37,4	—	—	—	31,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	72,9	83,7	—	—	48,1	—	—	—	52,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	7,6	0,6	—	—	—	4,0	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	199,1	211,6	—	—	42,9	—	—	—	48,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	96,2	102,4	302,5	33,3	31,7	50,7	286,3	47,2	33,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>3)</sup>	"	81,6	81,3	—	—	5,4	—	—	—	8,0
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	608,1	626,6	—	—	172,8	—	—	—	187,5
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	747	755	—	—	766	777	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	776	785	—	—	797	806	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	508	523	—	—	537	552	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	468	484	—	—	495	510	—	—	—
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,30	18,53	—	—	18,93	19,21	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	19,03	19,29	—	—	19,69	19,96	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	12,76	13,07	—	—	13,48	13,84	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	11,74	12,04	—	—	12,37	12,65	—	—	—
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 565	4 734	—	—	4 941	5 071	—	—	—
* weiblich	"	3 175	3 289	—	—	3 388	3 475	—	—	—
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 279	4 419	—	—	4 592	4 659	—	—	—
* weiblich	"	2 974	3 067	—	—	3 153	3 205	—	—	—
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 763	3 863	—	—	3 995	4 091	—	—	—
* weiblich	"	2 755	2 862	—	—	2 994	3 054	—	—	—
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	20 093	21 164	19 159	20 706	19 486	20 765	18 472	18 023	21 879
dar. Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	7	5	9	7	2	2	5	6
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	160	169	172	162	131	171	139	138	177
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 222	1 178	1 068	1 155	1 135	1 185	1 065	887	1 131
Diebstahl	"	2 262	3 239	3 716	3 874	2 469	2 161	2 534	2 639	2 595
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 480	13 652	11 406	12 693	13 116	14 317	12 100	11 877	15 116
Außerdem Verkehrsvergehen	"	8 680	9 106	7 318	8 153	9 004	9 661	7 786	7 806	10 542
	"	1 055	1 023	931	1 123	1 036	747	771	959	949
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 438	16 128	14 581	15 222	14 903	16 222	14 599	15 597	15 458
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	664	648	647	630	623	678	580	648	729
Rettungswageneinsätze	"	163	171	174	178	182	200	168	138	173
dar. für Krankentransporte	"	14 683	14 545	13 124	13 814	13 446	14 365	13 101	13 838	13 725
	"	2 322	2 207	2 110	2 145	2 545	2 093	1 756	1 622	1 859
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	318	250	178	180	71	182	123	211	351

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. — <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	1000	Januar	...	...	...	1 590,9
Bevölkerung	Anzahl	"	...	...	...	970
Lebendgeborene	"	"	...	...	...	1 764
Gestorbene	"	"	...	...	...	794
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	4 914
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	5 698
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	784
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	1 578
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	
<b>Ausländer</b>	1000	"	...	...	...	152,7
Bevölkerung	Anzahl	"	...	...	...	131
Lebendgeborene	"	"	...	...	...	13
Gestorbene	"	"	...	...	...	118
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	1 731
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	1 916
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	185
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	67
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose	Anzahl	Januar	96 875	663 200	2 590 342	89 032
und zwar Männer	"	"	57 011	393 066	1 503 049	54 073
Frauen	"	"	39 864	270 134	1 087 293	34 959
Teilzeitkräfte	"	"	7 047	59 357	248 309	6 354
Ausländer	"	"	14 800	49 773	274 184	14 433
Arbeitslosenquote	%	"	13,3	13,6	10,4	12,4
Offene Stellen	Anzahl	"	2 663	22 790	121 848	2 241
Kurzarbeiter	"	"	11 135	68 319	263 313	14 272
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>3)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Januar	138 717	1 014 286	6 977 436	139 696
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	10 773	100 944	669 551	11 087
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	535	3 405	23 412	518
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	"	"	3 147	18 019	104 507	3 267
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	"	"	6 651	23 703	119 029	6 794
darunter Auslandsumsatz	"	"	762	6 206	35 290	661
<b>Bauhauptgewerbe<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Februar	21 643	160 303	906 369	22 392
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 227	7 420	46 390	1 254
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	50	253	1 615	51
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	"	"	117	655	4 015	128
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Januar	87	506	...	78
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	24	59	...	21
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	Januar	4 688	37 045	200 662	3 958
<b>Steuern<sup>7)</sup></b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Jän.-März	...	...	...	7 836,8
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 049,9
Landessteuern	"	"	...	...	...	178,9
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	456,2

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 <sup>4)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - <sup>7)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) <sup>2)</sup>								
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 083,6	61 036,5	...	...	...	1 591,7	12 085,9	61 042,9	...	...	...
8 346	46 040	...	...	...	970	8 346	46 040	...	...	...
12 968	65 123	...	...	...	1 764	12 968	65 123	...	...	...
4 622	19 083	...	...	...	794	4 622	19 083	...	...	...
22 038	39 928	...	...	...	4 914	22 038	39 928	...	...	...
21 964	34 122	...	...	...	5 698	21 964	34 122	...	...	...
74	5 806	...	...	...	784	74	5 806	...	...	...
4 548	13 277	...	...	...	1 578	4 548	13 277	...	...	...
569,2	4 410,8	...	...	...	152,7	568,8	4 408,4	...	...	...
455	3 801	...	...	...	131	455	3 801	...	...	...
71	585	...	...	...	13	71	585	...	...	...
384	3 216	...	...	...	118	384	3 216	...	...	...
5 621	30 950	...	...	...	1 731	5 621	30 950	...	...	...
5 388	29 320	...	...	...	1 916	5 388	29 320	...	...	...
233	1 630	...	...	...	185	233	1 630	...	...	...
617	4 846	...	...	...	67	617	4 846	...	...	...
659 906	2 619 409	96 875	663 200	2 590 342	89 032	659 906	2 619 409	+ 8,8	+ 0,5	- 1,1
406 808	1 580 545	57 011	393 066	1 503 049	54 073	406 808	1 580 545	+ 5,4	- 3,4	- 4,9
253 098	1 038 864	39 864	270 134	1 087 293	34 959	253 098	1 038 864	+ 14,0	+ 6,7	+ 4,7
58 134	244 302	7 047	59 357	248 309	6 354	58 134	244 302	+ 10,9	+ 2,1	+ 1,6
48 836	278 970	14 800	49 773	274 184	14 433	48 836	278 970	+ 2,5	+ 1,9	- 1,7
13,6	10,6	13,3	13,6	10,4	12,4	13,6	10,6	x	x	x
14 988	87 468	2 663	22 790	121 848	2 241	14 988	87 468	+ 18,8	+ 52,1	+ 39,3
98 013	465 977	11 135	68 319	263 313	14 272	98 013	465 977	- 22,0	- 30,3	- 43,5
1 002 252	6 844 212	138 717	1 014 286	6 977 436	139 696	1 002 252	6 844 212	- 0,7	+ 1,2	+ 1,9
100 276	667 640	10 773	100 944	669 551	11 087	100 276	667 640	- 2,8	+ 0,7	+ 0,3
3 238	22 094	535	3 405	23 412	518	3 238	22 094	+ 3,3	+ 5,2	+ 6,0
17 830	102 415	3 147	18 019	104 507	3 267	17 830	102 415	- 3,7	+ 1,1	+ 2,0
23 838	116 813	6 651	23 703	119 029	6 794	23 838	116 813	- 2,1	- 0,6	+ 1,9
5 921	33 919	762	6 206	35 290	661	5 921	33 919	+ 15,3	+ 4,8	+ 4,0
169 784	936 551	21 753	163 685	922 171	22 784	174 040	958 800	- 4,5	- 5,9	- 3,8
8 399	52 842	2 748	17 716	111 702	2 406	16 157	100 389	+ 14,2	+ 9,6	+ 11,3
260	1 657	109	583	3 709	104	516	3 320	+ 5,1	+ 13,0	+ 11,7
981	4 426	250	1 409	9 326	242	1 658	9 234	+ 3,0	- 15,0	+ 1,0
472	2 974	87	506	...	78	472	2 974	+ 11,6	+ 7,3	...
51	525	24	59	...	21	51	525	+ 17,2	+ 16,4	...
28 156	160 762	4 688	37 045	200 662	3 958	28 156	160 762	+ 18,4	+ 31,6	+ 24,8
20 200,9	101 943,2	...	...	...	7 836,8	20 200,9	101 943,2	...	...	...
14 578,3	77 717,9	...	...	...	5 049,9	14 578,3	77 717,9	...	...	...
864,7	4 685,7	...	...	...	178,9	864,7	4 685,7	...	...	...
1 734,2	9 573,2	...	...	...	456,2	1 734,2	9 573,2	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - <sup>4)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>5)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	2. Vj. 85 1. Vj. 85	1 586 1 589	· 1 847	1 278 1 278	965 965	626 628	613 612	566 568	554 554	· 529 <sup>2)</sup>	536 537	465 467
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	9,7 9,6	· ·	15,9 15,8	14,1 14,1	5,6 5,5	22,1 22,0	12,2 12,2	17,3 17,2	· 6,4	9,1 9,0	11,4 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 153 2 968	· 4 380	2 390 2 534	2 071 2 021	1 278 1 250	1 251 1 185	1 134 1 184	1 204 1 152	· 1 014	949 912	1 000 973
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	15,1 14,8	· 19,6	18,5 15,9	21,0 20,0	11,4 11,9	31,7 29,4	20,3 20,4	24,3 22,5	· 11,0	15,2 14,7	16,0 17,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6,2 7,6	· 9,6	7,5 8,0	8,6 8,5	8,2 8,1	8,2 7,8	8,0 8,5	8,7 8,4	· 7,8	7,1 6,9	8,6 8,7
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	5 631 5 584	· 9 580	3 180 3 973	2 521 3 069	2 026 2 393	1 798 1 957	1 796 2 057	1 549 1 682	· 1 822	1 938 1 482	1 510 1 659
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	11,0 14,3	· 21,0	10,0 12,6	10,5 12,9	13,0 15,5	11,8 13,0	12,7 14,7	11,2 12,3	· 14,0	14,5 11,2	13,0 14,7
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 478 - 2 616	· - 5 200	- 790 - 1 439	- 450 - 1 048	- 748 - 1 143	- 547 - 772	- 662 - 873	- 345 - 530	· - 808	- 989 - 570	- 510 - 686
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12 895 13 101	· 20 486	20 220 20 846	9 807 9 308	3 880 4 172	10 149 9 498	6 097 6 200	8 389 8 154	· 3 858	6 463 5 994	5 877 4 950
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	32,6 33,5	· 45,0	63,5 66,2	40,8 39,1	24,8 26,9	66,4 62,9	43,2 44,3	60,7 59,7	· 29,6	48,4 45,3	50,6 43,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	13 035 14 402	· 16 700	18 873 19 265	9 190 10 083	4 620 5 155	8 841 8 492	6 748 7 137	8 063 8 419	· 4 413	6 507 6 141	6 564 6 017
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	25,5 36,8	· 36,7	59,2 61,2	38,2 42,4	29,6 33,3	57,8 56,3	47,8 51,0	58,3 61,6	· 33,8	48,7 46,4	56,6 59,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 140 - 129	· + 3 786	+ 1 347 + 1 581	+ 617 - 775	- 740 - 983	+ 1 308 + 1 006	- 651 - 937	+ 326 - 265	· - 555	- 44 - 147	- 687 - 1 067
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 0,3 - 0,3	· + 8,3	+ 4,2 + 5,0	+ 2,6 - 3,3	- 4,7 - 6,3	+ 8,6 + 6,7	- 4,6 - 6,7	+ 2,4 - 1,9	· - 4,3	- 0,3 - 1,1	- 5,9 - 9,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 618 - 2 745	· - 1 414	+ 557 + 142	+ 167 - 1 823	- 1 488 - 2 126	+ 761 + 234	- 1 313 - 1 810	- 19 - 795	· - 1 363	- 1 033 - 717	- 1 197 - 1 753
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 5,1 - 7,0	· - 3,1	+ 1,7 + 0,5	+ 0,7 - 7,7	- 9,5 - 13,7	+ 5,0 + 1,6	- 9,3 - 12,9	- 0,1 - 5,8	· - 10,4	- 7,7 - 5,4	- 10,3 - 15,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	34 458 40 998	· 60 089	27 894 30 358	23 632 23 677	13 493 14 405	10 951 11 616	12 633 12 911	9 605 9 351	· 13 507	11 654 9 956	9 789 8 966
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	67,3 104,6	· 131,9	87,5 96,4	98,2 99,5	86,4 93,0	71,6 76,9	89,5 92,3	69,5 68,5	· 103,5	87,2 75,2	84,4 77,9
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	86 786 90 489	78 500 86 343	<sup>3)</sup> 52 879 <sup>3)</sup> 61 297	53 103 53 172	33 840 33 708	<sup>3)</sup> 33 283 <sup>3)</sup> 34 199	28 035 27 926	12 695 13 696	30 597 32 080	41 162 42 513	20 482 23 341
und zwar Männer	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	51 707 54 812	45 204 51 027	<sup>3)</sup> 28 096 <sup>3)</sup> 35 382	30 587 31 008	20 562 18 235	<sup>3)</sup> 18 334 <sup>3)</sup> 19 409	16 829 16 871	7 006 7 520	17 856 19 154	24 087 25 354	10 247 12 640
Frauen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	35 079 35 677	33 296 35 316	<sup>3)</sup> 24 783 <sup>3)</sup> 25 915	22 516 22 164	13 278 15 473	<sup>3)</sup> 14 949 <sup>3)</sup> 14 790	11 206 11 055	5 689 6 176	12 741 12 926	17 075 17 159	10 235 10 701
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6 174 6 423	4 614 4 863	<sup>3)</sup> 6 647 <sup>3)</sup> 6 798	3 899 3 938	2 260 2 508	<sup>3)</sup> 3 355 <sup>3)</sup> 3 326	1 814 1 920	1 004 1 078	2 854 2 807	3 715 3 776	2 334 2 372
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12,1 12,6	9,5 10,5	<sup>3)</sup> 5,8 <sup>3)</sup> 6,7	13,8 13,8	14,9 14,8	<sup>3)</sup> 6,4 <sup>3)</sup> 6,6	11,4 11,4	4,8 5,2	13,7 14,4	12,5 13,0	8,6 9,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	14 437 14 814	12 568 14 027	<sup>3)</sup> 12 547 <sup>3)</sup> 16 733	10 892 11 044	2 905 2 933	<sup>3)</sup> 7 939 <sup>3)</sup> 8 322	4 823 4 969	3 979 4 331	3 114 3 325	6 305 6 354	4 092 4 955
Offene Stellen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 611 2 698	5 406 4 181	<sup>3)</sup> 6 731 <sup>3)</sup> 5 825	2 197 1 619	796 635	<sup>3)</sup> 4 671 <sup>3)</sup> 3 923	1 642 1 615	3 580 2 998	1 317 1 236	1 745 3 567	1 887 1 533
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	7 731 17 430	2 228 8 294	<sup>3)</sup> 2 495 <sup>3)</sup> 5 464	1 259 3 199	538 2 122	<sup>3)</sup> 940 <sup>3)</sup> 4 309	462 2 799	569 1 708	3 109 4 694	1 346 4 812	2 210 4 598

Fußnoten am Schluß der Tabelle

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk<sup>4)</sup>)</b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	138 836	162 336	170 855	104 722	49 365	99 764	78 600	121 955	63 615	77 180	85 854
		1. Vj. 85	139 534	160 948	170 769	104 396	49 420		77 975	121 797	63 929	77 415	84 905
je 1000 Einwohner	Anzahl	2. Vj. 85	88	88	134	109	79	163	139	220	120	144	184
		1. Vj. 85	88	87	134	108	79		137	220	121	144	182
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 85	1 706	1 635	2 058	1 338	572	1 323	1 014	1 594	676	845	856
		1. Vj. 85	1 548	1 492	2 070	1 245	545		892	1 431	643	796	807
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 85	49	40	48	51	46	53	52	52	43	44	40
		1. Vj. 85	45	38	49	48	45		46	48	41	42	39
Umsatz aus Eigenherzeugung <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	10 807	11 268	11 698	7 430	2 581	4 249	4 137	4 704	4 028	3 738	3 015
		1. Vj. 85	10 018	10 682	11 852	6 971	2 619		3 937	4 509	4 213	3 816	2 757
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	23 126	11 633	12 699	8 579	3 084	6 740	4 796	5 801	4 683	4 076	3 258
		1. Vj. 85	21 712	11 013	12 771	8 067	3 152		4 589	5 525	5 007	4 137	3 020
darunter Auslandsumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	2 772	1 688	5 705	2 701	402	2 098	1 657	1 809	1 725	1 558	957
		1. Vj. 85	2 258	1 527	5 988	2 445	418		1 669	1 785	1 711	1 534	783
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	58	25	40	36	20	44	34	42	35	31	28
		1. Vj. 85	55	24	41	34	20		33	40	38	30	26
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 85	668	287	298	329	251	271	245	191	295	212	152
		1. Vj. 85	631	278	303	313	258		239	184	318	217	144
<b>Bauhauptgewerbe<sup>4)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 341	32 315	28 399	11 070	7 731	15 568	10 828	11 574	7 392	5 954	8 452
		1. Vj. 85	18 053	31 837	25 725	11 042	5 974	15 832	10 958	11 218	7 262	6 308	7 540
Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 85	529	900	775	300	197	424	372	310	204	173	204
		1. Vj. 85	329	530	697	190	140	291	283	269	130	99	105
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 85	431 749	549 173	708 050	262 854	50 028	431 145	189 995	129 612	86 133	117 206	154 922
		1. Vj. 85	275 000	340 220	518 702		50 982	402 127	189 222	118 306	61 306	83 276	110 091
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	2. Vj. 85	814 901	1 580 282	1 520 676	509 465	134 838	766 656	335 597	273 469	148 889	212 174	278 640
		1. Vj. 85	532 000	980 835	1 127 536		147 192	711 703	361 395	254 988	109 193	142 572	218 186
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	2. Vj. 85	308 046	286 955	713 528	211 174	18 487	456 122	148 112	88 467	41 018	66 706	71 615
		1. Vj. 85	162 000	197 817	451 649		16 972	390 204	141 962	75 108	22 031	22 674	53 097
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	2 056	3 431	4 772	2 118	863	5 016	2 377	1 979	1 129	1 588	2 401
		1. Vj. 85	1 358	2 152	3 580		951	4 715	2 583	1 867	837	1 077	1 896
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	2. Vj. 85	17 279	19 223	21 313	10 620	13 312			10 492	5 409		4 941
		1. Vj. 85	14 608	11 078	16 693	10 278	6 151			8 432	5 037		4 096
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	2. Vj. 85	386	102	299	158	97	304	143	147	75	145	93
		1. Vj. 85	377	159	400	170	97	277	186	174	80	133	104
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	974	222	939	655	624	1 987	1 010	1 064	572	1 081	806
		1. Vj. 85	963	349	1 270	715	627	1 835	1 329	1 274	613	1 005	904
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 85	264	117	182	115	68	82	79	81	58	56	57
		1. Vj. 85	222	149	50	22	13	20	14	16	64	6	1
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 85	665	253	572	480	433	537	557	583	440	419	495
		1. Vj. 85	567	327	159	92	84	132	100	117	491	45	9

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> wohnberechtigte Bevölkerung. - <sup>3)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.



## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

### Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

### Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

### Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

### Statistisches Taschenbuch 1985

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

### Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:  
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Landesämtern und den Amtsgerichten  
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks  
Konsulate  
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke  
Kleingartenvereine  
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

### Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)  
Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972  
Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)  
Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)  
Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse - Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)  
Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)  
Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974  
Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)  
Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974  
Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75  
Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)  
Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975  
Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976  
Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976  
Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976  
Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)  
Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976  
Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977  
Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978  
Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978  
Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977  
Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979  
Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978  
Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980  
Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979  
Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980  
Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982  
Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979  
Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981  
Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81  
Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980  
Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979  
Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981  
Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982  
Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983  
Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983  
Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984  
Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83  
Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-719

